Merc
5e pm

Koenig

Digitized by Google

E
<36616399170018
<36616399170018
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

# Droguerie=, Spezerei= und Farb=

# Waaren = Lexikon,

oder

vollständige und genaueste Anleitung, die officinellen Benennungen der Droguerie=Waaren, welche auf den Preis=Couranten gewöhnlich abbrevirt sind, in den ganzen Worten richtig deutsch und lateinisch verstehen zu können, nebst ausführlicher Beschreibung der Erzeugungs= und Bezugsorte sämmtlicher

## Droguerie=, Spezerei= und Farbwaaren,

dann wie solche auf den menschlichen und thierischen Körper oder im technischen Fache angewendet, am geeigneisten aufbewahrt, deren Aechtheit am besten erkannt werden können und wie mögliche Verfälschungen aufzufinden sind.

Von

**Johann Carl Koenig,**

Kaufmann zu Ansbach und Director des Königlich Bayerischen autorisirten Handlungs=Lehr=Instituts zu München.

**München,**

im Verlage des Komptoirs des obengenannten Instituts.

**1839.**

Druck der Brügelschen Offizin in Ansbach.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorbericht.

Obgleich schon Waarenkunden, welche in ihrem großen Umfange nichts mehr zu wünschen übrig lassen, und jeden erforderlichen Aufschluß für das Droguerie-, Spezerei- und Farbwaarenfach geben, in den neuesten Zeiten erschienen sind, so geht doch dem jungen Manne, welcher sich der Apothekerkunst oder dem Droguerie- Spezerei- und Farbwaaren-Geschäfte widmet, um schnell die abbrevirten offizinellen Benennungen in den Preis-Verzeichnissen richtig verstehen, die deutschen Benennungen zugleich lernen, die Bezugsquellen erfahren zu können und mit dem Aufbewahren der sämmtlichen Artikel und deren Anwendung in der Technik, oder auf den menschlichen und thierischen Körper bekannt zu werden, ein Compendium ab, welches ihm eine kurzgefaßte dennoch ganz deutliche Erläuterung giebt.

Ich habe daher meine wenigen freien Stunden dazu verwendet, und besonders Droguerie-Preiscourante in der Art verdeutscht und verdeutlicht, daß junge Männer von gedachter Kunst und den Handelsfächern mittelst meiner Anleitung in ihrem Wirkungskreise auf die angenehmste Art in ganz kurzer Zeit, vor der Hand bezüglich auf die Waarenkenntnisse, sich schöne nützliche Kenntnisse sammeln und sich einen Theil ihrer zu machen habenden Erfahrungen im theoretischen und praktischen Geschäftstreiben sehr erleichtern können. –

Bei dem Bearbeiten der erwähnten Preislisten habe ich nach meiner Meinung fast alle darauf vorkommende Artikel ziemlich genau beschrieben, ich bediente mich hierzu mitunter der Waaren-Lexika von Hrn. Joh. Carl Leuchs in Nürnberg und Hrn. J. C. Schedel in Leipzig, ich selbst aber beschäftige mich seit 30 Jahren mit dem Droguerie- und Spezerei-Waarenhandel und konnte daher aus eigenen Erfahrungen die nützlichsten Zusätze bei den Qualitäten und den Anwendungen machen. Schlüßlich bitte ich, mein kleines Werkchen, dessen Inhalt übrigens seiner Bündig- und Deutlichkeit wegen außer dem Kaufmannsstande von jedem gebildeten Manne leicht verstanden werden kann, nur für das zu nehmen, für was ich es ankündige, und ihm die von mir gehoffte und gewünschte Anerkennung geneigtest zu schenken, damit es bedeutende Abnahme finden möge.

München, 1839.

Der Verfasser.

Digitized by Google

# Vorerinnerungen!

a. Bei den einheimischen Blättern, Blüthen, Kräutern, Rinden, Wurzeln u. s. w. sind die Bezugsorte meistens nicht angegeben, um das Werk nicht zu voluminös machen und deshalb den Preis höher stellen zu müssen.

b. Die Blätter, Blüthen, Kräuter, Rinden, Wurzeln, Sämereyen und Gummata, die süßschleimigen, so wie andere Früchte erfordern ganz trockene Aufbewahrungsorte, als Datteln, Johannisbrod, Feigen, Rosinen, Sebesten, Weinbeeren u. s. w.; die Blätter, Blüthen, Kräuter, Rinden, Wurzeln und Saamen sind dem Zerstörtwerden durch Milben sehr ausgesetzt, und es sollen daher die angebrochenen Parthien öfters ausgesiebt und gereiniget werden.

c. Alle Antimon-Präparate sind unter **Antimonium hungaric. optim.** zu finden.

d. Farb-Artikel, welche nicht unter den Spezerei-Waaren verzeichnet sind, stehen unter den Droguerien, und zwar deshalb, weil selbige mehrentheils auch auf den Droguerien-Preis-Verzeichnissen notirt sind, als chemisch bereitete u. s. w.

e. Alle Oele gehören in gute trockene Keller.

f. Findet sich ein Artikel, z. B. Pfeffer und andere Waaren nicht in dem Verzeichniß der Spezereien, so kommt er zuverläßig unter den Droguerien in der lateinischen Benennung als **Piper nigrum** vor u. s. w.

g. Die mineralischen- und vegetabilischen- trockene und flüßige Gifte, alle in kleinen Gaben schnell wirkende Artikel (**Drastica**) z. B. **Gummi Guttae** sie seyen Abführen- oder Erbrechen erregende (**tartarus emeticus**), die betäubende Extracte, Kräuter, Saamen (**Narcotica**), **Lapis infernalis, Opium, Phosphorus**, die Queckſilber-Präparate, mehrere Oele und Wurzeln, **Ol. hyosciami, Rad. ellebori etc.** sollen unter besonderm Verschluß der Prinzipale, Provisoren, oder Magaziniere gehalten werden.

h. Folgende Gegenstände kommen in den beiden Waarenkunden nicht vor, als Aale, Austern, Fischroggen, Lachse, Makarelen, Neunaugen, Thaufische und mehrere andere Fische ähnlicher Art, Baum- und Schaafwolle- Flachs- Garn- und Seide-Waaren, Gummata, Olea und Semina, die nicht in offizinelle Anwendung kommen, oder außer Cours gekommen sind, Liqueure, Parfümerien und den Haarwuchs befördernde Oele. Butter, Schinken, Schnecken, eßbare Schwämme als Champignons, Trüffeln, u. s. w., Steine edle und unedle, Theer, Thran, Würmer z. B. Blutegeln sind ebenfalls nicht aufgenommen.

Bayerische Staatsbibliothek

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Acet. concentrat. 10° | Acetum concentratum 10 grädig | konzentrirter 10 Grade haltender Essig. | Dieser Essig hat eigentlich nur 7 bis 8 Grade. Die Essigsäure aber (Acidum aceticum) hat im stärksten Zustande 10 Grad nach Beck. Man bereitet den konzentrirten Essig in chemischen Fabriken theils aus Bleizucker theils durch Reinigung des rohen Holzessigs. | In der Medizin wird er innerlich und äußerlich zur Darstellung mehrerer essigsaurer Salze, außerdem in der Oeconomie und Technik angewendet, wozu er aber in weniger reinem Zustande gebraucht wird. |
| Acid. borussic. | Acidum borussicum | Blausäure. | Sie wird in chemischen Fabriken aus blausaurem Eisenkali bereitet. | Gegen Brustbeschwerden wird sie in der Medicin innerlich verordnet. Sie ist das stärkste Gift. |
| Acid. hydrocyanic. | Acidum hydrocyanicum | | | |
| Acid. zootic. | Acidum zooticum | | | |
| Acid. citric. sicc. crystallis. | Acidum citricum siccatum crystallisatum | trockne krystalisirte Citronensäure. | Aus dem Safte der Citronen wird sie in chemischen Fabriken verfertigt, zuerst geschah dieses in England, da aber gewöhnlich der Saft aus Italien verdorben ankam, so verfertigte man später den citronensauren Kalk in Messina und sandte selbigen nach England, woher auch diese Säure bezogen wird. | Als kühlendes Mittel wird sie für sich und im verdünnten Zustande (als Citronensaft) in der Medizin innerlich verordnet, außerdem wird diese Säure namentlich in England, in den Kattundruckereien gebraucht, man kann auch mit selbigen Eisenflecken aus den Zeugen nehmen, und den Talg zu Lichtern weißer und härter machen. |
| Acid. citric. sicc. albiss. pulverisat. | Acidum citricum siccatum albissimum pulverisatum | trockne weiße pulverisirte Citronensäure. | Dasselbe wie bei der crystallisirten Citronensäure. | Dieselbe wie bei der crystallisirten Citronensäure. |
| Acid. muriatic. crud. aut Spirts. sal. | Acidum muriaticum crudum aut Spiritus salis | Rohe Salzsäure oder Salzgeist. | Wird durch Destillation von Kochsalz mit Schwefelsäure in chemischen Fabriken bereitet. | Sie wird theils in der Medizin innerlich und äußerlich angewandt, theils in der Chemie und sehr viel in den Künsten und Gewerben, zur Bereitung des Chlorkalks u. s. w. — Die Salzsäure ist gewöhnlich gelb und stößt einen weißen Nebel an der Luft aus. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Acid. muriatic. oxyg. | Acidum muriaticum oxygenatum | Ueberoxydirte Salzsäure, auch Chlorwasser genannt. | Man destillirt sie in Apotheken und in chemischen Fabriken aus Kochsalz, Braunstein und Schwefelsäure. | Sie findet in der Medizin innerlich und äußerlich Anwendung, man gebraucht sie auch zum Räuchern bei ansteckenden Krankheiten um die Miasmen zu zerstören. |
| Acid. phosphoric. glaciale | Acidum phosphoricum glaciale | Eisartige Phosphorsäure. | In chemischen Fabriken bereitet man sie aus Knochen. | Sie wird zur Darstellung mehrerer phosphorsauern Präparate gebraucht. |
| Acid. sachar. | Acidum sachari | Zuckersäure. Sauerkleesäure. | Man bereitet sie in chemischen Fabriken aus Zucker und Salpetersäure, gewinnt sie auch als Nebenprodukt in Schwefelsäurefabriken. | Sie wird in der Chemie, und in den Cattun-Druckereien angewandt. |
| Aes ustum | | gebranntes Kupfer oder eine besonders Kupferoxyd enthaltende Zubereitung. | Es wird bereitet, indem man Kupferbleche mit verknistertem Kochsalze glühen läßt, den verkalkten Theil pulverisirt und hernach mit Wasser auswäscht. Ehemals bezog man es aus Holland, jetzt bereitet man es in allen chemischen Laboratorien. | Man gebraucht es, um faules Fleisch aus Wunden wegzunehmen, und um selbige hernach damit rein zu erhalten; auch zur Bereitung des Glühwachses. |
| Agaricus alb. mund. | Agaricus albus mundatus aut Fungus laricis, Boletus purgans | geschälter weißer Lerchen- oder Löcherschwamm. | Er wächst an den Stämmen der Lerchenfichte, in der Form ist dieser Schwamm ziemlich groß und rund, je leichter und weniger holzigt er ist, desto mehr Werth hat er; der aus der Levante kommende, wird für den Besten geachtet. Kärnthen, Tyrol, Frankreich und Rußland liefern ihn in Menge. Zum Aufbewahren fordert er ein sehr trockenes Lager. Man bezieht ihn von Triest, Insbruck, Straßburg, Hamburg, und Amsterdam. | Seine wesentlichen Theile werden in mit Wasser verdünntem Weingeist ausgezogen und dann als abführendes Mittel angewendet; ebenso kommt er zu den sogenannten bittern Ansätzen im Branntwein. Er dient bei der Buntbleiche als reinigendes Mittel und zum Schwarzfärben; führt wässerigte schleimige Feuchtigkeiten aus dem Leib und vertreibt Würmer. |
| Alcohol Sulphur. | Alcohol Sulphuris | Schwefelalcohol oder Schwefelkohlenstoff. | Man bereitet ihn in chemischen Fabriken, z. B. in Wien. | In der Chemie dient er als Auflösungsmittel mehrerer Harze u. s. w. Ferner in der Medizin als äußerliches Mittel bei Rheumatismen, Lähmungen u. s. w. |
| Alcohol vini aut Spirit. vini de 30° | Alcohol vini aut Spiritus vini de 30° | Weinalcohol oder Weingeist 30 Grad nach Beck. | Er wird durch Destillation aus in geistige Gährung gekommenen Flüssigkeiten, nämlich aus Weinhefe, Getreide, Obst und Erdäpfel bereitet. Wird Branntwein aus den letzgenannten drei Produkten gemacht, so wird die erste: Fruchtbranntwein, die andere Obstbranntwein und die dritte Erdäpfelbranntwein | Der Gebrauch ist sehr manchfach in den Apotheken und bei den Parfumeurs zum Bereiten der verschiedenen wohlriechenden Flüssigkeiten, der Liqueur auf kaltem Weg zum Auflösen der Harze bei Bereitung der Firnisse u. s. w. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | genannt. Der daraus erfolgende erste Ueberzug heißt dann<br>Spiritus vini rectificatus,<br>(rectificirter Weingeist)<br>der zweite<br>Spiritus vini rectificatissimus<br>(höchst rectificirter Weingeist),<br>der dritte<br>Alcohol alcoholisatum<br>(entwässerter oder absoluter Weingeist. Alcohol absolutum.)<br>welcher in der Regel<br>95 — 98°<br>nach Beck wiegt.<br>Die Grade von Spiritus rectificatus sind<br>60 — 62<br>von Spiritus rectificatissimus<br>80 — 83<br>bei Alcohol absolutum in der Regel<br>95 — 98, sollen aber eigentlich 100 sein.<br>Die bereits angegebenen Grade sind nach Richter oder Trailles Senkwage; nach Beck hat<br>Spirts. rectif. 21 — 22° und<br>Spirts. rectificatiss. 31 — 33° und<br>der absolute 45°, was zu den verschiedenen Graden z. B. von 60 u. 62 bis zu 100 fehlt, ist Wasser und die angegebenen sind reiner Spiritus, so hat 60° 40% Wasser und 62° 38% Wasser, und so durch alle Angaben fort.<br>Der Weingeist wurde früher auch Franzbrauntwein geheißen, weil man ihn vorzüglich aus Frankreich bezog; jetzt wird er in Bayern, Würtemberg, Baden und in allen fruchtund holzreichen Ländern verfertiget. | |
| Aloe hepatica | | Leber-Aloe. | Die Aloe wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, auf Barbados und Jamaica in Südamerica, in Ostindien und Süd-Europa, wo sie im Freien gedeihet. Der bittere Saft wird vorzüglich aus den Blättern gewonnen, aus welchen er nach gemachten Einschnitten von selbst auslauft und hernach eingedickt wird oder man kocht Stengel und Blätter aus, nachdem sie vorher zerquetscht wurden und verdampft hernach | Die Aloe wird bei Menschen und Vieh als abführendes Mittel, sie wird zu bittern Ansätzen unter Goldlack und in neuerer Zeit auch zum Schwarzfärben gebraucht, verfälscht wird sie manchmal mit einem Zusatz von Süßholzsaft, wenn deren Preiße besonders sehr gestiegen sind, sie wird äußerlich auch unter die Wund-Species und Wund-Essenzen genommen. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | das Wasser bis zur Trockniß des darinnen enthaltenen Saftes. In dem Handel kommen 4 Sorten Aloe vor. Die Leberfarbe von Barbados und Jamaica, die capische vom Vorgebirg der guten Hoffnung, die Succotrina liefert die Ins. Succotra südlich von Arabien gelegen, früher galt sie für die Beste; die Roßaloe ist die geringste und so zu sagen der Rest nach der Gewinnung der ersten drei Sorten. Die Aloe soll gelblich roth, an den Enden durchscheinend, im Bruche glänzend und hart sein, einen bittern gewürzhaften Geschmack und den Myrrhen etwas ähnlichen Geruch haben. Man verwahrt sie auf trockenem Lager und bezieht sie von London, Amsterdam, Hamburg, Livorno und Triest. | |
| Aloe lucid. de Capo | Aloe lucida de Capo | hellglänzende oder durchsichtige Aloe vom Kap. | Bereits unter Aloe hepatica schon beschrieben. | Wie bei Aloe hepatica. |
| Aloe succotrina | | Aloe von Succotra. | | |
| Aloe caballina | | Roß-Aloe. | | |
| Alumen crud. | Alumen crudum | roher Alaun. | Sachsen, Lüttich, Bayreuth im bayerischen Obermainkreis, Böhmen, Mähren, die Levante und England liefern viel Alaun. Ueberhaupt befinden sich fast in allen Ländern Alaunsiedereien, man findet diesen Artikel schon gebildet an einigen Orten in der Erde, gewöhnlich aber wird er künstlich in den Alaunsiedereien bereitet und zwar aus dem<br>1) Alaunstein;<br>2) aus dem Alaunschiefer;<br>3) indem man Thonerde in Schwefelsäure auflöst. | Der Verbrauch des weißen Alauns ist sehr bedeutend, meistens wird er in den Färbereien als Beize zur Haltbarkeit der Farben, in den Weisgerbereien, zur Bereitung von Lackfarben, des Berlinerblaues, unter Leim und Kleister von Buchbindern und Tapezierern, von Malern und Metall- und Goldarbeitern verwendet. Guter Alaun muß rein, recht fest, trocken und in saubern Krystallen seyn, darf an der Luft nicht flüssig werden, muß sich aber im heißen Wasser völlig auflösen und einen zusammenziehenden etwas süßlichen Geschmack haben. In der Medicin angewendet zieht er zusammen und stillt das Blut. |
| Alumen plumos. | Alumen plumosum | Federalaun, ordinärer Asbest. | Man bekommt ihn aus Böhmen, Piemont, Savoyen, Tyrol, Salzburg und dem römischen Gebiet und bezeichnet eigentlich damit den natürlichen in Haarform weißglänzenden spröden krystallisirten Alaun (Haara- | Er dient meistens nur als Bindungsmittel bei chemischen Feuerzeugen, man befeuchtet ihn mit Vitriolöl und bei schnellem Daraufstoßen mit dem Zündhölzchen entzündet sich selbiges hernach. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | laun). Der wahre Asbest, die Bergseide, welche den Römern schon bei Verbrennung ihrer Leichen diente, ist feinerer Art und sieht wie ein feines netzartiges Gewebe aus. | |
| Alumen rubr. | Alumen rubrum aut Alumen romanum | rother Alaun auch römischer Alaun genannt. | Kommt aus Tolfa im römischen Gebiet, ist röthlich von einer beigemischten rothen Erde und in kleinen Crystallen, wird aber jetzt überall künstlich nachgemacht. | Man gebraucht ihn besonders in Seidefärbereien und auf andere werthvolle Stoffe bei hellen Farben. |
| Alumen ust. | Alumen ustum | gebrannter Alaun. | Wird in den Apotheken aus dem weißen Alaun, welchen man verglühen oder kalziniren läßt, damit er sein Krystallisationswasser verliert, bereitet. | Die Hauptanwendung davon ist zum Auswaschen fauligen Fleisches und eiternder Geschwüre. |
| Ambra gris.ver. | Ambra grisea vera | ächte graue Ambra. | Dieser fettwachsartige leichte Körper wird in Westindien und andern heißen Erdgegenden auf dem Meere schwimmend gefunden. Ueber ihren Ursprung ist man noch nicht einig, hält sie aber für die durch Krankheit veränderte Galle einiger Wallfischarten. Es giebt auch eine nachgemachte Ambra. In Holland besonders wird sie durch Zusammenschmelzen von Ambrastücken und Laudanum bereitet. Man bezieht sie vorzüglich aus England und Holland. Die Aechtheit dieser Waare probirt man durch Auflegen mehrerer Körner auf glühend heißes Blech, wenn sie darauf ganz verdampfen, keinen Rückstand oder selbst Kohle zurück lassen, so ist die Ambra ächt; übrigens kommen im Handel auch noch weiße Ambra (Vogelambra), schwarze oder Fuchsambra und eine schlechte Sorte braune oder Fischambra vor. | Ihrer erwärmenden und stärkenden Kräfte wegen, wendet man sie in der Arzenei an; die Parfümerieen gebrauchen sie, um viele ihrer Artikel damit wohlriechend zu machen. |
| Amygdal.amar. | Amygdalae amarae | bittere Mandeln. | In Asien wachsen die Mandeln wild, werden aber in Süd-Europa und einigen warmen Gegenden Süd-Deutschlands durch Anpflanzungen des gemeinen Mandelbaums in ungeheurer Menge gezogen; der bittere Geschmack rührt von Blausäure, welche der Kern enthält, her; die bittern Kerne unterscheiden sich von den süßen, daß sie länger und spitziger sind und eine raubere Haut haben; bittere und süße Mandeln müssen groß, frisch, schon hellbraun von Farbe, innen schön weiß, nicht wurmig, nicht ran- | Das ausgepreßte bittere Mandelöl enthält etwas Blausäure und hat den Geschmack der bittern Mandeln und wird nicht leicht ranzig. Durch Destillation geben die Mandeln ein sehr giftig wirkendes, brennend bitter schmeckendes Oel. Es kommt aber nur in seltenen Fällen als Arzenei vor; das ausgepreßte Oel gebrauchen die Liqueurfabrikanten zu Nußliqueur und andern feinen Getränken, welche einen pfirsichkernartigen Geschmack haben sol- |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | zig, ohne Bruch, Staub und Steine und die süßen von angenehmen Geschmack sein. Portugall, Spanien, Frankreich, Neapel, Sicilien und die Barbarey liefern vorzüglich Mandeln und man bezieht sie von Lissabon, Malaga, Marseille, Neapel, Livorno, Triest und Venedig. Die bittern liefert Holland. Dieser Artikel muß ein sehr trocknes luftiges Lager haben und öfters gesiebt werden; in Straßburg sind von Provencer Mandeln öfters große Commissionslager. | len. Die Rückstände (das Ausgepreßte) der Mandeln braucht man noch als Mandelkleye zum Waschen der Haut. Die süße Mandel wird gegessen und zu Speißen, Backwerk, Mandelmilch und Mandelöl verwendet, welch letzteres als erweichendes Mittel und zu feinen Seifen dient. Die süßen Mandeln in harten Schalen werden weniger, als die in feinen Schalen (Krachmandeln genannt) auf die Nachtische aufgestellt. |
| Amygdal. dulc. | Amygdalae dulces | süße Mandeln. | Siehe unter Amygdal. amar. | Beschrieben unter Amygdal. amar. |
| Amylum | | Stärke. | Siehe im Specereywaaren-Preiscourant unter Stärke. | |
| Anacardia | | Elephantenläuse, Malakanüsse oder Akajounüsse. | Es giebt zwei Arten die ost- und westindische. Die Malakanüsse kommen vom ostindischen ächten Akajoubaum, die westindischen vom westindischen Nierenbaum, der aber auch in Südamerika und Ostindien wächst. Man bezieht sie vorzüglich von Amsterdam. | Im frischen Zustande ist der innere Kern eßbar und kann zur Chocolade verwendet werden; so lange das süßlich-sauere Fleisch der Frucht ausgepreßt werden kann, benutzt man davon zu Punsch. Aus dem Arzenei-Schatz ist dieser Artikel seiner zweideutigen medicinischen Kräfte wegen ziemlich verdrängt; nur den kleinen Kindern werden diese Nüsse zur Beförderung des Zahnens zuweilen noch um den Hals gehängt. |
| Antimon. hungaric.opt. crud. | Antimonium hungaricum optimum crudum | Bestes ungarisches rohes Spießglanz. | Es ist ein schwärzlich-graues, hartes, schweres, aber doch zerbrechliches Halbmetall welches stark mit Schwefel vermischt, daher spröde ist, und aus langen spießigen Strahlen besteht. Man bezieht es vorzüglich von Rosenau in Ungarn; es kommt in Klumpen, oder gegossenen Kuchen, oder Broden in den Handel. Mähren, Auvergne, Poitou und Bretagne in Frankreich liefern es auch. Man bereitet in den chemischen Fabriken folgende Artikel daraus: | Das rohe Spießglanz wird in Pulverform zu Feuerwerken verwendet; es kommt auch unter das Schriftmetall, um selbiges härter zu machen. Die Metall-Gold- und Silberarbeiter gebrauchen es zum Reinigen und Poliren ihrer Metalle; den Schweinen giebt man es unter ihr Futter, wenn sie erbizt sind, oder aus Mangel und Hunger nicht fett werden wollen; es dient auch gegen die Krätze, sie mag Namen haben, wie sie will und wird dann innerlich eingenommen. |
| | Butyrum antimonii | Spießglanzbutter. | Er kommt flüssig und wie Vitriolöl rauchend in den Handel. | Er ist sehr heftig ätzend. Mit Wasser verdünnt waschen die Schäfer den Schaafen die wunden Klauen aus; gegen die Hornhaut wendet man ihn auch an; immer |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | erfordert deſſen Gebrauch aber Vorſicht. |
| | Cerussa antimonii aut Antimonium diaphoreticum ablutum | Gewaſchenes ſchweißtreibendes Spießglanz. Ein weißes unauflösliches, überſaures, antimon-ſaures Kali. | In chemiſchen Fabriken und in Apotheken wird es aus Antimon. crud. und Salpeter bereitet. | Man wendet es als ein anhaltendes und magenſtärkendes Mittel an; es zertheilt ſtockende Säfte, treibt gelinden Schweiß und bei Frieſel und Blattern allen Ausſchlag aus dem Leibe; gegen ſonſt wird es als Arzeneimittel wenig mehr gebraucht; deſto häufiger aber in der Töpferei. |
| | Crocus antimonii aut Stibium oxydulatum fuscum Crocus metallorum. | Spießglanz-Safran. | Er iſt ein gelbbraunes unauflösliches Pulver. | Man gebraucht ihn zu Spießglanzpräparaten. |
| | Flores antimonii aut Nix stibii | Spießglanzblumen oder Antimonoxyd. | Es ſind weiße, leichte, meiſtens ſilberglänzende Nadeln; ſie werden in chemiſchen Fabriken bereitet und auch als Nebenprodukt auf Hüttenwerken beim Ausſchmelzen der Spießglanzerze gewonnen. | Zur Bereitung des Brechweinſteins werden ſie vorzüglich angewandt. |
| | Hepar antimonii | Spießglanzleber. | Sie wird in chemiſchen Fabriken aus Antimon. crud. bereitet. | Ihrer Anwendung iſt zu Spießglanzpräparaten und auch in der Thierarzeneikunde. |
| | Kermes minerale | Iſt unter dieſer Rubrik beſonders beſchrieben. | | |
| | Mercurius vitae aut Pulvis algarotti | Algarothpulver. | Iſt ein weißes durch Praecipitation aus dem Spießglanzbutter gewonnenes Pulver. | Es iſt ein heftiges Brechmittel und wird vorzüglich zur Bereitung des Brechweinſteins benutzt. |
| | Regulus antimonii | Spießglanzkönig oder Antimonmetall. | Er wird auf Hüttenwerken in Ungarn, Sachſen, Frankreich ꝛc. aus dem Antimon. crud. bereitet. | Man wendet ihn in der Technik z. B. in der Zinngießerei; in der Chemie zu den Spießglanzpräparaten an. |
| | Sulphur auratum antimonii tertiae praecipitationis | Spießglanzſchwefel oder Goldſchwefel 3 mal präcipitirt. | Er iſt der im Spießglanz befindliche und ausgeſchiedene Schwefel, welcher noch metalliſche Theile enthält; er ſieht orangegelb aus, in mehr als 3 Granen verurſacht er ſchon Erbrechen. | In der Waſſerſucht, Steckhuſten, ſtockenden Katarrh, der Krätze, chroniſchen Hautausſchlägen, in verſchiedenen veneriſchen Fehlern, Gicht, Podagra, Verſtopfungen der Gekrösdrüſen und in Rheumatismen wird er angewendet; ebenſo im Anfang der Blattern oder im Frieſel, wenn der Ausſchlag nicht fort will. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | Tartarus emeticus aut Tartarus stibiatus | Brechweinstein. | Dieses metallische Salz besteht aus dem halbverkalkten Metall des Spießglanzes und der Weinsteinsäure. | Ein bis drei Gran erregen Erbrechen. Man benutzt ihn beim Stickhusten, Ueberladung des Magens durch schwer verdauliche Speisen, in der Wassersucht, zu Klystiren bei hartnäckigen Verstopfungen ohne Entzündung, in der Tobsucht und bei genossenen Pflanzengiften. |
| | Vitrum antimonii aut Stibium oxydulatum vitrificatum | Spießglanzglas. | Es ist der verkalkte Theil des metallischen Spießglanzes mit etwas Zusatz von Schwefel zu Gas geschmolzen. | Die vorzüglichste Anwendung davon ist zur Verfertigung des Brechweinsteins und der Brechweine. |
| Antophylli | | Mutternelken. | Die moluckischen Inseln liefern durch die holländische ostindische Gesellschaft diesen Artikel; die Mutternelken sind diejenigen Nelken, welche an den Bäumen ihre völlige Reife erhalten haben; sie sind 3—4 mal größer, als die andern, nur ist ihr Geruch etwas schwächer und der Geschmack zusammenziehend und säuerlich. | Bei gewissen Beschwerungen wird diese Nelke in Rußland, Polen u. s. w. vom andern Geschlechte gebraucht; übrigens können sie ebenso wie die Gewürznelken oder Caryophilli aromatici angewendet werden. |
| Aqua Binelli | | Binellis-Wasser. | Es wird als Geheimmittel von Italien aus versandt. | Man gebraucht es besonders äußerlich als blutstillendes Mittel. |
| Aqua flor. naphae triplex | Aqua flores naphae triplex | dreifaches Orangen-Blüthenwasser. | Italien, Frankreich, Portugal und Spanien liefern es wohlfeil und in Menge. Es wird durch Destillation aus den Orangenblüthen bereitet. | Die Parfumeurs, Apotheker und Conditoren gebrauchen dieses Wasser des Wohlgeruches und Geschmackes wegen zu ihren Bereitungen. |
| Aqua fortis dupl. 36°, 40° et 45° aut Acid. nitr. | Aqua fortis duplex 36°, 40° et 45° aut Acidum nitricum | doppeltes Scheidewasser 36, 40 und 45 grädig oder Salpetersäure. | Das Scheidewasser (duplex et simplex) doppeltes und einfaches, ist eine wasserhelle, überaussaure, eigenthümlich riechende, alle organische Stoffe zerstörende, anfangs gelb färbende Flüssigkeit, welche überall in Deutschland in dazu eigensbestehenden Laboratorien aus Salpeter und Vitriolöl bereitet wird. In den Fabriken wird das stärkste hervorgebracht und dann nach seinen verschiedenen Bestimmungen mit Wasser zu geringeren Graden verdünnt oder der Kauf- und andere Geschäftsmann läßt sich das höchst grädige kommen und verdünnt sich selbiges, wie er es haben muß. Die Grade erfährt er durch den Säuremesser, welchen man deshalb immer bei der Hand haben soll. | Der Hauptverbrauch der Salpetersäure ist in den Färbereien, zur Bereitung der Zinnauflösung nebstdem zur Auflösung verschiedener anderer Metalle, bei Verfertigung der Hüte, beim Färben des Holzes. Die Kupferschmiede und Rothgießer, so wie andere Professionisten reinigen damit die aus ihren Händen kommenden Arbeiten.<br>Gold wird durch selbiges nicht aufgelöst, aber Silber. Die Goldarbeiter, Färber, Kirschner, Kupferstecher und Hutmacher brauchen das concentrirte Scheidewasser. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Aqua lauro cerasi | | Kirschlorbeer-Wasser. | Es wird in Deutschland in den chemischen Laboratorien und in Apotheken aus den bei uns vom Orient her seit 1556 verpflanzten lorbeerblätterigen Pflaumenbaum durch Destillation gewonnen und hat wegen der in den Blättern enthaltenen Blausäure sehr giftige Eigenschaften. | Es hat betäubende, krampfstillende, zertheilende und auflösende Wirkungen, bei verhärteten Geschwulsten, in der Hypochondrie und Melancholie, die von Blutanhäufungen des Unterleibes herrühren, ebenso in Leber und Milzverstopfungen. |
| Aqua regis | | Königswasser oder Goldscheidewasser. | Eine Mischung von Salpeter und Salzsäure, oder eine mit Salzsäure haltigen Körpern versetzte Salpetersäure. | Die Goldarbeiter gebrauchen es zum Auflösen des Goldes. Silber aber löst es nicht auf. |
| Arcan. duplicat. | Arcanum duplicatum aut Sal arcanum duplicatum, Sal de duobus, Tartarus vitriolatus | Doppelsalz oder Schwefelsaures Kali. Vitriolisirter Weinstein. | Es wird vornämlich bei der Bereitung der Schwefelsäure und des englischen Vitriol-Oels als Nebenproduct erhalten. | Man gebraucht es bei chemischen Arbeiten. In der Medizin wird es innerlich mit andern Medicamenten vermischt als kühlendes, auch abführendes Mittel angewendet. |
| Arekanuss | | Arekanuß, Pynangnuß. | Sie wächst auf der Arekapalme auf Ceylon und den Molukken und ist eine Art großer Eicheln. | Man kaut sie in Indien zur Stärkung des Zahnfleisches, gebraucht sie unter die Chocolade, zum Färben und zu Catechu. Europa bezieht aber davon nur selten Kleinigkeiten. |
| Arena alb. scriptur. | Arena alba scripturae | weißer Streusand. | Man bezieht den weißen aus Nürnberg als feinen Kieselsand, oder fein gestoßenen Schwerspat, oder als Ausgesiebtes der Abfälle von Elfenbein und Knochen in den Werkstätten der Beindreher. Ebenso den Goldstreusand, welcher das feinste Ausgesiebte von Kupfer, Messing und anderer Metalle Abfeil ist; den blauen Sand liefern Sachsens Blaufarbenwerke, auch andere Gebirgsländer, welche Cobaltoxyd produciren. Auf den Schmelzhütten bereitet man ihn auch aus gefärbten und hernach zerstoßenen Glas; der schwarze ist oft blos mit Blauholz und Eisenvitriol gefärbter weiß gewesener Sand oder kommt vom Meeresufer. | Außer der Benutzung zum Bestreuen mit Dinte beschriebener Sachen, gebraucht man die glänzenden Sande auch zu Verzierungen. |
| Arena aurea | Arena aurea | Goldstreusand. | | |
| Arena coerul. | Arena coerulea | blauer Streusand. | | |
| Arena nigr. | Arena nigra | schwarzer Streusand. | | |
| Argent. foliat. | Argentum foliatum | Blattsilber. | In Nürnberg, Augsburg, München, Leipzig, Berlin, Hamburg, Wien, Paris, Lyon, Straßburg, Venedig, wird ächtes Silber in äußerst dünne Blättchen geschlagen, in kleine Vier- | Das geschlagene Silber wird zur Versilberung auf Metall, Stein, Holz, Papier, Möbeln, Geräthe und Luxuswaaren jeder Art gebraucht; auch zum Versilbern der Pillen wurde es sonst häufig |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | eckt zerschnitten und in kleine Büchelchen gelegt. Es giebt auch unächtes Blattsilber, welches aus Zink, Zinn und Spießglanz gemacht wird. | verwendet. Der Gebrauch des unächten ist derselbe wie bei dem ächten geschlagenen Silber; nur unterbleibt die Anwendung auf Pillen. |
| Arrac de Batavia aut Arac deBatavia | | Arrac oder Arac von Batavia. | Ein sehr starker Branntwein, der aus Reis und Kokusnußsaft mit Zusatz von Zucker destillirt, in Europa aber auch häufig, als in Würzburg, Frankfurth, Cöln, Bremen, Hamburg und München sehr gut nachgemacht wird. In Ostindien heißt jedes geistige Getränk Arac oder Rac. Die Bereitung scheint darinnen zu bestehen, daß man der gährenden Flüssigkeit gerbestoffhaltige Körper zusetzt, sie dann in ledernen Schläuchen gähren und das Destillat ein Jahr lang unter der Erde altern läßt; in Fässer gefüllt werden die Versendungen nach Europa gemacht. Wenn öfters Arrake, nachdem sie in heißes Wasser gegossen wurden, nach ord. Baumöl riechen, so kommt es daher, daß in Indien Oel in die Fässer oben aufgegossen wurde, damit auf der langen Reise der Arrak nicht zu viel durch die Hitze aufgezehrt werden soll.<br>Im Handel kommen gewöhnlich folgende Sorten vor:<br>Arrac von Batavia. Man bezieht ihn über Amsterdam.<br>Arrac von Goa, über London, Lissabon und Kopenhagen.<br>Arrac von Ceylon, über London.<br>Die von Madras, Colombo, Quilone sind sehr stark aber in Europa weniger geschätzt. | Zum Trinken als Liqueur und zur Bereitung des Punsches. |
| Arrowroot-aut Indian. Arrow-Root | | Pfeilwurzmehl. | Es ist noch nicht so gar lange her, daß man die Wurzel zu diesem Mehl aus Westindien, Jamaika, Barbados und Bermuda nach England geführt hat. An Nahrhaftigkeit übertrifft sie die Arenswurzel, den Reis, Sago und Salep. Sie kommt von der Maranta arundinacea her, mit der die Indianer die Wunden von vergifteten Pfeilen heilen. Das Mehl ist geruchlos, mischt sich leicht mit Wasser, knistert zwischen den Fingern gerieben, wie Haarpuder aus Waizen bereitet; öfters wird | Zu Brey gekocht, giebt es bei schwachen Verdauungs-Werkzeugen eine vortreffliche leichte Kost. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | es mit Stärkmehl aus Kartoffeln vermengt, man erkennt aber den Betrug beim Anbrühen mit siedendem Wasser, wo sich gleich ein Kleistergeruch entwickelt. Im frischen Zustande ist die Wurzel scharf, erregt Speichelfluß und auf der Haut Röthe und Schmerz. Die Abscheidung des Stärkmehls ist eine äußerst ungesunde Arbeit. — Man bezieht die Wurzel über London und Hamburg und muß sie und das Mehl an sehr trocknen Stellen aufbewahren. | |
| Arsenic. alb. | Arsenicum album | weißer Arsenik oder Gift. | Der Arsenik wird gewöhnlich beim Rösten verschiedener arsenikhaltiger Erze (besonders der smalte gebenden Kobalterze) verflüchtigt und dabei in eigenen Kammern oder Gängen (Giftfänge, Arsenikhütten) aufgefangen. Er setzt sich an die Wände und Decken, aber nicht ganz rein an und wird gewöhnlich noch durch eine zweite Sublimation gereiniget. Der unreine heißt, wenn er in Pulverform vorkommt, Giftmehl, Hüttenmehl, Giftrauch. — Der ganze ist weiß, glasartig und am Bruche muschlig und selten verfälscht; dagegen der gemahlene häufig mit Gyps, Schwerspat und Kalk. Der Arsenik ist das stärkste metallische Gift, ganz reiner verdampft auf einem glühenden Bleche; verfälschter läßt den Kalk, Gyps und Schwerspat aber zurück. Man bezieht ihn aus Sachsen, Schlesien und Böhmen; Schneeberg besonders liefert vielen rothen, gelben, weißen und grauen Arsenik. Der gelbe und rothe kommt unter Aurumpigmentum und der graue unter Cobaltum crystall. vor. | Der Gebrauch des weißen Giftes ist sehr ausgebreitet; in den Kattundruckereien, um die Schattirungen mehrerer Farben zu verändern; in den Hutmachereien zum Beizen der Haare; zur Darstellung des Schweinfurter Grün und Mittisgrün; zur Bereitung des Rauschgelbs; unter die Bleyschroote; zum Poliren des Stahls; zu Feuerwerken; zuweilen wird er auch innerlich bei menschlichen Krankheiten angewendet; schnell und schmerzlich tödtend wirkt schon weißer Arsenik in geringer Menge auf den menschlichen Körper. |
| Arsenic. citrin. | Arsenicum citrinum | gelber | | |
| Arsenic. rubr. | Arsenicum rubrum | rother | | |
| Arsenic. grys. | Arsenicum gryseum | grauer | | |
| Atrament. indic. | Atramentum indicum | chinesischer Tusch. | Er wird jetzt in München, Nürnberg, Augsburg, Wien, Halle, Braunschweig und Hannover sehr schön aus dem feinsten Ruß, den man durch Gummata Zusammenhalt und Festigkeit giebt, bereitet; man hat die Tusche auch in allen andern Farben in kleinen viereckigen Formen. — Den ächt chinesischen bezieht man von London und Amsterdam. | In China dient er mit Wasser abgerieben als Schreibdinte; in Europa als Farbe zum Malen und Zeichnen. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Atrament. nigr. | Atramentum nigrum | Siehe: Pulv. atrament. nigr. | | |
| Aurum foliat. | Aurum foliatum | Blattgold. | In Nürnbrg, Augsburg, München, Leipzig, Berlin, Hamburg, Wien, Paris, Lyon, Straßburg, Venedig wird ächtes Gold in äußerst dünne Blättchen geschlagen, in kleine Vierecke zerschnitten und in kleine Büchelchen gelegt. Zwischgold nennt man Goldblättchen, deren eine Seite Gold, die andere Silber ist, es giebt auch unächtes Blattgold, welches aus Kupfer und Zink gemacht wird. | Das geschlagene Gold wird zur Vergoldung auf Metall, Stein, Holz, Papier, Möbeln, Geräthe und Luxuswaaren jeder Art gebraucht; auch zum Vergolden der Pillen wurde es sonst häufig verwendet. Der Gebrauch des unächten ist derselbe wie bei dem ächten geschlagenen Gold, nur unterbleibt die Anwendung auf Pillen. |
| Auri pigment. persic. opt. elect. tot. et pulv. | Auri pigmentum persicum optimum electum totum et pulvis | Persisches bestes, auserlesenes ganz und gestoßenes Operment, gelber Arsenik, Realgar, Sandarach, Rauschgelb. | Persien liefert besonders schön goldgelb das natürliche Operment, das bosnische und serbische hat kleinere Schuppen und keine so schöne Farbe; das ungarische ist ganz gering, die Flözgebirge Böhmens (Joachimsthal), Tyrol (Insbruck) liefern ebenfalls schönes Rauschgelb, das künstlichste aus Schwefel und Arsenik zusammengeschmolzene liefern W. Sattler et Comp. in Schweinfurth a. M. besonders schön. Es giebt rothes und gelbes Operment; das rothe besteht aus 70 Theilen Arsenik und 30 Theilen Schwefel; das gelbe aus 62 Theilen Arsenik und 38 Theilen Schwefel; man bezieht das natürliche aus Hamburg, Ofen, Triest, Prag, Wien und Leipzig. | Die Anwendung davon ist zur Oelfarbe (ohne mit Bleyweis versetzt zu werden, weil sonst das Realgar schwarz wird), zum Gelbfärben, zur Auflösung des Indigo, zu Salben und überhaupt äußerlichen Anwendungen. Es darf nur mit Vorsicht abgegeben werden. Wenn mit dem naß gemachten Pulver die Barthaare eingeschmiert werden, so kann man selbige mit einem Spänchen abstreifen. |
| Axungia aschiae | | Aschsalmfett. | | |
| Axungia canina | | Hundsfett. | | |
| Axungia viper. italic. | Axungia viperae italicae | italienisches Viperfett. | | Sonst wendete man außer den genannten Fettarten auch Biber-, Storch-, Hühner-, Haasen-, Reiher-, Aal-, Kapaun-, Menschen-, Kaninchen- und Wildkatzen-Fett zum Einreiben bei Glieder-Verrenkungen und anderen Schmerzen an Gelenken an, jetzt aber sind diese Fette wenig mehr im Gebrauch. |
| Axungia lucii piscis | | Hechtsfett. | | |
| Axungia anser. | Axungia anserina | Gänsefett. | | |
| Axungia ericii | | Igelfett. | | |
| Axungia porci | | Schweineschmalz. | | |
| Axungia pedum tauri | | Ochsenklauenfett. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Bablah-Schoten | | Bablah-Schoten. | Ist eine Hülse, die aus 3 bis 4 kreisrunden Fächern besteht und aus Brasilien kommt. | Sie dient zum Schwarzfärben, steht aber den Gallus nach. |
| Baccae Alkekengi | | Judenkirschen, Blasenkirschen, roth Nachtschatten oder Beere der gemeinen Schlutte. | Sie sind in der Größe einer Kirsche, reif scharlachroth und schmecken süßlich; wenn man sie frisch essen will, so muß man den bittern Staub des Kelchs nicht berühren. Sie werden in Gärten angetroffen, aus welchem sie, so sie einmal Wurzel gefaßt, nicht können vertilgt werden. | |
| Baccae berber. | Baccae berberum | Saurachbeeren, Sauerdornbeeren. | Sind länglich schmale, walzenförmige rothe Beeren der gemeinen Berberize, mit ihren sauren Saft kann der Citronensaft ersetzt werden. Sie kommen getrocknet oder eingemacht, oder ausgepreßt in den Handel. | Man bereitet daraus einen Syrup, Syrupus Berberum und einen Roob, Roob Berberum. Zuweilen gebraucht man sie auch als rothe Farbe. Rad. Berberum, Berberiswurzeln färben ebenso schön gelb als Gelbholz. Das Holz gebraucht man zu Tischlerarbeit und zu Schuhzwecken. |
| Baccae ebuli | | Attichbeeren oder Beeren vom Zwergholunder. | Sie wachsen in lichten Wäldern und auf Haideplätzen. | Die erbsengroße schwarzen Beeren haben einen bitterlich süßen eckelhaften Geschmack und führen ab; ähnliche Kräfte haben die übrigen Theile dieser Pflanze gegen die angehende Wassersucht. |
| Baccae Juniperi | | Wachholder- oder Kranewittbeeren. | Wachsen auf sandigen, bergigen Stellen in Deutschland u. im nördlichen Europa; man bezieht sie in Deutschland vom Fichtelgebirg (Wunsiedl) von der Röhne in Franken, aus dem Spessart und anderen Gebirgsgegenden. Holland bezieht sie aus dem Köllnischen, von der Mosel und aus dem Nassauischen. | In den Apotheken werden die Beeren als urin- und schweißtreibendes Mittel angewendet. In den Niederlanden wird der so bekannte Genevre-Branntwein daraus bereitet und aus den frischen Beeren kocht man die Wachholderlatwerge Roob Juniperi, welche auch als Arzenei in der Eigenschaft, wie die Beere dient. |
| Baccae Lauri | | Lorbeeren. | Deutschland bezieht sie meistens aus Oberitalien, Tyrol und Illirien, in Südfrankreich, Spanien und Griechenland wird der gemeine Lorbeerbaum auch gepflanzt; die Größe der Frucht ist die einer kleinen Kirsche und hält einen aus zwei Saamen bestehenden Kern. | Die Beeren kommen als Gewürze unter Speißen; aus ihnen wird das Lorbeeröl gepreßt und in den Apotheken gebraucht man sie ihrer erwärmenden und eröffnenden Kräfte wegen. In Polen, Litthauen und Rußland brennt das gemeine Volk auch Branntwein daraus. Auch wird das Lorbeerpulver oder Lorbeermehl (Bacc. laur. pulv.) besonders zu Pferdepulver angewendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Baccae Myrtillor. | Baccae Myrtillorum aut Baccae vaccinii myrtilli | Schwarzbeeren, Heidelbeeren oder Beesingen. | Man findet sie in dem nördlichen Europa in Nadelwäldern und auf Haiden wachsend. Frisch sind sie erbsengroß, kugelrund und schwarzblau; man ißt sie theils frisch, theils als Mus verkocht, und macht mit den getrockneten Beeren große Versendungen nach den Seestädten und nach Frankreich; für's südliche Deutschland liefert das Fichtelgebirg Massen von Beeren; an temperirten Orten kann man die getrockneten Beeren in Kisten Jahre lang aufbewahren. | Man gebraucht sie zum Färben der blaßrothen Weine, der Liqueure und Wasser und in den Apotheken auch noch ihrer kühlenden Eigenschaften wegen gegen Scorbut und Fäulniß; mit Kalk, Grünspahn und Salmiac versetzt giebt der Saft durchs Einkochen eine Purpurfarbe für Maler. |
| Baccae Spinae cervin. nigr. hung. | Baccae Spinae cervinae nigrae hungaricae | Kreuzbeere, Gelbbeere, Weeg oder Kreuzdornbeere schwarze und ungarische. | Sie werden im unreifen Zustande gesammelt und dann getrocknet; man bezieht sie aus dem südlichen Frankreich, Italien, Ungarn, Spanien und auch fast im ganzen südlichen Deutschland findet man in Hecken den Weg- oder Kreuzdorn wachsend. Die persischen und levantischen Gelbbeeren bezieht man über Triest und Hamburg, die ungarischen über Wien, die französischen von Avignon und Marseille, die italienischen von Livorno. | Man verwendet sie zum Gelbfärben; die persischen der dauerhaften Farbe wegen in den Kattundruckereien, zum Färben des Papiers, des Leders, zur Bereitung des Schüttgelbs, zu gelben Lacken, gelben und grünen Saftfarben und zur Bereitung des Blasengrün, auch werden die Beeren mit Weingeist angesetzt und die Flüssigkeit als Magenschmerzen linderndes und abführendes Mittel gebraucht. Die Verfertigung des Blasengrün ist unter Succus viridis beschrieben. |
| Balsam. Copaivae. | Balsamum Copaivae verum | ächter Copaiva Balsam, Balsam Copahu, Brasilianischer Balsam. | Er fließt aus der Rinde des untern Theils des Copaivabaums nach gemachten tiefen Einschnitten, ihn liefert Brasilien und vorzüglich Maranhao und Guiana. Der anfänglich weiße Saft wird mit der Zeit weißgelblicht, er hat einen bittern starken, gelind scharfen und heißen Geschmack; er löst sich in ätherischen und auch gepreßten Oelen auf, eine Vermischung mit Terpentinoel verräth der Geruch desselben. Man bezieht ihn über Triest, Amsterdam, London, Hamburg und Cadix. | Sonst mehr als jetzt wurde er in den Officinen als nervenstärkendes, Urin und Blutreibendes, wie auch als Wunden heilendes Mittel verwendet. Die Maler gebrauchen ihn zur Oelmalerei, die Firnißbereiter zu ihren Zusammensetzungen und zum Auflösen des Bernsteins. |
| Balsam. Peruv. ver. | Balsamum Peruvianum verum seu Indicum nigrum. | Peruvianischer oder schwarzer indischer Balsam. | Er wird aus den in Südamerika wachsenden wohlriechenden Balsamholz Myroxylon peruiferum durch das Auskochen der jungen Zweige gewonnen; die Flüssigkeit wird hernach eingedickt und ist von Farbe dunkelbraun. Der weiße, welcher sehr selten ist, wird durch Einschnitte in die Rinde gewonnen. An der Luft verdickt sich dieser Saft nach und nach, trocknet aber nicht aus, gewöhnlich läuft er | Er wird unter wohlriechende Salben, unter Rauchkerzen, unter Chocolade an Stelle der Vanille, unter flüssige Oele, um die Haare des Wachsens wegen damit einzureiben, gebraucht.<br>Bei blutenden Verwundungen, welche durch Stoß, Hieb oder Stich geschehen sind, leistet er durch Ueberlegen sichere und schnelle Heilung. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | in Syrupsdicke. In Weingeist löst er sich leicht auf und vermischt sich nur mit destillirten Oelen; sein Geruch ist Vanillenartig. Verfälscht wird er mit ätherischen und fetten Oelen, sowie mit Copaivbalsam. Man bezieht ihn von Triest, London, Hamburg und Amsterdam. | |
| Balsam. Sulphur. | Balsamum Sulphuris seu Sulphuricus seu Oleum lini sulphuratum | Schwefelbalsam oder Geschwefeltes Leinöl. | Kann in jedem Laboratorio verfertigt werden, indem man gestoßenen Stangenschwefel im kochenden fetten Oel auflößt; er hat eine bräunliche Farbe. | Man wendet ihn meistens in der Thierarzeneikunst beim harten Schnaufen und aufgetriebenen Körper des Viehs, bei Verstopfungen u. s. w. an. Menschen bedienen sich dessen bei Heiserkeit des Halses und bei Verwundungen und Quetschungen der Glieder. |
| Balsam. de Tolu sicc. | Balsamum de Tolu siccatum | trockner Tolu Balsam, tolutanischer Balsam. | Er kommt durch Einschnitte aus einem Baum in der amerikanischen Provinz Tolu nahe bei Carthagena; dieser Balsam ist nicht nur bei den Indianern sondern allerwärts bekannt. Mit der Zeit wird dieser anfänglich flussige Balsam hart gegen alle übrige Balsame des Droguerie-Handels, er hat eine röthliche Goldfarbe; sein Geruch ist wie der von Citronen; er löst sich nur in Weingeist auf und vermischt sich nur mit destillirten Oelen; sein Geschmack ist süßlich beißend, er wird wenig mehr in Apotheken gebraucht und ist auch entbehrlich. Man bezieht ihn von Amsterdam, London und Triest. | Er hat auflösende Eigenschaften und heilet alle innerliche u. äußerliche Schäden und wird auch bei Parfümerien verwendet. |
| Banillae | Banillae, Banilles, Vanille, Vanilla | Vanille oder Banille. | Sie wächst in Südamerika beinahe wild. Die gewürzhafte Vanillenpflanze schlingt sich als Schmarotzerpflanze um die höchsten Bäume. Die getrockneten Schaalen dieser Pflanze nennt man Schoten, welche 6 — 10″ lang, der Länge nach gestreift sind und an beiden Enden stumpf zugeben. Das Fleisch ist zähe und hat die ganze Länge der Schote hindurch vielen, kleinen Sandkörnchen ähnlichen, schwarzen Saamen, welcher sowie die ganze Schote sehr angenehm, der Ambra, Toncobohnen und dem peruvianischen Balsam ähnlich, riecht. Der Geschmack ist feurig, etwas säuerlich und gelind gewürzhaft. Man verwahrt diesen Artikel in langen Blech- oder Bleybüchsen dicht verschlossen gegen das | Als Arzenei wird die Vanille, ob sie gleich nervenstärkende und erquickende Eigenschaften besitzt, selten gebraucht; desto mehr zu einigen Chocoladesorten, zu Liqueuren, Rosolien, Bonbons, Gefrornen und einigen Sorten Schnupftabaken. In Mexiko schreibt man ihr Krämpfe machende Wirkungen zu u. gebraucht sie daher dort wenig.<br>Alte Vanille wird in Europa manchmal durch Oele, Storax liquida, oder peruvianischen Balsam auf betrügerische Weise zum Verkauf wieder hergerichtet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Eindringen der Luft und legt die Vanille an ganz trokene Orte, damit sie nicht angraue; die crystallisirte, welche außen glänzende feine Crystallen hat, wird besonders geachtet. Man bezieht sie von Hamburg, Amsterdam, Cadir und Triest. | |
| Bezetta rubra, citr. et coerul. | Bezetta rubra, citrina et coerulea | rothe, gelbe und blaue Schminklappen. | Die Levante und Venedig, Nürnberg, Augsburg und Schweinfurth liefern diese Farbeläppchen; man kann sie auch in allen andern außer den genannten Farben haben; Rosa und Carmoisin sind die theuersten; man kauft die Farben einzeln oder in Sorten; mit ihnen werden Stückchen Flor, Zindeltaffent feine und ordinäre Leinwand getränkt. Die Päckchen wiegen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfd.; die rothen sind mit Cochenille oder Kermes (Stecheichen, Schildlaus), welche die Languedoc, Polen, Lithauen und die Ukraine liefern, gefärbt; die letztere Farbe ist dauerhafter als Cochenille; die blaue Bezetta wird aus dem Safte des Lacmus croton gefärbt. | Die rothen werden zur Schminke und in den Küchen vornehmer Personen zum rothfärben gekochter Früchte als Birnen u. s. w., zum Färben feiner Seide und Leinewaaren gebraucht; zum Blaufärben und als Waschfarbe verwendet man auch die blaue Bezetta; in Holland wird daraus Lakmus verfertigt. |
| Bezoar | | Bezoar-Stein. | Sind glatte, länglich runde, graue, braune, schwarze, grune oder verschiedene gefärbte und oft auch wohlriechende Steine, die sich in den Eingeweiden einiger asiatischen Thiere finden. Der kostbarste ist der Affenbezoar. Der Schweinbezoar kommt vom Stachelschwein. Den Büffelbezoar liefert Coromandel; der von Goa ist aus Erde, Traganth, Moschus und Ambra mit untermischten Goldplätchen gemacht. Alle diese Bezoare nannte man sonst orientalische. Die occidentalischen werden in den Magen des Lama, Pacoa, Guanoco, Vicugna gefunden. Europäische findet man zuweilen in den Magen der Hirsche und Gemsen, daher Gemskugeln genannt. | Man rühmte sämmtliche als schweißtreibende u. Gifte unwirksammachende Mittel. Jezt kommen sie nur als Seltenheiten in naturgeschichtlichen Sammlungen vor. |
| Blau, Berg<br>Berliner<br>Königs<br>Mineral<br>Neu<br>Pariser | Sind sämmtlich in dem Hefte der Specerey- und Farbwaarenkunde beschrieben. | | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Blausaures Kali | | Blausaures Kali oder Blutlaugensalz. | Das im Handel unter diesen Namen vorkommende hellgelbe Salz ist blausaures Eisenoxydulkali; man bereitet es aus Blutlauge, die man bei gelindem Feuer bis zum Krystallisiren eindunstet und dann das erhaltene Salz durch öfteres Auflösen zu reinigen sucht; oder es wird aus Berlinerblau, indem man es gepulvert mit ätzender oder milder Potaschenauflösung übergießt und geraume Zeit kocht, verfertiget; es kommt rein und unrein im Handel vor; das reine nennt man dreimal crystallisirtes in hellgelben oder weißgelben durchsichtigen Säulchen. In der Nähe von Nürnberg wird viel gemacht und nach allen Richtungen hin verkauft. | Man gebraucht es vorzüglich zum Blaufärben mit Eisensalzen, mitunter auch zur Bereitung des feinen Berlinerblaues. |
| Boletus cerv. | Boletus cervinus aut Fungus cervinus aut Lycoperdon bovista. | Hirschbrunst, Bovist oder Staubschwamm. | Er wächst überall unter Nadelholzbäumen, in Hecken, im Moose, auf Wiesen und unfruchtbaren Angern. | Die Frucht ist von einer Erbse bis zu einer Wallnuß groß, hat eine lederartige Haut und im Innern ein schwarzes Pulver, welches zum Stillen des Bluts verwendet wird; man mengt es auch unter Pomaden, die den Haarwuchs befördern sollen. Früher gebrauchte man es seiner reitzenden und treibenden Kraft wegen in der Vieharzenei. |
| Bolus alba et rubra armena | | rother u. weißer armenischer Bolus. | Ursprünglich kam der Bolus aus Armenien und war der schönste von schön gelbrother mitunter tiefer rother Farbe, wird aber jetzt zu Zittau in Sachsen, zu Goldberg und Liegnitz in Schlesien, in Würtemberg, in Italien zu Siena, bei Florenz, in Frankreich, bei Berey in Burgund gefunden und künstlich aus einigen gelben Ockerarten in Nürnberg, Augsburg und Schweinfurth gemacht. Unter dem Namen Terra sigillata (Siegelerde) kommen flache, runde weiße und rothe Plätzchen in den Handel, welchen nach früherer Gewohnheit auch jetzt noch besondere Zeichen aufgedrückt sind, als ein Halbmond, drei Sterne, arabische und türkische Buchstaben, das Bild Johannes des Täufers, Apostel Paulus, einer Schlange, drei Thürme, einer Ziege u. s. w. Die Nürnberger Siegelerde wird in Geisloch bei Velden gegraben. | Früher gebrauchte man den Bolus und die Siegelerde als säuretilgende Arzenei, sie ersetzt die Talkerde (Talcum), Magnesia und fein geschlemmte Kreide; als Maler- u. Anstreichfarbe, als Grundfarbe bei Vergoldungen, zum Poliren, zu Formen und andern Zwecken wird der Bolus noch am meisten verwendet. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Borax raff. | Borax raffinata | raffinirter Borax. | China und Thibet liefern den rohen Borax in großen undurchsichtigen graugrünlich zusammengedrückten 6 eckigen Prismen; Holland raffinirt besonders den Borax seitdem der Seeweg um das Vorgebirg der guten Hoffnung entdeckt wurde; Venedig besaß die ersten Raffinerien, in Paris und mehreren Städten Englands sind auch Borax-Raffinerien angelegt worden; er hat Aehnlichkeit mit dem weißen Alaun, unterscheidet sich aber von selbigem durch seinen laugenhaften Geschmack und muß recht durchsichtig von muschlichem Bruche sein und an der Luft oberflächlich verwittern; je heller er ist, desto mehr schätzt man ihn. Wenn der Borax mit Alaun vermischt sein sollte, so entdeckt man den Betrug, wenn er den Veilchen-Syrop oder das Lacmus-Papier röthet. | In der Schmelzkunst nützt er vorzüglich. Verschiedene Professionisten gebrauchen ihn zum Löthen und als Schmelzmittel bei Metallen.<br>In der Medizin wird er nützlich bei schweren Geburten, wo die Wehen mangeln, gebraucht.<br>Zum Glasiren und auch in der Färberei wird er verwendet. In Blauveilchensaft aufgelöst, erhält man aus ihm das Borax-Säftchen, womit man Kranken Mundgeschwüre, böse Lippen u. innerlich böse Hälse bestreicht. |
| Bovista | | Bovist. | Eine Art Pilz, der bei uns auf Wiesen wächst. | Das Pulver, das er enthält, vermischt sich leicht mit dem Geblüte und macht, daß es gerinnt. Sein Geschmack ist zusammenziehend. Man gebraucht daher den Pilz mit Vortheil bei Blutungen aus kleinen Gefäßen; auch in Geschwüren wendet man ihn an. |
| Braunstein | lateinisch Manganesium aut Magnesium | Braunstein. | Kommt aus den sächsischen Erzgebirgen, Annaberg, Ilmenau in Thüringen, aus Ilefeld am Harz, aus Böhmen, Piemont und von Schneeberg in Sachsen; er ist eine mürbe, eisengraue und rußige Erzart, welche als eigenes Metall unter dem Namen Manganesium aufgeführt wird. | Er dient zum hell und klar machen des Glases, selbiges violet zu färben, zur schwarzen Glasur bei irdenen Töpfergeschirr, als Zuschlag in den Hüttenwerken, zum Oxydiren der Metalle, zur Vereinung des Chlors, des Sauerstoffes und der Bleichsalze, fein gerieben als dauerhafte Oelfarbe auf Holz. |
| Brechnuss | | Brechnuß. | Ist der Saame der gemeinen Brechnußpflanze, die im heißen Amerika wächst. Die Nüsse sind dreifächerig und haben in jedem Fache einen länglichen ebligen mit einer zerbrechlichen glänzend schwarzen Schaale umgebenen Kern. | Sie erregen äußerst heftiges Brechen und Abführen und wurden sonst in den Apotheken gebraucht. Sie werden jetzt durch weit bessere Mittel ersetzt, weshalb man ihren Gebrauch aufgegeben hat. |
| Brom | | Brom. | Er wird aus dem Meerwasser und aus der Mutterlauge mehrerer Salinen z. B. zu Kreuznach gewonnen. | Man hat es als Räucherung zur Zerstörung von Miasmen vorgeschlagen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Brünellen aut Prunellen | lateinisch Fructus Prunorum aut Pruna damascena | Brünellen, getrocknete Pflaumen oder Zwetschgen. | Sie haben ihren Namen von der Stadt Brignoles im mittägigen Frankreich, woher die besten kommen; die ganz reifen Früchte werden abgeschält, von den Kernen befreit und in der Sonne an Fäden gereihet, getrocknet. Sie werden in Schachteln gepackt und müssen schön gelb, frisch und fast durchsichtig sein; die erwähnten bezieht man von Cetta Marseille, Avignon und aus Ungarn. In Deutschland liefern sie Bamberg sehr schön aber meistens durch Ofenwärme getrocknet. | Man ißt sie wie die Feigen, Rosinen u. s. w, und kocht sie auch zum Genuß, wie andere getrocknete Früchte der Art. — Aus den frischen Früchten bereitet man das Pflaumenmus (Pulpa Prunorum.) |
| Butyr. antimonii | Butyrum antimonii | Siehe unter: Antimon. hung. opt. crud. | | |
| Butyr. deCacao ver. | Butyrum de Cacao verum | Aechter Cacaobutter. | Dieses butterartige Oel wird durch Auskochen oder Auspressen der entschälten oder auch etwas gerösteten Cacaobohnen bereitet; auf ersterem Wege gewonnenes ist weiß, aber nicht ganz rein; das Ausgepreßte etwas gefärbt, aber stärker von Geruch. Man bezieht ihn von chemischen Fabriken. | Er kommt unter die Schminkmittel und wird zu Salben gebraucht. |
| Cacao Maragnon | Cacao Maragnon, Cacao Soconusco, Cacao Caracas, „ Macaraibo, Cacao St. Martha, Cacao Trinidad „ Quayaquil, Cacao Para, „ Berbice, „ Surinam, „ Cayene, „ von den Westindischen Inseln, Cacao Cuba, „ Jamaica, „ Martinique | Cacao. | Das ursprüngliche Vaterland des Cacaobaumes ist das feste Land von Südamerika; der Maragnon und Surinam werden mit für die Besten gehalten, weil sie viel Oel und süßen Geschmack haben, während nach dem Soconusco als den allervorzüglichsten die anderen Sorten mehr bitter sind; der Baum gleicht dem Citronenbaum und die Frucht unserer Gurke, welche oft 40—60 Kerne, die an Größe und Gestalt unserer Eichel ähnlich sind, enthalten; die aus der Frucht genommenen Kerne werden an der Sonne getrocknet und dann durch Sieben von den Bruchtheilen gereiniget; man muß den Cacao auf ganz trockenem Lager aufbewahren, fleißig aussieben, damit er durch Schimmel und Milben nicht zerstört werde, über 3 Jahre hält er sich selten ganz gut. Man bezieht ihn von London, Amsterdam, Hamburg, Triest und Marseille; auch die Cacaoschaalen kommen über Triest, Livorno und Genua in | Die Hauptanwendung geschieht zur Chocolade; in Deutschland wird von Berlin, Leipzig, Nürnberg, Augsburg, Bamberg und Würzburg viel Cacaomassa d. h. Cacao, welcher schon geschält und durch Stoßen oder Zerreiben in mit Feuer erwärmten eisernen Mörsern oder Pfannen in einen Teig verwandelt wurde und in Kuchen von circa 12 Pfd. gebracht ist, versendet. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | den Handel und werden zu Getränken und unter die ordinäre Chocolade verwendet. | |
| Cadmium carbonic. | Cadmium carbonicum | Kohlensaures Cadmium. | Man bereitet es aus den Cadmium haltigen Zinkerzen, besonders in Schlesien. | Es ist fast ohne alle Anwendung; wird indessen von einigen Aerzten zu Augenmitteln gebraucht. |
| Cadmium sulphuric. | Cadmium sulphuricum | Schwefelsaures Cadmium. | Die Bereitung ist wie bei Cadmium carbonic. | Man verwendet es zur Bereitung der Cadmiumsalze. |
| Camphora raff. brutto<br>Camphora raff. netto | Camphora raffinata brutto et netto | raffinirter Kampher mit Papier und ohne Papier. | In China, Japan und Cochinchina wird er durch Destillation, indem man die Wurzeln des Kampherlorbeerbaums in kleine Stücke zerschneidet u. mit Wasser übergießt, gewonnen. Beim Uebergehen in die Vorlage setzt sich der Kampher am Rohr und in das in selbiges gesteckte Stroh ab; der rohe ins gräulich fallende Kampher wird in Venedig, Holland, England zum zweitenmal durch Sublimation gereiniget. Geläutert kommt er in runden ausgeholten Scheiben von circa 2 Pfd. Gewicht und in dunkelblaues dickes Papier eingeschlagen in den Handel; das Papier soll nur 8 — 9 Loth wiegen; bei dem Ausbieten brutto à fl. 180 circa versteht man das Gewicht des Kamphers mit dem Papier; unter netto à fl. 200 aber den Preis des Centners ohne Papier (also offen). Wegen seiner Flüchtigkeit muß man den Kampher an kühlen Orten in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren. | Er hat Schweiß- und Gifttreibende, der Fäulniß auch widerstehende Eigenschaften; mit etwas Weingeist angefeuchtet kann man ihn leicht zu Pulver zerreiben. Der Kampher-Spiritus dient zum Einreiben bei Gliederverrenkungen, (man bereitet ihn durch Auflösen des Kamphers in Weingeist), er hält in wollenen Tüchern und bei allen Korbthieren das Zerstörtwerden durch Milben ab; legt man ihn zu Silbergespinsten oder Geräthen, so erhält er ziemlich deren Glanz. In kleinen Entzündungen zertheilt er und zerstreut den allzuheftigen Zufluß. |
| Candel. fumal. | Candelae fumales | Rauchkerzchen. | Man bereitet sie in Nürnberg und Augsburg so im Großen, daß damit jährlich außerordentliche Versendungen gemacht werden. Sie bestehen aus allen wohlriechenden gepulverten Gummaten, welche mit Tragantschleim angestoßen, dann mit Kohlenpulver vermengt und in die gewöhnliche Form aus freier Hand gebracht werden. | Sie dienen blos, wenn sie angebraunt werden zum Räucherwerk und riechen, wenn sie aus feinen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, angenehm. |
| Canell. alba. | Canella alba | Weißer Zimmet, falsche Wintersche Rinde. | Er ist die innere Rinde des auf Domingo und Guadeloupe besonders häufig wachsenden weißen Zimmtbaums, ist in und auswendig weiß oder gelbweiß, von scharfem Geruch und Geschmack, sie darf nicht wurmstichig, oder verlegen sein; man be- | Sie wird in der Medizin als ein stärkendes und Scorbut wiedriges Mittel, zum Würzen der Speisen und zum Abziehen des Branntweins gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | zieht sie aus Holland und England; sie wird öfters fälschlich an Stelle der ächten Winterschen Rinde (Cortex Winteranus seu Magellanicus) verkauft. | |
| Cantharides (Meloe vesicatorius) | | Spanische Fliegen. | Man findet sie in allen warmen Ländern, in Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Ungarn und häufig auch in heißen Sommern in Deutschland, besonders auf den Liguster (Rheinweide oder Hartriegel); man tödtet sie durch Essig oder Schwefeldämpfe; man muß sie in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahren; nach einigen Jahren werden sie aber gewöhnlich von den Milben zerstört, sie müssen frisch, unangefressen und grün golden aussehen; man bezieht sie von Triest, Wien, Marseille und Livorno ꝛc.; 50 getrocknete Stücke wiegen ein Quint. | Man benutzt sie in der Wassersucht, Wasserscheu, bei Lähmungen und weißen Gelenk-Geschwulsten. — Es werden auch daraus fast alle Blasen ziehende Pflaster gemacht; sie wirken heftig auf die Harnwerkzeuge; in Holland und England sollen sie auch zum Färben gewisser Tücher gebraucht werden. |
| Capita papaveris cum Semin. sine Semin. | Capita papaveris cum Seminibus sine Seminibus | Magsaamen-Köpfe oder Mohnkopfe mit und ohne Saamen. | Der Feldmohn enthält den schwarzen (blauschwärzlichen), der Gartenmohn aber den weißen Saamen; die Köpfe des Feldmohns bleiben bei der Reife geschlossen, die des Gartenmohns aber haben, wenn sie reif sind, rund herum oben Oeffnungen. Bamberg, überhaupt Franken, die Rheingegenden, Mannheim, Erfurt, Würtemberg, Elsaß und Flandern liefern viel Mohnsaamen. | Aus den weißen Saamen besonders wird das feine Mohnöl auch die und da Salatöl genannt, gepreßt; die Oelkuchen dienen zum Viehfutter. Die Mohnköpfe mit und ohne Saamen wurden früher mehr als jetzt mit andern erweichenden Mitteln bei bösen Hälsen innerlich und durch Umschläge äußerlich gebraucht. Das kaltgeschlagene Mohnöl ist feiner, als das aus dem erwärmten Saamen, welch letzteres aber mehr Oel giebt. |
| Caput mortuum | | Todtenkopf. | Wird jeder bei den Destillationen mineralischer Körper übrig bleibender Rückstand, besonders das, was bei der Salpeter- und Schwefelsäure-Bereitung auf dem Grunde der Destillirblase zurück bleibt und rothes schwefelhaltiges Eisenoxyd ist, genannt. | Man benutzt es gerade so wie das Englischroth, Engelroth, Braunroth und diese Artikel zu Anstreichfarben; zum Färben mehrerer Schnupftabak-Sorten (Tonca) anstatt der spanischen Erde; zum Poliren der Metalle ꝛc. |
| Cardamom. Ceyl. in cortic. ex cortic. | Cardamomum Ceylonense in corticis, ex corticis | Cardamomen von Ceylon in Schalen und außer Schalen. | Eine ausdauernde Pflanze in Ostindien liefert diese Saamenkörner; sie werden in Schalen deswegen verschickt, weil man befürchtet, daß auf den langen Reisen sich sonst der Geruch verlieren würde; es giebt vier Sorten, die kleine aus Ceylon und Malabar, die lange aus Persien, Syrien, Egypten und Java, die große aus Egypten und Syrien, die runde oder mittlere Carda- | Man gebraucht die Cardamomen unter die Speißen als Gewürze; in den Apotheken zur Erwärmung und Stärkung des Magens, zu Branntwein, Liqueuren, Roselis und zu Conditoreisachen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | mem aus Java u. Malacca; die erstere Gattung als die beliebteste nemlich die malabarische u. ceyloner liefern die Engländer und Holländer, die drei andern Sorten scheinen von anderen Arten dieser Pflanze herzurühren. Die Karseln haben fast keinen Geruch. Der Preis-Unterschied zwischen Cardamomen in und außer Schalen ist bei letzteren circa 80%. Man bezieht sie vorzüglich von Amsterdam, Hamburg und London. | |
| Caricae dalmat. „ lev. in Kränzen | Caricae dalmaticae, Caricae levanticae in Kranzen | Feigen, Dalmatiner und levantische. | Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland, Kleinasien und Dalmatien liefern diese Frucht in Menge; die bessern sind die Smirner, groß, plattgedrückt, fleischigt und in Kisten gepackt; die Dalmatiner sind in Fäßchen und in Lorbeerblätter verpackt, damit sie sich besser halten, sie haben fast die Form, wie sie von den Bäumen gepflückt werden. Die kalabrischen kommen in Körben, die von Dalmatien an Bast oder Fäden gereihet und heißen daher Bast- oder Kranzfeigen; besonders feine und delikate Feigen liefern Marseille, Neapel, Genua, Antibes, Malaga u. Faro in Portugal; die Feigen müssen an kühlen trocknen Orten aufbewahrt werden; sie werden leicht mitbig; man muß daher nur immer frische Waare u. nie zu große Vorräthe kaufen. Man bezieht diesen Artikel meistens von Triest. | Sie werden in den Produktions-Ländern frisch gegessen. Die meisten aber kommen getrocknet in den Handel; die aus der Levante, Dalmatien, Griechenland und Italien bezieht man ebenfalls über Triest; in den Apotheken benutzt man sie unter die Brustspecien, in Triest und Roverede macht man aus ihnen ein Caffée Surrogat. |
| Carmin | | Carmin. | Cadir, Wien, London, Paris, in München Vigl et Riemerschmid, in Haydhausen bei München Michael Huber und Schweinfurt liefern ihn ausgezeichnet schön; der Wiener wird noch immer unter die Bevorzugten gezählt, ist aber auch theurer, als der von den andern genannten Städten; er wird aus Cochenille, etwas Alaun, feiner Thonerde unter Zusatz von Essigsäure und Weingeist, wodurch der Niederschlag des feinsten rothen Farbstoffes befördert wird, bereitet. Die geringen Sorten werden auch durch sehr viel Zusatz von Fernambuc gefertigt. | Diese Farbe gehört zu den schönsten rothen Malerfarben; bei der Miniaturmalerei zu Umrissen, da er nicht wie Mennig, Lak oder Zinnober so sehr deckt; zum Malen künstlicher Blumen verwendet man ihn vorzüglich. — Unter blauen Karmin versteht man den gefällten Indigo; unter braunen das gereinigte Umbraun. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Carminlac | | Carminlak auch Wiener- und Pariser-Lak genannt. | Er ist eine Verbindung der Cochenille-Farbe, wenn selbige abgesotten ist, mit Thonerde, welche mit Alaun versetzt wird; er kommt gewöhnlich in der Form spitziger Zelchen oder in Kügelchen in den Handel. Ehe man die Cochenille kannte, mag wohl dieser Lak unter dem Namen Florentiner-Lak zu Florenz aus Kermes verfertigt worden sein. Jetzt liefern alle Farbenfabriken in Venedig, Wien, Breslau, Berlin, Amsterdam, Schweinfurth u. München u. s. w. diesen Artikel; je feiner, leichter, hochrother der Carminlac ist, je lieber haben ihn die Maler. Der in Paris und Wien verfertigt werdende und der sich nicht viel von Florentiner unterscheidet, heißt auch Wiener- oder Pariser-Lak. | Man gebraucht ihn zu Wasser und Oelfarben; die geringeren Sorten verwendet man auch unter die rothen Zahnpulver. |
| Caryophylli arom. | Caryophylli aromatici | Gewürznelken von Amboina, Bourbon, Cayenne, und Isle de France. | Es sind die noch nicht aufgeblüthen trockneu Blumen vom Gewürznägeleinbaum, welcher auf den moluckischen Inselu wächst; der untere Theil dieser Frucht ist gewürzhafter als das oben sitzende Kügelchen, welches leicht abfällt; die Nelken werden grün abgenommen und dann erst durch Rauch u. dann durch die Sonne getrocknet. Die holländ. ostindische Compagnie hat den Haupthandel damit; sie müssen frisch, trocken, nicht angefeuchtet oder gebrochen sein; in Deutschland kam schon oft der Fall vor, daß im Groß- und Kleinhandel Nelkenformen aus schwarzem Mehlteig gemacht und unter die ächten, oder von Spiritus ausgezogene und solche, welche schon die Laboratorien passirten, gemischt wurden; letztere zwei abgenutzte Sorten erkennt man an ihrer hellen Farbe, Leichtigkeit, mangelnden Köpfen, an den vielen Runzeln und daß sie sich leicht pulverisiren lassen. Die künstlich gemachten verräth ihr Aussehen. Sie werden von Amsterdam, London und Hamburg bezogen. | Man verwendet sie in den Haushaltungen, dann unter Liqueure, Lebkuchen, Räucherpulver ꝛc. — In der Arzenei dienen sie als Haupt- Herz- und Magenstärkend. Die Conditoren überziehen sie mit Zucker. |
| Cassia caryophyllat. | Cassia caryophyllata | Nelkenzimmt. | Ist die Rinde der in Ostindien, auf Jamaica, Cuba, Quadeloupe und andern westindischen Inseln, sowie in Brasilien wachsenden Nelkenwurzbe, sie ist dicker als Zimmt, | Er soll meistens zum Verfälschen der gestoßenen Gewürznelken gemißbraucht werden. — |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | vom Zimmt und Nelken ähnlichen Geschmack, wovon letzterer sich am längsten erhält; ersterer aber sich bald verliert. Man bezieht ihn von Amsterdam, London und Hamburg. | |
| Cassia fistula | | Röhrenkassie; Purgierkassie. | Wächst häufig in Ost- und Westindien, sowie in Egypten und ist die Hülse des Cassienbaums, welche in länglich runden Schoten oder Röhren von verschiedener Länge oft von 2 Schuh lang wächst; in den innern Zwischenräumen der Schoten ist ein süßes schwarzes Mark zuweilen auch von einem unangenehmen bittern Geschmack, welches stark purgirt; die Röhren müssen schwer von Gewicht sein und ein Mark, wie verdickter Syrop enthalten, flüßiges Mark zeigt Unreife an und taugt nichts; man bezieht sie von London, Marseille, Liverpool, Amsterdam und Triest. | Sonst mehr als jetzt wurde die Röhrencassie als abführendes Mittel gebraucht; sie wird aber neuerer Zeit durch das Tamarindenmark ersetzt; in den Tabak-Manufakturen wird die Cassia fistula auch verwendet. |
| Cassia lignea | | Mutterzimmt, franz. Zimmt oder Zimmt-Sorte. | Kommt vom Mutterzimmt-Lorbeerbaum, der in Ostindien vorzüglich auf Malabar wächst, her und in circa 1 Pfd. schweren, oben, unten und in der Mitte mit Rohr gebundenen Bündeln in den Handel; er riecht nicht so stark, als der ächte Ceyloner, schmeckt aber schärfer und ist ölreicher, als jener; läßt sich auch nicht so fein stoßen und hat dickere Rohren, als wie der Ceyloner Zimmt. Man bezieht die Zimmte aus London, Amsterdam und Hamburg. Gute Waare muß auf der Zunge scharf und brennend, jedoch mit einem anhaltend süßen Geschmack verbunden sein. | Man gebraucht ihn zur Würze der Speißen und Getränke, unter die Chocolade, zum Destilliren der Liqueure und in Apotheken als stärkendes und Magen erwärmendes Mittel. |
| Castoreum Canadens. sive anglic. et moscovit. | Catoreum Canadense sive anglicum et moscoviticum | Bibergeil, kanadisches oder englisches und moskowitisches. | Es ist eine gewisse mit einer Haut überzogene Blase, welche die Biber unten am Leibe tragen und die eine gelbe oder braune, weiche, wachsartige Materie enthalten; die Blasen werden abgeschnitten, sauber gewaschen und getrocknet zum Verkauf gebracht. Die Beutel sind ½ bis 8 Loth schwer und enthalten einen sehr stark riechenden, bitter-scharf- und widerlichschmeckenden Körper mit eingewachsenen Fasern und zarten Häutchen. Im Handel kommen zwei Sorten | Zur Arzenei wird das Bibergeil als Nerven erregendes Mittel genommen; es wird auch zu Parfümerien verwendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | vor; russisches, moskowitisches oder polnisches genannt u. canadisches oder englisches, welches nie über 4 Loth schwer ist; es riecht weniger, ist häutiger als das russische und wird daher diesem nachgesetzt. Es kommt auch eine Sorte in runden Beuteln vor, welche eine trelkene brüchige mitunter auch weiche Masse, die halb durchsichtig und nicht mit Häuten vermischt ist, enthält; sie riecht schwach und scheint durch Kunst gemacht zu sein. Das Bibergeil ist den Verfälschungen sehr ausgesetzt, indem man die Beutel öffnet, Harze und Bleystückchen hineinschiebt, oder das herausgenommene Sybirische mit Canadischen vermischt; künstlich wird es nachgemacht, indem man Hodensäcke von jungen Ziegen mit einem Gemengsel von ächtem Castoreum, Galbanum und Ammoniacgummi füllt. Man beziebt das Bibergeil aus Moscau, Petersburg, Archangel, London, Amsterdam und Hamburg. Bei dem ächten Bibergeil müssen immer 2 Blasen an einander hängen und darf sich an keiner die Spur einer Nath zeigen. | |
| Cera alba<br>„ citrina | | Weißes Wachs.<br>Gelbes Wachs. | Rußland, die Türkei, Polen, Littbauen und Ungarn liefern besonders viel Wachs; das gelbe wird in den Sommermonaten gebleicht und in Scheiben geformt. Große Wachsbleichen bestehen zu Wien, Rorschach, Regensburg, Nürnberg, Offenbach, Heidelberg, Ulm, Berlin, München, wo sich die des Hrn. Hofwachszieders Ignaz Wittenberger besonders auszeichnet, Kempten, Hamburg und Bremen.<br>Das Wachs wird häufig verfälscht durch Zusatz von Schöpsentalg und Harz; ersteren erkennt man an dem talgartigen Geschmack beim Kauen und letzteres, daß es im Bruch nicht körnig ist; Erden und Bleiweis werden auch darunter gemengt. Beim Schmelzen setzen sich die Erden und das schwerere Bleyweis noch schneller zu Boden. | Der Hauptverbrauch des Wachses ist zu Kerzen und Fackeln; erstere besonders zum Gottesdienst in katholischen Ländern, zu Wachsseife, Wachsfiguren, Wachsperlen, Glühwachs, zu Pflastern, Salben u. s. w. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cerussa alba opt.<br>Cerussa alba med.<br>Cerussa alba Cremnitz.<br>Cerussa alba veneta<br>Cerussa alba veneta chemic. pur. | Cerussa alba optima<br>Cerussa alba media<br>Cerussa alba Cremnitzer<br>Cerussa alba veneta<br>Cerussa alba veneta chemica pura | Weißes beſtes Bleyweis.<br>Weißes mittleres Bleyweis.<br>Kremſerweis.<br><br>Venetianiſches Bleyweis.<br>Weißes chemiſch reines Bleyweis. | Es iſt eine erdige Metallfarbe; früher wurden Bleyplatten in eigends dazu eingerichteten ſtets erwärmten Zimmern durch Säuren und Eſſigdämpfen in Bleyoxyd oder Bleypulver aufgelöſt; dieſes Pulver wurde dann ſehr fein gemahlen und ganz rein oder mit Alabaſter, Schwerſpath, Gyps oder Kreide vermengt, entweder aus Gewinnſucht oder der Verwohlfeilerung wegen in den Handel gebracht. Jetzt aber wird das Bleyweis vornemlich dadurch bereitet, daß man Bleyoxyd in Eſſig auflöſt und Kohlenſäure in die Auflöſung geben läßt, welche es als Bleyweis fällt; ächtes Bleiweis muß ſchön weiß, fein, ſchwer und trokken ſein. Die Zuſätze kann man am Beſten durch chemiſche Mittel entdecken. Kreide und andere Erden erkennt man, wenn man das Bleyweis mit etwas Oel und Colophonium ſtark glüht, das Bley ſchmilzt, die Erden bleiben zurück, ebenſo gemahlener Kieſel, Schwerſpath und Gyps; gießt man über das Bleyweis Salpeterſäure, ſo löſt ſich das Bley auf und die Zuſätze bleiben liegen. Schieferweis iſt das ganz reine noch nicht gemahlene Bleyweis. Kremſerweis wurde zuerſt in der Unteröſterreichiſchen Stadt Krems gemacht; es iſt in viereckigen Täfelchen und in Papier gewickelt, auf welches der Name und Wohnort des Fabrikanten gedruckt iſt.<br>Venetianiſches iſt auch eine ſehr gute weiße und reine Sorte in kleinen Hütchen mit bläulichem Papier umwickelt und mit Fäden überbunden. Das Holländiſche ſteht dem Kremſer und Venetianiſchen nach. In Bayern liefert Schweinfurt namentlich die Fabriken der Herren Gademann et Comp. und Sattler et Comp. alle Sorten Bleyweis in ausgezeichneten Qualitäten; von Heilbronn a. d. Neckar in Würtemberg, Amſterdam, Rotterdam und Dordrecht, Venedig und Mayland wird auch viel von dieſem Artikel ausgeführt; chemiſch reines Bleyweis wird in einigen Fabriken durch Zerfreſſen des Bleyes mittelſt Eſſigdämpfen bereitet. | Das Bleyweis dient vorzüglich als weiße Oelfarbe zum Anſtriche auf Holz und Stein und wird, wenn es wenig Zuſatz hat, mit der Zeit gelb. In den Apotheken wird es in ganz reinem Zuſtand zu mehreren Pflaſtern und Salben gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Charta aurea | | Glattes Goldgedrucktes Katun- und türkisches Papier. | Mit dem Gold-gedruckten Katun- und türkischen Papier werden von Nürnberg, Schwabach, Fürth und München aus, wo die Fabrik des Hrn. Erich und v. Maffey sehr zu empfehlen ist, außerordentliche Geschäfte gemacht; weiße Schreibpapiere liefern Basel, Groningen in Holland; endloses und anderes vortreffliches Papier lassen auch die Hrn. König und Bauer in Zell bei Würzburg verfertigen. | Die genannten 4 Sorten werden zu Texturen u. Kapseln ꝛc. in den Officinen, dann zu Papparbeiten in der Buchbinderkunst besonders verwendet. |
| Chinesische Schminke | | | Die weiße Schminke wird gewöhnlich aus Talk; die rothe aus Safler oder Cochenille gemacht; die aus Saflor wird auch vegetabilisches oder portugiesisches Roth genannt; sie kommt auf Porzelanschalen zum Verkauf; die Cacaobutter, das Wismuthweiß, Reismehl und mehrere andere mitunter auch schädlich auf die Haut wirkende Körper werden zur Schminke verwendet. | Sie wird zum Färben und Verschönern der Haut, besonders der Gesichtshaut gebraucht. |
| Chinin. muriatic. | Chininum muriaticum | Salzsaures Chinin. | Es wird aus der Chinarinde in chemischen Fabriken bereitet. | Die Anwendung ist gegen Wechselfieber. |
| Chinin. phosphoric. | Chininum phosphoricum | Phosphorsaures Chinin. | Man bereitet es aus Chinarinde in chemischen Fabriken. | Die Anwendung ist gegen Wechselfieber. |
| Chinin. sulphuric. puriss. | Chininum sulphuricum purissimum | Ganz reines schwefelsaures Chinin. | Es wird in den großen chemischen Laboratorien z. B. bei Hrn. Friedr. Jobst in Stuttgardt aus Chinarinde bereitet und kommt in zarten, seidenartig-glänzenden, etwas biegsamen Crystallen sowohl, als in länglichen Blättchen vor; in heißem Wasser löst es sich nicht leicht, eher im kalten Wasser auf; sein Geschmack ist sehr bitter und färbt geröthetes Lacmus-Papier blau. | Gegen Wechselfieber leistet es vorzüglich gute Dienste. |
| Chiniodinum | | Chiniodin. | Man verfertigt es in chemischen Fabriken z. B. bei Hrn. Friedr. Jobst in Stuttgardt aus Chinarinde. | Es dient in der Medizin gegen Wechselfieber. |
| Chlorkalk | | Chlorkalk. | Es giebt in Nürnberg und andern großen Städten chemische Fabriken, in welchen der Chlorkalk bereitet wird und man hat davon zwei Sorten:<br>1) Tennants auch Knox Bleichpulver, welches weiß ist und sein vierfaches Gewicht Wasser aufnehmen kann, ohne feucht zu werden, Pflan- | In den Papierfabriken zum Bleichen der farbigen Lumpen, in den Leinentuchbleichen wegen der Schnellbleiche; zur Zerstörung der faulig riechenden Ausdünstungen u. zum Entfuseln der Branntweine wird er gebraucht, wenn man Schränke mit dem Chlorkalk, sey er mit Wasser oder mit |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | zenfarben zerstört und sich im Wasser auflöst.<br><br>2) Einfacher Chlorkalk, der durch Auflösen des Vorhergehenden in Wasser oder durch Durchleiten von Chlorgas durch Kalkmilch erhalten wird; er ist unter dem Namen Bleichflüssigkeit bekannt. | Vitriolöl angefeuchtet, vom dumpfen Geruche reinigen will, so dürfen keine Gold- noch Silberstoffe noch Münzen in selbigen liegen bleiben, weil die genannten Stoffe und das Eisen davon stark anlaufen und blau oder rostig werden. |
| Chocolade mit Gewürze.<br>Chocolade ohne Gewürze. | | | Wird aus der gerösteten und dann entschälten Cacaobohne bereitet, indem man zu den, mittelst glühenden Kohlen unter einem eisernen Mörser oder einer runden eisernen Pfanne, in einen braunen Teig verwandelten Bohnen Zucker zusetzt und dann zuletzt den Teig in blecherne Formen von verschiedener Größe drückt, nach dem Erkalten und Festwerden in Papier wickelt und zum Verkaufe bringt. Diese Sorte Chocolade hat den Namen Gesundheits-Chocolade; diejenige, welcher Zimmt, Nelken, feine Oele oder Vanille zugesetzt sind, heißt Chocolade mit Gewürz; man versetzt sie auch mit isländisch Moos, Chinapulver oder andern Arzneimitteln und heißt sie dann Medizinal-Chocolade, dieser Artikel wird durch Zuthaten von Mandelkleie, Stärk und Reis, Mehl, Cacao-Schalen, Saleppulver, Weizenmehl, gerösteten Haselnüssen ꝛc. sehr verwohlfeilert; er muß an ganz trocknen Orten, damit er seinen Glanz nicht verliert und weich wird, aufbewahrt werden; er wird in Mayland und Wien besonders gut, jetzt aber auch in allen großen und kleinen Städten Deutschlands, wo in Berlin, Leipzig und Nürnberg (in dieser Stadt die Birknerische Dampfchocoladefabrik) selbst große Fabriken deshalb angelegt sind, bereitet. | Sie wird als nährendes Mittel und des Wohlgeschmacks wegen haufig wie Caffee getrunken. |
| Chromsaures Kali | | Siehe Kali chromicum. | | |
| Cinchoninum | | Cinchonin. | In chemischen Fabriken wird er aus der Chinarinde bereitet. | Es dient gegen Wechselfieber. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cineres clavell. calcin. | Cineres clavellati calcinati | Calcinirte Pottasche. | Sie wird in Deutschlands holzreichen Gebirgsgegenden z. B. auf den Harz, sowie an einzelnen andern Orten aus der Heerdasche, besonders gut wenn selbige aus Buchen, Weiden, Erlen, Fichten, Tannen, Birken und Hollunderholz ist, bereitet; die meiste Pottasche liefern Ungarn, Polen, Nordamerika, Rußland, Mähren und Böhmen, welche dann nach Sachsen, Schlesien, Holland, England, Italien und Frankreich besonders versendet wird. Bayern gewinnt in Bamberg, Rothenburg a. d. T., Weißenburg, Eichstädt u. Rheinbayern viel Pottasche. Würtemberg viel auf dem Schwarzwald zu Freudenstadt, in der Gegend von Schwäbischhall und Gaildorf; Hessen hat auch viele Siedereien und Fulda macht bedeutende Versendungen. Ganz gute Pottasche muß sehr weiß oder bläulich weiß sein und laugenartig ätzend schmecken. Die Verfertigung der Pottasche ist einfach. Die Heerdasche wird in große Kufen (aufrechtstehende Fässer) geschüttet, dann zuerst mit kaltem, hernach mit heißem Wasser ausgelaugt; die dadurch erhaltene Flüssigkeit wird in großen eisernen Kesseln abgeraucht und das daraus enthaltene mit verschiedenen rohen Theilen, Holz, Kohlen u. s. w. vermischte Salz, kommt dann in den Calcinirofen und wird ausgeglüht, wodurch es vollends von allen fremdartigen Theilen befreit und weiß oder bläulich weiß wird; in den Officinen verwendet man auch ganz gereinigte Pottasche; (die feinste wird nämlich wieder in Wasser aufgelost, filtrirt und abgeraucht), welches dann Sal tartari depuratum, welches an der Luft gleich Wasser einzieht, genannt wird; sollte aber richtiger Sal alcali depuratum heißen; es giebt mehrere Sorten Pottasche, als Stroh-, Waid-, Weinhefen- und Torfasche. Die Probe ihrer Aechtheit ist, wenn man davon in die hohle Hand legt, sie mit Wasser befeuchtet und dann die Hand schließt, eine erfolgende Wärme auf der Haut | Die Pottasche wird in den Färbereien, in den chemischen Fabriken, zu Bereitung des Glases, zum Bleichen, in den Seifensiedereien und in den Blaufarbenwerken in großen Quantitäten verbraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | beweißt ihr Feuer. Versetzt wird sie schon vor dem Calciniren mit Kochsalz, Sand, Gyps und Kalk; die lezten drei Beimischungen lösen sich im Wasser nicht auf; das Salz erkennt man am Geschmack und an der Gestalt der Krystallen, wenn man die Pottasche auflöst und krystallisiren läßt. Die Potasche und ebenso das Sal alcali depuratum muß man an trockenen Orten in ganz gut geschlossenen Gefäßen aufbewahren, damit sie nicht feucht und fließend werde; gute Pottasche muß fest und feinkörnig, trocken, an der Luft zerfließend und ohne erdige, sandige oder kohlige Theile sein. | |
| Cinis jovis | | Zinnasche oder Zinnkalk. | Er ist das zu einem grauen Pulver calcinirte Zinn. Die Franzosen nennen es Blanc d'Espagne, und machen eine weiße Schminke daraus, die aber der Gesundheit nachtheilig ist. | Die Metallarbeiter gebrauchen dieses Pulver zum Poliren; auch findet es in den Glasschleifereien Anwendung. |
| Cinnabar. factit. tot. | Cinnabaris factitia tota. | Künstlicher Zinnober. | Es gibt natürlichen und künstlichen Zinnober; ersterer wird gewöhnlich auf Quecksilber benüzt, weil seine Farbe dem künstlichen selten gleich kommt; dieser wird aus 1 Theil Schwefel u. 6 Theil Quecksilber durch Zusammenschmelzen u. Sublimiren gemacht; die feinste Sorte davon heißt Vermillon; den gemahlenen hat man 1, 2, 3, 4, 5mal und öfter gemahlen. Der ganze natürliche kommt in Körnern, der künstliche in Broden in den Handel; der chinesische wird für den besten gehalten, aber auch in Idria in Krain und anderwärts nachgemacht. Der holländische war in Hinsicht auf die Farbe noch immer der bevorzugte. Der gestossene Zinnober wird oft mit Mennig, ordinärem Drachenblut, Ziegelmehl und rothem Eisenoxyd verfälscht. Mennig oder Blei erkennt man, wenn man Essig, der das Blei auflöst, zugießt oder ihn mit Pottasche glüht bis kein Dampf mehr entsteht, wo dann das Blei im Tiegel zurückbleibt. —<br>Man bezieht den Zinnober aus Idria in Krain, aus Annaberg in Unterösterreich, Amsterdam, Hamburg, Triest und Schweinfurt a. M., Wien und Insbruck. | Der Zinnober wird in der Oel- u. Wassermalerei unter Siegellak, Firnisse und von den Buchbindern, außer den gemachten Anmerkungen aber wenig in der Arznei gebraucht; zu Siegellak ist der holländische, weil er eine schönere Farbe als der chinesische giebt, zu empfehlen. Will man den Zinnober orange roth haben, so sezt man etwas Mennig zu. |
| Cinnabar. pulv. pro usu intern. | Cinnabaris pulvis pro usu interno | Gestoßner Zinnober zum innerlichen Gebrauch. | | |
| Cinnabar. german. pulv. pur. | Cinnabaris germanica pulvis pura. | Reines deutsches Zinnoberpulver. | | |
| Cinnabar. in granis | Cinnabaris in granis | Natürlicher Zinnober in Körnern. | | |
| Cinnabar. autim. | Cinnabaris antimonii | Spießglanz-Zinnober. | | |
| Cinnabar. chinens. | Cinnabaris chinensis | Chinesischer Vermillon-Zinnober. | | |
| Cinnabar. nativ. | Cinnabaris nativa | Gediegener oder Bergzinnober. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cinnamom. Ceylon. | Cinnamomum Ceylonense | Ceyloner Zimmt. | Wächst auf Ceylon, Sumatra, Java, Borneo, Malabar und Cajenne und ist die Rinde des ächten Zimmt-Lorbeerbaums; die dritte Rinde des Baumes hat allein den feinen Geruch und Geschmack, hängt aber mit der zweiten so fest zusammen, daß sie ohne selbige gar nicht abgenommen werden kann; auf Ceylon fangt man das Entschälen des Baums erst im 5ten oder 8ten Jahre an und setzt das Schälen bis zum 30sten Jahr fort, welches nur immer an den feinen Aesten und Sprößlingen geschieht. Die kleinern werden immer in die größeren Rohre gelegt; er ist etwas dunkler als der Mutterzimmt, sehr fein von Rohr und angenehm süßlichen und erwärmenden Geschmack. Man bezieht ihn von Hamburg, London und Amsterdam. | Daraus bereitet man das ächte Zimmtöl, verwendet ihn zu Arzneien, zu feinen Liqueuren, in den Conditoreien, und in der Küche zu Speißen, Bäckereien und zur Chocolade. |
| Citronat ächt Genueser | | | Ist die mit Zucker eingesottene Schaale einer Spielart der gemeinen Citrone, welche Citronat genannt wird; sie muß recht fleischig und fast durchsichtig sein; man bezieht sie von Genua; die von Triest ist bei weitem nicht so schön candirt und von magern Früchten. Succade heißt man die feuchte in Syrup eingemachte Citronat; sie geht vorzüglich von Malaga nach den deutschen Seestädten. | Die Citronat wird wie andere Confituren gespeist; dann aber besonders zu süßen Backereien, bei den Lebkuchen u. s. w. verwendet. |
| Cobalt. crystallis. commune. | Cobaltum crystallisatum commune | Grauer Arsenik, Fliegenstein, Fliegengift, Scherbenstein, Scherbenkobalt | Er ist metallischer Arsenik, mit etwas Sauerstoff verbunden, auch häufig mit Erden verunreiniget; kommt in metallisch glänzenden schwärzlichen, bleifarbenen Broden vor und ist oft theurer als der weisse Arsenik, je nachdem er eben rein ist. Man bezieht ihn aus Schneeberg in Sachsen, aus Schlesien und Böhmen. | Er dient vorzüglich zum Tödten der Mücken, indem das rohe Metall entweder mit kaltem Wasser oder saurer Milch übergossen wird. |
| Coccionella gris. Coccionella nigr. | Coccionella grisea, Coccionella nigra | Silbergraue und schwarze Cochenille. | Das Vaterland der Cochenille-Schildlaus ist Meriko (wird aber jetzt auch mit viel Glück auf Teneriffa gezogen). Sie hat die Größe eines siebenpunktigen Sonnen- oder Marienkäfers. 70,000 Schildläuse geben 1 Pfd.; sie leben auf der Cactus opuntia. Es gibt 2 Arten, die zahme und die wilde Cochenille, die erste wird wahrscheinlich von der letztern abstammen und besteht aus zwei Sorten der silbergrauen und | Die Cochenille wird zum Scharlachcarmoisinroth, violett und purpur färben auf Seide und Wolle auch unter feine Zahnpulver gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | der schwarzen: die silbergraue war immer die bevorzugte, da aber die wilde mit unter diese Farbe auch, aber nur halb so viel färbende Eigenschaft hat und unter die silbergraue häufig schon gemischt wurde, so giebt man beinahe überall der schwarzen gegen sonst wieder den Vorzug. Gute Cochenille muß staubfrei, gesiebt, glänzend, geruchlos, trocken und mit Querrunzeln versehen sein; verfälscht wird sie mit Cochenillestaub und Silvester-Cochenille, die besonders in England aus einer Mischung von Thon, Fernambucabsud und Tragantschleim, woraus man Cochenille ähnliche Körner formt, gemacht wird, doch sind bei einer Auflösung der Cochenille im Wasser diese Verfälschungen leicht zu erkennen. Dieser feine Farbartikel erfordert stets ein sehr trocknes Lager. Man bezieht ihn aus London, Hamburg, Amsterdam, Cadir und Triest. | |
| Cocculi indici seu Cocculi di Levante | | Kockelskörner oder Kockelsbeeren auch Fischkörner. | Sind dunkelbraune rundliche Nüsse von der Größe großer Erbsen und enthalten unter der zähen Schale einen nierenförmigen Kern, der äußerst bitter und heftig brennend vom Geschmack ist; sie wachsen auf Ceylon, Java und der malabarischen Küste. Man bezieht sie von Venedig, Livorno und Triest. | In Ländern, wo keine Fischereipolizei ist, wie in Polen und Rußland, gebraucht man sie als Köder, zerstossen mengt man sie unter frischgebackenes Brod, formt kleine Kugeln daraus und wirft sie in die Teiche oder Seen; die Fische, welche sie verschlucken, schwimmen bald betäubt auf der Oberfläche des Wassers, wo man sie dann mit Händen greifen kann. In England siedet man sie unter Bier; als Pulver auf den Kopf gestreut, vertreiben sie die Läuse. Wenn davon betäubte Fische nicht schnell geöffnet und ausgenommen werden, wird ihr Genuß sehr schädlich. |
| Cocus - Nussöl, Soda - Seife. | | | Man bereitet sie in chinesischen Fabriken aus Kokus Nußöl und Soda. | Sie wird vorzüglich als Einreibmittel gegen Gicht, Rheumatismus u. s. w. gebraucht. |
| Collapiscium in foliis, | | Hausenblase oder Fischleim in Blättern, in Ringeln | Sie wird aus der Luft oder Schwimmblase des Hausens und mehrerer Störarten zubereitet; die Sorte von Stör und Sterlet ist die beste und theuerste, dann folgt die von der Sewruge; die vom eigentlichen Hausen in die dritte, die vom Welsen die letzte Sorte; die russische in kleinen Täfelchen oder Blättern oder in Ringeln wird für die beste geschätzt, sie ist schön weiß und klar; die ungarische | Der Gebrauch davon ist vielseitig; in Apotheken zu feinen Pflastern, Ceraten und Mundleim, zum Klären der Weine, des Kaffees u. Biers zum Leimen feiner Gegenstände, zu Sulzen als leicht zu verdauende Nahrungsmittel bei kranken Personen, zum Planiren feiner Papiere, zum Steifen und Glanzmachen feiner Seidearbeiten, Bändern ꝛc. ꝛc. |
| Collapiscium in lyris, Collapiscium Beysorte (Ichthyocolla) | | künstlich gemachte | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ist in größern Blättern, dick, gelblicht oder gar bräunlicht von Farbe und nicht klar. Diese bezieht man von Preßburg; sie kommt auch in großen Partien zur Messezeit von polnischen Israeliten nach Leipzig, Frankfurt a. d. O. und Breslau. Die russische kommt über Petersburg in den Handel. Die Wolga und die Donau liefern die Störe und Hausen. Untadelhafte Hausenblase muß schön weiß, ohne Geruch und wenn man die Ringeln auseinander macht, ganz egal sein; gegen das Tageslicht gehalten, muß sie opalisiren, wie die Perlmutterschale. Jetzt macht man zu Mainz eine Beisorte, die recht hübsch ist, aus Floßfedern und Gedärmen einiger Fische und Gedärmen von Schaafen und anderer vierfüßigen Thiere; dieser Artikel muß auf trockenem Lager verwahrt werden. | Die ächte Hausenblase löst sich in kochendem Wasser ganz, die geringere und nachgemachte aber nicht ganz auf. Hauptsächlich wird sie aber von Apothekern zur Bereitung des beliebten englischen Pflasters gebraucht; man bedient sich einer Auflösung derselben auch zu Einspritzungen bei Blutflüssen aus der Nase und dem Uterus. |
| Colocynthides | | Koloquinten oder Purgierparadiesäpfel. | Sind die von der äußern Schale befreiten Früchte der Koloquintengurke, welche in Sirien, Arabien und am Cap wachsen; sie sehen geschält beinahe wie eine faustgroße Pomeranze aus und haben in sechs Fächern im Innern eine Menge Saamenkörner; der Geschmack der Koloquinte ist scharf bitter und ekelhaft; der Geruch ist ebenfalls schwach, ekelhaft süßlich. Ganz gute Waare muß in unzerstückten großen weißen, leichten, markigen Aepfeln und ohne viel beigemischte Körner sein; sie erfordern sehr trocknes Lager. Man erhält sie über London, Hamburg, Livorno und Triest. | Wenn durch Weingeist, Wasser oder Wein die bittern Bestandtheile ausgezogen sind, dient der Extract als Abführungsmittel; das Mark zu bittern Aufsätzen; bei feinen Gegenständen zum Schwarzfärben; unter Buchbinderskleister als Abhaltungsmittel der Papierwürmer.<br>Die Koloquinten lassen sich für sich allein nicht zu Pulver stoßen; es geht aber an, wenn man sie vorher mit Tragantschleim vermengt und getrocknet hat. |
| Colophon. lucid. | Colophonium lucidum | Colophonium oder Geigenharz, Spiegelharz durchsichtiges, | Es ist diese harzige Materie der Rückstand bei der Terpentindestillation; das beste Colophonium muß durchsichtig, gelb und in großen Stücken sein. Das gelbe Pech kommt meistens aus den vereinigten Staaten Amerikas und wird seiner Reinheit wegen sehr geschätzt; nach ihm kommt das französische, dann das deutsche. Das Bernstein-Colophonium ist der Rückstand von der Destillation des Bernsteins in chemischen Fabriken. Man bezieht den Colophonium von Regensburg und Ilmenau in Thüringen, aus dem Bayreu- | Man gebraucht ihn zum Bestreichen der Geigenbögen, beim Löthen des weißen oder Messingsblechs, beim Verzinnen des Kupferblechs, zur Bereitung eines Firnisses, mit welchem die Arbeiter die auf Lederzaufgetragenen Silberblätter vergolden; in den Apotheken unter Pflaster; wenn pulverisirtes Geigenharz längere Zeit in Branntwein eingeweicht war, so kann man es gut getrocknet dann unter Schießpulver mischen, worauf selbiges noch einmal so weit als sonst trägt. Das Bern- |
| Colophon. citrin. | Colophonium citrinum | gelbes, | | |
| Colophon. gallic. alb. | Colophonium gallicum album | weißes französisches | | |
| Colophon. Succini | Colophonium Succini | Bernsteincolophonium. | | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | thischen, aus Böhmen und dem Schwarzwalde, Auerbach im Voigtländischen und aus Würtemberg; überhaupt gewinnen ihn alle jene Länder, welche reich an Terpentinpistazien, Lerchen- und Tannenfichten sind. | steincolphonium wird zu Firnissen verwendet. |
| Conchae austr. crud. et ppt. alb. | Conchae austrae crudae et praeparatae albae | rohe und gepulverte weiße Austerschaalen. | Man bereitet sie aus der rohen Austermuschel, indem man sie pulverisirt und zu Teig angemacht hat, dann in Plätzchen formt oder auch als Pulver verkauft. Man bezieht sie von Nürnberg und Augsburg, kann sie sonst überall haben. | Sie enthalten Kalk, Eiweis u. etwas Salz u. dienen eingenommen als säuretilgendes Mittel; gut geschlemmte Kreide leistet aber die nemlichen Dienste. |
| Conditum aurantior. | Conditum aurantiorum | candirte Pomeranzenschalen | Sind die in Zucker eingesottenen Schalen der süßen Pomeranzen. Die gereinigte Calmuswurzel wird ebenfalls candirt oder wie der Wurmsaame mit Zucker überzogen. Der in Honig oder Zuckersyrop eingemachte frische Ingber kommt aus Ostindien, besonders durch die holländ. ostind. Compagnie in Amsterdam; die gemahlene Ingberwurzel wird auch von unsern Conditoren unter Farin gemengt und als gebackner Ingber in den Handel gebracht. Die candirte Pomeranzenschale bezieht man am schönsten und besten von Genua, Malaga, Livorno und Messina; die von Triest ist weit magerer von Fleisch und nicht so schön candirt. | Die candirte Pomeranzenschale wird gleich andern Confituren gespeist und wie Calmus und Ingber für ein magenerwärmendes Mittel gehalten. Den überzuckerten Wurmsaamen giebt man kleinen Kindern gegen die Würmer ein. |
| Conditum calami | Conditum calami | candirte Calmus-Wurzel | | |
| Conditum sem. cynae | Conditum seminis cynae | candirter Wurmsaame | | |
| Conditum rad. Zingiber. | Conditum radicis Zingiberis. | candirter Ingber. | | |
| Conyza squarosa | | Dürrwurzel. | Das Kraut der in Deutschland auf trockenen bergigen Stellen wachsenden gemeinen Dürrwurz. | Wird meistens zum Räuchern, da ihr Rauch Kerbthiere vertreibt, gebraucht. |
| Corallia alba | | Weiße Korallen | Die Korallen bilden die Wohnungen kleiner polypenartigen Thierchen und leben im Meere, wo sie an Felsen, Steinen und Pflanzen festsitzen. | Man gebraucht sie zu Schmucksachen und schätzt sie besonders hoch in Ost-Indien; früher wendete man selbige gleich Austernschaalen ihrer kalkigen Eigenschaften wegen als säuretilgendes Mittel an, jetzt auch noch unter Zahnpulver, wo sie dann aber auf das allerfeinste gemahlen sein müssen. Zu diesem Zwecke sind sie indessen nicht besonders zu empfehlen, weil sie die Emaille der Zähne ritzen können. |
| „ rubra | | rothe Korallen | | |
| „ in fragmentis | | Korallen in kleinen Stücken. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Corn. cerv. raspat. alb. | Cornu cervi raspatum album | Weißes geraspeltes Hirschhorn, | Es sind die beim Drechseln oder Raspeln der Hirschgeweihe abfallende Spähne. Grau sind die Spähne nur dann, wenn die Geweihe nicht von den äußern braunen Theilen gereinigt wurden; die Geweihe bezieht man vorzüglich aus Tyrol, Ungarn, Dänemark und Rußland. Geraspelt, gedreht, gebrannt und präparirt bezieht man diesen Artikel wohlfeil aus den Manufaktur- u. Fabrikstädten als Nürnberg u. a.; das ächte weißgebrannte ist gegen das weißgebrannte gewöhnliche Bein immer circa fl. 12 p. ℔ theurer. | Geraspelt und gedreht braucht man es zur Bereitung nährender Gallerten, als herzstärkendes Mittel, zum Klären des Caffees und Biers; schwarz gebrannt wenden es die Silberarbeiter zum Putzen und Glätten des Silbers an; es kommt auch zur Stiefelwichse, doch dazu dient gewöhnliches Bein- oder Knochenschwarz. Das weißgebrannte verwendet man auch zum Poliren und Putzen der Metalle und bringt es gemahlen als Pulver oder meistens in Zeltchenform in den Handel und gebraucht es auch als säuretilgendes Mittel. |
| Corn. cerv. tornat. alb. | Cornu cervi tornatum album | weißes gedrehtes Hirschhorn, | | |
| Corn. cerv. tornat. grys. | Cornu cervi tornatum gryseum | graues gedrehtes Hirschhorn, | | |
| Corn. cerv. ust alb. | Cornu cervi ustum album | weißes gebranntes Hirschhorn, | | |
| Corn. cerv. ust. alb. ver. | Cornu cervi ustum album verum | weißes gebranntes ächtes Hirschhorn, | | |
| Corn. cerv. ust. alb. ppt. | Cornu cervi ustum album praeparatum | weißes gebranntes Hirschhorn in Zeltchen. | | |
| Cort. adstringens brasil. | Cortex adstringens brasiliensis. | Brasilianische zusammenziehende Rinde. | Man bezieht sie aus Lissabon, London, Triest und Hamburg. | Sie wird als Pulver im Aufguß, und in der Abkochung als stärkendes Mittel gegeben. |
| Cort. alcornoque | Cortex alcornoque | Alkornorinde. | Eine moosartig riechende bitterlich und zusammenziehend schmeckende, in flachen Stücken, ¼ und ½ Ellen lange rothbraune glanzlose, faserige Rinde; sie kommt vom span. Amerika. Man bezieht sie von Cadir, Amsterdam, Hamburg und Triest. Trockenes Lager erfordern alle Vegetabilien, was hier Orts ein für allemal gesagt sein soll. | Die Rinde zum Theil auch die Wurzel wird gegen die Lungenschwindsucht gebraucht; ist aber in neuerer Zeit fast ganz außer Gebrauch. |
| Cort. angustur. ver. | Cortex angusturae verae | Aechte Angusturarinde | Sie kommt aus Angustura in Südamerika und von der Insel St. Trinidad über Cadir, Venedig, Triest, Livorno und Amsterdam; sie hat eine weißlichte ungleiche Oberhaut, eine gelbbraune Farbe und eine feste Substanz, die sich nicht nach den Faden theilen läßt; gestoßen sieht sie wie Rhabarberpulver aus und hat auf der Zunge einen bittern gewürzhaften Geschmack; es giebt eine unächte ostind. Rinde, welche wie narkotisches Gift wirkt; sie ist in gröbern unregelmäßigen dikkern mehr gerollten Stücken, welche außen einen Ueberzug von gräulich weißen gelben oder rostfarbigen Flech- | Ihre Kräfte sind gegen Fieber, Durchfälle und Ruhr angewendet worden; doch hat der desfalsige Gebrauch in neuester Zeit abgenommen. Am meisten wird sie noch als Pulver und in der Abkochung als stärkendes Mittel gegeben. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ten haben und auf der einen Fläche etwas schwärzlich sind; ihr Geschmack ist unerträglich bitter und eckelhaft. | |
| Cort. aurantior. amar. | Cortex aurantiorum amarorum | Bittere Pommeranzenschalen in ¼ und ⅛ | Sind die getrockneten Schalen der reifen, süßen und bittern Pommeranzen; man hat selbige in ¼ und ⅛ Schnitten, d. h. die ganze Schale wird theils in Hälften theils in ⅛ geschnitten. Die italienische Schale muß bei der süßen schön rothgelb, bei der bittern bleichgelb sein. Die, welche aus der niederl. westind. Insel Curacao kommt ist grünlich und hat wenig Mark; sie braucht daher nicht ausgeschnitten zu werden, das bei den italienischen geschehen muß. Man bezieht selbige aus Triest, Livorno, Tyrol und dem Gardasee; die kurasaw. von Amsterdam und Hamburg; diese Artikel müssen auf trockenem luftigen Lager gehalten werden. | Man gebraucht die Schalen wegen ihrer bittern Theile zum Abziehen der Branntweine, Liqueure, zur Bischoffessenz und zu Pulvern, sowie Absud davon als magenstärkendes Mittel. Die frischen Pommeranzen-Schalen werden auch auf Art des Citronats mit Zucker eingesotten. |
| Cort. aurantior. dulc. | Cortex aurantiorum dulcium | süße Pommeranzenschalen, | | |
| Cort. aurantior. Curacao | Cortex aurantiorum Curacao | Pommeranzenschalen von Curacao. | | |
| Cort. Autour | Cortex Autour | Autourrinde. | Eine Rinde, welche an Gestalt und Farbe dem Zimmt sehr nahe kommt, jedoch ist sie ein wenig dicker und etwas bleicher und sieht inwendig wie zerbrochene Muskaten mit vielen glänzenden Flitterlein aus. Sie ist beinahe gänzlich ohne Geschmack und hat gar keinen Geruch; sie wird uns aus der Levante über Marseille überbracht. | Ehedem wurde sie bei der Bereitung des Carmins angewendet. |
| Cort. capparum | Cortex capparum | Die Rinde von Kapperstrauch. | Sie besteht aus dicken aschgrauen, runzligen und löchrigen Schalen, die von der Wurzel des Baumes abgelöst werden und sich hernach wie der Zimmt zusammenrollen; sie schmeckt gewürzhaft, auch bitterlich und scharf; der Kapperstrauch ist im südlichen Europa und im nördlichen Afrika auf Felsen und Mauern einheimisch. | Früher gebrauchte man sie innerlich bei Schwäche und Verstopfungen der Eingeweide; gegen Kröpfe, zum Reinigen der Geschwüre u. s. w.; jetzt wird sie nicht mehr gebraucht. |
| Cort. cascarill. | Cortex cascarillae | Cascarille-Rinde. | Sie kommt von einem Strauch, der in Südamerika u. auf Jamaika wächst und in mehr oder weniger zusammengerollten Röhren in den Handel. Die Rinde ist außen runzlich, weißgrau, hin und wieder mit Flechten besetzt, innen grau oder schwarzbraun. Die Beste hat am Bruche glänzende Harztheile; der Geschmack ist bitter gewürzhaft; wenn sie angezündet wird, riecht sie Bisamartig; | In der Medizin wird sie gegen das Gallfieber, Bauchflüsse und als Magenmittel gebraucht; am häufigsten wendet man sie unter Räucherpulver und zu Tabakbeizen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | man bezieht sie von London, Cadix, Triest, Amsterdam und Hamburg. | |
| Cort. Chinae loxa gris. | Cortex Chinae loxa grisea | Chinarinde, Fiberrinde oder peruvianische Rinde graue von Loxa, | Die beste wächst in der Nähe von Loxa in Peru. Es giebt viele Sorten Chinarinden, von denen nur die auf den Preiscouranten vorzüglich ausgebotenen hier aufgeführt sind; man kennt bereits über 20 Arten. Die von Loxa, Lima und Yuanocco gehören zu den grauen Rinden, die naturalis und Humalis zu den braunen. Die Königschina und Rinde von Calisaja zu den gelben; unter die rothen die von Saucta Fe; zu den unächten Sorten gehören die China nova (neue China), die karaibische und die Bergchina. In den Officinen sortirt man die Chinarinde häufig nur nach ihrer Dicke in drei Sorten in Cortex Chinae optima, beste, dünnschälige, höchstens einen Federkiel dick, in aufgerollten Röhren; in Cortex Chinae media, in mittlere oder stärkere in mitunter flach gebogenen Stücken; in Cortex Chinae ordinaria (ordinäre) noch dickere oft daumenstarke meist flachgebogene Stücke. — Gute Chinarinde muß in dünnen Röhrchen, außen braun oder grau, rauh, runzlich, inwendig zimmtfarbig oder gelbroth aussehen und am Bruche harzig glänzende Punkte haben. Der Geschmack soll bitter, etwas zusammenziehend, auch balsamisch, der Geruch etwas dumpfig und fein gewürzhaft sein; leicht, wurmstichig, holzig oder faserig darf sie nicht sein. Die drei Arten unächter Chinarinde sind gerollt, dick, widerlich riechend, widerlich bitter schmeckend, sehr faserig, fad zusammenziehend und enthalten viel Gerbestoff, erregen leicht Brechen und Purgiren und werden jetzt wenig mehr in den Apotheken gebraucht. Man bezieht die Chinarinde von Cadix, London, Amsterdam, Hamburg u. Triest. Die Chinabicolor, welche in neuerer Zeit erst entdeckt worden ist, soll in kleinen Dosis die bisher bekannten Besten übertreffen. | Man gebraucht sie hauptsächlich wieder Wechselfieber und wieder die Pocken innerlich und äußerlich. |
| Cort. Chinae natural. | Cortex Chinae naturalis | natürliche Chinarinde, | | |
| Cort. Chinae Yuanocco elect. | Cortex Chinae Yuanocco electa | ausgesuchte Chinarinde von Yuanocco, | | |
| Cort. Chinae Huamalis | Cortex Chinae Huamalis | Chinarinde von Humalis, | | |
| Cort. Chinae Regia | Cortex Chinae Regia | Königs-Chinarinde, | | |
| Cort. Chinae Calisaja | Cortex Chinae Calisaja | Chinarinde von Calisaja, | | |
| Cort. Chinae flava | Cortex Chinae flava | gelbe Chinarinde, | | |
| Cort. Chinae rubr. | Cortex Chinae rubra | rothe Chinarinde. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cort. Citri siccat. | Cortex Citri siccata | Dürre Citronen-Schalen. | Man hat sie in $\frac{1}{4}$ Schnitten und auch bandartig geschalt, die erstere zieht man vor; sie müssen schön gelb aussehen. Man bezieht sie aus Tyrol, vom Gardasee, Messina, Malaga und Triest. | Ihr meister Verbrauch ist unter die Speißen als Gewürz und zu Liqueuren. |
| Cort. Costus dulcis et amar. | Cortex Costus dulcis et amara | Süße u. bittere Kostwurzel. | Der Kostus wächst in feuchten Wäldern Ostindiens und kommt zu uns in überzwerchgeschnittenen einigen Zoll dicken Stücken, sie gleicht etwas der französischen Zimmtrinde, ist aber viel dicker. Der Geschmack ist scharf und bitter, man nennt auch noch eine bittere Kostwurzel (Cortex costus amara) welche aber blos von der ältern Wurzel herrühren soll. Man bezieht sie von London, Triest, Livorno, Amsterdam und Hamburg. | Sie wird in der Medizin zur Stärkung des Magens, wider Nervenzufälle auch unter Theriac verwendet. |
| Cort. Geoffroyae surinamens. | Cortex Geoffroyae surinamensis | Geoffroyarinde surinamische. | Sie wächst auf Surinam und Jamaica, erstere kommt von dem Stamme und den dicken Aesten, ist außen mit aschgrauen oder gelblichen Flechten besetzt und hat eine glatte oder rauhe rothbraune oder braungraue Oberhaut. Die jamaikaische ist mit weißen Flechten überzogen und roth oder rostbraun gefleckt und gestoßen dem Jalappapulver ähnlich; der Geschmack von beiden Rinden ist bitterlich und unangenehm fad; man bezieht sie von Amsterdam, London und Hamburg. | Die Surinamische gebraucht man als Wurmmittel; die von Jamaica zwar zu dem nemlichen Zwecke und als Abführungsmittel, sie wirkt aber weit unsicherer als die erstere. |
| Cort. Granatorum sive Malicorii | Cortex Granatorum sive Malicorii | Granatäpfelschalen. | Der Baum wächst in Tyrol, Italien, Frankreich, Spanien, Portugall, überhaupt in den warmen mittägigen Ländern Europas, wo auch die süße Abart der Frucht gegessen wird, welche noch einmal so groß, als eine süße Orange ist. Man bezieht sie von Triest, Marseille und Amsterdam. | Die Rinde der Frucht dient zum Schwarzfärben, unter die Dinte und in den Apotheken ihres bittern zusammenziehenden Geschmacks wegen als Surregat der China. |
| Cort. Hippocastani | Cortex Hippocastani | Wilde oder Roß-Kastanienbaumrinde. | Der wilde Kastanienbaum kommt überall in Süd-Deutschland fort. | Man benutzt dessen Rinde mit der von der Eiche und Weide vermischt zu hautreinigenden stärkenden Bädern. |
| Cort. ligni quajaci | Cortex ligni quajaci | Quajacholz-, | Die Rinde des Quajacholzes ist dünn, 1 bis 2 Linien dick, fast glatt, hart, schwer, außen rauh und rissig, schwärzlich grau, selten braungelb, innen etwas glatter gelblich grau, von schärferm und bitterlicherem Geschmack | Die Anwendung ist dieselbe wie beim Quajacharz, in Bezug auf den medizinischen Gebrauch. Sie kommt auch unter die Species lignorum oder Holztränke. |
| Cort. ligni sancti | Cortex ligni sancti | Franzosenholz-, | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cort. ligni indici<br>Cort. ligni benedicti | Cortex ligni indici<br>Cortex ligni benedicti | Pockenholz-,<br>heiligen Holz- oder indischen Holzes-Rinde. | als das Holz und daher auch etwas wirksamer. Bezogen wird sie ebenfalls über London und Hamburg. | |
| Cort. Ligni quassiae | Cortex Ligni quassiae | Die Rinde des Quassia oder Bitterholz-Baumes. | Der Guassiabaum wächst auf Surinam und der antillischen Insel St. Croix wild; man gebraucht von ihm Holz, Wurzel und Rinde. Das Holz ist fest, zähe, blaßgelb, zuweilen weißgrau, von weniger bitterm Geschmack als die Rinde; der Nebengeschmack ist rauchlicht; man bezieht diesen Artikel von Amsterdam, London, Copenhagen und Triest. | Der Absud des Holzes oder der Rinde bekommt öfters eine lilla Farbe; man trinkt ihn kalt ohne Zusatz von Zucker, der hier nicht angenehm zu süßen im Stande ist; das Bittere dieser Theile ist magenstärkend und löst Verschleimungen in den Gedärmen auf. Die Quassia kommt öfters auch an Stelle des Hopfens unter das Bier und zu bittern Liqueuren.<br>Mit dem in Milch gemachten Absud kann man auch Fliegen tödten. |
| Cort. Ligni sassafras | Cortex Ligni sassafras | Rinde des Sassafras-Lorbeer-Baums. | Das Sassafrasholz ist unter Lignum sassafras beschrieben. Die Rinde hat mehr Geruch und Geschmack als das Holz und wird daher vornemlich in den Apotheken gebraucht; sie wird dicklich, leicht, schwammig, runzlich, außen graulich, braunroth, innen rostfarbig. Man bezieht sie von London, Amsterdam, Hamburg u. Triest. | Sie wird als Geblüt reinigendes Mittel unter die Holztranke gebraucht. |
| Cort. Mezerei larg et ten. sive Daphne Mezereum | Cortex Mezerei larga et tenua | Breite und schmale Seidelbastrinde oder Kellerhals. | Der Seidelbast wächst in schattigen Wäldern des nördlichen Europas; die davon in den Handel kommende Rinde ist dünn, zähe, bastartig, außen bräunlich roth, innen weiß und faserig, ohne Geruch, aber von scharfem brennendem Geschmack. Man bezieht sie von jedem Droguisten, da die Pflanze überall in Deutschland wächst. | Man gebraucht von dieser giftigen Pflanze vorzüglich die Rinde oder den Bast, um ihn äußerlich aufzulegen und die Haut dadurch zu reitzen; auch wendete man sie innerlich gegen Schmerzen, welche nach dem Mißbrauche des Queckſilbers entstanden waren, an. Die Beeren gab man vor alten Zeiten als heftiges Purgiermittel, sie wirken sehr zerstörend; die ganze Pflanze wurde auch schon zum Ledergerben angewendet und wird sträflicher Weise häufig in Essig gelegt, wodurch er aber nicht angenehm sauer, sondern brennend scharf wird und Entzündungen in dem Magen und den Eingeweiden herbeiführt. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cort. Nucis jugland. | Cortex Nucis juglandis | Wallnußschale. | Dieser Baum gedeihet ebenfalls überall in Süddeutschland. | Die grünen Schalen der Wallnüsse gehören zu den wirksamen Arzneien. Der Geschmack ist herb und zusammenziehend, der Geruch angenehm. In allgemeiner Schwäche, bei Hautschärfen, venerischen Geschwüren, besonders in der Mundhöhle, hat man dieses Mittel sehr wirksam gefunden. Eine Latwerge daraus bereitet, leistet gute Dienste gegen Würmer. Die Rinde des Baums wird zum Beitzen und Färben auf schwarz, grün und braun gebraucht. |
| Cort. Rad. granati | Cortex Radicis granati | Rinde von der Wurzel des Granatäpfel-Baums. | Der Baum wächst im südlichen Europa. | Innerlich wird sie als Pulver und in der Abkochung gegen den Bandwurm gegeben. |
| Cort. Rad. Simarub. | Cortex Radicis Simarubae | Die Rinde der Wurzel des Simarubabaums oder Ruhrrinde. | Sie wächst in Guiana und auf St. Domingo. Die Rinde, welche die Wurzel umgiebt, ist besonders in medizinischer Hinsicht berühmt; sie ist leicht, locker, faserig, biegsam, sehr zähe und der Länge nach zusammengelegt; außen ist sie gelbbraun, innen weißgelb, ohne Geruch und von ziemlich bitterem Geschmack, doch nicht zusammenziehend; sie wird von keinem Insekt angegriffen. Man bezieht sie von Bordeaux, Marseille, Amsterdam, London, Hamburg und Triest. | Die Rinde ist als vortreffliches Mittel gegen die Ruhr und den Durchlauf bekannt. |
| Cort. Salicis fragil. | Cortex Salicis fragilis | Rinde der Bruchweide. | Die sämmtlichen Weidenarten wachsen an feuchten Stellen. Die Rinde der Bruchweide ist dünne, biegsam, von angenehmen Geruch und bitterlich zusammenziehenden Geschmack. | Diese Rinde ist ein vorzügliches fäulnißwidriges Mittel, besonders wenn sie von jungen nicht über 1 Jahr alten Aesten genommen worden ist. Der Extrakt aus den Weidenrinden hat einen bittern balsamischen gelinde zusammenziehenden Geschmack und angenehmen Geruch; er vertritt die Stelle des theuern Chinaextrakts. Aeußerlich empfiehlt man sie als Umschlag im Brand, brandigen Geschwüren, zu adstringirenden Gurgelwasser und Einspritzungen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cort Tamarisci | Cortex Tamarisci | Tamariskenrinde. | Der Tamariskenstrauch wächst im südlichen Frankreich; man bezieht die Rinde davon über Marseille; der Strauch wächst auch in Sibirien und wird bei uns in Gärten gezogen. Die Blätter sind Dachziegelförmig, sehr klein und hellgraugrun, die Rinde ist dünn, gerollt, aussen braun, innen weiß; beide schmecken bitter und etwas zusammenziehend. | Wenn gleich Blatt und Rinde zum Schwarzfärben u. zum Gärben empfohlen wurden, sodient die Rinde doch besonders als ein seifiges, verdünnendes, eröffnendes, reinigendes und stärkendes Mittel in vielen Fällen. |
| Cort. Thymiamat. | Cortex Thymiamatis | Die Rinde welche nach dem Auskochen der Storarbaumrinde übrig bleibt. | In Aethiopien, Syrien u. Arabien wächst der ächte Storarbaum; sein Harz läuft von selbst nach gemachten Einschnitten aus; die Rinde des Baums wird aber auch ausgekocht und kommt in größern und kleinern mit einem flüssigen Harz überzognen Stückchen in den Handel; man bezieht sie von Triest, Marseille und Amsterdam. | Diese Rinde wird blos unter die Räucherpulver verwendet. |
| Cort. Ulmi | Cortex Ulmi | Ulmenrinde, Rüsterrinde. | Sie wächst gewöhnlich an den Rändern der Wälder in Deutschland. Getrolnet ist sie rothbraun und geruchlos, von bitterlich zusammenziehenden, scharfen, beim Kauen Schleim gebenden Geschmack. | Man empfiehlt sie in der Wassersucht und Gicht, in neueren Zeiten als ein vorzügliches Mittel bei flechtenartigen Hautausschlägen, in der Krätze und bei bösartigen Geschwüren. |
| Cort. Winteranus | Cortex Winteranus | Winters-Rinde, Magellanische Rinde. | Der Baum wächst in der Gegend der Magellanischen Meerenge; die Rinde wird oft mit dem weißen Kaneel (Canella alba) verwechselt und von einigen werden Beide für einerlei gehalten. Die wahre Wintersche Rinde ist dicker, als der weiße Kaneel, auswendig glatt und aschgrau, inwendig faserigt und braun; ihr Geschmack ist sehr scharf und brennt mehr und länger auf der Zunge und im Schlunde, als der weiße Kaneel, ist aber nicht so bitter und aromatisch als dieser. Ihr Geruch ähnelt dem der Cascarillenrinde. | Sie wird gegen Gallfieber, Bauchflüsse als Magenmittel und wider scorbutische Krankheiten gebraucht. |
| Cremor tartari | | Weinsteinrahm. | Der gereinigte Weinstein, welcher also von den gröbern heftigen Theilen geschieden und in stumpfen Krystallen geformt ist, kommt vorzüglich von Cette, Montpellier, Livorno, Venedig, Wien, Braunschweig und Triest und wenn dieses Salz zu feinen Pulver gestoßen ist, so hat es den Namen Weinsteinrahm. | Der Weinsteinrahm mit Citronensaft befeuchtet, wird vorzüglich als kühlendes, pur als abführendes Mittel genommen. Beim Schmelzen und Weißsieden einiger Metalle wird er ebenso wie zur Bereitung einiger Farben in chemischen Fabriken gebraucht. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Creta alba<br>Champagnensis incissa levis<br>Creta Champagnensis ponderosa<br>Creta bolognensis<br>Creta hispanica<br><br>Creta nigra<br>Creta rubra | | weiße leichte geschnittene Champagner Kreide.<br>schwere Champagner Kreide.<br><br>Bologneser Kreide,<br>Spanische Kreide,<br>schwarze Kreide,<br>rothe Kreide. | Die natürlichen weißen Kreiden sind gelblich weiß, selten milch- oder schneeweiß, derb, von mattem Bruch, mager, weich, stark abfärbend. Die Champagne in Frankreich liefert davon sehr viel; sie kommt gewöhnlich in großen viereckigen oder auch in unregelmäßigen Stücken in den Handel; die Bologneser Kreide ist sehr leicht und fein; die spanische ist eine Art Topf- oder Speckstein, ein weißgrauer Stein oder eine verhärtete Erde, die sich fettig anfühlen, aber nicht mit den Fingern zerreiben läßt; den schwarzen Zeichenschiefer nennt man auch schwarze, den weichen Rothstein rothe Kreide. England und Dänemark liefern als Ballast jährlich viele 100 Schiffsladungen nach den Seestädten; die beste Kreide in Deutschland ist die sogenannte köllnische, welche eigentlich bei Aachen gebrochen wird. | Die eigentliche Kreide dient den Malern und Anstreichern; man gebraucht sie zum Schreiben; die bologneser zum Putzen der Silbergeschirre und unter Farben als Grundlage bei Schüttgelb, Braunschweigergrün u. s. w. Die spanische ist gut zum Auswaschen der Flecken in Kleidern. Die feine Kreide wird auch gegen das Sodbrennen eingenommen. |
| Crocus | | Safran. | Er ist die getrocknete Narbe der im südlichen Europa vorzüglich angebauten werdenden ächten Safranpflanze. Sie besteht aus dünnen oben etwas breiter werdenden Fäden von einer rothen Farbe, betäubendem angenehmem Geruch und bitterlichem Geschmack. 203,920 Blumen geben fünf Pfund frischen und diese nur ein Pfund trockenen Safran. Er kommt getrocknet, wie er aus der Pflanze gezogen ist, als naturel Safran oder von gelblichen Blüthen befreit als ausgesuchter (elegirter) Safran in den Handel. Krems in Unteröstreich liefert besseren Safran, als der französische von Avignon, Gatinois, Orleans und Comtat ist. Der von Gatinois als der beste französische wird am Feuer getrocknet und hat dadurch ein sehr lebhaftes Ansehen; der an der Sonne getrocknete bleibt feuchter und ist daher auch wohlfeiler. Der italienische ist breit und lang und geringer als der französische; der macedonische ist feucht, fett, breiter und dicker als der französische und von nicht so angenehmen Geruch; der levantische ist gewöhnlich unrein, er kommt in leder- | Er wird in der Küche zur Würzung der Speisen, zum Färben einiger Liqueure und Conditoreiwaaren gebraucht.<br>Der spanische Safran geht meistens nach Holland und wird dort auch zum Käsefärben verwendet. Unter Firnisse und Saftfarben kommt er nur, wenn selbige besonders gut bezahlt oder daraus bereitet verlangt werden. In der Medizin findet er seiner auflösenden und balsamischen Kräfte wegen mancherlei Anwendung; in größern Dosen betäubt er; er muß mit Vorsicht gegeben werden und ist in der Synocha nicht anwendbar; äusserlich gebraucht man den Safran als ein sogenanntes erweichendes Mittel, besonders bei den drüsigten Augenentzündungen und bei Geschwüren, die man zur Zeitigung bringen will. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | nen Säcken von circa 30 Pfd.; der spanische ist schmaler als der französische, gewöhnlich eingelt. Um Esser in England wird ganz vorzüglicher Safran gebaut. Maglian-Safran in Säcken von 100 Pfd. kommt von Venedig. Für den größern Theil Deutschlands wird französischer Safran bezogen; Oestreich und Ungarn baut nicht genug für das eigne Land. Guter Safran muß dunkelbraun, unten weißlich und glänzend, dünn, biegsam, lang, etwas fett aber nicht schmierig sein, das Wasser stark goldgelb und den Speichel beim Kauen stark gelb färben. Er wird häufig mit Saflor, Ringelblumen (Calendulae), gefärbten Granatblüthen, mit ausgezogenen Safran und gekochten Rindfleischfasern verfälscht. Den gröbsten Verfälschungen ist der gemahlene durch Reismehl, Mandelkar u. s. w. ausgesetzt; dies beweisen die unverhältnißmäßigen niedrigen Preiße mehrerer Sorten gemahlenen Safrans zu ächten ganzen; ist dieser letztere verfälscht, so zeigt nach einem Aufguß von Wasser diesen Betrug die minder gelbe Farbe. | |
| Crocus metallorum | Siehe Crocus antimonii beschrieben unter der Rubrik Antimon. hungar. | | | |
| Crocus veneris | | | Darunter versteht man ein Kupferpräparat, was früher auf verschiedene Weise aus Kupfererze erzeugt wurde und im Wesentlichen mit den sogenannten Kupferblumen oder dem Kupferoxyd übereinstimmt; sie sind ganz absolet geworden. | |
| Crystalli tartari venet. alb. | Crystalli tartari venetae albae | Weißer gereinigter Weinstein | Man bereitet ihn aus den in den Weinfässern sich mit der Zeit ansetzenden Krusten, indem selbige aufgelöst und die färbenden Theile durch Eyweis, Blut, Thonerde oder Kohle entfernt werden und nachdem dieses Verfahren öfters wiederholt wird.<br>Der rothe rohe Weinstein soll schönere weiße stumpfe Crystallen als der weiße geben. Vide Cremor tartari. | Vide Cremor tartari.<br>Bei technischer Verwendung wird der rohe dem gereinigten Weinstein vorgezogen. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Cubebae aut Piper cubebarum | | Cubeben, Schwindelkorner, Stiel- oder Schwanzpfeffer | Der Cubebenpfefferstrauch wächst auf Java, Bourbon, Malabar, Guiana und in Ostindien; er hat grauschwarze, kleine, kurzgestielte Beeren, welche einen einzigen Kern enthalten; der Geruch ist angenehm gewürzhaft, der Geschmack der Schale ist brennend gewürzhaft, der des Kerns campherartig und brennend; zusammengeschrumpft oder ganz vertrocknet haben die Beeren wenig Werth mehr; zuweilen werden sie mit den Kreuzbeeren vermischt, welche aber grünlich, viersamig und länger gestielt sind. Man bezieht die Cubeben von London, Hamburg und Amsterdam. | In den Apotheken wurde dieser Artikel sonst mehr als jetzt als erwärmendes, nerven- und magenstärkendes, den Schwindel vertreibendes Mittel gebraucht. Die Conditoren überziehen ihn auch mit Zucker. — Beim Tripper, weißen Fluß werden selbige mit Zucker vermengt häufig seit neuerer Zeit angewendet. |
| Cuprum nitric. | Cuprum nitricum | Salpetersaures Kupfer. | Es wird in chemischen Fabriken aus Kupfer- und Scheidewasser bereitet. | Man gebraucht es zur Darstellung von reinem Kupferoxyd, zu Feuerwerken u. s. w. |
| Dactyli rec. | Dactyli recentes | Frische Datteln. | Sind die Früchte von der Dattelpalme, welche in Arabien, in den Gegenden am rothen Meer und in Persien zu Hause ist; häufig wächst sie auch in Aegypten, auf der barbarischen Küste, im südlichen Spanien, Portugal und Sicilien. Die Frucht hat die Größe einer Pflaume, man nimmt sie kurz vor der Reife ab, legt sie an die Sonne, von welcher sie vollends erweicht wird und den süßen Geschmack erhält; unter der kastanienbraunen Oberhaut ist das rothgelbe, süße, schleimige Fleisch, das sich um einen harten länglichen Kern schließt. Gute Waare muß recht voll, frisch und fleischig sein, darf keine Runzeln haben und der Kern beim Schütteln nicht schlottern. In Nordafrika hat ein Baum gewöhnlich 8 bis 10 Blüthenbüschel, von denen jeder 20 bis 25 Pfd. Früchte giebt. Die Alexandriner sind die größten; die von Tunis, Algier, Tripolis sind kleiner; die spanischen sind haltbarer als die levantischen; vorzüglich geschätzt sind die von Valenzia, wo mancher Baum 500 Pfd. trägt; die portugiesischen kommen selten zu uns, man bezieht sie meistens von Triest; sie erfordern ganz trocknes | Man speist sie ebenso wie andere getrocknete Südfrüchte; in Nordafrika sind sie ein Haupt-Nahrungsmittel des Volkes. In den Apotheken gebraucht man sie als süßschleimige Frucht unter die Brustspecies. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Lager und öfters Aussieben, wenn man sie en detail verkauft, indem sie dem Milbenfraß sehr ausgesetzt sind. Die Erndte ist im Jannar. | |
| Dentales majores et minores | | Zahnschnecken-Gehäuse, große und kleine. | Die Zahnpurpurschnecke lebt im Meere; man bezieht selbige von Triest und den übrigen Handelsstädten am adriatischen Meere. | Die Gehäuse dienen zu Verzierungen von Pferdezäumen u. s. w., besonders an der ungarischen Pferdebezäumung. |
| Dentes apri | | Schweins- oder Eberzähne. | Ein großer, wie ein Horn, oben etwas ausgekrümmter Zahn vom wilden Schweine. | Er soll für die Bräune, Seitenstechen und andere Entzündungen, so vom geronnenen Geblüte entstanden, ein treffliches Mittel gewesen sein, ist aber jetzt nicht mehr im Gebrauch. |
| Druckerschwärze. | | | Sie besteht aus verkohlten Weinreben und ist dunkler und feiner als das Holzkohlenschwarz und daher besonders zur Buchdruckerschwärze anwendbar. Das feinste Schwarz zu diesem Zwecke liefern die verbrannten Weinresten und die Weinhefen, man benennt es Frankfurterschwärze und gebraucht sie unter schwarze Lacke und Firnisse; sie muß ganz dunkelschwarz, überaus fein, nicht sandig sein und zwischen den Zähnen nichts scharfes zeigen. Man bezieht sie von Nürnberg, Würzburg, Mkt. Steffl in Franken, Kitzingen, Schweinfurth, Hanau und Frankfurth a. M. Siehe das Weitere unter Frankfurther Schwärze. | |
| Eau de Cologne | | Kölnisches Wasser. | Besteht aus verschiedenen wohlriechenden Oelen, welche in ganz fuselfreiem reinstem Weingeist aufgelöst sind. Es wird auf dem kalten Weg ebenso gut, als durch Destillation bereitet, ist weiß und riecht aromatisch; wenn es ächt ist, behält damit befeuchtete Leinwand den feinen Geruch mehrere Täge. Man bezieht es von J. M. Farina in Cöln, aus Mannheim, Nurnberg, München, von J. C. König in Ansbach und wird diese Parfumerie überhaupt in allen großen Städten in und außer Deutschland gemacht. — | Wird meistens des Wohlgeruchs halber auf Sacktücher oder Kleidungsstücken getröpfelt, da es keine Flecken giebt. Zur Stärkung schwacher Augen bestreicht man die Augenwimpern damit; auch wird selbiges wie der Carmelitergeist mit Wasser verdünnt eingenommen. |
| Ebur raspat | Ebur raspatum | Geraspeltes Elfenbein. | Man bezieht es vorzüglich von Nürnberg, wo sehr viel elfenbeinerne Waaren verfertigt werden und es daher Abfälle genug giebt. | Es wird daraus Gallerte bereitet; hiezu nimmt man aber auch statt des theuern Elfenbeins Hirschhorn oder andere thierische Knochen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Ebur ust. alb.<br><br>Ebur ust. nigr. ver. et commun. pulv. | Ebur ustum album<br>Ebur ustum nigrum verum et commune pulvis<br><br>Unter Spodium ustum nigrum versteht man auf den Preis-Couranten ebenfalls schwarzes gebranntes Bein. | Weißes und schwarzes ächtes gebranntes und pulverisirtes Elfenbein, sowie gewöhnliches Bein. | Das ächte schwarz- oder weißgebrannte Elfenbein wird ebenso wie ordinäres Beinschwarz bereitet; glüht man die Abfälle von den Zähnen in offenen Gefäßen, so bleibt weißgebranntes; in verschlossenen Gefäßen ausgeglüht aber schwarzes Elfenbein zurück. Unter ordinären Elfenbein wird hier blos gewöhnliches Knochenweis oder schwarz verstanden. Feines Schwarz muß ganz dunkelschwarz sein. Man bezieht es billig von Nürnberg und Schweinfurth. | Das Schwarzgebrannte ist nicht viel besser als das Hirschhornschwarz und ist zur Oelmalerei brauchbar, man nimmt es auch zum Glätten und Putzen bei Silberarbeiten, zur Stiefelwichse u. s. w. — Das Weiße gehört zum Putzen feiner Metalle. |
| Emetinum | | Emetin. | Es ist ein weißes geruchloses bei $\frac{1}{15}$ Gran schon Brechenerregendes, schwach bitterschmeckendes Pulver, welches aus der Brechen erregenden Kopfbeere (Psychotria emetica und der Viola emetica u. Ipecacuanha-Wurzel) bereitet wird. Man bezieht es aus den großen Laboratorien zu Nürnberg, Augsburg, Erfurth, Schweinfurth u. s. w. | Wird blos als Brechmittel verordnet und angewendet. |
| Emplastr. anglic. | Emplastrum anglicum | Englisches Pflaster. | Es besteht aus schwarzen, weißen und rothen Taffet, der mit in Weingeist aufgelöster Hausenblase überzogen wird; dieses Pflaster wird überall in allen Apotheken gemacht; man kauft es nach Dutzend Stücken und in verschiedenen Farben, sowie auch in elegänten Etuis. | Es dient, wenn es auf verwundete Stellen gelegt wird, zur Abhaltung der Luft und Deckung aufgebrochener kleiner Geschwüre in dem Gesicht, an den Händen u. s. w. |
| Extracta | | Auszüge. | Sie werden mit Weingeist, seltener mit Wasser aus Pflanzenkörpern gemacht. Man bereitet sie in den Offizinen und in den großen Laboratorien der Destillateure überall, besonders aber in Apotheken, in deren Nähe solche Pflanzen wachsen, aus denen Extracte bereitet werden, z. B. am Harz bei Hrn. Apotheker Ferke in Wernigerode, Hr. Apotheker Hampe in Blankenburg u. s. w. | Man wendet sie in ihrer ganzen Stärke oder mit Wasser verdünnt nach den ärztlichen Bestimmungen an. |
| Extract. absynthii | Extactum absynthii | Wermuth-Extract. | Ist ein rein bitteres Extract aus dem Wermuth, dessen Anwendung und Wirkung mit der Gentiana und andern bittern Extracten gleich ist. | Es wird meistens als magenstärkendes Mittel gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Extract. aconit. napel. ex succo | Extractum aconiti napelli ex succo | Eisenhutchen oder blau Sturmhutchen-Extract aus dem Safte bereitet. | Es wird aus dem frischen Kraut bereitet, welches auf Bergen in Deutschland wächst und bei uns in Gärten angebaut wird. | Bei Rheumatismen, Gicht und verhärteten Drüsengeschwulsten und nächtlichen venerischen Knochenschmerzen wird es innerlich, in chronischer und wandelnder Gicht äußerlich gebraucht. |
| Extract. belladon. | Extractum belladonnae | Tollkirschenextract. | Aus dem Kraute der Tollkirsche, welche in Deutschland in Wäldern wächst, wird er bereitet. | Er ist giftig und wird innerlich gegen Scharlachfieber und tollen Hundsbiß, äußerlich zu Salben gebraucht. |
| Extract. cardui bened. | Extractum cardui benedicti | Cardebenedictenextract. | Ist eine mit Weingeist angesetzte Tinktur. Das Cardebenediktenkraut wächst in Spanien und Griechenland wild, bei uns aber wird es cultivirt. | Er wird als magenstärkendes Mittel benutzt. |
| Extract. Cascarill. aquos. | Extractum Cascarillae aquosum | Wässeriger Cascarillenextract. | Wird in den Apotheken aus der Cascarillenrinde bereitet. | Innerlich wird er als magenstärkendes Mittel angewandt. Die mit Weingeist angesetzte Tinktur ist zu entbehren. |
| Extract. chinae spirit. | Extractum chinae spirituosum | Geistiges Chinaextract. | Wird aus der Chinarinde bereitet. | Gegen Wechselfieber und als stärkendes Mittel wird er vorzüglich angewandt. |
| Extract. cicutae | Extractum cicutae | Schierlingextract. | Wird aus dem Schierling (Conium maculatum), welcher an Wegen durch ganz Deutschland wächst, bereitet. | Man gebraucht ihn innerlich und äußerlich bei scrophulösen Leiden; er ist giftig. |
| Extract. cucumer asin. seu Elaterii. | Extractum cucumeris asinini seu Elaterii | Eselsgurkenextract. | Die Eselsgurke ist an der Seeküste von Südeuropa einheimisch. | Der Extrakt ist giftig und wirkt innerlich in kleinen Gaben heftig purgirend. |
| Extract. digital. | Extractum digitalis | Fingerhutkrautextract. | Aus dem Fingerhutkraut wird es in Apotheken bereitet. | In der Wassersucht, bei Skropheln und skrophulösen Geschwüren wird er innerlich angewandt. |
| Extract. enul. | Extractum enulae | Alantwurzextract. | Er wird aus der in gebirgigen Gegenden Deutschlands, mehr aber noch in Frankreich und England wachsenden Wurzel des Alants gemacht. | Er ist ein magenstärkendes Mittel. |
| Extract. gentian. | Extractum gentianae | Enzianextract. | Man bereitet ihn aus den Wurzeln des gelben Enzians, der auf den höhern Alpen wächst. | Er dient als magenstärkendes Mittel. |
| Extract. gramin. | Extractum graminis | Queckenwurzelextract. | | Bei Fehlern der Leber, Milz und der Gekrösdrüsen und überhaupt bei zu scharfer Lymphe wendet |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | man ihn, sowie zu Lattwergen gegen Brustbeschwerden an. |
| Extract gratiol. | Extractum gratiolae | Gottesgnaden-kraut- oder Purgierkraut-extract. | | Mit Nutzen gebraucht man es bei veralteten Fußgeschwüren; es purgirt sehr stark und ist giftig. |
| Extract. hyosciami | Extractum hyosciami | Bilsenkraut-extract. | | Er wird in rheumatischen und arthritischen Schmerzen, im Kinnbackenzwang und beim Zucken von verletzten Nerven, beim Staar mit versüßtem Queckſilber, bei Nervenzufällen, chronischem Schwindel und abgeschnittenen Wichtelzopf und als Brustmittel gebraucht. Er ist giftig. |
| Extract. lactucae vir. | Extractum lactucae virosae | Giftlattig-extract. | | Die Wirkung dieses Extracts ist betäubend, Urintreibend, stärkend und der Fäulniß widerstehend, man wendet ihn in der Wassersucht der Gelbsüchtigen und in der Wassersucht, die von Erschlaffung der festen Theile und Auflösung der flüssigen entstanden ist, an. Dieses Präparat ist giftig und erfordert Vorsicht in der Anwendung. |
| Extract. martis cum aceto | Extractum martis cum aceto | Eisenextract. | Man löst Eisenfeil durch Digestion in Weinessig auf, raucht die klar abgegossene Solution in einem eisernen Gefäße unter stetem Umrühren bei sehr gelindem Feuer bis zur Honigdicke ab. | Es hat vor andern Eisenmitteln weiter keinen Vorzug, als daß es sich bequem in Pillenform bringen läßt. |
| Extract. pulsatillae | Extractum pulsatillae | Küchenschelle-extract. | Aus der auf Anhöhen in Deutschland wachsenden Küchenschelle wird er bereitet. | Innerlich und äußerlich gebraucht man ihn gegen Augenkrankheiten. |
| Extract. ratanh. sicc. ver. americ. | Extractum ratanhiae siccum verum americanum | Aecht amerikanischer trockner Ratanhia-Wurzel-Extract. | Man bereitet ihn aus der in Peru einheimischen Ratanhia-Wurzel. | Er wird innerlich gegen Blutflüsse verordnet. |
| Extract. rhois toxicodendr. | Extractum rhois toxicodendri | Giftsumach-extract. | Er wird aus den Blättern des in Nordamerika einheimischen Giftsumachs bereitet. | Die Anwendung ist innerlich bei Lähmungen. |
| Extract. sem. cynae aether. | Extractum seminis cynae aethereum | Wurmsaamen-extract. | Man bereitet ihn aus dem Saamen des Wurmbeyfuß und aus dem persischen Beyfuß (Artemisia contra). | Er wird innerlich in Substanz und in der Infusion gegen Würmer gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Extract. taraxaci | Extractum taraxaci | Löwenzahnextract. | Es ist von schwarzer Farbe, schwärzlicher klarer Auflösung im Wasser. | Wegen ihres milchigten Saftes besitzt die Pflanze mehr eröffnende Kräfte als die andern bittern Pflanzen; sie gehört zu den besten Mitteln dieser Art und der Extract befördert die Verdauung. |
| Fabae alb. tot et pulv. | Fabae albae totae et pulverisatae | Weiße ganze Bohnen und Bohnenmehl. | Sie werden überall in Deutschland gebaut, heißen an manchen Orten Faseln oder Faselen (von Phaseolus) und dienen als Nahrungsmittel besonders auf den Schiffen und auch als Viehfutter. | Das Bohnenmehl wird zu trockenen Umschlägen bei der Rose, harten Geschwülsten der Brüste und mit Honig vermengt um die Eiterung eines noch unreifen Geschwürs zu befördern, gebraucht. |
| Fabae de Tonco | | Tonkobohnen. | Der Baum wächst in Südamerika, die bloßen wohlriechenden Bohnen werden ohne ihre harten Schalen in den Handel gebracht; sie sind äußerlich schwarz, inwendig grau und müssen in gut geschlossenen Gefäßen an trocknen Stellen verwahrt werden. Man bezieht sie von Amsterdam und Triest. | Ihres Wohlgeruchs wegen gebraucht man sie unter die Schnupftabacke. |
| Fabae pichur. major. | Fabae pichurim majores | Pichurimbohnen, Muskaten- oder brasilische Bohnen größere Sorte. | Sie sind die Bohnen eines in Ost- und Westindien wachsenden Staudengewächses, haben einen Geschmack fast dem der Muskatennuß auch dem Sassafraßholz gleich und bilden die Gestalt eines gespaltenen Eichelkerns, nur sind sie viel größer und von Farbe schwarzbraun. Man bezieht sie von Amsterdam; sie kommen aber nicht mehr häufig vor; die unächten Bohnen sind noch ein halb mal so groß, als die ächten, äußerlich runzlich und bläßer, auch bitterer und weniger gewürzhaft als die ächten. | In Ungarn und den angränzenden Ländern bedient man sich ihrer häufig an Stelle der Muscatnüsse; in der Medizin als stärkendes Mittel gegen Colikschmerzen und Durchfall. |
| Fabae Sancti Ignazii sive indicae, febrifugae et nuces vomicae legitimae | | Ignatiusbohnen oder indische, fiebervertreibende und ächte Brechbohnen. | Der Baum, welcher diese Frucht trägt, wächst auf den philipinischen Inseln. Der Name Bohne ist für die Frucht nicht geeignet, weil sie nicht zweihalbtheilig ist, ihr Geschmack ist sehr bitter und äußert betäubende Kräfte, ihre Anwendung in der Arznei fordert die größte Behutsamkeit, übrigens sind die ungleich länglicht runden Saamen von der Größe einer Haselnuß, außen hellbraun, innen gelbbraun und glänzend, auch schwer zu pulvern; man bezieht sie aus Amsterdam. | Früher wurden sie in der Arznei als Fieber vertreibendes und Magen stärkendes Mittel in Pulverform genommen, jetzt hängt man sie manchmal noch als Fieber abtreibendes Mittel an Fäden gereiht um den Hals. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Farina amygdal. in pan. seu Furfur amygdal. | Farina amygdalarum in panis seu Furfur amygdalarum | Mandelmehl oder Mandelkleye in Kuchenform. | Sind die Ueberbleibsel beim Auspressen des Oels aus den Mandeln. | Mit Seifenspiritus gemengt erhält man daraus die Mandelseife, unter venetianische Seife giebt sie auch ein Schönheitsmittel zum Waschen der Haut. |
| Fel vitri alb. | Fel vitri album | Glasgalle. | Ist der salzige Schaum, welcher sich auf den Gefäßen bildet, worin Glas geschmolzen wird, es wird mit der Schaumkelle abgenommen und in Wasser geschüttet, worin es nach dem Festwerden weiße oder aschgraue Kuchen bildet; die vom weißen Glas ist die Beste, die vom Beuteillenglas die Geringere. An feuchten Orten zerfließt sie, man muß sie daher an ganz trocknen verwahren. | Der Hauptverbrauch ist zu Verglasungen bei irdenen Geschirren und bei Fayance, zum Fluß beim Schmelzen der Metalle, beim Löthen, zum Bleichen ꝛc.; ganz rein gebraucht man es in den Apotheken als abführendes, eröffnendes und die Verdauung beförderndes Mittel; die Roßärzte machen auch Gebrauch davon. |
| Fischbein. | | | Wird aus den Wallfischbarden, welche bei diesem Fische die Stelle der Zähne vertreten, zugerichtet. In den Seestädten werden die Barden durch Schaben, Auskochen und Waschen vollends gereiniget und in verschiedene dicke und dunnere Stäbe gespalten. Die besten und längsten sind die von grönländischen Wallfisch n, geringer die von den in der Südsee gefangenen, diese sind kürzer, minder fest, weniger elastisch, schlechter gereiniget und geben 16 bis 20% Abfall. Man bezieht diesen Artikel von Hamburg, Bremen, Kopenhagen, England und Holland. Die grönländischen haben eine Länge von 5 bis 6 Ellen, die brasilianischen oder südseer aber nur 1½ bis 4 Ellen; ihr Preis steigt im Verhältniß ihrer Länge, welche gewöhnlich nach Brabanter Elle angegeben wird. 5 bayerische Ellen sind gleich 6 Brabanter Ellen. | Wegen seiner Biegsamkeit wird das Fischbein zu Spangen auf Regen- und Sonnenschirme, zu Hüten und den sonst bekannten vielen andern daraus verfertigt werdenden Gegenständen verwendet. |
| Fischhaute. | | | Kommen vom Riesenhai, vom Mönch oder Engelrachen, vom Meerengel, vom gefleckten und kleingefleckten Hai, vom Dornhai, Seeschwein und Seehund her. Der gatto eine Art des Mönchrochens wird besonders im Meerbusen von Fiume häufig gefangen; man bezieht diese Häute von Venedig, Triest, Marseille und Genua. Jetzt bereiten sich | Sie werden zum Abreiben und Poliren von Metall- und Holzarbeiten, zu Ueberzügen der Koffer, Kästchen und der Uhrgehäuse gebraucht, nachdem vorher die Stacheln so weit mit Sandstein abgeschliffen wurden, daß nur noch die Fläche zu erkennen ist, auf der sie saßen; so zubereitet heißt man sie Fisch- |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Schreiner und andere Künstler ihren desfallsigen Bedarf selbsten aus gestoßenem Glas, welches sie nach verschiedenen Nummern aussieben und dann auf mit Leim bestrichenes Tectur-Papier streuen, es darauf erhärten lassen und dann in Anwendung bringen. | hautchagrin. Man preßt mit den Häuten auch das Blankleder zu den englischen Sätteln. |
| Flor. acaciar. | Flores acaciarum | Schleedorn oder Schwarzdornblüthen. | Der Schlehenpflaumstrauch wächst in ganz Europa an sonnigen Stellen; die Blüthen davon schmecken bitterlich, zusammenziehend den bittern Mandeln ähnlich. | Sie dienen als Hausmittel zu Waschwasser gegen Hautausschläge; als Thee getrunken sind sie ein abführendes und Blutreinigendes Mittel. |
| Flor. altheae | Flores altheae | Eibischblüthen. | Die Blüthen der Eibischpflanzen sind blaßpurpurröthlich oder fleischfarbig oft auch weiß; man bezieht sie von Nürnberg, Schweinfurth u. Bamberg, wo die Eibisch angebaut wird; sie wächst an feuchten Stellen im südlichen Europa wild; der Saamen und die Blüthen enthalten weniger schleimige Theile als die Wurzeln und das Kraut, beide Theile kommen daher auch nicht mehr viel in Gebrauch. | Sie werden ausgekocht, die Flüssigkeit dann durch feine Leinwand gepreßt und als Thee ihrer schleimigen Eigenschaften wegen bei Husten, Brustschmerzen und Halsweh getrunken. |
| Flor. anthos | Flores anthos | Rosmarinblüthen. | Der Rosmarinstrauch wächst in den südlichen und wärmern Gegenden Europas wild, in Deutschland wird er nur in Gärten gezogen; Nürnberg versendet an Handelsgärtner viele Ableger. Die besten Blüthen bezieht man von Montpellier, Avignon, Venedig, Malaga und Triest. | Der Absud der Blüthen hat trocknende, zertheilende, zusammenziehende und erwärmende Eigenschaften, sie riechen kampferartig, stark und durchdringend, doch weniger als die Blätter. |
| Flor. arnicae Flor. arnicae semiflosculosi sine papo | Flores arnicae | Wohlverley oder Fallkrautblüthen, dergleichen halb aufgeblüht ohne wollige Hauchhaare. | Diese ausdauernde Pflanze wächst auf den Bergen des kältern Europas; man bezieht Kraut und Blüthen vom Voigtlande, vom Harzgebirge, aus Böhmen und dem Fuldaischen. | Die Blumen werden bei Stockungen der Säfte, welche von Quetschungen oder andern Ursachen herrühren, geschätzt; ebenso beim schwarzen Staar, bei Verhaltung der monatlichen Reinigung und in hartnäckigen Wechselfiebern. Die Arnica als Infusum gewöhnlich gebraucht, macht bange Empfindungen, Zittern, Ueblichkeiten u. Schweiß und bringt oft Erbrechen hervor; ihr Gebrauch erfordert Vorsicht, man wendet sie auch wider Gicht, Krämpfe und als Reizmittel zum Fußbad bei Lähmungen der Füße an. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Flor. artemisiae | Flores artemisiae | Beyfußblüthen. | Die Pflanze wächst im südlichen Europa wild, die Blüthen sind klein und gelblich und sitzen in den Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige, sie riechen durchdringend gewürzhaft und schmecken bitterlich; bei uns zieht man die Artemisia in Gärten; Nürnberg, Bamberg, Erfurt und Schweinfurt bringen sie in den Handel. | Sie dienen als magenstärkendes und zertheilendes Mittel. |
| Flor. balaustr. dupl. | Flores balaustriorum duplices | Gefüllte Granatblüthen. | Der Granatapfel-Baum vielmehr Strauch, welcher die gefüllte rothe mit hochrothen Kelchen und eyrunden Blumenblättern versehene geruchlose aber vom herben zusammenziehenden Geschmack seyende Blüthe liefert, wächst im südlichen Europa. Man bezieht sie aus Spanien, Portugal, von Avignon, Aix und Triest. | Sie haben gelinde zusammenziehende Kräfte, weshalb man sie in der Medizin und unter Zahnpulver gebraucht, zuweilen auch zur Färberei. |
| Flor, benzoes. | Flores benzoes sive Acidum benzoicum | Benzoesblumen oder Benzoesäure. | Die Benzoesblumen oder Benzoesäure bestehen in weißen undurchsichtigen, perlmutterglänzenden, biegsamen, luftbeständigen, schwach sauer schmeckenden, nach Vanille riechenden Nadeln oder Blättchen. Sie werden in Nürnberg und den Laboratorien anderer großer Städte aus dem Gy. benzoes gewonnen. | Sie werden zur Milderung scharfer Flüsse im Körper, bei Verletzungen der Lunge, gegen Schwindsucht, Husten u. Bleichsucht auch unter Parfümerien gebraucht. |
| Flor. bellidis. | Flores bellidis | Gänseblumen. | Man findet diese Pflanze allenthalben auf Wiesen, Triften und in Grasgärten; die Blume ist ohne Geruch. | Früher wurden sie innerlich in Aufguß bei Brustkrankheiten, auch äußerlich als Wundmittel angewandt. |
| Flor. boraginis | Flores boraginis | Boretschblumen. | Kommen von einer Pflanze, welche häufig als Unkraut in den Gärten wächst. | Sie wurde früher zu einem Extracte gebraucht, nun werden sie aber weniger für die Medizin und mehr für die Küche als Gemüse und Salat verwandt. |
| Flor. buglossi | Flores buglossi | Ochsenzungenblumen. | Die Pflanze wächst hauptsächlich an ungebauten Orten und an Wegen. | Die Blüthen waren früher im Gebrauch als stärkender Thee. |
| Flor. calcatrippae | Flores calcatrippae | Feldrittersporn-blüthen. | Die Pflanze wird hauptsächlich in Kornfeldern unter dem Getraide gefunden; man sammelt davon blos die blaue Blüthen ein. | Die Blumen zertheilen die Röthe der Augen; das daraus bereitete Wasser braucht man unter die Augenwasser; sonst verwendet man sie auch der Farbe wegen unter das Berliner Räucherpulver. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Flor. calendulae | Flores calendulae | Ringelblumen. | Sie wachsen in Bayern, Schlesien, Kärnthen und andern südlichen Gegenden Deutschlands wild; in den nördlichen werden sie in Gärten gezogen, sie sind safran- oder pommeranzengelb; man bedient sich blos der Blättchen ohne die Kelche und bezieht sie von südeuropäischen Handlungen. | Mit den Blumenblättern kann man schön gelb färben auch einen Extract daraus machen, der statt der Safranfarbe dient. Zur Verfälschung des ganzen Safrans, nachdem sie vorher dunkelroth gefärbt wurden, verwendet man sie auch und blos der Farbe wegen kommen sie unter das Berliner Rauchpulver; äußerlich gebraucht man ein daraus bereitetes Wasser gegen die rothen Augen. |
| Flor. carthami | Flores carthami | Saflor, Bastarosafran oder Börstenkrautblüthen. | Es kommt von einem Distelgewächs, dessen Blumen schön hoch safrangelb sind und färbende Eigenschaften haben; das eigentliche Vaterland des Saflors ist Egypten u. Persien, in Deutschland baut man dieses Gewächs am Rhein (Mannheim, Heidelberg); in Thüringen (Erfurt); in Sachsen, Böhmen und Oestreich, Ungarn u. Spanien. Der spanische ist der beste, dann kommt der alexandr., hernach der südamerikanische; der italienische ist nur halb so viel werth als der von Cairo; der Thüringer ist wieder geringer, als der italienische, der ungarische ist besser als der egyptische. | Man benutzt von ihm blos den rothen Farbstoff; er giebt auch auf Leinen, Baumwolle und Seide eine Ponceau-, Incarnat-, Kirsch- und rosenrothe Farbe, indessen von nicht besonderer Haltbarkeit, und dient auch zur Bereitung von Saflorroth oder rother Schminke, sowie mit ihm auch der ganze Safran verfälscht wird. |
| | | | Guter Saflor muß schön roth, biegsam und lang sein, wenig gelbe Fasern und einen starken Geruch haben. Mit dem Alter wird er dunkel, brüchig und trüb an Farbe. Einsprengen mit Zukker oder Salzwasser soll ihn haltbarer machen, er erfordert ein sehr trockenes Lager und Entfernung vom Tageslicht. Man bezieht ihn von Pest, Wien, Erfurt, Mannheim, Straßburg, Triest und Venedig und macht jährlich in dieser Blüthe zwei Ernten, wovon die letztern geringen Saflor liefern. | |
| Flor. cassiae | Flores cassiae | Zimmtblüthe. | Sie ist weder Blüthe noch Frucht vom ächten Zimmtbaum, sondern die noch nicht vollkommene oder unentfaltete Blume des Kassienlorbeerbaums (Laurus Cassia). Nach andern Berichten soll sie die unentwickelte Blüthenknospe und der Fruchtansatz des ächten Zimmtbaums sein; die Form der Blüthe ist | Man gebraucht sie häufig zur Würze von Speißen und Getränken, unter die Chocolade, zur Destillation feiner Liqueure, in Apotheken und in Conditoreien. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | die eines kleinen Nagels, dessen Kopf wie ein Pfefferkorn groß ist, sie ist braun, im Geruch und Geschmack schärfer, beißender und weniger angenehm als der der Zimmtrinde. Die Bezugsquellen sind wie bei der Cassia lignea. | |
| Flor. centaur. minor. | Flores centauri minoris | Tausendguldenkrautblüthen. | Diese einjährige Heilpflanze wächst in bergigten der Sonne blosgestellten Gegenden, die Blüthe hat häufigen medizinischen Gebrauch. Man macht davon ein destillirtes Wasser, einen Extract, eine Essenz, ein Salz und einen Syrup. Die Pflanze findet man fast überall; es werden gewöhnlich nur die Summitates (Spitzen der Blüthen) ohne Kraut und Stengel gepflückt. | Sie haben antiseptische Kräfte, der Absud davon wird als magenstärkendes Mittel und die Blüthen unter die bitt ru Kräuteransätze gebraucht; Blätter und Blüthen führen ganz gelinde Gall, Schleim und Gewässer aus. |
| Flor. chamomill. rom. | Flores chamomillae romanae | Römische Chamillen. | Sie kommen aus dem südlichen Europa, werden aber bei uns in Gärten gezogen; die gefüllten kommen meistentheils in den Handel. Die Blumen haben eine gelbe Scheibe und weiße Blatter. Der Geschmack ist bitter, gewürzhaft, der Geruch durchdringend balsamisch; man gebraucht diese mehr als die Feldchamillen. Die römischen werden vorzüglich bei Zeiz in Sachsen gebaut. | Als Absud dienen sie gegen Wechselfieber und als erwärmendes, Krämpfe stillendes Mittel; sie sind auch Schweißtreibend und gut gegen Colic. |
| Flor. chamomill. vulg. | Flores chamomillae vulgares | Gemeine oder Feldchamille | Wachsen auf den Feldern unter dem Getraide und können fast überall gesammelt werden. | Die Anwendung ist dieselbe, wie bei den römischen in leinen Säckchen gefüllt, dann erwärmt und so auf Backengeschwulsten gelegt, die dieselben sehr bald vertheilen. |
| Flor. cyani | Flores cyani | Blaue Kornblume. | Sie wuchert fast allenthalben auf Getraidefeldern als Unkraut, es giebt blaue, weiße röthliche und bunte. | Die blaue Kornblume wird als Harntreibendes Mittel und ihrer schönen Farbe wegen auch unter Räucherpulver verwendet, sowie zur Vertreibung rother Augen. |
| Flor. Fabar. | FloresFabarum | Saubohnenblumen. | Wächst am caspischen See nicht weit von der persischen Grenze wild und ist bei uns durch Anbau sehr gemein geworden. | Alle diese im frischen Zustande angenehm riechende Blumen, verlieren den Geruch durch das Trocknen. Das durch die Destillation aus ihnen erhaltene Wasser ist durch Rosenwasser ersetzt. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Flor. farfarae | Florea farfarae sive tussilaginis | Huflattigblüthen. | Sie wachsen auf sonnigen Thonbodenstellen wild und kommen, sobald der Schnee nach dem Winter geschmolzen ist, eher als die Blätter zum Vorschein; sie sind gelb, werden vor dem Aufbluhen gesammelt und schnell bei künstlicher Wärme getrocknet. | Man trinkt sie als Thee gegen Husten und Lungenbeschwerden und raucht sie manchmal als Tabak gegen selbige. Wegen ihrer Bitterkeit sind die Blüthen nicht so erschlaffend, als Althee. |
| Flor. hyperici perforat. | Flores hyperici perforati | Durchlöcherte Johanniskrautblumen. | Dieses Gewächs findet sich an sonnigen lichten Orten auf hochliegenden Feldern, in Wäldern und Gebüschen, wenn man die Blätter gegen das Tageslicht hält, so sieht man sie wie ein Sieb feinstens durchlöchert. Die ganze Pflanze hat einen bitterlichen etwas zusammenziehenden balsamischen Geschmack, der Geruch ist angenehm. Zur Abhaltung böser Geister hing der Aberglaube sonst die ganze Pflanze in Ställen auf, daher sie auch den Namen Hexenkraut, Teufelsfluch und Jageteufel erhielt. Die Blüthe ist gelb. | Blüthe, Kraut und Saamen dienen unter den Wundmitteln. Das Johanniskrautöl wird besonders als solches gerühmt. Das Kraut zieht gelinde zusammen und dient wider das Blutharnen. Die Blüthen geben zwischen den Fingern gerieben eine rothe Farbe, auch Wasser, Weingeist und Oel färben sie roth. |
| Flor. lavendul. | Flores lavendulae | Lavendel, Spik oder Spikanardblüthen. | Der Lavendel wächst häufig in Spanien, Italien und dem südlichen Frankreich, besonders um Marseille, Montpellier, Cette und Aix wild; bei uns wird er in Gärten gebaut. Die Blüthen sind theils blau, theils violet, theils weiß; die violette Blüthe von dem großen breitblätterigen Lavendel ist die bevorzugte; dieser und der schmalblätterige, welcher auch von den Gärtnern Spik genannt wird, sind die beiden Gattungen, welche bei uns am meisten gebaut werden; der schmalblätterige giebt das meiste Oel. Aus der frischen Blüthe zieht man das wohlriechende heilsame Oel und versendet es in blecherne Flaschen (Estagnons) von genannten Orten aus in großer Menge. Von Bologna, Neapel, Venedig und Triest bezieht man auch Blüthen und Oel. | Die Blüthen geben ein Nervenstärkendes, zertheilendes und Schweißtreibendes Mittel; aus ihnen bereitet man den Lavendelgeist, das Lavendelöl, die englischen Kopftropfen, den Lavendelessig und Balsam; überhaupt werden daraus Parfümerien aller Art gemacht, sie kommen auch unter die Räucherpulver; mit Weingeist oder Wein digerirte Blüthen geben eine Flüssigkeit, womit man Kindern, welche durch die Glieder zahnen, die Gelenke wäscht. |
| Flor. lilii | Flores lilii | Lilienblumen. | Wenn es heißt Flores lilii albi so sind es die weißen Lilienblumen, welche in Gärten als Zierpflanze sich befinden; heißt es aber Flores liliorum convallium so versteht man darunter die Maiblümchen, welche bekanntlich überall in Wäldern wachsen. | Erstere werden in Baumöl eingeweicht auf Wunden gelegt; letztere werden gestoßen als Nießmittel gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Flor. malvae arbor. | Flores malvae arboreae | Stockmalven Baummalven oder Pappelblüthen. | Diese Pappel wird bei uns in Gärten gezogen. Nur die dunkelschwarzen oder braunrothen Blüthen mit den Kelchen werden eingesammelt und von Bamberg, Erfurt, aus dem Elsaß, Italien u. dem südlichen Frankreich für den größern Handel bezogen. | Man bereitet aus dem Absud mit Zinnkraut, Honig und Essig vermengt ein sehr empfehlenswerthes Gurgelwasser; die schwarzen Blüthen werden der Farbe wegen unter die Räucherpulver geschnitten. Man gebraucht sie auch unter die erweichenden Species (Species emolientes), zu Umschlägen, zur Malvensalbe, zum Braunfärben und ihres Schleimes wegen unter die Brustspecien. |
| Flor. malvae rotundifoliae | Flores malvae rotundifoliae | Rundblätterige gemeine oder Käsepappelblüthen. | Diese Pflanze hat den nemlichen Standort wie die wilde. Die Blüthen sind klein, weiß oder blaß violet, Blüthen und Blätter werden gesamuelt. Den Namen Käsepappel hat dies Gewächs daher, weil sein Saame Nierenförmig ist, oder wie Käseleibchen aussieht. | Werden in den Apotheken zu den Brustspecien verwendet. |
| Flor. malvae sylvestris | Flores malvae sylvestris | Wilde Malvenblüthen. | Die wilde Malve wächst an ungebauten Orten, an Wegen und alten Mauern. Die Blüthen sind bläulich rosenroth, und haben haarige Stiele; man sammelt Blüthen und Blätter. | Werden in den Apotheken zu den Brustspecien verwendet. |
| Flor. melilothi sine herba | Flores melilothi sine herba | Steinkleeblüthen ohne Blätter. | Man findet das Kraut in gebirgigen Gegenden Deutschlands; die Blüthen sind glänzend gelb; eine Abart blüht weiß; an unbebauten Orten findet man auch häufig den gelben und weißen Steinklee, letzterer ist aber nicht so kräftig als ersterer. | Es wird daraus das Melilothenpflaster, sowie ein Pulver bereitet, welches in Holland und Friesland unter die Käse, besonders in der Schweiz und Tyrol unter die Kräuterkäse kommt; zum Abhalten der Motten legt man die frischen Blüthen unter Wollewaaren; man mischt das Pulver auch unter Schnupftabake besonders unter den Son de Tonca. Aeußerlich bedient man sich der Blüthen zu Kräutersäckchen und Umschlägeu, wo sie ein sehr wirksames, zertheilendes u. erweichendes Mittel abgeben. |
| Flor. millefolii | Flores millefolii | Schaafgarbenblüthen. | Diese Pflanze wächst überall auf Wiesen, Triften und Ackerrändern; an der Spitze des Stengels sitzen die blaßrothen oder weißen Blüthen (man sammelt nur die Summitates). Die Blüthen sind weniger bitter, als das Kraut. Das daraus bereitet werdende Oel ist gewöhnlich wie das der Chamille blau gefärbt. | Blüthen und Blätter werden in den Apotheken ihrer bittern gewürzhaften stärkenden, zusammenziehenden und aromatischen Bestandtheile wegen fast ebenso wie die Chamillen verwendet; mit selbigen vermengt, stärkt der Trank kleine Kinder, welche schnellen Wachsthums wegen das Wasser nicht halten können. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Flor. naphae sicc. alb. et Flor. naphae in sale | Flores naphae siccatae albae et Flores naphae in sale | Weiße getrocknete Pommeranzenblüthen und weiße eingesalzene Pommeranzen-Blüthen. | Sie sind die Blüthen des Pommeranzenbaums, verlieren aber gewöhnlich, wenn sie getrocknet sind, den Geruch, es ist daher am besten, sie mit der Hälfte ihres Gewichts Küchensalz zu vermengen und in einen steinernen Topf fest eingedrückt zu verwahren. Man bezieht sie von Malaga, Genua, Lissabon, Venedig und Triest und mischt öfters unter selbige die ins röthliche spielende Citronen, die milchweißen Apfelsin- oder Pompelmusblüthen. Das Einsalzen der Blüthen hat auch hauptsächlich noch zum Zweck, um aus ihnen das Neroly-Oel machen zu können. Die Blüthen würden zu wenig Oel geben und es käme ungemein hoch zu stehen; man bereitet daher selbiges mehrentheils durch Aufgießen süßen Mandelöls. | Aus ihnen, wenn sie frisch sind und dann besonders aus den Blumenkronblättern wird das Oleum Neroly (Pommeranzenblüthen-Oel) bereitet. In den Officinen wird aus den getrockneten Pommeranzenblüthen ein destillirtes Wasser gemacht, das theils des Wohlgeruchs wegen, theils als ein gelind erecitirendes Mittel, theils zur Bereitung des Pommeranzenblüthensyrups verwendet wird. |
| Flor. paeoniae | Flores paeoniae | Päonien, Gicht oder Pfingstrosenblüthen. | Die Päonie wächst im südlichen Europa und wird bei uns in Gärten gezogen. Die Blüthen sind dunkelroth, selten rosenroth oder weiß, riechen frisch widerlich, getrocknet gar nicht und schmecken bitterlich schleimig. | Man braucht sie ihrer schleimigen Eigenschaften wegen unter die Brustspecien und der Farbe halber unter Räucherpulver. |
| Flor. papav. rhead. sive errat. | Flores papaveris rheados sive erratici | Klatsch-, Klapper-, Kornrosen oder wilde Mohnblüthen. | Der Feldmohn wächst bei uns wie Unkraut unter dem Getraide. Die Blüthen sind schön scharlachroth und haben einen eignen Geruch; der Geschmack ist schleimig bitter und ihres Schleimes wegen trocknen sie nur sehr langsam. | Sie kommen unter die Brustspecien als schmerzstillendes Mittel; man bereitet auch aus ihnen Conserven und Syrope und färbt damit mehrere Arzeneien. |
| Flor. persicae | Flores persicae | Pfirsichblüthen. | In Italien, Frankreich und den wärmern Gegenden Deutschlands werden die Bäume in den Weingärten und auf den Feldern frei gezogen, dauern da aber nicht so lange, als wenn sie an Spalieren aufwachsen. Man bezieht die Blüthen von Triest, Montpellier, Genua ꝛc. | In den Apotheken gebraucht man sie, um daraus Pfirsichwasser zu bereiten, welches ebenso wie das bittere Mandelwasser angewendet wird.<br>Man verordnete es früher als Brustmittel. Der mit dem Aufguß der frischen Blumen bereitete Zuckersaft dient zum Abführungsmittel für Kinder. |
| Flor. primul. ver. | Flores primulae veris | Schlüsselblumen, Primeln oder Lerchenblumen. | Sind eine Aurikelgattung und gehören mit zu den ersten Blumen des Frühlings. Die gemeine und Gartenprimel sind Handelsartikel, erstere wächst auf Wiesen und in lichten Wäldern, ihre Blüthe ist hellgelb, der Geruch | Sie kommen auch unter die Brustspecien, werden gegen Brustschmerzen allein als Thee getrunken. In den Apotheken bereitet man auch ein Wasser, einen Syrup und eine Conserve |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | angenehm, der Geschmack schleimig süß. Bei den Trocknen verliert sich der Geruch. | daraus und wendet Blume, Wurzel und Kraut an. |
| Flor. rosar. centifol. dto. in Sale | Flores rosarum centifoliarum dto. in Sale | Hundertblättrige Rosen, dergleichen gesalzen. | Man bringt vorzüglich die Provinzrosen, welche bleichroth, von angenehmen Geruch und bitterlich zusammenziehenden Geschmack sind, in den Handel; sie werden auch eingesalzen, um bei verschiedenen Anwendungen wie die frischen gebraucht werden zu können, oder man bewahrt sie dadurch für den Fall eines unergiebigen Jahrgangs auf. Die Bezugsquellen und Aufbewahrungsart sind dieselben wie bei den Damascenerrosen. | Ihr angenehmer Geruch macht, daß man sie häufig zu einem destillirten Wasser benutzt; sonst besitzen sie etwas weniges zusammenziehendes Wesen und man giebt sie deswegen in einer Conserve, in Substanz oder verwendet ihr Decoct zu einem Julep oder Honig. Vom ätherischen Oel, Oleum rosarum, erhält man durch die Destillation nur sehr wenig und man wendet statt desselben das ähnlich riechende von Rosenholz (Lignum Rhodii), das eine noch nicht hinlänglich bekannte, auf den canarischen und antillischen Inseln wachsende Pflanze liefert, an. |
| Flor. rosar. damasc. rubr. | Flores rosarum damascenarum rubrarum | Rothe Damascenerrosen auch Zuckerrosen, Kropfrosen, Essigrosen und Hamburgerrosen genannt. | Sie sind schön dunkelroth, aber nicht wohlriechend und von zusammenziehenden Geschmack; nach dem Trocknen muß man sie sieben, damit die Insekteneyer, welche sonst später auskommen, entfernt werden. Die Rosen werden zwar überall in Gärten gefunden, doch zieht man die aus dem Südfrankreich die Provinzer und Damascener ihres stärkeren Geruchs wegen den andern vor. Die genannten Zubereitungen werden theils in den Apotheken, theils bei den Destillateuren und Parfümeurs gemacht, sehr viele aber von Montpellier, Marseille, Grasse und Verdun bezogen. Die Rosen müssen fest zusammengedrückt oder gepreßt und in dichten Gefäßen verwahrt werden. Die Milben zerstören sie häufig. Aussieben nach dem Trocknen und selbiges recht oft zu wiederholen, ist besonders zu empfehlen. | Man bereitet aus den Rosen überhaupt das Rosenöl, den Rosenhonig, das Rosenwasser, den Rosensyrup, Rosenessig und Rosenliqueur. Die Essig- oder Kropfrosen werden häufig zu Mundwässern angewandt. Getrocknet bedient man sich derselben, um einigen Species ein schöneres Ansehen zu geben und aus den frischen Blättern bereitet man eine Conserve. |
| Flor. sal. ammoniac. mart. | Flores salis ammoniaci martiales seu | Eisenhaltiger Salmiak, Eisensalmiakblumen. | Sie werden aus Salmiak und salzsaurem Eisen bereitet, haben eine dunkelgelbe Farbe und einen safranähnlichen Geruch. | In Pillenform werden sie besonders als stärkendes Mittel gegeben. Bei Verschleimung des Darmkanals, bei Bleichsucht, |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | Ammonium muriaticum martiatum | | | Wassersucht und anderen Cacherien, sowie bei Wechselfiebern leisten sie oft gute Dienste. |
| Flor. sal. ammoniac. simpl. | Flores salis ammoniaci simplices | Geläuterter einfacher Salmiak, Salmiakblumen | Sie werden aus dem gewöhnlichen Salmiak bereitet und bestehen in feinen Crystallen. | Sie leisten den Aerzten wichtige Dienste, man macht überhaupt aus dem Salmiak eine Menge zusammengesetzter Arzeneimittel, seine Kräfte und guten Eigenschaften erheben ihn weit über die meisten Mittelsalze. Die Blumen werden verordnet zur Verdünnung der Blutmassa und Säfte, zur Eröffnung der Stokkungen und zum Schweißtreiben. |
| Flor. sambuci | Flores sambuci | Hollunder, Holler, Holder, oder Fliederblüthen. | Sie wachsen auf den überall bekannten, wie Unkraut fortkommenden strauchartigen Hollunderbaum, sind eines unserer vorzüglichsten Arzeneimittel und ungemein heilsam, gelblich weiß und doldenförmig, frisch und trocken von etwas unangenehmen Geruch und schleimig bitterlichen Geschmack. Die alten oder schlecht getrockneten Blüthen sind bräunlich, zuweilen sogar schwarz. Man bezieht sie von Nürnberg sehr wohlfeil. | Man benutzt sie zu Thee und verschiedenen Krankheiten, um ein Wasser daraus zu bereiten, als Schweißtreibendes u. Husten stillendes Mittel. Aeußerlich wird sie in der Rose und andern Entzündungen übergeschlagen. |
| Flor. spicae celtic. | Flores spicae celticae | Blüthen des Alpenlavendels oder der celtischen Narde. | Diese kleine Pflanze wächst auf den Alpen, sie war früher wegen ihrer Kräfte sehr berühmt und wird noch jährlich in großen Quantitäten nach dem Orient versandt. | Bei uns ist sie durch die Anwendung des gemeinen Baldrians verdrängt. |
| Flor. stoechad. citr. | Flores stoechadis citrinae sive Gnaphalium arenarium | Gelbe Sandruhrkraut-Blüthen. | Sind die gelben Blüthenbüschel des bei uns in sandigen Gegenden wachsenden Sandruhrkrauts und gelben Katzenpfötchens. | In der Arzenei braucht man die Blumen im Aufguß gegen Würmer und die Gelbsucht; äußerlich bedient man sich ihrer zur Räucherung gegen Flüsse und streut sie zwischen Wolle und Pelzwaaren, um die Motten abzuhalten. |
| Flor. sulphur. | Flores sulphuris seu Sulphur depuratum Sulphur sublimatum | Schwefelblumen, gereinigter oder sublimirter Schwefel. | Sind eine flockigte Massa und bestehen aus gediegenem sublimirten Schwefel; man macht sie in Holland, England, in Marseille, Rouen, und Venedig. Das Pulver muß recht fein und zart, schön gelb von Farbe und angenehm von Geruch sein. Die Blüthen werden häufig mit gewöhnlichen Schwefel verfälscht. | Innerlich genommen dienen sie gegen Brust- und Lungenbeschwernisse; mit Cremor tartari vermischt gegen Hämorrhoiden, äußerlich in Queckssilber abgerieben als Salbe gegen Ungeziefer an Menschen und Vieh, unter die Krätzsalben, zu Feuerwerken u. s. w. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Flor. tanacet. | Flores tanaceti | Gemeine Rainfarre oder Wurmkrautblüthen. | Das Kraut wächst bei uns an Rainen und in Gräben, die Blüthen davon sind halbkäglich, goldgelb in flachen Doldentrauben, kampferartig riechend und balsamisch bitter schmeckend. | Ihre Hauptverwendung ist als Absud getrunken gegen Würmer. |
| Flor. tiliae | Flores tiliae | Lindenblüthen. | Der Lindenbaum wächst im südlichen Europa auf mehr trocknen als feuchten Boden wild. Bei uns wird er zu Alleen angepflanzt und die Blüthe ist überall zu haben, wo der bekannte schöne Baum nur fortkommt. | Sie haben zertheilende, schmerzstillende u. Hauptstärkende Kräfte und werden als blutreinigender Thee getrunken. Das daraus bereitete Wasser kühlt vortrefflich. |
| Flor. urticae alb. | Flores urticae albae sive Flores lamii albi | Taube oder todte Nesselblüthe. | Die Pflanze wächst an Wegen, Zäunen, Hecken, Mauern und ungebauten Plätzen in Menge, von dieser Nesselart sammelt man die weißen rachenformigen Blumenkronen. | Der Thee von dieser Blüthe ist beim Husten ein sehr linderndes Mittel. |
| Flor. verbasci | Flores verbasci | Wollkrautblumen oder Königskerzen. | Man findet diese Pflanze an dürren, sandigen, steinigen, ungebauten Orten und bergigten Gegenden. Die Blumen sind goldgelb, sitzen rings um die Spitze des Stengels in Menge beisammen und bilden eine große runde Aehre; ihrer Schönheit wegen wird sie auch bei uns in Gärten gefunden. Die Blüthen müssen ganz gesund und goldgelb sein, dürfen auch beim Einsammeln keinen Schaden leiden; man trocknet sie schnell und verwahrt sie in gut verschlossenen Gefäßen, sie werden sonst vor der Zeit schwarz unbrauchbar. Der Geruch der getrockneten Blüthe ist ungemein aromatisch. Man bezieht sie vom Fichtelgebirge, aus Oestereich und Böhmen. | Sie haben erweichende und zertheilende Kräfte, den Thee davon giebt man mutterlos aufgezogenen Kindern, indem er sehr nahrhaft ist und Katarrhstillende Eigenschaften hat; man heilt mit dem Absud auch böse grindige Köpfe. |
| Flor. viride aeris | Flores viride aeris. | Crystallisirter, eigentlich raffinirter Grünspahn. | Er wird in Marseille, Montpellier, Air, Wien, Venedig und Schweinfurth gemacht. Man bringt ihn in Traubencrystallen, welche an hölzerne dünne Spießchen angeschossen sind und 8—20 Unzen wiegen, in den Handel. | Die Hutmacher, Schönfärber, Kürschner, Maler, Illuminirer und Cattundrucker gebrauchen ihn und die Apotheker, um Wunden von faulem Fleische zu säubern. |
| Flor. zinci | Flores zinci sive Zincum oxydatum album | Zinkblumen oder weißes Zinkoxyd auch Almey genannt. | Sind weiße geschmacklose Flocken, welche aus einer Verbindung von Zink mit Sauerstoff bestehen. Man erhält sie, indem man Zink schmelzt, ihn an der Luft verbrennen und die sich entwickelnde Dämpfe an kalten Körpern absetzen läßt. Das härtere, | Aeußerlich werden die Zinkblumen als ein trocknendes und reinigendes Mittel, besonders in drüsigten Augenentzündungen gebraucht und bei tiefen flechtenartigen Geschwulsten soll, wie Cullen berichtet, eine Salbe |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | weniger reine grauliche im Tiegel, nicht ganz rein zurückbleibende Oxyd heißt Tutia oder Ofenbruch und dieser kam sonst aus Alexandrien. Man bezieht diese Blüthen aus den chemischen Laboratorien. | aus 3 Theilen Zinkblumen und 6 Theil Schmalz ungemein gute Dienste thun. Bei aufgesprungenen Warzen der Säugenden hat Cranz die Zinkblumen empfohlen, sie können aber dem Kinde nachtheilig werden. |
| Folia aurantior. | Folia aurantiorum | Pommeranzenblätter. | Sind von dem bekannten Pommeranzenbaum. Man bezieht sie von Genua, Malaga und Triest; zwischen den Fingern zerrieben müssen die lebhaft grünen Blätter einen lieblichen Geruch und bitterlich gewürzhaften Geschmack haben. | Als Thee getrunken sollen sie stärkend und krampfstillend sein. |
| Folia Buccu | | Buccublätter. | Sie sind die Blätter vom Diosma crenata, einen Strauch vom Vorgebirge der guten Hoffnung und kommen über London, Amsterdam und Hamburg in den Handel. | Gegen Magenkrämpfe, Rheumatismus, verdorbenes Blut und schlechte Säfte werden sie als Thee getrunken. |
| Fol. Rhois toxicodendr. | Folia Rhois toxicodendri | Giftsumachblätter. | Der giftige strauchartige Baum ist in Virginien u. Canada zu Hause; mit dem Milchsaft der Pflanze vergiften die Indianer ihre Pfeile. Von den Hessischen Soldaten, die sich in America unter diesen Baum gelagert hatten, sollen sogar viele am Schlagflusse gestorben sein. | Die Blätter werden in Lähmungen 2 — 4 Gran einige Mal des Tags gegeben; sie erregen Fieber und erfordern bei dem Gebrauche die höchste Aufmerksamkeit des Arztes. |
| Fol. Sennae alex. ver. | Folia Sennae alexandrinae verae | Aecht alexandrische Sennesblätter. | Sie kommen von der Cassia senna einem Sommergewächs, das in Oberägypten und Arabien wild wächst und sind gelbgrün und länglich rund, die besten sind die alexandriner, mittel Sorten bringt man aus Nubien und von Tripolis, die ordinäre von Mocca, aus Italien, der Provence und Languedoc. Die kleinen Sennesblätter auch Bruchsennes genannt, sollen nach der Meinung Einiger von einer bei uns wachsenden Pflanze, deren Blätter man klein schneidet, herkommen, nach Trommsdorf aber verhält sich ihr Aufguß ganz so, wie der der alexandrinischen. Je weniger sie mit Staub und Stengel vermischt sind, je mehr schätzt man diese Blätter. Nach den Ländern, wo sie erzeugt werden, sind auch ihre Kräfte sehr verschieden, zum | Man gebraucht sie als Laxiermittel, hält aber hiezu die Hülsen weit weniger geeignet, als die Blätter, weil erstere schwächer wirken. Die Stiele verursachen Leibschneiden, müssen daher vor der Anwendung ausgesucht werden. Bei Wassersuchten und der güldenen Ader können sie auch ohne Bedenken gegeben werden. |
| Fol. Sennae ostind. | Folia Sennae ostindicae | Ostindische Sennesblätter. | | |
| Fol. Sennae parv. | Folia Sennae parvae | Kleine Sennesblätter. | | |
| Fol. Sennae tripol. | Folia Sennae tripolitanae | Sennesblätter von Tripolis. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Theil mögen sie auch von anderen Arten dieser Pflanze herrühren. Die aler. hat rundlängliche ohngefähr ½ Zoll lange ⅓ Zoll breite auch bleichgrüne sanft anzufühlende Blätter von schleimig bitterlichen Geschmack. Die italien. und franz. sind breiter, stumpfer, dünner, grüner und zerbrechlicher; die tripolit. sind größer, als die alexandr. stumpf, ganz grün, rauh anzufühlen und schlechter als die vorhergehenden. Die arab. sind schmäler, länger, spitziger und weniger stark riechend, als die alexandr. Man bezieht diese Artikel von Marseille, Livorno, Triest und Venedig. Die gefleckten, unreinen, gelben, bleichen Blätter sind verdorben und ohne Wirkung. Die aus Ostindien kommenden sind geringer, als die parvae; man bezieht sie von London, Hamburg und Amsterdam. | |
| Folia Lauri | | Lorbeerblätter. | Sie müssen schön grün und frisch von angenehmen Geruch und gewürzhaft bitterlichen Geschmack seiu. Man bringt sie mit einem Theil der Stengel in den Handel. Die Gegenden am Gardasee und das Südtyrol senden die Meisten nach Deutschland. | In Italien braucht man sie zum Einpacken mehrerer Südfrüchte und des Süßholzsaftes, ebenso dort wie anderwärts auch als Gewürze unter Speißen, Essige und Liqueure. In den Apotheken reicht man sie gegen Magenschwäche, sie treiben die menses und Blähungen, besonders in Klystiren. |
| Folia laurocerasi | | Kirschlorbeerblätter. | Sie kommen von dem im Oriente wachsenden, bei uns in Gärten gezogenen lorbeerblätterigen Pflaumenbaum, haben Aehnlichkeit mit den Lorbeerblättern, nur sind sie fester, steifer und saftiger, oben dunkel- unten blaßgrün. Man bezieht sie von Triest. Beim Zerreiben riechen sie nach bittern Mandeln und schmecken auch frisch darnach. Sie enthalten Blausäure, die ihnen sehr giftige Eigenschaften ertheilt. Aus ihnen wird das Kirschlorbeerwasser durch Destillation bereitet. | So schädlich diese Pflanze auch ist, so hemmt sie doch vorzüglich die hektischen Fieberbewegungen, verbessert und vermehrt die Lymphe im Blut, zertheilt verhärtete Drüsen, treibt Urin und ist vorsichtig angewendet den Betrunkenen sehr gut. Das Kirschlorbeerwasser hebt die Thätigkeit des Herzens auf und giebt den einsaugenden Gefäßen Thätigkeit. |
| Foliculi Sennae | | Sennesbälglein. | Die Cassia senna trägt auch kleine Hülsen (Bälglein genannt). Sie sind flach gedrückt u. enthalten einen länglichten, braunen oder aschgrauen Saamen; es giebt Aerzte, welche selbige den Blättern vorziehen, weil sie den den Blättern eignen unange- | Die Anwendung ist dieselbe wie bei den Blättern. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | nehmen Geruch und Geschmack nicht haben und weniger Leibschneiden verursachen sollen. | |
| Fructus aurant. immatur. | Fructus aurantii immaturi | Unreife Pommeränzchen. | Sie werden unreif von den Bäumen abgenommen, in der Größe einer Erbse bis zu der einer Kirsche und sind getrocknet braungrün oder schwärzlich grün, von angenehmen gewürzhaften Geruch ähnlichen, aber sehr bittern Geschmack und großer Härte. Sie werden von Triest bezogen. | Man braucht sie zu Liqueuren, zur Bischoffessenz, zu bittern Aufsätzen und in den Apotheken zu Nervenstärkenden und zertheilenden Mitteln, auch bei Fontanellen. |
| Fructus cynosbati | | Hagebutten, Hiften. | Sie sind die Früchte der in Europa wachsenden Hundsrose und enthalten viel Saamenkörnchen; von ihnen befreit werden sie getrocknet und müssen dann schön röthlich von Farbe sein. | Sie haben einen süßsäuerlichen Geschmack, werden als Speiße und in den Apotheken mit den Kernen aber wider die Steinbeschwerden angewendet und treiben den Urin. Die Schwämme davon oder die Schlaf-Aepfel dienen ebenfalls in Wasser oder Wein gekocht gegen Stein- und Nierenweh und sollen auch unter das Kopfkissen gelegt, Schlaf machen. |
| Fructus querci mund. | Fructus querci mundatus | Geschälte Eicheln. | Man röstet selbige mit der Schale; nachdem sie entschält sind, werden sie zu feinen Pulver gemahlen. Dieses Surrogat liefert vorzüglich Nürnberg, Fürth, Lahr und Augsburg. | Sie sind ein Cafée-Surrogat und werden mutterlos aufgezogenen Kindern auch als nährendes Getränk gegeben. |
| Fungi salicis | | Weidenschwämme. | Wächst an der Rinde der Weidenbäume und wird 1 — 10 Zoll breit. Das Innere ist gegen die Oberfläche zu dicht und fest wie Leder, gegen unten zu meistens weiß, zuweilen gelblich braun, veilchenartig riechend, von schleimig bitterlichen Geschmack. | Sie kommen als ein Mittel gegen die Lungensucht in den Apotheken vor. |
| Fungi Sambuci sive Auriculae Judae | | Hollunderschwämme oder Judasohren. | Dieser ohrförmiger Becherschwamm wächst im Frühjahr auf faulen Hollunderstämmen. Der junge ist gallertder ältere lederartig, roth- oder schwarzbraun. | Ihres Schleimes wegen braucht man sie bei bösen Hälsen, indem man davon in das Trinken zu legen pflegt. |
| Furfur amygdalar. | Furfur amygdalarum | Siehe: Farina amygdalarum. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Gallae alepp. alb. | Gallae aleppo albae | Weiße Galläpfel von Aleppo. | Sie sind die runden Auswüchse, welche an den Eichenblättern gefunden werden und entstehen durch den Stich eines Insekts (Blatt- oder Gallwespe genannt). Es sticht eine kleine Oeffnung in die Blätter, legt ein Ey darein, um welches sich der Saft aus dem Baume zieht und nach und nach ein rundes Gehäuse bildet, worinnen die Larve so lange bleibt, bis sie reif ist, dann bohr. sie sich durch ihr Gefängniß und entflieht. Die durchlöcherten Galläpfel haben ein Viertel weniger Gerbestoff und sind leichter, man muß sie daher vor dem Auskriechen der Larven ärnten. Manchmal werden weiße Galläpfel blau gefärbt, diese Verfälschung erkennt man aber an deren Leichtigkeit, Weichheit und an ihren Oeffnungen. Man bezieht sie von Triest, Venedig, Livorno, London, Ofen u. Wien. Die schwarzen, kleinen, schweren von Aleppo sind die besten, dann folgen die blauen und grünen, zuletzt die weißen. Die Sorianer oder Tripolitaner und Cyprische sind geringer als Galläpfel von Aleppo; die Istrischen sind halb so gut als die von Aleppo und besser als die ungarischen. Die Abruzzer, Romagneser und andere italienische stehen den levantischen nach; die ungarischen sind glatt, gelblich grau, weißgelb oder weiß und geringer als die zuletzt oben genannten, die Chineser taugen nicht zum Gerben, sondern blos zum Schwarzfärben und zur Dinte; die in Sorten sind ein Gemische von verschiedenen Gattungen. Der Landgallus hat größere Kugeln, die sehr leicht sind und gehört zu der geringsten Sorte; die marmorirten sind um die Hälfte besser als die Istrischen. | Man wendet sie ihres Gerbestoffs wegen in den Ledermanufacturen, in den Schwarzfärbereien zur Bereitung der Dinte und als Beize in den Türkischrothfärbereien an; die weiße oder andere geringe leichte Waare wird auch zu Corduan-Bereitung gebraucht. In der Medizin wird dieser Artikel mehr äußerlich als innerlich als zusammenziehendes Mittel bei Fleischwunden und zum Blutstillen verwendet. |
| Gallae abruzzo | Gallae abruzzo | Galläpfel von den Abruzzen. | | |
| Gallae marmorat. | Gallae marmoratae | dergl. marmorirte, | | |
| Gallae hungar. | Gallae hungaricae | dergl. ungarische, | | |
| Gallae istriae | Gallae istriae | dergl. istrische, | | |
| Gallae nostrae | Gallae nostrae | Landgallen, | | |
| Gallae in sort. | Gallae in sortis | Gallus in Sorten. | | |
| Gelatina | | Gallerte oder Gelee. | Wird mehrentheils aus den harten Theilen der Thiere z. B. von Hirschhorn, aus dem Fleische, den Sehnen, Nerven u. s. w. durch Auskochen mit Wasser unter Zusatz von vielen medicinischen Kräutern berei- | Man gebraucht sie auch statt Hausenblase zum Klären der Weine, besonders aber ihrer nährenden und leicht zu verdauenden Substanzen wegen in Wasser oder Fleischbrühe auf- |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | tet, indem das Decoct auf einen gewissen Theil abgedampft und in der Kälte zu einer durchsichtigen klebrigen zitternden Massa gebildet und in Tafeln geformt wird; die eingedickten Fleischbrühen oder Suppentafeln sind ebenfalls ursprünglich Gallerten. In München wird viel Gallerte bereitet und versendet. | gekocht für Kranke oder an Verdauungswerkzeugen leidende Personen. |
| Gentianinum | | Gentianin. | Man bereitet es aus der rothen Enzianwurzel in chemischen Fabriken. | Es hat in der Medizin noch keine Anwendung erhalten. |
| Glacies mariae | | Frauneeis, Frauenglas, Selenit, Marienglas. | Es ist der durchsichtigste blätterige Gipsspath, meistens weiß von Farbe, zuweilen auch röthlich grau, gelblicht oder gar schwärzlicht. Das deutsche Marienglas bezieht man von Rudolstadt, Hohenstein und Zerbst in Sachsen, von Erfurt in Thüringen und aus Böhmen. | Die großen schönen Stücke gebraucht man zu Fensterscheiben und zu Bienenstöcken, zu eingelegten Arbeiten, zu Verzierungen, als Schmelztiegel unter Porzellan; aus den kleinen Stücken brennt man Gyps, der zu Mosaikarbeiten, zum Poliren und zu Pastellstiften vorgezogen wird. Innerlich wird es mit Myrrhen und Borax, schwere Geburten und verstopfte Menses zu treiben, eingenommen. |
| Glandes quercus | | Eicheln. | Sie kommen wie bekannt ist von der Eiche. | Werden geröstet, geschält und hernach gemahlen als Caffee-Surrogat angewendet. |
| Glasglanz von allen Farben. | | – | Heißt zu ganz feinem Pulver zerstoßenes gefärbtes Glas. | Man benutzt es als Streusand, zur Verzierung auf Tapeten und Papparbeiten, nachdem selbige vorher mit Gummi befeuchtet wurden. |
| Grana Kermes sive Alkermes | | Scharlachbeeren, Alkermes, Purpurkörner, Karmesinbeeren. | Diese braunrothen glänzenden Beeren, groß wie eine Erbse, mit vielem feinen rothen Staub- oder Wurmpulver gefüllt, rühren von einem Insekt her, das auf den Zweigen des Scharlach- oder Kermesbaum anwächst, dort aufschwillt, dann aber, ehe Eyer daraus entstehen, abgekratzt und mit Essig oder weißen Wein getödtet werden muß. Die Beeren riechen gut, schmekken aber scharf und bitter, man muß auf die großen, frischen, dunkelrothen und markigten sehen. Man bezieht diesen Artikel aus Nimes, Avignon, Montpellier, Marseille, Livorno, Triest und Amsterdam. Die spanischen | Der Kermes kann ebenso wie die Cochenille zum Färben gebraucht werden und giebt dauerhaftere aber nicht ganz so lebhafte Farbe. In der Medizin wird der Kermes wegen seiner Kraft zu verdünnen, zu reitzen, aufzulösen, zu vertheilen und Nerven zu stärken angewandt. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | und portugiesischen Beeren sollte man den Kermes nicht nennen, da er ein mit Eyern angefüllter Körper der Stecheichen-, der polnischen-, der Erdbeer-, und der Bärentrauben-Schildlaus ist. | |
| Grana paradisi | | Paradies- oder Guineakörner. | Sie sind die Saamen des auf Ceylon, Madagascar und Guinea wachsenden Paradies-Ingbers; haben beinahe die Größe der Cardamomen, sind fast vierseitig und braunroth, von scharfen beißenden, dem Pfeffer und Ingber ähnlichen Geschmack; sie werden mit den Hülsen versandt, damit sie ihre Kraft nicht verlieren. Man bezieht sie von Amsterdam, London und Hamburg. | Selten gebraucht man sie unter die Speißen, mehr unter den Essig und zum Verfälschen des gemahlenen Pfeffers, wenn dieser theuer ist und die Paradieskörner wohlfeil sind. |
| Grana tilli sive Grana tiglii | | Kleine Purgierkörner. | Sie sind der Saame des in Ostindien wachsenden Purgier-Croton-Baums, länglich eyrund, etwas eckig und enthalten unter einer glatten, dünnen, dunkelgrauen Schale einen in zwei Theile sich trennenden Kern, der ranzig, brennend scharf schmeckt. Sie werden aus Triest, London und Amsterdam bezogen. | Man wendet sie als ein abführendes Mittel bei Menschen und Thieren an, hiebei muß aber bloß nach ärztlicher Verordnung gehandelt werden. Sie sind mit Vorsicht abzugeben. |
| Graphytes sive Plumbago | | Graphit, Potloth, Reißbley, Ofenfarbe. | Ist ein stahlgrauer, etwas glänzender, fettig anzufühlender, grau abfärbender Körper. Man unterscheidet ihn in derben, schuppigen, crystallisirten, erdigen und dichten. Der erdige kommt in den Handel, als Potloth oder Ofenfarbe. Der dichte unter dem Namen englisches Reißbley in Tafeln von 4 — 6 Pfd, und der schuppige theils im roben Zustande, theils geschlämmt vor. Man bezieht ihn aus Pfaffenreuth, Leizesberg, Haar bei Hafnerszell und aus Passau; sämmtliche Orte sind in Bayern. In Regensburg sind Hauptniederlagen von bayerischen und böhmischen Graphit. Der spanische geht nach Holland, Hamburg Bremen ꝛc. zur Ofenfarbe. Der englische ist der beste, die Ausfuhr davon ist verboten; er dient besonders zu Zeichenstiften. | Man benutzt ihn mit feuerfesten Thon zu Schmelztiegel, zum Schwarzgeschirr, zum Putzen der Oefen, als Anstreichfarbe auf Holz und Pappe, unter Salben für Räderwerke, auf Streichriemen, zu Zeichenstiften und zur Stahlbereitung. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Gummi ammoniac. elect. in gran. et in massa | Gummi ammoniacum electum in granis et in massa. | Auserlesenes Ammoniacgummi in Körnern oder Thränen und in Klumpen. | Dieses Gummi ist ein Gummiharz, es kommt in festen weißen Körnern oder Thränen, oder in unregelmäßigen braunen Massen mit untermischten weißen und gelblichten Stellen an den Randen durchscheinend in den Handel; am Bruche ist es fettglänzend von widrigem Geruch, scharfen, schwach bittern Geschmack, auf Kohlen verbrennbar, es wird häufig durch Schmelzung mit andern Gummaten und Steinen verfälscht. Man bezieht es von Triest. Sein Vaterland ist Asien, Afrika und Indien, an der Grenze Aegyptens, wo der Tempel des Jupiter Amon stand (woher es seinen Namen hat) wird es gesammelt. | Innerlich eingenommen zertheilt es die zähen Säfte, lindert Milzbeschwerden, Keuchen und kurzem Athem; als Pflaster dient es äußerlich zur Zertheilung harter Knollen und Schwämme. |
| Gummi anime | | Animegummi, Flußharz. | Es fließt von selbst oder nach gemachten Einschnitten aus dem in Neuspanien, Brasilien und auf der Antigua Insel wachsenden Locustbaum. Man erhält dieses Gummi als ein weißgelbes Harz von verschiedener Gestalt und Größe, gewöhnlich in Stücken so groß wie eine Haselnuß, das beste ist in Körnern; auf der Oberfläche ist es bestaubt, am Bruche glänzend, leicht zerbrechlich, in der Wärme riecht es angenehm, löst sich in Weingeist und flüchtigen Oelen ganz auf, in Wasser aber nicht. Geschmack hat es keinen, brennt aber wie Kampher. Die weingeistige Auflösung schmeckt bitterlich stechend. Man bezieht es von London, Amsterdam, Venedig, Triest, Livorno und Lissabon. Wenn es mit Copalstücken verfälscht sein sollte, so erkennt man den Betrug daran, daß diese weniger staubig und in Weingeist unauflöslich sind. | Zu den Apotheken wird nicht mehr so viel Gebrauch als sonsten davon gemacht; man wendet es zwar noch zu Pflastern und zu Räucherungen an, besonders aber bereitet man einen sehr schönen Firniß daraus. |
| Gummi arabic. elect. alb. | Gummi arabicum electum albissimum | Arabischer ausgesuchter ganz weißer Gummi. | Das arabische Gummi fließt aus dem Stamm der in Aegypten wachsenden ächten Akazie, es kommt in rundlichen Stücken von verschiedener Größe und bis zu der einer Wallnuß in den Handel, ist blaßgelb oder braungelb, fest, trocken und zerbrechlich, es löst sich ganz in Wasser auf, das hellste wird am meisten geschätzt. Das Senegalgummi kommt in größeren Stücken als das arabische ist, manchmal weißer, als das letztere, meistens aber röth- | Die Gummate gebraucht man zum Glänzen der Bänder und Zeuge, zur Verdickung einiger Farbbrühen (zur Schuhwichse die ordinären), zu Liqueuren und zu Zuckergebackenen; die meiste Anwendung finden sie in den Cottondruckereien. In der Ruhr schafft es in gehöriger Menge gebraucht große Linderung, ebenso bei Heiserkeit des Halses und beim Husten. |
| Gummi arabic. nat. | Gummi arabicum naturale | natürlicher, | | |
| Gummi arabic. parv. | Gummi arabicum parvum | kleiner, | | |
| Gummi arabic. in sort. | Gummi arabicum in sortis | in Sorten. | | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | lich, gelblich oder grünlich. Verfälscht werden die Gummata mit dem Gummi der Pflaumen-, Kirsch-, Apricosen-, und Vogelbeerbäume, sie lösen sich nicht ganz im Wasser auf, auch ist ihre Auflösung gröber. Wenn man Gummi in Sorten kauft, so kann man öfters noch natürlichen, selbst ganz feinen davon aussuchen lassen, zur Dinte eignet sich der kleine sehr gut, das allenfalsige Unreine darunter kommt nicht in Betracht. Man bezieht diesen Artikel von Marseille, London, Venedig, Triest, Livorno und Amsterdam. | |
| Gummi assae-foetid. mando-lat. | Gummi assae-foetidae man-dolatae | Gemandelter stinkender Asand oder Teufelsdreck. | Ist der Saft des in Persien und im nördlichen Ostindien wachsenden Teufelsdreck Steckenkrauts, man macht Einschnitte in die Pflanze, aus welcher dann der Saft fließt und sich hernach verdickt, er besteht theils aus weißen, theils aus gelben oder fleischfarbnen Theilen, welche durcheinander vermischt sind, als wenn geschälte Mandeln klein geschnitten darunter gemengt wären (daher der Name amandolirt). Der Geruch ist stinkend und Knoblauchartig, der Geschmack widrig, scharf und bitter. Der feinste ist in Körnern, der geringere in Klumpen oder Broden; pulvern läßt er sich nur in der strengsten Kälte. Frisch riecht 1 Drachme stärker als später 1 Zentner, verfälscht wird er öfters mit Sagapenharz und Erden. Man muß ihn in gut verschlossenen Gefäßen, weil die besten Theile schnell verfliegen, aufbewahren. Frischer ist 20 mal kräftiger als alter. Man bezieht ihn von Livorno, Venedig, Marseille und Triest. | Gegen Hysterie und Kolik wird er innerlich und äußerlich gebraucht, er treibt die Winde; man bedient sich dessen auch um Hasen und anderes Wild vom An- und Abfressen der Rinden junger Bäume, des Krauts und des Getraides abzuhalten. In der Thierarzeneikunst findet er auch Anwendung. |
| Gummi asphalt. | Gummi asphal-tum | Judenpech, Bergpech, Judenleim, Judenharz eigentlich Judäaharz. | Ist ein sehr trocknes, sprödes, brüchiges, schwach bituminös riechendes, schwarzes, gestoßen dunkelbraunes Erdharz; es ist nicht immer frei von Erdtheilen und je nachdem man es verwenden muß, schmelzt man es in Wasser aus, wobei die fremden Theile zu Boden fallen. Aechtes muß den höchst rektificirten Weingeist hellgrün färben. Oft wird es mit ausgekochten Schiffspech vermischt; das unächte | Man gebraucht es mit Theer und Fetten zum Theeren der Schiffe, zum Anstreichen auf Holz, Metall, Eisen und Stein, zum Ausfüllen der Zwischenräume bei Klammern in Badewannen, bei Wasserbauten, zu wasserdichten Dächern, zum Tränken der Leinwand für Zelte, der Seile zu Straßenlaternen ꝛc. Wenn die Pferdegeschirre damit |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | giebt angezündet keine weiße Flamme und läßt viel Asche zurück. Man bezieht es von Amsterdam, Marseille und Triest, aus Herzbach und Lampersloch im Elsaß, von Limagne in Auvergne und von Val de Travers im Fürstenthum Neuburg. | angestrichen, dient es zur Abhaltung der Fliegen. Die Egypter balsamirten die Leichname ihrer Todten damit ein. In der Arzenei färbt man damit die Schlagbalsame und Salben; gebraucht es zum Räuchern und als Nervenstärkendes Mittel. |
| Gummi barbaric. | Gummi barbaricum | Barbarisches Gummi. | Ist ein Gemisch von großen und kleinen, gelben und braunen, durchsichtigen und undurchsichtigen Stücken. Man bezieht ihn von Livorno, Marseille, London und Triest. | Man sehe deshalb: Gummi arabicum. |
| Gummi Bdellium | | Bdelliumgummi. | Es kommt von einem nicht recht bekannten in Arabien, Ost- und Westindien wachsenden Baume in unregelmäßigen zusammenklebenden Stükken, ist röthlich oder kastanienbraun, halb durchsichtig, zwischen den Zähnen zerbröckelnd. Der Geruch ist schwach, der Geschmack auffallend bitter. Der Weingeist und das Wasser lösen es zum Theil auf. Das Pulver blizt in der Flamme wie Bärlappsaame. Verfälscht wird es mit röthlichen Kirschen-, Pflaumen- oder arabischen Gummi, selten mit Myrrhen. Man bezieht es von Venedig, Triest, Livorno und Marseille. | Auf Kohlen schmelzt es nicht und verbreitet einen angenehmen riechenden Rauch. Heutzutage wird es kaum noch gebraucht, da man von dem innern Gebrauch dergleichen balsamischer und vermeinter Wundmittel zurückgekommen ist. Mit dem Rauch bähete man die Hämorrhoiden; allein es thut nichts mehr als der Rauch eines andern Harzes. |
| Gummi Benzoes mand. | Gummi Benzoes mandolatae sive Assae dulcis | Benzoe, Benzoin oder wohlriechender Asand. | Ein mit vielen glänzenden auch weißen Bröckchen vermischtes Baumharz, es sieht theils röthlich, theils gelblich und weiß aus und fließt als Milchsaft aus dem in Siam, Ostindien und auf Sumatra wachsenden ächten Benzoebaum, von ihm macht man die Benzoe oder Jungfernmilch; beim Stoßen erregt die Benzoe starkes Niesen. Bezogen wird sie aus England u. Holland, Livorno und Triest; ihr Geruch ist sehr angenehm. | Man bereitet auch noch die Benzoeblumen oder Benzoesäuren und die Tinctura daraus, besonders kommt es unter die Räucherpulver, ein wenig davon auf einen erwärmenden eisernen Ofen geschabt parfümirt außerordentlich. Die Parfümeurs brauchen viel davon. In der Medizin wendet man es an, um scharfe Flüsse zu versüßen, Verletzungen der Lunge und Luftröhre, den Husten, Schwind- und Lungensucht zu heilen; äußerlich bedient man sich desselben zur Räucherung harter Geschwülste. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Gummi Carannae | | Karannegummi. | Es kömmt aus Südamerica und besteht aus großen, grünlich schwärzlichen Stücken, die in Schilf eingewickelt sind. Der Geschmack derselben ist harzigt, der Geruch schwach. In der Hitze läßt es sich schmelzen. | Auf Kohlen verbreitet es einen angenehmen Geruch. Es gehört jetzt auch zu den veralterten Mitteln und wurde ehemals als resolvens und raborans äußerlich gebraucht. |
| Gummi Cerasi | | Kirschgummi. | Das aus der Rinde des hinlänglich bekannten Kirschbaums von selbst fließende und verhärtete Gummi, welches dem arabischen gleicht, aber weicher, schwerer in Pulverform zu bringen, von Farbe meist rothgelb und von ekelhaftem Geschmack ist, kann die Stelle desselben vertreten. Man bezieht diesen Artikel von Marseille, London, Venedig, Triest, Livorno und Amsterdam. Man wählt zum Arzneigebrauch die weißen oder blaßgelben durchsichtigen Stücke. | Wie bei Gummi arabicum. |
| Gummi Copal elect. nat. et ord. | Gummi Copal electum, naturale et ordinarium | Gummi-Kopal ausgesuchter, natürlicher und ordinärer. | Er quillt aus dem in Nord- u. Südamerica wachsenden Kopal-Sumachbaum, ist verhärtet ein helles, durchsichtiges oft fast farbloses, leicht zerspringbares, geschmackloses Harz, das theils in Tropfen, theils in unregelmäßigen Stücken bis zur Größe einer Hand zu uns kommt. Die beste und schönste Sorte heißt Pancopal. Angebraunt giebt es einen angenehmen Geruch. Je größer und durchsichtiger die Stücke sind, desto mehr schätzt man ihn. Weingeist löst ihn nur zur Hälfte, Lavendel- und Rosmarinöl ganz, Terpentinöl nur langsam, fette Oele gar nicht auf. Man bezieht ihn von Triest, London, Hamburg und Amsterdam. | Der Gebrauch beschränkt sich auf die Anwendung zu Firnissen, wozu er sich wegen seiner Haltbarkeit besonders eignet; zum Räuchern und unter einige Pflaster wird er auch verwendet. |
| Gummi Damar | | Damarharz. | Es kommt vom Agathis loranthifolia auf den Molukken. | Die Hauptanwendung geschieht zu Firnissen. |
| Gummi elastic. | Gummi elasticum in Schuhen, in Flaschen, in Massa sive Resina elastica | Federharz oder Kautschuck. | Die elastischen Harze kommen fast alle aus Südamerica, sie sind weder salbenartig noch klebrig, schwimmen auf dem Wasser und sind im Weingeist nicht auflöslich; das hier beschriebene Federharz wird aus dem durch Ritzen in den Heveabaum ausfließenden Milchsaft bereitet. Man überzieht mit ihm Flaschenartige und andere Thonformen nach und nach bis zu einer ge- | Man gebraucht es zu elastischen Firnissen, um Zeuge undurchdringlich zu machen, zu chirurgischen Instrumenten, bei Steinoperationen und dergleichen andern, zu Stiefeln und Schuhen, welche aber an den Füßen Hitze verursachen und zum Wegwischen von Bleistiftstrichen. In America wird es sehr viel- |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | wissen Dicke und setzt sie zum Trocknen dem Rauch aus, die innere Formen werden dann zerstört und ausgespült, man sieht häufig allerlei Zierathen auf selbige gezeichnet. Anfangs ist das Harz weiß, wird aber durch Licht, Rauch und Luft gelb, braun oder schwarz, es ist geschmacklos und von schwachem Geruch und zieht sich nach dem Ausdehnen schnell wieder zusammen; es giebt rothes in Kugelformen, welches man gewöhnlich als Halsketten oder an Taschenuhrketten tragen sieht. In heißem Wasser und in kaltem Steinöl schwillt es auf, in heißem Steinöl löst es sich fast ganz auf, besonders in Theeröl, wenn es vorher in Wasser erweicht ist, in neuerer Zeit hat man noch mehrere Auflösungsmittel als Aether u. s. w.<br>Beim Kauf ist darauf zu sehen, daß es trocken und innen von Erdtheilchen frei ist. Man bezieht es von London, Hamburg und Triest. Der Gy. elastic. in Massa ist künstlich bereitet, in großen dicken Tafeln, äußerlich stark braun, innerlich weißlich, er besteht aus thierischen Theilen und läßt sich nicht überall wie der ächte verwenden; man bezieht ihn wohlfeil von Nürnberg. | seitig zu Gefäßen, Kleidungsstücken, zu Fackeln und Stopfeln angewendet. |
| **Gummi elemi** | | Elemigummi. Oelbaumharz. | Es wird in Carolina, Brasilien und Neuspanien durch Einschnitte in die Rinde des Elemi-Balsamstrauchs erhalten, ist blaßgelb, durchscheinend, von bitterm Geschmack, aber angenehm dem Dill ähnelnden Geruch und löst sich nur im Weingeist; es kommt in großen mit Schilf oder Palmblättern umwickelten Stücken zu uns. Verfälscht wird es mit Terpentin und weißen Harz. Die Handlung bezieht es von Amsterdam, besonders das ostindische, das westindische aber von Livorno, Venedig und Triest. | Man gebraucht es in neuerer Zeit zum Räuchern und unter Lackfirnisse; weniger mehr zu Salben, Balsamen und Pflastern. |
| **Gummi Euphorbii** | | Euphorbiumgummi. | Ist der an der Luft erhärtete Milchsaft mehrerer in südl. Ländern wachsenden Wolfsmilcharten; sie sind besonders in Africa, Egypten, Ostindien u. Arabien zu Hause; es kommt in ohngefähr erbsengroßen eckigen oder gedrehten mit Holzstückchen vermischten | Es wird als Vieharzenei und zum Reinigen alter Geschwüre gebraucht. Ein daraus bereitetes Oel ist bei Lähmungen und Schwinden der Glieder empfohlen. Zwei Gran entzünden Magen und Gedärme. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Theilchen in den Handel, sieht äußerlich blaßgelb oder röthlicht, inwendig aber weiß aus. Im Munde erregt es heftiges Beißen, Brennen und Entzündung; als Pulver in die Nase gezogen Bluten, heftiges Nießen auch Blutspeyen, es wird selten innerlich gebraucht, seine Aufbewahrung fordert Vorsicht, da es wahres Gift ist. Man bezieht es von Marseille, Amsterdam und Trieſt. | |
| GummiGalban. in gran. et in massa | Gummi Galbani in granis et in massa | Galban Gummi in Körnern und in Kuchen auch Mutterharz genannt. | Es fließt entweder selbst oder durch Einschnitte in die Stengel des auf dem Kav, in Syrien, Persien und Arabien wachsenden Galbankrauts aus, ist braun und weiß, von unangenehmen Geruch u. scharf bittern Geschmack, es kommt in Broden und Körnern in den Handel, ersteres aus zusammengeflossenen hellen oder dunkelbraunen und weißen Körnern bestehend, ist nicht so gut als die hellbraunen, halb durchsichtigen, Haselnußgroßen Stücke, welche viel weiße Körner haben und amandolirt sind. Es wird oft mit Ammoniacgummi vermischt; als Gummiharz löst es sich nur im Weingeist - Aether oder Essig. Man bezieht es von Amsterdam, Marseille, Livorno, Venedig und Trieſt. | Man gebraucht es bei hysterischen Zufällen und Krämpfen, bei fehlerhafter monatlicher Reinigung und um den Auswurf zu befördern. Allein bei seinem Gebrauch muß man wohl dahin sehen, daß kein entzündlicher Zustand, keine Neigung zu Blutflüssen und keine Vollblütigkeit statt findet, weil es die Thätigkeit des Körpers vermehrt, schnellern Blutumlauf und Erhitzung hervorbringt. Es ist daher keineswegs in der Engbrüstigkeit und in der Lungenschwindsucht ohne Unterschied zu geben. Aeußerlich gebraucht man es zum Zertheilen und Erweichen und glaubt, daß es besonders die Eiterung befördere. Durch die Destillation mit Wasser erhält man ein ätherisches Oel, welches eine strohgelbe Farbe hat und die Kräfte des Galbanums in einem höhern Grade besitzt. |
| GummiGeddae | | Gummi Gedda. | Ist eine minder leicht auflösliche Sorte als Senegalgummi, und nicht so groß und gefärbt als jenes, auch gleichsam häutig, es hat seinen Namen vom Hafen Giddah am rothen Meer; eine bessere Sorte als Gedda in kleinen, völlig weißen, durchsichtigen Stücken heißt Gummi turicum, vom Hafen Tor ebenfalls am rothen Meer. | Die Verwendung ist dieselbe wie beim Gummi arabicum etc. besonders aber braucht man beide Gummata in Seidefärbereien. |
| GummiGuajac. | Gummi Guajacum sive Resina Guajaci | Guajakgummi oder Guajakharz. | Es fließt aus den alten in Westindien und Südamerica wachsenden Franzosenholzbäumen, ist zerreiblich, bald durchsichtig, am Bruche glänzend, bald gelbbraun, bald grünlicht, es beißt stark auf die Zunge, ist im Kauen | In der Gicht, Podagra, hartnäckigen rheumatischen Schmerzen, Verstopfungen des Unterleibs und in der Brustbräune. Es ist erhitzend, reitzend, daher Schweißtreibend. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | zähe. Im Weingeist löst es sich leicht, wenig in flüchtigen, in fetten Oelen aber gar nicht; verfälscht wird es mit Colophonium oder mit gemeinen grün gefärbtem Harze, man erkennt aber die Fälschung unter andern leicht durch den Harzgeruch, wenn es auf Kohlen geworfen wird. Ueber London und Amsterdam wird es gewöhnlich bezogen. | |
| Gummi Guttae sive Gummi Gutti | | Gummigutt. | Ist ein harzhaltiges Gummi, das aus dem indischen Guttabaum, theils freiwillig, theils durch Einschnitte fließt; es ist ohne Geruch, aber von widrigem Geschmack, im Munde wird es scharf und erregt Brennen im Halse, es ist gelb, zuweilen in das Röthliche fallend, kommt entweder in Kuchen oder einzelnen Bruchstücken oder in hohlen Rohrstücken über Amsterdam, Hamburg und Triest in den Handel. Je schöner gelb und auflöslicher es ist, je mehr wird es geschätzt.<br>Das Gummigut löst sich weder im Wasser noch im Weingeist völlig, sondern in beiden nur zum Theil auf; aber in fetten Oelen gar nicht; es ist also ein Gummiharz. In der Hitze läßt es sich auch nicht schmelzen. | Man gebraucht es besonders als Malerfarbe zu gelben Lack und unter Firnisse, innerlich eingenommen erregt es heftig Erbrechen und Purgiren, es wird gegen den Bandwurm und die Wassersucht angewendet und ist mit aller Vorsicht (als drastisch wirkend) abzugeben. |
| Gummi Hederae | | Epheuharz. | Wir erhalten dasselbe aus dem Orient, wo es entweder von selbst, oder nach gemachten Einschnitten aus der Rinde des Epheu schwitzt. Es kommt in Gestalt großer, rothbrauner oder grünlicher, zerreiblicher Stückchen zu uns, die aus durchscheinenden Körnern zusammengehäuft und mit mancherlei Unreinigkeiten vermengt sind. Es hat einen schwachen aromatischen Geschmack und Geruch und ist ein mit ätherisch-öligen Theilen versehenes Gummiharz. | Es wirkt auf den Uterus, vermehrt die Thätigkeit der Gefäße derselben. |
| Gummi Kino sive Gummi rubrum sive gambiense | | Kinogummi oder Gambienser Gummi. | Er kommt von den Ufern des Gambia in Afrika und besteht aus harten, spröden, leicht zerreiblichen dunkelschwarzrothen, fast undurchsichtigen Stücken, die kleinsten sind nur blutroth und durchsichtig, unter den Zähnen knirscht er, Geruch hat er keinen aber einen stark zusammenziehenden Geschmack, wässriger Weingeist löst ihn | Er hat zusammenziehende Eigenschaften, dient innerlich bei Durchfällen, äußerlich bei Verblutungen, bei ausgezogenen Zähnen, scorbutischen und faulen Geschwüren. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | auf. Der Gambiagummi hat Aehnlichkeit mit den Ratanhia-Extract. Man bezieht ihn von London und Amsterdam. | |
| Gummi laccae in gran. | Gummi laccae in granis, | Schellak, Schalenlak, Plattlak in Körnern. | Er ist ein durch Schmelzen und Ausgießen in Platten aus dem Körner- oder Stocklak erhaltenes Harz. Der Stocklak wird durch die Gummilak-Schildlaus einem Kerbthier gewonnen, das sich auf mehreren in Bengalen, Malabar, Pegu und andern Theilen Ostindiens wachsenden Pflanzen festsetzt, sich von dem harzigen Saft nährt und fast ähnliches Schicksal wie die Blattwespe (siehe Gallae nigrae) hat, nur mit dem Unterschied, daß sich hier um das Insect eine Zelle dort eine Frucht bildet. Nimmt man das Stocklak von den Zweigen ab, zieht ihm seine farbhaltenden Theile vorerst aus und stößt es dann zu einem gelben Pulver, so hat man den Körner- oder Saamenlak, welcher hell und überhaupt frei von fremdartigen Theilen ist. Der Schellak kommt in dünnen, durchscheinenden, gelblichen, rothgelben, roth und dunkelroth gefärbten, leicht zerspringbaren, schalenförmigen Stükken in den Handel; je heller und durchsichtiger die Waare ist, jemehr wird sie geschätzt, der blonde geht dem orange und dieser dem braun leberfarben vor. Wenn er leicht schmilzt und dann lange Fäden aus ihm gezogen werden können, ist er gut. Man bezieht diese Waare von London u. Hamburg. Von Leipzig werden jetzt bedeutende Versendungen in gebleichten Schellak gemacht. | Zur Siegellakbereitung dient er besonders, weil er nicht leicht vom Papier abspringt und nicht zu schnell erkaltet. In Weingeist aufgelöst erhält man durch ihn schöne Polituren, zu Kitten wird er auch gebraucht. |
| Gummi laccae in tab. blonder | Gummi laccae in tabulis blonder, | Schellak in Tafeln, blonder, | | |
| Gummi laccae orange | Gummi laccae orange, | Schellak orange | | |
| Gummi laccae leberbraun | Gummi laccae leberbraun | Schellak leberbraun. | | |
| Gummi ladani | | Ladangummi. | Es fließt von selbsten aus den Blättern der in Asien, Afrika, auf den Inseln Kandia, Cypern und Napos wachsenden Cistusbäumen, der resinose harzige, grüne Saft erhärtet an der Luft. Gewöhnlich kommt es in gewundenen, schwarzgrauen, schweren, hart zerbrechlichen, im Bruche glänzenden Stücken in den Handel; im Weingeist löst sich nur $\frac{1}{4}$ Theil, $\frac{3}{4}$ sind oft schwarzer eisenhaltiger Sand, welche Verfälschung schon in der Levante geschieht. Man bezieht ihn | Man gebraucht es unter Ofenlake, mit andern Mitteln vermischt zum Räuchern, in den Apotheken zu Opiaten und Pflastern. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | von London, Triest und Amsterdam. In Holland macht man ihn künstlich aus Mastix, Sandrac, gemahlenen Schiefer, Olibanum und etwas Ladanum. Das ächte färbt den Weingeist goldgelb, das unächte röthlich. Der ächte Gummi wird besonders häufig verfälscht. | |
| Gummi Mastich. elect. Gummi Mastich. natur. Gummi Mastich. in sort. | Gummi Mastichis electum, Gummi Mastichis naturale, Gummi Mastichis in sortis | Mastix auserlesener, Mastix natürlicher, Mastix in Sorten. | Er kommt von der auf den griechischen Inseln und in andern Theilen Südeuropas wachsenden Mastixpistazie von selbst ausfließend oder durch Einschnitte gelockt her. Die Körner sind glasigt, hart, trocken, zerreiblich, durchscheinend, blaßgelb, von der Größe der kleinen und größern Erbse. Beim Kauen wird er weich, auf Kohlen entzündet er sich und riecht balsamisch. Der Geschmack ist gewürzhaft und zusammenziehend. Wasser löst dies Harz nicht, aber Terpentinöl und Weingeist; je weißer desto schöner. Er wird mit Sandrac vermischt, der aber beim Kauen nicht weich wird, sondern sich bröckelt und sich in Weingeist nicht löst. Die Insel Scio liefert den besten und giebt davon 300000 Pfd. jährlich Tribut an den türkischen Kaiser. Man bezieht ihn von Triest und Marseille. Natürlicher Mastix ist so wie er gesammelt wird. Mastix in Sorten nennt man solchen, welcher besonders aus mittleren und ordinären Sorten besteht. | Man verwendet ihn unter Räucher- und Zahnpulver, zu Lakfirnissen, Kitten ꝛc., in den Cottondruckereien, bei Zubereitung der Tabacke und in den Apotheken seiner trocknenden und zusammenziehenden Kräfte wegen innerlich und äußerlich; bei harten Geschwulsten wird er zum Räuchern, weil er die stockenden Säfte zertheilt und das Mastixwasser als Magenstärkend genommen. |
| Gummi Myrrhae elect. et nat. | Gummi Myrrhae electum et naturale | Myrrhen ausgesuchte und natürliche. | Aus dem Stamme des in Arabien, Egypten, in Abyssinien und Aethiopien wachsenden Myrrhen-Baums fließt von selbst oder aus Einschnitten dies gummichte Harz von rothbrauner oder braungelber Farbe; gute Myrrhe muß durchsichtige Stücke, die sich fett anfühlen und leicht zerbröckeln lassen, haben, im Munde muß sie beinahe völlig vergehen, scharf, gewürzhaft und bitter schmekken und balsamischen Geruch haben. Eine falsche Sorte besteht aus harzigen oder gummichten Stücken, ohne Geruch oder Geschmack, oder einen verschiedenen und eckelhaften Geruch. Die ächte löst sich zum Theil auch in Weingeist auf. Man bezieht sie von | Aeußerlich wird sie zum Zertheilen und der Fäulniß zu widerstehen unter Gurgeltränke bei Mund- und Halsgeschwüren, unter Zahnpulver und Opiate innerlich bei Mutterbeschwerungen, Mangel regulärer Menses angewendet, ein Liquamen der Myrrhe ist besonders gut bei aufgerissener Haut, erfrornen Gliedern und bei aufgebrochener Rose. In Blattern und Masern soll sie nicht innerlich gegeben werden. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Triest, Livorno, London und Hamburg. | |
| Gummi Oliban. elect.<br>Gummi Oliban. nat.<br>Gummi Oliban. in sort.<br>Gummi Oliban. ordin.<br>Gummi Oliban. silvestr. | Gummi Olibani electum,<br>Gummi Olibani naturale,<br>Gummi Olibani in Sortis,<br>Gummi Olibani ordinarium,<br>Gummi Olibani silvestre sive Thus | Weihrauch ausgesuchter,<br>Weihrauch natürlicher,<br>Weihrauch in Sorten,<br>Weihrauch ordinärer,<br>Weihrauch unächter. | Ein bleich- oder röthlicht gelbes hartes halb durchsichtiges Harz, welches aus der Rinde des in Arabien u. Aethiopien wachsenden lycischen Wachholders schwitzt, es besteht aus Körnern von einer Bohne bis zu einer Wallnuß groß, schmeckt scharf bitterlich und riecht angenehm harzig auf glühende Kohlen gestreut; dieses Harz ist eines der ältesten Räuchermittel; zwischen den Zähnen ist es anfangs spröde, dann weich. Sorten-Weihrauch ist der unreine melirte; der ordinäre ist derjenige, welcher sich in den großen Ameisenhaufen in Nadelholzwaldern durch die außerordentliche Hitze in den gedachten Haufen, welche aus den Nadeln der Tannenfichte ꝛc. gebaut werden, bildet, und ist das Harz, welches aus den Nadeln ausschwitzt. Man bezieht den Weihrauch von Venedig, Livorno, Marseille, Triest und London. | Sämmtliche Sorten dienen blos zum Räuchern. |
| Gummi Opopanac. | Gummi Opopanacis sive Opopanax | Opopanaxgummi. | Es kommt in Gestalt von Körnern, Tropfen oder Kuchen, erstere sind in Größe einer Erbse bis zu einer Nuß, sehen auswendig goldgelb, inwendig bläßer aus, haben anfänglich einen angenehmen starken Geruch aber scharfen unangenehmen eckelhaften Geschmack wie Liebstöckel. Es muß trokken, nicht fett, rein und brüchig sein, im Wasser leicht zergehen und ihm eine Milchfarbe geben; in Kuchen ist es geringer und unreiner. In Italien, Griechenland und in den wärmern Ländern überhaupt erhält man es aus einem Pastinak ähnlichen Gewächse und bezieht es von Livorno und Triest. | Die Anwendung ist in den Apotheken unter Wund- und Heilpflaster, es kommt mit dem Gummi galbani in der Wirkung fast überein. |
| Gummi Sagapenum sive Serapinum | | Sagapen oder Serapingummi. | Es wird in Persien und Egypten aus dem Milchsaft des Stekenkrauts bereitet und kommt in unförmlichen oft nußgroßen, außen gelblichen oder rothgelben, durchscheinenden, innen blassen spröden Stücken, das beste in Körnern vor, klebt leicht an den Fingern, riecht eckelhaft lauchartig beinahe wie Asand und schmeckt bitter | Beide Sorten werden wegen ihrer auf die Nerven wirkenden und auflösenden Kräfte zur Medizin gebraucht, man wendet sie auch zu Pflastern bei kalten Geschwülsten an, sie kommen unter das magnetische Pflaster, das Unguentum fuscum und unter die stinkenden Pillen, welche |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | knoblauchähnlich. Dieses Harz löst sich mehr in Weingeist als in Wasser. Man bezieht es aus Triest, Livorno, Amsterdam und Marseille. | zähen Schleim abführen, kurzen Athem und den Husten erleichtern. |
| Gummi Sandarac. elect.<br>Gummi Sandarac. natur.<br>Gummi Sandarac. ordin. | Gummi Sandaracae electum,<br>Gummi Sandaracae naturale,<br>Gummi Sandaracae ordinarium<br>sive<br>Gummi Juniperi | Sandarak auserlesener,<br>Sandarak natürlicher,<br>Sandarak gemeiner<br><br>oder<br>Wachholderharz. | Aus dem in der Barbarei wachsenden gefiederten Lebensbaum fließt dieses Harz von selbst oder nach Verletzungen, es ähnelt dem Mastix, ist halb durchsichtig, hellgelb oder weiß und läßt sich nicht wie Mastix zwischen den Zähnen erweichen, verbrennt giebt es einen angenehmen Geruch. Es löst sich nicht in Wasser, aber in Weingeist und flüchtigen Oelen. Man bezieht es über London, Amsterdam, Marseille und besonders auch von Triest, mit ihm wird der Mastix häufig im Kleinhandel vermischt. Der in Schweden vorhandene Baum ist ein aus Ameisenhaufen gesammeltes Wachholderharz. | In Apotheken wird es unter das Räucherwerk genommen. Die Buchbinder brauchen es zum Planiren und die Maler zu mancherlei Firnissen. Mit dem Pulver reibt man die in Papieren radirte Stellen, um wieder mit Dinte darauf schreiben zu können. |
| Gummi Sang. Drac.<br>in Schilf,<br>ausser Schilf,<br>in Massa | Gummi Sanguinis Draconis | Drachenblut. | Dieses blutrothe Pflanzenharz erhält man theils durch Aufritzen der Stämme des Drachenbaums, des Stein-Rotangs und des Flügelfruchtbaums, theils durch Auskochen der Frucht des Stein-Rotangs. Die genannten Bäume wachsen in Ostindien, in Südamerica und auch in Südeuropa im Freien. Das in Schilf gewickelte Drachenblut ist das feinste, das in Kuchen geringer; indessen kommt auch neuerer Zeit schlechtes in Schilf und mit Fernambuk oder Sandelholz gefärbtes Gummi an Stelle des ächten in Massa vor, doch dieses brennt nicht und färbt auf warmen Steinen nicht ab. Gutes Drachenblut muß dunkel-braunroth, gepulvert schön hochroth, am Bruche glatt und glänzend sein und in der Wärme schwach storaxartig riechen. Das harzige löst sich in Weingeist und fetten Oelen auf und färbt diese schön roth. Man bezieht es von Cadix, Amsterdam und London. | Man gebraucht es vorzüglich unter Firnisse, zum Rothfärben der Steine und des Holzes, die Goldarbeiter und Maler wenden es auch bei ihren Arbeiten an; seiner gelinden zusammenziehenden Eigenschaften wegen, kommt auch etwas unter die Zahnpulver. |
| Gummi Sarcocollae | | Fischleim.<br>Fischleimgummi. | Ist ein Gummiharz, das aus dem in Aethiopien wachsenden Penaestrauch von selbst ausfließt; es kommt in verschiedenen großen, rundlichen, weißen, gelben oder röthlichen Kör- | Es wird in der Medizin wenig mehr angewendet, sonsten aber gegen die rothe Ruhr und Blutspeien; äußerlich soll es frische Fleischwunden bald heilen, in |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | nern vor, löst sich im Wasser ganz, im Weingeist wenig auf, der Geschmack ist bitter, etwas scharf, auf Kohlen giebt es einen angenehmen Geruch. Man bezieht es von Marseille, Triest und Livorno. | Rosenwasser oder Frauenmilch zerlassen und in die Augen getröpfelt dient es gegen Röthe, Beißen und Jucken derselben. |
| GummiSenegal | | Siehe Gummi arabicum. | | |
| Gummi Storac. calamit. de Cypro et liquid. | Gummi Storacis calamitae de Cypro et liquidae | Cyprischer Storax oder Styrargummi und flüssiger Storax. | Das von selbst oder mittelst Einschnitte aus dem in Syrien, Arabien und Aethiopien wachsenden ächten Storaxbaum ausfließende Harz, kommt in Körnern oder auserlesen selten in den europäischen Handel, dagegen aber der calamita (oder in Rohr verpackte) gewöhnlich aber in Blasen verschickte; er besteht in großen, leichten, hellbraunen auch weißen, wie Lohballen zusammengepreßten Stücken, dieser kommt am häufigsten vor und scheint aus Sägespähnen, etwas Storax, Perubalsam und Benzoe gemacht zu sein. Unter flüssigen versteht man einen salbenähnlichen Benzoesäure haltenden Balsam, der in Virginien aus dem Amberbaum, in Java und auf der Insel Cebras im rothen Meere aus der Altingia excelsa bereitet wird. Der beste fließt von selbsten aus dem ersten Baum, frisch ist er durchsichtig, gelbröthlich, im Alter schwarz und zuletzt zähe, von Ambra- und Storaxartigen Geruch. Der geringe, welcher durch Auskochen der Rinde gewonnen wird, ist dicker, röthlich, aschgrau oder bräunlich, kaum durchsichtig und riecht fast wie Benzoe und Perubalsam. Um ihn flüssig zu erhalten, bedeckt man ihn beim Aufbewahren mit Wasser. Bezogen wird dieser Artikel aus Marseille, Triest und Venedig. Der ächte calamita muß sich recht fett anfühlen und wenn man kleine Kugeln daraus knetet fest zusammen halten, angezündet soll er wie ein Licht fort brennen. | Alle diese Storax-Sorten werden zum Räucherwerk, zum Parfümiren, in den Tabacksfabriken und unter die Räucherkerzchen, äußerlich bei harten Geschwülsten gebraucht. Innerlich dienen sie als ein Uterinum. |
| Gummi Succini | | Siehe Succinum. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Gummi Tacamahacae | | Takamahak-gummi. | Es giebt zwei Arten dieses Harzes, eine in Schalen, die andere in Sorten, das ächte soll aus der Rinde der in Südamerika wachsenden filzigen Fagara ausfließen, es ist trocken, bleichgelb oder grünlich von Lavendel-ambraartigen Geruch, bitterlich gewürzhaften Geschmack in kleinen Kürbisschalen oder Muscheln; das gemeine kommt vom Schönblattbaum auf Madagascar und Bourbon, es ist gelblich, röthlich oder braun, weiß gefleckt und brüchig, löst sich ganz in Weingeist und schmeckt harzig bitter, verfälscht wird es zuweilen mit Harz oder Gummi, ersteres verräth der Geruch beim Verbrennen, letzteres löst der Weingeist weniger auf. Man bezieht es von Marseille und Amsterdam. | Es hat zertheilende und erwärmende Kräfte, dient wider alle Flüsse und davon herrührende Schmerzen, wird als Pflaster bei Zahnweh auf die Schläfe, bei Colic und Mutterschmerzen, sowie bei Magenweh auf den Leib gelegt. |
| Gummi Tragacanth. elect. | Gummi Tragacanthae electum | Auserlesener Traganth. | Er ist das reinste Gummi und kommt in kleinen oft kaum Linien dicken, wurmförmig gedrehten, festen, zerbrechlichen, halbdurchsichtigen, geruch- und geschmacklosen Stückchen in den Handel. Im kalten Wasser quillt es auf, ohne sich ganz aufzulösen, mit warmen bildet es einen Schleim, der nicht klebrig, wie der des arabischen Gummis, sondern schlüpfrig ist, der weiße elegirte Traganth wird mit der Zeit gelblich, der graugelbliche oder gelbbraune ist unreiner als der vorige, der mittlere noch unreiner und der ordinäre oft ganz braun. Die Pflanze woraus dieser Gummi von selbst schwitzt oder durch Aufritzen heraus quillt, heißt Bocksdorn, welche in manchen Gegenden des südlichen Frankreichs, wie auch in Ober-Italien, in Egypten, Syrien und Griechenland wächst. Man bezieht ihn von Triest, Venedig, Livorno und Marseille. | Die Buchbinder, Maler, Schönfärber, Seidenband-, Spitzen-, Gaze- und Florfabrikanten und die Conditoren gebrauchen den weißen, die Weißleder-Bereiter aber den braunen und dunkeln Traganth. In der Medizin hat er seinen Nutzen bei Kindern, welche Reißen im Leibe empfinden, bei Trockenheit des Halses, wider scharfe Flüsse, Husten und Heiserkeit. Sonst wird er noch gebraucht, um Massen zu Pillen, Küchelchen, Rauchkerzen u. dgl. Consistenz zu gebrauchen oder Kampfer dem Wasser mischbar zu machen. Die aus ihm gemachten Pillen müssen bald verbraucht werden, weil sie sonst zu sehr erhärten. |
| Gummi Tragacanth. nat. | Gummi Tragacanthae naturale | Natürlicher Traganth. | | |
| Gummi Tragacanth. med. | Gummi Tragacanthae medium | Mittlerer Traganth. | | |
| Gummi Tragacanth. ordin. | Gummi Tragacanthae ordinarium | Gewöhnlicher Traganth. | | |
| Hafnersklär. | | | So nennt man in Nürnberg weißgebrannte, fein gestoßene Knochen. Es wird auch der feine Thon, welcher beim Drehen auf der Scheibe der Häfner sitzen bleibt, gesammelt, weiß gebrannt und dann in größern oder kleinern viereckigten Stücken zum Verkauf gebracht. | Man wendet diesen Artikel größtentheils zum Putzen gewöhnlicher Metalle an. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Hepar Sulphur. | Hepar Sulphuris | Schwefelleber. | Es wird gepulverter Stangenschwefel mit ungelöschtem Kalk geröstet, wodurch die erdige Schwefelleber entsteht, sie riecht unangefeuchtet schon nach faulen Eyern und entwickelt diesen Geruch besonders wenn mehr Wasser aufgegossen wird. | Durch sie bringt man allerlei strengflüssige Steine und Erze in Fluß, gegen Hautausschläge mittelst Bäder leistet sie gute Dienste. |
| Herba abrotani | | Eberraute oder Stabwurz. | Die Stabwurz-Beifußpflanze wächst im südlichen Europa wild. Das Kraut hat weißgrüne, glatte, haarförmig gefiederte Blätter, die Blüthen sind klein und gelb, sie riechen gewürzhaft stark; getrocknet schmecken Blatt und Blüthen schwach bitter gewürzhaft. | Die Blumen und Gipfel in Wein gekocht treiben den Harn, dienen wider die wässerige Geschwulst und befördern die Menses. |
| Herba absynthii | | Wermuthkraut oder Bittrer Beyfuß. | Es kommt von einer bittern Arzeneipflanze, welche durch ganz Europa wächst, man sammelt die Blätter und Wipfelblumen (Summitates) und trocknet sie allmählig an luftigen Orten im Schatten, der Geruch ist frisch betäubend und der Geschmack äußerst bitter. | Man zieht darüber Branntwein ab, macht Wermuthwein davon und in der Medizin wird er gegen eingewurzelte kalte Fieber gebraucht. Der Wermuthwein ist ein besonders Magenstärkendes Mittel. |
| Herba aconiti napelli | | Eisenhutkraut. oder Blaues Sturmhutkraut. | Es wächst im südlichen Europa auf Bergen, die Pflanze hat blaue Blüthen. Der auf niedrigen Gebirgen in Deutschland und in Gärten wachsende ebenfalls blau blühende Eisenhut kommt öfters statt des wahren in den Handel, doch scheinen die arzeneilichen Kräfte sich gleich zu sein. Das Kraut ist giftig, von widerlichem Geruch und brennend scharfen Geschmack. Man muß es in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren, damit es seine kräftigen Theile nicht verliert. Im Großen bezieht man den Artikel aus Oesterreich, der Schweiz und von den pyrenäischen Gebirgen. | Eine Drachme heilt auf ein Mal gegeben den Wurm bei Pferden von innen heraus. Das Extract. Aconiti wirkt zertheilend, reizend, in rheumatischer Gicht, verhärteten Drüsengeschwulsten und nächtlichen venerischen Knochenschmerzen. |
| Herba adyanth. aur. | Herba adyanthi aurei | Der goldene Wiederthon. | Ist ein Moos, das durch Europa in feuchten Wäldern wächst. | Es wird wenig mehr gebraucht; früher rühmte man es um den Hals gehängt als ein Mittel gegen die Zauberei. |
| Herba agrimon. | Herba agrimoniae | Odermenge. | Das Kraut einer ausdauernden Pflanze, wächst häufig auf trockenen Wiesen und an Wegen, hat frisch einen gewürzhaften Geruch, schmeckt bitterlich und zusammenziehend. | Es wird als auflösendes Mittel, zur Stärkung der Leber und unter die sogenannten Wundtränke in den Apotheken gebraucht |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba altheae | | Altheakraut oder Eibischkraut. | Es besteht aus runden, ästigen, weißfilzigen Stengeln mit herzförmigen, sehr weichen graugrünen Blättern, die ohne Geruch, aber schleimig sind und etwas bitter schmecken; das Weitere bei Flores altheae. | Man gebraucht es auch bei Ruhren und Brennen des Harns. Aeußerlich unter erweichende Umschläge und zu Klystiren. |
| Herba Anagallidis. | | Gauchheil, Hühnerdarm, rothe Miere. | Wächst überall auf Aeckern und ungebauten Plätzen, diese Pflanze darf aber nicht mit dem Vogelkraut oder Vogelhühnerdarm verwechselt werden (alsine media). Vom anagallis ist die Blüthe scharlachroth, von der alsine weiß. | Innerlich wird der Gauchheil in Pulverform und im Aufguß angewandt. |
| Herba anthos | | Rosmarinkraut. | Die Blätter sind stiellos, gleich breit, lanzettförmig, stumpf, der Länge nach gefurcht, dick, glatt, oben dunkelgrün, unten weißlich, immergrün. Das Weitere bei Flores anthos. | Man bereitet auch aus den Blättern und Blüthen das ungarische Wasser (Eau de la reine d'hongrie). Die Blätter dienen äußerlich in Umschlägen zu Zertheilung stockender Säfte, innerlich als Thee getrunken als Wurmmittel. |
| Herba arnicae | | Fallkraut. Wohlverlei. | Das Weitere bei Flores arnicae. | |
| Herba artemisiae | | Beyfuß. | Das Weitere bei Herba absynthii et abrotani, zu diesen Pflanzen gehört auch die artemisia. | Die Anwendung ist wie bei den obengenannten 2 Kräutern und selbige überhaupt den mehreren Arten von Beyfuß ganz gleich. |
| Herba ballot. lanat. | Herba ballotae lanatae | Wollige Ballote. | Sie ist in Rußland einheimisch. | Die Abkochung davon wird gegen die Schwindsucht gebraucht. |
| Herba basiliconis | | Basilicumkraut. | Dieses Kraut hat eyrunde glatte Blätter, ist in Ostindien zu Hause und wird bei uns sorgfältig in Gärten gezogen, man unterscheidet es in großes und kleines Kraut, letzteres hat den stärksten Geruch, beide schmekken aber mäßig gewürzhaft. Man bezieht es von Schweinfurt, Nürnberg, Bamberg u. s. w. | Es wird meistens in der Küche zur Würze von Speißen gebraucht. Das gepulverte Kraut kommt unter die Nießpulver, man rühmt es auch als auf die Nerven wirkend und bereitet daraus die Basilicumsalbe. |
| Herba belladonnae | | Belladonna. Tollkraut. Tollkirschenkraut. Schöne Frau oder Wolfsbeerenkraut. | Diese ausdauernde Pflanze wächst in schattigen Anhöhen der Wälder des gebirgigen Deutschlands u. Süd-Europas, sie ist eines unserer giftigsten Gewächse, die Blätter sind Handgroß, glattrandig, zugespitzt, von dunkelgrüner Oberfläche, die Blumen sind schmutzig violettblau mit | Die getrockneten Wurzeln, die frischen und getrockneten Beeren werden in rheumatischen Schmerzen, beim Zucken verletzter Nerven, chronischen Schwindel und abgeschnittenen Wichtelzopf, beim tollen Hundsbiß, Krebs, Tobsucht, Fallsucht, Schlagfluß und |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | glatten feurigen Kronen. Die Beeren sehen den Kirschen sehr ähnlich. Obgleich auch die Blätter giftig, werden sie doch von den Schaafen und Kaninchen verzehrt. | der Melancholie mit Nutzen gebraucht. |
| Herba betonicae | | Betonienkraut. | Die Betonia officinalis wächst auf Wiesen. | Der ausgepreßte Saft wird statt einer Salbe wider den kalten Brand gebraucht; das Pflaster davon leistet gute Dienste in Kopfwunden, innerlich giebt es ein gutes Mutterkraut ab und wird auch in Kopfbeschwerden, Brust und Lungenübeln angewendet. |
| Herba betulae | | Birkenblätter. | Man sammelt die Blätter im Frühjahre, sobald sie sich vollständig entwickelt haben. | Im frischen Zustande dienen sie vorzüglich zur Zertheilung der Milch in den Frauenzimmerbrüsten, sie werden hiezu klein geschnitten, bis zum Schwitzen erwärmt und auf einen Teller gethan und mehrere Male des Tags aufgelegt. Aus den Blättern der weißen Birke bereitet man mit Kalk das sogenannte Schüttgelb. |
| Herba botryos mex. | Herba botryos mexicani sive Herba Chenopodii ambrosioides. | Merikanisches Traubenkraut. | Es kommt von einer ursprünglich merikanischen Pflanze, welche in einigen Gegenden Deutschlands verwildert ist. | In Brust- und Lungenbeschwerden und als schweißtreibendes Mittel wird es gelobt. |
| Herba capillor. vener. | Herba capillorum veneris | Frauenhaar. | Ist das Kraut des Frauenhaar-Krullfarrns, welche Pflanze im südlichen Frankreich, in Italien und auf den Schweizer-Alpen wächst. Das Kraut hat dünne und schwarze Stengel und zarte tiefgekerbte Blätter, das gute muß recht trocken, frisch und nicht verlegen sein; der Geschmack ist angenehm bitter, etwas zusammenziehend. | Es treibt nicht nur den Urin und die Menses, sondern befördert unter Lavier-Tränken Eröffnung und erleichtert das Keuchen und langwierige Husten in der Lungensucht. Der bekannte Capilärsyrup wird auch daraus bereitet. |
| Herba cardui bened. | Herba cardui benedicti | Cardebenedictenkraut. | Die in Südeuropa wild, bei uns aber nur in Gärten wachsende Cardebenedicten-Flockenblume giebt dieses Kraut, es ist sehr bitter von unangenehmen Geruch mit länglichen, fein | Es zertheilt die schleimigen Feuchtigkeiten, wird in kalten Fiebern gegeben und ist schweißtreibend. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | gezahnten dornigen rauhen, hellgrünen Blättern; man bezieht es sehr billig von Nürnberg, Bamberg, Erfurt ꝛc. | |
| Herba centauri min. | Herba centauri minoris | Tausendgüldenkraut. | Es kommt von einer einjährigen Pflanze, die in bergigen, der Sonne ausgesetzten Gegenden überall wächst. Man bringt sowohl das Kraut als die obern Spitzen (Summitates) in die Apotheken. Hiezu dient die große Spielart mit rother Blume. Das Kraut ist bitter, schmeckt unangenehm, hat aber keinen Geruch. | Wegen seiner antiseptischen Kraft braucht man es zur Arzenei, unter bittere Kräuter-Ansätze und hat davon ein destillirtes Wasser, einen Extrakt, eine Essenz, einen Syrup und ein ausgezogenes Salz. |
| Herba Ceterach | | Hirschzungenkraut. | Wächst im südlichen Deutschland auf Felsen und Mauern und gehört zu den Farrnkräutern, es schmeckt schwach zusammenziehend, riecht wenig und wurde sonst als Arzenei gebraucht. | Ist jetzt nicht mehr in Anwendung. |
| Herba Chamaedryos | | Aechter Gamander. Edelgamander. Bathengel. | Das Kraut von einer ausdauernden Pflanze, die in Frankreich, Italien, der Schweiz und in Thüringen besonders in bergigen Gegenden wächst, hat einen mäßig bittern Geschmack und riecht etwas gewürzhaft. Man bezieht es von Naumburg, Erfurt und Leipzig. | Es wird als einschneidendes stärkendes, Blutreinigendes und Schweißtreibendes Mittel in der Medizin gebraucht. Man bedient sich des wässerigen Aufgusses bei Wechselfiebern, in arthritischen Krankheiten und in der Bleichsucht. |
| Herba Chamaepityos | | Feldcypresse. Erdbirn oder Schlafkräutlein. Schlagkraut. | Dieses Kraut wächst auf Sandfeldern und in Weinbergen durch ganz Deutschland. Frisch ist es klebrig und hat einen harzigen Geruch, der aber beim Trocknen vergeht. Der Geschmack ist bitterlich und etwas gewürzhaft. | Es treibt den Urin, die Menses und die Frucht und wird wider die Gelbsucht, gichtische Affectionen und Schlagflüsse angewendet. |
| Herba Chelidon. | Herba Chelidonii | Schöllkraut. | Die Pflanze wächst durch ganz Europa an Zäunen und Mauern und zeichnet sich durch ihren gelben Milchsaft aus. Wurzel und Blüthen werden auch in den Apotheken gebraucht. | Kraut und Wurzeln dienen wider wässerige Geschwulsten, der Saft auf die Warzen gestrichen, vertreibt selbige, mit Zucker versetzt nimmt er das Nagelfell im Auge weg. Man gebraucht ihn auch als Nießmittel und äußerlich zum Blasenziehen. |
| Herba Cicutae sive Herba Cicutae major. Stoerkii | Herba Cicutae sive Herba Cicutae majoris Stoerkii | Schierling. Erdschierling. | Eine Giftpflanze, deren Stengel knotig ist und die Höhe des Fenchels erreicht. Das Kraut sieht dem Gartenkerbel gleich, nur daß es sparsam röthliche Tupfen oder Striemen hat; der Saame gleicht dem Anis, ist aber | Das Schierling-Pflaster ist für die geschwollene Milz gut und werden in der Medizin noch Präparate daraus in Verstopfungen und Krankheiten des Drüsen- und Lympf-Systems, bei |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Cicutae Conii maculat. | Herba Cicutae Conii maculati | Tollkraut. | weißer; die Pflanze mischt sich gern unter die des Petersills und der Gelberüben. In der Medizin wird der römische Schierling, der aus Italien kommt und welcher mehr Kräfte, als der deutsche hat, angewendet. | krebsartigen Geschwüren, Fisteln, Beinfras, Rheumatismen und Fallsuchten angewendet. |
| Herba Cicutae aquat. vitos. | Herba Cicutae aquaticae, virosae | Wasserschierling Wütherich. | Wächst wild in fauligen, stehenden Wässern. | Eines der giftigsten inländischen Gewächse, das einige dem Conio maculato vorziehen, dessen Gebrauch aber noch unsicherer und immer gefährlich ist. |
| Herba cochleariae | | Löffelkraut oder Schaarboks-kraut. | Es wächst in Schweden und andern nördlichen Ländern wild, verliert durchs Trocknen alle wirksamen Theile, weshalb der aus demselben gepreßte Saft vorzüglich angewendet wird. Die frischen Blätter haben beim Zerquetschen einen salzigen, kressenartigen, bittern, scharfen Geschmack. Der Saame hat den Geschmack des Senfsaamen. Bei uns wird das Löffelkraut in Gärten gezogen und kommt auch im Freien am besten an feuchten und schattigen Plätzen fort. | Es ist ein vortreffliches Mittel gegen Scharbock und Mundfäule, sowie gegen das viertägige Fieber. Die Branntweinbrenner ziehen häufig Branntwein darüber ab, der Saft davon wird im Frühjahr in Fleischbrüh oder Ziegenmilch als eines der besten Blutreinigenden Mittel genommen. Der Saamen ist schärfer als das Kraut und wird wider die Wassersucht verordnet. |
| Herba Consolid. sarac. | Herba Consolidae saracenicae sive Herba Virgae aureae | Heidnisch Wundkraut. oder Goldruthe. | Es wächst in verschiedenen Gegenden, in Wäldern, auf Anhöhen, Waldwiesen und Viehweiden mit 2 bis 3 Fuß hohen aufrechten, eckigen, ästigen Stengeln. | Man gebraucht es äußerlich als Wundkraut, außerdem dient es noch in Brust- und Nierenbeschwerden und im Blutharnen. |
| Herba daturae Stramonii | | Gemeines Stechapfelkraut oder Rauchapfelkraut. | Das Vaterland dieser giftigen Pflanze ist Amerika, sie wird aber jetzt bei uns nicht nur in Gärten gezogen, sondern wächst wild in Deutschland auf ungebauten wüsten Plätzen. Die Blätter sind eyrund, dunkelgrün, zugespitzt und sitzen auf Stielen. Die Frucht ist eyförmig und stachlicht und stellt eine Saamenkapsel mit vielen Klappen vor. Die Pflanze riecht sehr widrig und besitzt eine betäubende Kraft. | Es wird gegen Krämpfe und gegen die Tob- und Fallsucht angewendet. Die frisch zerquetschten Blätter vertreiben die Milch und erweichen harte entzündete Geschwülste. Nach Hahnemann ist Essig das beste Gegenmittel gegen Vergiftungen durch diese Pflanze. |
| Herba Digital. purpur. | Herba Digitalis purpureae | Rothes Fingerhutkraut. | Es wächst auf sonnenreichen Feldern im südlichen Europa, wie auch in Thüringen, Baden, Würtemberg und Bayern. Die Blätter sind oben dunkelgrün, runzlicht, unten bläßer und auf beiden Seiten fein behaart, riechen frisch widrig, getrocknet schmecken sie unangenehm | Man heilt damit die fallende Sucht u. Kropfartige Geschwulste und Geschwüre und scrophulöse Krankheiten mittelst der daraus bereitet werdenden Salbe. Alle Mittel von dieser Pflanze müssen vorsichtig angewendet werden. Ein Absud in geringer Gabe ist |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | und bitter und sind so scharf, daß sie Mund, Magen und Schlund anfressen können. Der in Gärten gezogene Fingerhut darf statt des wilden nicht gesammelt werden. | auch harntreibend und dient gegen die Wassersucht, erregt aber leicht heftiges Erbrechen. |
| Herba Dracunculi | | Dragun oder Dragun-Wermuthkraut. | In Sybirien und der Tartarei ist diese Pflanze zu Hause, bei uns wird sie in Gärten gezogen, bringt aber keinen reifen Saamen. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, glatt und dunkelgrün. | Man gebraucht die Blätter als Gewürze an Speißen und macht von ihnen den beliebten Estragon-Essig. |
| Herba Equiseth. major. et minor. | Herba Equisethi majoris et minoris | Großer Schachtelhalm oder Schaftheu. Kleiner Schachtelhalm oder Zinnkraut auch Kannenkraut genannt. | Das große Schaftheu wächst durch ganz Europa in feuchten Wäldern und an Wassergräben, besonders in den Rheingegenden und wird von den Sammlern in ganz Deutschland zum Verkauf herum geführt, es ist nackt, rund gegliedert und gestreift, grün und 2 bis 3 Fuß hoch. Das kleine Ackerschaftheu oder Zinnkraut genannt wächst unter dem Getreide, ersteres wird in Bündeln, letzteres los verkauft. | Das große brauchen die Tischler und Drechsler zum Abschleifen ihrer Geräthe und Arbeiten, das kleine wird zum Abfegen und hellglänzend machen des Zinns benutzt. In der Arzenei wird es auch unter Gurgelwasser, als Wundkraut und gegen Blutharnen angewendet. |
| Herba Eryngii | | Feldliebendes Mannstreukraut oder Brachdistel. | Wächst auf dürren Feldern und Gebirgen und an Waldrändern. | Es hat sowie die Wurzel harntreibende Kräfte. |
| Herba Farfar. | Herba Farfarae sive Herba Tussilaginis | Huflattigkraut. | Diese Pflanze wächst in Europa auf Thonboden. Das Blatt ist oben hellgrün, glatt mit rothen Adern bezeichnet, unten weißfilzig, geruchlos, von schleimigen schwach bitterlichen etwas herben Geschmack und kommt erst nach der Blüthe hervor. | Das ganze Kraut ist ein vortreffliches Brust- und Lungenmittel und kann als Thee stets getrunken werden. |
| Herba Flammul Jovis | Herba Flammulae Jovis | Waldrebe. | Sie wächst auf Bergen und Hügeln des südlichen Europas, in Oesterreich und der Schweiz. Die Stengel werden 5 bis 6 Fuß hoch, die Blätter sind oben dunkelgrün, unten heller, eylanzettförmig, am Rande glatt, sie sind geruchlos, aber von brennenden, Blasenerregenden Geschmack, der beim Trocknen ziemlich verloren geht, zusammenziehend und endlich süß wird; man muß sie vorsichtig trocknen und in dichten Gefäßen verwahren. | Die Blätter haben Blasenerregende Eigenschaften, werden aber auch zum Harntreiben besonders in der Gicht, bei Melancholie, Knochenfraß und andern chronischen Geschwüren angewendet.<br>Die Kräze wird mit dem Aufguß gewaschen. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Fumariae | | Gemeiner Erdrauch. Erdraute oder Taubenkropf. | In Europa wächst das Kraut auf Aeckern, es hat einen salzbitterlichen Geschmack, aber keinen Geruch, die Blätter sind vielfach zusammengesetzte abwechselnde; die Blüthen roth. Man sammelt das Kraut mit seinen Wipfelblüthen. | Es dient als Blutreinigungsmittel, bei Kindern aber ist es mit Behutsamkeit zu gebrauchen. Das gebrannte Wasser davon ist in hitzigen Fiebern, wo ein Ausschlag zu besorgen sehr unsicher, es hat eröffnende Eigenschaften. Die Essenz davon (mit Weingeist bereitet) treibt die Krätze aus und heilt den Scorbut. |
| Herba Galeopsid. grandiflor. | Herba Galeopsidis grandiflorae sive Herba Euphrasiae | Augentrost. | Wächst auf Wiesen, Bergen und sandigen Boden in mehreren Gegenden Deutschlands z. B. am Rhein, in Westphalen ꝛc. | Man destillirt ein Wasser davon, welches bei blöden und dunkeln Augen für ein gutes Mittel gehalten wird und wendet die Blätter sowohl innerlich als äußerlich an. |
| Herba Genistae | | Ginst. Gelbe Scharte. Gilbkraut. Pfriemenkraut. | Die Pflanze wächst fast überall in Deutschland in trocknen Gegenden, besonders häufig um Erfurt und im Ansbachischen. Der Stengel ist 1 bis 3 Fuß hoch mit zugespitzten, glatten, glänzend grünen, unten ein wenig behaarten Blättern; die Blüthe ist citronengelb, die ganze Pflanze schmeckt bitter. | Zum grün und gelb Färben auf Wolle und ordinäre Tücher, besonders grün auf blauen Grund, gebraucht man die ganze Pflanze; mit Harn und Pottasche erhält man eine beständige pommeranzengelbe Farbe, diese mit Kalkwasser gekocht und das Abgekochte mit Kreide und Alaun eingesotten giebt das sogenannte Schüttgelb für Maler. Die Buchbinder färben aus den Blumen mit oder ohne Alaun lichter oder dunkler die Papiere gelb. |
| HerbaGratiolae | | Wilder Aurin. Gottesgnadenkraut. Purgierkraut. | Es wächst in ganz Europa auf feuchten Wiesen, hat stiellose, glatte, hellgrüne Blätter. Die ganze Pflanze ist geruchlos, aber von scharfen, eckelhaften, zusammenziehenden Geschmack. | Frisch erregt die Pflanze Brechen und Abführen, getrocknet blos Letzteres, führt übrigens Schleim, Gewässer und Galle ab, dient auch wider Gelb- und Wassersucht, so wie in drei- und viertägigen Fiebern. |
| Herba Hederae terrestr. | Herba Hederae terrestris | Gundelreben. Gundermann. | Wächst an Zäunen, an Rändern von Wiesen, Wegen und Wäldern. Die Blätter sind herzförmig, glatt und dunkelgrün. Die Blüthen blau und rachenförmig. | Sie werden unter die Wundtränke, unter die verdünnende Theekräuter, wider Blutharnen und Steinbeschwerden gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Hepaticae nobil. Herba Hepaticae stellat. | Herba Hepaticae nobilis Herba Hepaticae stellatae sive Herba Matrisylvae. | Edelleberkraut. Sternleberkraut oder Waldmeister. | Ersteres wächst in Europa in schattigen Wäldern, die Blätter entspringen unmittelbar aus der Wurzel, sind lang gestielt, herzförmig, lederartig, oben dunkelgrün, glatt, unten blasser. Den Waldmeister findet man mehrentheils an feuchten u. schattigen Orten, die Blätter sind lanzettförmig. Man sammelt die ganze Pflanze, welche getrocknet einen angenehmen Geruch hat. | Vom Edelleberkraut werden Blätter und Blumen als Thee getrunken, er reinigt und öffnet die Verstopfung der Leber, Milz und Nieren. Wenn man Sternleberkraut frisch bekommt, so übergieße man es mit Wein, lasse es gelinde fermentiren und destillire selbiges hernach; es ist gegen Brustbeschwerden von großen Nutzen; als Thee getrunken stärkt es den Magen und befördert die Verdauung. |
| Herba Herniariae | | Bruchkraut. | Es wächst in Deutschland an Wäldern, ehedem kam das glatte Bruchkraut in den Apotheken vor, jetzt aber wenig mehr. | Es treibt den Urin und wird wider die Brüche äußerlich und innerlich gelobt. |
| Herba Hyoscyami | | Bilsenkraut. | Es giebt weißes und schwarzes, bei ersterem haben die Blätter Stiele, bei letzterem sitzen sie am Stengel auf und umfassen ihn. Der Geruch der ganzen Pflanze ist widrig, unangenehm und betäubend, das Kraut ist sehr giftig, schmeckt frisch eckelhaft süß, getrocknet etwas bitterlich; die Pflanze wächst wild auf ungebauten Plätzen, Schutthaufen, Zäunen, Misthaufen und Triften. Die Blätter sind schwarzgrün, klebrig, behaart und die untern fast handbreit. | Aeußerlich soll es gegen den Krebs angewendet werden. Das Bilsenkrautpflaster legt man bei Zahnschmerzen und Nasenbluten auf die Schläfe und Stirne; die frischen Blätter werden in wandelnder rheuma gequetscht mit Brodkrumen und Milch gemengt als Umschläge gebraucht, sowie bei verhärteten Geschwulsten, Geschwüren u. s. w. |
| Herba Hyssopi | | Isop. | Ist im südlichen Europa einheimisch, bei uns wird er in Gärten angepflanzt. Die Blätter sind lanzettförmig, ungestielt oder höchstens auf kleinen Stielen sitzend. In Oesterreich auf den niedrigen Alpen wächst er von selbst. Der Geruch ist angenehm stark, der Geschmack bitter. | Der Garten-Isop öffnet und reiniget, treibt den Urin, zertheilt das geronnene Geblüt und die wässerigen Feuchtigkeiten und wird zu Umschlägen gebraucht. Man giebt den Aufguß besonders im Husten. |
| Herba Jaceae sive Violae tricoloris sive Trinitatis | | Freysamkraut. Stiefmütterchenkraut. Dreifaltigkeitsblume. Dreifarbiges Veilchen. | Dieses Pflänzchen trifft man fast überall in Deutschland wild auf trockenen Hügeln, Wiesen und sandigen Orten an. Man sammelt die ganze Pflanze. Die Blumen sind dunkelviolett, gelb, violett und schwarz gestreift. | Der Absud treibt Urin, purgirt und erregt Brechen, ganz schwach bekommen ihn auch kleine Kinder als blutreinigendes Mittel; bei Hautausschlägen wäscht man die Grinde damit, welche dann leichter abfallen. Wenn der Urin nach Katzenurin riecht und gut abgeht, dann folgt die Heilung, wenn der Absud pur oder mit Milch getrunken wurde. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | Er ist auch ein Vertreibungsmittel des Haar- oder Eingeweidewurms. |
| Herba Ledi palustr. | Herba Ledi palustris sive Herba Rosmarini sylvestris | Post. Porsch. Wilder Rosmarin. Wanzenkraut. | Er wächst an sumpfigen Orten im nördlichen Europa, doch findet man ihn auch in einigen Gegenden Deutschlands. Die Blätter gleichen dem wahren Rosmarin, sind stumpf, gleich breit, immer grün, unten rauh und gelblich braun. | Man gebraucht ihn vorzüglich in der Gerberei. Kein Thier außer die Ziege frißt diese Pflanze. Zur Vertreibung der Wanzen, Mäuse und anderer Thiere dient er auch. Der Genuß ist sehr schädlich, betäubend, Kopfschmerz erregend und bringt noch andere üble Zufälle hervor. Besondere arzeneiliche Wirkungen sind noch nicht bekannt. Sonst wurde er als berauschender Zusatz beim Bierbrauen gemißbraucht. |
| Herba lichinis islandici | Siehe Lichen islandicus | | | |
| Herba Majoran. | Herba Majoranae | Majoran. | Es wird bei uns in Gärten gezogen, hat kleine kurzgestielte, feinhaarige, grünweißliche Blätter, riecht durchdringend angenehm gewürzhaft, schmeckt aber scharf, etwas bitterlich gewürzhaft. Man muß es in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren. Um Nürnberg wird viel Majoran gebaut, demohnerachtet bezieht man ihn im Großen aus Italien und Frankreich. | Als Gewürz kommt er unter mehrere Speißen. In den Apotheken hat man davon ein Wasser, eine Conserve, Oel, Balsam, Salbe u. Pulver. Das Oel stärkt die Nerven, das Pulver kommt auch zu den Kräutertabacken; der Majoran-Butter (die Salbe) wird bei verstopfter Nase in die Nasenlöcher eingeschoben und auch das Nasenbein damit bestrichen. |
| Herba Malvae vulg. | Herba Malvae vulgaris sive Herba Malvae rotundifoliae | Gemeines Pappelkraut. Gänsepappel. Käsepappel. Haasenpappel. | Die Pflanze wächst am häufigsten an ungebauten Orten, an Wegen und alten Mauern. Die Blätter sind rund, etwas gefaltet und öfters in der Mitte violett gefleckt. Die Früchte sind rundlich in Form von Käselaiben, daher der Name Käsepappel. | Das Kraut hat erweichende Eigenschaften und wird zu Klystiren und unter die erweichenden Species gebraucht. |
| Herba Mari ver. | Herba Mari veri | Amberkraut. Katzenkraut. | Es wächst im südlichen Europa und wird bei uns in Gärten gezogen, hat kleine spitzige oben hellgrüne unten weißfilzige Blätter, von durchdringenden kampfer- und mastirartigen Geruch. Man bezieht es von Montpellier, Triest und Livorno. Die Katzen lieben den Geruch und zerstören die Beete, welche in Gärten damit angebaut sind. | Man gebraucht es äußerlich zu stärkenden Bähungen, innerlich als Uterina und unter den Kräutertaback, da es ein kräftiges Nießmittel ist. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Marrubii alb. | Herba Marrubii albi | Gemeines weißes Andornkraut. | Wächst auf trockenen Anhöhen, an Zäunen, Wegen und in der Nähe von Dörfern. Die Blätter sind rundlich, am Rande gezähnt und auf beiden Seiten wollig. Frisch riechen sie balsamisch, getrocknet wenig und schmekken bitter. Die Pflanze wird ganz gesammelt. | Es zertheilt die zähen Feuchtigkeiten und ist ein eröffnendes sowie Nervenstärkendes Mittel. |
| Herba Melilot. | Herba Meliloti | Steinklee. | Er kommt ursprünglich aus Italien und Frankreich, wächst aber auch im südlichen Deutschland an öden steinigten Orten, die gelbe Art wird der weißen vorgezogen, weil letztere nicht so kräftig ist. Der Geruch ist balsamisch honigartig u. geht beim Trocknen nicht verloren. Die Blüthen sind glänzend gelb. | Die Blumen sind davon am meisten im Gebrauch, sie haben zertheilende Kräfte, werden gegen Entzündungen gerühmt und unter Umschläge gebraucht. Das Melilotenpflaster wird daraus bereitet. Frisch legt man die Blätter zwischen Wolle-Waaren, um die Motten davon abzuhalten. Das Pulver kommt unter die Kräuterkäse u. Schnupftabacke. |
| Herba Melissae citr. in fol. | Herba Melissae citratae in foliis | Zitronenmelisse in Blättern. | In den gebirgigten Gegenden des südlichen Deutschlands wächst dieses Kraut wild, bei uns wird es in Gärten gezogen; es hat dunkelgrüne und krause etwas wollige Blätter, der Geruch ist Zitronenartig. | Man gebraucht sie zum Ansezen des Kräuterweins, zur Bereitung des Carmelitengeistes, wider die Blähungen, unter die Fiebertränke und Tränke gegen den Krebs und bei Nervenzufällen. |
| Herba Menth. crisp. nov. in fol. | Herba Menthae crispae novae in foliis | Neue Krausemünze. Neue Gartenmünze in Blättern. | Sie wächst an feuchten Orten wild, wird aber auch bei uns in Gärten gezogen und wuchert ohne Wartung; die Blätter sind herzförmig, krause, rauh und dunkelgrün. Man nennt diese Münze auch Deimenthe, Frauen- und Marienmünze. | Die Branntweinbrenner und Liqueurfabrikanten gebrauchen sie häufig; äußerlich nützen sie zum Zertheilen, innerlich wider die Blähungen und erwärmen vortrefflich. Durch die Destillation mit Wasser wird ein Oel (Ol. menth. crisp.) davon gewonnen. In den Apotheken bereitet man noch ein destillirtes Wasser, eine geistige Tinctur und einen Syrup. |
| Herba Menth. piper. | Herba Menthae piperitae | Pfeffermünzkraut. | Die Pfeffermünze wächst in England wild an sumpfigen Orten, wird bei uns in Gärten gebaut und hat eyrunde, gezähnte, unten aber rauhe Blätter; ihr Geschmack ist dem der Krausemünze ähnlich und erregt Wärme in dem Munde, der eine angenehme Kälte folgt. Sie ist die kräftigste Münzart und wird am häufigsten gebraucht. | Das Kraut hat in die Nerven einwirkende u. zertheilende Kräfte und übrigens die Eigenschaften der Deimenthe, zur Zeit der Cholera wurden die Thees von beiden Kräutern häufig getrunken. — Durch Destillation mit Wasser wird ein ätherisches Oel (Oleum menth. piper.) aus selbigen gewonnen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Millefolii | | Schaafgarbe. | Diese ausdauernde Pflanze wächst gerne an hohen Orten, auf Wiesen und an Rainen ꝛc., gehört mit unter die vorzüglichsten Heilpflanzen; man sammelt das Kraut und die Blumen (Summitates); es schmeckt bitter und zusammenziehend, die Blumen sind noch gewürzhafter. | Kraut und Blüthen sind krampfstillend, stärkend und zusammenziehend, stillen Blutbrechen, dienen wider den allzugroßen Abgang der goldenen Ader, lindern die Schmerzen im Unterleib, leisten gute Dienste bei der Milzbeschwerung und sind auch mit Nutzen bei Kindbetterinnen anzuwenden, weil sie Schmerzen lindern. Das Kraut in die Nase gesteckt, soll Nasenbluten erregen. Man bereitet aus ihnen auch ein starkriechendes durchdringendes Oel, dem Chamillenöl ähnlich. |
| Herba Origani vulg. | Herba Origani vulgaris | Dosten oder Wohlgemuth. | Er wird bei uns in den Gärten gezogen und kam früher in den Apotheken vor, hat etwas spitzige, gekerbte, filzige Blätter, riecht stark und angenehm gewürzhaft u. schmeckt brennend gewürzhaft. An seine Stelle wird auch der bei uns in bergigten Gegenden, Wäldern und ungebauten Orten wachsende Doste verwendet. Man sammelt Blätter und Blüthen. | Er stärkt die Nerven, kommt deswegen auch zu Glieder stärkenden Bähungen ꝛc., zur Zertheilung wässeriger Geschwulsten. |
| Herba (eigentlich Spicae) Origani cretici | | Spanischer Hopfen. | Wächst in Candien. Dies sind eigentlich die Blumenähren. Sie haben einen durchdringenden, gewürzhaften u. angenehmen Geruch und einen scharfen bittrlich gewürzhaften Geschmack. | Man braucht sie hauptsächlich zur Gewinnung des ätherischen Oels und äußerlich zu Bädern und Kräutersäckchen. Das daraus erhaltene ätherische Oel (Ol. Origani cretici) spanisches Hopfenöl dient gegen Zahnweh. |
| Herba Pentaphylli | | Fünffingerhutkraut. | Wächst in Hecken. | War im Gebrauch gegen Wechselfieber und Durchfälle, äußerlich als Wundkraut. |
| Herba Pimpinell. | Herba Pimpinellae | Gemeine Bibernelle. | Man findet diese Pflanze auf Wiesen, Bergen, Hügeln, überhaupt an trockenen Orten. Die Blätter sind rundlich, nach den Enden des Stengels immer schmäler werdend. | Die Wurzel ist eigentlich der gebräuchliche Theil dieser Pflanze, sie hat einen höchst zusammenziehenden Geschmack und wurde als Pulver gegen Durchfälle und innere Verblutungen gegeben. |
| Herba Pulegii | | Polei. | Man findet diese Pflanze, welche durchdringend stark und angenehm riecht, wild in überschwemmten Gegenden Oesterreichs, Schlesien und andern Orten. Der Stengel ist kriechend und rundlich; die Blätter sind stumpf, ungestielt und schwarzgrün; die Blüthen roth und blau. | Aeußerlich wird er als zertheilendes Mittel aufgelegt, kommt auch unter die Nervenstärkenden Bähungen. Das Poley-Wasser hat Wirkung gegen die wilden Wehen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Pulmonar. macul. | Herba Pulmonariae maculosae | Gemeines Lungenkraut. Lungenschildflechte. | Das gemeine Lungenkraut wächst in Wäldern und andern schattigen Orten sehr häufig. Die Blätter sind mit Borstenhaaren besetzt und braun oder schwärzlich getüpfelt. Die Lungenschildflechte wächst häufig an alten Eichen, Buchen, Linden und Tannen, sie hat die Gestalt lederartiger Blätter, die obere Fläche ist grün, im getrockneten Zustande aber lederbraun, die untere verschieden, weißlich, gelblich oder röthlich, rauh und blasig. | Die Lungenkräuter und Flechten dienen als Wundkräuter und werden in Lungenbeschwerung und Schwindsucht gelobt. Die Flechte wird nicht mehr viel in den Officinen, sondern nur hie und da als Hausmittel gegen den Husten und Engbrüstigkeit als Getränk gebraucht. |
| Herba Pulmonar. arbor. | Herba Pulmonariae arboreae | | | |
| Herba Pulsatilla | | Küchenschelle. | Ist das Kraut der im nördlichen Europa auf trockenen Triften wachsenden schwarzen Küchenschelle. | Der daraus bereitete Extract kommt, weil das Kraut durch das Trocknen die wirksamen Theile verliert, häufiger vor. Die Pflanze hat blasenziehende Theile und ist giftig. |
| Herba Rhododendr. crys. ver. | Herba Rhododendri crysanthi veri | Aechte Schneerosenblätter. | Diese Blätter kommen von den in Daurien u. Ostsibirien auf den kältesten Schneegebirgen wachsenden gelben Alpbalsam, welchen man jetzt auch bei uns in Gärten zieht. Die Blätter ähneln den Lorbeerblättern, die ganze Pflanze riecht Rhabarbara ähnlich und schmeckt herb bitterlich zusammenziehend. Man bezieht sie aus Rußland. | Die Wirkungen dieser Blätter sind betäubend, zertheilend und urintreibend, man wendet sie in der wandelnden Gicht, entzündlichen Podagra, rheumatischen Schmerzen und gelähmten Füßen an. |
| Herba Rhododendr. fusc. sive ferrugin. | Herba Rhododendri fusci sive ferrugini | Rostfarbiger Alpbalsam. | Darunter versteht man die Blätter des in der Schweiz, in Steyermark ꝛc. auf Gebirgen wachsenden rostfarbigen Alpbalsam. | |
| Herba Rorellae | | Sonnenthau. | Ist das Kraut vom rundblätterigen Sonnenthau, einer ausdauernden Pflanze, welche vorzüglich auf den Brocken wächst; diese und die langblättrige Art haben Blätter, welche am Rande mit Haaren eingefaßt sind, an denen Tröpfchen hängen, welche die Spitzen dieser Haare ausschwitzen und weshalb die Blätter beständig feucht sind. | Man macht daraus: Syrup rorellae und Wedels Brustelixir. |
| Herba Ruthae hort. | Herba Ruthae hortensis | Gemeine Garten-Raute. | Die Raute wächst in Südeuropa und wird bei uns in Gärten gepflanzt; ihre Blätter sind klein, lanzettförmig, blaulich grün und haben einen starken Geruch. Der Geschmack ist reitzend, heiß und bitter. | Das daraus bereitete Wasser und Oel gehören unter die Nervenstärkende Mittel und sollen dem Kopfe und den Augen sehr dienlich sein. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Rutae murar. | Herba Rutae murariae | Mauerraute Kraut. | Es ist von der Asplenium ruta muraria, welche in Mauerritzen wächst. | Wahnsinnigen und Milzkranken Leuten soll es gute Hilfe geschafft haben, wenn man sie mit Nervinis et Carminativis versetzt hat. |
| Herba Sabinae | | Sadebaum. Sevenbaum oder Sabinenbaumkraut. | Dieser Nadelholzbaum ist in den Morgenländern zu Hause, bei uns aber wird er in Gärten zu Pyramiden und grünen Wänden gezogen, seine Blätter oder Nadeln ähneln denen des Wachholderbaums und haben einen widrigen, starken etwas betäubenden Geruch u. bittern scharfen Geschmack. | Das Blatt dient als erwärmendes, trocknendes und treibendes Mittel; es soll nur mit Vorsicht nach ärztlicher Verordnung gebraucht und Weibspersonen nicht verabreicht werden, da unzüchtige Weiber sich derselben bedienen, um Abortus zu befördern, weshalb der freie Verkauf des Krautes in den Apotheken fast überall verboten ist. Sie sollen außerdem noch die Würmer tödten. Rave hat sie gegen die Gicht innerlich und äußerlich empfohlen.<br>Aeußerlich gebraucht man die Blätter im Knochenfraß, in der Gangrän, in der Krätze und dem Grind, in alten Geschwüren und Winddorn und zwar theils in Pulverform, theils in Breiumschlägen, theils im Absude oder im Aufgusse.<br>Sonst hat man davon noch ein sehr wirksames destillirtes Wasser und ätherisches Oel. |
| Herba Salviae | | Salbeykraut. | Es wächst in Südeuropa und wird bei uns in Gärten gezogen, die Blätter sind runzlich, grünlich grauweiß, von angenehmen kampferartigen Geruch und zusammenziehenden gewürzhaften Geschmack. Bamberg, Schweinfurt, Nürnberg, Erfurt u. s. w. liefern ungemein viel Salbey. | Die Blätter besitzen Nervenreizende, stärkende, zusammenziehende, stockende Säfte, zertheilende und reinigende Kräfte; unter die Zahnpulver verwendet man sie auch und sind ein sehr gutes Mittel gegen nächtliche Schweiße.<br>Aeußerlich gebraucht man den Salbey als zertheilendes Mittel und den wässerigen Aufguß als Gurgelwasser in der pituitösen Bräune. |
| Herba Saniculi | | Sanikel. | Eine ausdauernde Pflanze, welche in bergigen Ländern wächst; die Blätter sind hell oder dunkelgrün und haben einen herben, zusammenziehenden Geschmack; man bezieht sie aus der Schweiz. Bei uns wächst die Pflanze aber auch in schattigen Wäldern und Gebüschen. | Das Kraut dient als Wundmittel und zu Gurgelwasser und wird auch unter die schweizerischen Wundkräuter genommen; innerlich gebraucht soll es die äußerlichen Geschwüre von Grund aus heilen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Herba Saponar. | Herba Saponariae | Seifenkraut. | An feuchten Orten überhaupt, an Wegen, Gebüschen und alten Gemäuer findet man diese Pflanze in ganz Deutschland von selbst wachsend, sie wird indessen auch in Gärten angebaut. Die Blätter sind glatt, eyrund, lanzettförmig, bitterlich schleimig. | Sie zertheilen den zähen Schleim, treiben den Urin, reinigen die Säfte und sind bei Krätze und venerischen Uebeln nicht zu verachten; auch gebraucht man sie statt Seife zum Reinigen der Wäsche. |
| Herba Scolopendr. | Herba Scolopendrii | Hirschzunge. | Dieses Kraut wächst in steinigen und schattenreichen Gegenden Europas. | Es dient wider die Beschwerde der Milz und Leber, äußerlich zu Wunden und kommt auch unter die Kräuterbiere, in der Schweiz unter die Wundkräuter zu Falltränken. |
| Herba Scordii | | Lachenknoblauch oder Knoblauchduftiger Gamander. | Man findet diese Pflanze an Flüssen, schattigen Orten, in Sümpfen und an Wassergräben, die Blätter sind länglich, etwas behaart und gezähnt, der Geruch ist knoblauchartig, welcher sich auch im Trocknen nicht ganz verliert, der Geschmack ist bitter, scharf und gelinde zusammenziehend. Nach einem Jahr hat es seine wirksamen Theile verloren. | Es stärkt den Magen, widersteht der Fäulniß, eröffnet die verstopften Eingeweide und treibt den Schweiß; es wird innerlich und äußerlich gebraucht. Dieses Kraut hat viel harzige Theile und man muß starken Weingeist zum Ausziehen seiner Kräfte haben. |
| Herba Serpilli | | Quendel oder Feldkümmelkraut. | Der kleine wächst in Menge an sandigen Orten, an Wegen und Bergen, hat rundliche Blätter und röthliche Blüthen, beide Theile haben einen angenehmen starken, gewürzhaften Citronen ähnlichen Geruch; es wird auch eine Sorte in Gärten gezogen, die aber nicht so kräftig ist. | In der Medizin verwendet man das Kraut zur Stärkung der festen Theile, die Bewegung der flüssigen zu befördern und die stockenden Säfte aufzulösen; es leistet auch bei Nervenschwäche, Lähmungen und Brustkrankheiten, vom zähen Schleim herrührend gute Dienste. |
| HerbaSpigeliae anthelmiae | | Spigelie | Das Kraut kommt von der in Südamerika wachsenden wurmtreibenden Spiegelie; es ist stiellos, zugespitzt und rauh; der Geruch ist widrig, betäubend, der Geschmack bitter und eckelhaft. Man bezieht es von Lissabon, Genua, Livorno und Triest. | Es dient als Wurm- und betäubendes Mittel. |
| Herba Tanaceti | | Wurm- oder Reinfarrenkraut. | Es wächst an Waldhecken, lichten Waldplätzen, an Wegen und Ufern, riecht sehr stark und schmeckt sehr bitter. Die Blätter sind gefiedert, glatt und dunkelgrün. | Als Magenstärkendes, Schweißtreibendes, Würmer vertreibendes Mittel ist es bekannt und wird auch gegen Podagra, Wassersucht, Krebs und Krebsschäden angewendet; es soll auch frisch Wanzen und Flöhe vertreiben. Durch die Destillation wird das |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | ätherische Oel Oleum Tanaceti destillatum erhalten, ein sehr kräftiges Wurmmittel, das Kindern zu ¼ bis ½ Gran gegeben, oder besser äußerlich in größerer Menge eingerieben werden kann. |
| Herba Taraxaci | | Löwenzahn. Pfaffenröhrlein oder Milchstöcklein-kraut. | Ist ein wild wachsendes Heilkraut, das sammt der Wurzel in den Apotheken gebraucht wird; es wächst auf Wiesen und in den Wegen der Gärten; der Geschmack ist bitter, das Kraut wird im Frühjahr als Salat gespeist. | Es hat stärkende, eröffnende, Harntreibende Eigenschaften u. dient bei anfangender Wassersucht, in Auszehrungen und Hautkrankheiten. |
| Herba Taxi baccatae | | Eibenbaum-blätter. Gemeines Tarbaumkraut. | Der Eibenbaum wächst im südlichen Frankreich und Deutschland; die Blätter sind den Tannenblättern ähnlich, nur etwas breiter; riechen frisch widrig, getrocknet gar nicht und schmecken frisch klebrig, schleimig, hintenach scharf, getrocknet bitter. | Die Blätter haben etwas Betäubendes, man hat von ihnen Anwendung in der Wasserscheu gemacht und wendete zu dem Ende ehedessen die Spähne des Holzes zum Räuchern an. |
| Herba Thymi | | Thymiankraut. | Es wächst im südlichen Europa wild, bei uns wird es in Gärten gezogen, ist wohlriechend und von scharfem Geschmack, die Blätter sind stumpf, glatt, flach und eyförmig. Man bezieht es von Triest für den größern Handel. | Unter die Bähungen und erwärmende, zertheilende und stärkende Mittel nimmt man es vorzüglich. |
| Herba Trifol. fibrin. | Herba Trifolii fibrini | Bitterklee. Fieberklee. | Eine auf feuchten Wiesen und in sumpfigen Gegenden wachsende perenirende Pflanze; das Kraut ist geruchlos und ganz bitter. | Man gebraucht ihn bei schwachen Magen, Gelbsucht, rheumatischen Fiebern, Engbrüstigkeit, anfangender Wassersucht und scorbutischen Geschwüren. |
| Herba Urticae | | Brennessel-kraut. | Es wächst durch ganz Europa. Die Blätter sind herzförmig, eyförmig, großgesägt und mit sehr scharf brennenden Borsten besetzt. | Man benutzt es äußerlich bei Lähmungen, Schlagflüssen und Schlafsuchten und schlägt Brust, Waden und Rücken damit, sie reizen nur die Oberhaut und machen eine Ableitung dahin. |
| Herba Uvae ursi | | Bärentraube. Sandtraube. Sandbeere-kraut. Steinbeeren-blätter. | Der immer grünende im nördlichen Europa, auch hie und da in Deutschland auf Bergen wachsende kleine Strauch, hat rundliche steife Blättchen, die auf der untern Seite feinadrigt ohne Punkte und geruchlos sind; sie haben einen zusammenziehenden Geschmack und werden öfters mit den Preusselbeerblättern | Man wendet es gegen den Nierenstein, bei Geschwüren der Urinwege, beim Brennen des Urins, wo er schleimig abgeht und bei Lähmungen der Blase an; auch unter Rauchtabacke mischt man es, um ihnen einen angenehmen Geruch zu geben. In Alaun gekocht, färbt |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | vermischt, die aber unten Punkte und kein adrigtes Gewebe haben; die sandigen Orte, Wälder und Berge liefern bei uns so viel, daß man das Ausland, um sie zu beziehen, nicht mehr braucht. | es Wolle grau, mit Vitriol schwarz. |
| Herba Uvulariae | | Alexandrische Lorbeerblätter auch Zapfen- oder Halskraut genannt. | Im südlichen Europa wächst es auf Bergen; es hat harte, auf beiden Seiten glatte, glänzende geruchlose Blätter. Unter diesen Namen gebrauchte man sonst in den Apotheken das Kraut des im südlichen Europa wachsenden Zungen-Mäusedorns. | Das ganze Kraut kühlt und zieht zusammen; abgesotten dient es als Gurgelwasser wider Geschwülste und Entzündungen des Mundes, Halses, Mandeln u. Zäpfgen, Halsgeschwüre und Bräune; bei der Gelbsucht und der Gicht wurde es auch verordnet, ist aber jezt durch bessere Mittel verdrängt. |
| Herba Verbasci | | Wollkraut oder Königskerzenkraut. | Die Königskerze wächst in den südlichen Gegenden überall auf dürren, ungebauten, steinigen und sandigen Boden. Die Blätter sind runzlich, gekerbt, eyrund-länglich, auf beiden Seiten sehr dick filzig, ihr Geschmack ist schleimig, bitterlich, gelind zusammenziehend. | Die Käsepappel u. das Eibisch- und Huflattigkraut leisten ungemein mehr als Wollkraut und sind eher anzurathen, doch kann man es gut in Umschlägen bei vernagelten Pferden anwenden. |
| HerbaVerbenae | | Eisenkraut. Eisenhardt oder Stahlkraut. | Das geruchlose etwas zusammenziehend und bitter schmeckende Kraut einer Pflanze, welche an Wegen und alten Gebäuden von selbst wächst. Man sammelt die ganze Pflanze. | Wenn man dieses Kraut mit Mauer-Raute versezt, soll es ein Nerven- und Hauptheilendes Mittel sein und gegen den tollen Hundsbiß dienen. |
| Herba Veronicae | | Ehrenpreiß. | Dieses Kraut wächst in Wäldern, Vorhölzern und andern grasigen und buschigen Orten; die Blätter sind eyförmig, gesägt und schön blaßgrün. | Aeußerlich braucht man es unter die Wundtränke, unter Klystiren, innerlich gegen Steinbeschwerung, zu Tränken bei Fiebern und unter die verdünnende Kräuter-Thee. Im Husten, in der Engbrüstigkeit, selbst in der Schwindsucht hat man es sehr empfohlen. |
| Herba vinca per vinca sive Herba vincae minoris | | Kleines Sinngrün. | Die Pflanze wächst sehr häufig u. zwar an trockenen, schattigen Orten der Wälder, Hölzer und Gebüsche und ist immergrün, hat auch den Namen Wintergrün oder kleiner Epheu; die Blätter sind steif, hart und fest, glänzend, oben dunkel und unten hellgrün. Ausser Deutschland liefert selbige auch die Schweiz. | Der Aufguß oder die Abkochung wird zu Gurgelwasser wider inflammatorische Bräune gebraucht; er stillt auch die Blutflüsse und das Blutharnen. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Jalappine | | Jalappine. | Sie wird aus der in Meriko einheimischen Jalappawurzel bereitet. | Man gebraucht sie als Purgiermittel. |
| Ingenieur-Muscheln. | | | Man versteht darunter nicht die Farbmuscheln, welche man in den Farbkistchen für Kinder findet, sondern die Porzelanschälchen, welche in Buchform gelegt in den Handel kommen. Nürnberg, Augsburg, Wien und Paris liefern davon schöne Formen in eleganten Kapseln. | |
| Jodine | | Jodine oder Jod. | Ist ein eigenthümlicher Stoff, welcher aus der mit Vitriolöl erhitzten Asche einiger Meergewächse durch Sublimation erhalten wird, er ist seit 1813 bekannt und kommt in schwarzgrauen, metallglänzenden, dem Reißblei ähnlichen feinen Blättchen, oder in breiten geschobenen Tafeln, oder in länglichen rhombischen Octaedern mit abgestumpften spitzigen Grundecken vor; es wird vorzüglich in Frankreich und Holland bereitet. | Man benutzt das Jod als ein Mittel gegen Kröpfe und ähnliche Auswüchse, seine Anwendung auf die Brüste des weiblichen Geschlechts macht selbige verschwinden, in Weingeist aufgelöst wird es innerlich als absorbierendes Mittel angewandt. |
| Jujubae rec. | Jujubae recentes | Brustbeeren frische. | Sind von rother Hautfarbe so groß, wie kleine Pflaumen, mit einem länglichen, oben und unten spitzigen Kern; es giebt auch schwarze (Sebesten genannt). Die Bäume, welche die schwarzen und rothen Früchte tragen, wachsen in Ostindien wild, sie wachsen aber auch in Italien, Spanien und dem südlichen Frankreich; man bezieht daher die getrockneten Früchte über Marseille und Triest; sie müssen groß, fleischig, schön roth oder schwarz sein; ausgedörrt, verlegen oder von Würmern zerfressen taugen sie nichts mehr u. erfordern stets trockenes Lager in gut verwahrten Kisten. | Sie geben in der Arzenei ein kühlendes und besänftigendes Mittel, besonders bei Brustzufällen und Schmerzen in den Harnwegen, sie befördern den Auswurf und gehören unter die Brustspecies. |
| Kali arsenicos. sicc. | Kali arsenicosum siccatum | Trocknes Arsenikfaures Kali. | Man bereitet es aus weißen Arsenik und Pottasche. | Es ist giftig; wird aber innerlich gegen Wechselfieber gebraucht. |
| Kali borrussic. | Kali borussicum | Blausaures Kali. | Man bereitet es durch Glühen von getrocknetem Blute und Pottasche in den chemischen Fabriken. | In der Medizin hat es keine Anwendung, dagegen viele in der Technik zum Färben, zur Bereitung von Berliner Blau, Stahl u. s. w. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Kali chrom. | Kali chromicum | Chromsaures Kali. | Man bereitet es aus Chromeisenstein, einem Mineral, das besonders Nordamerika liefert. | Man gebraucht es in den Färbereien, zur Bereitung von Malerfarben und in der Chemie. |
| Kali hydrojodic. | Kali hydrojodicum | Hydrojodsaures Kali. | Es wird aus Jod und ätzenden Kali in chemischen Fabriken bereitet. | Aeußerlich wird es zu Salben bei fleischigen Anschwellungen z. B. beim Kropfe gebraucht. |
| Kali muriat. oxygen. chem. pur. | Kali muriaticum oxygenatum chemica purum | Oxydirtes salzsaures Kali. | Man bereitet es aus Pottasche und oxydirter Salzsäure in den chemischen Fabriken. | In der Technik, zu den rothen chemischen Zündhölzchen und zu Feuerwerken wird es angewendet. Beim Pulverisiren des Kali muriat. oxyg. ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß solches nie trocken gerieben, sondern mit etwas Wasser befeuchtet und statt einer steinernen Pistille eine hölzerne genommen wird, da das Kali durch geringen Stoß oder Schlag heftig explodirt. |
| Kermes minerale sive Sulphur stibiatum rubeum, Pulvis Carthusianorum. Stibium hydrothionicum oxydulatum | | Mineralischer Kermes oder Braunrother Spießglanzschwefel. Kartheuserpulver. Hydrothionsaures Spießglanzoxydul. | Ein bräunlich rothes, schwach nach Schwefel riechendes, Brechen erregendes Pulver, das aus Hydrothionsäure und Antimoniumoxydul besteht. | In den Apotheken wird es als Arzenei und Brechmittel angewendet. |
| Korken oder Stöpsel auf Bout. gespitzte und ungespitzte. Stöpsel auf Mixtur-Gläser. Medicin-Stöpsel nach Nummern. | | | Sie werden aus dem Pantoffelholz, welches die Korkeiche, die im südlichen Europa, in Spanien, Frankreich und Sicilien wächst, liefert, geschnitten. Man hat gespitzte und gleichweite, welche letztere den Pass partout vorgezogen werden, weil die Flüssigkeit nie um selbige herumziehen kann und der Hals der Gefäße besser verschlossen bleibt, sie werden nach allen Größen bis zu den Spundstöpseln geschnitten. Guter Kork muß sehr elastisch und frei von Löchern sein. | Der Gebrauch erstreckt sich blos zum Verschließen gläserner und steinerner mit Flüssigkeiten gefüllter Gefäße, als Spunden auf Fässer selbst von bedeutender Größe. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Stöpsel auf Opodeldoc-Gläser. Spunden große, dto. lange auf Flaschen. | | | | |
| Krapp sive Radices rubiae tinctorum | | Krapp. Färberröthe oder Alizari. | Ist die Wurzel der im südlichen Europa wachsenden und jetzt in Holland (auf Seeland), in Oesterreich, in den Niederlanden, in Flandern, in der Pfalz um Speier, Heidelberg u. Mannheim, in Schlesien (Breslau und Liegniz), in Elsaß, in Spanien und Avignon angebauten Färberröthe. Gemahlen kommt sie unter dem Namen Krapp oder Röthe, ganz und getrocknet unter dem Namen Alizari in den Handel. Die ganze Wurzel ist gelbroth, die gemahlene schön roth oder rothgelb ins Braunrothe übergehend. Sie schmeckt säuerlich süß, riecht stark, etwas betäubend, zieht Feuchtigkeit aus der Luft und muß daher in recht gut verschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Die gemahlene nimmt durch eine innere Gährung binnen einiger Jahre an Gewicht um 5 bis 6 % zu und färbt, wenn sie vor dem Zutritt der Luft und des Tageslichts bewahrt wurde, um ⅓ mehr. Der vorzügliche Krapp ist der holländische oder seeländische (Rotterdam Bezugsort); dann kommt der schlesische, er ist fein wie Mehl gemahlen, aber nicht so farbreich als der seeländische; der Elsaßer oder oberrheinische, dann der Avignoner. Aus der Levante liefert Smirna den besten, hernach folgt der von Cipern und Tripolis. Das durch Sieben von dem erst einmal durch die Mühlen gegangenen und daraus erhaltene Pulver heißt unberaubter Krapp; das bei dem zweimaligen Durchgehen erhaltene halbberaubter und das von den dann noch ganzen Wurzeln erhaltene Pulver, beraubter Krapp. Mull heißt der Abfall und Staub beim Sieben, der aus rindigen Theilen und kleinen Wurzeln besteht, er ist auch nicht zum | Man gebraucht ihn als dauerhafteste rothe Farbe auf Wolle und Zeuge, welche aber von aller Fettigkeit gerinigt sein müssen und wenn die Farbe vorher ein paar Stunden lang mit Salzen gekocht wurde. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Roth- sondern blos zum Schwarz- oder Braunfärben zu gebrauchen; der gemahlene Krapp wird mit Ziegelmehl, Schiefer, gelblichen Sand oder gemahlener Fichtenrinde verfälscht; wenn man den Krapp schlemmt, so fallen die Erden zu Boden und wenn man ihn mit weißgewordenen Eisenvitriol reibt und mit Wasser anrührt, so wird die Flüssigkeit schwärzlich; ächt bleibt sie roth oder rothgelb. | |
| Kreosot. | | Kreosot. | Man bereitet es aus den brenzlichen Holzessig, so wie aus dem Theer. | In der Medizin wird es innerlich und äußerlich als fäulnißwidriges Mittel, zum Blutstillen, auf Baumwolle geträufelt und in hohle Zähne gesteckt gegen Zahnschmerzen und auch zur Conservation aromatischer Präparate angewendet. |
| Kreuzdornwurzel. | | | Ist die Wurzel des in Europa in etwas feuchten Gebüschen wachsenden gemeinen Wegdorns. Man bezieht sie wohlfeil von Nürnberg und Stuttgardt; sie kommt meistens in kleine Spähne oder Stücken zerhackt in den Handel. | Die innere grüne Stammrinde kann zum Gelbfärben, die getrocknete zu einer braunrothen Farbe verwendet werden. |
| Lac Lunae | | Mondmilch. Bergmehl. Guhr. | Ist eine starkabfärbende, zerreibliche, gelbliche oder grauliche, sehr leichte kohlensaure Kalkerde, die man in den Höhlungen der Kalkgebirge z. B. in der Schweiz, unweit Regensburg, in Böhmen, Mähren, Oesterreich (bei Mödling), im Salzburgischen und im Anhaltschen findet. | Als Anstreichfarbe wird sie wenig benutzt, weil sie nicht völlig weiß ist und stark abfärbt. Man empfiehlt sie aber mit präparirten Bergkrystall den Säugenden die Milch zu vermehren. |
| Lac Sulphuris | | Schwefelmilch. | So wird der Schwefel genannt, welcher mit Wasser sublimirt oder aus Auflösungen niedergeschlagen wird, wodurch er eine weiße Farbe erhält. | Man rühmt sie gegen Brust- und Lungenbeschwerungen; die Schwefelblumen sind aber noch besser und erfordern zur Bereitung nicht so viel Zeit und Geld. |
| Lactucarium gall. Lactucarium germ. | Lactucarium gallicum Lactucarium germanicum | Lactucarium französisches und deutsches. | Das französische Lactucarium auch Tridace genannt, wird durch Auspressen des Gartenlattichs und Abdampfen des Saftes zur Trockne gewonnen. Das deutsche Lactucarium erhält man durch Ritzen des frischen Giftlattichs, und Trocknen des ausfließenden Milchsaftes an der Luft. | Es wird in Pulverform innerlich als beruhigendes Mittel gegeben, beide wirken ähnlich wie das Opium. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Lapis alabastr. | Lapis alabastris | Alabaster. | Ist ein feiner, mattschnee- oder gelblichweißer auf dem Bruche etwas unebener Gipsstein und ist unter selbigen was der Marmor unter den Kalksteinen, ist aber weicher und weniger schwer als jener. Man findet ihn bei Lüneburg, Weissenfels, Naumburg, Windsheim u. Uffenheim im Rezatkreise Bayerns. Weißer kann man ihn durch Abwaschen mit sauern Weintraubensaft, glänzend durch Abreiben mit gestoßener Kreide und Seife machen. | Man macht aus ihm allerlei Verzierungen an Leuchtern, Spiegelrahmen und Uhrkästen und benutzt ihn zu Tischplatten, Säulen ꝛc., in der Medizin hat er keine Anwendung, gepulvert nimmt man ihn auch mit andern kreideartigen Körpern zum Putzen der Metalle. Mit warmen Leim vermengt giebt es eine sehr gute Kitt, um Pfeifenbeschläge zu befestigen. |
| Lapis baptista | | Taufstein. | Ist dasselbe, was man Speckstein oder spanische Kreide nennt. | Seine Anwendung ist, daß er geschabt und zum Poliren von Gyps, Marmor und andern Waaren, zur Verminderung der Friction bei Maschinen und zum Flecken ausmachen aus Kleidern gebraucht wird. Aus den ganzen Stücken schneidet man feuerfeste Gefäße, Pfeifenköpfe, allerlei Figuren u. s. w. |
| Lapis calaminar. | Lapis calaminaris | Gallmeystein. | Es giebt rothen und weißen; letzterer ist aber theurer als der rothe. Dieses Zinkerz wird bergmännisch gewonnen, indem es gewöhnlich in eigenen Flözlagern vorkommt; es ist matt, gelblich grau, weich und undurchsichtig. Man bezieht es von Iserlohn, Aachen, Kärnten, Tyrol und Stolberg. | Man benutzt den Galmei theils auf Zink, theils zur Bereitung des Messings; gepulvert legt man ihn in Fluß- oder Regenwasser, rührt ihn öfters um, wenn das Wasser wieder klar ist, wäscht oder befeuchtet man die Augen damit, um das Brennen derselben zu lindern. Wird auch zu Pflastern angewendet. |
| Lapis caustic. chirurg. in bacul. | Lapis causticus chirurgorum in baculis sive Kali causticum fusum; Alcali causticum; Cauterium potentiale Sutorii | Alkalischer Aetzstein oder Kaustisches Kali. Aetzendes vegetabilisches Laugensalz. | Die Apotheker bereiten sich den Aetzstein gewöhnlich selbsten; er besteht aus geschmolzenen ätzenden Kali; wird in Stangen formirt und da er an der Luft bald zerfließt in gut geschlossenen Gefäßen verwahrt. | Die Wundärzte gebrauchen ihn zum Wegbeitzen des wilden Fleisches, welches durch ihn schneller als durch Höllenstein zerstört wird. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Lapis Granatorum | | Edler Granatstein. | Ist ein blut-, dunkel-, karmesin- selten kirsch- u. braunrother durchsichtiger, in rundlichen Körnern im Flötzrapp eingewachsener Edelstein. Es giebt böhmischen und orientalischen; unter ersteren versteht man allen blutrothen und unter letzteren allen karmesin- oder kolombinrothen, ersterer ist der geschätzteste. Er wird aus Böhmen, aus Zöbliz in Sachsen und aus Brasilien bezogen. | Man macht daraus Ringe und Siegelsteine; aus den kleinen die viereckigen Perlen. |
| Lapis Haematites sive Lapis sanguineus | | Blutstein. Rotheisenstein. Rother Glaskopf. | Ein hartes dichtes eisenhaltiges Erz, von blutrother, bräunlich rother oder stahlgrauer Farbe; gestoßen und im Striche ist es blutroth und um so schöner, je feiner es gerieben ist. Den Namen Blutstein hat er entweder, weil er Blut stillen soll, oder wegen seiner blutrothen Farbe. Man bezieht ihn von Bayreuth, aus Böhmen, aus dem Elsaß, von Schneeberg in Sachsen, vom Harzgebirge. | Die Hauptanwendung ist zum Poliren von Zinn, Gold, Silber und Eisen; die Deckkraft ist unbedeutend und daher kommt er wenig als Aufstreichfarbe in Gebrauch. |
| Lapis infernal. | Lapis infernalis sive Argentum nitricum fusum, Causticum lunare | Silberhöllenstein oder Silberätzstein. | Er wird bereitet, indem man Silber in Salpetersäure auflöst, selbiges dann crystallisiren und hernach beigelinder Wärme schmelzen läßt; die flüssige Massa gießt man gewöhnlich in Stängelchen, wo sie vollends zu einem grauen Körper verhärtet. | In der Chirurgie wird er vorzüglich zum Aetzen des faulen Fleisches; innerlich aber nur in besondern Krankheiten unter Emulsionen angewendet. |
| Lapis lardites | | Speck- oder Schmeerstein. | Ein fettig anzufühlender, weißer, gelblich weißer, gruner, gelber röthlicher, dicker oder blätteriger Talkstein. Im Handel kommt vornemlich der Bayreuther, der Spanische auch spanische Kreide genannt, der etwas weicher und reiner ist, der Briançoner oder die Briançoner Kreide. | Er wird zu Fleckkugeln, zum Zeichnen auf Zeuge, zum Weissen und Glätten des Leders, zum Putzen der Tressen, zu Glas, zum Poliren der Gläser, zu Pastellfarben auf Glas zu schreiben, unter Salben zur Verminderung der Reibung, zu Schreibzeuge, Figuren u. s. w. verwendet. |
| Lapis Lyncis sive Dactylus idaeus, Lyncurius, Lapis Phrygius, Belemnites | | Luchsen-Stein oder Schoßstein oder Pfeilstein. | Ein länglich runder, schmaler, zugespitzter Stein, klein Fingerslang, riecht geschabt wie Schwefelbalsam; man findet ihn an vielen Orten auf dem Felde. | Er treibt Stein und Urin, wenn man ihn geschabt in Bier eingiebt; man gebraucht ihn wider die Kolik, in der Gelbsucht und dem Wechselfieber. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Lapis osteocollae | | Bruchstein. Sprudelstein. | Er findet sich in aufgeschwemmten Lande, in Flüssen, als Absatz heißer Quellen, in Würtemberg, Baden, Sachsen u. s. w. | Sonst wurde er bei zerbrochenen Beinen von den Chirurgen zur Beförderung der Heilung innerlich und äußerlich gebraucht und geglaubt, daß er besser als die bloßen niederschlagenden Erden sey; beide werden wenig helfen. Früher wurde er auch gegen Sodbrennen empfohlen. |
| Lapis Percarum | | Kaulbarschstein. | Diese Steine findet man in dem Kopf des Kaul-Barschfisches, sie liegen oben auf und allemal zwei beisammen. | Gepulvert eingenommen treiben sie sehr gelinde den Urin, wenn besonders die Kinder Schneiden bei dessen Lassung haben und dabei eine steinige Materie mit abgeht. |
| Lapis Pumicis | | Pimsstein. Bimsstein. | Ein thonartiger, leichter, durchlöcherter, vulkanischer Stein; es giebt weißen, grauen, gelblichten und röthlichen. Die weiße Sorte, welche inwendig glänzt und aus großen Stücken besteht, ist die vorzüglichste. In Wien wird auch künstlicher Bimsstein gemacht. Den ächten bezieht man von Triest u. Livorno, der gelbliche und grau gelbliche wird zwischen Coblenz u. Andernach am Rhein gegraben. | Er dient zum Poliren und Abreiben von Metall, Glas, Horn, Bein, Holz, Stein u. Pergament; in Italien zum Bauen, als Filtrirsteine und gestoßen unter Mörtel, in den Apotheken unter die Krorpulver. |
| Lapis Smirid. pulv. Lapis Smirid. in gran. | Lapis Smiridis pulvis, Lapis Smiridis in granis | Smirgel oder Smergel gepulvert und in Körnern. | Ein schwerer, harter, graulich schwarzer schimmernder Stein, der an Härte nur dem Diamant nachsteht; er kommt in Stücken, in Körnern und gemahlen in den Handel. Man bezieht ihn aus Sachsen (Bockau und Eibenstock), Schweden und Norwegen, Italien und Spanien. | Der schwedische rötbliche dient gut zum Glas- und Spiegelschleifen. Die andern Sorten gebraucht man zum Schneiden, gestoßen zum Schleifen des Glases, harter Steine u. Metalle. |
| Lapis specular. | Lapis specularis | Siehe Glacies mariae. | | |
| LapisSpongiar. | Lapis Spongiarum | Schwammstein. Kropfstein. | Sind löcherige kleine Steine, die sich zerreiben lassen, grau oder weiß aussehen und in den Badeschwämmen gefunden werden. Man bezieht sie in größern und kleinern Stücken, wie sie eben in den Schwämmen oder an denselben sitzend, gefunden werden, von Triest. | Sie dienen verkehlt und gepulvert unter die Mittel gegen Kröpfe und auch gegen die Spulwürmer der kleinen Kinder. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Lichen Carageen | | Irländisches Moos. | Es kommt von den Küsten der Nordsee in den Handel. | Man gebraucht es als nährendes Mittel für abzehrende, in der Abkochung oder als Gelée. |
| Lichen island. | Lichen islandicus | Isländisch Moos. | Diese Pflanzenflechte ist ursprünglich in dem nördlichsten Europa zu Hause; in Deutschland liefert sie aber vorzüglich Wunsiedel und andere Orte am Fichtelgebirge, der Harz und Oberösterreich sehr wohlfeil, sie hat ein trockenes lederartiges, bartes, außen bleichgrünes, innen fahlbrannes Laub, frisch und getrocknet riecht sie fade und moosartig, der Geschmack ist bitter, schleimig schwach zusammenziehend. | Man gebraucht sie als Mittel gegen Brustkatarrhe und Lungensucht, blos in Wasser oder auch in Milch gekocht; wenn man sie entbittern will, so übergießt man sie, in ein Holzsieb gelegt, mit heißem Wasser und trocknet sie wieder; man kann sie dann auch unter Chocolade verwenden; statt Hopfen kam sie auch schon unter Bier. |
| Lichen pixidatus | | Buchsenflechte. | Man findet sie in dürren Wäldern Deutschlands, auf Felsen und faulen Baumstämmen. Der Geruch ist unangenehm, der Geschmack bitter. | Beim Keuchhusten der Kinder und bei trockenem Husten älterer Personen wird sie wie isländisch Moos gebraucht. |
| Lignum campechianum | | Siehe Blauholz. | | |
| Lignum citrinum | | Siehe Gelbholz. | | |
| Lignum Fernambuci | | Siehe Fernambuc. | | |
| Lignum Juniper. | Lignum Juniperi | Wachholderholz. | Der Wachholderstrauch wächst in Deutschland und im nördlichen Europa auf sandigen bergigen Stellen. | Die Tischler und Drechsler nehmen das Holz zu verschiedenen Arbeiten; in der Medizin kommt es statt Quajac und Sassafrasholz zu den Blutreinigenden Holztränken. |
| Lignum nephriticum | | Griesholz. | Kommt aus Neuspanien, ist dicht, hart, außen blaßgelb, innen dunkel oder röthlich braun, in Stücken ist es geruchlos, beim Raspeln riecht es gewürzhaft, schmeckt aber scharf und bitterlich und giebt einen gelben ins Blaue schillernden Absud. | Es wurde als Harntreibendes Mittel empfohlen. |
| Lignum Quajaci | | Siehe Lignum sanctum. | | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Lignum Quassiae cum cortice incissum vel raspatum | | Quassienholz mit der Rinde geschnitten oder geraspelt. | Der Baum wächst auf Surinam und St. Croix wild, besonders gern an Ufern der Flüsse und liebt gemäßigte und schattige Gegenden. Das Holz der Wurzel wird in der Medizin für wirksamer gehalten, als das vom Stamm. Je dicker die Stücke sind, desto fester ist das Holz, desto weißer inwendig und auch bitterer, Geruch hat es keinen aber einen desto bittern Geschmack. Man bezieht das Holz und die Wurzel aus Holland. | In der Medizin wird es als Fäulniß widerstehendes Mittel gebraucht, der Absud treibt den Schleim aus den Gedärmen, man trinkt ihn kalt und kann ihn nicht versüßen, ohne daß der Geschmack eckelhaft würde. Man benutzt es auch unter Bier und Liqueure und in Milch abgesotten kann man Fliegen damit tödten. |
| Lignum Rhodii | | Rosenholz, Rodiserholz. | Es kommt von der in Westindien u. auf den kanarischen Inseln wachsenden, strauchartigen Winde, in Gestalt einer knolligen, schweren, holzigen Wurzel in den Handel. Beim Reiben und Raspeln riecht es rosenartig, schmeckt bitter harzig und wird durch Destillation ein nach Rosen riechendes Oel (Ol. ligni Rhodii) daraus bereitet. | Man gebraucht das größere zu feinen Tischlerarbeiten und bereitet aus den Knollen das erwähnte Oel. 10 Pfd. Holz geben 1 Unze; das Holz soll unter trockenen Räucherungen gegen Geschwulsten zertheilende Eigenschaften haben. |
| Lignum Sanctum integrum et raspatum vel Lignum Quajaci, Lignum indicum, Lignum benedictum | | Franzosenholz. Pokenholz oder Heiligenholz ganz und geraspelt. | Es ist gelblich, sehr hart, schwer und harzig. Der Kern ist grau oder schwarzgrün, je schwerer, dunkler und harziger, je besser; es kommt auch schon geraspelt in den Handel und wird dann durch die Einwirkung der Luft blaugrun. Man bezieht es über England und Holland, wohin es aus Westindien und Südamerika gebracht wird. | Es wird zu Drechslerarbeiten besonders zu den Kegelkugeln benutzt, in der Medizin gebraucht man es zum Reinigen der Säfte des menschlichen Körpers, es verdünnt den Schleim und andere zähe Feuchtigkeiten und ist ein Hauptingredienz der Species lignorum. |
| Lignum Santal. rubr. et viol. | Lignum Santalinum rubrum et violaceum | Rothes und violettes Sandelholz. | Es giebt gelbes, blutrothes, weißes und violettes. Das gelbe und weiße kommt von Timor, aus China u. Japan in Ostindien. Das rothe wird auch Caliaturholz genannt. Man bezieht es aus Holland, Hamburg, England, Triest und Dänemark. Es kommt in länglich gespaltenen Stücken in den Handel, die außen dunkelroth fast schwärzlich, innen aber hochroth sind; von andern Rothhölzern unterscheidet es sich, daß sein Farbstoff harzartig ist, sich in kalten Wasser nicht und in kochenden nur wenig löst, leicht aber in Weingeist und kalischen Flüssigkeiten. Das hellrothe zieht man dem dunkelrothen vor. | Das rothe und violette gemahlene Sandelholz wird zu Polituren und zum Färben gebraucht, das ganze zu feiner und eingelegter Tischlerarbeit, zum Färben des Weins, Essigs, der Liqueure und Magenwasser. Geraspelt, weil es eine gute Blutreinigung abgiebt, kommt es unter die Holztränke. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Lignum Sassafras | | Sassafras oder Fenchelholz. | Dieses medizinische Holz ist auswendig gelbbraun oder grau, inwendig aber röthlichbraun, hat einen gewürzhaften etwas scharfen Geschmack und guten Geruch. Es wächst in Virginien, Maryland, Florida, Louisiana und Surinam und kommt in großen Stücken, vielmehr knotigen Prügeln nach Europa. Man bezieht es über Holland und England. Durch die Destillation wird aus dem Holze das Oleum Sassafras bereitet. | Es reiniget die Säfte, verdünnet den Schleim, zertheilt die stockende Feuchtigkeit, wird zu den Holztränken, gegen venerische Uebel und gegen alle Unreinigkeiten in den Säften gebraucht; es ist übrigens auch ein Hauptbestandtheil der Species lignorum. |
| Lignum Suberin. | Lignum Suberinum | Korkholz. Sohlenholz. Pantoffelholz. | Ist die äußere Rinde der im Oriente und im südlichen Europa wachsenden Korkeiche, sie ist schwammig, rissig, ganz leicht, 2 bis 3 Zoll dick, ohne Geruch. Wenn die Eiche 12 Jahre alt ist, beginnt man das Schälen und wiederholt es alle 6, 8 bis 10 Jahre, erst bei dem dritten Schälen wird der Kork gut. Die großen Rindenstücke zertheilt man in kleine, brennt sie an, damit sie fester werden, rasvelt sie glatt, macht sie naß, trocknet sie wieder am Feuer und preßt sie platt. Der beste Kork läßt sich zwischen den Fingern zusammendrücken und geht wieder auf, er soll wenig löcherig und nicht zu röthlich sein. Er kommt entweder in Platten oder als Stöpsel in den Handel. Man bezieht ihn von Montpelier, Cette, Bordeaux und Hamburg. | Der Hauptverbrauch ist zu Korkstöpseln in allen Größen, zu Schwimmapparaten, zu Sohlen in Stiefel; seiner Elasticität wegen überhaupt wird er vielseitig verwendet. |
| Limatura martis alcoh. | Limatura martis alcoholisata | Feinst gemahlenes Eisen. Eisenfeilspähne. | Man findet es überall in den größern Droguerie-waaren-Handlungen zu billigen Preißen. | Benutzt wird es in Pulverform, um das Erzeugen der Würmer zu verhindern und den Spulwurm zu vertreiben. Der Stahlwein wird auch daraus bereitet und die bekannten Mittel gegen Bleichsuchten. |
| Limatura martis gross. | Limatura martis grossa | Grobe Eisenfeilspähne. | | |
| Liquor anod. min. Hofm. | Liquor anodinus mineralis Hofmanni sive Spiritus sulphurico-aethereus | Hoffmanns schmerzstillender mineralischer Liquor oder Schwefeläthergeist. (Hofmännische Tropfen.) | In den Laboratorien wird der Schwefeläther bereitet und nach bestehendem Rezepte nimmt man z. B. davon ¼ Maas und ¾ Maas Spiritus vini 30° nach Beck, mischt beide Flüssigkeiten und hat so dann genannten Liquor. | Man setzt ihn unter die Mixturen, damit der Magen die Arzeneien geschwinder zersetze und nicht daran leide, besonders wenn Blähungen den Magen belästigen, sonst gebraucht man ihn noch gegen Windkolik, Krämpfe, Kopfweh u. s. w. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Liquor Cornu Cervi succinatus sive Liquor ammonii succinici, | Sind zwei verschiedene Flüssigkeiten. | Bernsteinsaurer Hirschhorngeist oder Ammoniaksuccinatflüssigkeit. | Er wird aus Hirschhornsalz und Bernsteinsäure bereitet. | Innerlich wendet man diese beiden Flüssigkeiten als krampfstillende Mittel an. |
| Liquor Succinatis ammonici et Liquor Cornu Cervi rectificatus | | Bernsteinsaure Ammoniakflüssigkeit und Rectificirter Hirschhorngeist. | Man erhält ihn bei der trocknen Destillation von Knochen. | |
| Lumbrici terrestres | | Regenwürmer. | | Werden lebendig zur Bereitung des Regenwurmspiritus (Spiritus lumbricorum) gebraucht, welcher zu Einreibungen an leidenden menschlichen Gliedern angewendet wird. Dem Spiritus kann durch Radix alcannae eine schöne rothe Farbe gegeben werden. |
| Lupulinum | | Lupulie. | Es ist der gelbe Staub in den weiblichen Blüthen des Hopfens. | Man wendet ihn als Gewürz zum Bier und in der Medizin als harntreibendes Mittel an. |
| Lythargyr. arg. et aureum. | Lythargyrum argenteum et aureum | Silberglätte. Goldglätte. Bleiglätte. | Man erhält diesen Artikel theils als Abfall beim Ausschmelzen der Bleierze, theils auch unmittelbar durch Oxydiren (Schmelzen und Glühen) des Bleies bei großer Hitze; die rothgelbe heißt man Gold- die blaßgelbe oder weißliche Silberglätte; sie bestehen aus schuppigen, unregelmäßigen, etwas glänzenden, leicht zertheilbaren Stückchen. Fast alle Bergwerke, die Blei liefern, liefern auch Glätte. Man bezieht sie aus Feistritz 3 Stunden von Gräz, Goslar und der k. k. Bergwerksprodukten-Verschleißdirektion in Wien. Als Retourladungen bringen aber auch die Fuhrleute diese Waare aus Böhmen nach Nürnberg und in andere Städte. | Man gebraucht sie zu Töpferglasuren, zu Flintgläsern, unter Firnisse und Oele, um sie schneller trocken zu machen, dann in den Apotheken unter die Bleipflaster und mehreren andern Zubereitungen, in welche Bleioxyd eingeht als zum Bleiessig (Extractum Saturni), aus welchem wieder das Goulard'sche Wasser als kühlendes und heilendes Mittel bei Fleischwunden und Contusionen bereitet wird. Man gießt ein Loth Bleiessig unter 2 Pfund Brunnenwasser, wodurch man eine milchweiße Mischung, mit Regenwasser eine hellbleibende bekommt, je nachdem man sie gerne hat und heißt sie dann Aqua vegeto minoralis — Goulardi, Goulards (vegetabilisch mineralisches) Wasser. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Macis | | Muscatenblüthe. Moschatenblume. | Der Muskatenbaum ähnelt unserm Kirschbaum, in Aeußern gleichen seine Früchte unsern Pfirschen, unter der glänzenden rothgelben Haut ist ein hartes dickes Fleisch und unter diesem wieder ein zähes röthliches netzartiges Gewebe die Muskatblüthe, unter dieser ist noch eine dünne Schale, welche die Muscatennuß umgiebt. Man nimmt die Früchte ab, ehe sie aufspringen, weil sonst die Nuß mit dem Netz herausfallen würde, man nimmt dann das Netz von dem Kern, läßt es etwas trocknen, sprengt es nachher mit Seewasser ein, trocknet die Parthien und läßt sie in Säcke oder Körbe einpressen. Die Holländer unterscheiden 3 Sorten Muscatblüthe: a) Klimmfolie von gepflückten Nüssen in Körben mit 3 Handgriffen, b) Raapfolie von abgefallenen Nüssen in Körben mit 2 Handgriffen, c) Gruis oder Stoffolie von halbreifen Nüssen in Körben mit 1 Handgriffe, sie ist nur halb so viel, als die zwei andern Sorten werth. In Europa unterscheidet man blanke (oder helle) und braune Macisblüthe, letztere ist nur halb so viel als erstere werth. Die ganz kleine Muscatblüthe von halbreifen Früchten nennt man kurze, sie ist noch geringer als jene beiden. | Der Gebrauch derselben ist wie bei den Muskatnüssen, die sie aber an gewürzhaften Theilen noch übertrifft. |
| Magisterium Bismuthi vel Wismuthi | | Siehe Magisterium marcasittae | | |
| Magisterium marcasittae | | Wißmuthkalk. | Wird aus dem Wismuthmetall durch Auflösen in nicht zu starker Salpetersäure gewonnen und in jeder Officin bereitet. | Er dient im Magenkrampf als Mittel gegen die Madenwürmer und äußerlich als Salbe gegen die feuchte Krätze mit Schweinfett gemischt (2 Quint Magist. marcasitt. mit 6 Quint Fett); ebenso wie die Bleypräparate erfordert er bei der Anwendung Vorsicht. In der Cholerakrankheit mußte er auch anfänglich Dienste thun, es scheint aber, daß man seine Anwendung nicht genügend befunden hat, denn in neuster Zeit wurde seiner deshalb nicht mehr erwähnt. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Magnesia alb. leviss. | Magnesia alba levissima | Talkerde. Bittererde. Leichte weiße Magnesia. | Man bereitet sie theils aus Bittersalz haltigen Mineralwassern, theils aus der Mutterlauge einiger Salinen; diejenige, welche die Salpetersieder liefern, taugt nicht zum medizinischen Gebrauch, weil sie viel Gypstheile enthält, überhaupt wird dieser Artikel oft mit Gyps, Kalkerde u. Sand vermischt. Mit 8 Theilen Wasser verdünnte Schwefelsäure löst die reine Talkerde ganz auf und die Beimischungen bleiben zurück; die Magnesia kommt in feinen weißen, leichten viereckigen Stücken in den Handel; man reibt sie auf einem umgekehrten Drathsieb zu Pulver und bezieht sie aus Hall in Tyrol, Böhmen und England. | Sie ist ein säuretilgendes Mittel, wird auch unter feuchtes dumpfiges Mehl, um doch gutes Brod zu erhalten, gemengt und in Ungarn bedient man sich ihrer zum Klären des Weins. Beim Sodbrennen wird sie hauptsächlich mit Nutzen angewandt. |
| Malaga - Wein. | | | In Nürnberg führen diese Sorte Wein auch alle Droguisten. Sie wächst um die Stadt Malaga, ist roth, doch nicht dunkel, süß und ziemlich stark; der beste heißt Pedro Ximenez. Diese Weine halten sich auf gutem Lager über 100 Jahre. | Sie dienen als stärkendes Mittel nach Krankheiten. |
| Mandibul. Luc. pisc. | Mandibuli Lucii piscis | Hechtskiefer. | Man bezieht sie aus Ungarn, Frankfurt a. d. O., Freyenwalde und Küstrin. Die Gewässer in jenem Lande und in der Nähe genannter Städte haben Hechte im Ueberfluß. | Gepulvert sollen sie gegen Seitenstechen u. Entzündungen gute Dienste leisten. |
| Manganesium vitriarium | | Siehe Braunstein. NB. vitriarium bezeichnet die für Glashütten geeignete Qualität. | | |
| Manna in lacrimis, Manna canellata, Manna in fragmentis, Manna vulgaris, Manna sordida, crassa aut spissa | | Manna in Tropfen. Manna in Röhren. Manna in Stücken. Manna gemeine oder schlechte u. s. w. | Der Saft verschiedener Eschenarten schwitzt theils von selbst oder nach Einschnitten aus den Bäumen und vertrocknet an der Luft zu zuckerartigen Körnern; man sammelt die Manna vom Beginne der heißen Jahreszeit bis zum September, sie besteht aus weißlichen oder blaßgelben oder schmutzig braungelben, bröckligen, leichten, oft schmierigen und klebrigen Stücken, Tropfen, Röhren und Klumpen; ihr | Man gebraucht sie als gelindes abführendes Mittel u. in Frankreich um wollenen Tüchern und andern Zeugen einen Glanz zu geben. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Geruch ist Honigartig, oft widrig, der Geschmack eckelhaft süß, bei dem reinen aber angenehm süß; die in Tropfen ist weiß und trocken, kommt aber selten in den Handel, die Röhrenmanna besteht aus weißlichen oder hellgelben, Rinnenförmigen Stücken und ist die zweitbeste Sorte, welche leicht auf der Zunge zergeht und sich in Wasser ganz auflöst. Die gemeine Manna ist oft mit Holzspähnen und andern Unreinigkeiten vermischt, die geringste aber ist schmutzig bräunlich weich und schmierig, oft mit Sand und Rinden vermengt und wird von einem Gemische schlechter Manna, Honig, Zucker und Mehl nachgekünstelt. Man muß diese Waare an ganz trocknen Orten aufbewahren, da sie an feuchten zerfließt und unscheinbar wird. Man sammelt die Manna in Sicilien, Kalabrien, im toskanischen und römischen Gebiete und bezieht sie von Triest, Livorno und Genua. Gute Manna hält sich 4 bis 5 Jahre. | |
| Marcasitta | | Wismuth. Aschbley. Marcasit. | Ist ein Halbmetall, das meistens mit Kobalt vermischt unter dem Zinn bricht. Man bezieht es aus Sachsen, Böhmen und England überhaupt daher, wo auf Zinn gebaut wird, seine Farbe ist ins Röthliche fallend, mittelmäßig glänzend, es klingt wenig, ist spröde und mittelmäßig hart. | Man benutzt es zu Musivsilber, Wismuthweiß, Schnellloth und leichtflüssigen Metallmischungen, unter Zinn und Buchdruckerlettern. |
| Margaritae, Uniones, Perlae orientales | | Orientalische Perlen. | Man bezieht sie aus den Ländern, wo die Perlenfischerei zu Hause ist. England liefert die orientalischen und amerikanischen, der weiße Main bei Bernek im Bayreuthischen, die Ilz u. Wissent liefern Perlen; ebenso Böhmen, Schlesien, Liefland und Polen. | Man gebraucht das Pulver dieser Muscheln als Säure im Körper anziehendes Mittel, ist aber gegen Perlenmutterschale, welche die nemlichen Dienste thut, viel zu theuer und daher zu umgehen. |
| Mater perlarum | | Perlenmutterschalen. | Ist die Schale von der Perlmuschel, die äußere Farbe ist braungelb, inwendig aber hat sie denselben Glanz und Farbe wie die Perle selbst. Man bezieht diese Schalen von England und Holland; recht schöne Schalen haben innen öfters Regenbogenfarben. | Man wendet sie zu Messergriffen, Kreuzen, Dosen, Etuis, Spielmarken, Perspectivröhren u. s. w. an, gepulvert sollen sie eben die Dienste wie Magnesia gegen Säuren im menschlichen Körper thun. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| **Medicinal-Gewichte.** | | | Werden in Schächtelchen verkauft, wovon in Nürnberg das einfache Gewicht . . . . . 22 kr. das doppelte . . . . 24 kr. kostet, sie sind mehrentheils ungestempelt, um sie für das Ausland auch beziehen zu können. Mit bayerischen Stempel versehen kostet jedes Schächtelchen 9 kr. mehr. | |
| **Mercur. dulc.** | **Mercurius dulcis sive Hydrargyrum muriaticum mite** | Versüßtes Quecksilber. Calomel. Mildes salzsaures Quecksilber. Salzsaures Quecksilberoxydul. | Ist ein schmutzig weißes durchscheinendes, faseriges, geschmack- und geruchloses Salz, welches aus Quecksilber und Chlor durch Sublimiren in den chemischen Laboratorien bereitet wird. | Der Calomel wird innerlich unter den Quecksilberpräparaten am meisten benutzt, in allen venerischen Zufällen, in der Krätze, bei dem Kopfgrind, in der Wasserscheue, in der häutigen Bräune, bei verhärteten Drüsen ꝛc. und zur Hervorbringung des Speichelflusses. |
| **Mercur. praecipitat. alb.** | **Mercurius praecipitatus albus sive Hydrargyrum muriaticum ammoniatum; sive praecipitatum; sive Mercurius cosmeticus, Lac mercuriale, Calcinatum majus Poterii** | Weißer Quecksilberpräcipitat. | Ein weißes ziemlich leichtes metallischschmeckendes im Wasser wenig auflösliches Salz, wird ebenfalls in den großen chemischen Laboratorien überall bereitet. | Aeußerlich wird das weiße bei venerischer Krätze und Hautkrankheiten, bei Flecken der Hornhaut u. s. w. angewendet. |
| **Mercur. praecipitat. ruber** | **Mercurius praecipitatus ruber sive Hydrargyrum oxydatum rubrum per acidum nitricum. Mercurius corrosivus ruber.** | Rother Quecksilberpräcipitat. | Das rothe hat ziegelrothe glänzende Körner oder giebt ein solches Pulver, ist von scharfen unangenehmen Geschmack und höchst giftig. | Das rothe wird äußerlich in venerischen nnd andern unreinen Geschwüren, bei feuchten Augenfehlern und eiternden Augenentzündungen, in den Drüsen der Augenlieder, gebraucht. Man mischt es mit Butter oder Schweinefett; gemeine Leute waschen auch Terpentin rein aus, thun dann den rothen Quecksilberkalk hinein u. schmieren den Krätzausschlag damit, gebrauchen dabei aber keine in- |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | Mercurius corallinus. Arcanum corallinum. Pulvis principis. Panacea mercurii rubra. | | | neren Mittel und verstopfen auf diese üble Weise die Poren. |
| Mercur. sublim. corros. | Mercurius sublimatus corrosivus sive Hydrargyrum muriaticum corrosivum | Aetzender Queckſilberſublimat oder Aetzendes ſalzſaures Queckſilber. Salzſaures Queckſilberoxyd. | Ein weißes durchſcheinendes, ſtrahliges in vierſeitigen Prismen kryſtalliſirtes Salz, von ſcharfem Geſchmack, welches ſehr giftig iſt. Man bezieht es von Holland, England und Venedig. | Zwei Grane auf einmal genommen ſind tödtend und es darf innerlich nur nach ärztlicher Verordnung angewendet werden, ſein Nutzen iſt wie bei den andern Queckſilberpräparaten. Die Thierärzte wenden ihn beim Auswerfen der jungen Hengſte als fäulnißwiderſtehendes Mittel an. |
| Mercur. solub. Hahnemanni | Mercurius solubilis Hahnemanni sive Hydrargyrum oxydulatum nigrum. Turpethum nigrum. Mercurius praecipitatus niger. | Hahnemanns löslicher ſchwarzer Queckſilberkalk. | Er iſt von aller Säure befreiter reiner Queckſilberkalk, von ſammetſchwarzer Farbe und wird bereitet wo die vorher genannten. | Unter allen Queckſilbermitteln erregt er am langſamſten den Speichelfluß, iſt übrigens in den Wirkungen dem Calomel gleich und dient bei den Blattern, der Waſſerſucht, chroniſchen Rheumatismus ꝛc. und äußerlich in Salben. |
| Mercur. vivus | Mercurius vivus sive Argentum vivum, Hydrargyrum | Queckſilber. | Ein zinnweißes ſtarkglänzendes bei der gewöhnlichen Luftwärme ſtets flüſſiges, unter dem Gefrierpunkt feſtwerdendes und dann mit dem Meſſer ſchneidbares Metall. Mit den meiſten Metallen, Eiſen ausgenommen, vereinigt es ſich zu ſalbenartigen Verbindungen, es wird in eiſernen oder hölzernen Gefäßen oder in Häuten verſendet. Man bezieht es vorzüglich aus Idria in Krain, aus der untern Pfalz von Roſenau und Kremnitz in Ungarn u. aus Spanien. Iſt das Queckſilber ganz rein, ſo darf es ſich, wenn man es auf Holz ausgießt nirgends anhängen und ſich in | Man verwendet es zu den vorgenannten Queckſilberpräparaten, zur Abſcheidung des Goldes und Silbers aus ſeinen Erzen, zur Bereitung des Zinn-Amalgams, zur Spiegelbelegung, zur Bereitung des Zinnobers; es dient auch den Gürtlern, Färbern, Hutmachern und Gold- u. Silberſchmieden. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | keine längliche oder geschwänzte Tropfen zertheilen, sondern blos in vollkommen runde. Zuweilen wird es mit Bley verfälscht, die dunkle Farbe verräth den Betrug und man entdeckt ihn auch, wenn man das Quecksilber in einem eisernen Löffel verdunstet, wo dann das Blei zurückbleibt. Ist es staubigt, so preßt man es durch feines Leder und dann erscheint es ganz rein glänzend. Man findet es in manchen Gebirgen schon flüssig, gewöhnlich wird es aber durch Destillation aus seinen Erzen geschieden. | |
| Millepedae sive Aselli | | Kellerasseln. Kellerwürmer. Asselwürmer. | Sie halten sich an feuchten Orten unter Steinen, Brettern und in Höhlungen auf, gehören zu den ungeflügelten Kerbthieren, haben 14 Füsse, einen Mauerartigen Geruch und salzigen und eckelhaft süßen Geschmack. Man tödtet sie durch Essigdämpfe und bezieht sie im Großen aus Nismes in der Languedoc | Frisch sind sie ein gutes harntreibendes Mittel, in der Brust und Leibeswassersucht, bei Blasen- und Nierensteinen und Verstopfungen des Unterleibes, im Keuchhusten wendet man sie auch mit Erfolg an, ebenso bei gichtischen Beschwerden. Von mehreren Aerzten, als Schmuker, Boyle wurden sie besonders im schwarzen Staar heilsam befunden; man schreibt ihnen daher die Eigenschaft zu, vorzüglich auf die Augennerven reizend zu wirken. |
| Minium finiss. anglic. ver. Minium german. | Minium finissimum anglicum, Minium germanicum | Feinste ächte englische Mennig. Deutsche Mennig. | Sie ist ein rother Bleykalk, der aus calcinirten Blei bereitet wird. Im Handel unterscheidet man 2 Sorten, die englische und die deutsche. Letztere wird zu manchen Zwecken der englischen vorgezogen. Gute Menuig muß hochgelbroth bis scharlachroth und wie Haarpuder fein sein. Verfälscht wird sie mit Röthel, Ziegelmehl, rothen Ocker und Braunroth; man entdeckt den Betrug, wenn man Mennige mit Fett und Kohle glüht, wo die ächte Mennige zu Bley wird, die Erden aber zurückbleiben. Man bezieht den Artikel von Nürnberg, Schweinfurth, Mannheim, Gotha, Villach; das englische von Hull über Hamburg. | Man gebraucht sie zum Trocken machen der Oele und Firnisse; zu Glasuren, zu geringen Sorten rothen Siegellaks, zur Verfälschung des Zinnobers und zur Anstreichfarbe. Sie hat giftige Eigenschaften und soll daher zum Anstrich von Spielwaaren nie gebraucht werden; in den Apotheken bereitet man davon austrocknende Salben u. Pflaster, im Rothlauf wendet man sie mit Mehl vermischt zu trocknen Umschlägen an. |
| Mirobalani citrinae seu flavae | | Gelbe Mirobalanen. | Sind die fleischigen, kernreichen, bitterlich, herbe zusammenziehend schmekkenden Früchte einiger in Ostindien wachsender Bäume. Man bringt sie im unreifen Zustande getrocknet und im reifen eingemacht in den Handel. | Sie purgiren gelinde und halten etwas an, weswegen sie wider den Durchfall und rothe Ruhr gebraucht werden, jezt vertritt die Rhabarber ihre Stelle. Der wirksame Theil ist im Fleisch, |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Die gelbe ist fünfeckig, länglich rund, an beiden Ecken stumpf, mit 5 fast schneidenden weit vorstehenden Rippen, von schwach saurem herben Geschmack und nußartigen Kern. Man bezieht sie von London, Hamburg und Amsterdam. | nicht im Kern. — Getrocknet wendet man sie auch zum Schwarzfärben und Gerben an, die reifen werden mit Salz oder Zucker eingemacht zum Speißen nach Europa geschickt. |
| Mithridatium | | Mithridat. | Ist eine Latwerge, die als Gegengift dienen sollte und hat ihren Namen nach dem König Mithridat, von Pontus, welcher stets ein Gegengift bei sich führte. Man verkauft ihn in kleinen Büchschen oder Töpfchen und bereitet ihn in den meisten Apotheken. Der Egersche Mithridat war sehr berühmt und wird jetzt noch zu Eger unter Aufsicht des Magistrats bereitet. | |
| Moblidaen sive Wasserbley | | Siebe Plumbago. | | |
| Morphium acetic. | Morphium aceticum | Essigsaures Morphium oder Morphiumacetat. | Es wird aus dem Opium in chemischen Fabriken z. B. in der des Herrn Merk in Darmstadt bereitet. | Seine Eigenschaften sind giftig, demohnerachtet wird es innerlich als beruhigendes Mittel, gegeben. |
| Moschus Tonquin. opt. in vesic. | Moschus Tonquinensis optimus in vesicis, | Moschus oder Bisam bester, | Der ächte Moschus kommt nur von dem männlichen Bisamthiere und ist eine schwarzgraue oder bräunlichte Materie aus kleinen fetten und glänzenden Körnchen bestehend, welche sich in einem am Nabel des Bisamthieres befindlichen Beutel sammelt. Ein Beutel enthält 1½ bis 2½ Drachmen Moschus. Man verkauft ihn oft außer Beutel, der aber meist verfälscht ist, gewöhnlich kauft man ihn im Beutel. Der beste ist der von Tunquin und Bengalen in sehr dünnen oft genähten Beuteln. Der russische ist schwächer am Geruch, die Beutel sind etwas dicker und selten genäht, diese Sorte liefert Rußland aus Sibirien und Daurien und sie ist circa 120% geringer als die asiatische. Man muß ihn in dichten Gefäßen an trockenen Orten aufbewahren, häufig wird er | Gebraucht wird er zu Parfümerien, in der Medizin als Nervenreizendes Mittel, besonders bei hysterischen Anfällen, er hat erwärmende, Schmerzstillende u. zertheilende Eigenschaften. Er ist eins unserer vorzüglichsten, ja vielleicht das allerunentbehrlichste Mittel. Er bringt oft noch in den verzweifelsten Umständen, in der gehörigen Dose gegeben, den Patienten ins Leben zurück. |
| Moschus Tonquin. opt. ex vesic. | Moschus Tonquinensis optimus ex vesicis, | in und außer Beuteln. | | |
| Moschus Cabard. in vesic. | Moschus Cabardinus in vesicis | Moschus russischer in Beuteln. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | künstlich nachgemacht, indem man die Hodensäcke junger Ziegen mit etwas ächtem Bibergail und Galban und Ammoniacgummi füllt, oder die ächten Beutel öffnet und Harze und Bleistückchen hineinbringt oder man mischt kanadischen mit sibirischen; daher muß man genau aufsehen, daß die Beutel voll und nicht zusammengenäht oder geleimt sind. Der Geruch ist außerordentlich stark, der Geschmack bitterlich. Man bezieht ihn aus Holland und England. | |
| Mumia vera | | Aechte Mumie. | Ist ein schwarzes hartes und harziges Wesen, das von einbalsamirten Menschenkörpern entsteht, es muß schön schwarz von Farbe, dabei leicht und glänzend sein, einen guten balsamischen aber keinen unangenehmen Pechgeruch haben. Man bezieht es von Alexandrien in Egypten über Marseille, Holland, Venedig und Triest. | Sie wird in der Medizin wenig mehr gebraucht, man hat Ersatz dafür im Ueberfluß; sie wurde innerlich als auflösendes und zertheilendes Mittel angewendet. |
| Musc. Helminthoc. | Muscus Helminthocorton sive Corallina corsica | Wurmtang oder Wurmmoos. | Es wächst im mittelländischen Meere, besonders um Korsika an Felsen, Korallen und Muscheln, riecht widerlich dumpfig und schmeckt salzig eckelhaft. Man bezieht es von Marseille, es ist haarförmig, knorpelartig, zähe, gegliedert und wenig ästig. | Man wendet es als ein Hauptwurmmittel an. |
| Naphta aceti sive Aether aceticus | | Essignaphta oder Essigäther. | Er wird durch Einwirkung starker Säuren (Vitriolöl) auf Weinessig erhalten und ist eine wasserhelle durchdringend ätherische kühlend schmeckende Flüssigkeit, welche in den chemischen Laboratorien bereitet wird. | Er wird besonders zu Arzeneien gebraucht. |
| Naphta Vitriol. | Naphta Vitrioli sive Aether sulphuricus | Vitriolnaphta oder Schwefeläther. | Wird aus Vitriolöl und Weingeist bereitet, hat die Farbe wie der Essigäther und wird ebenfalls in chemischen Laboratorien bereitet. | Er wird in Tropfen innerlich als erregendes Mittel gegeben und zum Auflösen des Federharzes gebraucht. Der Liquor anod. mineral. Hoffmanni wird ebenfalls aus selbigem bereitet. |
| Narcotinum | | Narkotin. | Man bereitet es aus dem Opium in chemischen Fabriken. | Es ist giftig und wird in der Medizin innerlich angewandt. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Natrum bicarbonic. | Natrum bicarbonicum sive Soda bicarbonica | Doppelt kohlensaures Natron. Einfaches desgl. | Es besteht aus Natron, Kohlensäure und Wasser, das einfache im Wasserfreien Zustande aus Natron und Kohlensäure. Ersteres bildet geschoben vierseitige Tafeln, die an der Luft nur oberflächlich verwittern und nur schwach kalisch schmecken. Das zweite macht eine weiße feste Masse in rhombischen Achtecken mit stark abgestumpften Endspitzen, die an der Luft schnell verwittern. Man bereitet die genannten Sorten aus sodahaltiger Erde und aus natürlicher von den Rändern der Salzseen abgekratzten Soda, durch Verbrennen am Meeresstrand wachsender Gewächse, aus Glaubersalz u. s. w. In Spanien und Frankreich verfertiget man diese Artikel besonders. | Man gebraucht das einfache zur spanischen oder venedischen Seife in der Medizin; in der Chemie zur Darstellung der Natronsalze. Das doppelt kohlensaure aber meistens zu künstlichen selterser Wasser und als Brausepulver. |
| Nihil. alb. | Nihilum album | Weißes Augennichts. | Wenn das Messing verfertigt und gegossen wird, so hängt sich ein weißes Pulver an die eisernen Stangen, welche die Schmelztiegel bedecken, das man sammelt und als äußerliches Mittel gegen Augenkrankheiten gebraucht. Man bezieht es aus Goslar, Nürnberg, Aachen und Salzburg. | Man stößt das Augennichts und gießt Flußwasser darauf, mit welchem man nach einiger Zeit die wehen Augen recht oft wäscht; auch verwendet man es als Anstreichfarbe statt Bleyweis, weil es bei schwefelichen Ausdünstungen nicht schwarz wird. |
| Nitrum crud. | Nitrum crudum sive Sal Petrae | Salpeter. | Ein ziemlich durchscheinendes Luftbeständiges, scharf, bitterlich kühlend schmeckendes, im Wasser leicht lösliches Salz. Der Salpeter wird aus verwester oder vermoderter stickstoffhaltiger Erde durch Auslaugen erhalten; man nimmt meistens die Erde unter den Ställen oder setzt auch Haufen von Erde mit thierischen Körpern, Kalk, Mistlauge und Asche an (genannt Salpeterplantagen). Bezogen wird er aus Oesterreich, Ungarn, Würtemberg, der ostindische von London. | Man braucht ihn zum Schießpulver, zu Kunstfeuerwerken, zum Beitzen des Feuerschwamms, zur Bereitung des Scheidewassers, bei der Glasverfertigung, bei Metallarbeiten, in der Färberei, zum Einsalzen, zum Erkälten u. s. w. |
| Nitrum chemisch rein | | Chemischreiner Salpeter. | Von allen fremdartigen Theilen durch Auflösen in heißem Wasser und chemischen Proceduren gereiniget und in schönen Krystallen geformt wird er chemisch rein genannt. | In der Arzenei wendet man ihn gegen Krämpfe des Unterleibs, wo zu starke Spannung der Grund ist, an. Seine innerliche Anwendung soll nur da Statt finden, wo ein Ueberschuß von Wärme Ursache der Gesundheitsfehler ist, die man verbessern will. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Nitrum crystall. | Nitrum crystallysatum | Crystallisirter Salpeter. | Der Salpeter wird in heißem Wasser gelöst und durch ein Filtrum gegossen, die Flüssigkeit stellt man hernach an einen kühlen Ort zur Krystallisation, ist sie gemacht, gießt man die Flüssigkeit ab, erwärmt sie und läßt sie ferner krystallisiren bis das Fluidum keinen Salpeter mehr enthält. | Die Anwendung ist beinahe wie bei den chemisch-reinen. |
| Nitrum tabulat. | Nitrum tabulatum sive Lapis Prunellae, Sal Prunellae | Salpeterzeltchen. Salpeterkügelchen. | Man nimmt eine beliebige Menge gereinigten Salpeter, läßt ihn in einem reinen Schmelztiegel schmelzen und trägt dann auf jede Unze von dem dazu angewandten Salpeter ein halb Quint gestoßenen Schwefel. Es entsteht eine Verpuffung, worauf man das fließende Salz, das aber nicht glühen muß, mit einem eisernen, mit einem kleinen Loche versehenen Löffel auf ein kaltes Kupferblech tröpfelt und so zu kleinen Kügelchen bringt. | Die Salpeter-Zeltchen werden ebenso wie der gereinigte und krystallisirte als Arzneimittel gebraucht. |
| Nuces Behen | | Behennüsse. | Sind der nußartige Saame des in Ostindien wild wachsenden Behennußbaums und in der Größe einer kleinen Haselnuß, sie haben eine rundlich dreieckige Gestalt und eine dünne zerbrechliche Schale u. unter dieser einen öligen Kern von scharfen unangenehmen bittern Geschmack. Man bezieht sie aus London, Hamburg, Amsterdam und Bordeaux. | Sonst hielt man die Schale für zusammenziehend und den Kern für eröffnend. |
| Nuces moschat. | Nuces moschatae sive Myristicae | Muscatennüsse. | Die Bäume, welche diese Kerne liefern sind in Ostindien auf den Molukken zu Hause. Die äußere Schale gleicht der grünen an unsern Wallnüssen, dann kommt ein netzartiges Gewebe, die Macis, unter welches noch eine Schale ist, welche erst die Nuß umschließt; die Kerne haben eine weißliche Farbe, welche daher kommt, weil die Insulaner die Nüsse, um sie gegen den Wurmstich zu sichern in Kalkwasser waschen. Diese Waare darf nicht wurmstichig sein, sie hat sonsten gegen die unbeschädigte nur halben Werth, man findet die Löcher oft mit einem Teig verklebt und künstlich wieder mit einer weißen Massa überstrichen; die besten Nüsse müssen frisch, groß, schwer, fett, ungestochen, innen braunroth, auf weißgelben Grund marmorirt sein und einen öligen heißen Geschmack haben. Rompen | Sie werden in der Küche zum Würzen der Speißen gebraucht, liefern die Muskatenblüthe und das ausgepreßte Muskatnußöl, welches erhitzende und reizende Eigenschaften hat, gegen heftiges Erbrechen, Kopfschmerzen und großer Magenschwäche, wo es dann in die Herzgrube eingerieben wird, leistet es gute Dienste. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | neunt man die zerbrochenen und von Würmern angenagte, angestochene die, welche ein oder mehrere Wurmlöcher haben. Man bezieht sie aus Holland, England und Hamburg. | |
| Nuces persicorum | | Pfirsichkerne. | Der Pfirsichbaum ist in Persien ursprünglich zu Hause, wächst im südlichen Europa ohne besondere Pflege und wird auch in Deutschland in Gärten an Spalieren gezogen. Die Kerne sind platt mit einem dünnen Häutchen überzogen, kommen im Geschmack den bittern Mandeln gleich und werden wie diese verwendet, öfters unter bittere und süße Mandeln, wenn deren Preiße hoch sind, gemengt. Man bezieht sie von Marseille, Montpellier, Triest und Wien, aus Spanien und Portugal. | Man verfertigt aus ihnen den Persicoliqueur und gebraucht sie als Urintreibendes Mittel. |
| Nuces pinearum | | Pinien, Zirbel, Pineolennüsse. | Wachsen nur in den wärmern Gegenden Europas, in Spanien, Italien und Frankreich. Sie bestehen aus länglichten, milchweißen, an beiden Enden stumpfrunden Kernen ohne Geruch, ihr Geschmack und übrige Eigenschaften sind den süßen Mandelkernen gleich; sie müssen ebenso wie die Pistazien aufbewahrt und behandelt werden. Man bezieht sie von Ravenna, Genua, Venedig, Triest und Marseille. | In der Küche kommen sie unter den italienischen Salat, man gebraucht sie zum Backwerk wie die Mandeln, in den Apotheken zu Emulsionen, ihr Gebrauch wird schwind- und lungensüchtigen Personen empfohlen. Sonst rieb man Harze, um sie mit Wasser mischbar zu machen, damit ab. |
| Nuces pistac. ex cort. | Nuces pistaciarum ex cortice | Pistazienkerne außer Schalen. | Der Pistazienbaum ist eigentlich eine Terpentinfichte, dessen Früchte man aus der Levante und Italien über Triest, Venedig, Livorno und Marseille in den Handel erhält. Die persischen Pistazien werden für die besten gehalten, man bekommt sie aber selten unvermischt, sie haben die Größe und Gestalt der Haselnüsse, sind hellgrün mit rothgelber Haut bedeckt, fett, öligt, bitter süß angenehm schmeckend, man muß sie oft sieben und an trockenen kühlen Orten aufbewahren, um sie vor dem Wurmfraß zu sichern, mit der Zeit werden sie aber ranzig. | Das aus den Kernen gepreßte Oel ist noch süßer als Mandelöl; man speißt sie wie Mandeln. Candirte liefert besonders Beziers in der Languedoc. Die Conditoren gebrauchen sie im geriebenen Zustand der schönen grünen Farbe wegen, um damit verschiedene Arbeiten zu bestreuen, als Gebirge, Gartenwege u. s. w. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Nuces vomicae. | | Krähenaugen. | Sind graue, weiße, mit seidenartigen Haaren bewachsene, glattrunde, auf der einen Seite etwas vertiefte, hornharte Kerne, sie kommen aus der Frucht eines in Ceylon und anderwärts in Ostindien wachsenden Baums. Man hat auf frische nicht wurmstichige Kerne zu sehen und bezieht sie von London, Marseille und Livorno. | Man wendet sie besonders zur Tödtung des Ungeziefers und anderer schädlichen Thiere, die blindgeboren sind, an, nachdem man die Kerne vorher geraspelt hat, sie sind ungemein bitter. In der Medizin sollen sie gegen die Ruhr, Gicht, Wassersucht und Wechselfieber empfohlen sein. |
| Oculi cancrorum sive Lapides cancrorum | | Krebsaugen. Krebsstein. | Man bekommt sie aus Polen, Rußland und Ostpreußen. Diese Steine erzeugen sich an den beiden Seiten des Magens der Fluß- und Teichkrebse im Monat August, zur Zeit wo sie ihre Schalen abwerfen. Sie bestehen fast ganz aus Kalk und man glaubt, daß sie blos zur Verhärtung der neuen Schale dienen. Die Krebse werden zerstoßen und bis zur Fäuliniß im Wasser liegen gelassen, wo hernach erst die Augen ausgesucht werden, deren Versendungen Frachtwagenweise geschieht. Gestossen werden die Krebsaugen nachgemacht. Die ächten lösen sich in Salpetersäure ganz bis auf ein kleines Häutchen auf. | Im gepulverten Zustande braucht man sie gegen Sodbrennen, bei Kindern das Kindspech abzuführen, überhaupt innerlich als säuretilgendes Mittel, zum Anziehen kleiner Gegenstände, welche in die Augen der Menschen geflogen sein können. Geschlämmte Kreide, gebrannte Eyer- und Austerschalen ersetzen sie. |
| Oculi Populi sive GemmaePopuli | | Pappelknospen. | Sie sind länglich, rund zugespitzt und gelblich grün, innen ist ein zäher, goldgelber, durchsichtiger, wohlriechender Saft. Der Geschmack ist bitterlich, brennend gewürzhaft, der Geruch balsamisch gewürzhaft. Die schwarzen, weißen und Balsampappelknospen geben einen Balsam, den man den deutschen Meccabalsam genannt hat. | Die Blätterknospen der schwarzen Pappel werden in den Apotheken zu Parfümerien u. zum Gelbfärben gebraucht. |
| Oleum abietis | | Edeltannenöl. Weißtannenöl. oder Silbertannenöl. | Dieses Oel wird aus dem Harz der Edeltanne destillirt. Man bezieht es von Triest, Venedig, Tyrol und Marseille. | Es erweichet, zertheilet, stillet das Zahnweh, welches von Erkältung herrührt, wenn man auf Charpie geträufelt selbiges in die Zähne bringet. |
| Oleum Absynthii | | Wermuthöl. | Es wird aus dem bereits beschriebenen Herba absynthii durch Destillation bereitet, ist gelbbraun von Farbe, hat den Geruch der Pflanze und ist wenig bitterer. | Die Wirkungen sind verhältmäßig wie bei dem Kraut. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Ol. amygd. dulc. rec. | Oleum amygdalarum dulcium recens | Frisches süßes Mandelöl. | Es wird aus den süßen Mandeln gepreßt, ist grünlich oder gelblich, von Mandelgeschmack und Geruch und wird leicht ranzig. Man bezieht es aus Avignon, Aix, Montpellier und Triest. | In den Apotheken wird es als erweichendes Mittel und zu feinen Seifen und Pomaden gebraucht. |
| Oleum anethi | | Dillsaamenöl. | Der Dill wächst vorzüglich gut in Spanien, Italien und Portugall; in Deutschland aber wird er in Gärten und in Thüringen Felderweise gebaut; man bezieht ihn von Erfurt. Das daraus bereitete Oel ist hellgelb, sehr scharf und gerinnt in der Kälte, der Geruch ist balsamisch, der Geschmack gewürzhaft. Man kauft es in Erfurt und Nürnberg billig. | Das Oel hat schmerzstillende Eigenschaften und wird unter erweichende und lindernde Klystiren genommen. |
| Oleum angelicae | | Engelwurzelöl. | Die Wurzel ist unter den Radices beschrieben; das durch Destillation daraus gewonnene Oel bezieht man von Wien, Prag, Triest, Udine und Nürnberg. | Es hat reizende, zertheilende und Nervenstärkende Eigenschaften. |
| Oleum animal. Dippel. | Oleum animale Dippelii | Dippels thierisches Oel oder raffinirtes Hirschhornöl. | Das Hirschhornöl ist braun, dick und sehr übel riechend, wird es aber noch einmal mit Wasser destillirt, um es von den harzigen Theilen zu trennen, so erhält man es wasserhell, flüchtig, dünnflüssig und von durchdringend stinkendem Geruch. Von Nürnberg und Stuttgardt wird viel von diesem Oel versandt. | Ist das beschriebene Oel in ganz reinem Zustand, so heißt es Dippels thierisches Oel u. dient innerlich gegen Wechselfieber, bei Würmern und eingewurzelter Fallsucht, äußerlich bei Gichtknoten, verhärteten Drüsen- und Knochengeschwulsten. |
| Oleum Anisi crystall. ver. | Oleum Anisi crystallisatum verum | Aechtes krystallisirendes Anisöl. | Es wird aus den beschriebenen gemeinen Anis, häufiger aber aus der Spreu und dem Stroh des Anis destillirt. Man bezieht es aus den Gegenden, wo der Anisbau stark getrieben wird, besonders aus Erfurt, Gotha, Bamberg, Magdeburg und Langensalza. Das Sternanisöl bezieht man aus Deutschlands großen Laboratorien zu Nürnberg, München, Augsburg, Erfurt, Hamburg, Amsterdam, letztere 2 Städte liefern Oel, welches in Ostindien bereitet wurde und bald gelblich wird. | In den Seestädten und auf den Schiffen wird es unter Branntwein genommen. Man gebraucht es als ein Carminativ und unter Lariermittel, den Reiz zu befördern, um Ungeziefer aus den Kleidern zu vertreiben. Das Sternanisöl mit Zucker abgerieben hat gelinde reizende Eigenschaften, um bei katarrhalischen Husten den Auswurf zu befördern. Beide Oele treiben Blähungen und werden durch sie andere Arzeneien wohlschmeckend gemacht. Aechtes gewöhnliches Anisöl krystallisirt in der Kälte. |
| Oleum Anisi stellat. | Oleum Anisi stellati | Sternanisöl. | | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Anthos | | Rosmarinöl. | Man erhält es durch Destillation aus den Rosmarinblättern; es ist wasserhell, von kampferartigem Geruch und rosmarinartigem Geschmack. Bezogen wird es von Venedig, Montpellier und Avignon. | Wenige Tropfen davon auf Zuker eingenommen reizen die Nerven und zertheilen die Blähungen. |
| Oleum Arrundelae | | Arrundelöl. | Es wird in Ostindien aus den Kernen des Arrundelbaums gezogen. Nach Dr. Monro wird es aus den molukischen Purgierkörnern bereitet. | Man wendet es gegen die Ruhr an. |
| Oleum Asphalt. | Oleum Asphalt | Asphaltöl. | Man erhält es durch die Destillation aus dem Asphalt. | Es ist in neueren Zeiten als ein specifisches Mittel gegen die Lungenschwindsucht empfohlen worden, es wirkt aber gewöhnlich viel zu erhitzend und kann daher nur in seltenen Fällen von Nutzen sein. |
| Oleum Aurantior. | Oleum Aurantiorum | Pommeranzenöl. | Es wird meistens durch Destillation mit Wasser aus den frischen Schalen gewonnen. Die sämmtlich wohlriechenden Oele sind oft mit Behennuß- oder Mandelöl verfälscht; bei dem Ankauf hat man sich deshalb wohl vorzusehen. Man bezieht es von Genua, Nizza, Grasse, Marseille, Triest und Montpellier. In Frankreich nennt man dies Oel auch Essence de Portugal. | Es dient als Parfümerie, zum Oelzucker und wird auch seiner zertheilenden Kräfte wegen innerlich angewendet. Pommeranzenliqueur auf kaltem Wege bereitet man auch damit. |
| Oleum Behen | | Behenöl. | Wird aus den vorher entschälten Behennüssen gepreßt. Es ist fett, mild, süßlich, geruchlos, gelblich, durchsichtig und wird nicht leicht ranzig. Man bezieht es aus London, Amsterdam, Bordeaux und Hamburg. | Man gebraucht es zum Einreiben in die Haut, um sie geschmeidig zu erhalten, unter Salben und Pomaden, zum Ausziehen des Wohlgeruchs von Blumen u. um flüchtige Oele zu verfälschen. Als Arzneimittel hat es vor andern reinen Oelen keinen Vorzug. |
| Oleum Bergamott. veriss. | Oleum Bergamottae verissimum | Aechtes Bergamotöl. | Dieses Oel wird aus der Schale der Bergamot-Citrone durch Auspressen erhalten, besonders aus den noch nicht ganz reifen Früchten. Es ist blaßgelb, von Citronenartigem Geruch, gewöhnlich wird es aber also bereitet, indem man die Früchte in einen mit Zähnen besetzten Trichter legt und selbigen so lange herumdreht bis sich alle Zellen der Schale geöffnet haben und das Oel ausgeronnen ist, | Es dient besonders zu Parfümerien. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | dies ist dann das Bevorzugteste. Man bezieht es aus Messina, Florenz, Triest und dem südlichen Frankreich. | |
| Oleum betulinum sive Balsamum lithuanicum. Oleum Rusci. | | Birkenöl. | Wird durch eine Art von trockener Destillation in Polen und Rußland aus der Rinde der Birke erhalten und ist ein flüchtiges, brenzliches, eigenthümlich riechendes Oel. | Die Juchten haben von demselben ihren eigenthümlichen Geruch. Bis jetzt kommt es nicht in den Handel. |
| Oleum Cajeputi | | Kajeputöl. | Man destillirt es aus den trockenen Blättern des in Ostindien auf Banda und Malabar wachsenden ächten Cajeputbaums; es ist blaßgrün, von Kampfer-Terpentinartigem Geruch, brennendem rosmarin- und cardamomartigem Geschmack; die blaugrüne Farbe soll von den kupfernen Gefäßen, in denen es auf Banda destillirt und versendet wird, herrühren. Es wird oft aus Kampfer- und Rosmarinöl nachgemacht und mit Schaafgarbenöl grün gefärbt oder das ächte Oel mit Weingeist versetzt; erstere Fälschung entdeckt man, wenn Oel auf Zucker getröpfelt und in Wasser aufgelöst wird, wo sich der Kampfer abscheidet, letztere, wenn man etwas Oel mit Wasser schüttelt, der Weingeist geht an das Wasser über und das Oel nimmt um die gleiche Menge Gewicht ab. Man bezieht es von London und Amsterdam. | Man benutzt es bei Krämpfen, der Windkolik, Mutterbeschwerden, Starrsucht, Lähmung der Zunge und Veitstanz. Aeußerlich bei Quetschungen, wenn es mit Weingeist versetzt ist. Bei dem innerlichen Gebrauch muß man sich an die starke reizende Kraft desselben erinnern, die es in jeder Art der Entzündung, in Vollblütigkeit, in Neigung zu activen Blutflüssen nachtheilig macht. |
| Oleum Calami | | Kalmusöl. | Wird durch Destillation aus der beschriebenen Wurzel bereitet, es ist blaßgelb, wird mit der Zeit dunkler, ist bitter brennend u. etwas kampferartig schmeckend und riecht stark nach Kalmus. Man bezieht es aus deutschen Laboratorien; das stärkere und gewürzhaftere aus Triest, Genua und Ungarn. | Es wird als Oel ebenso verwendet wie das Pulver oder die Wurzel, nur sind seine Wirkungen stärker. Calmusliqueur auf kaltem Weg wird auch damit bereitet. |
| Oleum Carvi | | Kümmelöl. | Es wird theils aus dem gemeinen, theils aus dem römischen Kümmel verfertiget, das erste ist blaßgelb von brennendem Geschmack und dem Ge- | Innerlich und äußerlich angewendet dient es als sehr gutes Mittel wider das Bauchgrimmen, zertheilt die Winde und |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ruch des Saamens; das zweite ist auch blaßgelb, etwas widriger riechend und von scharfem Geschmack. Man bezieht es aus Thüringen, Bamberg, Nürnberg, Triest, Marseille und Ungarn. | stärkt den Magen. Man macht auch den Kümmelliqueur auf kaltem Weg daraus. |
| Oleum Caryophyll. ind. opt. | Oleum Caryophyllorum indicum optimum | Bestes Nelkenöl. | Man bereitet es aus den beschriebenen Gewürznelken (Caryophylli aromatici) und bezieht es gewöhnlich von Amsterdam, London und Hamburg, wo es aus Ostindien eingeführt wird, dieses ist meistens durch kaltes oder heißes Auspressen gewonnen. In Europa wird es durch Destillation bereitet; es unterliegt der Verfälschung durch fette Oele und Weingeist; ächtes muß recht hellgelb aussehen, wird aber im Alter brauner und sinkt immer im Wasser unter, es hat im hohen Grade den Gewürznelkengeruch und einen beißenden Geschmack. | Es dient zu Parfümerien, im Beinfraß, bei gelähmter Zunge und Zahnschmerzen, wo 1 bis 5 Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gesteckt werden, zur Bereitung des Nelkenliqueur auf Weise wie schon erwähnt. |
| Oleum Cassiae | | Cassien oder chinesisches Zimmtöl. | Man erhält es durch Destillation aus den Zimmtblüthen und dem chinesischen Zimmt, es ist viel wohlfeiler als das Zimmtöl, hat aber auch die Wirkung nicht wie das ächte; man bezieht es aus Montpellier, Triest und den deutschen Laboratorien, es ist von gelber Farbe, sinkt im Wasser auch zu Boden und schmeckt scharf und brennend. Das ächte ist Anfangs weißgelb, wird aber durchs Alter goldgelb, riecht durchdringend nach Zimmt und enthält etwas Benzoesäure, es wird in Ostindien (Ceylon) aus den Abfällen des Zimmts destillirt und bezogen aus Amsterdam. Beide Oele werden mit Weingeist oder fetten Oelen verfälscht, ersteren Betrug entdeckt man durch Mischung mit Wasser, wo das Oel milchig wird, letzteren durch Versetzung mit Weingeist, wo das fette Oel zurückbleibt. | Man wendet es zu Parfümerien und Liqueuren an, beide Oele besonders aber das Oleum Cinnamomi wird gegen Krämpfe des Unterleibs, die von zurückgetretenen rheumatischen Materien entstehen, bei schweren Geburten, um Arzeneien wohlschmeckend zu machen und als Oelzucker gebraucht; überhaupt gehören sie zu den stärksten erhitzenden Mitteln. |
| Oleum Cerae | | Wachsöl. | Ist ein durch Destillation von Wachs mit Sand erhaltenes brenzliches flüchtiges Oel. Es ist dünn, hellgelb, von äußerst scharfem Geschmack und Geruch. | Aeußerlich wendet man es zu Einreibungen an. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Ol. Chamomill. coerul. | Oleum Chamomillae coeruleum | Blaues Chamillenöl. | Man destillirt es aus den römischen und gemeinen Chamillenblüthen, erstere geben es blau und hell, wird aber später grünlich und hat einen beißenden Geschmack. Das Oel von den gemeinen Chamillen ist dickflüssig, dunkelblau, fast undurchsichtig, von angenehmen Geruch, wird mit der Zeit grün, dann braun und schmierig. Fünfzig Pfund Blumen geben ungefähr 2 Quintchen Oel. Man bezieht diese Oele aus Leipzig, Erfurt, Dresden und England. | Auf Zucker genommen oder unter Chamillenthee getropft, giebt es ein vortreffliches Mittel bei Wechselfiebern, Kolikschmerzen, Krämpfen, Verstopfungen des Unterleibs und wurde bei der Cholera häufig angewendet. |
| Oleum Cinnamomi ceylonense | | Zeyloner Zimmtöl. | Siehe Ol. Cassiae. | |
| Oleum Citri sive Oleum deCedro | | Zitronenöl. | Das Ol. citri wird aus der gelben Schale der gemeinen Citrone durch Auspressen oder Destilliren erhalten; es ist wasserhell oder gelblich wenn es ausgepreßt, und ein Anfangs wasserhelles, dann aber mehr dickliches grünliches Oel, wenn es destillirt wurde. Das Cedroöl oder die Cedroessenz ist auf obige Weise von einer Spielart der gemeinen Citrone, welche Citronat heißt, bereitet, es ist sehr fest und süß und daher auch sein Preis höher als der des Citronenöls. Oefters wird es auch aus den Blüthen der Bigarrade gemacht. Man bezieht diese Oele aus Messina, Livorno, Malta, Marseille und Triest. | Es wird zu Parfümerien und zu Liqueuren genommen; in den Apotheken gebraucht man es mit Zucker abgerieben als Reizmittel. |
| Oleum Cornu cervi foetid. | Oleum Cornu cervi foetidum | Stinkendes Hirschhornöl. | Es ist braun, dick und sehr übel riechend; aus Hirschhorn wird es sehr selten, sondern meistens aus Knochen, Knorpeln und anderen thierischen Körpertheilen bereitet. Man bezieht es aus Nürnberg und den Laboratorien jener Gegenden. | Gebraucht wird es blos äußerlich als ein starkes zertheilendes und erctirendes Mittel in kalten Geschwülsten, in Knoten nach arthritischen Krankheiten und in verhärteten Drüsen. |
| Oleum Croton tigliae | | Purgierkörneröl. | Man preßt es aus dem Saamen des in Ostindien wachsenden Purgier-Crotons (kleine Purgierkörner) und bezieht es von Amsterdam und Triest. | Dieses Oel purgirt schon, wenn es nur auf den Nabel gestrichen wird und muß daher blos auf ärztliche Verordnung angewendet werden. |
| Oleum Cumini | | Römisches Kümmelöl. | Es ist blaßgelb, sehr dünnflüssig, etwas widriger als das aus gemeinen Kümmel bereitete Oel und von sehr | Die Anwendung ist wie bei dem Ol. Carvi, nur ist es stärker und erhitzender. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | scharfen Geschmack. Man bezieht es von Malta, Livorno, Triest, Wien und Marseille. | |
| Oleum empyreumatic. ex lign. fossil. | Oleum empyreumaticum ex ligno fossile | Steinkohlen-Theeröl. | Bei Bereitung des Leuchtgases erhält man es als Nebenprodukt. | Es dient zum Anstreichen hölzerner Dachbedeckungen, auch innerlich als Arzneimittel in Pillenform. |
| Oleum ex semin. sinap. | Oleum ex seminibus sinapis | Senfsaamenöl. | Dieses flüchtige Oel wird erhalten, wenn man Senfsaame mit Wasser destillirt und in das Uebergegangene etwas Sodaauflösung tröpfelt. | Es ist äußerst Blasen ziehend. |
| Oleum filic. | Oleum filicis | Farrnkraut-Wurzelöl. | Es wird aus der Farrnwurzel (rad. filicis) bereitet. | Gegen den Bandwurm wird es für sich und in Pillenform angewendet. |
| Oleum Foeniculi | | Fenchelöl. | Durch Destillation wird es aus dem Saamen erhalten, es ist entweder farblos oder gelblich, von süßlichem gewürzhaftem fenchelartigem Geschmack. Man bezieht es aus Erfurt, Gotha und Halle, sowie den meisten Orten, welche Fenchelbau haben. | Es wird wie das Ol. Anisi gebraucht. |
| Oleum Fuliginis | | Rußöl. | Es wird aus dem Glanzruß der Schornsteine durch eine trockene Destillation aus irdenen Retorten im Reverirfeuer erhalten. | Es kömmt mit dem Hirschhornöl (Ol. Corn. Cervi foetid.) überein. |
| Oleum Galban. foetid. | Oleum Galbani foetidum | Galbanumöl. | Wenn das Galbanum aus einer Retorte für sich ohne Zusatz von Wasser destillirt wird, so geht zuerst ein blaugefärbtes Oel, das sich im Weingeist auflöst, seine Farbe aber nicht lange behält, über; bald darauf aber folgt das braune Oel, wovon hier eigentlich die Rede ist. | Es wird nur äußerlich angewendet u. hat vor dem Oleum Cornu Cervi und andern keine Vorzüge. |
| Oleum Hyosciami express. | Oleum Hyosciami expressum | Bilsenkrautöl. | Der frische Saame wird ausgepreßt und gibt sodann das beschriebene Oel, welches eine grünliche Farbe und schwachen Geruch nach Bilsenkraut hat. | Man benutzt es zum Brennen auf Lampen, aber nicht als Arzneimittel. Das betäubende Wesen steckt in der Saamenhülle und nicht im öligen Kern; indessen ist es schon als Präservativ gegen Nervenfieber Tropfenweise und zu Einreibungen angewendet worden. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Hyperici | | Johanniskrautöl. | Es wird aus dem Kraut der Johannispflanze, welches stiellose, durchsichtig punktirte Blätter und gelbe Blüthen, sowie einen schwach zusammenziehenden bitterlichen Geschmack hat, mittelst Kochen in ordinärem Baumöl bereitet. | Man bedient sich dessen als Wundmittel und unter Pflaster zu ähnlichen Zwecken. |
| Oleum Jasmini | | Jasminöl. | Aus den Blüthen der Jasminstaude, welche im südlichen Europa wächst und bei uns in den Gärten gezogen wird, mittelst Destillation in Behen- oder Mandelöl wird dieses so angenehm riechende Oel bereitet. Man bezieht es von Grasse, Aix, Montpellier, Venedig und Genua. | Die Destillateurs und Parfümeurs gebrauchen es vorzüglich. |
| Oleum Jecoris aselli | | Leberthran. | Er wird in Norwegen besonders aus der Leber des Kabliau bereitet. | Die technische Anwendung in den Leder-Manufacturen ist bekannt; in der Medizin wird er innerlich als ein vorzügliches Mittel gegen Gicht gebraucht. |
| Ol. Juniper. ex bacc. et ex ligno. | Oleum Juniperi ex baccis et ex ligno | Wachholderöl aus den Beeren und aus dem Holze destillirt. | Es ist gelblich weiß, dicklich, von starkem Wachholdergeruch u. scharf brennendem Geschmack. Man bezieht es aus Ungarn und eine Gattung, welche die Thierärzte anwenden, kommt aus der Provence und Languedoc. | So wie die Beeren wird auch das Oel als Schweiß- und Urintreibendes Mittel und zum Wachholderliqueur gebraucht. |
| Oleum Laurin express. et destillat. | Oleum Laurinum expressum et destillatum | Ausgepreßtes und destillirtes Lorbeeröl. | Man destillirt es entweder oder preßt es aus den Lorbeeren; das erstere ist gelb grünlich, stark riechend, flüchtig und dünnflüssig; das letztere ist dick, butterartig, grün, körnig, von starkem Geruch und bittern, beißenden Geschmack. Es kommt oft aus Butter mit Lorbeerpulver und wohlriechenden Oelen bereitet verfälscht in den Handel. Man bezieht es aus Triest, vom Gardasee, Venedig, aus Frankreich, Spanien und Portugal. | Aeußerlich wendet man es bei kalten Geschwulsten an, weil es zertheilt, bei der Windkolik unter Klystiren, auch bei schwerem Gehör, wo es in den Gehörgang gestrichen wird. |
| Oleum Lavendul. | Oleum Lavendulae | Lavendelöl. | Im südlichen Frankreich, zu Montpellier, Cette und Aix, in Neapel und Bologna destilliren es die Hirten auf freiem Felde und verkaufen es hernach an die Parfümeurs und Kaufleute. In Deutschland wird es auch bereitet, aber nicht in der Güte, wie jenes aus den genannten fremden Ländern. Das Lavendelöl ist wohlriechend, brennend bitterlich schmeckend, wird häu- | Man gebraucht es zur Parfümerie; mit Weingeist vermischt benutzt man es äußerlich bei geschwächten Nerven und Flechsen zum Waschen, bei Salben zum Wohlgeruch. Die Thierärzte wenden selbiges auch an. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | sig mit dem minder angenehm riechenden Spicköl oder mit Terpentinöl verfälscht; man entdeckt den Betrug, wenn man es anzündet, wo es einen pechartigen schwarzen Rauch gibt; Weingeistzusatz verräth sich bei Zugießung vom Wasser, nachdem es geschüttelt wurde, indem es alsdann milchfarbig wird. Lavendel-, Rosmarin- und Terpentinöl sind die drei ätherischen Oele, welche zum Auflösen der Gummate besonders angewendet werden. | |
| Oleum Ligni Rhodii | | Rosenholzöl. | Es wird durch Destillation aus dem Rosenholz bereitet; ist es ächt, so muß es auf dem Sacktuch den ganzen Tag den Geruch behalten; ist es mit Beilwurz verfälscht, so verliert es den Geruch bald. Vermischung mit Weingeist erkennt man am Geruch. 10 Pfund Holz geben 1 Unze Oel. Man bezieht es von Amsterdam. | Zu Parfümerien wird es besonders verwendet. |
| Oleum Ligni Sassafras | | Sassafrasöl. | Es wird aus der Rinde und dem Holze des Sassafras bereitet, ist schwerer als Gewürznelkenöl, Anfangs weiß, später gelblich und hat den Geruch und Geschmack des Holzes sehr stark. Man bezieht es aus Amsterdam, London und Hamburg. | Es ist sehr erhitzend und reizend und wird, wie mehrere andere Oele, in den Fällen gebraucht, wo die Natur eines solchen stärkern Reizes und Antriebes bedarf, um in Thätigkeit gesetzt zu werden; man giebt es zu 1 bis 2 Tropfen mit Zucker. Zu Parfümerien wird es auch verwendet. |
| Oleum Limettae | | Limettenöl. | Aus den Fruchtschalen einer Orangenart wird es durch Auspressen gewonnen. | Es gehört zur Parfümerie. |
| Oleum Macis destillat. ver. | Oleum Macis destillatum verum | Aechtes destillirtes Muskatenblüthenöl. | Man bereitet es aus der Macis durch Destillation mit Wasser, es ist weißgelb und flüssig, im Alter wird es dunkler; über Amsterdam, London und Hamburg kommt es in den Handel. | Es wird als blähungstreibendes und stärkendes Mittel in Unverdaulichkeit von Schwäche des Magens, in Blähungen, zu 1 bis 2 Tropfen gegeben; auch äußerlich als erregirendes und blähungtreibendes Mittel angewandt. Zu Parfümerien wird es auch gebraucht. |
| Oleum Majoran. | Oleum Majoranae | Majoranöl. | Durch Destillation giebt es ein grüngelbliches, die Kräfte des Krauts in hohem Grade besitzendes Oel. Man bezieht es von Montpellier, Triest und Nürnberg. | Es stärkt das Haupt und die Nerven, wird zum Einreiben bei Schmerzen auf der Haut, bei Verstopfungen der Nase durch Einschieben, und zu Parfümerien gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Melissae | | Melissenöl. | Es ist ein weißes flüchtiges und stark riechendes Oel, das aus dem Melissenkraut, aber auch aus andern ähnlich riechenden Pflanzen, die mehr Oel liefern z. B. aus der kanarischen und türkischen Melisse bereitet wird. Man bezieht es von Droguisten und Laboranten im südlichen Europa. | Es wird zu Parfümerien und in der Medizin zum Melissengeist verwendet. |
| Oleum Menthae crisp. | Oleum Menthae crispae | Peymenthenöl. | Anfänglich ist es blaßgelb, wird aber mit der Zeit röthlich, es schmeckt und riecht schwächer als das Pfeffermünzöl. Man bezieht es wie das Melissenöl. | Unter Parfümerien, unter Liqueure und in der Medizin gebraucht man es. |
| Oleum Menthae piperit. american. et anglic. | Oleum Menthae piperitae americanum et anglicanum | Amerikanisches und englisches Pfeffermünzöl. | In Erfurt, Gotha und Leipzig wird viel Pfeffermünzöl verfertiget, es ist aber nicht so gut wie das englische, welches als das kräftigste bekannt ist; es riecht durchdringend und hat einen hitzigen fast brennenden Geschmack. Anfangs ist es wasserhell, wird aber mit dem Alter dunkel, dann braun und zähe. | Man gebraucht es zu den Pfefermünzzeltchen, zu Liqueurs und Oelzucker. In der Cholerazeit wurde es wie Chamillenöl angewendet. |
| Oleum Millefleurs | | Nach tausend Blüthen wohriechendes Oel. | Man bezieht es von Avignon, Montpellier, Paris, Grasse, Neapel ꝛc. | Benützt wird es blos als Parfümerie. |
| Oleum Millefolii aether. | Oleum Millefolii aethereum | Schafgarbenöl. | Es hat nach Beschaffenheit des Bodens entweder eine blaue, oder grünlich blaue, oder auch gelbe Farbe. | Es wirkt ebenso wie flor. et herba millefolii und wird meistens in Oelzucker gegeben. |
| Oleum Neroly ex petalis | | Pommeranzenblüthen-Blätter Oel. | Es wird aus den Blüthen-Blättern der Pommeranzen durch Destillation gewonnen; man bezieht es von Ragusa, Triest, Montpellier, Rom, Messina, Genua u. s. w.; es ist röthlich, höchst wohlriechend und theuer, daher es häufig mit Mandel- oder Behennußöl verfälscht wird. | Bei der Bereitung des feinsten Eau de Cologne wird es angewendet, wegen seines außerordentlich feinen angenehmen Geruchs. |
| Oleum Neroly de petits grains | | Oel aus den kleinen Pomeränzchen. | Es wird aus selbigen in ihrem reifen und unreifen Zustande durch Destillation ebenfalls ein Oel bereitet, was häufig in den Handel kommt und 5 mal wohlfeiler, als das Neroly ist; die vorgenannten Städte liefern es ebenfalls. | Die Anwendung ist wie beim Neroly. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Nucis mosch. express. | Oleum Nucis moschatae expressum sive Oleum Nucistae expressum | Ausgepreßtes Muscatenöl, Moschatenbalsam, Muskatbutter. | Man erhält es durch Auspressen, ist aber unreiner, minder wohlriechend u. daher auch billiger als das destillirte Oel. Man bezieht es aus Amsterdam. Es ist aber darauf zu sehen, daß es nicht mit Talg oder Wallrath verfälscht sey, welches in Schwefeläther aufgelöst eine trübe Auflösung liefert. Zu beiden Oelen wendet man die zerbrochenen Muskatnüsse an. | Man benutzt es äußerlich bei Diarrhöen, bei heftigem Erbrechen, zum Einreiben auf den Unterleib, in großer Magenschwäche, in Blähungen und Kolikschmerzen; ferner streicht man es Kindern an die Schläfe, um Schlaf zu machen. Es verfliegt nicht so leicht, wie andere wesentliche Oele und ist schwächer von Geruch als das destillirte Oel. Sonst war es der Grundstoff der ehemals gebräuchlichen Balsame. |
| Oleum Nucist. destill. | Oleum Nucistae destillatum | Destillirtes Muscatennußöl. | Es ist weißgelb, von reinem Muskatgeruch und Geschmack und sinkt im Wasser nicht zu Boden. Man bezieht es aus Amsterdam. | Es wird zu Parfümerien und in der Medizin vorzüglich zu Einreibungen gebraucht. |
| Oleum Olivar. opt. | Oleum Olivarum optimum | Feines Olivenöl | Man unterscheidet die Oele in Speiseöl, Brenn- und Fabriköle. Zu erstern dienen die wohlschmeckenden süßen Oele aus der feinen Olive gepreßt, dahin gehören die feinen französischen (provencer) Inceseer, genueser u. andere Oele; zu Brennölen diejenigen, welche wenig Schleim enthalten, langsam brennen u. keinen Rauch machen; zu diesen zählt man besonders, wenn sie gereinigt sind die Rüb-, Hanf- und Leinsaamenöle und das gemeine Lecceröl, sowie man es von Triest erhält. Die Fabriköle brauchen blos fett zu sein, auf den Geruch und Geschmack kommt es dabei nicht an, es wird die Wolle damit vor dem Spinnen geschmelzt und das Tuch seiner Zeit gewalken, wodurch der Oelgeruch sich wieder verliert. Das Mohn-Buchen- und Wallnußöl dient besonders zum Speißen und wenn diese 3 Gattungen recht oft in andere Gefäße abgelassen und an recht kühlen Orten aufbewahrt werden, so geben sie den feinen Olivenölen an Güte fast gar nichts nach. Der trocknenden Eigenschaften wegen werden Lein-, Mohn-, Hanf- und Buchenöl besonders die zwei erstern auch von den Farbenbereitern und Malern angewendet. Das Lecceröl (gewöhnliches Olivenöl) bezieht man aus Triest und soll es in Bayern den niedrigen Eingangszoll bezahlen, so wird auf jeden Zentner | Das Olivenöl wird innerlich als erweichendes Mittel, bei genossenen Giften, in der krampfigten Kolik, bei Brennen des Urins, bei Würmern, Verwikkelung der Gedärme, in der wandelnden Gicht, äußerlich in der Wassersucht und bei hartnäckigen Verstopfungen, den gespannten Leib damit zu reiben, unter Klystiere, Salben, Pflaster und zu Seifen gebraucht. |
| Oleum Olivar. de Lecce | Olum Olivarum de Lecce | Gemeines Lecceröl. Gemeines Olivenöl. Baumöl. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | 1 Pfund Terpentinöl zugegossen, wodurch es zum Speißeöl unbrauchbar wird (dies zahlt nemlich höhern Zoll) und zum Wollen schmelzen dennoch tauglich ist. Mohnöl bezieht man von Würzburg, Rheinbayern, Heilbronn a. Neckar, Straßburg u. s. w. Rüböl von Bamberg, Würzburg, Erfurt, Mannheim und Heilbronn a. Neckar. Der Mohn-, Lein-, Hanf- und Rübsaamenbau wird in allen Ländern heut zu Tage stark betrieben; Lille in Flandern zeichnet sich mit der Oelgewinnung besonders aus; das Huile d'oielette ist feines Saamenöl zum Speißen. In Frankreich wird manchmal das feine Olivenöl mit gereinigtem Mohnöl verfälscht; den Betrug entdeckt man leicht, wenn man es in einer damit zur Hälfte angefüllten Flasche recht stark schüttelt, das reine hat dann nach einiger Zeit Ruhe, eine ganz glatte Oberfläche, das verfälschte eine dicke von Luftblasen. | |
| Oleum Origani cretici | | Spanisches Hopfenöl. | Es ist ein scharfes, rothbraunes, flüchtiges, etwas Kampfer haltendes Oel, das Brennen auf der Zunge erregt. Man bezieht es aus den deutschen Laboratorien und von Droguisten. | Es leistet gute Dienste gegen Zahnwehe, wobei man aber dahin sehen muß, daß durch gar zu lang fortgesetzten Gebrauch das Verderben des Zahns nicht größer werde. |
| Oleum Ovorum | | Eyeröl. | Dies Oel wird aus dem Gelben der hart gekochten Hühnereyer durch Auspressen wie ein Pflanzenöl erhalten; hat eine dickliche Consistenz, gerinnt leicht in der Kälte, besitzt einen eigenen Geruch, wird unter allen fetten Oelen am leichtesten ranzig und verdirbt. | Es scheint kein besser erweichendes und linderndes Mittel zu sein, u. bei Verbrennungen, bei schmerzenden Hämorrhoiden, bei Excoriationen und aufgesprungenen Warzen und Lippen nicht mehr zu leisten, als viele andere milde fette Oele. Piderit hat bemerkt, daß es bei abfallenden Blattern aufgestrichen, gelbe Flecke verursache, die nicht leicht vergehen. Es wäre daher wohl besser, daß man die Apotheker mit diesem so leicht ins Verderben übergebenden Mittel gar nicht mehr belästiget. |
| Oleum Papaveris | | Mohnöl. | Beschrieben unter der Rubrik: Oleum Olivarum. | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Petrae alb.<br>Oleum Petrae nigr.<br>Oleum Petrae rubr. | Oleum Petrae album<br>Oleum Petrae nigrum<br>Oleum Petrae rubrum<br>sive<br>Oleum Petroleum,<br>Oleum gabianum | Weißes Steinöl.<br>Schwarzes Steinöl.<br>rothes Steinöl<br>oder<br>Berg und Erdöl genannt. | Das unreine Erdöl wird eigentlich Steinöl genannt, es ist gelb oder braun, das sehr harzhaltige selbst schwarz, minder flüchtig, von unangenehmen Geruch u. scharf säuerlichen brennenden Geschmack. Durch Destillation erhält man daraus das reine, es heißt auch Bergnaphta, quillt hin und wieder aus der Erde und Kalkfelsen weißgelb und gelb, dieses kommt häufig bei Backu in Persien hervor; rothes Steinöl liefert uns Holland. In den chemischen Laboratorien werden die genannten Oele auch aus Steinkohlen und dem Bernstein bereitet und dann durch Rectificiren ganz weiß gemacht. Man bezieht das gewöhnliche Steinöl aus Oesterreich, da Gallizien an den Karpathen viel Erdölquellen hat, aus Tyrol, von Parma, Hannover; das meiste wird an der Westseite des kaspischen Meeres aus 40 Quellen gewonnen und kommt aus Rußland in den Handel. Bei Tegernsee in Bayern sind einige Erdölquellen, welche jährlich 60 Maas liefern und Quirinsöl genannt wird. | Es ist ein sehr erhitzendes Mittel und Personen, die zum Blutspeien geneigt sind, nicht zu geben; man nimmt es zu 10 bis 30 Tropfen in Syrop, äußerlich mit gequetschten Knoblauch vermischt, dient es leidende Stellen einzureiben z. B. erfrorene Glieder; es zertheilt die Säfte, stärkt die Glieder und schafft leicht die sogenannten Calender ab, welche mancher Mensch an sich hat; die feine Naphta dient zur Auflösung des Federharzes, zum Ausbringen von Fettflecken, zum Durchsichtigmachen des Papiers beim Zeichnen, zum Abhalten der Fliegen von den Thieren. Die Anwendung des ordinären Erdöls ist bei Wagenschmier, Leder-, Metall-, Holz- und Steinanstrich u. s. w. sehr gewöhnlich. |
| Oleum Philosophor. | Oleum Philosophorum | Ziegelöl. | In den chemischen Fabriken wird es durch Destillation von Ziegelsteinen, welche mit Baumöl getränkt sind, erhalten. | Es ist eines von den besten Mitteln gegen Erbgrind und andere böse Köpfe, wider die Flechten und Schwinden besonders mit Eyeröl versetzt und im Anfange der Schwämme. In der Thierarzeneikunde findet es auch Anwendung. |
| Oleum Pini nigrum | | Schwarzes Kienol. | Durch Destillation des Theers wird es besonders auf dem Schwarzwalde gewonnen. | Zu Firnissen und in der Thierarzeneikunde gebraucht man dieses Oel vorzüglich. |
| Oleum Pyrocarbonic. | Oleum Pyrocarbonicum | Braunkohlenöl. | Die Braunkohle giebt bei der trockenen Destillation ein dickes schwarzbraunes Oel von einem durchdringenden flüchtigen Geruch, das sich durch wiederholte Destillation noch reinigen läßt. | Von Lucas ist es gegen Gicht und andere chronische Krankheiten empfohlen. |
| Oleum Ricini, de Palma Christi, de Kerva | | Ricinusöl, Purgierkörneröl, dünnes Palmöl, Castor oder Wunderbaumöl. | Aus dem entschälten Saamen des in Ostindien wachsenden u. in Süd-Rußland angebauten Wunderbaums, wird das Oel ausgepreßt oder ausgekocht, letzteres ist nicht so hell; es muß flüssig, etwas zähe, weiß oder gelblich weiß von wenig | Seine Wirkungen sind erschlaffend; man benutzt es bei Koliken, bei Steinschmerzen und als gelindes Laxiermittel. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Geruch und anfangs milden, dann etwas schärferm Geschmack sein; im Alter wird es dicker, dunkler und ranzig. Man bezieht es von Amsterdam, London und Hamburg. | |
| Oleum Rosar. persic. ver. | OleumRosarum persicum verum | Aechtes orientalisches Rosenöl. | Es wird aus den Blumenblättern der hundertblätterigen (Centifolia) Rose durch Destillation bereitet; in der Kälte crystallisirt es, riecht überhaupt äußerst fein nach Rosen und schmeckt etwas süßlich, zu einer Unze braucht man etliche 100 Pfund Blätter. Man bezieht es von Smirna, Triest, Venedig, Montpellier, Marseille und Verdun; mit andern fetten Oelen wird dieses kostbare Oel oft verfälscht, besonders mit dem weniger fetten Mohnöl. | Es wird vorzüglich als Parfümerie gebraucht. |
| Oleum Rutae | | Rautenöl. | Man bereitet es aus der bei uns in Gärten gepflanzt werdenden gemeinen Raute, es ist hellgelb oder bräunlich von scharf bitterlichem Geschmack und crystallisirt in großer Kälte. Man bezieht es von Droguisten. | Man braucht es innerlich Krämpfe zu lindern, die zu große Empfindlichkeit abzustumpfen, wie in hysterischen Krankheiten, ferner in Unterdrückung der monatlichen Reinigung. Man giebt es, wie andere ätherische Oele. |
| Oleum Sabinae | | Sadebaum-, Sabinen- oder Sevenbaumöl. | Es sieht blaßgrün gelb aus, und wird durch Destillation von den Blättern des Sadebaums bereitet. | Es ist eines der erhitzenden Oele, dessen Anwendung als Wurmmittel andere Oele ersetzen können; äußerlich benutzt man es im Knochenfraß; ohne Vorschrift sollte dieses Oel aus keiner Apotheke verabfolgt werden, da es leicht heftige mit Lebensgefahr verbundene Mutterblutflüsse und Blutspeien verursacht. Man vertreibt auch Motten damit. |
| Oleum Salviae | | Salbeyöl. | Es hat den Geruch wie die Pflanze, ist frisch weißlich oder grünlich, im Alter gelb oder braun. Man bezieht es von den Droguisten. | Es kommt unter die stärkenden Balsame, hat zusammenziehende Eigenschaften und ist nicht besonders erhitzend. |
| Oleum Sassafras | | Sassafrasöl. | Wird aus dem Lign. sassafras durch Destillation bereitet. Es ist weißgelb und sinkt im Wasser zu Boden. | Es ist sehr erhitzend und reizend, und wird, wie mehrere andere Oele, in den Fällen gebraucht, wo die Natur eines solchen stärkern Reizes und Antriebes bedarf, um in Thätigkeit gesetzt zu werden. Man giebt es zu ein bis zwei Tropfen mit Zucker. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Semin. cynae | Oleum Seminis cynae | Wurmsaamenöl. | Sein Geruch ist widrig gewürzhaft und der Geschmack widrig bitter; man erhält es von den Droguisten. | Die hauptsächlichste Benutzung ist Würmer zu tödten, erhizt dabei, was das vorzüglich wirkende ist. |
| Oleum Serpilli | | Quendelol. | Durch Destillation erhält man ein röthlich gelbes Oel und beziehi es von Triest und Marseille. | Es hat im verstärkten Maas die Eigenschaft des Krautes. |
| Oleum Spicae | | Spickol. | In der Provence und der Languedoc wird es von den Viehhirten auf freiem Felde destillirt und dann an die Kaufleute verkauft; man bezieht es daher am wohlfeilsten aus Montpellier, Avignon, Marseille und auch von Triest, wird häufig mit Weingeist oder Terpentinöl verfälscht, welchen Betrug man auf die nemliche Art wie beim Lavendelöl entdeckt. | Man benuzt es, wenn es ganz rein ist im Arzeneigebrauch wie das Lavendelöl, sonsten auch zur Bereitung der Firnisse, zum Aufmahlen der Schmelzfarben, zum Auflösen des Sandrac, Bernstein, Copal und ähnlicher Harze, zu verschiedenen Pflastern, Balsamen und Salben. |
| Oleum Succini alb. et rubr. | Oleum Succini album et rubrum | Weißes und rothes Bernsteinöl. | Von den Abfällen beim Drechseln des Bernsteins wird durch trockene Destillation ein Oel gewonnen, welches nach wiederholter Operation wasserhell wird und bei den Droguisten Ambraöl genannt wird, es hat viel Wohlgeruch, bei verstärktem Feuer geht ein zweites Oel über, das aber röthlich von Farbe ist, viel weniger vom Wesen des Bernsteins hat und auch wohlfeiler ist. Man bezieht diese Oele besonders von den Ostseestädten Preußens (Königsberg, Danzig u. s. w.) | Das weiße wird als belebendes Mittel zum Riechen bei Ohnmachten gebraucht.<br>Das rothe gebrauchen die Thierärzte und die Maler zu Firnissen. |
| Oleum Tacamahac. | | Gruner Balsam. | Ein aus der Frucht des großen Schönblatts gepreßtes Oel. Es ist grunlich, von angenehmen Geruch. | Wird in den Apotheken gebraucht. |
| Oleum Tamarisci | | Tamariskenrindeöl. | Es wird durch Destillation der im südlichen Frankreich wachsenden Tamariskenrinde bereitet und wird aus der Provence über Marseille besonders bezogen. | Seine Eigenschaften sind verdünnend, eröffnend, reinigend und stärkend. |
| Oleum Tanaceti | | Rainfarrenol. | Man bereitet es aus dem gemeinen Wurmkraut u. Saamen (siehe Herba tanaceti) u. fast überall in den Officinen und Laboratorien; wenn die Pflanze auf feuchten Boden gewachsen ist, wird das Oel gelb, außerdem grün. | Bei übler Verdauung von bloßer Schwäche herrührend, in der Bleichsucht und als Wurmmittel, das Kindern zu ½ bis ¾ Gran gegeben, oder besser äußerlich in größerer Menge eingerieben werden kann, leistet es gute Dienste. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Oleum Tartari foetid. | Oleum Tartari foetidum | Branstiges Weinsteinöl. | Es wird durch Destillation des rohen Weinsteins in chemischen Fabriken erhalten. | Jetzt ist es wenig oder gar nicht mehr im Gebrauch. |
| Oleum Tartari per deliquium sive Liquor Kali carbonici | | Zerflossenes Weinsteinsalz | Man erhält dies Präparat, wenn man Weinsteinsalz oder gut gereinigte Pottasche in gleichviel destillirtem Wasser auflöst und die Auflösung durch Papier filtrirt. | Wird in der Medizin zu 50 bis 150 Tropfen mit Wasser verdünnt bei Vergiftungen gegeben. |
| Oleum Terebinthin. gallic. et germanic. | Oleum Terebinthinae gallicum et germanicum | Französisches und deutsches Terpenthinöl. | Es ist wasserhell, wird aber am Licht gelblich und dicker, riecht und schmeckt stark. Es wird meistens durch Destillation aus dem mit Wasser versetzten Terpenthin, seltner aus terpenthinhaltigen Hölzern, oder beim Pechsieden als Nebenprodukt erhalten. Reinigt man es durch wiederholte Destillation, so heißt es hernach gereinigtes oder rektificirtes Terpenthinöl; es soll immer recht hell sein und kein Wasser enthalten, letzteres macht es nur trüb. Das beste Terpenthinöl liefern Rouen und Bayonne in Frankreich; geringer sind die Gattungen, welche von Straßburg, aus Thüringen, vom Schwarzwald, aus Ungarn, Böhmen und Oesterreich kommen. | Die Maler gebrauchen es zum Flüssigmachen ihrer Farben, die Lackirer zum Auflösen fester Harze, die Thierärzte zum Austrocknen der Wunden. Zweimal destillirtes und einige Jahre altes löst den Copal in der Kälte, aber nicht in der Wärme auf. Innerlich erhitzt es, äußerlich zertheilt und reizt es, bei frischen Stichen in Nerven und Flechsen heilt es, und wirkt beim Einreiben auf den Urin, bei kalten Geschwulsten und erfrorenen Gliedern, bei einer Mischung von 2 Theilen und 1 Theile flüchtigen Laugensalzes. |
| Oleum Thymi alb. et rubr. | Oleum Thymi album et rubrum | Weißes und rothes Thymianöl. | In der Provence und Languedoc zieht man aus den Blättern und Blüthen das Oel, welches daher und von Triest am billigsten bezogen werden kann. Die Farbe davon ist röthlich gelb. | Es hat im verstärkten Maaße die Eigenschaften des Krautes. |
| Oleum Valerian. | Oleum Valerianae | Baldrianöl. | Es wird durch Destillation aus der Wurzel des gemeinen Katzen- oder kleinen Baldrians bereitet und bezogen von England, der Schweiz, Würtemberg, Sachsen, Böhmen und Steyermark. | In Fallsuchten, Nervenkrankheiten ist es ein gutes Mittel, aber erhitzend. |
| Oleum Vitriol. anglic. et germanic. sive Acid. sulphuric. | Oleum Vitrioli anglicum et germanicum sive Acidum sulphuricum | Rauchendes englisch. u. deutsches Vitriolöl. oder Schwefelsäure. | Aus dem ordinären Vitriol (Kupferwasser) wird durch Feuers Gewalt ein Oel gezogen, welches aber nicht entzündbar und feuerfangend ist, aber alle Pflanzenstoffe zerstört. Das deutsche Nordhäuser raucht und ist hellbraun, dickflüssig und gefriert sehr leicht. Das gemeine oder englische Vitriolöl wird | Man gebraucht es zum Auflösen des Indigo, zum Entschleimen des Rüböls, beim Bleichen, zum Reinigen der Metalle, zum Verzinnen. In den Offizinen ist es eines der besten der Fäulniß widerstehenden Mittel. In Blattern, wenn sie sich zur |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | aus Schwefel mit ⅛ Salpeter vermischt, bereitet, es raucht nicht, ist wasserhell, gefriert erst bei 30° und ist meistens mit Bley und Arsenik verunreinigt; ist es davon durch Destillation befreit, so heißt es gereinigtes oder destillirtes. Dieses Oel bezieht man von Nußdorf bei Wien, Barmen, Bonn und Linz am Rhein. Verdünnen kann man das rauchende durch sehr langsames Eintröpfeln von kaltem Wasser, indem sich selbiges mit der Säure sehr erhitzt und dann wird es Vitriolspiritus, Vitriolgeist genannt. Man versendet es in starken irdenen Krügen mit eingeschraubten und verkitteten Stöpseln in Kisten mit Sägspähnen ausgefüllt, oder in Ballons, welche mit Flechtwerk umgeben sind; in dieser Verpackung verschicken es die Engländer und Franzosen. Außer Nordhausen liefern rauchendes Beyerfeld im Erzgebirge, Bokau bei Schneeberg, Zwickau, Johanngeorgenstadt, Bodenmais bei Regensburg, Goslar und Oranienbaum bei Berlin. | Fäulniß eignen, im Blutspeien und bei Blutflüssen, bei der brandigen Bräune, unter Gurgelwässer und Mundwasser, aber immer im verdünnten Zustande mit Rosen, oder gemeinen Honig und Wasser vermischt, leistet es sehr gute Dienste. |
| Opium thebaic. sicc. | Opium thebaicum siccatum | Thebaisches trockenes Opium. Mohnsaft. | Dieses Opium über Egypten bezogen, hält man für das beste. Es wird aus dem Safte der Mohnköpfe bereitet; theils fließt er freiwillig aus, theils durch künstliche Einschnitte in den Kopf; geringeres gewinnt man durch Zerstoßen, Auspressen oder Auskochen der Mohnköpfe. In den Handel kommt es in unregelmäßigen Stücken, welche mit Mohnblättern umwickelt und mit verschiedenen Sämereien bestreut sind; die Farbe ist dunkelroth braun, im Bruche glänzend undurchsichtig, fest, mit dem Messer schneidbar, in der Hand leicht weich werdend. Der Geschmack ist bitter eckelhaft und beißend. Verfälscht wird es zuweilen mit Sand, Saamen, Süßholzsaft und andern Körpern, die eingeknetet werden, was aber leicht durch Nichtauflösung im Wasser, nicht leichtes Brennen u. dann durch den sich dabei verbreiteten unangenehmen Geruch entdeckt wird. Die Kuchen oder Stücke, in welche das Opium geformt ist, wiegen 1 à 2 Pfd. | Es wird in Krämpfen und Nervenbeschwerden, bei Steinschmerzen, in der Gelbsucht, in der Mundsperre, bei den Krämpfen und Zuckungen der kleinen Kinder, bei heftigen Erbrechen und Purgiren, das von zu starker Gabe angewandter Arzeneien herrührt, in Ruhren und Bauchflüssen, bei langwierigen Krankheiten als schlafbringendes Mittel angewendet. Durch Uebertreibung des Genusses wird der Körper geschwächt und ein baldiger Tod herbeigeführt; größere Dosis kann Raserei zur Folge haben. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | circa. Man bezieht es von Triest und London. Das ächte färbt den Speichel nicht braun. | |
| Opobalsamum. | | Meccabalsam, Balsam von Gilead, Balsam von Jericho oder Orientalischer Balsam. | Ist blaßgelb, ins Röthliche fallend, durchsichtig, wohlriechend, bitter gewürzhaft u. zusammenziehend schmeckend. Er fließt aus der Rinde des in Arabien wachsenden gileadischen und meccaschen Balsamstrauchs, sein Geruch ist eine Mischung von dem des Cedernholzes, Rosmarins und Salbeis, er ist dicker als Copaivbalsam, dünner als Terpentin und leichter als Wasser; wenn er ächt ist, soll ein Tropfen auf dem Wasser sich so ausdehnen, daß man ihn mit einer Nadel wie eine zarte Haut zurückschieben kann. Nach Europa kommt er selten ächt, sondern mit Oel und Terpentin vermischt; das Oel löst sich nicht völlig im Weingeist. Er kommt gewöhnlich in viereckigen bleiernen Flaschen. An der Luft wird er bald dick und harzartig und ändert seine anfangs weiße Farbe in grün, später in gelb. Man bezieht ihn von Smirna, Triest, Venedig, Wien und Genua. | Man gebraucht ihn hauptsächlich äußerlich als ein Wundmittel, besonders wo Flechsen, Nerven und das Knochenhäutchen verletzt sind. Innerlich genommen ist er äußerst erhitzend, und die Anwendung desselben daher sehr einzuschränken. |
| Opodeldok sive Linimentum saponato-camphoratum | | Opodeldok oder Seifenhaltiges Kampfer-Liniment. | Eine salbenartige Mischung von Seife, Kampfer, Weingeist und Rosmarinöl. England versandte früher viel davon nach Deutschland in 5 bis 6 Loth haltenden Gläsern, jetzt bereiten ihn die Apotheker selbsten. | Dieser Salbe bedient man sich vorzüglich bei chronischen arthritischen Affectionen zum Einreiben, wo selbige ein zertheilendes Mittel ist. |
| Orellana sive Terra Orleana | | Orlean oder Roucou in und ohne Bast. | Der Orleanbaum wächst im südlichen Amerika besonders am Amazonenfluß, die Farbe, welche er giebt, ist eine breiartige Materie, die den Saamen des Baums in eyförmigen zweispaltigen Kapseln steckend umschließt. Wenn die Frucht reif ist, wird sie gesammelt, das Mark mit Wasser eingerührt und über Feuer zu einer dicken Masse eingekocht: wenn sie erkaltet ist, formirt man daraus Kuchen von 2 à 3 Pfd. und bedeckt sie mit Blätter, in welchen er, mit oder ohne Blätter in Europa zum endlichen Verbrauch verkauft wird. Durch Zugießen von Urin wird er stets feucht erhalten und auch feucht versendet, er verliert daher auf dem Transport nach Europa circa 20% | Man gebraucht ihn vorzüglich auf Seide und Wolle als Grundfarbe, wenn man diese Gegenstände roth, blau oder grün färben will. Hauptsächlich färbt er orange, aurora, goldgelb und isabell. Firnisse von harziger Auflösung werden durch ihn zur Goldfarbe erhöht und sie theilen dann den mit weißen Metall überlegten Sachen eine Goldfarbe mit. Die Leinwand färbt er schön roth und dauerhaft, wenn Urin dazu genommen wird. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | am Gewicht. Durch Zuguß von Urin bleibt seine Farbe immer wie sie sein soll hoch-feuerroth. Man bezieht diesen Artikel von Bordeaux, Havre, Nantes, Amsterdam und Hamburg. | |
| Ossia Sepiae | | Blakfischbein oder weißes Fischbein. | Es ist der Rücken des im Mittelmeer lebenden gemeinen Blakfisches oder Dintenwurms; er legt ihn zuweilen ab, oder als Rückbleibsel, nachdem sein Fleisch von andern Thieren verzehrt wurde, wird er gefischt. Man bezieht es von Venedig und Triest. | Es wird zum Poliren und Abreiben feiner Gegenstände, unter Kugellac und andere Farben zur Vermehrung der Massa und des Glanzes, unter Zahnpulver, als Säure tilgendes Mittel an Stelle der Magnesia, bei den Gold- und Silberarbeitern zu feinen Formen verwendet. |
| Papier-Cattun, dto. einfärbiges, dto. Gold und Silber. | | | Diese gefärbten und mehrere andere Papiere mit eingepreßten goldenen und silbernen Zierrathen liefern in Deutschland besonders Nürnberg, Fürth, Schwabach, Augsburg, München, Aschaffenburg, Dresden u. Herrnhut. Die Manufactur der Hr. Erich u. von Maffei zu München liefert seit ihrer zweijährigen Gründung schon alle Gattungen weißer und bunter Papiere nach allen Gegenden des In- und entferntesten Auslandes. | Die Verwendung davon ist sehr verschieden und zu bekannt als daß sie hier einer besonderen Wiederholung bedürfte |
| Papier-Schachteln mit Tecturen. | | | Sie werden in Nürnberg, Stuttgardt, Wien, Lahr, Leipzig, Paris und Cassel sehr schön, in jeder beliebigen Form und genau schließend verfertiget und nach Nummern und per 100 Stücke billigst verkauft. | In den Apotheken, bei den Conditoren und den Parfumeurs finden sie die meiste Anwendung. |
| Passulae major. Passulae minor. | Passulae majores, Passulae minores | Rosinen. Weinbeeren. | Zu finden in der Specerei-Waarenkunde unter Rosinen und Weinbeeren. | |
| Persio. | | Persio. Rother Indig. Cudbear. | Er ist ein rothvioletter staubiger Pulver, welches kein Wasser annimmt, sein Geruch ist nicht unangenehm und wird aus mehrern Flechten durch Gährung gewonnen. Man kann ihn eigentlich nur eine reinere und trocknere Orseille nennen. Man bezieht ihn aus Liverpool, Amsterdam | Man benutzt ihn zum blau und roth Färben und als Grundlage für andere minder vorzügliche Farben; ebenso wird auch die Orseille gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | und Eisenach, wo er sehr schön gemacht wird. Die Orseille ist ein röthlicher oder violetter Farbteig, der immer mit Urin feucht erhalten werden muß, da durch trocken werden ihre Güte leidet, sie wird durch Gährung auch aus Flechten bereitet, ist aber durch den Persio verdrängt. Man bezieht sie aus England, aus Bergamo, Wien, Amsterdam und Auvergne. | |
| Phosphor. lucid. | Phosphorus lucidus | Leuchtender Phosphor. | Heut zu Tage wird er aus den Knochen aller warmblütigen Thiere mehr als aus Menschenharn bereitet; er ist gelblich weiß, durchscheinend, knoblauchartig riechend, im dunkeln leuchtend und leicht entzündend. Man findet ihn in den meisten chemischen Laboratorien. | Gegen den Unsinn, (Manie) Veitstanz, Herzklopfen und venerischen Knochenfraß wird er auch innerlich in Emulsionen gegeben, in einiger Menge wirkt er giftig. Zu Feuerzeugen und Bereitung der congrev. Zündhölzer wird er auch verwendet. |
| Picrotoxinum. | | Picrotoxin. | Man bereitet es aus den Kockelskörnern (Cocculi indici.) | Die Anwendung dieses Gegenstandes beginnt erst in der Medizin. |
| Pilae marinae | | Meer- oder Seebälle. | Sie wachsen auf dem Grunde des Meers und sind ballenartig verflochtene Wurzelnfasern von hellgelbbrauner Farbe, salzigen Geschmack und dem Geruch des Meerwassers. | Verkohlt gebrauchte man sie sonsten unter die Kropfpulver. |
| Pillen-maschinen. | | | Nennt man hölzerne oder messingne gefurchte Tafeln, mit dergleichen Walzen auf denen man die Pillen formt. Nürnberg liefert sie von Holz und Messing, ihr Preiß wird nach der Größe von 1, 2 und 3 Gran, die darauf formirt werden können, bestimmt. | |
| Pinsel, Haar- und Fischpinsel. | | | Sie werden von den Haaren des Iltis, der Fischotter, des Eichkätzchens, des Dachses, der Geise oder des Kizel (junge Ziege) verfertiget. Unter dem Namen Fischpinsel versteht man vorzüglich diejenigen, welche von Fischotterhaaren gemacht sind, sonst giebt es noch Tüncher-, Maler-, Barbier- und Anschießpinsel für Vergolder; sie werden theils aus Haaren theils aus Borsten gemacht und werden Borsten- oder Haarpinsel genannt. Die Münchner Malerpinsel hält man jezt für die Besten in Deutschland und machen darinnen die Hrn. | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Butta und Bronberger und Hr. Johann Knodt große Versendungen. Paris, Lyon, Nürnberg, Regensburg und Augsburg liefern auch vortreffliche Waare; früher bediente Venedig ausgezeichnet gut. | |
| Piper alb. | Piper album | Weißer Pfeffer. | Ganz natürlich weißer Pfeffer kommt von einer auf Malabar und Java wachsenden Pflanze aber nur selten in den Handel; der gewöhnlich angebracht werdende ist der völlig reif gewordene schwarze, den man circa 16 Tage in Seewasser legt u. dann durch nachheriges Abscheuern in Säcken, von der schwarzen Haut befreit, unter welcher der Pfeffer weiß ist. Diesen künstlich gemachten weißen Pfeffer liefert Holland in Ballen von 120 bis 160 Kilogrammen. | Er ist kleiner als der schwarze, aber schwerer, glatt, geruchlos, nicht so scharf, gestoßen grauweiß; seine Eigenschaften sind reizend und erhitzend, bei schwer verdaulichen Speißen dient er als Würze; bei verschleimten Magen nimmt man nüchtern 6 bis 12 ganze Körner. |
| Piper cubebar. | Piper cubebarum | Cubeben. | Siehe Cubebae. | |
| Piper hispanic. | Piper hispanicum sive Piper indicum, „ turcicum aut Capsicum annuum | Spanischer oder türkischer Pfeffer. | Die Pflanze ist in Ostindien zu Hause, wird aber bei uns auch in Gärten gezogen und giebt eine spitzkegelförmige Frucht, die anfangs grün, dann als reif gelbroth ist und viel Saame oft 150 enthält. Der Geschmack des spanischen Pfeffers ist brennend scharf; der Staub, wenn viel davon in die Nase oder in den Mund kommt, kann tödtliches Niesen und Entzündungen hervorbringen. Man bezieht diesen Artikel von Pest und aus Nismes in Südfrankreich. Beim Einkauf ist darauf zu sehen, daß er frisch, trocken nnd schön rothgelb, unzerstückt und von Würmern unangefressen sei. | Er wird in manchen Ländern zur Würze der Speißen und beim Einmachen der Gurken gebraucht. Betrügerischer Weise wird er in den Essigsiedereien angewendet, welcher dem Essig keine Säure, sondern nur eine brennende Schärfe giebt. |
| Piper long. | Piper longum | Langer Pfeffer. | Ist eine unreife Fruchtähre des langen Pfefferstrauchs; dieser wächst vorzüglich auf Java, Amboyna, Bengalen u. s. w.; er ist noch schärfer als der weiße und dem Wurmfraß sehr unterworfen. Man bezieht ihn aus Holland, England und Frankreich; in Europa wird dieser Pfeffer oft mit einem Teig aus Mehl und mit Bleyweis überzogen, nachgemacht; | Seine Anwendung ist wie die des weißen und zum Einmachen von Gurken ꝛc. wie die des spanischen Pfeffers. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | der untermischte ist zwar schöner und schwerer als der ächte, aber ein gefährliches Gift. Durch Zerklopfen oder in das Wasser legen, wird der Betrug entdeckt. | |
| Piper nigrum | | Schwarzer Pfeffer. Gemeiner Pfeffer. | Die Pfefferstaude wird in Ostindien mit Sorgfalt gebaut. Die Beeren hängen wie unsere Johannisbeeren an Stielen, anfangs sind sie grün, in der Reife werden sie roth, dann gepflückt, wo sie beim Trocknen an der Sonne schwarz und runzlich werden. Im Handel hat der englische den Vorzug, dann kommt der holländische und drittens der dänische. Die beiden ersten haben dicke, schwere, wohlgenährte Körner ohne Abfall, der dänische aber hat magere. Guter Pfeffer muß schwer von Korn, staubfrei und unangefressen sein und darf nicht dumpf riechen. Man bezieht diesen Artikel von Amsterdam, London, Hamburg, Copenhagen und Bremen. | Man gebraucht ihn in der Küche, besonders an kalten, zähen und unverdaulichen Speißen. In den Apotheken kam sonst mehr, als jetzt ein aus dem schwarzen Pfeffer durch Destillation bereitetes Oel Ol. piperis vor; es ist wasserhell, wird mit der Zeit gelb und hat einen milden, nicht scharfen Pfeffergeschmack. |
| Pix burgundic. ver. | Pix burgundica vera | Aechtes Burgundisches Pech. | Mag seinen Namen daher erhalten haben, weil es in Ansehung der Zurichtung in Burgund erfunden wurde; man kann es sich selbsten bereiten, wenn man am Feuer zerlassenes Harzpech mit geringem Terpentin oder auch mit Kienöl vermischt. Gießt man beim Schmelzen des Harzes etwas Essig zu, so wird es fester und trokener. | Es wird unter einige Firnisse, unter die gelbe Seife und unter Pflaster gebraucht. Die Schmiede, Seiler, Blechner und andere Arbeiter, die mit Weichloth löthen, oder verzinnen, wenden es immer an. |
| Pix navalis | | Schiffstheer. | Er besteht aus Harz, Terpentinöl und brenzlichen Oel. Man erhält ihn durch das Schwellen oder Brennen der Wurzeln, Stöcke, Zweige und Rinden des Kienholzes und bezieht ihn aus dem Murgthal, Thüringen, Königsbrück bei Muskau. Für den Großhandel führt Schweden besonders viel Theer aus. | Seine Hauptverwendung ist bei dem Anstreichen der Schiffe, Taue u. s. w. Bei Krebsschäden, die nicht zu operiren sind, gebraucht man ihn zum Verband des Geschwürs. |
| Plumbum nitric. | Plumbum nitricum | Salpetersaures Bley. | Man bereitet es in chemischen Fabriken durch Auflösen des Bleyes in Scheidwasser. | Es wird in der Chemie und auch in den Färbereien angewendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Pomae aurantior. | Pomae aurantiorum | Unreife Pomeranzen oder Curassaoäpfel. | Sie haben eine braungrüne Farbe und einen angenehm gewürzhaften, lieblichen durchdringend bittern Geschmack. Man bezieht sie von Triest. | Sie dienen zu bittern Ansätzen, zu Liqueuren und zur Bischoffessenz. Die steinharten werden zu Rosenkränzen und andern Drechslerarbeiten verwendet. |
| Pulvis atrament. nigr. | Pulvis atramenti nigri | Schwarzes Dintenpulver. | Es wird aus Gallus, Blauholz, Eisenvitriol, Granatschalen und gewöhnlichen Gummi arabic. bereitet, wozu es verschiedene Recepte giebt. | Durch Zuguß von Essig u. Wasser, das man mit nebigen Ingredienzien kochen läßt, bereitet man sich die schwarze Dinte zum Schreiben. |
| Pulvis fumal. berolineus. | Pulvis fumalis berolinensis | Berliner Räucherpulver. | Dieses und andere Räucherpulver werden nach Recepten bereitet. Das Berliner besteht aus feinen wohlriechenden Gummaten, aus Blüthen der schönen Farbe wegen und aus feinen Oelen, womit sie besprengt werden, um sehr angenehmen Geruch auf dem warmen eisernen Ofen oder auf erwärmten Blech zu geben. Diese Pulver werden nun überall gemacht, in jeder Offizin und bei jeden Parfümeur findet man sie. Vorzüglich gut bei J. C. König in Ansbach. | |
| Quercitron. | | | Ist eine gemahlene Rinde der in Nordamerika wachsenden Quercitroneiche; sie giebt unter dem Mühlsteine feines Pulver und kurze holzige Fasern; die Farbe ist blaßgelb. Man bezieht sie von London, Amsterdam und Hamburg. | Sie dient zum gelb Färben, ersetzt den Wau theilweise und das Gelbholz fast ganz. |
| Rad Acetos. | Radix Acetosa | Sauerampferwurzel. | Sie kommt von dem Sauerampfer (Rumex acetosa), welcher auf Wiesen und an Wegen überall wächst. | Ist jetzt nicht mehr im Gebrauch. |
| Rad. Alcannae | Radix Alcannae | Alcannawurzel. | Die ächte wächst in Asien u. Afrika und wird in Egypten mit Fleiß gebaut. Man bezieht sie über Triest. Im Morgenland ist der Handel damit sehr bedeutend. Die Wurzel der färbenden Ochsenzunge wird häufig statt der ächten Alcanna gebraucht. | Man gebraucht sie zum Rothfärben der Zeuge, der gebrannten Wasser, Spiritus, Weine u. s. w. |
| Rad. Altheae mund. | Radix Altheae mundata | Geschälte Althea oder Eibisch-Wurzel. | Ist eine ausdauernde Pflanze, deren Wurzel fingers- oder daumendick wächst; ungeschält ist sie äußerlich aschgrau, innen weiß und ohne Geruch. Wenn sie 2 bis 3 Jahre alt ist, nimmt man sie aus der Erde. In Deutschland liefern Nürnberg, Bamberg und Schweinfurth die meisten Althea-Wurzeln. Man | Man bereitet daraus mit Zucker versetzt den sogenannten Eibischsaft; mit Zucker, Gy. arabic. Eiweis und Wasser die sogenannte Pasta Althea (Altheapaste oder Lederzucker); äußerlich kommt sie unter erweichende Gurgeltränke, Umschläge und Klystiren; innerlich mit oder |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | hat darauf zu sehen, daß man nicht zu viele Stöckchen dazu bekommt, wenn der Preiß nicht verhältnißmäßig niedriger, als von der reinen Wurzel gestellt wird. | ohne Süßholz leistet sie gute Dienste, wenn sie gegen Husten und Brustbeschwerungen als Thee ihrer schleimigen Theile wegen getrunken wird. |
| Rad. amar. dulc. | Radix amara dulcis sive Radix Dulcamara, Stipites Dulcamarae | Bittersüßwurzel. Bittersußstengel. Alpranken. | Die Pflanze wächst an Bachufern und Hecken feuchter Plätze; man sammelt vorzüglich die Sproßen im Frühjahr u. Herbst, u. schmecken anfänglich süß, dann bitter. Frisch riechen sie betäubend, getrocknet fast gar nicht. Unter dem Namen kletternder Nachtschatten ist Bittersüß mehr bekannt. | Sie werden in allen Haut- und venerischen Krankheiten, rheumatischen Geschwulsten, bösartigen Geschwüren, Milchgeschwulsten u. s. w. wider den Brand unter die Umschläge verwendet. |
| Rad. Angelic. sativ. | Radix Angelicae sativae | Angelikwurzel. Engelwurzel. Brustwurzel. | In gebirgigen Gegenden wächst diese Wurzel wild. Sachsen, Böhmen, die Schweiz, die Pyrenäen, Illyrien und Oberitalien liefern deren viel in den Handel; sie ist groß, lang, dick, oben spindelförmig, außen braun, innen weiß, von gewürzhaften anfangs süßlichen, dann brennenden unangenehm bittern Geschmack. | Sie wird als reizendes, zertheilendes und stärkendes Mittel in den Apotheken gebraucht und kommt auch eingezuckert in den Handel. Man bereitet Liqueur daraus und kennt sie als Präservativ bei ansteckenden Krankheiten. In der Cholerazeit wurde sie theuer bezahlt. |
| Rad. Aristoloch. long. et rotund. | Radix Aristolochiae longae et rotundae | Lange u. runde Osterluzei. | Man bezieht diese Wurzeln aus Spanien, Frankreich, Italien, der südlichen Schweiz, aus Tyrol, Ungarn und Oesterreich. Die runde ist außen braun, von Farbe innen röthlicht; die lange ist außen gelbbraun, inwendig aber gelb und hat einen scharfen widerlichen bittern Geschmack. | Beide Arten werden ohne Unterschied gebraucht und haben heilende Kräfte gegen Gicht und bei verstopften Eingeweiden, sie kommen unter die Lariermittel und werden auch gegen Krätze, Lungen- und Schwindsucht verordnet. |
| Rad. Arnicae | Radix Arnicae | Wohlverley oder Fallkrautwurzel. | Man erhält sie besonders gut aus Gebirgsgegenden, in Deutschland vom Voigtlande, vom Harze, aus Böhmen und aus dem Fuldaischen; sie ist außen rauh und rothbraun, innen schmutzig weiß, von starkem zum Niesen reizenden Geruch und etwas gewürzhaften Geschmack. | Diese Pflanze ist schon lange unter den gemeinen Leuten ein bekanntes Heilmittel bei Stokkungen des Blutes vom Fallen herrührend und andern äußerlichen Zufällen; sie ist dann das beste und wirksamste Mittel, welches man für solche Ereignisse hat. Die Wurzel wird in Pulverform benutzt. |
| Rad. Aronis | Radix Aronis | Aronswurzel. Zehrwurzel oder deutsch. Ingber. | Sie wächst an feuchten Stellen auf Wiesen u. s. w., ist fingersdick, knollig und rund; wenn sie aus der Erde kommt, reinigt man sie von den sandigen Theilen, stößt sie in heißes Was- | Gepulvert wird ein Brey daraus bereitet, den kranke Personen leichter Verdauung wegen genießen. Man hat diese Wurzel auch zu Stärkmehl empfohlen. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ser, reibt dann gleich darauf mit einem Lappen die gelbe Oberhaut ab und reibt die Wurzeln an Fäden und troknet sie langsam in einem Ofen oder an der Sonnenhitze, auf diese Weise verliert sie ihre im frischen Zustande besitzende schädliche Wirkung. Man bezieht sie auch aus Frankreich, obgleich sie in Deutschland überall zu Hause ist; in gute Keller und in Sand gelegt, erhält man sie lange Zeit frisch. | Sonst schreibt man ihr noch zertheilende und stärkende Kräfte zu; sie soll zähen Schleim und unreine Säfte abführen. |
| Rad. Artemisiae vulg. | Radix Artemisiae vulgaris | Gemeine Beifußwurzel. | Sie wächst überall in Deutschland an den Rändern der Gräben und Flüsse. | In Pulverform wird sie innerlich gegen Epilepsie gegeben. |
| Rad. Asari | Radix Asari | Haselwurzel. | Diese überall in schattigen Gegenden und dichten Gesträuchen der Waldungen wachsende Pflanze hat eine knotige, dünne, außen aschgraue, innen schmuzig weiße Wurzel, ihr Geruch ist stark, Baldrianähnlich, eckelhaft scharf und bitter; sie wächst besonders gerne unter Haselsträuchern, woher sie auch ihren Namen hat. | Ihre Anwendung erfordert dieselbe Vorsicht wie die Meerzwiebel; man gebraucht sie in der Wassersucht, um Harn zu treiben; sie erregt Brechen und Purgiren und findet auch Anwendung in der Thierarzenei. |
| Rad. Asparagi | Radix Asparagi | Spargelwurzel. | Hier werden nur diejenigen Wurzeln darunter verstanden, die in Deutschland auf sandigen Wiesen wachsen; sie sind außen gelb, innen weiß, von süßschleimigem Geschmack. Man baut auch die Spargel in Gärten zur Speiße. | Sie gehört unter die Harntreibenden Wurzeln und hat auflösende Wirkungen. |
| Rad. Asphodel. | Radix Asphodeli | Affodill oder Goldwurzel. | Wächst im südlichen Europa, bei uns aber wird der Affodill in Gärten gepflanzt. Die Wurzel ist gelb, dick, schleimig und schwer zu trocknen. Man bezieht sie im Großen oft billig aus Sicilien. | Sie kommt wenig mehr in den Apotheken zur Anwendung und wurde früher innerlich und äußerlich gegen allerlei Uebel gebraucht. |
| Rad. Astragal. excap. | Radix Astragali ex-capi | Wurzel des schaftlosen Traganths. | Sie wächst vorzüglich in bergigen Gegenden auf Hügeln und ungebauten Plätzen Thüringens, Oesterreichs und Ungarns; die Wurzeln sind oft 4 Fuß lang, Fingerdick und wachsen senkrecht in die Erde hinab, außen ist ihre Farbe dunkelbraun, innen blaßgelb u. ist da holzig, schmeckt schwach zusammenziehend, bitterlich und schleimig. | Die Abkochung davon wird innerlich u. äußerlich gegen Syphilis angewendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Barbae caprin. | Radix Barbae caprinae | Bocksbart-wurzel. | Diese Wurzel wächst in Europa in unbeschatteten Wiesen und blüht im July. | Ehedessen brauchte man die Wurzel in Brustkrankheiten, auch als Harn- und Steintreibendes Mittel. |
| Rad. Bardanae | RadixBardanae | Klettenwurzel. | Sie wächst an Wegen und alten Gemäuer, ist dick, außen schwarz hautig, innen weiß und hat einen herben, süßlich bittern Geschmack. | Man verordnet sie als Blutreinigendes Mittel, der Saame ist Urintreibend, der Absud von der Wurzel wird zum Haar waschen, um deren Ausfallen zu verhindern, gebraucht. Bei Stein- und Gichtbeschwerung soll sie auch gute Dienste leisten. |
| Rad. Belladonn. | Radix Belladonnae | Belladonna-wurzel. Tollkraut-wurzel. | Die giftige Pflanze wächst in Deutschlands und Südeuropas gebirgigen Theilen. Die Wurzel ist lang, daumensdick, rund und ästig, außen schmuzig gelb, innen weiß, der Geruch ist unangenehm. | In Pulverform wird sie gegen die Wasserscheu und den Hundsbiß gebraucht, im Krebs und verhärteten Geschwulsten, im Schlagfluß, Fallsucht u. s. w. |
| Rad. Bistortae | Radix Bistortae | Schlangen- oder Natterwurzel. | Sie wächst in feuchten Bergwiesen, ist fingersdick, rund, innen röthlich. | Verwendet wird sie unter Zahnpulver und Mundwasser bei wackelnden Zähnen, als Umschläge bei Wunden und Geschwüren, in Wechselfiebern u. rother Ruhr. |
| Rad. Bryoniae | Radix Bryoniae | Zaunrübe- oder Gichtrübe-wurzel. | Sie wächst in Hecken und Zäunen an Dörfern in ganz Europa, ist oft armsdick, außen gelblich, innen weiß, saftig und fleischig; man schneidet sie vor dem Trocknen in Scheiben, ihr Geschmack ist eckelhaft. | Innerlich dient sie gegen die Wassersucht, äußerlich zum Zertheilen, und frische Scheiben auf das Schienbein gelegt ziehen das Wasser herbei; übrigens ist sie ein unsicheres drastisches Mittel. |
| Rad. Brusci | Radix Brusci | Mausedorn- Vogelkraut- oder Vogelzungen-wurzel. | Sie wächst auf Feldern und in Gärten und ist geruchlos. | Früher gebrauchte man die Abkochung davon gegen die Wassersucht. |
| Rad. Bugloss. | Radix Buglossi | Ochsenzungen-wurzel. | Man findet die Pflanze an unbebauten Orten und an Wegen; die Wurzel ist auswendig recht blutroth, inwendig aber weiß. | Sie giebt eine schöne rothe Farbe, woraus man eine flüssige Schminke bereitet und sie auch zum Rothfärben der Wasser und Geister in den Apotheken anwendet. |
| Rad. Caincae | Radix Caincae | Caincawurzel. | Sie ist von einem in Brasilien wachsenden Baum. | Innerlich wird sie in der Abkochung gegen die Wassersucht gebraucht. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Calagual. | Radix Calaguale | Calaqualawurzel. | Sie kommt von einer Dornkraut ähnlichen Pflanze, welche in Jamaica und Brasilien zu Hause ist. | In der Medizin ist sie noch nicht recht gebräuchlich. |
| Rad. Calam. arom. mund. | Radix Calami aromatici mundata | Geschälte Kalmuswurzel. | Dieses Schilfgewächs wächst durch ganz Europa in Sümpfen und Gräben, an Flüssen und Teichen. Die Wurzel ist ungeschält äußerlich braungrün, innen weiß und schwammig und hat ein knotiges Ansehen. Der Geschmack ist trocken stärker als frisch, sehr balsamisch, gewürzhaft bitter. Man bezieht sie aus Wien, Stuttgardt, Nürnberg, Leipzig, Breslau, Ungarn, von Triest auch eine aus der Levante kommende Gattung, welche aber viel stärker, als unsere einheimische ist. | Die Conditoren überzuckern die Wurzeln, und in den Apotheken werden sie abgereicht als magenstärkendes Mittel, zum Erwärmen, gegen tägliches und Wechselfieber, wo sie fast so ersprießliche Wirkung wie die Chinarinde zeigt; die Branntweinbrenner brauchen auch viel Kalmus. |
| Rad. Caricis aren. | Radix Caricis arenariae sive Radix Graminis rubri | Sandsegge. Wurzel des Sandriethgrases. Rothe Graswurzel. | Diese lange, dünne, runde, äußerlich hellbraune, innen weiße kriechende Wurzel, wächst im nördlichen Europa auf sandigem Boden. Der Geschmack ist mehlig süß, etwas bitterlich. Man nennt sie auch deutsche Sassaparille, weil sie fast gleiche Wirkung, wie jene hat und im Ansehen ihr ähnelt. Billig bezieht man sie von Nürnberg u. den unteru Rheingegenden. | Diese Wurzel treibt den Schweiß, ist ein Hauptingredienz zu den Holztränken und hat vortreffliche Eigenschaften zum Blutreinigen. |
| Rad. Carlinae | Radix Carlinae | Eberwurzel. | Sie ist ästig, fingerdick, außen dunkelbraun, innen hellgelb und wächst ohne Stengel an sonnigen bergigten, trokenen Orten in Thüringen, Sachsen, Schlesien, auf dem Schwarzwald und in der Schweiz. | Sie wurde als schweißtreibendes, zertheilendes und nervenreizendes Mittel früher mehr als jetzt angewendet; heut zu Tage dient sie vorzüglich in der Thierarzenei. |
| Rad. Caryophillat. | Radix Caryophillatae | Nelkenwurzel. Benediktenwurzel. | Sie wächst an Hecken und andern schattigen Orten auf Anhöhen und in Wäldern, ist federkiel dick und mit vielen Fasern besetzt, außen dunkelbraun, innen weiß; wenn sie frisch ist, hat sie einen Geruch wie Gewürznelken und fast ähnlichen Geschmack. | In der Medizin wird sie ihrer der Säure widerstehenden Kräfte wegen gebraucht und zu ähnlichem Zwecke in den Bierbrauereien verwendet. Man schreibt ihr auch Fieber vertreibende Kräfte zu. |
| Rad. Chinae ponderos | Radix Chinae ponderosae | Schwere China- oder Peckenwurzel. | Ihr Vaterland ist China, Japan und das nördliche Asien, sie ist dick, länglich rundlich, knotig und schwer, geruchlos und von schleimig süßem fadem Geschmack, außen ist sie braunroth, innen blaß röthlich. Man bezieht sie von London, Amsterdam, Hamburg und Triest. | Die Queckenwurzeln sollen dasselbe als wie diese Wurzeln leisten und sie wird daher selten mehr unter Species zu den Decocten, gegen Schärfe des Blutes verordnet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Cichorii | Radix Cichorii | Cichorien-, Wegwart- oder Hindläuftwurzel. | Sie wächst bei uns fast überall wild, ist daumensdick und lang, außen gelbbraun, innen weiß. Die in Gärten angebaute ist nicht so heilsam, als die wild wachsende, weniger schleimig und weniger bitter. Braunschweig, Lahr, Magdeburg, Holland, Friesland und Nürnberg liefern sie in Menge. | Ihre meiste Anwendung ist als Caffee-Surrogat, soll aber auch in Steinbeschwerungen zur Linderung der Schmerzen unter die Decocte verschrieben werden. |
| Rad. Colchici | Radix Colchici | Zeitlosenwurzel. Lichtblumenwurzel. | In ganz Europa wächst die Pflanze auf feuchten Wiesen, frisch hat die Zwiebelwurzel einen etwas bitterlichen Geschmack, der aber bei uns im Munde nichts brennendes hinterläßt; sie ist rund, daumensdick, innen weißlich mit einer trockenen doppelten Haut umgeben, ihr Geruch ist unangenehm. | Sie soll Harn treiben, doch die Meerzwiebel kann sie nie ersetzen und hat schädliche Eigenschaften. In Pest- und Cholerazeiten hieng man die Wurzel in den Zimmern auf, oder trug sie auf bloßen Leibe, um die bösen Dünste in sich zu ziehen. Wenn sie durch Auswaschen von ihren giftigen Theilen befreit ist, soll man noch Stärkmehl aus ihr bereiten können. |
| Rad. Colombo | Radix Colombo | Kolombowurzel. | Sie wird von den Holländern in den Handel gebracht und wächst um Colombo auf Ceylon. Man erhält sie getrocknet in dünne Scheiben geschnitten, oder in Stücken von gleicher Länge, äußerlich ist sie dick, runzlich, grünbraun, innen blaßgelb, in der Mitte haben die Scheiben eine Erhöhung; der Geschmack ist unangenehm bitter. | Gegen die Ruhr und bei solchen Krankheiten, wo Ueberfluß und Verderbniß der Galle zum Grunde liegt, wird sie gebraucht und ist sehr magenstärkend. |
| Rad. Consolid. maj. | Radix Consolidae majoris sive Radix Symphiti | Schwarzwurzel. Wallwurzel. | Sie wächst an Gräben, auf feuchten Wiesen, in Hecken, Wäldern und Viehweiden, ist sehr groß, äftig, außen schwarz, innen weiß, ohne Geruch, aber von schleimigen Geschmack. | Man wendet sie bei Ruhren und Bauchflüssen, bei wackelnden Zähnen und bei Geschwüren, um den starken Zufluß zu hemmen, an; unter allen zusammenziehenden inländischen Pflanzen hat sie den meisten Schleim; zum Carmoisinlak kommt sie auch ihrer kleisterartigen Eigenschaften wegen. |
| Rad. Contrajerv. | Radix Contrajervae | Contrajervawurzel. Giftwurzel. Bezoarwurzel. | Sie ist in Südamerika zu Hause und knotig, runzlich mit vielen äftigen Fasern, außen bräunlich roth, innen weißgelblich, von schwachen gewürzhaften Geruch und scharf bittern Geschmack. Man bezieht sie von London, Amsterdam und Triest. | Ihre wurmtreibenden, Fäulniß widerstehenden und schweißtreibenden Kräfte wegen, wird sie in der Medizin gebraucht; sonst hielt man sie für ein Mittel gegen alle Gifte. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Curcumae | Radix Curcumae | Curcumawurzel. Gelbwurzel oder gelber Ingwer. | Man bezieht sie aus Holland, England und Hamburg, die runde und die lange Wurzel ist außen blaßgelb und runzlich, dicht und schwer und hat innen eine orangegelbe Farbe; sie riecht Ingberartig, und schmeckt scharf, bitter-gewürzhaft. Man kennt in Europa 4 Sorten: die Chinesische, Japanische, Bengalische und die von Barbados, letztere steht in Qualität den ersteren nach. | Man färbt damit ganz weißes Brod, Butter, Käse, Leder, Oel, Papier und Firnisse gelb; bei Zeugen hält sie nicht wohl Farbe, wird das Pulver aber in Milch oder Essig gekocht, so färbt es sanft besonders mit Milch und haltbar, sie soll auch zähe Säfte vertheilen und in der Gelbsucht gebraucht werden. |
| Rad. Cyperi long. et rotund. | Radix Cyperi longi et rotundi | Wilder Galgant, Lange Cypernwurzel. Runde Cypernwurzel. | Die runde wächst in Egypten, die lange im südlichen Europa; erstere ist knollig und groß, wie eine Olive, außen braun, innen weißlich, von gewürzhaftem Geruch u. bitterm zusammenziehendem Geschmack; die zweite ist langknotig, dicker als eine Schreibfeder und leicht zerbrechlich. Die runde wird aus London, Amsterdam und Triest, die lange von Verona, aus dem Archipelagus und andern Gegenden der Levante, besonders auch über Triest bezogen. | Sie sollen nervenstärkend und ein vortreffliches Magenmittel sein. |
| Rad. Cynogloss. | Radix Cynoglossi | Hundszungenwurzel. | Die Pflanze wächst in ganz Deutschland an Wegen, auf Rainen und ungebauten Orten, die Wurzel ist lang, ästig, außen schwarz und innen weiß. | Sie wird gegen die Dysenterie gebraucht und lindert die Schmerzen bei Husten und Katarrhen; äußerlich wendet man sie gegen Entzündungen und Schmerzen an. |
| Rad. Dictamni alb. sive Rad. Diptami | Radix Dictamni albi sive Radix Diptami | Weiße Diptamwurzel. | Man bezieht sie aus Thüringen, wo sie häufig an den Kalkbergen wächst, von Frankfurt a. M. und von Tübingen. In den Apotheken führt man meistens die Rinde der Wurzel, in weißen, fingerslangen, röhrenförmig gerollten Stücken, welche um so kräftiger sind, je geringer ihre Dicke ist. | Gewöhnlich braucht man auch nur die Wurzelrinde dieser Pflanze, sie soll gegen die fallende Sucht, gegen Würmer, Hysterie und den weißen Fluß gute Dienste leisten. |
| Rad. Enulae | Radix Enulae sive Radix Inulae, Radix Helenii | Alantwurzel. | Sie ist äußerlich grau, innen weiß, getrocknet riecht sie nach Veilchen und schmeckt gewürzhaft, kampferartig; man bezieht sie aus Holland und England, wo sie auf niedrigen Wiesen wächst, aber nur in dem Falle, wenn sie bei uns wild wachsend, oder in Gärten gezogen, in einem Jahrgang mißlingen sollte. | Bei schleimiger Engbrüstigkeit, im Husten, um den Auswurf zu befördern, die Säfte zu reinigen, Urin zu treiben, zur Bereitung des Alantweins und des Alantzuckers, wird sie vorzüglich angewendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Eryngii | Radix Eryngii | Feldliebende Mannstreuwurzel. Brachdistel. | Sie ist fingerdick, lang, mit Fasern besetzt, von außen schwarz, innen gelblich weiß, wächst auf Gebirgen, trocknen und dürren Feldern und an Waldrändern, ihr Geschmack ist süß, angenehm und gewürzhaft. | Man gebraucht sie als ein eröffnendes, harntreibendes Mittel, und macht sie auch in Holland, Italien und England mit Zucker ein. |
| Rad. Farfarae | Radix Farfarae sive Radix Tussilaginis | Huflattigwurzel. | Man findet die Pflanze allenthalben wild auf feuchten Aeckern, Wiesen und Wasserrändern. Die Wurzel ist lang, dünn, faserig, weißlich, trocken, ohne besondern Geruch und Geschmack. | Sie ist ein gutes Brust- und Lungenmittel. |
| Rad. Filicis mar. | Radix Filicis maris | Wurmfarrenkrautwurzel. | Dieses Unkraut findet man sehr häufig an schattigen, feuchten Orten und dichten Wäldern, die Wurzel ist getrocknet außen dunkelbraun in das Röthliche spielend, innen bleich, bräunlich-gelb, von eckelhaftem, süßen, dann bitterlich herbem Geschmack, sie muß in guten Gefäßen aufbewahrt werden, weil sie sonst leicht ihre Kraft verliert, im Ganzen hat sie das Ansehen eines geflochtenen Zopfes. | Wider Verstopfungen und den Bandwurm wird sie besonders angewendet. |
| Rad. Foeniculi | RadixFoeniculi | Fenchelwurzel. | Man bezieht diese Wurzel aus Italien, der Languedoe, von Triest und der Schweiz, wo sie wild wächst, bei uns in Deutschland wird die Pflanze um Erfurt und Mühlhausen, in Mähren, Schlesien und um Bamberg gebaut. | Sie ist ein gelindes reizendes Brustmittel, um den Auswurf zu befördern und ist gut gegen Windkolik. |
| Rad. Fragariae | Radix Fragariae | Erdbeerwurzel. | Die Pflanze wächst an schattigen Orten und in Waldungen, die stärksten Wurzeln liefern Italien, Frankreich und Ungarn, die dünnern magern, kann man bei uns überall graben. | Sie wird als urintreibendes Mittel besonders angewendet. |
| Rad. Galangae | RadixGalangae | Galgantwurzel. | Im Handel kommen die großen und die kleinen Wurzeln vor, welche sich aber nur in der Größe und sonst in nichts unterscheiden, sie sind knotig, rund, und in langen Stücken ihrer Dicke nach zerschnitten, die Farbe ist braunroth, innen weißlichter, der Geschmack ist scharf, bitter, brennend und durchdringend gewürzhaft. Man bezieht sie von Amsterdam, Kopenhagen, Hamburg, London und Triest; China, Japan u. die Philippinen sind das Vaterland dieser Wurzel. | Sie wird gegen die Windkolik, Wassersucht und Schlafsucht gebraucht und findet auch Anwendung in den Branntweinbrennereien und Essigsiedereien. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Gentian. alb et rubr. | Radix Gentianae albae et rubrae | Weiße und rothe Enzianwurzel. | Weißen Enzian nannte man früher die Wurzel des im südlichen Deutschland auf Wiesen wachsenden breitblätterigen Laserkraute. Die Wurzel ist spindelförmig, äußerlich braun, innerlich blaßgelb. Der gelbe Enzian wächst in den Alpengegenden Oesterreichs und Tyrols, in Schlesien, Böhmen und der Schweiz auf Bergen. Aus den karpathischen Gebirgen gehen jährlich viele tausend Pfunde nach den nördlichen Ländern. Die rothe oder gelbe Wurzel ist eine mit von den bittersten in Europa, sie ist daumensdick, äußerlich braun, innen gelbröthlich, von bitterm zusammenziehendem Geschmack. | Sie wird in den Branntweinbrennereien Steyermarks u. Tyrols häufig verbraucht. In der Medizin gegen schwachen Magen, aufgangender Wassersucht, Hypochondrie und Gelbsucht, zu bittern Aufsätzen und in der Thierarzenei, doch bleibt immer die rothe (gelbe) die bevorzugte. |
| Rad. Gramin. | RadixGraminis | Queckenwurzel. Grasswurzel. | Dieses Unkraut kriecht auf Aeckern und in Gärten weit fort und schadet den ihm zunächststehenden Pflanzen. Die Wurzel ist strohhalm dick, ästig und gegliedert, frisch weiß, trocken gelblich weiß, ohne Geruch und von süßen Geschmack. | Man benutzt sie in Faul-, Gall- und Entzündungsfiebern, bei Verstopfungen der Leber, unter die Brustspecien ihrer süßschleimigen Theile wegen, und sonst unter Tränke, als verdünnendes Mittel. |
| Rad. Gratiol. | Radix Gratiolae | Purgierkrautwurzel. Gottesgnadenkrautwurzel oder Wilde Aurinwurzel. | Diese perennirende Pflanze findet man auf Triften und feuchten Orten Schlesiens, Bayerns, Hannovers u. s. w. Die Wurzel ist kriechend, gegliedert, unten stark gezasert, geruchlos aber bitter schmeckend. | Im frischen Zustand erregt sie Brechen und Purgieren, trocken blos letzteres; man benutzt sie bei hartnäckigen Wassersuchten, bei wiederkommenden Gallenfiebern und um den Wurmschleim abzuführen. |
| Rad. Hellebor. alb. et nigr. | RadixHellebori albi et nigri | Weiße und schwarze Nießwurzel. oder Christwurzel. | Die schwarze wächst in Oesterreich, auf den Apenninen, Pyrenäen und in Steyermark, sie besteht aus vielen dünnen zaserigen, an einen Knoten hängenden Wurzeln, ist außen schwarz und innen weiß, und hat einen scharfen beißenden Geschmack. Die weiße Wurzel liefern bergige Gegenden in der Schweiz, in Oesterreich u. in Norwegen, man bezieht sie vorzüglich von Krummhübel in Schlesien und aus Tyrol. Diese Wurzeln wirken schon in kleinen Gaben als heftiges Gift und dürfen nur an sichere Leute abgegeben werden, sie müssen in dichten Gefäßen verschlossen werden, um ihre Kräfte nicht zu verlieren. | Sie wird in der Melancholie, Tob- und Fallsucht als heftig reizendes Purgiermittel, bei Würmern und in der Wassersucht gebraucht, äußerlich beizt und reiniget sie auch Geschwüre, welche harte Ränder haben; mit einem Absud wäscht man auch lausig gewordene Kälber und zwar am Halse, damit sie die Stellen nicht ablecken können, die weiße Wurzel hat fast ähnliche Wirkungen, wird auch zuweilen unter die Schnupftabacke als Nießmittel (aber nur mit größter Vorsicht) gethan. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Hermodactil. | Radix Hermodactili | Hermodatteln-wurzel oder Herzwurzel. | Sie kommt aus Syrien und Egypten, hat die Gestalt eines Herzens, die Größe einer Kastanie und ist außen röthlich, innen schwammig weiß; man nennt sie auch syrische Zeitlose und bezieht sie von Marseille, Livorno und Triest. | Als gelindes Abführungsmittel des Schleims und der Gewässer von den Gliedern, kommt sie in den Apotheken vor. |
| Rad. Hirundinar. | Radix Hirundinariae sive Radix Vincetoxici | Schwalben-wurzel. | Diese ausdauernde Pflanze wächst in bergigen Gegenden, die Wurzel besteht aus vielen dünnen, langen, blaßgelben Zasern, welche aus einem runden Stamme entstehen. Der Geschmack ist anfangs süßlicht, zuletzt scharf, frisch riecht sie widrig, wie wilder Baldrian. | Sie ist ein eröffnendes Harn- und Schweißtreibendes und zähen Schleim zertheilendes Mittel, nach mehreren Beobachtungen soll sie unter die verdächtigen Gewächse gehören. |
| Rad. Jalapp. resinos. | Radix Jalappae resinosae | Jalappen-wurzel, harzige. | Sie ist die Wurzel der in Mexiko und Veracruz wachsenden Jalappenrinde, fast birnförmig, ein oder mehrere Zolle lang, außen schwärzlich braun, runzlich, innen mit dunkeln Streifen durchzogen und mit Harz gefüllt. Der Geschmack und Geruch sind eckelhaft, sie kommt auch in $\frac{1}{4}$, in $\frac{1}{2}$ oder in $\frac{3}{4}$ getheilt in den Handel und muß als gut recht schwer, hart und harzig sein. Mit Weingeist wird das Harz aus ihr gezogen, es ist zerbrechlich, durchscheinend grauweiß und von starken Jalappengeruch; häufig wird es mit Aloe, Kolphonium und Süßholzsaft verfälscht. Man bezieht die Jalappa, welche meistens aus der Gegend der Stadt Jalappa in Südamerika kommt, aus London, Amsterdam, Hamburg, Cadix, Triest und Paris. | Als Purgiermittel, gegen den Bandwurm, in hartnäckigen Wassersuchten und in chronischen Krankheiten bedient man sich ihrer vorzüglich. |
| Rad. Imperator. | Radix Imperatoriae sive Ostrutii | Meister-wurzel oder Kaiserwurzel. | Eine runde, knotige, auswendig aschgraue, inwendig aber weiße Wurzel, hat einen der Engelwurzel nahekommenden Geschmack und fast gleiche Kräfte und wächst in Steyermark, Tyrol, in der Schweiz, in Frankreich, um Salzburg u. in Schlesien. | In den Apotheken wird sie als ein reizendes Mittel, auch unter Branntweine und Liqueure benutzt; in früheren Zeiten schrieb man ihr Gift treibende Kräfte zu. |
| Rad. Ipecacuanhae | Radix Ipecacuanhae | Brechwurzel. Ruhrwurzel. | Sie wächst im mittägigen Amerika wild, ist lang, dünn, harzigt, hart und zerbrechlich. Im Handel kommen drei Sorten: die weiße, braune und graue vor, letztere ist die wirksamste, sie muß schlank, biegsam, verschieden gewunden und einige Zoll | Sie ist ein ausführendes Mittel in Faulfiebern, Bauchflüssen und gallichten Krankheiten, in geringen Gaben zertheilt sie, in stärkern macht sie Brechen und Lariren. Die Wurzeln unsers wohlriechenden Veilchens (Ra- |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | lang, von der Dicke eines Strohhalms, knotig, geringelt und außen aschgrau sein, sowie innen ein holziges, mit einem gelblichen oder aschfarbigen Streif durchzogenes Mark enthalten. Man bezieht sie von Amsterdam, Hamburg und Triest. | dices Violariae) werden als Stellvertreter der Ipecacuenha betrachtet, indem sie auch Brechen erregen. |
| Rad. Irid. florent. mund. long. | Radix Iridis florentina munilata longa | Florentinische Veilchenwurzel, geschälte, lange oder Violenwurzel. | Um Florenz wächst die beste; Livorno und die Provence liefern sie auch recht gut, geringere Qualitäten kommen aus Istrien und Dalmatien, welche man von Triest, Venedig und Fiume bezieht. Die Wurzel ist knollig, gegliedert, daumendick, schwer, dicht, außen gelbroth, innen weiß; man hat sie ungeschält in zusammengedrückten und geschält in langen Stücken. | Das Pulver wird zu wohlriechenden Handpomaden, Zahnpulvern, unter Schnupftabacke und zu Parfümerien gebraucht; die 2 Zoll lange geschälte Wurzel hängt man kleinen Kindern an die Hände, um ihre Zähne damit reiben zu können, vorher aber muß die Wurzel in Milch gesotten werden; in der Medizin verordnet man sie gegen Brustbeschwerden, äußerlich dient sie zu Nervenstärkenden Bähungen. |
| Rad. Iwarancusae | Radix Iwarancusae | Iwarancusawurzel. | Sie ist in Persien und Ostindien einheimisch. | Gegen die Cholera wurde sie sehr angerühmt. |
| Rad. Lapath. acut. | Radix Lapathi acuti | Spitzampferwurzel. Grindwurzel. | Sie kommt von dem Spitzampfer (Rumex acutus) welcher in Teichen und Wassergräben wächst. | Man wendet sie innerlich gegen Ruhren, Diarrhöen u. s. w. an. |
| Rad. Levistici | Radix Levistici | Liebstockelwurzel. | Der Liebstöckel wächst in der Schweiz und in Italien in bergigen Gegenden, kann aber auch bei uns mit Vortheil in Gärten gezogen werden. Die Wurzel ist groß, 5 — 6 Zoll lang, außen bräunlich gelb, innen weiß. | Sie hat schweiß- und harntreibende, auch Grimmen stillende Kräfte und soll ein gutes Mittel wider Brust-, Lungen- und Mutterumstände sein. |
| Rad. Liquirit. sicc hispanic. et russic. | Radix Liquiritiae siccata hispanica et russica sive Glycyrrhiza | Spanische und russische getrocknete Süßholzwurzel. | Diese Wurzel wird wild wachsend in Apulien, in Croatien und an der Wolga gefunden, in Spanien, Italien, England u. um Bamberg in Franken aber wird sie angebaut; sie ist sehr lang, holzig, biegsam, zähe, außen graubraun, getrocknet runzlich, innen schön gelb. Der Geschmack ist süß, schleimig, beim Kauen etwas bitterlich. Man bezieht sie von Bamberg, das spanische von Bayonne, Malaga oder Alicante, das sicilianische von Livorno, das ungarische von Preßburg; je schwerer | Man bereitet aus dem frischen Holz den Süßholzsaft und verwendet das getrocknete als Medizin gegen Husten, Heiserkeit, bei Brustzufällen, im Nierenweh und bei verletzter Kehle; gekaut ist es auch ein gutes Mittel gegen Durst. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | und je dicker, desto besser sind die Wurzeln, dabei müssen sie schön glatt sein; mit dem Pulver davon bestreut man auch die Pillen. | |
| Rad. Mechoacann. | Radix Mechoacannae | Mechoacannawurzel. Weiße Jalappenwurzel auch Weiße Rhabarberwurzel. | Sie kommt in ähnlichen, wiewohl größern Scheiben wie die Jalappenwurzel, zerschnitten zu uns, ist außen grau, innen weißgelb und hat einen süßlichen Geschmack, aber keinen Geruch, sie wächst in Brasilien auf Aeckern und wird oft durch die Zaunrübenwurzel verfälscht. | Man gebraucht sie wie die Jalappa, obgleich sie nur halb so viel arzeneiliche Kräfte hat. |
| Rad. Meu | Radix Meu | Bärenwurzel. | Sie wächst auf den niedrigen Alpen der Schweiz, in Italien, Spanien, Oesterreich, auf bergigen Wiesen und auch am Harz, ist ästig, hat viele kleine Zäserchen, sieht äußerlich schwarzbraun, inwendig weißlicht aus und hat einen scharfen gewürzhaften Geschmack. | Man gebraucht sie als Magenmittel, zum Schweiß- und Harntreiben, und gegen schleimige Engbrüstigkeit. |
| Rad. Morsi diaboli | Radix Morsi diaboli | Teufelsabbißwurzel. | Der Standort dieser Pflanze ist auf feuchten Wiesen, wo sie dann sehr häufig wächst; die Wurzel ist der Hauptheil, welcher davon gebraucht wird; sie sieht wie abgebissen aus, ist mit vielen Fasern besetzt, außen gelblich, innen weißlich, bitter u. scharf. | Sie kann als ein Wundkraut unter die reinigenden Decocte gebraucht werden. |
| Rad. Nymphae | Radix Nymphae | Seerosenwurzel. | Besonders von der weißen gebraucht man die Wurzel, sie ist armsdick, lang, knotig, außen schmutzig braun, innen schwammig, fleischig und gelb; sie kommt in Scheiben geschnitten in den Handel; wächst in Europa in Seen und Teichen und kostete der Centner 1834 in Nürnberg nur 5 fl. | Sie erweist ihre Wirkung in bösen Hälsen, lindert die Schmerzen und kühlt auch das hitzige Geblüt, ihre meiste Anwendung ist aber als Ersatzmittel der Galläpfel oder Knoppern; sie färbt dauerhafter schwarz und grau als Gallus, nur muß man auf ganz ausgewachsene Wurzeln sehen, da die jungen weniger Kräfte haben. |
| Rad. Ononidis spin. | Radix Ononidis spinosae | Stachliche Hauhechelwurzel. | Diese Pflanze wächst bei uns wild auf steinigen trockenen Aeckern und Bergen, an Wegen und an Rändern. Die Wurzel ist fingersdick, rund, holzig, zähe, außen dunkelbraun, innen weißlich und einige Fuß lang, für den Ackerbau ist sie nachtheilig. | In den Apotheken wird sie nicht mehr viel gebraucht, desto mehr als Hausmittel gegen Wassersucht und Engbrüstigkeit. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Ostrutii | Siehe Rad. Imperatoriae | | | |
| Rad. Paeoniae | Radix Paeoniae | Päonienwurzel. Gicht- oder Pfingstrosenwurzel. | Das Vaterland ist das südliche Europa, bei uns wird sie in Gärten gezogen, frisch riecht sie unangenehm, fast betäubend, getrocknet nur schwach, besteht aus aneinander hängenden Knollen, ist außen rothbraun, innen weiß. | Man empfiehlt sie gegen den Schwindel und die Epilepsie der Kinder. |
| Rad. Palmae Christi | Radix Palmae Christi | Handförmige Salepwurzel. | Sie wächst an den nemlichen Orten, wo die gewöhnliche Salepwurzel gefunden wird. | Sie dient zu derselben Anwendung wie die Rad. Salep. |
| Rad. Petasitid. | Radix Petasitidis | Wurzel des großen Huflattigs oder Pestwurzel. | Die Wurzel ist ästig, faserig, fingersdick, außen braun, innen röthlich, riecht frisch stark, widrig und schmeckt bitter und wanzenartig, sie wächst an feuchten Stellen. | Zur Beförderung des Urins, zur Verdünnung des Schleims und Zertheilung wässerigter Feuchtigkeiten dient sie besonders. |
| Rad. Petroselin. | Radix Petroselini | Petersilienwurzel. | Sie wächst in Sardinien an feuchten Orten und Quellen, und wird bekanntlich bei uns in Gärten gebaut; man benutzt sie wenig mehr in der Arzenei; sie wächst spindelförmig in die Erde hinab. | Sie dient mit dem Kraut als nährende Speise u. hat Harntreibende Eigenschaften. |
| Rad Peucedan. | Radix Peucedani | Haarstrangwurzel | In Thüringen vorzüglich findet man die Pflanze in Vorhölzern, Gebüschen, feuchten Wiesen u. an Orten. Die Wurzel ist außen schwärzlich, innen weiß von unbestimmter Dicke. | Sie wird nur noch in der Thierarzeneikunde angewendet. |
| Rad. Pimpinell. alb. | Radix Pimpinellae albae | Weiße Pimpinellwurzel. Bibernellwurzel. | Die Pflanze wächst auf Wiesen, Bergen, Hügeln, überhaupt an trockenen Orten; die Wurzel ist lang, fingerdick, außen gelb, innen weiß; der Geruch gleicht dem Bockegeruch. | Man färbt damit den Branntwein blau; auf den menschlichen Körper wirkt sie bei Blähungen, zertheilt und reiniget üble Säfte und wird gegen die wilden Wehen gebraucht. |
| Rad. Polygal. amar. | Radix Polygalae amarae | Bittere Kreuzblumenwurzel. | Sie ist klein und wird gewöhnlich mit der ganzen Pflanze gesammelt, hat ein kleines Köpfchen mit Fäserchen besetzt, ist außen gelblich grau, innen weißlich und wächst vorzüglich in Wäldern, Hölzern und auf Wiesen. | Aeußerlich wird sie als ein erweichendes und zertheilendes Mittel gebraucht, die Thierärzte geben den ausgepreßten Saft den Pferden gegen die Würmer, innerlich braucht man sie für den menschlichen Körper gegen die Auszehrung, indem man die Wurzel abkocht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Polypod. | Radix Polypodii | Engelsüß. Kropf- oder Korallenwurzel. | Die Pflanze wächst wild vorzüglich in waldigen Gegenden, in Felsenritzen und feuchten moosigen Orten; die Wurzel ist gegliedert, knotig, lang und dünn, innen ist sie gelblich grün, ohne Geruch, aber scharfen, zusammenziehenden bitterlichen Geschmack. | Sie wird zu den Brustspecien verwendet und ist ein gutes Lariermittel bei verstopften Eingeweiden. |
| Rad. Pyrethri nostr. et roman. | Radix Pyrethri nostrati et romani | Bertramwurzel, einheimische und römische. Zahnwurzel. | Man nennt sie auch Speichelwurzel, ihr eigenthümliches Vaterland ist die Barbarei; man findet sie aber auch für den Handel in Italien, Böhmen, Schlesien, Thüringen und der Schweiz; sie ist äußerlich grau, innen weiß und zähe, der Geschmack ist brennend; die italienische ist lang, rund, voller Runzeln und außen grünlich. | Sie ist ein reizendes, Speichel erregendes Mittel, wenn man sie kaut. Das Pulver von ihr erregt Nießen und wenn man bei Zahnschmerzen damit in die Zähne stochert, so sollen auch die Schmerzen nachlassen. |
| Rad. Raphani rustic. | Radix Raphani rusticani sive Radix Armoraciae | Meerrettig. | Wächst eigentlich an sumpfigen Gegenden und Bächen wild, wird aber auch als Küchengewächs gebaut; ist eine sehr lange, einfache, walzenförmige, weißliche, fleischige, saftige Wurzel und ist im Herbste einzusammeln. | Die frischen Wurzeln werden in der Küche häufig gebraucht und enthalten ein scharfes Oel, das durchs Austrocknen und Abkochen gänzlich verloren geht, daher die getrockneten Wurzeln der Offizinen eine völlig unnütze Arzenei sind; der frische Meerrettig ist excitirend und harntreibend; in der Wassersucht und in der Gicht wird er gerühmt; äußerlich dient er als ein rubefaciens und röthet unter allen Mitteln am schnellsten die Haut. |
| Rad. Ratanhae | RadixRatanhae | Ratanhawurzel. | Sie wächst in Peru und in Westindien; man bezieht sie von London, Amsterdam, Cadix, Lissabon, Hamburg und Triest; sie ist lang, rund, ½ Zoll dick und ihre Oberhaut rothbraun, innen ist sie gelbröthlich; der Geruch ist erdartig, der Geschmack bitter zusammenziehend. | Zur Stärkung des Magens und des Zahnfleisches braucht man sie ihrer kräftigen zusammenziehenden Eigenschaften wegen besonders. |
| Rad. Rhapontic. | Radix Rhaponticae | Rhapontikwurzel. | Die pontische oder schlechte Rhabarberwurzel wächst in China und der chinesischen Tartarei, am pontischen Meere, in Thrazien und in Scythien in bergigen Gegenden, bei uns wird sie blos in Gärten gezogen, sie ist groß und dick, ästig, außen dunkelgelb, innen hat sie gelbe und weiße Ringe, der Geruch ist schwach, nicht unangenehm, | Ihre Anwendung ist wie bei der nachstehend beschriebenen ächten Rhabarber, nur mit den Unterschied, daß sie minder wirksam ist. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | der Geschmack aber scharf bitterlich, schleimig, eckelhaft. Bei uns wird durch sie die ächte Rhabarber oft verfälscht, sie färbt aber beim Kauen den Speichel nicht rothgelb und giebt einen viel blässeren wässerigen Auszug. Man bezieht sie von Smirna, Triest, Neapel und Bourg St. Esprit in Frankreich, geringere auch aus Polen und der Schweiz. | |
| Rad. Rhei mund. moscovit. | Radix Rhei mundata moscovitica | Russische geschälte Rhabarberwurzel. | Sie ist groß, länglicht und knollig, etwas holzig, oder schwammig, dabei schwer, außen gelb, oder safranartig ins Rothe übergehend, auf dem Bruche aber hat sie ein Gewebe von maserartig durcheinander laufenden Streifen, fast ebenso wie man selbige bei einer rauzwei geschnittenen Muskatnuß sieht. Der Geruch ist unangenehm widerlich, der Geschmack eckelhaft bitter. Diejenigen Wurzeln, welche aus Persien und der Tartarei über Rußland in den Handel gebracht werden, schätzt man höher als die, welche aus China durch die ostindischen Gesellschaften über Holland und Dänemark kommen, sie sind bald auf beiden Seiten flach, bald auf der einen glatt und auf der andern erhaben, schwerer, härter, dichter und seltener durchlöchert, als die russische. Die russische, sibirische, moscowitische oder bucharische ist in viereckigen, länglicht runden, glatten, flachen, oft handgroßen Stücken durchlöchert und dem Wurmfraß mehr, als die indische unterworfen. Am besten ist dieser Artikel wenn er eine lebhafte hellgelbe Farbe und außen einen Staub hat, der die Finger beim Angreifen beschmutzt, recht trocken und mäßig schwer ist, beim Kauen knistert, den Speichel schnell safrangelb färbt und gestoßen sattgelb ins Röthliche spielend erscheint. Verdorbene Rhabarber wurde oft schon mit Curcuma wieder gelb gefärbt und die Löcher mit Ocker, oder Rhabarberpulver und Tragantschleim ausgefüllt. Unächte Rhabarber liefert England, die leichter als russische ist und im getrockneten Zustande sich mit der Hand zusammen- | Die Rhabarber gehört zu den gelinden u. sehr gewöhnlichen nauseösen Purgirmitteln, die eigentlich nicht wie die harzigten, drastisch genannt werden können. Blos in stärkern Gaben äußert sie ihre purgierenden Eigenschaften. In kleinen Gaben wirkt sie mehr als tonisches Mittel und als solches angewandt, verdient sie noch mehr Empfehlung als wegen ihrer purgierenden Eigenschaften. Sie scheint vorzüglich eine bessere Gallenabsonderung zu bewirken. Der Harn wird nach ihrem Gebrauch gelb gefärbt. In kleinen Dosen dient sie hauptsächlich bei Durchfällen, Ruhren und andern schleimigen und wässerigen Ausflüssen, bei Säure in den ersten Wegen, scrophulöser Anlage, Atrophie, in Fehlern der Eingeweide des Unterleibs, bei Gallenkrankheiten, Gelbsucht, Blutflüssen von Erschlaffung ꝛc.; äußerlich bedient man sich ihrer besonders bei scrophulösen Geschwüren. Die Dosis der Rhabarber zum Laxiren ist bei Erwachsenen bis 1 Quentchen; man verstärkt die laxirende Kraft durch zugesetzte Neutralsalze. Wegen des großen Umfangs ist aber die Rhabarber in dieser Dosis unangenehm zu nehmen. Der wässerige Aufguß (Tinctura rhei aquosa) ist schwächer und schickt sich gut für Kinder; er muß aber frisch bereitet sein. Der Branntwein zieht die Kräfte der Rhabarber gut aus (Tinctura rhei spiri- |
| Rad Rhei chinens. platte, | Radix Rhei chinensis platte | chinesische platte, | | |
| Rad. Rhei chinens. runde, | Radix Rhei chinensis runde | „ runde, | | |
| Rad. Rhei chinens ½ mund. platte | Radix Rhei chinensis ½ mundata platte sive Radix Rhabarbari | „ ½ geschälte. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | drücken läßt, ein blaßgelbes nach warmen Waizenbrod riechendes Pulver giebt und nur schwach wie gewöhnliche Rhabarber schmeckt. Man bezieht die ächte Rhabarber von Moscau, Petersburg und Hamburg, die persische und chinesische kommt über London, Amsterdam, Hamburg und Triest, theils ganz theils halb geschält. In Frankreich, England, Schweden und Dänemark, besonders bei Lorient in Frankreich baute man auch Rhabarber an u. nannte sie Rheum polis. | tuosa) nur macht das Menstruum, daß man sie nicht bequem in der gehörigen Dosis geben kann, auch ist dieses Menstruum nicht immer schicklich. Zur Bereitung der officinellen Rhabarbertinctur nimmt man nach der preußischen Pharmakopoe auf 4 Theile Rhabarber, 1 Theil vegatabilisches Laugensalz und 8 Theile Wasser und setzt ihr zur bessern Haltung 1 — 1½ Theile geistiges Zimmtwasser hinzu. |
| Rad. Rubiae tinctor. | Radix Rubiae tinctorum | Siehe Krapp. | | |
| Rad. Salep | Radix Salep | Salepwurzel. | Sie gehört unter das Geschlecht der Ragwurzeln oder Orchiden; die meiste und beste liefert Persien; wenn sie aus der Erde genommen ist, wird sie gewaschen und schnell in siedendes Wasser getaucht, damit das braune Oberhäutchen leicht abgerieben werden könne, sie darf aber nicht lange im Wasser bleiben, damit sie nicht zu viel von ihrem Schleimgehalt verliert, dann reibet man sie an baumwollene Fäden und trocknet sie in Backöfen; sie ist in der Größe einer Erbse bis zu der einer Wallnuß, je durchsichtiger, desto mehr wird sie geschätzt, man wickelt sie auch oft frisch gereiniget in Brodteig und bäckt sie im Backofen; frisch riecht diese Wurzel bockartig, getrocknet gar nicht; sie wächst auch in ganz Deutschland in Wäldern, auf Wiesen und Viehweiden. Kissingen in Franken liefert diese Wurzel recht schön, übrigens bezieht man sie von Triest; der Salep besteht aus knolligen, bornartigen, sehr harten, schweren, braunlich grauen, bald glatten bald runzlichen Wurzeln. Die Blüthe wird in mancher Gegend von den Landleuten wilde Hyacynthe wegen ihres lieblichen Geruches geheißen. | Man braucht die Salepwurzeln überhaupt da, wo schleimige, leicht nährende, einwickelnde Mittel indicirt sind, wie in Ruhren und Durchfällen, bei fehlenden Darmschleim, bei schmerzhaften Krankheiten der Harnwege, bei Husten, als nährendes Mittel besonders in auszehrenden Krankheiten, auch bei Kindern, die ohne Mutterbrust aufgezogen werden sollen, und bei allen großen Entkräftungen, daher auch bei männlichem Unvermögen. Sie fordert indessen nicht zu sehr geschwächte Verdauungskräfte, sonst verursacht sie Drücken im Magen, Blähungen ꝛc. Man stößt die Salepwurzel zu Pulver und läßt sie entweder zu einigen Quentchen nehmen, oder was für schwache Magen weit zweckmäßiger ist, sie mit Wasser kochen. Eine Drachme Pulver macht bei nicht anhaltendem Kochen 8 Unzen Wasser dickschleimig. Sonst setzt man sie auch zu Suppen, Milch, Wein ꝛc. In den Cattundruckereien wendet man sie zur Verdickung einiger Beizen an. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Rad. Saniculi | Radix Saniculi | Sanikelwurzel | Sie wächst bei uns allenthalben in schattigen Wäldern und Gebüschen und ist schwarz und holzig. | Man gebraucht sie als Wundmittel; sie enthält salzige, zusammenziehende Theile und soll guten Effect in Brust- und Steinbeschwerung machen. |
| Rad. Saponar. | Radix Saponariae | Seifenkrautwurzel. | Man findet diese Pflanze an Bächen, Wassergräben, Wegen u. Gebüschen, überhaupt an feuchten Orten in Deutschland. Die runde Wurzel ist mehrere Fuß lang, verschieden dick, höchstens fingerdick, gegliedert, außen rothgelb, innen weiß. Man baut das Seifenkraut auch in Gärten; Geruch hat die Wurzel keinen, aber einen anfangs süßlichen mehligen, dann bitera, scharf und lange anhaltenden kratzenden Geschmack. In neuerer Zeit wird auch über Wien und Triest egyptische Seifenwurzel eingeführt. | In der Medizin gebraucht man sie gegen Hautkrankheiten, venerische Fehler, Gicht, Podagra und bei solchen Krankheiten, welche eröffnende Mittel erfordern; sonst gebraucht man sie zum Waschen der Schaafe vor der Schur; die deutsche wird, weil sie Seifenstoff enthält, zum Reinigen der feinen Wäsche verwendet. |
| Rad. Sassaparil. | Radix Sassaparillae sive Radix Sarsaparillae | Sassaparillwurzel. | Sie besteht aus Fußlangen, biegsamen, zerbrechlichen, runden, Schreibfeder dicken, gefurchten Wurzeln, ist innen weiß und mehlig, geruchlos, aber von schwach bitterlichem Geschmack; in den Handel kommt sie entweder in runden langen Bündeln, welche aber meistens auch Stöckchen enthalten, oder auch ganz offen; die erstere ist theurer und ihr Vaterland Südamerika, Mexikou. Virginien. Die von Honduras ist meistens offen und hat Wurzelstöcke; die brasilianische (portugiesische) ist gewöhnlich in Bunden, wird aber öfters in Amerika schon mit andern Wurzeln, in Europa mit den des Hopfens verfälscht. Die beste bezieht man von Cadir, die andere von Lissabon, Marseille, Hamburg, Genua und Triest; die lange aus Holland. Die deutsche Rad. coricis arenariae gleicht ihr sehr und ersetzt sie in neuerer Zeit. | Man gebraucht sie unter die Holztränke und als schweißtreibendes, blutreinigendes Mittel, besonders auch gegen venerische Krankheiten. |
| Rad. Scorzoner. | Radix Scorzonerae | Skorzonerwurzel. Haferwurzel. | Das Vaterland der Gartenskorzonere ist Spanien, wird aber bei uns in Gärten gezogen. Die Wurzel ist lang, daumensdick, außen schwarzbraun, innen weiß, hat einen milchigen Saft und angenehmen Geschmack. Die Haferwurzel wächst auf sonnigen Wiesen und in Wäldern, | Beide Wurzeln werden in den Apotheken zur Eröffnung verstopfter Leber und Milz und als Fiebertränke verordnet. Der Gartenskorzoner ist übrigens eine bekannte gute Speiße. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | man sammelt auch diese ein; allein sie ist nicht so gut, wie die Gartenskorzonere. | |
| Rad. Senegae | Radix Senegae sive Radix Senecae Radix Polygalae virginianae | Senega oder Senekawurzel. Kreuzblume- oder Klapperschlangenwurzel. | Sie kommt aus Virginien, Pensylvanien und Maryland, ist holzig, fingerdick, in viele Aeste getheilt, knotig, innen weiß und mit einer dicken gelblichten Rinde überzogen, der Geschmack ist säuerlich, verursacht leicht Husten und ein Zusammenziehen der Kehle. Der Geruch ist beim Stoßen wie der des Bammöls. Aus ihr wird das Senegin bereitet. | Ihre Kräfte sind wirksam, zertheilend und ausleerend, sie dient auch wider entzündbare Brustkrankheiten Wassersucht u. s. w. Die Senegaro-Indianer sollen die tödtlichen Wirkungen, welche auf den Biß der Klapperschlange erfolgen durch den innern Gebrauch dieser Wurzel und durch das Auflegen derselben auf die Wunde verhüten. |
| Rad. Serpentar. Virg. | Radix Serpentariae virginianae | Virginische Schlangenwurzel. | Sie ist vornemlich in Nordamerika zu Hause und besteht aus vielen Zäserchen, die aus einem kleinen gemeinschaftlichen Stamme entspringen, äußerlich sieht sie braun, innen aber bläßer aus. Der Geschmack ist bitter stechend, der Geruch gewürzhaft, kampfer- oder baldrianähnlich; sie muß recht frisch und fleischig sein. Man bezieht sie von Amsterdam, Triest und Hamburg. | Die frische Pflanze wird in ihrer Heimath gegen den Biß giftiger Schlangen gebraucht. Sie wird ferner für ein sehr wirksames Mittel gegen bösartige Fieber und den kalten Brand gehalten. |
| Rad. Sigill. Salomon. | Radix Sigilli Salomonis | Weißwurzel. Salomons-Siegel. | Sie ist eine Convallaria Polygonatum und wächst überall in waldigen Gegenden. | Früher war sie im Gebrauch bei Quetschungen, Geschwulsten und auch als Schönheitsmittel. |
| Rad. Squillae maritimae rec. et sicc. | Radices Squillae maritimae recentes et siccatae sive Radices Scillae | Frische und getrocknete Meerzwiebeln. | Sie wachsen in sandigen Gegenden am Meere in Spanien, Portugal, Sicilien, Syrien und dem nördlichen Afrika. Im Handel kommen meistens die getrockneten Schuppen, weniger die ganzen Zwiebeln vor. Diese Frucht besteht aus übereinander liegenden Schuppen wie unsere Zwiebeln, ist Faust- und öfters auch wie ein Rindskopf groß, wird trocken und frisch verkauft und wiegt 1 bis 4 Pfd. schwer; man trocknet sie in Teig eingeschlagen in Backöfen oder auf den Oefen ohne Teig, wo sie nicht so viel Kräfte wie in den Teig verliert. Getrocknet sind die Schuppen zähe, hornartig, gelblich oder rothbräunlich, halb durchsichtig, ohne Geruch, aber von eckelhaftem bitterm Geschmack. Man bezieht sie von Cadir, Lissabon, Livorno, Triest und Marseille; bekommt man sie | Man benutzt sie in der Wassersucht, als Schleim auflösendes Mittel im Schleimhusten, bei schleimigen Verstopfungen des Unterleibs, bei Steinschmerzen und in wässerigten Geschwulsten. Wenn man mit der frischen Wurzel die Haut anhaltend reibt, so wird diese dadurch entzündet; ja es entstehen oft selbst durch dieses Reiben Blasen auf der Haut. In starken Dosen innerlich genommen, bringt sie Brechen und Purgieren hervor. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | im frischen Zustand, so legt man sie im Keller in feuchten Sand. 5 Pfund frische geben 1 Pfund trockene Zwiebeln. | |
| Rad. Taraxaci | Radix Taraxaci sive Radix Dentis Leonis sive Leontodon Taraxacum | Löwenzahnwurzel. Pfaffenröhrchen oder Milchstöcklein-wurzel. | Sie ist spindelförmig und hat unter einem schwärzlichten Oberhäutchen ein weißes Fleisch, wächst auch im mittlern und nördlichen Europa auf Wiesen, Gartenwegen und Rainen, ihr Geschmack ist süßbitterlich, schwach salzig. | Bei Verstopfungen des Unterleibs und der Leber, in Auszehrungen, in der schwarzen Krankheit, in Hautkrankheiten und anfangender Wassersucht benutzt man sie vorzüglich. |
| Rad. Tormentil | Radix Tormentillae | Tormentillwurzel. Ruhrwurzel. Blutwurzel. | Die Wurzel ist mit vielen Fasern besetzt, knollig, fingerdick, außen rothbraun, innen blaßroth, hat keinen Geruch aber einen zusammenziehenden Geschmack; die Pflanze kommt am häufigsten in Wäldern, auf Hügeln und Wiesen und andern trockenen Orten, selbst auf dem schlechtesten Boden fort. Neuerer Zeit glaubt man, diese Wurzel seye zum Gerben geeigneter, als die Eichenrinde. | Sie wird in der Medizin als stärkendes Mittel und gegen Bauch- und Blutflüsse sehr gerühmt. |
| Rad. Turpethi | Radix Turpethi | Turbitwurzel. | Sie kommt von der auf Ceylon und Malabar wachsenden Turbitwinde, ist außen schwarzbraun, oder grau und runzlich, im Bruche schwarz, harzig, gestreift, geruchlos, anfangs süß, dann scharf und ekelhaft schmeckend. Der weiße Turbit wird aus der Provence und Languedoc, der schwarzbraune über Amsterdam bezogen; eine silberfarbig graue Sorte liefern Sicilien und andere Gegenden Italiens. | Man gebraucht sie als Wurmtödtendes u. allen bösen Schleim aus den Gedärmen führendes Mittel. |
| Rad. Valerian. min. | Radix Valerianae minoris | Gemeine Baldrianwurzel. Katzenbaldrian. Kleine Baldrianwurzel. | Sie wächst durch ganz Europa, auf steinigen Anhöhen und feuchten Orten und ist mit vielen Fasern besetzt, welche von außen gelblich, von innen weißlich sind, getrocknet riecht sie sehr unangenehm, und schmeckt salzig bitterlich, die von Wunsiedel am Fichtelgebirge kommende, wird so hoch wie die englische, welche in trockenen felsigen Gegenden wächst, geschätzt, übrigens bezieht man sie auch aus der Schweiz und von Steyermark, besonders die Valeriana celtica. Der große Baldrian | In der Windkolik, Fallsucht, Nervenschwäche, Schwäche des Gesichts, bei Mutterbeschwerungen u. überhaupt in krampfhaften Zufällen leistet sie vortreffliche Dienste, schwache Kinder bekommen auch den Absud der Wurzel als Frühstück; gegen Würmer und die Bleichsucht dient sie ebenfalls. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Valeriana Phu, der in den Gebirgen von Sachsen, Böhmen, Schlesien und Würtemberg wächst, ist nicht von eben der medizinischen Wirkung als der gemeine Baldrian; diese Wurzeln erfordern eine sorgfältige Verwahrung in gut verschlossenen Gefäßen. | |
| Rad. Victorial. long. et rotund. | Radix Victorialis longa et rotunda | Allermannsharnisch oder Siegwurzel lange u. runde. | Die lange Wurzel wächst auf den hohen Bergen Schlesiens und Oesterreichs und ist aus mehreren langen geringelten, cylindrischen Zwiebeln zusammengesetzt, die Zwiebeln selbst sind mit braungelben, netzförmigen Häutchen überzogen, diese ist im Preise die wohlfeilere Sorte und kommt vorzüglich in den Apotheken vor. Die runde wird selten mehr in den Apotheken gebraucht, sie ist mit einer netzartigen Haut überzogen und wächst in Thüringen wild, man zieht sie aber auch in Gärten. | Früher gebrauchte man sie gegen Krämpfe im Unterleib. Zu abergläubischen Zwecken verwenden sie nicht nur die Alpenbewohner sondern die Landleute überhaupt, welche fast eine Meinung haben, man könne damit Hexen aus den Viehställen vertreiben und sei beim Tragen derselben auf dem Körper für Schuß, Hieb und Stich gesichert. Getrocknet haben sie keinen Geruch und Geschmack, enthalten aber schleimige und stärkmehlartige Theile. |
| Rad. Vincetoxic. | Radix Vincetoxici | Siehe Rad. Hirundinar. | | |
| Rad. Zedoariae | Radix Zedoariae | Zittwerwurzel. Zittweringwerwurzel. | Auf Madagaskar in Ostindien wächst diese Wurzel; man bezieht sie von Amsterdam, London, Hamburg und Triest; es giebt lange und runde Wurzeln, die von derselben Pflanze herrühren und nur in der Gestalt verschieden sind; die lange ist uneben, knorig, fingersdick, außen weißgrau, innen bräunlich, von scharfem, gewürzhaftem, kampferartigem Geschmack und ähnlichem Geruch; die runde ist Zolllang, rauh, dreikantig, schwächer im Geschmack und Geruch und daher weniger werth. Vom Ingwer unterscheidet sie sich an Geruch, Geschmack und Gestalt. | Sie hat trocknende, erwärmende und zertheilende Kräfte, dient gegen verlornen Appetit, rother Ruhr, Kolik, bei Ohnmachten von starkem Blutverluste, in Nervenfiebern und Wechselfiebern; ist auch gegen Würmer sehr nützlich. |
| Rad. Zingiber. alb. | Radix Zingiberis albi sive Radix Zinziberis | Weißer Ingwer oder Ingwerzehe. | Diese Wurzel liefert Ost- und Westindien; Barbados, Bengalen, Domingo und Jamaika. Man bezieht sie von Amsterdam, London, Liverpol, Bordeaux, Nantes, Hamburg und Bremen; sie ist fingersdick, fingerlang, oft handförmig mit gerunzelter Ober- | Man gebraucht sie zur Würze der Speißen, zu Branntwein, als erwärmendes und magenstärkendes Mittel in der Windkolik, Schlafsucht, zur Zertheilung des Schleims, und in der Wassersucht; die Conditoren verkaufen ihn auch in Zucker ein- |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | haut, es giebt braunen und weißen, oder gelbweißen Ingwer, der letztere wovon jede Wurzel einzeln gesäubert, gewaschen und geschabt wird, ist an der Luft oder im Schatten getrocknet, wodurch er sein weißes Ansehen bekommt. Der braune aber, um ihn zu reinigen wird mit heißem Wasser abgebrühet, wodurch er eine bräunliche Farbe erhält, an seinen Kräften verliert und auch inwendig schwarzgrau wird. Der Geschmack des Ingwers ist scharf und brennend, der Geruch gewürzhaft, der Staub Niesen erregend. Der Ingwer wird leicht mürb und wurmstichig, auf der Seereise nimmt er Feuchtigkeit an. | gemacht oder den gemahlenen unter Zucker gebacken. |
| Resina alb. gallic. in lacrymis | Resina alba gallica in lacrymis | Weißes französisches Harz in Tropfen. | Es fließt entweder von selbsten oder durch Einschnitte veranlaßt aus den Fichtenbäumen ein Saft, der sich an der Luft verdichtet und dann das sogenannte weiße Harz darstellt. Nach dem Sammeln schmelzt und seihet man es, um es von fremdartigen Theilen zu reinigen, dadurch verliert es sein flüchtiges Oel und wird fester; geschieht das Schmelzen mit Wasser, so wird sein Ansehen milchiger und es ist dann weniger spröd (siehe Pix burgundica): besonders rein liefern Bayonne und Bordeaux diesen Artikel, in Deutschland bekommt man ihn auch aus Thüringen, dem Bayreuthischen, dem Badischen (vom Schwarzwalde), dem Voigtlande und Würtemberg, aus Oesterreich, Böhmen und Stepermark. | Dieses Harz wird besonders unter Pflaster und einige Firnisse, sowie zu den Braunsalben gebraucht. |
| Resina Jalappae | | Jalappenharz. | Es wird aus der gröblich zerstoßenen Wurzel mit rectificirtem Weingeist durch Digestion gezogen. Ein Pfund Wurzel enthält 3 bis 4 Loth Harz. Mit Harz vom Lerchenschwamm wird es oft verfälscht, dieses macht aber das Jalappaharz außen und innen schwarz. Beimischung von gemeinen Harz erkennt man am ersten durch den Terpentingeruch. Gutes in ganzen Stücken muß am Bruche schwach glänzen, brüchich, nicht klebrigt, außen hellbraun, aber da nicht glänzend sein. | Unter allen purgierenden Harzen ist dieses, wenn es unverfälscht ist, das sicherste und bestimmteste. Man giebt es Kindern zu 2 bis 5, Erwachsenen zu 8 bis 10 Gran. Man zerreibt es entweder mit Mandeln, Eydotter oder arabischem Gummi zu einer Emulsion; oder man macht es mit Seife zu Pillen, besonders nach Vorschrift der preuß. Pharmacopoe, durch Auflösung mit gleichviel medicinischer Seife in rectificirtem |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | | Weingeist u. Wiederverdunstung zur Pillenconsistenz gebracht als Sapo jalappinus; oder man löst es in Weingeist auf (Tinctura resinae Jalappae). Diese Tinctur ist mit einem Syrup vermischt, ein sehr gewöhnliches Lariermittel armer Leute. |
| Resina Guajaci | Siehe Gummi Guajaci | | | |
| Röthel geschnittener oder Rothstein. Rothe Kreide. | | | Ein bräunlich, röthlichbraun- oder ziegelblutrother, derber, weicher, stark abfärbender, etwas fetter Thoneisenstein. Man findet ihn im Flötzthonschiefer u. bezieht ihn aus Nürnberg, Saarbrücken, Saalfeld, Blankenburg, Thallitter in Hessen, aus Böhmen und der Oberlausitz. | Man benutzt ihn zum Schreiben und Zeichnen auf Stein und Holz, er wird auch zu Rothstiften in Holz gefaßt; gemahlen dient er zur Anstreichfarbe, in den Apotheken als blutstillendes Mittel. |
| Roob Ebuli, Roob Juniperi, Roob Sambuci | | Attich-Latwerge. Wachholder-Latwerge. Hollunder-Latwerge oder Fliedermus. | Die Attich- oder Zwerghollunder-Beere wächst auf einer Staude; von den 3 Arten Beeren wird der Saft ausgepreßt und über dem Feuer zu einen Mus eingedunstet. Von Nürnberg werden diese Muse in Menge versendet. | Die Attich- und Hollunder-Latwergen gebraucht man als Urintreibend und eröffnend, die vom Wachholder bei Wassersuchten, Steinschmerzen und schmerzhaften Harnen. |
| Rotul. Menth. pip. Rotul. Menth. crisp. | Rotulae Menthae piperitae Rotulae Menthae crispae | Pfeffermünzzeltchen. Deymenthenzeltchen. | Sie werden aus fein gestoßenem weißen Melis und Eiweis, unter Zusatz von etwas Pfeffermünzöl oder Deymenthenöl bereitet. Man macht sie in allen Conditoreien und Lebkuchnereien. | Sie werden zum Erwärmen des Magens und zum Treiben der Blähungen gebraucht. |
| Rum de Jamaica | | Rum von Jamaica. | Er wird in Westindien aus gegohrnen Zuckerrohrsaft, oder aus Syrup und Abfällen beim Zuckersieden destillirt u. ist stärker als Arrae u. Franzbranntwein. Der von Jamaica hat circa 23° und wird für den Besten gehalten, dann kommen die Sorten von Antigua und Barbados. In Europa wird er nun häufig in den Städten nachgemacht, wo sich Zuckerraffinerien befinden. | Man gebraucht ihn wie Arrae zum Punsch, auf den Seereisen zum starken Getränke für das Schiffsvolk. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Russ. | | | Setzt sich im Rauchfang von den durchs Feuer verzehrten Dingen an; man bezieht ihn entweder in kleinen Büttchen, in Schachteln oder in Fäßchen aus den Gegenden, welche große Kienwälder haben, wo der Ruß in den Rußhütten mit Fleiß bereitet wird, aus Schmiedefeld und Schönau im Hennebergischen, aus Ruhla, Suhl, dem Saarbrückischen, Bayreutschen, dem Schwarzwalde, von Ellwangen und Gaildorf im Würtembergschen. Der Ruß, welcher in Venedig bereitet wird, ist feiner, als der deutsche und französische. Von harzigen Theilen kann man ihn durch Ausglühen, Ausbrennen oder Auswaschen mit Weingeist reinigen. | Man gebraucht ihn zur Druckerschwärze, zum Schwärzen des Leders, unter Stiefelwichse, als Maler- u. Anstreichfarbe. Seines bräunlichen Stoffes wegen zieht man aber das Kohlenschwarz vor. |
| Sachar. Lact. cryst. in tabul. | Sacharum Lactis crystallisatum in tabulis | Crystallisirter Milchzucker in Kuchen. | Der Canton Bern, Luzern und besonders das Entlibuch, auch Lothringen und Holland liefern besonders diesen Artikel; er wird durch Eindunsten der Molken, welche mit Eiweis von der Milch geschieden worden und durch ferneres Läutern der noch mit fetten und käsigen Theilen verunreinigten Crystallen bereitet. Er muß schön weiß und crystallisirt sein und wird in Tafeln versendet. | In den Apotheken wird er als Geblüt reinigendes Mittel verkauft, und kleinen Kindern statt Rohrzucker in ihre Getränke gethan. Manchmal wurde der Rohrzucker auch schon mit gestossenen Milchzucker vermengt, besonders wenn ersterer sehr hoch im Preiße stand. |
| Sachar. Saturni | Sacharum Saturni sive Plumbum aceticum | Bleyzucker. Essigsaures Bley. Bleysalz. | Man bereitet ihn, indem man Bleioxyde als Mennige, Bleiglätte oder Silberglätte in Essig auflöst, die Auflösung eindunsten und crystallisiren läßt; er muß schön weiß, durchsichtig und in kleinen Crystallen sein. Zuweilen wird er mit Schwerspat verfälscht; dies entdekt man, wenn er mit Essig aufgelöst wird, wo dann der Schwerspat zurück bleibt. Amsterdam und Rotterdam liefern diesen Artikel besonders; England führt auch welchen aus; der Bleyzucker in Mannheim, Worms, Speyer, Frankfurt a. M. und Winterthur verfertiget, steht in Qualität den holländischen und englischen nach. | Zu medicinischen Nutzen wird dieser Artikel nur äußerlich bei Entzündungen, bei chronischen Ausschlägen und Flechten, beim Fingerwurm, zum Einspritzen bei Fistuln, beim Verbrennen, sehr verdünnt bei Augenentzündungen, aber selten innerlich angewendet, indem er wie alle Bleimittel Gift für Thiere und Menschen ist. Die Färber erhöhen damit die Krapproͤthe, die Cattundrucker gebrauchen ihn unter mehrere Beitzen, die Lackirer unter die Firnisse, damit selbige schneller trocknen. |
| Sago ostind. alb. | Sago ostindicus albus | Aechter weißer und | Der ostindische Sago besteht in unregelmäßigen Klümpchen aus dem Mark der Sago-Palme, an der Sonne getrocknet bleibt seine Farbe weiß, im Ofen getrocknet wird sie röthlicht. | Seiner leichten Verdaulichkeit wegen wird der Sago nur als Speiße gebraucht. Er hat dieselben Eigenschaften als der Salep, und kann daher auf |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sago ostind. fusc. Sago german. alb. Sago german. fusc. | Sago ostindicus fuscus Sago germanicus albus Sago germanicus fuscus | brauner ostindischer Sago. Deutscher weißer und brauner Sago | Die Sagopalme wächst auf Malabar und giebt ein Baum 40 bis 50 Pfund Mark. In Hamburg wird seit einiger Zeit der ächte Sago durch Maschinen ebenso gerundet wie der deutsche, welcher aus Kartoffel-Stärkmehl besonders in Schweinfurt bei die Hrn. Gademann et Comp. und Wilhelm Sattler, sowie C. G. Träger, in Augsburg, Nürnberg und überhäupt in allen großen Städten Deutschlands bereitet wird. | gleiche Weise angewandt werden, auch bei ihm muß man darauf sehen, daß die Körner so lange kochen, bis sie völlig aufgequellen sind, weil sie sonst einem schwachen Magen nicht bekommen. |
| Sal acetosell. ver. | Sal acetosellae verum sive Oxalium | Aechtes Sauerkleesalz. | Es wird besonders in der Schweiz, Würtemberg, Freudenstadt, Tuttlingen und Christophsthal, in Thüringen und auf dem Harzgebirge aus dem Saft des Sauerklees bereitet; man zerstößt die Blätter, preßt den Saft aus, klärt ihn, und läßt dann durch Eindunsten das Salz heraus crystallisiren, anfänglich ist es braun, wird aber durch öfters Auflösen und Crystallisiren bis zum blendend weiß gebracht. | Es dient zum Ausmachen der Dintenflecken, zum Niederschlag der Kalkerde aus Wasser, bei chemischen Arbeiten, ist kühlend und Fäulniß widerstehend und ersetzt als Medicament den gereinigten Weinstein und noch mehr die reine Weinsteinsäure. |
| Sal alcali mineral. | Sal alcali minerale | Mineralisches Laugensalz. Natron oder Soda. | Es ist das von den an Seeküsten wachsenden Pflanzen durchs Verbrennen erhaltene Salz. Die Pflanzen verbrennt man in Gruben, und durch Umrühren mit eisernen Stangen sintert die Asche bei fortgesetztem Feuer in große Stücke zusammen, in welcher Gestalt sie zu uns unter dem Namen Soda kommt, sie sieht graublaulicht aus, enthält viele weiße Körner, ist löcherich und hart und muß an der Luft trocken bleiben. Egypten liefert die beste, nächst dieser kommt die spanische. Italien und das südliche Frankreich liefert geringere Waare. Durch mehrmaliges Auflösen und Crystallisiren reiniget man sie von fremden Beimischungen und bezieht sie von Marseille, Cadix, Liverno, Triest, Wien und Ungarn. Künstliche Soda wird zu Schönebek bei Magdeburg, in Schweinfurt bei Hrn. Wilhelm Sattler und anderwärts gemacht. | Zur Bereitung der Seife, des Glases, beim Bleichen und Waschen, unter Glasuren und bei chemischen Arbeiten ist ihr Gebrauch besonders ausgedehnt; innerlich genommen wie sie ist, würde sie die Verdauung stören; man befördert durch sie das Abfallen des Kopfgrindes und reiniget damit venerische Geschwüre; sie kommt auch zum Glauber- und Seignettensalz. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sal amar. Seidlitz. | Sal amarum Seidlitzense Sal amarum Saidschützense | Seidlitzer Bittersalz. Saidschützersalz auch englisches Salz oder Epsomsalz genannt. | Es besteht aus dem Mineralalcali, etwas Bittersalzerde und der Vitriolsäure und wird aus dem Mineralwasser des Seidlitzer Bronnen gesotten, auch häufig nachgemacht. Man bezieht es von Seidschiz, Sedliz und Bilin in Böhmen, von Schönebek bei Magdeburg, von Epsom in England, aus Ungarn, Elsaß u. Lothringen. Vermischt wird es zuweilen mit zart crystallisirtem Glaubersalz, man erkennt aber die Beimischung an dem weniger bittern Geschmack. | Als Arzenei hat es auflösende und laxierende Eigenschaften, etwas wird auch in der Färberei verbraucht. |
| Sal ammoniac. anglic. et brunsuic. | Sal ammoniacum anglicum et brunsuiceum sive Ammonium muriaticum | Englischer und Braunschweiger Salmiak oder Salzsaures Ammonium. | Es wird auf dreierlei Arten bereitet;<br>1) Durch Sublimation des vom Kamelmist erhaltenen Rußes.<br>2) Durch Sublimation einer Mischung von Steinkohlenruß und Thon mit Kochsalz.<br>3) Durch Verbindung des durch Destillation von faulen Harn, Knochen und andern thierischen Körpern erhaltenen unreinen kohlensauren Ammoniakes mit Salzsäure oder salzsäurehaltigen Körpern. Anfangs ist der Salmiak grau, man reiniget ihn dann bis zur Weiße durch weiteres Sublimiren. Die Salmiakblumen (Flores salis ammoniaci) sind die durch Auflösen und Crystallisation gewonnene ganz feine Crystalle. Man bezieht den egyptischen von Triest und Marseille. In Deutschland liefert ihn die Fabrik der Hrn. Gebr. Gravenhorst in Braunschweig, ferner Nußdorf bei Wien, Hall in Tyrol, Frankfurt a. M., Lüttich, Sulzbach bei Trier, Cöln, Bremen u. m. a. | Man braucht ihn als Schmelzmittel beim Verzinnen, wo man den schwarzen unreinen den Vorzug giebt, da seine öligen Theile die Verkalkung des Metalls verhindern, zum Königswasser in den Färbereien, die Rothgießer, Gold- und Metallarbeiter verwenden ihn auch. Auf den menschlichen Körper wirkt er als Auflösungsmittel bei Unreinigkeiten, im Wechsel-, Faul- und Gallenfieber, in der Bleich- und Wassersucht und Gicht, in der Bräune u. s. w. Aeußerlich ist er ein stark zertheilendes Mittel bei Quetschungen mit unterlaufenem Blute, als Waschwasser bei der Krätze. |
| Sal corn. cervi volat. | Sal cornu cervi volatile sive Ammonium carbonicum pyro - oleosum | Flüchtiges Hirschhornsalz oder Brenzlich-öliges Kohlensaures Ammoniak. | Man bereitet es nicht mehr wie sonst blos aus Hirschgeweihen, sondern auch aus andern Knorpeln und thierischen Körpertheilen; es hat einen durchdringenden Geruch, braust mit Säuren, zerfließt nicht an der Luft, ist im Wasser, aber nicht im Weingeist auflösbar. | Es ist Schweiß- und Harntreibend, ein erectirendes Mittel in Schlagflüssen und Schlafsuchten, in Krämpfen von Nervenschwäche herrührend, im Frieseln und Masern, Gicht und Podagra. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sal essential. tartar. | Sal essentiale tartari sive Acidum tartaricum | Reine Weinsteinsäure oder Wesentliches Weinsteinsalz. | Durch eisenfreien und reinen Kalk wird die Weinsteinsäure aus dem gereinigten Weinstein bereitet und kommt aus den größern Laboratorien Deutschlands, oder wird auch in vielen Apotheken selbsten verfertiget. | Bei entzündlichen Dispositionen, Neigungen zur Fäulniß, bei verdorbener Galle, und im Sodbrennen benutzt man sie, ebenso auch unter Zahnpulver und zur Limonade. In den Färbereien und Cattundruckereien findet sie ebenfalls Anwendung. |
| Sal gemmae | | Steinsalz. | Es wird in würfligten Crystallen, trokken in großer Menge in Salzwerken gefunden. Das reinste aber ist das, welches durch die Kunst aus den Salzsoolen abgeschieden wird. Es wird aus Ungarn, Oesterreich, Siebenbürgen, Salzburg, Bayern, Tyrol und Würtemberg bezogen. | Man wendet es bei Schlagflüssen, Erstickung von tödtlichen Luftarten, unter reitzende Klystiren und zum Auswaschen der Wunden vom tollen Hundsbisse an. Im Großen löst man es zur Soole auf und siedet Kochsalz daraus. Die Gürtler und Goldarbeiter gebrauchen es beim Löthen und Vergolden. |
| Sal marinum | | Meersalz. Boysalz. | Ist das aus dem Meerwasser erhaltene Salz; das, welches man durch Verdickung verfertiget, heißt Meersalz, jenes, welches durch die Sonne die wässerigen Theile absetzt und dadurch seine Consistenz bekommt, heißt Boysalz und ist gewöhnlich grau, durch Läutern wird es weiß, ist schärfer, stärker und vorzüglicher zum Einpökeln als Soolensalz. | Es hat auflösende, reitzende und abführende Eigenschaften. |
| Sal mirabil. Glauber. | Sal mirabile Glauberi sive Natrum sulphuricum | Glaubersalz. Wundersalz oder Schwefelsaures Natron. | Es wird meistens als Nebenprodukt bei der Bereitung des Scheidewassers, des Salmiakes und andern chemischen Arbeiten gewonnen. Das ächte erfand Glauber i. J. 1760. Die Gravenhorstische Fabrik in Braunschweig liefert das reinste Glaubersalz sehr billig; Deutschlands chemische Fabriken liefern alle Glaubersalz auch die Saline zu Weißbach bei Schonthal im Würtembergischen. Es wird auch an Stelle Friedrichsalz abgegeben, da die Wirkungen ganz gleich sind. | Man gebraucht es als abführendes Mittel und mischt ihm zuweilen Rhabarber oder Jalappulver bei; unter Glas wird es vornehmlich benutzt, ehemals nur zum grünen, jetzt auch zum weißen, wobei ⅔ Pottasche erspart werden. |
| Sal morellae | | Morellensalz. | Ist nichts anders als Eisenoxyd und seine Eigenschaften die des Englischroth. Warum es den Namen Sal morellae führt, ist beinahe räthselhaft. Dieser Name bringt vielleicht einen höhern Verkaufspreis als Rubrum anglicum. | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sal polychrest. de Seignette | Sal polychrestum de Seignette sive Tartarus natronatus. Sal rupellense | Seignettesalz oder Weinsaures Natronkali. | Es hat viereckigte große durchsichtige Crystalle, welche an der Luft zerfallen und sich im Wasser leicht lösen. Man bereitet es in den Laboratorien aus Weinsteincrystallen, gereinigter Pottasche und Glaubersalz, am Schlusse der Bereitung wird es durch Auflösungen vollends von allem Weinstein-Vitriol gereiniget. | Seine Wirkungen sind ziemlich die des Glauber-, Friedrich-, Bittersalz u. s. w. |
| Sal Stanni | | Zinnsalz. | Man löst Zinn in Salpetersalzsäure auf, bringt es dann durch Eindunsten zur Crystallisation in den Handel. Es giebt verschiedene Verbindungen dieses Salzes, welches ebenfalls in den chemischen Laboratorien bereitet wird. | Die sämmtlichen Zinnsalze werden als Beizen in den Färbereien zu Scharlach u. s. w. gebraucht. |
| Sal Succini sive Acidum succinicum crudum | | Bernsteinsalz oder Rohe Bernsteinsäure. | Ist ein wesentliches saures, flüchtiges Salz, das vom Bernstein durch eine trockene Destillation abgeschieden wird; wenn es rein ist, sieht es weiß aus und hat dreieckigte prismatische Crystalle; es wird oft mit Salmiak, Weinstein oder flüchtigen Laugensalz verfälscht, man entdeckt den Betrug durch Lösung mit Weingeist, welche durch zugegossenes Wasser nicht milchigt werden darf. Man bezieht es aus Preußen, viele Apotheker machen es aber auch selbsten. | Es werden daraus mehrere pharmaceutische Präparate, welche krampfstillend, auflösend, urintreibend und in Masern und der Gicht anwendbar sind, gemacht. |
| Sal Sodae | Siehe Sal alcali minerale | | | |
| Sal tartari alb. | Sal tartari albissimum | Weinsteinsalz oder Reine Pottasche. | Es ist das aus dem bis zur weißen Farbe geglühten Weinstein erhaltene Laugensalz, welches die chemischen Fabriken Deutschlands, unter andern die zu Ingolfingen im Hohenlohschen liefern; man kann es auch bereiten, wenn man im heißen Wasser gelöste Pottasche nach dem Filtriren bis zum Salz abraucht, wo dann durch ein oder nach mehrmals wiederholendes Auflösen und Abrauchen ein schneeweißes an der Luft leicht zerfließendes Salz entsteht. | Dieses Salz wird vielfach in der Medicin, Chemie, den Künsten und Gewerben angewendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sal volatile salis ammoniaci sive Ammonium subcarbonicum, Sal alcali volatile | | Flüchtiges kohlenstoffsaures Laugensalz oder Kohlenstoffsäuerliches Ammonium Mildes Ammonium. | Wird vorzüglich in England durch Erhitzen aus Salmiak und Kreide bereitet. | Innerlich wird es in Pulverform angewendet, außerdem zu vielen Ammoniaksalzen. |
| Salicinum | | Salicin. | Es wird aus der Weidenrinde in chemischen Fabriken bereitet. | Man empfiehlt es als Surrogat des Chinins. |
| Salpetersaures Bley oder Bleysalpeter. | Lateinische Benennung: Plumbum nitricum | | Wird in chemischen Fabriken bereitet. | Findet seine Anwendung besonders in der Chemie. |
| Salpetersaures Kupfer. | Lateinische Benennung: Cuprum nitricum | | Wird in chemischen Fabriken gewonnen. | Es dient hauptsächlich zur Darstellung vom reinen Kupferoxyd. |
| Salzsaurer Kalk. | | | Man erhält ihn als Nebenprodukt bei der Bereitung des Salmiakgeistes. | Er wird vorzüglich zum Entwässern z. B. des Weingeistes, in der Medizin und in der Chemie gebraucht. |
| Sanguis Draconis | Siehe Gy. Sangu. draconis. | | | |
| Sanguis Hirci | | Bocksblut. | Das getrocknete Blut des gemeinen Ziegenbocks. | Vom gemeinen Manne wurde es sonst wider das geronnene Geblüt, Stein und Seitenstechen gerühmt. |
| Sapo venet. alb. | Sapo venetus albus | Weiße venetianische Seife. | Die venedischen, genueser, marseiller und triestiner Seifen sind in großen viereckigten Stücken und sollen von Olivenöl und Soda bereitet sein, es kommt aber doch gewöhnlich ⅓ Saamenöl dazu, man hat sie ganz weiß, innen und außen blau und weiß, oder außen hellblau, marmorirt u. s. w. Die Mandelseife wird mit Mandelkleie vermischt und von den Parfümeurs überall gemacht. Die Seife zum medizinischen Gebrauch wird in den Apotheken selbsten oder bei den | Innerlich kann die Seife bei Vergiftung durch Mineralgift, als Arsenik und Sublimat angewendet werden, sonsten aber ist ihr innerlicher Gebrauch auszutilgen, dazu dient besonders die Cacaoseife, welche allgemein in der Heilkunde aufgenommen zu werden verdient, sie ist eine Mischung von Seife und Cacaobutter; die Seife kann äußerlich bei kalten Speckgeschwulsten, im Podagra die |
| Sapo amygdal. | Sapo amygdalinus | Mandelseife. | | |
| Sapo medicat. | Sapo medicatus | Seife zum medizinischen Gebrauch. | | |
| Sapo virid. liquid. | Sapo viridis liquidus | Grüne Schmierseife. | | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Seifenfabrikanten besonders bereitet. Die grüne Seife bezieht man aus dem nördlichen Deutschland, wo sie mehr als im südlichen verbraucht wird, von Cölu, Bonn, Duisburg und aus Holland. Sie wird aus Leinöl und Pottasche mit Zusatz von Rüb- und Hanföl und auch Thran bereitet. | Kneten zu vertheilen, unter Klystiere, als Stuhlzäpfchen u. s. w. verwendet werden. Die grüne Seife wird zur Wäsche, aber meistens in Tuchfabriken zum Walken der Tücher und Waschen der Wolle gebraucht; die genannten marmorirten werden in großen Quantitäten nach allen fremden Ländern zum manchfaltigsten Gebrauch und in der Hauptanwendung wie die unserigen inländischen versendet. |
| Scammonium d'Aleppo Scammonium de Smirna | | Scammonium von Aleppo und von Smirna. | Es ist ein Schleimharz, welches aus der scammonischen Winde durch Einschnitte ausfließt, das aleppische ist das reinste, leicht, locker, brüchig, auf dem Bruche glänzend, aschgrau, scharf, bitterlich, eckelhaft schmeckend, widerlich riechend; das smirnische ist schwärzer, fester, schwerer, öfters sehr dunkelbraun, geruchlos, am Bruche matt glänzend und ist wahrscheinlich durch Einkochen des Saftes aus der ganzen Pflanze gewonnen. Beide Sorten und auch das antiochische werden häufig mit Sand, Asche, Mehl und dem Safte anderer milchgebender Pflanzen verfälscht. In Frankreich macht man auch eine Art Scammonium in Kuchen, welches schwarz, hart und fest ist. | Es gehört zu den drastischen Purgiermitteln und sein Gebrauch erfordert daher Vorsicht. |
| Schieferweiss holländisches | | | Heißt das ganz reine noch nicht gemahlene Bleiweis; es ist hart und enthält oft noch metallisches Bley und ist in schieferigen Stücken von ungleicher Größe. | Siehe Cerussa alba. |
| Schmelztiegel hessische Schmelztiegel ipser sive passauer | | | Man hat sie rund und dreieckig, ihre Größe wird nach der Menge Metall, die darinnen geschmelzen werden kann, angegeben und zwar nach der Mark. Die passauer sind von feuerfesten Thon und Graphit, die hessischen von feuerfesten Thon und Sand gemacht, erstere bezieht man von Hafnerszell oder den Niederlagen zu Regensburg. Waldenburg an der Mulde in Sachsen u. Brotterode bei Schmalkalden liefern ebenfalls sehr gute Schmelztiegel, beinahe so gut wie die hessischen von Almerode. | Sie dienen zum Schmelzen der Metalle und anderer Körper. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Schwabenpulver sive Pulvis arsenicosus | | | Besteht aus Roßschwefel und Gift (Arsenic) u. muß mit Vorsicht in die Ritzen der Bretter oder Mauern u. s. w. aus denen die Schwaben zur Nachtzeit hervorkommen, eingestrichen werden; das Einblasen dieses giftigen Pulvers aus Federkielen in die gedachten Oeffnungen, wenn der Athem dabei zurückgezogen werden sollte, hat tödtliche Folgen. | Um die lästigen Käfer zu vertreiben, kann man unter in Milch gekochten Kartoffelbrei (Mus), der aber nicht gesalzen sein darf, Schwabenpulver kneten und in die Schlupfwinkel streichen, sie fressen dieses gerne und werden schnell davon hin. |
| Schwefel-Einschlag und Schwefelfaden. | | | Man schmelzt den gewöhnlichen Stangen- oder Kuchenschwefel und taugt in selbigen Streifen von starkem Tecturpapier, welcher dann Einschlagschwefel genannt wird. Der Schwefelfaden wird aus pur Baumwollengarn oder Baumwolle und leinen Garn, indem selbiges in den flüßigen Schwefel getaucht und auf Ringeln gewickelt wird bereitet. | Der Einschlagschwefel wird gebraucht, um leere Weinfässer damit auszubrennen oder nicht ganz mit Wein gefüllte damit aufzubrennen, damit weder die Fässer noch der Wein kahnig werden. Die Verwendung des Schwefelfadens ist beim Feuerzeug, wie anderwärts die oben und unten mit etwas Schwefel bestrichenen Spänchen. |
| Scorpiones in Oleo | | Scorpionen in Oel. | Sie leben in Italien und Tyrol unter Steinen; man bringt sie getrocknet oder in Baumöl eingelegt in den Handel; sie haben unter den letzten Schwanzgelenk eine Giftdrüse. | Gegen Harnverstopfung, Steinschmerzen und wider den Scorpienstich wird es äußerlich gebraucht. |
| Secale cornut. | Secale cornutum | Mutterkorn. | Es wird im Roggen angetroffen und ist ein Auswuchs der Aehren; die Körner sind groß, dick, länglich, etwas gebogen, gefurcht auf beiden Seiten, außen schwarz, innen weißblau, und haben einen süßen etwas scharfen Geschmack. Dieser Auswuchs findet in feuchten Jahren oder auf sumpfigen Boden alle Jahre statt. | Viel davon genossen bringt die fürchterliche Kribbelkrankheit hervor, demohnerachtet wendet man es in der Medizin zur Beförderung der Wehen bei der Geburt an. |
| Selenium pur. | Selenium purum | Reines Selen. | Man gewinnt es aus Selenhaltigen Schwefelkiesen, auch aus Selenbley auf Hüttenwerken. | Es ist noch nicht medizinisch oder technisch angewandt. |
| Sem. Abelmosch. | Semen Abelmoschi | Abelmosch oder Bisamkörner. | Ein nierenförmiger Saamen, so groß als eine Linse, der Länge nach gestreift, welcher in seinen Aushöhlungen ein weißlichtes Mark hat; in der Hand gerieben oder auf Kohlen gelegt, riecht er wie Bisam, der Geschmack ist bitter und hitzig. Der Strauch, welcher den Saamen giebt, wächst in beiden Indien, auf Malabar, Java, Jamaica, | In der Medizin wird dieser Artikel noch wenig gebraucht, dagegen findet er Anwendung bei den Parfümeurs unter wohlriechende Pulver, Haarpuder, Pomaden u. s. w. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Brasilien und Martinique; Westindien liefert den besten. Man bezieht ihn von Bordeaux, Marseille, Amsterdam und Hamburg; er ist in dichten Schachteln oder Kisten zu verwahren. | |
| Sem. Ammios | Semen Ammios | Ammeysaamen. Herrenkümmel. | Er kommt vom kretischen oder wahren Ammey her, welcher im südlichen Europa und in Egypten einheimisch ist. | Man wendete ihn früher als magenstärkendes Mittel an, ist jetzt aber fast ganz außer Gebrauch. |
| Sem. Amomi anglic. | Semen Amomi anglici | Englisch Piment. Nelkenpfeffer. Indianischer Pfeffer. | Westindien ist das Vaterland des Pimentbaums, die Beeren werden vor der völligen Reife grün vom Baume genommen und an der Sonne 6 bis 8 Tage getrocknet, wo sie dann die hellbraune Farbe bekommen. Dieses Gewürz hat verschiedene Namen, à la mode Gewürz, Neugewürz und englisch Gewürz. Das von Jamaika als das beste hat ein kleines Kern, welches ein dünnes Häutchen umschließt; das spanische von Tabasco ist größer, der Kern klein und die Schale dicker, auch weniger wohlriechend als ersteres; wird es gemahlen, so ist es bei weitem nicht so gewürzhaft, als das von Jamaica, weil die Schale viel unkräftiges Pulver giebt; oft werden die gestossenen Nelken mit dem Pimentpulver gemischt. Man bezieht diesen Artikel von London, Amsterdam, Hamburg, Bremen und Triest. | Sein meister Verbrauch geschieht als Gewürz unter die Speißen. |
| Sem. Anethi | Semen Anethi | Dillsaamen. | Das eigentliche Vaterland der Pflanze ist Südeuropa, wird aber bei uns wo sie sehr gut fortkommt häufig angebaut; der Saamen ist eyrund, glatt, etwas häutig und bräunlich. Der Geruch und Geschmack sind gewürzhaft. Den besten Dill liefern Portugal, Spanien u. Italien; Deutschland bezieht ihn aus Thüringen, Gotha und Bamberg. | Er wird vorzüglich zur Arzenei verwendet zur Linderung der Schmerzen des Bauchgrimmens und zu erweichenden und lindernden Clystieren. |
| Sem. Angelicae | Semen Angelicae | Angelikasaamen. | Siehe Rad. angelicae. Er ist eyrund, auf der einen Seite flach, auf der andern gewölbt. | Der Saamen hat dieselben medizinischen Kräfte wie die Wurzel, beide dienen wider Schwäche des Magens und angehäuften Schleim. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Anisi stellat. | Semen Anisi stellati sive Semen Badian | Sternanis oder Badian. | Er kommt von den in China u. auf den Philippinen wachsenden Sternanisbaum und giebt 6 bis 8 sternförmig zusammengesetzte Kapseln in denen sich der eyformige glänzende hochgelbe Saame befindet. Der Geruch und Geschmack liegt vorzüglich in den Saamenkapseln. In den deutschen Handel kommt er über London, Amsterdam, Hamburg und Triest. | Die meiste Anwendung geschieht in den Liqueur und Branntweinbrennereien, in der Arzenei wird er als erwärmendes, stärkendes und bei Husten den Auswurf beförderndes, auch als Brustbeschwerden linderndes Mittel besonders gebraucht. |
| Sem. Anisi vulgar. | Semen Anisi vulgaris | Gemeiner Anissaamen. | Egypten ist ursprünglich das Vaterland des Anis; in Deutschland wird er im Thüringischen (um Erfurt), Langensalza, im Magdeburgischen, in Mähren, um Gotha und Weimar, in Franken um Bamberg häufig gebaut. Ueber Triest wird viel levantischer, römischer, alikantischer und puglieser Anis ausgeführt. Der puglieser, römische u. bamberger sind die besten Sorten, sie sind zwar stieligt, aber ziemlich sand- und staubfrei. Guter Anis muß schön grünbraun, von süßlich gewürzhaftem Geschmack und angenehmen Geruch sein. Der russische ist klein, gewöhnlich unrein und steht hinter dem Thüringer, welcher in der Regel viel Sand hat; dieser Artikel erfordert ein ganz trockenes kühles Lager und muß öfters wie Getreide gewendet werden; auf feuchten Lager und feucht eingethan, wird er schwarz, dumpfig und ganz unbrauchbar. Wie Getreide wird er getrocknet, von Spreu gereiniget und aufbewahrt; verfälscht wird er mit ihm an Farbe ähnlicher Erde. | Man benutzt den Anis als Gewürze, zu Branntwein und zu Liqueur, in den Conditoreien und unter das Brod. In Milch gekocht vermehrt er die Milch der Säugenden, nutzt gegen die Windkolik, ist ein gelindes reizendes Brustmittel, und erwärmt den Magen. |
| Sem. Aquileg. | Semen Aquilegiae | Akleysaamen. | In bergigen Gegenden, Hainen, Hecken, Wiesen und Grasgärten wächst die Pflanze wild, wird aber auch in Gärten gezogen. Der Saame ist klein, eyrund, dreieckig und enthält unter einer schwarzen Schale einen weißen Kern; alle Theile dieser Pflanze riechen betäubend und schmecken eckelhaft bitter. | Man gebraucht ihn gegen innerliche Entzündungen, wider Pokken und Masern und als austreibendes Mittel. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Canarieus. | Semen Canariense | Kanariensaamen. | Die eigentliche Heimath des Kanariengrases ist Spanien und Sizilien, es wird aber in Thüringen und dem Bambergischen zur Ausfuhr in Menge gebaut. Der Saame ist glänzend strohfarbig und in Form dem Leinsaamen ähnlich, unter der Schale ist ein brauner mehliger Saame, welcher keinen Geruch hat, aber schleimig ölig schmeckt. | Er dient nicht nur zum Futter der Vögel, sondern die Franzosen und Genueser geben damit auch den wollenen und seidenen Zeugen Glanz. Man preßt auch gutes Speiseöl daraus, das man in der Medizin als eröffnendes Mittel gebraucht. |
| Sem. Cardui bened. | Semen Cardui benedicti | Cardebenediktensaamen. | Siehe Herba Cardui benedicti. Der Saame ist bräunlich gelb, umgekehrt kegelförmig, oben breit, unten schmäler und gekrümmt; er enthält einen süßlich oligen Kern. | Er dient als schweißtreibendes Mittel, bei übler Verdauung, Verstopfung des Unterleibs und in der Gelbsucht. |
| Sem. Cardui mariae | Semen Cardui mariae | Mariendistelsaamen. | Die Pflanze wird im südlichen Deutschland, in Bayern, im Nassauischen u. auch in Schlesien wild gefunden, nördlich wird sie in Gärten gezogen. Der Saame ist glatt, flach und gebogen, eyförmig, glänzend braun, an dem einem Ende mit Haaren besetzt. | Der Saame dient als Specificum in Seitenstechen, in Entzündung der Brust, in hitzigen Fiebern, bei Blattern und Masern. |
| Sem. Carvi | Semen Carvi | Kümmelsaamen. | Obgleich er bei uns überall wild wachst, so wird er doch sehr häufig im Großen angebaut; der Saamen ist länglich gebogen, mit erhabenen Streifen besetzt und schwarzbraun. Man bezieht ihn aus Thüringen, Nurnberg und Bamberg; den römischen aus Alicante in Spanien, ungarischen von Pest, puglieser von Triest. | Er dient in der Windkolik unter Klystire, gegen Blähungen und stärkt den Magen; bei Kopfweh macht man aus ihm mit Wachholderbeeren, Salz und Brodgrummen vermengt einen guten Umschlag. |
| Sem. Caput. major. | Semen Cataputiae majoris sive Semen Ricini vulgaris | Große Purgierkörner oder Wunderbaumsaamen. Kastornusse. | Der Wunderbaum wächst in Ostindien und Südrußland, sein Saamen ist von der Größe einer kleinen Bohne bis zu der einer Mandel und in einer dunkelrothen, marmorartigen, fleischfarbig gefleckten Schale. Der Kern ist weißgelblich; die Schale schmeckt scharf. | Sind ein heftiges Abführungsmittel. Sonst benutzte man den Saamen als Abführungsmittel, da er aber oft gefährlich wirkt, so hat man seinen Gebrauch aufgegeben. |
| Sem. Caput. minor. | Semen Cataputiae minoris | Kleine Purgierkörner. Springkörner. | Sie sind in der Größe eines länglichen Sandkorns und erscheinen unter dem Vergrößerungsglas dem Wunderbaumsaamen ähnlich; sie schmecken anfangs mild, ölig, nachher scharf. Die Schale springt, wenn sie in einem bedeckten Gefäße der Sonne ausgesetzt ist mit Geräusch ab, daher der Name Springkörner. | Sie führen heftig ab, sind aber bei der Menge sicherer Arzeneien mit Recht aus den Offizinen zu verbannen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Cochlear. | Semen Cochleariae | Löffelkrautsaamen. | Die Pflanze wird im nördlichen Europa an Seeufern wild gefunden, bei uns aber in Gärten gebaut. Der Saame ist klein, stumpf-eyrund, rothbraun und ähnelt im Geschmack dem Senfsaamen. | Der Saame ist noch viel schärfer als das Kraut und wird in Pulvern und Thee als eine Blutreinigung und wider die Wassersucht verordnet. |
| Sem. Coccognidii | Semen Coccognidii | Kellerhalskörner. Seidelbastsaamen. | Es sind die runden Früchte der Daphne Mezereum, welche die Größe einer Erbse und eine runde Spitze haben. Unter der bräunlichen zerreiblichen gestreiften Rinde liegt der öligte Kern, welcher eine außerordentliche Schärfe enthält, die die der Rinde noch übertrifft. | Sie purgiren sehr stark und werden daher nur äußerst selten von den Aerzten verordnet. Essighändler erlauben sich zuweilen die Beeren unter den Essig zu kochen oder sie wenigstens in ihre Standfässer zu werfen, damit der Essig eine gewisse Schärfe bekomme, welche aber das Zahnfleisch, den Magen und Gaumen angreift. |
| Sem. Colchici autumn. | Semen Colchici autumnale | Herbstzeitlosensaamen. | Die Pflanze wächst in ganz Europa in etwas feuchten Wiesen. Siehe Radix Colchici. | In der neuern Zeit hat man den Saamen statt der Wurzel zur Anwendung empfohlen. |
| Sem. Colocynthid. | Semen Colocynthidis | Koloquinten- oder Purgierparadiesäpfelsaamen. | Siehe Colocynthides. | Ehedem wurde auch der Saame als Abführungsmittel gebraucht, jetzt bedient man sich aber blos des Marks. |
| Sem. Coriandri | Semen Coriandri | Koriander. | Die Koriandrypflanze wächst in Italien, wird aber auch in Deutschland und anderwärts angebaut, sie hat einen unangenehmen wanzenartigen und betäubenden Geruch und brennend süßlichen Geschmack; er ist kugelrund, gelbbraun und sehr leicht und hat unter der Haut zwei Kerne. Er erfordert trockenes Lager und gutes Verwahren gegen Andringen der Mäuse und Ratten. Man bezieht ihn von Erfurt, Gotha, Bamberg, Nürnberg u. s. w. | Man gebraucht ihn unter Brod, zu Braten, an Speißen, zu Zuckergebackenen, unter Käse; in kalten Fiebern soll er auch gute Dienste leisten. |
| Sem. Cucumeris | Semen Cucumeris | Gurkensaamen. | Die geineine Gurke liefert besonders Nürnberg und Halle in Sachsen. Der Saamen ist bleichgelb, länglich eyförmig, ganz flach, innen gelblich und mandelartig schmeckend. | Er wurde in den Apotheken unter die 4 kühlenden Saamen angewandt; er soll auch eröffnende und treibende Eigenschaften haben, übrigens sind die Melonen, Wassermelonen und Gurkenkerne entbehrlich. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Cucurbit. | Semen Cucurbitae | Kürbissaamen. | In den Apotheken kamen sonst unter dem Namen Sem. cucurbitae die Saamen des Flaschenkürbis vor; sie sind zusammengedrückt, länglich und glatt, ihre Farbe ist schmutzig blaßgelb. Der Kern ist ölig, schmeckt aber unangenehm. | Der gemeine Kürbis und der Wasserkürbissaamen wurde sonst auch benutzt; ersterer giebt aus reifen Körnern ein sehr gutes Oel, übrigens ist in der Arzeni der Saame zu entbehren; der Saft der Kürbisse, Melonen und Gurken aber ist als besonders kühlend und verdünnend zu verordnen. |
| Sem. Cucurbit. citrulli | Semen Cucurbitae citrulli | Wassermelonensaamen oder Arbusen. | Das Vaterland der Melonen ist eigentlich die innere Tartarei; in den warmen Ländern wachsen sie ohne sonderliche Pflege auf dem Felde, bei uns werden sie mit Fleiß und Mühe in den Gärten gezogen. Den Saamen bezieht man über Triest, Ungarn, Hamburg und aus Rußland, er muß schön weiß, vollkörnig und schwer sein. | Der Saame wird zu den 4 großen kühlenden gezählt, kann aber wie der Gurkensaamen entbehrt werden. Zu Emulsionen wird er auch angewendet. |
| Sem. Cumini | Semen Cumini | Römischer Kümmel oder Kronkümmel. | Er rührt von einer andern Pflanze als der gewöhnliche Wiesenkümmel her und wird in Malta, Sizilien und Italien gebaut; er ist noch einmal so lang als der gemeine, grungelb, von starkem wiedrigen Geruch und angenehmen scharf bittern Geschmack; man nennt ihn zuweilen auch langen Kümmel und bezieht ihn von Alicante, Marseille, Wien und Triest. | Dieser Saamen wird unter die 4 großen erwärmenden gerechnet und hat im übrigen die Eigenschaften wie Semen Carvi. |
| Sem. Cydonior. | Semen Cydoniorum | Quittenkerne. | Der Quittenbaum kommt ursprünglich aus dem griechischen Inselmeer und gedeiht im südlichen Frankreich und in Italien ohne alle Pflege. Das Frankenland, Bamberg, Schweinfurt, Marktsteft liefern ungemein viel Quittenfrüchte, indem in jenen Gegenden die Pflege des Baums sehr beobachtet wird. Die Apfel ähnliche Frucht wird der Birn ähnlichen vorgezogen. Die Kerne sind denen der Aepfel ähnlich, aber zusammengedrückt, eckig, ungleich gestaltet, auf einer Seite platt, auf der andern bauchig. Der Schleim liegt in der Schale des Kerns. | Der Saame wird in Wasser erweicht und mit dem sich ergebenden Schleim bestreicht man aufgerissene Lippen und Zungen, auch wenn sie bei Krankheiten zu trocken werden; gebraucht ihn bei bösen Hälsen und als einwickelndes Mittel in den Apotheken.<br>Ein Quentchen Quittenkern mit 6 Unzen Wasser geschüttelt, giebt die Dicke von Eiweiß. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Cynae | Semen Cynae sive Semen Santonici. Semen Contra. Semen Zedoariae | Wurmsaamen. Zittwersaamen. | Den besten liefert die Levante, eine geringere Sorte die Barbarei, seine Farbe ist bräunlicht gelb und grüngelblich; es sind nie bloße Saamen, sondern die kleinen reifen Blumenköpfchen, daran die Farbe von der mehr oder mindern Reife veränderlich ist; verfälscht wird er zuweilen mit den Blumen des gemeinen Beyfußes, seltener mit Rainfarrensaamen, erstere sind dünner und riechen nach Wermuth, letztere bläsſer gekrümmt und sehr bitter gewürzhaft schmeckend. Man bezieht ihn von Triest, Amsterdam, Venedig, Livorno und Marseille. Der bleichfarbige gelbe taugt wenig. | Er ist durch sein wesentliches Oel vorzüglich wurmtödtend, man giebt ihn Kindern von 10 Gran bis zu einem Quentchen in Substanz, als Pulver, Lattwerge u. dgl. oder in Aufgüssen mit Milch zu einigen Quentchen; er ist eines der ältesten sehr geschäzten aber heftig wirkenden Wurmmittel. |
| Sem. Cynosbat. | Semen Cynosbati | Hagebutten oder Hiften. | Sind die Früchte der in Hecken wachsenden Hundsrose, im Innern sind sie voll weißer harter Saamenkerne, davon gereiniget trocknet man die reifen gelbrothen Kelche und verwendet sie zu Speißen und kocht daraus ein angenehm säuerliches Mus. Man bezieht sie von Erfurt, Nürnberg, Bamberg u. s. w. | Die Saamen werden etwas gequetscht und der Absud davon zum Urin treiben und wider die Steinbeschwerden getrunken, |
| Sem. Dauci cretic. | Semen Dauci cretici | Cretischer Möhrensaamen. Mohrenkümmel. | Unter diesen Namen versteht man den Saamen der im südlichen Europa wachsenden cretischen Hirschwurz; er ist länglich, wenig gestreift, rauh, gelbgrau, von angenehmen gewürzhaften Geruch und scharfen gewürzhaften Geschmack. | Er nüzt blos bei Entzündungen. |
| Sem. Erucae | Semen Erucae sive Semen Sinapis albae | Gelber oder weißer Senfsaamen. | Er ist klein kugelig, gelblich oder gelbweiß, seltener weißgrünlich. Man bezieht ihn aus Oesterreich (Krems und Stein), Mähren, Frankreich (Dijon und Chalons) von Frankfurt a. d. Oder, Erfurt, Bamberg, Pest u. s. w. Gemahlen liefern ihn auch alle die genannten Städte und Länder. Der weiße und schwarze Saamen schmecken scharf, etwas bitter, haben einen schwach scharfen Geruch und enthalten ein scharfes flüchtiges fettes Oel. | Das Pulver wird mit Essig und Zucker zu den bekannten eingemachten Senf verwendet; mit Essig oder Sauerteig gemengt, dient es zu reizenden Umschlägen, ohne allen Zusatz unter Bäder; der ganze Saame kommt auch als Gewürze unter die Speißen, zur Hemmung der Gährung des Mostes und der Weine; der schwarze Senfsaamen ist der beste, zum Einmachen nimmt man weiß und grünes Pulver unter einander. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Foeniculi aquat. | Semen Foeniculi aquatici sive Semen Phellandrii | Wasserfenchel oder Roßfenchel. | Die Pflanze wächst an Teichen, Wassergräben und Sümpfen; der Saamen ist länglich eyförmig, von stärkem Geruch durchdringenden unangenehmen Geschmack. Man bezieht ihn von Dregnisten. | Er wird in Substanz, sowie in Aufguß gegen Brustübel und auch in der Thierarzeneikunde angewendet. |
| Sem. Foeniculi vulg. | Semen Foeniculi vulgaris | Gemeiner Fenchelsaamen. | Das Vaterland des Fenchels ist England, Frankreich u. die Schweiz, doch wird er wie bekannt bei uns sehr vortheilhaft angebaut und man bezieht ihn von Erfurt, Langensalza, Mühlhausen, Halle, Bamberg, aus Mähren und Schlesien; in Italien liefern das römische Gebiet, Puglia und Florenz viel Fenchel über Triest in den Handel. Der süße Fenchel wird von Nismes in Frankreich bezogen. Der Saamen ist länglicht, halb rundlicht, halb glatt, hat einen scharfen und süßlichen Geschmack und einen lieblichen Geruch, der italienische Fenchel ist größer von Korn und gewürzhafter von Geschmack, als die übrigen Arten, guter Fenchel muß ohne Staub, großkörnig, dick und von süßem angenehmem Geschmack sein. | Man gebraucht ihn unter Speisen, zu Liqueuren, zur Bereitung des Fenchelöls, überzieht ihn mit Zucker und wendet ihn in der Windkolik, zu Glieder stärkenden Bähungen, zur Beförderung des Schleim-Auswurfs u. s. w. an. |
| Sem. Foeni graec. | Semen Foeni graeci | Griechischer Heusaamen oder Bocksbornsaamen. | Im südlichen Frankreich wächst der Kuhhornklee wild, wird aber nun auch in Deutschland angebaut; der Saamen ist ungleich viereckig, halb so dick als breit, gelbbraun oder weißgelb, riecht nach Steinklee u. ist sehr schleimig. Man bezieht ihn von Nürnberg, Bamberg, Erfurt und Montpellier entweder ganz oder gemahlen. | Er ist gut in Entzündungen, zertheilt, erweicht und zeitiget, kommt unter die Umschläge und zu den Klystieren; die Thierärzte gebrauchen ihn gegen den Strengel der Pferde ꝛc.; auch färbt man gelb mit ihm. |
| Sem. Hyosciami | Semen Hyosciami | Bilsenkrautsaamen. | Die Pflanze wächst bei uns auf ungebauten Plätzen, Schutt und Mistbausen, Zäunen und Tristen. Der Saamen ist nierenförmig, beim schwarzen Bilsenkraut schwarzgrau, beim weißen weiß. | Man bereitet durch ihn eine Salbe, welche mittelst Einreiben äußerlich gegen Krörfe, dicke Hälse und Drüsengeschwulsten gebraucht wird. |
| Sem. Lini | Semen Lini | Leinsaamen. | Er ist glatt, eyförmig, länglich zugespitzt, flachgedrückt, mit glänzender rothbräunlicher Schale u. ölig schleimigen Kern, ohne besondern Geruch; man bezieht ihn für den großen Handel von Königsberg, | Zur Erzeugung des Flachses und zur Gewinnung des Oels wird er besonders angewendet. Der ganze Saame mit heißen Wasser übergossen giebt einen Schleim, den man innerlich |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Libau, Memel, Pernau, Petersburg, Riga, Stettin und Danzig. Philadelphia liefert auch viel Leinsaat. Unausgedroschen kann man ihn leichter, als ausgedroschen aufbewahren. Vor Würmern sichert man ihn durch Knoblauch, Kampfer, Weihrauch und kreuzliches Oel. | beim Brennen des Urins, bei Steinschmerzen, äußerlich unter Gurgeltränke, unter erweichende Klystiere und Umschläge, zu letztern besonders das Pulver oder den gemahlenen Saamen, mit Vortheil gebraucht. |
| Sem. Lycopodii | Semen Lycopodii | Bärlappsaamen. Hexenmehl. Erdschwefel. Klopfpulver. Blitzpulver. Moospulver. Johannisgürtelpulver. | Man erhält ihn von den bei uns in Wäldern wachsenden Bärlapp-Moose, dessen Kapseln man nach der Reife ausklopft. Er sieht der Schwefelblüthe sehr ähnlich, ist gelblich, staubartig, mehr weich und fettig, als trocken anzufühlen. Man bezieht ihn von Erfurt, aus dem Bayreuthischen, von Nürnberg und aus dem Würtembergischen. | Gegen das Wundwerden kleiner Kinder, zum Bestreuen der Pillen, damit sie nicht zusammenkleben, zu Blitzpulvern bei Feuerwerken, indem er sich in die Flammen eines brennenden Körpers geblasen, entzündet, wird er angewendet. |
| Sem. Meloni | Semen Meloni | Melonenkerne. | Sie werden aus Italien über Triest, aus Frankreich, aus Ungarn, von Wien, überhaupt aus den warmen Ländern bezogen. | Die Anwendung ist wie bei dem Sem. Citrulli. |
| Sem. Milii solis | Semen Milii solis | Meerhirse oder Steinhirse. | Die Pflanze des gemeinen Steinsaamen ist bei uns einheimisch u. wächst auf steinigen Feldern, in bergigten Gegenden, Hügeln, an Rändern, Wegen, Hecken und leichten Hölzern. Der Saame ist klein, rund, eyförmig, hart, mit einer glänzenden harten Schale umgeben, der Kern ist ölig, süßlich und etwas zusammenziehend. | Der Saame soll den Stein brechen und treiben wie auch Menses und Geburt. |
| Sem. Nigellae | Semen Nigellae sive Semen Melanthii | Schwarzkümmel oder schwarzer Koriander. | Er ist eigentlich im Oriente zu Hause, gehört aber jetzt zu unsern besten Gewürzpflanzen und wird häufig um Erfurt, Magdeburg, Gotha und Bamberg gebaut. Der Saame ist mattschwarz, innen schmuzig weiß, von scharfem etwas unangenehmen Geruch und ölig süßen etwas sassafrasartigen Geschmack. Dem gemeinen Kümmel steht er übrigens in Allem nach. | Die Thierärzte gebrauchen ihn zu ihren Kuren, die Färber bei der schwarzen Farbe auf Seide, die Aerzte als Uterinum, und zur Vermehrung der Muttermilch. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Paeoniae | SemenPaeoniae | Päonien-saamen. Pfingst- oder Gichtrosen-saamen. | Das südliche Europa ist das Vaterland der Pflanze, bei uns wird sie in Gärten gezogen. Der Saame ist rund, glänzend schwarz und besitzt einen weißen Kern, der süß, ölig, und geruchlos ist. Man bezieht ihn aus Italien und Frankreich am wohlfeilsten. | Man erweicht die Saamen in rothen Wein, reibet sie hernach an Fäden und hängt sie zahnenden Kindern um, wodurch das Zahnen erleichtert werden soll. |
| Sem. Papaver. alb. et coerul. | Semen Papaveris albi et coerulei | Weißer und blauer Mohnsaamen oder Magsaamen. | Er besteht aus kleinen insgemein weißen auch fleischfarbigen oder schwarzen, aschgrauen, weißlich gelben, oder blauen Körnchen, aus den Mohnköpfen des Garten- oder Feldmohns. Der großköpfige Mohn mit weißen Körnern wird für den besten gehalten. Man baut die Pflanze fast in allen Theilen der Welt. Der Saame ist angenehm süß von Geschmack und ölig. Der weiße Saame giebt besseres Oel, als der schwarze. Man bezieht ihn von Heilbronn a. N., Mannheim, Lille, Bamberg, Würzburg, Erfurt, Halle, Straßburg, Hessendarmstadt u. s. w. | Man benutzt den Saamen auf Oel und erhält daraus das angenehm schmeckende Mohn- oder Salatöl; bäckt ihn auf Brod und Kuchen; in der Arzenei ersetzen die süßen Mandeln den Mohnsaamen. Man macht auch aus ihm Emulsionen. |
| Sem. Perfoliat. | Semen Perfoliatae | Haasenöhrchen-saamen. | Die Pflanze wird häufig auf Aeckern in Gärten und Weinbergen gefunden, der Saame ist schwarzbraun, länglich und schmeckt bitterlich scharf. | Sonst wurde er bei Wunden, Brüchen u. Kröpfen gebraucht, ist aber in neuerer Zeit fast ganz außer Anwendung gekommen. |
| Sem. Petroselin. | Semen Petroselini | Petersilie-saamen. | In Sardinien wächst die Pflanze wild an feuchten Orten und Quellen, bei uns wird sie als Gemüßgattung in den Gärten gezogen. Der Saame ist klein, gekrümmt, auf einer Seite flach, auf der andern erhaben und dunkelgrün. | Man entfernt mit dem Absud des Saamens beim Kopfgrind die Läuse und ist dieses Mittel besser, als die von Queckßilber, er treibt auch den Urin und Stein und wird äußerlich als zertheilendes Mittel bei Entzündungen angewendet. |
| Sem. Psyllii | Semen Psyllii | Flöhsaamen. | Sind die Körner von dem Flöhkraut, oder strauchartigen Wegetritt, welche Pflanze im südlichen Frankreich und Italien wächst; der Saame ist sehr klein, dunkelbraun, glänzend und länglicht; bei uns in Deutschland kann man an seine Stelle auch den Saamen der gemeinen Wegetritt-Pflanze sammeln. Die verschiedenen Eigenschaften des Saamens liegen nicht im Kern, sondern in der Schale. | Man gebraucht ihn in der Medizin als ein erweichendes, erschlaffendes, die Schärfe linderndes und heilendes Mittel, bei Entzündung der Augen. In den Seidenfabriken dient er zum appretiren der Zeuge, welche nicht so leicht brechen, als von der Appretur des Gummi, zum Steifen der Hüte, der Wäsche und zum glänzend machen des Papiers. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Sem. Rutae. | Semen Rutae | Rautensaamen. | Die Pflanze wird im südlichen Europa wild gefunden. Der Saame ist klein, nierenförmig, schwärzlich und befindet sich in einer fünftheiligen Kapsel. Bei uns wird die Raute in den Gärten gezogen. | Er findet in den Offizinen keine Anwendung mehr. |
| Sem. Sabadill. | SemenSabadilli | Sabadillsaamen. Läusesaamen. | Er kommt von der in Merico wachsenden Sabadillnießwurz, ist ziemlich klein, länglich, dunkel-braunschwarz, innen weißlich. Kapseln und Saamen sind geruchlos aber von unangenehmen, brennend scharfen, bittern Geschmack. Man bezieht den Saamen von Triest, Marseille und Venedig. | Dieser Saame ist ein heftiges Drasticum, welches in Ansehung der Gabe die größte Vorsicht erfordert; meistens wird er nur äußerlich gebraucht, man zerreibt ihn zu Pulver, mengt es unter Schweinefett mit Queckſilber versetzt, woraus die sogenannte Reutersalbe entsteht, mit welcher man am menschlichen und thierischen Körper das Ungeziefer vertreiben kann. Laufigen Kälbern u. s. w. muß man blos den Hals damit einreiben, damit sie sich nicht lekken können. Ein Absud des Saamens mit den Kapseln unter Zumischung von ganz ordinären Landtabak giebt ein Mittel räutig gewordene Hunde durchs Waschen damit zu heilen. |
| Sem. Sinap. nigr. | Semen Sinapis nigrae | Schwarzer Senfsaamen. | Siehe Semen Erucae alb. | |
| Sem. Staphid. agriae | Semen Staphidis agriae | Stephanskörner. Läusekörner. | Sind die Saamen des im südlichen Europa wachsenden, bei uns in Gärten gezogenen Läuseritterſporns; sie sind schwarzgrau, flach, dreieckig zuweilen viereckig, rauh, runzlich, unangenehm riechend, sehr bitter und scharf schmeckend. | Sie werden ebenfalls wie Semen Sabadilli zur Vertreibung der Läuse gebraucht. |
| Sem. Tanacet. | SemenTanaceti | Reinfarrensaamen. | Die Pflanze wächst auf Mauern, an Aeckern und Gräben. Der Saame ist klein, länglich, etwas gekrümmt, tief gefurcht, einigermaßen dem Wurmsaamen ähnlich, von scharfem gewürzhaftem Geruch und bittern kampferartigen Geschmack. | Man gebraucht ihn als magenstärkendes, eröffnendes, schweißtreibendes und Nerven reizendes Mittel. |
| Sem. Urticae vulg. | Semen Urticae vulgaris | Gemeiner Brennesselsaamen. | Die Pflanze wächst bekanntermaßen auf gebauten und ungebauten Boden. Der Saame von der großen Nessel wird besonders angewendet, er ist eyförmig, glänzend hellbraun. | Das davon destillirte Oel und Wasser werden als harntreibende Mittel gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Serpentin-Reibschalen mit Pistillen, mit und ohne Ausguß. Dergl. Mörser mit Ausguß. | | | Sie werden nach dem Zoll im Durchmesser verkauft; der Serpentinstein, welcher zum Talkgeschlecht gehört, ist meistens grün, frisch ist er geschmeidig, wird aber an der Luft härter. Man bezieht die Serrentin-Reibschaalen vorzüglich aus Zöbliz in Sachsen. Das Bayreuthische, Bambergsche und Salzburgische, Böhmen, Schlesien, Mähren u. Ungarn liefern auch Serpentin. | |
| Sevum cervin. | Sevum cervinum | Hirschunschlitt. | Ist das feste ausgeschmolzene Fett vom Hirsche; man schmelzt es in einer eisernen Pfanne, worinnen Wasser ist, bei starkem Feuer und ist alles Fett aus den Häutchen, dann preßt man es durch Flanell und läßt das Ausgepreßte in reinem kalten Wasser erstarren. | Man gebraucht es zum Einreiben steif gewordener Glieder, zum Beruhigen aufgeriebener Wunden u. s. w. |
| Siebflor. | | | Der Flor ist ein dünnes durchsichtiges gewebtes Zeug von Seide, Baumwolle, Leinen u. s. w. Zu Siebböden nimmt man gewöhnlich seidenen gelben, grünen oder schwarzen Flor. Man bezieht ihn von Augsburg, Mailand, Nürnberg, Stuttgardt u. s. w. und kauft ihn per Stück. | |
| Signaturen. | | | Sie sind lithographirt und haben obenan das Zeichen und Namen der Apotheke. | Man schreibt auf die Signaturen den Namen und Charakter des Empfängers der Medizin und die ärztliche Ordonanz, sowie Tag, Monat und Jahr. Hernach bindet man sie an die Gläser und andere Gefäße, welche Flüssigkeiten enthalten. Auf die Schachteln sind sie schon geklebt. |
| Siliqua dulc. | Siliqua dulcis | Johannisbrod. Bockshörnlein. Sodenbrod oder Carobbe. | Ist eine lange platte, daumenbreite rothbraune zusammengedrückte Hülsenartige Frucht eines Baums, welcher im südlichen Europa zu Hause ist. Man bezieht sie von Neapel, besonders von Mola, von Sizilien über Triest. Bei dem Einkauf ist vorzüglich auf schöne reife schwere Schooten, die ein fleischiges, schleimig süßes Mark haben zu sehen; es ist dem Milbenfraß sehr | Das Johannisbrod kommt in den Apotheken seiner süßschleimigen Bestandtheile wegen unter die Brustspecien, auch soll es gegen das Sodbrennen, wenn es gegessen wird, zu empfehlen sein. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ausgesetzt und erfordert ganz trockenes luftiges Lager. | |
| **Smalte oder Sächsisch Blau. Azur.** | | | Ist durch Kobaltoxyd blau gefärbtes, etwas arsenikhaltiges Glas, welches fein gemahlen in den Handel kommt. Man erhält es durch Zusammenschmelzen (Verglasen) einer Mischung von Sand, Kali und Kobaltoxyd, nachherigem Stoßen des erhaltenen Glases und Sortiren desselben durch Schlämmen. Die Kobalterze werden nach ihrer Güte sortirt und hernach mit O. K. (ordinärer Kobalt), M. K. (mittel Kobalt), F. K. (feiner Kobalt), F. F. K. (fein fein Kobalt) und je nach der zunehmenden Güte mit F. F. F. K. und F. F. F. F. K. (fein fein fein fein Kobalt) bezeichnet. Dann röstet man sie (die Nikelhaltigen ausgenommen), um die wässerigen Theile und den Arsenik zu entfernen, das Kobaltoxyd mehr zu oxydiren und die Erden zur Verglasung geschickt zu machen, läßt sie stoßen und mit mehr oder weniger Sand zusammenmahlen. In diesem Zustande können sie schon zum Blaufärben des Glases (als blaue Schmelzfarbe) dienen u. kommen unter den Namen Zaffer, Saffior, Terra Zaffra in Handel. Man bezeichnet den Zaffer mit denselben Buchstaben, die das geröstete Erz erhalten hätte, wenn es zu Smalte verarbeitet worden wäre, und setzt nur ein S. (Safflor) zu. O. S. heißt demnach ordinär Safflor; M. S. mittel Safflor; F. S. fein Safflor; F. F. S. fein fein Safflor. — Der geröstete Kobalt wird dann mit Sand und Pottasche zu blauem Glas zusammengeschmelzen, das man ebenso bezeichnet. O. G. (ordinär Glas); M. G. (mittel Glas); F. G. (fein Glas); F. F. G.; F. F. F. G. und F. F. F. F. G., aber nicht in Handel bringt, sondern gleich zerschlagen, sieben, mahlen und dann schlämmen läßt. Hierbei theilt man die niederfallenden blauen Glastheilchen nach ihrer Feinheit in mehrere Sorten. Die zuerst niederfallenden geben Streublau; die später (in den folgenden Schlämmgefäßen) niederfallenden blaue Farbe; die nach | Man gebraucht die Smalte vornämlich zum Bläuen der Wäsche und der gebleichten Waaren, wobei man sie zu Stärkmehlkleister setzt, als Schmelzfarbe auf Glas, Porzellan ꝛc. und als Anstreichfarbe. Als Schmelzfarbe zieht man jetzt das Kobaltoxyd vor, das die sächsischen Smaltewerke in Handel liefern. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | diesen sich absetzenden feinern Theile Eschel. Die leichten Theile, welche dann noch in der Flüßigkeit schwimmen, läßt man später noch in andern Gefäßen zu Boden fallen, und da dies in sogenannten Sümpfen geschieht, so nennt man diese Sumpf-Eschela, zum Unterschied von den ersten, die sich in Fässern absetzen und Faßeschela genannt werden. Die in jedem Faß befindlichen Bodensätze wäscht man mit Wasser aus, läßt sie mit hölzernen Reibhölzern reiben, und dann in einem Trockenhause unter öfterm Aufrühren trocknen. Häufig geschieht dies bei künstlicher Wärme. Nach dem Trocknen reibt man sie noch einmal und läßt sie dann sieben; das Mahlen, Schlämmen ꝛc. wird häufig auch mit einem oder dem andern der Niederschläge wiederholt.<br>Das Streublau wird gewöhnlich mit dem Buchstaben H. bezeichnet, der hoch oder grob bedeutet. In Frankreich mit S. (sable, Sand). Man setzt diesem ein C. vor, um die Farbe anzudeuten, aus der das Streublau sich niedergeschlagen hat. O. C. H. heißt daher ordinär Couleur hoch; M. C. H. mittel Couleur Hoch und so fort, F. C. H.; F. F. C. H.; F. F. F. C. H. Verkauft wird von dem badischen Blaufarbenwerke blos O. B. H., da die höhern Sorten immer wieder vermahlen werden.<br>Die blauen Farben bezeichnet man mit C. (Color, Couleur), O. C. heißt dann ord. Farbe, F. C.; mittel Farbe und so fort F. F. C.; F. F. F. C.; F. F. F. F. C. Die letzte Sorte wird auch Azur oder Königsblau genannt. Die welche beim Mahlen durch einen Beutel gesiebt wurden, bezeichnet man in einigen Gegenden auch mit B. C. (Beutel-Couleur).<br>Im Handel schätzt man insbesonders die sächsische Smalte. Sie ist gewöhnlich in Fäßchen von einem Centner. Auf dem Deckel der Fässer sind nachstehende Zeichen: Rautenkranz mit 2 Schwertern, rechts ein Herz und eine offene gebrannte Krone | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | darüber, links eine Lilie oder Brandsäule. Unter dem Rautenkranz ist ein offenes Brettchen, das mit 4 Nägeln an den Fußboden geschlagen wird. Es dient Proben herausnehmen zu können, ohne das Faß ganz öffnen zu müssen. Unter diesem Zeichen sind die Buchstaben der Farbe.<br>Man bezieht die Smalte von Schneeberg, Zelle, Bockau, Hasserode am Brocken bei Halberstadt, Jauer in Schlesien, Salfeld, Glücksbrunn im Meiningischen, Schwarzenfels bei Brükenau, Alpirsbach im Badischen ꝛc. | |
| Soda bicarbonica | Siehe Natrum bicarbonicum. | | | |
| Soda hispanica | | Spanische Soda. Natrum. Mineralisches Laugensalz. | Es ist ein eigenthümliches Pflanzenkali, das im reinen Zustande eine graue, im Bruche muschlige ätzend schmeckende Massa bildet, und wird also bereitet: Gewächse, welche nahe am Meere, oder darinnen wachsen, oder auch mit Fleiß im südlichen Europa auf niedrigen, sumpfigen Gegenden an der See, oder an Salzsümpfen gebaut werden, mäht man ab, trocknet sie wie Heu, gräbt dann tiefe Gruben in die Erde, und wirft sie da hinein, zündet die ganze mit Kraut gefüllte Grube an und rührt mit eisernen Stangen während des Brennens immer in der Glut herum, wodurch die Asche zusammen sintert und eine feste Salzmassa bildet. Die Stücke, welche dann ausgebrochen werden, sind von verschiedener Größe und von einer blauen ins Graue fallenden Farbe; die Soda muß fest, hart, schwer, trocken, klingend, innen löcherigt, von blaulicher Farbe mit kleinen weißen Flecken vermischt sein. Die orientalische, egyptische und alexandrinische Soda ist die beste, dieser kann die spanische von Alicante an die Seite gesezt werden, dann folgt die karthagenische, die sizilianische und die ungarische, wo zu Michaly besonders alle Sorten ge- | Der Gebrauch der Soda zu Glas, zur Seife, beim Bleichen und Waschen, zu Glasuren und bei chemischen Arbeiten ist sehr ausgebreitet.<br>Wenn das Salz der Soda durch Kochen mit Wasser ausgelaugt ist und die Lauge durchgeseihet und zur Crystallisation vorbereitet wurde, so erhält man auf diese Weise das ganz reine mineralische Laugensalz (Sal Sodae depuratum.) |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | brannt und in Menge ausgeführt werden; die schlechtesten Sorten kommen von Bordeaux, Cherbourg und dem Bernburgischen in Deutschland. Man bezieht die Soda von Livorno, Venedig, Triest u. Marseille. Zu Schönebek bei Magdeburg, sowie an mehreren andern Orten wird künstliche Soda bereitet. | |
| Soda phosphorat. | Soda phosphorata sive Natrum phosphoricum | Phosphorsaures Natrum. | Es wird in chemischen Fabriken aus Phosphorsäure und Soda bereitet. | Man gebraucht es als Purgiersalz und wendet es auch in der Chemie an. |
| Spathum fluori | | Flußspath. | Er findet sich fast in allen Ländern, das Erzgebirge liefert ihn vornämlich. Bei Liebenstein u. Schlakenwald sind ganze Felsen von ihm, er wird bergmännisch gewonnen und vorzüglich schön von England ausgeführt. | Seine Anwendung ist als Fluß befördernder Zusatz beim Schmelzen der Erze, zu allerlei Geräthschaften, ferner zur Bereitung der Flußspatsäure, zum Aetzen des Glases. |
| Spathum ponderos. | Spathum ponderosum | Schwerspath. | Ist ein in geschobenen vierseitigen Tafeln durchsichtiger, im Wasser fast unauflöslicher schwerer Stein. Man bezieht ihn aus Tyrol (Kegel-Bergwerk), Steyermark, Salzburg, Böhmen, Sachsen, vom Harz, aus Ungarn, von Suhl und Erfurt. In Italien liefert ihn Livorno, in Frankreich Royat und Massiac. | Gestoßen giebt er ein weißes Pulver, und wird dann als weiße Farbe, vornemlich aber zur Vermischung mit Bleyweis, als Schmelzmittel und Streusand gebraucht. |
| Sperma Ceti sive Adipocera cetaria | | Wallrath. | Unter diesem Namen bekommen wir eine schneeweiße, feine, glänzende, schlüpferig fette, wachsartige Materie, welche sich in den größern Kopfhöhlungen etlicher Arten Wallfische, besonders des Raschelots, oder Pottfisches befindet, sobald diese Massa an die Luft kommt, erhärtet sie, es werden dann alle Unreinigkeiten, Blut, Fasern u. s. w. durch Auskochen mit Lauge und Salz u. Durchseihen davon gesondert und die Stücke wieder an der Luft getrocknet. Guter Wallrath muß frisch, glänzend, | Er soll sehr zertheilende und schmerzstillende Kräfte haben und wird in Brustbeschwerden, welche durch Fallen und geronnenes Blut herrühren gegeben; äußerlich zertheilt er harte und knollige Brüste der Säugenden; man gebraucht ihn auch noch zu Pomaden und Schminken, zu durchsichtiger Seife, besonders aber zu Lichtern, die ruhig und sparsam brennen und den Wachslichtern wenig nachgeben sollen. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | weiß von Farbe, dabei fett und süßlich von Geschmack sein. Gelb aussehender, thranig riechender ist zu verwerfen. Man muß ihn in gläsernen Gefäßen oder in mit Papier ausgefütterten Kisten und Fässern gegen den Zudrang der Luft verwahren, damit er nicht ranzig werde. Man bezieht ihn von Hamburg, Amsterdam, London und Triest. | |
| Spirit. C. C. rectif. | Spiritus Cornu Cervi rectificatissimus | Höchst rectificirter Hirschhorngeist. | Ist das kohlensaure Ammoniak mit dem brenzlichen Thieröl verbunden und mit Wasser aufgelöst; man bereitet ihn höchst selten mehr aus Hirschhorn, sondern meist aus andern Knochen, Knorpeln und thierischen Körpertheilen; das geraspelte Hirschhorn ist gewöhnlich auch schon mit andern Hornspähnen versetzt. Die chemischen Fabriken Deutschlands liefern diesen Geist. | Man benutzt ihn in hysterischen Krämpfen und Fallsuchten von Nervenschwäche herrührend, sowie in Wechselfiebern. |
| Spirit. Formicar. | Spiritus Formicarum | Ameisenspiritus. | Die Ameisen werden lebendig zur Bereitung des Spiritus gebraucht. | Es werden mit selbigem leidende Stellen eingerieben. |
| Spirit. Melissae comp. | Spiritus Melissae compositus | Melissengeist oder Carmelitengeist. | Man bereitet ihn durch Destillation mittelst Weingeist aus Melissen und mehreren andern gewürzhaften Kräutern, Saamen und Rinden in Apotheken und Fabriken. | Er dient in der Medizin innerlich und äußerlich gegen viele Uebel u. als belebendes Mittel. |
| Spirit. Nitri dulc. | Spiritus Nitri dulcis sive Spiritus nitrico-aethereus | Versüßter Salpetergeist oder Salpeteräthergeist. | Er wird aus Weingeist und Salpetersäure in Apotheken und Fabriken destillirt. | Man giebt ihn innerlich in Tropfen und Mixturen. |
| Spirit. Nitri fumans | Spiritus Nitri fumans sive Acidum nitricum concentratum | Rauchende Salpetersäure oder Concentrirte Salpetersäure. Rauchendes Scheidewasser. | Sie wird in chemischen Fabriken durch Destillation des mit concentrirter Schwefelsäure gemischten salpetersauren Kalis bereitet. | Es dient besonders zum Auflösen von Metallen, in den Färbereien u. s. w. |
| Spirit. Salis ammoniac. caustic. | Spiritus Salis ammoniaci causticus sive | Aetzender Salmiakgeist oder | Man bereitet ihn aus Salmiak und gebrannten Kalk mittelst Destillation. | In der Medizin gebraucht man ihn innerlich als Erregungsmittel und in Brustbeschwerden. Da der Salmiakgeist ätzend ist, |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | Liquor ammonii caustici | Flüssiges ätzendes Ammonium. | | so muß selbiger innerlich verdünnt genommen werden, da er sonst im Schlunde und im Munde örtliche Entzündung machen würde. Aeußerlich wird er zu Einreibungen und zur Darstellung mehrerer pharmaceutischen Präparate gebraucht. |
| Spirit. Sal. dulc. | Spiritus Salis dulcis sive Spiritus muriatico-aethereus | Versüßter Salzgeist oder Salzäthergeist. | Er wird aus Weingeist und Salzsäure destillirt. | Innerlich wird er in Tropfen und Mixturen gegeben und äußerlich zu Einreibungen verwendet. |
| Spirit. Sal. fumans | Spiritus Salis fumans | Rauchender Salzgeist. | Er wird aus Kochsalz und Schwefelsäure in Fabriken destillirt. | Innerlich wird er nur Tropfenweise und zwar verdünnt angewendet; sonsten braucht man ihn zur Auflösung mehrerer Metalle, und häufig in der Technik. |
| Spirit. Vini | Spiritus Vini | Siehe Alcohol vini | | |
| Spodium ust. nigr. | Spodium ustum nigrum | Siehe Ebur ustum nigrum commune. | | |
| Spongia cerata | | Preßschwamm. | Zu diesem werden dünne, sehr wohl gereinigte, nicht ausgetrocknete feine Badschwämme genommen, welche man in geschmolzenes gelbes Wachs taucht und zwischen heißen metallenen Platten möglichst stark preßt; besser ist es statt des Wachses arabisches Gummi zu nehmen, oder auch den angefeuchteten Schwamm mit Bindfaden dicht und fest zu umwickeln, ihn so auszutrocknen und jedesmal so viel loszuwickeln und abzuschneiden, als man braucht. | Man bedient sich desselben vorzüglich, um Wunden und Fisteln zu erweitern, und hiezu hat der auf nebenbeschriebene letztere Weise bereitete wohl allerdings Vorzüge vor dem mit Gummi, und besonders dem mit Wachs verfertigten. |
| Spongiae equor. Spongiae marin. | Spongiae equorum, Spongiae marinae | Pferdschwämme. ff. Badschwämme. | Im europäischen Handel kommt blos der sogenannte Seeschwamm, welcher bald länglicht, kugelig oder flach ist und aus einem durchlöcherten gelblichen oder braunen Gewebe | Man schätzt die Schwämme wegen ihrer Eigenschaften leicht und schnell Wasser einzusaugen und wieder von sich zu geben, zum Abwaschen, Benetzen und |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Spongiae in fragment. Spongiae ust. | Spongiae in fragmentis Spongiae ustae | Schwämme in Stücken. Gebrannte Schwämme. | von zähen, netzförmigen, dicht verfilzten Fasern, welche im trockenen Zustand Wasser einsaugen besteht. Im frischen Zustande ist der Schwamm mit einem thierischen, schleimigen sehr vergänglichen Ueberzug bedeckt und giebt kein anderes Lebenszeichen, als ein schwaches Zittern nach der Berührung von sich. Im mittelländischen und rothen Meere sitzt der Schwamm an den Felsen fest, wird aber am Lande vom Schleim, von Muscheln und Steinen gereiniget, gewaschen, getrocknet und an Schnüre gereihet. Die Pferde- oder Roßschwämme gehören zu den gröbern, groß löcherigen Stücken. Die Badschwämme sollen dicht, rund und sehr klein löchericht sein; seit Kurzem bringt man auch durch Chlor, oder schwefliche Säure gebleichten Badschwamm in den Handel. Man bezieht die ersten 3 Sorten Schwämme von Triest, Livorno und Marseille; diese Städte beschäftigen sich vorzüglich mit dem Reinigen und Sortiren der Schwämme. | Abtrocknen und verbraucht sie zu diesem Zwecke in bedeutender Menge. Die Schwämme in Stücken oder auch Kropfschwämme genannt, benutzen die Apotheker unter die Kropfpulver und wenn sie geröstet oder zu Pulver verkohlt sind, nennt man sie gebrannte Schwämme. Die Dosis des Kropfpulvers ist ein bis zwei Scrupel täglich ein bis zweimal, am Besten als trockenes Pulver allmählig verschluckt; doch giebt man auch den Absud davon. |
| Squillae marinae | Siebe Rad. Squillae maritim. | | | |
| Stannum anglicum in Stengeln | | Englisches Zinn in Stengeln. | Ein bläulich weißes, stark glänzendes, bei langsamen Erkalten crystallisirendes hämmer- aber nicht zu Draht ziehbares, im Bruche backiges Metall. Bley ist der gewöhnliche Zusatz im Zinn, aber auch der welcher der Gesundheit am nachtheiligsten ist; es wird für den offizinellen Gebrauch gefeilt und in Essig gekocht und dann vom Bley gereiniget. England liefert aus Cornwallis das beste Zinn, dann Schlakenwalde in Böhmen, Altenberg, Eibenstock, Marienberg und Schneewald in Sachsen. Banca bei Sumatra liefert auch besonders gutes Zinn. | Man gebraucht es zum Küchengeschirr, zur Spiegelbelegung, unter Bronze, zum Verzinnen, des Kupfers, Eisen u. Bleyes, zum Musivgold, Zinnsalz und zur Zinnauflösung der Färber. In der Medizin wird es als Wurmmittel besonders gegen den Bandwurm gebraucht. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Stinc. marin. | Stincus marinus | Meerstinz. | Ist der getrocknete Körper der in Nubien und Arabien lebenden Bergeidechse. Die Eingeweide werden aus dem Körper genommen und selbiger dann mit gewürzhaften Kräutern ausgefüllt. Um ihn vor dem Verderben zu verwahren, legt man ihn in trockene Wermuthblätter. Man bezieht ihn von Triest. | Aus dem Arzenei-Schatze ist diese Eidechse schon lange verbannt; im Morgenlande wurde sie sonst als ein Mittel zur Stärkung der Zeugungs-Kräfte gebraucht. |
| Stipit. Dulcamar. | Stipites Dulcamarae | Siehe Rad. amar. dulc. | | |
| Strichninum | | Strichnin. | Ist ein geruchloses unerträglich bitteres, hintennach metallisch schmeckendes entweder in kleinen weißen Säulen krystallisirendes oder als feinkörniges Pulver vorkommendes Pflanzenkali; es wird in den chemischen Laboratorien aus Krähenaugen, Ignazbohnen und Schlangenholz bereitet. | ⅛ Gran reicht hin einen starken Hund zu tödten und ist das giftigste Pflanzenkali, demohnerachtet wird es innerlich verordnet. |
| Strontian. muriat. | Strontiana muriatica | Salzsaurer Strontion. | Man bereitet es aus schwefelsaurem Strontion durch Glühen mit Kohle, Auflösen im Wasser und Zusatz von Salzsäure; der salpetersaure Strontion wird mittelst Salpetersäure u. ebenfalls in chemischen Fabriken verfertiget. | Diese zwei Sorten Strontion gebraucht man vorzüglich zu Feuerwerken, dann auch in der Chemie. |
| Strontian. nitric. | Strontiana nitrica | Salpetersaurer Strontion. | | |
| Succin. alb. | Succinum album | Weißer Bernstein. | Er ist ein festes Erdharz, welches elektrisch ist und unter dem Brennen einen angenehmen Geruch giebt; man findet es am häufigsten am Meere und an den preußischen und curländischen Küsten, zuweilen auch auf dem festen Lande. Von Farbe ist der Bernstein gewöhnlich gelb, der weiße ist rarer, daher mehr geschätzt und theurer; man findet ihn in Stücken von der Größe eines Sandkorns bis zu der eines Menschenkopfes; beim Verbrennen giebt er einen angenehmen Geruch, durch Schmelzen unter Zusatz von flüchtigen Oelen wird er aufgelöst. Die großen Stücke sind die beliebtesten. Durch Kochen mit Lein- oder Nußöl, oder durch Erwärmen in heißen Sand kann man trüben Bernstein klar machen. Man bezieht ihn von | Der Bernstein wird zu Schmucksachen, Mundstücken auf Pfeifen, zu Dosen, Rosenkränzen u. s. w. zum Räuchern besonders der geraspelte, zu Lackfirnissen, zur Bereitung des Bernsteinöls und Bernsteinsalzes gebraucht. |
| Succin. citrin. | Succinum citrinum | Gelber Bernstein. | | |
| Succin. rubr. | Succinum rubrum | Rother Bernstein. | | |
| Succin. raspat. | Succinum raspatum | Geraspelter Bernstein auch Agtstein genannt. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Danzig, Königsberg, Stolpe, auch von Leipzig. Unachte Bernsteinwaaren nennt man die aus Copal gedrehten oder geschnittenen. | |
| Succus Citri | | Citronensaft. | Man preßt vor der völligen Reife die gemeinen Citronen aus und erhält dadurch den sauren Saft. Der aus unentschälten Citronen gepreßte Saft hält sich besser, als jener von entschälten, weil in ersterm auch die gewürzhaften Theile übergehen. Er wird oft mit Schwefelsäure, Essig und Salzsäure verfälscht. In kühlen Kellern hält er sich lange, wenn man ihn von Zeit zu Zeit von dem sich absetzenden Schleim abzieht. | Man giebt ihn innerlich bei Faul- und Entzündungsfiebern und beim Scorbut; äußerlich bei scorbutischen Rothlauf, in welchem Falle das Schienbein damit eingerieben wird. In den Färbereien braucht man ihn zur Bereitung der Citronensäure und wendet ihn noch weiters, um Eisenflecken aus Zeuchen zu nehmen, um den Talg zu Lichtern weißer und härter zu machen und in noch mehreren Fällen vortheilhaft an. |
| SuccusLiquirit. Calabr. et Sicil. | Succus Liquiritiae Calabriensis et Siciliensis | Lakritzensaft. Süßholzsaft kalabrischer und sizilischer. | Man erhält diesen bedeutenden Handelsartikel, indem man das zerquetschte Süßholz aussiedet, den Absud klärt, Wein dazu gießt und dann die Flüßigkeit bis zur Teigform eindunstet, aus selbigen werden dann spannenlange platte oder runde Stücke geformt, in trockene Lorbeerblätter eingehüllt und in selbigen vollends getrocknet. Oefters wird auch unter selbigen Kirschen- und Pflaumengummi gekocht; erst durch das Kochen wird der Saft schwarz. Je trockener, fester und glänzender am Bruche der Süßholzsaft ist, jemehr er sich im Wasser auflöst und nichts körniges auf der Zunge zurückläßt, desto mehr schätzt man ihn. Im Handel kommt der beste aus Kalabrien, der von Sizilien und den Abbruzzen wird um 10% geringer gehalten. Man bezieht diesen Artikel von Marseille, Triest u. Livorno. | Er hat seinen Nutzen im Husten und bei Brustbeschwerden; auch unter das Bier wird er in manchen Gegenden gekocht, um selbiges brauner und klebriger zu machen. |
| Succus virid. | Succus viridis | Saftgrün. Blasengrün. Beergrün. | Man zerstößt die reifen Beeren des Wegdorns oder die Gelbbeeren, läßt sie 8 Tage lang im Keller gähren, preßt den Saft aus, setzt in gleichen Theilen Alaun und Pottasche zu, wodurch die bräunliche Farbe erst grün wird und kocht ihn bei gelinden Feuer ein. Halb feucht wird er dann in Rinds- oder Schweinsblasen gefüllt und entweder | Es wird unter den Anstreichfarben, zum Färben des weichen Leders, zur Miniatur-Malerei und zum Illuminiren gebraucht. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | feucht, oder völlig getrocknet verkauft. Man bezieht es billig von Nürnberg, Wien, Ofen und von Troyes in der Champagne. | |
| Sulphur auratum antimonii | Siehe unter der Rubrik Antimonium crudum. | | | |
| Sulphur caballin. | Sulphur caballinum | Roßschwefel. | Ist die schlechteste Sorte Schwefel; sie enthält den unreinen Satz, welcher bei dem Läutern übrig bleibt und vom reinern abgesondert wird; man bringt ihn gewöhnlich in Formen ganz kleiner Zuckerhüte in den Handel und überzieht sie mit etwas gelben Schwefel. Man bekommt ihn aus den Laboratorien, wo Schwefel in Menge verarbeitet wird. | Er dient besonders gegen die Räude der Pferde und andern Uebeln dieser Thiere. |
| Sulphur citrin. | Sulphur citrinum | Gelber Schwefel. Stangenschwefel. | Böhmen, Salzburg und Italien liefern diesen Artikel vorzüglich. Man findet ihn häufig im gediegenen Zustande in der Nähe von Vulkanen, er wird dann durch Schmelzen noch mehr gereiniget; im ersteren Falle erhält man Schwefel in Stücken, im zweiten Stangenschwefel und Schwefelblumen. Der Schwefel muß von citronengelber hellglänzender Farbe, leicht zerbrechlich sein u. über dem Feuer schmelzen; er brennt mit einer blauen Farbe und giebt einen erstickenden Dunst von sich. | Innerlich wird er gegen die Krätze, sowohl den Ausbruch zu befördern, wie auch die zurückgetretene wieder herauszutreiben, bei Ausschlägen der Haut, Rheumatismen u. Gichten, im Husten und Engbrüstigkeit, auch zuweilen aber mit Vorsicht als leicht larirendes Mittel, äußerlich in der Krätze und rheumatischen Schmerzen gebraucht. Vorzüglich dient er aber zum Schießpulver, zur Schwefelsäure, Musivgold, Zinnober, künstlichen Abdrücken, zu Schwefelfäden, Hölzchen u. Einbrennschwefel des Weins, zum Bleichen, zur Bereitung der Soda aus Kochsalz, zum Reinigen der Strohhüte und bei vielen chemischen Arbeiten; er löst alle Metalle, (Gold, Platina und Zink ausgenommen) auf. |
| Syrup. saccharin. | Syrupus saccharinus | Syrup. | Nennt man den verdickten Saft vom Zucker, welcher beim Läutern oder Raffiniren herauskömmt; er ist gewöhnlich dunkel- oder hellrothbraun, der dickste, süßeste, hellste wird am | Man gebraucht ihn zu Branntweine, Rum, zum Cafée, zu Backereien, bei Bereitung der Lebkuchen und überhaupt wo er Stellvertreter des raffinirten |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | meisten geschätzt. Man bezieht ihn aus den Zuckerraffinerien Europas, bei uns von Schweinfurt, Wunsiedel, Würzburg und den Städten, in welchen Zuckerraffinerien bestehen und die im Zollverein liegen. | Zuckers sein kann, unter die Stiefelwichse ꝛc. |
| Talcum venet. | Talcum venetum | Talk oder Talkstein. | Ist ein zäher und blättriger Stein, der sich in dünne durchsichtige biegsame Blätter vertheilen läßt, er ähnelt dem Speckstein und ist wie Fett oder Seife anzufühlen. Man bezieht ihn besonders aus Tyrol, Italien, der Schweiz, Böhmen, Steyermark und von Salzburg. | Er wird als Schminkmittel, Malerfarbe u. Kreide gebraucht, wozu sich der tyroler oder sogenannte venetianische und englische am Besten eignen. |
| Tamarindi sive Fructus Tamarindorum | | Tamarinden. Sauerdatteln. | Diese Früchte kommen von den in Egypten, Südspanien, Arabien u. jetzt auch in Südamerika wachsenden Tamarindenbaum; sie sind länglich etwas zusammengedrückt und an den Stellen wo die Saamen liegen, mit Erhabenheit versehen wie die Bohnen, und enthalten ein süßsäuerliches Mark, welches blos in den Handel kommt. Das Mark wird mit den Saamen zerquetscht und in Fässer eingedrückt, in Westindien wird es manchmal mit Essig oder Zuker versetzt um es haltbarer zu machen, jene Pulpa Tamarindorum aber ist nicht so gut, als die trockenere sauere, schwärzere und haltbarere ostindische. Man muß es an kühlen nicht feuchten Orten in dichten Gefäßen aufbewahren, da es sonst leicht angrauet. Verfälscht wird es häufig mit Zwetschgenmus. Man bezieht es von Amsterdam, Hamburg und Triest. | In der blutigen und galligten Ruhr, bei Bauchflüssen von Unreinigkeiten der ersten Wege, als kühlendes Lariermittel, verdünnend und der Fäulniß widerstehend, zu Tabacksbrühen in den Taback-Manufacturen wird sie gebraucht. Man kann sie auch in heißen Sommertagen unter Trinkwasser thun, wodurch ein angenehm säuerliches kühlendes Getränk entsteht. |
| Tartar. alb. | Tartarus albus | Weißer roher Weinstein. | Die genannten ersten drei Sorten werden aus den in Fässern alt werdenden rothen und weißen Weinen gewonnen, der Weinstein ist ein sich mit der Zeit absetzender Niederschlag von einer außerordentlichen Härte, aus dem hernach für die Apotheken und verschiedene andere Geschäfte vielseitige Bereitungen gemacht werden. Der weiße Weinstein ist schwerer und glänzender, als der röthliche, letzterer aber gröber und weniger salzreich als ersterer; sämmtliche Sorten entstehen aus erdigen, ölig-schleimigen, harzigen und salzigsauren Theilen; | Die rohen Weinsteine werden vornemlich in den Färbereien als Beitze und veränderndes Mittel bei Bereitung einiger Farben, in den chemischen Fabriken, zu Weinsteinsalz und Weinsteinsäure, beim Schmelzen und Weißsieden einiger Metalle gebraucht; in den Apotheken dienen die Cremor tartari u. Crystalli tartari als gelinde larierende, der Fäulniß widerstehende, kühlende, harntreibende Mittel, im Sodbrennen, in der Wassersucht und unter Zahnpulver. |
| Tartar. ruber | Tartarus ruber | Rother roher Weinstein. | | |
| Tartar. Schiller | Tartarus Schiller | Schillerweinstein. | | |
| Tartar. Fluss | Tartarus Fluss | Flußweinstein. | | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | der Schiller-Weinstein ist die Sorte, welche in das röthlichweiße schillert und das Mittel zwischen roth und weiß hält, die bereits erwähnten 3 Sorten kommen gesiebt und ungesiebt in den Handel. Fluß ist der klare oder auch ausgesiebte von den Weinsteinen; reiner Weinstein muß sich im Wasser ohne Rückstand auflösen. Den deutschen Weinstein bezieht man von Würzburg, Wertheim, Kitzingen u. Marktstefft, Mannheim und Mainz; den ungarischen von Triest, Fiume, Pest; den tyroler über Insbruk; den italienischen von Venedig, Livorno und Triest. Aus Frankreich, als Montpellier u. Marseille bezieht man besser Cremor tartari. Baden, Würtemberg und das Elsaß liefern ebenfalls viel Weinstein. Die sauern Weine setzen ihn meistens ab. | |
| Tartar. emetic. | Tartarus emiticus sive Tartarus stibiatus Tartarus antimonialis | Brechweinstein oder Spießglanzweinstein. | Ist ein metallisches Salz, das aus dem halbverkalkten Metall des Spießglanzes und der Weinsteinsäure besteht und in den chemischen Laboratorien bereitet wird. | Man benutzt ihn als schleunig Erbrechen erregendes Mittel bei Stickhusten, in der Wassersucht, bei genossenen Pflanzengiften, Ueberladung des Magens mit schwer verdaulichen Speißen u. s. w. |
| Tartar. tartarisat. | Tartarus tartarisatus sive Kali tartaricum Sal vegetabile sive Tartarus solubilis | Tartarisirter Weinstein oder Weinsteinsaures Kali. | Er kommt in Gestalt eines weißen Pulvers von salzig bitterm Geschmack in den Handel, zerfließt an der Luft, löst sich in gleichen Theilen Wasser auf, und ist die Weinsteinsäure, welche völlig mit dem Pflanzenlaugensalze zum Mittelsalze gesättiget ist. Man bereitet ihn in den chemischen Fabriken und in Apotheken. | Er wird in Fiebern, Ruhren, Diarrhöen, in der Tobsucht, bei Verstopfungen des Unterleibs, der Leber und Milz, in der Bleichsucht und bei Mangel monatlicher Reinigung angewendet. |
| Tartar. vitriolat. | Tartarus vitriolatus | Siehe Arcanum duplicatum | | |
| Terebinth. austr. et venet. | Terebinthina austriaca et veneta | Oesterreichischer und venetianischer Terpentin. | Er fließt aus verschiedenen Fichtenarten, ist honigdick, klebrig und zieht Fäden, besteht aus Terpentinöl und Harz und ist durchsichtiger oder auch trüber, er löst sich im Weingeist ganz, im Wasser aber nicht auf. Der beste | Man gebraucht diesen Artikel unter Firnisse, Anstreichfarben, unter Siegellak, Klebwachs, in der Medizin äußerlich unter Klystiere bei hartnäckigen Verstopfungen, bei Fisteln des |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | fließt freiwillig aus den Stämmen der Bäume, der meiste wird aber durch Einschnitte erhalten, welche man im Frühjahr und im Monat August in die Bäume macht, zuweilen wird der Terpentin auch aus den harzigen Holztheilen der gefällten Bäume entweder durch Sonnenwärme oder durch Feuer gezogen, dieser ist aber minder rein. Im Handel kommen vorzüglich nachstehende Terpentine vor: Amerikanischer aus Carolina meistens gering; der von Boston riecht unangenehm, giebt aber schönes Harz; der von Canada und Neufundland ist schwarz und gering; der Canadische Balsam ist blaßgelb, durchsichtig und dünnflüssig, von angenehmerem Geruch, als andere Terpentinarten, er kommt aus der Balsamfichte; der freiwillig ausläuft wird auch unechter Balsam von Gilead genannt. Die bei uns in Deutschland gebräuchlichsten sind: der Cyprische, welcher auch von Chio kommt, ist blaßgelb, oder grünlich, oft durchsichtig, die Terpentinpistazie liefert ihn besonders. Man bezieht ihn von Triest und Venedig; der französische blaßgelbe und durchsichtige kommt von Bordeaux und Bayonne. Gemeiner Terpentin aus der Rothtanne gewonnen ist trüb, graugelb, zähe, undurchsichtig, er wird vom Schwarzwald, aus Thüringen, Steyermark, einigen Theilen der Schweiz, auch aus Rußland und Norwegen bezogen; karpathischer oder ungarischer Balsam, der farblos ist und etwas nach Wachholderbeeren riecht, wird aus der Zürbelfichte gewonnen, ihn liefert das Zipser Comitat, er kommt wenig in den Handel. Straßburger Terpentin ist dünnflüssiger, als der gemeine, durchsichtig, blaßgelb und angenehm riechend, er kommt aus der Edelfichte (Weißtanne). Man bezieht ihn aus dem Elsaß, vom Schwarzwald, aus der südlichen Schweiz, Tyrol und Savoyen, er wird manchmal für venedischen verkauft. Der venetiani- | Afters, als Terpentinsalbe beim Erbgrind, um Harze und Gummiharze unter Pflaster zu mischen, die sich sonsten nicht gut damit verbinden; innerlich ist er ganz zu vermeiden, er erhitzt, zertheilt, reizt und treibt Urin. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | sche aus der Lerchenfichte ist blaßgelb, durchsichtig und angenehmer riechend, als der gemeine, schärfer und bitter schmeckender als der levantische, aber auch doppelt so theuer. Man bezieht ihn von Triest, Kärnten und Tyrol. | |
| Terra anglic. rubr. | Terra anglica rubra | Rothe englische Erde. | Die rothen Erden hat man in verschiedenen Qualitäten und Preißen, sie sind durch Eisenoxyd gefärbt und werden theils gegraben, theils durch Brennen gelber Erde erhalten. In der Gegend von Nürnberg bei Pezenstein wird die nürnberger Erde oder das nürnbergische Roth gegraben, in große Vierecke geformt, in Oefen gebrannt und sehr weit verschickt. | Man benutzt sie zum Anstreichen, zu Formen für Metallgüsse und zum Poliren. |
| Terra Catechu sive Terra japonica | | Katechu. Kachou oder japanische Erde. | Sie ist der eingedickte Absud gerbestoffhaltiger Pflanzen und wird vorzüglich in Ostindien aus der Nauclia Catechu, der Mimosa Catechu und andern Pflanzen bereitet. Nach Europa kommen zwei Sorten eine aus Bombai die braunroth, geruchlos, anfangs herb und bitter, dann schwach, veilchenartig schmeckt, die von Bengalen ist chokoladefarbig, im Bruch rothbraun und oft in Hülsen und Sand verunreiniget; ächt muß sich gute Catechu im Wasser ganz auflösen; es kam auch schon mit Stärkmehl verfälschte Catechu in den Handel. Man bezieht sie von Amsterdam, London und Hamburg. | In Indien giebt sie ein Arzneimittel ab und mit Zucker und Gewürzen vermengt eine Art Zeltchen, bei uns wendet man sie in den Cattundruckereien und zum Färben an, in den Apotheken unter Zahnpulver gegen erschlafftes Zahnfleisch, Mundgeschwüre und zu starke Blutflüsse, welche von Erschlaffung herrühren. |
| Terra citrin. | Terra citrina | Gelbe Erde. | Es kommen verschiedene theils natürliche, theils durch Kunst verfertigte gelbe Farbenerden in den Handel, hier soll aber nur derjenigen gedacht werden, welche Ockergelb sind und zuweilen ins Röthliche fallen, grob und feinerdig, weich und abfärbend sind, und beim Anhauchen einen Thongeruch von sich geben. Man bezieht sie aus Böhmen, Sachsen, Nürnberg, Amberg und Pezenstein in Bayern, aus Battenberg in Rheinbayern u. s. w. Der übrigen gelben Erde ist an ihrem geeigneten Platze gedacht. | Zum Häuseranstrich kann man sie nicht vortheilhaft anwenden, weil sie ihres Thongehalts wegen leicht abspringt; mehr wird sie gebraucht zum Anstreichen des Leders, (lederner Beinkleider), für Formen zu Metallgüsse und zum Poliren. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Terra coloniens. | Terra coloniensis | Köllnische Erde. | Ist braune Umbra-Erde, welche von Cöln a. Rh. durch ganz Europa verschickt wird, sie soll eigentlich unterirdisches gegrabenes Holz (lignum fossile) sein, welches man in Torfgruben und morastigen Erdreich antrifft und das sich durch mineralogische Dämpfe und unterirdische Wässer so aufgelöst hat, daß man es sehr leicht zu Pulver zerreiben kann. | Von Malern und Anstreichern wird sie besonders verbraucht. |
| Terra foliat. tartar. | Terra foliata tartari sive Kali aceticum Arcanum tartari Oxytartarus | Blättererde oder Essigsaures Kali. Blätteriges Weinsteinsalz. | Ist Pflanzenlaugensalz mit der Essigsäure gesätiget und besteht in weißen blätterigen Crystallen, welche an der Luft leicht zerfließen und im Wasser und Weingeist auflösbar sind; sie wird in den chemischen Fabriken bereitet. | Man benutzt sie vorzüglich in chronischen Krankheiten, bei Verstopfung des Unterleibs, bei Verschleimungen, in Wasser- und Bleichsucht, Mangel der Menses u. s. w. |
| Terra ochra citrin. et obscur. | Terra ochra citrina et obscura | Gelber und dunkler Ocker. | Durch Eisenoxyd gelb, bräunlich gelb, oder gelbroth, seltener goldgelb gefärbte Erde, die stark abfärbt, weich und zerreiblich ist, fett oder mager, nachdem sie Thon oder Kalk hält. Man findet sie in den meisten Ländern, in der Nähe von Eisenlager. Der Ocker kommt theils im natürlichen Zustande, theils durch Schlämmen und gelindes Glühen verändert in den Handel, den hochgelben nennt man auch Satinober, den schönen goldgelben Goldocker u. den gebrannten röthlichen gebrannten Ocker. Man bezieht diese Sorten von Amberg, Neustadt a. d. Aisch, von Meissen, Braunschweig, Goßlar und Naumburg. | Die feinsten Gattungen werden als Maler-, die andern als Anstreichfarben, sowie zum Poliren, Färben des Leders, Reinigen der Spiegel, des Stahls, Messings und anderer Metalle gebraucht. |
| Terra ponderos. salit. | Terra ponderosa salita sive Barytum muriaticum | Salzsaure Schwererde oder Salzsaures Baryt. | Eisenfreier und reiner Schwerspath wird geglüht, dann davon 1 Theil mit 3 Theil reiner Pottasche und ½ Theil gereinigten Salpeter vermischt und wieder in einem Tiegel geglüht, nach vielen Operationen werden endlich tafelförmige weiße Crystallen gewonnen, die dieses Salz ausmachen; man bezieht es aus den chemischen Fabriken. | Sie wird in Scropheln, in Kröpfen und andern Drüsen-Verhärtungen, in Verschleimungen, in Hautkrankheiten, Geschwulsten und Ueberresten venerischer Krankheiten benutzt, ebenso zum Tödten der Spul- und Modenwürmer und zum Auflösen des Wurmschleims. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Terra rubr. commun. | Terra rubra communis | Gemeine rothe Hausfarbe oder Nürnberger Erde. | Siehe Terra anglica rubra. | |
| Terra de Siena | | Siena Erde. | Sie ist hellgelb und nimmt eine rothe Farbe an, wenn sie gebrannt worden ist, ihren Namen hat sie von Siena in Toskana, wo man sie gräbt und bezogen wird dieser Artikel von Livorno, Venedig und Triest. | Die Maler machen vorzüglich Gebrauch von ihr. |
| Terra Sigillat. alb. et rubr. | Terra Sigillata alba et rubra | Weiße u. rothe Siegel-Erde. | Ursprünglich kam diese Erde aus Armenien, man findet sie aber auch in Zittau in Sachsen und in Böhmen, meistens wird sie aber aus einigen Ockerarten künstlich bereitet; sie kommt in kleinen runden Formen in den Handel, auf welchen gewöhnlich arabische oder türkische Inschriften, Cruzifixe mit dem Symbol der Jesuiten, als von Jerusalem kommend, mit dem Bilde des Apostels Paulus, Johannes des Täufers, mit einem Halbmonde, drei Sternen, oder einem Adler eingedrückt sind. Man bezieht sie ächt von Florenz, Triest und Livorno, von Silberberg in Schlesien, aus Würtemberg und Ungarn. Künstlich bereitet und ächt auch von Nürnberg. | Die Siegelerde ist eine Bolusart und wurde sonsten sehr häufig als säuretilgendes Mittel eingenommen, Landleute lösen sie auch in Branntwein auf und gebrauchen sie als zusammenziehendes Mittel, ihre meiste Anwendung aber findet sie als Maler- und Anstreichfarbe, als Grundfarbe bei Vergoldungen, zum Poliren, zu Formen und zu andern Zwecken. |
| Terra Strontiana | | Strontianerde. | Sie findet sich in England und auch an einigen Orten Deutschlands z. B. am Harz. | In England gebraucht man sie zum Vergiften der Ratten und Mäuse, außerdem aber zur Darstellung der Strontionsalze. |
| Terra Tripolic. | Terra Tripolicea | Trippel. | Ist ein gelber, bräunlicher, graugelber, oder gefleckter schiefriger, Wasser einsaugender Stein; statt des ächten kommt oft trippelähnlicher Mergel vor. Man bezieht ihn aus Ronneburg in Sachsen, aus dem Fuldaischen, von Prag und dem sächsischen Erzgebirge, über Venedig erhält man sehr feinen Trippel aus der Levante; Kissingen in Bayern und das Tyrol liefern ebenfalls | Die Trippel gebraucht man zum Poliren der Steine, der Gläser und Metalle, zuweilen auch zu Formen für Metallgießer. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Trippel; je weniger er mit Sand und Unrath vermischt ist, je lieber hat man ihn. | |
| Terra umbracea | | Umbraun. Kölnischbraun. | Ist eine braune Erdfarbe, welche theils in Erde verwandeltes und mit Harz und Eisenoxyd durchdrungenes Holz, theils verwitterte Eisen- und Braunsteinoxyd haltende Erdkohle ist, sie kommt theils im natürlichen Zustande theils gebrannt in den Handel, letztere ist braunroth, weicher u. milder. Das italienische Umbraun ist sehr fein, heller u. weniger harzig als das kölnische, dieses ist mehr oder weniger dunkel olivenbraun, zerreiblich und Wasser einsaugend; man gräbt es in der Gegend von Cöln und reinigt es durch Stoßen, Zerdrücken und Schlemmen von den sandigen und holzigen Theilen. Bezogen wird es von Brühl bei Cöln, aus Bensberg und Pfaffroth im Bergischen, aus Henneberg in Sachsen und aus Tyrol. | Man gebraucht es als Anstreichfarbe auf Kalk, wobei es lebhaft und braun bleibt, als Oelfarbe theils unter Firnisse, zum Malen, in Holland auch unter Schnupftaback, zum Färben der Handschuhe und anderer Lederwaaren. |
| Terra virid. | Terra viridis | Grüne Erde. | Sie kommt verschiedenartig als Lauch-, Berg-, graulich- und oft schmutzig Zeisiggrün in den Handel, ist weich und etwas fett. Im Feuer wird sie roth auch gelb u. mäßig geglüht auch rothbraun. Nach ihrer Schönheit und Reinheit unterscheidet man sie in mehrere Sorten. Die beste ist die veroneser, sie ist spangrün und fest, die cyprische ist weicher u. eine Mittelfarbe zwischen apfel- und spangrün, die polnische ist lauchgrün und mit Sand gemengt, die tyroler und böhmische ist mattgrün, nähert sich aber zuweilen der veroneser. Man bezieht sie aus Verona, von Zwickau in Sachsen, aus Carlsbad in Böhmen, Tyrol und Bayern. Man findet überhaupt grüne Erde in mehreren Ländern. | Die rothbraun geglühte dient auch als Anstreichfarbe wie die übrigen, in der Wassermalerei, zuweilen auch in der Oelmalerei, wo sie eine beständige Farbe giebt, bei der böhmischen, sächsischen und ungarischen setzt man gewöhnlich Bleyweis zu, da sie mit Oel später dunkler wird; bei der veroneser ist es weniger nöthig. |
| Thea | | Thee. | Die Thee sind die getrockneten Blätter der in China, Japan, Siam, Tunkin u. s. w. wachsenden braunen und grünen Theestaude. Getrocknet sind sie grün, krauser, färben das Wasser grünlich gelb und haben einen veilchenartigen Geruch, der aber so wie | Der Gebrauch des Thees ist zu bekannt, als daß eine nähere Erläuterung deshalb hier erforderlich wäre. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | der Geschmack, nicht so angenehm als vom braunen Thee ist. Das Pflücken der Theeblätter geschieht jährlich 3 mal, im März wo man die zarten noch nicht entfalteten Blätter sammelt; zu Anfang des April's, wo die größern dünnen, noch nicht ganz entfalteten Blätter abgepflückt und dann nach ihrer Beschaffenheit in 4 Sorten getrennt werden, sie geben aber minder guten Thee; im May sammelt man die dicken ausgewachsenen Blätter, welche aber den schlechtesten Thee liefern. Gleich nach dem Abpflücken werden die Blätter, damit sie nicht schwach werden in flachen Pfannen von Eisenblech geröstet, man wendet sie sehr fleißig und sie verlieren dadurch ihre schädliche Feuchtigkeit, welche sie frisch besitzen; wenn sie noch heiß sind, werden sie mit der flachen Hand gerollt. Folgende Theesorten kommen vorzüglich in den Handel und man theilt sie in grüne, braune oder schwarze Sorten; zu den erstern gehören der Hayfan, Hayfanskin, Songlo, Tonkai und Kaiserthee; zu letzterem der Bohee, Congo, Campoui, Souchon, Sonchai, Pecco und Paotchonthee, dann kommen noch der Karawanen-, Perlen-, Schießpulver- oder Gunpowder-, Soncha-, Tschulan- und Tunkaythee. Der Thee Bohee ist der gewöhnlichste braune und besteht meistens aus einem Gemische von verschiedenen Blättern. Der Campoui ist feiner als der Congo, der Congo ist braun in ganzen, mittelgroßen Blättern, hat einen starken, aber bessern Geruch als Bohee, der Aufguß ist goldgelb, schwach grünlich.<br>Hayfan ist unter den gewöhnlich nach Europa kommenden grünen Theen der beste mit kleinen stark gerollten bläulich- und graulich-grünen Blättern, die wie die Pflaumen angelaufen sind, was sich aber an der Luft bald verliert, er muß staubfrei von krautartigem aber gewürzhaftem Ge- | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ruch und angenehmen obgleich etwas herben Geschmack sein. Der Aufguß ist gelb, durchsichtig und bitterlich. Haysanskin ist klein, ungleich, schlecht gerollt, stark aber nicht wohlriechend, oft zu stark geröstet, sonst dem Haysan ähnlich, eigentlich ist er der Abfall und Ausschuß vom grünen Thee. | |
| | | | Kaiserthee, Blumen- oder Blömthee, Theeblüthe ist der feinste und beste grüne Thee, nicht gerollt, sondern blos zusammengedreht, hellgrün, angenehm balsamisch riechend und einen gewürzhaften gelind zusammenziehend schmeckenden Aufguß gebend; er kommt von den zartesten Blättern und ächt selten nach Europa, da er nur für den Kaiser und die Reichen bestimmt ist; in Deutschland wird viel Blömthee in ¼, ½ und 1/1 pfündigen Blechbüchsen verkauft. | |
| | | | Karawanenthee hat breite nicht gerollte ins Gelbe fallende Blätter, er kommt in Päckchen von ¼ Pfd. über Rußland durch Karawanen zu uns und hat einen bessern Geschmack als der zur See verführte, er soll eigentlich Souchonthee sein. | |
| | | | Paotchang ist groß, wenig gerollt, ganz ohne Staub, braun, etwas ins Grüne fallend, angenehm aber nicht stark von Geruch, giebt einen klaren Aufguß und wird aus den besten Souchonblättern deren 200 Pfd. kaum 1 Pfd. geben ausgesucht: | |
| | | | Peko oder Pekaothee ein brauner nicht von der gewöhnlichen Theestaude herrührender Thee, die Blätter sind mit weißem Flaum bedeckt und mit den Enden der zarten Zweige vermischt, sie sind klein, weiß, wohlriechend, veilchenartig, geben einen strohgelben Aufguß, halten sich aber nicht gut. | |
| | | | Perlenthee, in kleinen Kugeln gerollter Thee von minder herbem Geschmack als der Haysan, er rührt von jungen Blättern her; der | |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | beste ist grün mit silberfarbem Schimmer.<br>Gunpowder- oder Schießpulverthee hat kleine gerollte Blättchen, die groben Schießpulver ähnlich sind, Geschmack und Geruch sind angenehm, der Aufguß hellgrün und reizender als Haysan, aus dessen zarten Blättern er gemacht wird.<br>Sonchaythee ist manchmal länglich gerollt, gewöhnlich aber in kleinen Kügelchen und wird durch die Blüthe des Kouechrau-Strauches wohlriechend gemacht, er ist sehr wohlschmeckend, kommt aber wenig nach Europa.<br>Songlo- oder Singlothee hat große schlecht gerollte grüne mit gelben gemischte Blätter, der Aufguß riecht verbrannt, oft sardellenartig, schmeckt scharf, ist dunkelgelb, trüb und voll Staub, er kommt aus der letzten Sammlung und ist um so schlechter, jemehr er gelbe Blätter hat.<br>Souchonthee; brauner Thee von ausgezeichneter Güte, ist von jungen Blättern, gut gerollt und giebt einen grünlichen, zuweilen auch bräunlich pommeranzengelben Aufguß.<br>Tschulan, ein aus den besten Blättern bestehender mit der Blume Can-hoa wohlriechend gemachter Thee; im Blatte gleicht er dem Haysan, hat aber nicht den krautartigen, sondern einen äußerst angenehmen Geschmack, ist seltener als die Sorte Tchu und kommt in kleinen Büchsen.<br>Tunkay ist die erste Sorte des Songlothees und um so besser, jemehr er sich dem Haysan nähert.<br>Die genaue Kenntniß der verschiedenen Theesorten erfordert lange Uebung und Ansicht derselben, die man nur in China selbst haben kann, da nach Europa gewöhnlich mehr oder weniger verfälschte Waare kommt.<br>Man bezieht die Thees von Nordamerika, England, Holland, | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Antwerpen, Bordeaux, Nantes u. s. w., sie erfordern ein trokenes luftiges Lager entfernt von allen starkriechenden Droguen und sonstigen Waaren. | |
| Theriac. Andromach. venet. | Theriaca Andromachi veneta | Venetianischer Theriac von Andromachus erfunden. | Ist eine latwergenartige Mischung verschiedener Arzeneien, die als Gegengifte wirken sollen, der beste wurde in früherer Zeit zu Venedig auf offenem Markte im Beisein vieler Magistratspersonen jährlich einmal gesotten, dann in blecherne Büchsen von 1 bis 3 Unzen gefüllt und mit dem Zeichen der Madonna oder des Vogel Strauß versehen, in den Handel gebracht. Heut zu Tage macht man ihn aber ebenso in den Apotheken zu Nürnberg, Augsburg und andern großen Städten Deutschlands. | Er wurde als Universalmittel aller Gegengifte gerühmt, hat aber besonders nur erwärmende Eigenschaften, macht dünn und ist in Haupt- und Magenschwachheiten gut. |
| Thus granulat | Thus granulata | Weihrauch in Körnern. | Er schwitzt aus der Rinde eines in Arabien und Aethiopien wachsenden Strauches, besteht aus runden tropfenartigen Körnern von einer Bohne bis zu einer Wallnuß groß, sie sind außen mit einem mehlartigen Pulver bedeckt, weißgelb oder röthlich, halb durchsichtig, zerbrechlich, zwischen den Zähnen anfangs weich, dann zähe, schmekken balsamisch scharf bitterlich und riechen auf Kohlen angenehm harzig; man hat den Weihrauh in Sorten und ausgesucht und bezieht ihn von London, Marseille, Venedig, Livorno und Triest. | Er wird vorzüglich zum Räuchern gebraucht, innerlich gegen die scharfen Flüsse des Hauptes. |
| Trochisci alkermes | | Alkermesplätzchen. | Sie werden aus den Scharlachbeeren, Kermesbeeren oder den Purpurkörnern bereitet und besonders von Nismes, Avignon, Montpellier, Marseille und Livorno versendet. | Sie haben Kräfte zum verdünnen, aufzulösen, zu reizen, zu vertheilen und die Nerven zu stärken. |
| Turiones Pini | | Fichtenknospen. | Es sind die obersten und ersten Sprößlinge, woran sich die Nadeln noch nicht entwickelt haben. Sie enthalten sichtbar harzigte Theile, einen bittern balsamischen Geschmack und einen starken Geruch. | Das Decoct davon wird in der venerischen Seuche gebraucht, den Erbgrind damit zu waschen, Urin zu treiben und zu reinigen. In Hautkrankheiten ist ihre beste Benutzung; man kann sie auch von mehreren Tannen anwenden. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Tutia alexandrina. Pompholyx. Cadmia fornacum | | Alexandrische Tutia. Ofenbruch. | Man erhält sie, wenn Zink geschmolzen wird, als in den Tiegeln bleibendes minder reines, graulich bärteres Oxyd; da sie sonst aus Alexandrien kam, erhielt sie den Namen alexandrische. Man bezieht sie auch von Aachen, Lüttich, Iserlohn, Villach, Breslau u. s. w. | Man gebraucht an ihrer Stelle jetzt die Zinkblumen Flor. zinci; sonst galt sie als ein gemeines, aber doch gutes Augenmittel, jedoch nur in den Zufällen, wo noch anhaltende zusammenziehende Medicamente vonnöthen waren, sie muß wohl präparirt sein, wenn man Gebrauch von ihr macht, wobei ebenso wie bei dem Nihilum album verfahren wird. |
| Ulmaria sive Radix et Herba Barbae caprinae | | Bockskrautwurzel und Blätter. | Kommt von der bei uns an feuchten Stellen wachsenden Sumpfspierstaude. | Das mit der Blume destillirte Wasser treibt die Ausschläge heraus, die Pflanze soll dem Gifte widerstehen, sie dient auch im Durchfalle, Ruhr, Blutspeyen. Aeußerlich stillt sie Blut und zieht Wunden und Brüche zusammen. |
| Umbilic. marin. | Umbilicus marinus | Meernabel. | Es ist ein im mittelländischen Meere sich befindendes Korallengewächs. | Früher war es als Wurm- und harntreibendes Mittel, ebenso auch gegen Durchfälle im Gebrauch. |
| Ungula alcis | | Elenklaue. | Sie kommt vom Elenthier (Cervus alces), welches im Norden von Europa, Asien und Amerika zu Hause ist. | Früher gebrauchte man sie als Amulet gegen Kinderkrankheiten, theils auch in Pulverform innerlich genommen gegen die Epilepsie. |
| Veratrinum | | Veratrin. | Man bereitet es aus dem Sabadillsaamen (Sem. Sabadill.) in chemischen Fabriken. | Es wird äußerlich zu Reizsalben gebraucht. |
| Vernix Copal | | Copalfirniß. | Die Maler, Anstreicher, Tischler ꝛc., welche zu ihren Geschäften viel Copalfirniß gebrauchen, bereiten sich denselben ins Große selbsten, sonsten findet man ihn auch bei den Materialisten, er wird unter Zusatz von Terpentin- oder Leinöl oder Weingeist verfertiget. | Die Anwendung der Firnisse überhaupt ist zu bekannt, als daß hier noch eine besondere desfalsige Beschreibung erforderlich wäre. |
| Vernix Succini | | Bernsteinfirniß. | Mit diesem Firnisse verhält es sich in jeder Beziehung wie mit dem Copalfirniß, beide werden in irdenen Gefäßen geschmolzen und ihre Flüssigkeit durch langsames und behutsames Zugießen von Oelen oder Spiritus erzweckt. | Die nämliche wie bei Vernix Copal. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| **Vinum hispanic.** | **Vinum hispanicum** | Spanischer Wein. | Auf den meisten Preis-Couranten der Droguisten findet man spanische Weine ausgeboten und besonders Alicante, Malaga u. Xeres. Es scheint demnach, daß diese Sorten Weine, als bei dem Drogueriewaarenhandel erforderlich, den Droguisten zum Verkauf erlaubt worden sind. | Sie werden besonders nach erstandenen Krankheiten als Stärkungsmittel getrunken. |
| **Viride aeris sive Aes viride. Aerugo** | | Grünspan. | Dieser so bedeutende Handelsartikel wird vorzüglich im südlichen Frankreich zu Montpellier und Cette verfertiget und zwar indem man Kupferplatten durch Essigdämpfe die aus Weintrestern und Weinkämmen, oder unmittelbar aus Essig entwickelt werden, erydirt. Sind die Platten erydirt, so kratzt man den Grünspan, welcher sich darauf gebildet hat, ab und verwahrt ihn in kupfernen Gefäßen bis man eine Parthie beisammen hat, feuchtet ihn hernach mit Essig an, knetet ihn zu einem Brei, füllt diesen in lederne Säcke oder Blasen und läßt ihn an der Luft und an der Sonne trocknen. Durch das Austrocknen nimmt die Massa ab und die Blasen oder Säcke werden locker, man trennt die Nähte hernach auf und zieht sie fester zusammen, der Grünspan muß beinhart sein, wenn er aber manchmal feucht versendet wird, so ist jene Qualität gegen die erstere 24, 30 bis 50% weniger werth; man verfälscht ihn zuweilen mit Schwerspath oder Gyps, diese Zusätze bleiben aber bei einer Auflösung mit Schwefelsäure zurück. Wien liefert auch seit einiger Zeit Grünspan in geringer Qualität und in leinen Säckchen. | Er wird als Beitze besonders beim Schwarzfärben, zur Bereitung grüner Farben, seltener als Anstreichfarbe, da er wenig deckt und daher viel Bleyweis erfordert, gebraucht. In neuerer Zeit hat seine Anwendung abgenommen; äußerlich auf den Körper gebraucht, dient er als ziemlich ätzendes Mittel, die Wunden vom faulen Fleisch zu säubern. |
| **Viride aeris crystallisat.** | **Viride aeris crystallisatum** | Destillirter Grünspan oder Essigsaures Kupfer. | Er kommt in durchscheinenden dunkelgrünen, vierseitigen Stückchen, welche im Bruche blaugrün sind, in den Handel; man bereitet ihn durch Auflösung des Grünspans in Essig und wenn man nachher diese Auflösung crystallisiren läßt. Man bezieht ihn von Holland, Montpellier, Marseille und Venedig. | Sein Verbrauch ist in der Schönfärberei, bei Malern und Illuminirern; in den Apotheken wird er zu den selbigen Zwekken wie der gemeine Grünspan verwendet. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Viscus avium sive Viscus aucuparius | | Vogelleim. | Ist ein klebriger, zäher Leim, welcher aus Mistelbeeren, aus der Rinde der Stechpalme oder der Rinde des Mistels bereitet wird, er ist hellgrün, sehr elastisch und leichter als Wasser; man bereitet auch künstlichen Vogelleim aus Tischlerleim und salzsauerm Zink, oder aus Leinöl. In Kellern verwahrt man ihn am Besten, besonders wenn in die Gefäße obenauf Wasser gegossen wird, er wird nun fast überall verfertiget. Aus Ungarn über Pest wird dieser Artikel in Großen versendet, das Ankleben an den Fingern kann vermieden werden, wenn man selbige vorher mit Oel bestreicht. | Der Gebrauch ist bekannt. |
| Viscus querc. | Viscus quercinus sive Viscum quercinum | Eichen = Mistel. | Man sammelt besonders die als Schmarotzerpflanze auf der Eiche wachsende Mistel sowohl die jungen Aeste nebst der Rinde, als auch die Blätter, welche steif, dick und lederartig sind. | Sie wurde früher als Specificum wider die Epilepsie, Schwindel und Schlag gelobt. |
| Vitriol. alb. | Vitriolum album | Weißer Vitriol oder Galizenstein. | Weißer oder Zinkvitriol kommt gewöhnlich in unregelmäßigen schmutzigweißen Stücken vor, die an der Luft gelblich werden, die gelbe Farbe rührt vom Eisen her, mit dem der Zink-Vitriol stets verunreinigt ist, er wird durch Auflösen von Zink oder Zinkoxyd in Schwefelsäure oder durch Rösten, Verwittern und Auslaugen von schwefelhaltigen Zinkerzen bereitet. | Der Gebrauch des weißen Vitriols ist nicht ausgebreitet, er dient zum Zinkweiß, zu einigen Beizen in der Färberei und Druckerei, unter Firnisse, äußerlich wendet man ihn in der Arzenei bei Mundschwämmen, in der wässerigten Bräune, bei Augenentzündungen, bei verstopfter Nase, bei Schmerzen von hohlen Zähnen, wenn man ein Kügelchen in den Zahn steckt mit gutem Erfolge an. |
| Vitriol. de Cypro | Vitriolum de Cypro | Blauer cyprischer Vitriol. | Der cyprische, römische oder blaue Vitriol, auch blauer Gallizenstein und schwefelsaures Kupferoxyd genannt, wird theils durch Auflösen von Kupfer oder Kupferoxyd in Schwefelsäure, theils wie der weiße Vitriol bereitet, früher wurde diese Sorte Vitriol aus der Levante, von Pisa und der Insel Elba bezogen, jetzt wird sie allenthalben gemacht. Der Bodenmaiser Vitriol, welcher von Bodenmais bei Regensburg kommt, besteht aus Magneteisenstein, ist sehr rein, in grünen an der Luft gelb werdenden u. zerfallenden Crystallen. Die 1, 2 und 3 Adler Vitriole haben ihre Namen von den auf die Fässer gebrannten Adlern; ursprünglich scheint diesen Namen blos der salzburger und goslarer geführt zu haben, jetzt be- | Der blaue Vitriol wird zur Färberei, zur Bereitung verschiedener grüner Farben und in Rosenwasser zerlassen, nach ärztlicher Anordnung als ein Augenmittel, besonders gegen Augenfelle gebraucht. Der Gebrauch der übrigen Vitriole ist sehr ausgebreitet, viel wird bei der Färberei zu Schwarz und andern dunkeln Schattirungen, bei Bereitung der Dinte, zum Schwärzen des Leders, zur Bereitung des Berliner Blaues und einiger gelben und rothen Eisenfarben zur Verfer- |
| Vitriol. Bodmeiser | Vitriolum Bodmeiser | Bodmeiservitriol. | | |
| Vitriol. Ein Adler | Vitriolum Ein Adler | Ein Adler Vitriol. | | |
| Vitriol. Zwei Adler | Vitriolum Zwei Adler | Zwei Adler Vitriol. | | |
| Vitriol. Drei Adler | Vitriolum Drei Adler | Drei Adler Vitriol. | | |
| Vitriol. Salzburger | Vitriolum Salzburger | Salzburgervitriol. | | |
| Vitriol. Martis | Vitriolum Martis | Eisenvitriol. | | |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | zeichnet man damit überhaupt kupferhaltigen Eisenvitriol und je nach der beigesetzten Zahl der Adler den geringern und größern Kupfervitriolgehalt derselben. Die Fabriken zu Kronach in Bayern haben nachstehende Abstufungen: 3 Adler, oder salzburger 1ste Sorte, 2 Adler oder salzburger 2te Sorte, 1 Adler erste Sorte, oder Admunter, von Admunt in Obersteyermark. Er ist in Broden, welche oben blau und unten grün sind, der in Bayern verfertigt werdende 1 Adler oder 1ste Admunter hat indessen weniger Kupfervitriol als der salzburger. Salzburger Vitriol, davon heißt die gewöhnliche Sorte doppel Adler, die bessere dreifacher Adler-Vitriol, er ist eine Mischung von Kupfer, Eisen und Zinkvitriol, himmelblau oder blaugrün und ziemlich haltbar an der Luft, mit der Zeit wird er aber doch schmutzig gelb und mit einem bläulich weißen Beschlag überzogen. Der Eisenvitriol kommt in Meergrünen Crystallen, und ist er mit Kupfervitriol verunreiniget, so erkennt man dies an der mehr blaugrünen und blauen — enthält er Zinkvitriol an der bläßern und weißen Farbe. Der reine Eisenvitriol verwittert schnell an der Luft, wobei er mit einem gelben Pulver überzogen wird, er ist bei Bereitung der Dinte und bei der Schwarzfärberei, weil er dann schwefelsaures Eisenoxyd darstellt, dem gewöhnlichen vorzuziehen. Eine Haupt-Vitriolsiederei ist in Kupferberg im Bayreuthischen, dann zu Kronach bei Bernek und Hof, wo blauer Vitriol, Admunter, Bayreuther und Zinkvitriol erzeugt wird. Sämmtliche schlesische Vitriolwerke im Jauerschen, Münsterberg und Glazischen liefern Eisen-, Kupfer- und Zinkvitriol, das Vitriolwerk zu Rhonau liefert grünen, blauen und weißen Vitriol. Sachsen hat Werke zu Burg bei Dresden, Bayerfeld, Raschau, Johann Georgenstadt u. m. a. Goslar liefert weißen und grünen Vitriol. Zu Wallbrück auf dem Thürin- | tigung der Schwefelsäure und bei verschiedenen chemisch-technischen Arbeiten verbraucht. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | ger Wald wird neben dem Alaun auch blauer und grüner Vitriol erzeugt, salzburger Vitriol liefert Brennthal und Rettenbach im Salzburgischen. Vitriol nennt man im allgemeinen jedes aus Vitriolöl und einem Metalle bestehende Salz und setzt nur den Namen des Metalls zu näherer Bezeichnung vor, als Eisenvitriol, Zinkvitriol und Kobaltvitriol. | |
| Waagen von Horn und Messing. | | | Nürnberg liefert vorzüglich für Apotheker, Droguisten und Specereiwaarenhändler Schalen-, Schnell- und Flüßigkeitswaagen, erstere mit hölzernen, hornenen, kupfernen, messingenen, flachen oder vertieften Schalen, ebenso auch sehr gute Goldwaagen. Bei den Waagen ist besonders auf einen gleichförmig gearbeiteten Waagbalken, und daß die Stahlpfanne auf der die Waage sich bewegt aus gut gehärtetem Stahl bestehe, zu sehen. | |
| Wayd in Kugeln. | | | Die Blätter des in Europa wild wachsenden und auch angebaut werdenden Färberwayds werden durch eine leichte Gährung verändert und dann in faustgroße Ballen geformt, ehe die Blätter nämlich völlig trocken sind, werden sie zerstampft, oder gemahlen, den erhaltenen Teig läßt man dann gähren, bis sich nach und nach der blaue Farbstoff ganz entwikkelt hat und alle fremdartigen Theile zersetzt sind. Gute Waydkugeln sind mehr grün, oder grüngelb, als blau, leicht und geben schwach benäßt auf Papier einen hellgrünen Strich. Vierjähriger Wayd färbt doppelt so viel als einjähriger, zehnjähriger ist selbst noch gut; der Wayd enthält etwas Indigo. Im Handel kommt thüringer oder langensalzer und südfranzösischer vor, letzterer ist etwas farbreicher, beim langensalzer ist auf dem Deckel das Stadtwappen, 3 Thürme und die Buchstaben L. S. eingebrannt. Man bezieht ihn von Bordeaux, aus Avignon, Montpellier, dem Elsaß, von Erfurt, Gotha und Langensalza. | Zum Blaufärben wurde der Wayd früher häufig genommen, später aber durch den Indigo, welcher bequemer anzuwenden ist, verdrängt, meistens dient er nur noch als Zusatz zur Indigoküpe, wo er theils als entsauerstoffender, theils als färbender Körper nüzlich ist. |

Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| Wasserbley sive Molibdaen. | | | Ein silberweißes, ziemlich hartes, strengflüssiges Metall. Es kommt als Erz in Handel, jedoch nur selten. Das Böhmische ist grau oder blaufarbig, dünnblätterig, sehr weich, biegsam, abfärbend, auf den meisten Körpern mit blauem Metallstrich, auf Porzellan und Fagance aber hellgrün erdig. In Sachsen findet es sich zu Altenberg, Ehrenfriedersdorf, Eibenstok, Schwarzenberg; in Böhmen zu Schlakenwalde, Zinnwalde; in Ungarn im Bannat; in Schweden zu Nordberg; ferner in Toskana, Kalabrien u. m. a. | Man braucht es zum Poliren des Stahls, zum Lasiren des Messings, zu einigen blauen Farben, hin und wieder auch zu Schreibstiften, wozu er aber dem Graphit nachsteht. Häufig verwechselt man im Handel das Molibdän mit dem Graphit. Molibdängrün ist eine aus Molibdän bereitete grüne Farbe. |
| Wau franz. | Wau französischer. | Wau französischer. | Er kommt in Bündeln von 30 — 50 Pfund in den Handel und besteht aus den getrockneten Stengeln und Blättern der in Europa wild wachsenden und auch angebauten Waureseda. Kaltes Wasser färbt der Wau gelbbraun, kochendes dunkelbraun und riecht süßlich eckelhaft; gute Waare muß schön gelb oder gelblich grün, blüthen- und blätterreich seiu; der südfranzösische Wau kommt in Bündeln von 10 Pfd. in den Handel. In Deutschland wird dieser Artikel in Thüringen, Sachsen (um Halle), in Würtemberg (um Tübingen), und anderwärts gebaut. | Der Wau wird zum Gelbfärben gebraucht und giebt nächst den Gelbbeeren das schönste und weit dauerhafteres Gelb. |
| Zinkum | | Zink oder Spiauter in Tafeln. | Ist ein bläulich grauweißes stark glänzendes im Gefüge blätteriges, mittelmäßig hartes, schwer zu feilendes, bei heftigen Hammerschlägen zerspringendes Metall. Man bereitet es, indem man Zinkerze in großen Oefen mit oder ohne Kohle erhitzt und das sich verflüchtigende Zink in Vorlaggefäßen auffängt; durch wiederholte Destillation reiniget man es von Kohle, Schwefel, Eisen und Bley, es kommt in dicken Stangen, oder länglichen Vierecken theils zu Blech gewalzt, oder zu Drath gezogen in den Handel. Nach dem Schmelzen gießt man ihn in Platten von 18 Zoll Länge und 2 Zoll Dicke. Wenn man die Tafeln in kleine Stücke zertheilen will, so muß man selbige in der Eße der | Der Verbrauch dieses Artikels ist in neuerer Zeit sehr bedeutend geworden, indem er nicht blos wie früher zur Verfertigung des Messings und anderer goldähnlichen Metallmischungen, zu galvanischen Säulen u. s. w. sondern insbesondere zum Dachdecken, Beschlagen der Schiffe, zu Geschirren, Knöpfen, silberplattirt zu Pferdegeschirren, zur Bereitung des Zinkweiß, Zinkblumen und vielen chemischen Präparaten verwendet wird. In die Zündmaschinen wird er in Form einer Birn gehängt, wodurch dann das mit Vitriolöl vermischte Wasser mittelst Auflösung den Zündstoff hervorbringt. |



Digitized by Google

| Abbreviaturen. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|---|---|
| | | | Feuerarbeiter vorher erst erwärmen, um sie dann mit Meißel und Hammer in beliebige Stücke zerschlagen zu können. Man bezieht den Zink aus preußisch Schlesien, aus Stollberg bei Aachen, von Lüttich und Iserlohn; tyroler Zinkbleche bezieht man von Achenrain. In Bayern ist in der Nähe von Partenkirchen in Oberbayern eine Zinkhütte. | |
| Zündhölzchen chemische. | | | Werden zu Nürnberg, Fürth, Schweinfurt und fast überall in Menge gemacht, ihre Bestandtheile sind als erster Ueberzug eines Endtheils der Spänchen Schwefel, dann wird selbiger in rothgefärbtes chlorsaures Kali getaucht, wo sie dann zur Anwendung fertig und nach dem Trocknen versendbar sind. | Sie werden in die sogenannten chemischen Feuerzeuge, welche aus Vitriolöl und Federalaun bestehen, gestoßen, wo sich sogleich beim schnellen Daraufstoßen das Zündhölzen entzündet. |
| Zündhölzchen congrevische. | | | Werden in Ludwigsburg bei Hr. J. F. Kammerer, in Ulm bei Hrn. Cuhn et Comp., in Blaubeuren bei Hrn. L. F. Ruff et Comp., in Nürnberg bei J. M. Hausknecht bereitet. Die mit Schwefel bestrichenen Hölzchen werden in Phosphor getunkt und mit einer gefärbten Auflösung von Gg. arabic. damit der Phosphor nicht von selbsten brennen kann überzogen. | Die congrev. Zündhölzer entzünden sich auf jedem rauhen Gegenstand, der aber nicht feucht sein darf, gestrichen, augenblicklich und erfordern ein sehr trokenes Lager. |

Digitized by Google

# Specerei=

und

# Farbwaaren=Lexikon.

**Anmerkung!** Findet sich ein Artikel z. B. Pfeffer und andere Waaren nicht in dem Verzeichniß der Specereien, so kommt er zuverlässig unter den Droguerien in der lateinischen Benennung als Piper nigrum u. s. w. vor, worüber das Register die beste Auskunft giebt. —

Digitized by Google

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Apfelsinen (sinesische Pommeranzen). | Eine Art Pommeranzen, die sich von den gewöhnlichen durch süßen Saft, der gewürzhaft schmeckt, und durch hellere Schale unterscheidet. Man bezieht sie aus Portugal, Italien und andern Südländern. Bei den sicilischen hat die Kiste circa 300, bei den genuesischen 400, und bei denen von Oberitalien 500 Stücke. | Man ißt sie frisch oder benutzt sie wie Citronen. |
| Baumwachs. | Wird aus gelbem Wachs, gemeinem Terpenthin, Schweinfett und weißem Harz, nachdem die genannten Artikel zusammen geschmelzt wurden, bereitet. | Man wendet es bei dem Impfen der Bäume u. Gesträuche und wenn Bäume verwundet sein sollen, um das Eindringen des Wassers u. s. w. zu verhindern, an. |
| Baumwolle. | Ist eine Pflanzen-Wolle und kommt von dem Baumwollenstrauch, oder von der Baumwollstaude; sie wird eingetheilt in die krautartige, welche die nützlichste ist, und auch am meisten angebaut wird; die Kapsel, welche die Baumwolle enthält, ist nicht größer, als eine große Haselnuß. Die Ausdehnung der Wolle drückt die Hülle auseinander und es erscheint nun ein Knäul schneeweißen oder gelblichen Flaums, in drei Flocken, weil jede Kapsel drei Zellen enthält. Die strauchartige Baumwolle wächst beinahe in eben den Ländern, wo die krautartige gefunden wird, in Westindien ist sie nur 2 oder 3jährig; in Ostindien u. Egypten dauert sie 6—10Jahre. Der Strauch gleicht den bei uns bekannten Johannisbeerstrauch. In den heißesten Gegenden wird eine zweifache Ernte im Jahr gemacht, die erste im Oktober und December, die andere vom Februar bis April; die Guyana- und Brasil-Baumwolle ist von dieser Sorte. Baumartige findet man in Indien, China, Egypten, der Westküste von Afrika und einigen Theilen Amerikas. Die Baumwollpflanze erheischt in allen ihren Varietäten einen trockenen und sandigen Boden. In den vereinigten Staaten Amerikas wird die meiste Baumwolle ausgeführt. Nach den vereinigten Staaten sind Brasilien, Ostindien und Egypten diejenigen Länder, welche die größten Massen Baumwolle für die Ausfuhr liefern. Ueber London, Liverpol und Manchester kommen besonders folgende Sorten Baumwollen in den Handel: Surate, Bengalische, Madras, Georgia, Fernambue, Egyptische, St. Domingo, Bahia, Maranham, Demerary, Barbados, Carthagena und gemeine westindische. Die von Fernambuc gehört an Feinheit und Güte unter die vor- | Die Verwendung der Baumwolle ist zur Genüge bekannt. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|

züglichsten, sie ist seidenartig und die Haare lang und taugt besonders zu Mancheſterartigen Zeuchen; die von Babia und Maranham sind weniger weiß und rein; die von Minas Novas, Minas Geraes und Rio Janeiro sind noch gröber und spröder; die von Para ist die geringste und wohlfeilste Sorte unter den brasil., sie ist schmuzig, nachläſſig geerntet und gereiniget; die von Surinam, Demerary und Essequebo sind lang, fein und glänzend, aber spröder als Fernambuc, etwas gelb und ziemlich unrein; die Cayenne-Sorte ist lang, fein und glänzend weiß aber spröder als Fernambuc; auch aus Peru wurde in neueſter Zeit eine sehr schone Baumwolle von langem Stapel und feinem seidenartigen Flaume eingeführt; die beſten westindischen Baumwollen liefern Portorico, Curaſſao, Guadeloupe und Martinik; die geringſten Cuba, Dominika und Trinidad. Die ostindischen Baumwollen stehen im Allgemeinen in Qualität und Reinheit den nord- und südamerikaniſchen Sorten weit nach; in China wächst gelbe Baumwolle, aus welcher der ächte Nanquin gewebt wird. Die egyptiſche Baumwolle wird erſt ſeit 1821 beſonders cultivirt; Macao- und Jumel-Baumwolle kommt an Feinheit, Länge und Weichheit der beſten Waare aus andern Ländern gleich, nur iſt ſie ſchwieriger zu bleichen und nimmt in manchen Farben kein ſo hohes Feuer an. Die Baumwollen, welche über Trieſt angeführt werden ſind folgende Sorten: die Levantiſche, zu der auch die Erzeugniſſe der griechiſchen Inſeln von Morea und Macedonien gerechnet werden, iſt wegen ihrer glänzend weißen Farbe und Feinheit ihres Haares ſehr geſchätzt, ſie iſt indeſſen kurzer, trockener und unreiner als die amerikaniſche und läßt ſich daher zu keinem ſehr hohen Numero verſpinnen, dagegen iſt ſehr brauchbar zu gefärbten Zeuchen, weil ſie ihrer Trockenheit und Weiße wegen einige Farben vorzüglich ſchon und rein annimmt; unter den einzelnen Sorten ſind die vorzüglichſten:

1) Souhougia die beſte von allen; die erſte Qualität heißt Souhougia alta, ſie iſt glänzend rein und weiß und läßt ſich bis zu Nro. 60 verſpinnen; Uso Souhougia oder nur Uso genannt, iſt kürzer und unreiner.
2) Cassabah und Kirkagaz ſtehen der Souhougia wenig nach, doch iſt das Haar ſtärker und ſpröder.
3) Die ſyriſchen Baumwollen von Aleppo, Said und Alexandrette fallen ſehr ſchön weiß und feinhaarig.
4) Die Cypriſche war früher die ſchönſte und geſuchteſte in der ganzen Levante, hat aber in neuerer Zeit an Güte verloren, unter der Venetianer Herrſchaft wurden jährlich 30000 Ballen ausgeführt, jetzt kaum 300.
5) Die Morea-Baumwolle iſt glänzend weiß, fein und rein, ſie wird der Souhougia gleich geachtet.
6) Die Macedoniſchen ſind im Allgemeinen geringer, als die levantiſchen, zwar ſchön weiß, aber rauh und kraus und deshalb ſchwer zu kartätſchen.
7) Die Tſchesme-, Uchur-, Tricale- und Salonica-Gattungen ſind die beſten. In Wien, Livorno und Trieſt unterſcheidet man ſie in prima, secunda und tertia oder commune, wobei noch bemerkt wird, ob ſie mit oder ohne Baſt ſind. Baumwolle mit Baſt kann in Bezug auf die ohngefähre Größe der Bündel mit unſern kleinen Heubündeln verglichen werden; wie letztere mit einem Strohwied zuſammengebunden ſind, ſo wird die Baumwolle mit Baſt über das Kreuz gebunden und dann in die gewöhnlichen Säcke gepackt; diejenige mit

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | Baſt iſt in der Regel beſſer, als die ohne Baſt, dafür iſt aber auch der Thara Verluſt größer; Deutſchland erhält von der Baumwollen sub Nro. 7. jährlich über Wien u. Tieſt im Durchſchnitt 120000 Ballen. Neapel, Sicilien, Spanien und das ſüdliche Frankreich liefern auch in neueſter Zeit Baumwolle von der baumartigen Gattung, auch in Kärnthen und in Banat ſind Verſuche mit Erfolg angeſtellt worden. Die ſpaniſchen Sorten von Madrid, Sevilla und Grenada ſind ſehr fein, weiß und lang, gehen aber vorzüglich nach Frankreich, wo ſie den ſüdamerikaniſchen vorgezogen werden. Neapel liefert von Caſtellamere und Della Torre feine und weiße Wolle, ſie kommt der von Louſianna gleich. Die Sorten von Apuglien und Calabrien ſind geringer und werden der ordinären macedoniſchen Baumwolle gleich geachtet; die Ausfuhr davon iſt jährlich 20000 Ballen, mehr noch wird im Laude verarbeitet. Sicilien führt jährlich auch 2500 Ballen lange, weiche, etwas gelbliche Baumwolle aus, welche unter dem Namen Biancavilla, Medica und Terra Nuova vorkommt und ebenſo wie Louiſianna bezahlt wird, ſie geht meiſtens nach Trieſt.<br><br>Die Baumwollenerndte in den vereinigten Staaten betrug vom 1. Oktober 1837 bis 1. Oktober 1838 1,801,497 Ballen alſo 378,567 Ballen mehr als im vorhergehenden Jahre. Aus folgender Zuſammenſtellung der lezten Jahrgänge wird man den erſtaunlichen Aufſchwung dieſes Culturzweiges erſehen. Die Erndte betrug:<br><br>Im Jahr 183½ . . . . . 987,477.<br>„ „ 183⅔ . . . . . 1,070,438.<br>„ „ 183¾ . . . . . 1,205,394.<br>„ „ 183⅘ . . . . . 1,254,328.<br>„ „ 183⅞ . . . . . 1,360,725.<br>„ „ 183⅞ . . . . . 1,422,930.<br>„ „ 183⅞ . . . . . 1,801,497.<br><br>Man ſieht daraus, daß die Baumwollenproduction ſich ſeit ſieben Jahren beinahe verdoppelt hat. Von den verſchiedenen Staaten iſt New-Orleans der ſtärkſte Producent. Die Erndte betrug dort im lezten Jahre 711,581 Ballen. Die Conſumtion der Baumwolle durch die Manufacturen der vereinigten Staaten betrug 246,063 Ballen. Faſt der ganze Reſt wurde nach Europa ausgeführt. England bezog 1,165,155 Ballen, alſo beinahe zwei Drittheile der ganzen Erndte. | |
| Bergblau oder Kupferblau. | Iſt eine hellblaue Kupferfarbe, die theils ſchon gebildet in der Natur vorkommt, theils aus Kupferauflöſungen erhalten wird. Das natürliche iſt hellblau, weich, erdig, zuweilen cryſtalliſirt. Das künſtliche ſtellt ein feines erdiges Pulver, oder erdige Stücke dar, deren Farbe nach der Beimiſchung von mehr oder weniger weißer Erde heller oder tiefer iſt, es wird theils feucht (im Teig), theils trocken verkauft; das blaſſe viel Kalk haltende heißt Kalkblau; das feinſte Bergblau wird gewöhnlich engliſches genannt. Im Innthale in Tyrol unterhalb Schwaz wird viel Bergblau gewonnen. Das künſtliche liefern Deutſchlands Fabriken Schweinfurt, Heilbronn a. N. ꝛc. In Wien wird Bergblau verfertiget, das dem engliſchen gleichkommt. | Man gebraucht dieſe Farbe als Anſtreichfarbe mit Kalk und auch als Malerfarbe, vornemlich aber zur Tapetenmalerei. Mit Oel behält es die rein blaue Farbe nicht, ſondern wird etwas grünlich. |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Berggrün. | Eine grüne Kupferfarbe, die aus Kupferoxyd und verschiedenen erdigen, oder salzigen Beimischungen besteht. Man hat natürliches und künstliches, sie kommen beide in Körnern oder in Stücken in den Handel. Das natürliche wird wie das Bergblau gewonnen. In Tyrol sortirt man es in Malachitgrün, Oelgrün und Grundfarbe. Das künstlichste bereitet man aus Kupfer oder Kupfersalzen auf sehr verschiedene Arten; man unterscheidet es auch in auf- und unauflösliches, ersteres zergeht ohne vorheriges Reiben in Leim- oder Gummiwasser. Man bezieht es aus Schwaz in Tyrol und von Neusohl und Herrengrund in Ungarn. Diese Sorten übertreffen die tyroler fast ums dreifache. Oesterreichs Bergwerke liefern auch viel Berggrün; künstliches Schweinfurt und andere bekannte Farben-Fabriken Deutschlands. | Man gebraucht es zur Malerei insbesondere auf Kalk. Wenn es mit Oel abgerieben wird, kann man auch Chaisenkästen und andere Hölzer damit anstreichen. Da die künstliche Farbe ein wahres Gift ist, so sollten damit nie Zimmer bemalt werden. |
| Berlinerblau. | Auf dem festen Lande erzeugt gegenwärtig Deutschland das meiste Berlinerblau und führt davon nach dem Norden, Frankreich und Italien aus. Ausgezeichnete Fabriken sind in der Gegend von Nürnberg, Meiningen, Breslau, Leipzig, Gotha, in Wien und zu Schweinfurt; diese Farbe besteht aus Eisenoxydul und Blausäure und ist hell bis lebhaft dunkel, im reinen Zustand selbst schwarzblau, leicht zerbrechlich, geruch- und geschmacklos, leicht abfärbend, im Bruche muschlig, kupferartig, im Wasser, Weingeist, Oelen und verdünnten Säuren unauflöslich; gewöhnlich ist sie mit mehr oder weniger Thonerde, zuweilen auch mit Stärkmehl vermischt. Das ganz reine Berlinerblau ohne Thonerde heißt man Pariserblau, in Oesterreich hin und wieder auch Englischblau. Die Verfälschungen mit Stärkmehl erkennt man an den leichten Zerfallen im Wasser, sowie am Kleistergeruch, wenn die Farbe gekocht wird; die Thonerde bleibt zurück, wenn man sie in ätzender Kalilauge auflöst. | Diese Farbe braucht man zur Oel- und Wassermalerei und sie ist von solcher Dauer, daß selbst Scheidewasser ihr nichts nimmt, sie läßt sich zum Anstrich am besten mit Bleiweis vermischt gebrauchen und die Farbe wird schöner mit Mohnöl abgerieben, als mit gewöhnlichen oder Leimwasser; mit Kalk kann sie nicht angewandt werden, da dieser ihre Farbe zerstört. |
| Berlinerroth. | Ist eine Art Carminlac, der theils mit Cochenille, theils mit Rothholz gemacht wird; es kommt in Stücken wie das Berlinerblau in den Handel und liefern es alle chemische Farbenfabriken Deutschlands. | Es wird ebenso wie der Carminlac verwendet. |
| Bischoffessenz. | Sie wird entweder mit Weingeist, den man auf 15° nach Beck verdünnt, oder mit rothen Wein, indem man in diesen Flüssigkeiten Nelken, Zimmt, Curasavische oder italienische vom Weißen befreite Pommeranzenschalen und unreife Pommeränzchen digerirt, bereitet. | Sie wird als Magen erwärmendes Mittel auf Zucker geträufelt genommen oder zu dem bekannten Getränke Bischoff verwendet. |
| Blasen. | Die Harnblasen einiger Thiere vornemlich die der Rinder dienen theils zur Aufbewahrung einiger eingemachten Pflanzenkörper (z. B. der Kapern), einiger Fette (des Talgs), Farben ꝛc.; zum Zubinden der Flaschen und zur Verbesserung des Weins; sie haben die Eigenschaften wohl das Wasser aber nur wenig Weingeist verdunsten zu lassen. In Nürnberg macht man auch Tabaksbeutel aus Rindsblasen. | |
| Blauholz oder Campecheholz. | Es kommt vorzüglich aus Südamerika und seit 1715 auch aus Jamaika. England liefert für den europäischen Handel das meiste Blauholz. Nur der Kern des Stammes ohne äußere Rinde kommt in den Handel. In Deutschland wird selbiges in den Farbholzmühlen gehobelt, geraspelt und gemahlen. Marktbreit in Franken, Schweinfurt, Nürnberg und Augsburg liefern alle Sorten Farbhölzer schön gemahlen u. s. w. Bei diesen Artikeln, welche in Ballen verkauft werden, wird keine Thara gegeben, sondern die Emballage als Waare mitgewogen und folglich für Emballage nichts gerechnet. | Das Blauholz wird zum Blau- und Schwarzfärben außerordentlich stark gebraucht, doch ist es noch nicht gelungen ein dauerhaftes Blau mit dieser Farbe herzustellen. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Bley. | Ein glänzend bläulich-weißes, etwas in das Graue fallendes, an der Luft bleygrau werdendes sehr schweres, leicht schmelzendes Metall. Man erhält es durch Rösten und Ausschmelzen aus seinen Metallen und versendet es in Mollen, welches Stücke von verschiedener Größe sind oder in dünne Tafeln gegossen, die man zusammenrollt und sie Rollenbley nennt. Wenn das Bley rein ist, so zeigt es schon seine Farbe und seine Weichheit, wenn es mit den Nägeln Eindrücke annimmt und beim Biegen kein Geräusch macht. Die besten im Handel vorkommenden Sorten sind das Goslarer oder Harzer, das Villacher, das Tarnowizer von Breslau bezogen, das Köllnische, Englische und Spanische, welches sehr gut und reiner als das Kärnthnische ist. | Das Bley gehört zu den nutzbarsten Metallen; zu Kugeln, Schrot, Siedpfannen für Schwefelsäure, Zeichenstiften auf Pergament, ferner finden mehrere Verbindungen mit andern Körpern und unter diesen besonders die Bleyglätte, das Mennig, Bleyweis und der Bleyzucker eine ausgedehnte Anwendung. |
| Bleyerz. Bleyglanz. Alquifoux. | Es besteht vornemlich aus Schwefel und Bley, ist spröde, bleygrau, metallisch glänzend, blätterig oder körnig und in seinen Bestandtheilen sehr abweichend. Die meisten Länder, welche Bleygruben haben, liefern Bleyglanz; man bezieht es aus Böhmen, Sachsen und Rheinpreußen. | Die Hauptverwendung ist zum Glasiren verschiedener Töpferwaaren. |
| Bleygelb oder Massikot. | Dieses gelbe Bleyoxyd steht in der Mitte von Bleyasche und Mennige. Das schon in das Rothe übergehende nennt man auch Sandix. Bezogen wird es aus denselben Plätzen, welche die Bleyglätte liefern. | Man gebraucht es wie Bleyglätte, zuweilen aber auch als gelbe Malerfarbe; es kommt indessen wenig in den Handel. |
| Bleyschrote. Hagel. Schrote. | Sind aus Bley gegossene Kügelchen von verschiedener Größe. Man erhält sie, indem man geschmolzenes und gewöhnlich mit etwas Arsenik versetztes Bley durch eiserne durchlöcherte Formen oder durch eiserne Siebe von einer beträchtlichen Höhe herab ins Wasser fallen läßt. Schrotgießereien sind in allen Theilen Deutschlands. Heilbronn a. N., Goslar, Osterode am Harz, Roveredo, Biberwier in Tyrol und Wien haben ausgezeichnete Gießereien. | Sie werden zum Schießen und in den Apotheken zum Thariren der Gläser ꝛc. gebraucht. |
| Braunroth oder Preußischroth. Englischroth. Engelroth. Polirroth. Pariserroth. Eisenroth. Rothe Eisenfarbe. Caput mortum. | Diese braunrothe Eisenfarbe wird theils durch Glühen von Eisenoxyd, theils durch Glühen von Eisenvitriol und nachheriges Auslaugen, um die frei gewordene Säure zu entfernen, bereitet. Man benutzt auch hiezu den bei der Destillation der Schwefelsäure aus Eisenvitriol übrig bleibenden rothen Rückstand (Colcothar) und erhält es aus vielen chemischen Fabriken. Bei der Benennung Pariserroth ist besonders zu bemerken, daß der wohlfeile Preis auf dem Preis-Courant seine Qualität wie die des Braunroths bezeichnet. Liest man aber den Preis von fl. 1½ p. Pfd., so versteht man darunter ein ausgezeichnet feines Polirroth, welches besonders auf Gold angewendet wird. Das Pariserroth zu 7 — 8 fl. der Centner darf nicht mit pariser Schminkroth oder pariser Schminke verwechselt werden. | Es dient theils als Anstreichfarbe, theils zum Poliren. Mit Theer giebt es einen haltbaren Anstrich auf Holz, das besonders der Luft ausgesetzt ist. |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Braunschweigergrün. | Diese im Jahre 1764 von den Gebr. Gravenhorst in Braunschweig erfundene Meergrüne Farbe besteht aus kohlensauerm Kupferoxyd und aus Kreide; sie wird jetzt überall in den Farbenfabriken und sehr schön in Schweinfurt bei Wilhelm Sattler gemacht. Man schätzt sie besonders als Oelfarbe, sie hält sich besser in der Luft als in den Zimmern. An der Luft und dem Tageslicht wird sie dunkler und bedarf daher eines Zusatzes von Bleyweis, auf nassen Kalkwänden verschwindet sie. Um allenfallsigen Verfälschungen zu entgehen, verfahre man wegen Thonerde oder Stärkmehl bei dieser Farbe ebenso wie bei dem Berlinerblau. | Es wird als Anstreichfarbe gebraucht. |
| Braunschweigergrün destillirtes. | Dieses geläuterte Grün sollte den Grünspahn ersetzen, es war Weinsteinsaures Kupfer und kam nicht sehr in Gang. | |
| Bremerblau oder Bremergrün. | Ist eine in das grünlich fallende, feurig hellblaue, vornemlich aus Kupferoxyd und kohlensaurer Kalkerde bestehende Farbe. Das beste soll sich in verdünnter Schwefelsäure ohne Rückstand auflösen. Ursprünglich wurde es in Bremen gemacht, jetzt liefern es alle bekannte Farbenfabriken. | Mit Oel oder Leimwasser dient es als Anstreichfarbe. |
| Caffee. Koffe. Kaffe. | Das ursprüngliche Vaterland dieser Bohne ist Aethiopien, von da kam sie nach Ost- und Westindien. Die Früchte an dem Caffeebaum sind anfänglich grün, später roth und beim reif werden violet. Die Frucht hat die Größe einer Kirsche. In Westindien pflegt man die Bohnen sowie sie reif werden zu sammeln, läßt selbige auf steinernen Plätzen vollends trocknen, dann werden sie von der Schale befreit, in welcher zwei Kerne sind, die Bohnen werden hernach gewaschen, wieder getrocknet und mittelst Walzen von dem pergamentartigen Häutchen, das sie umgiebt befreit, gesiebt und nochmals an der Luft, an Oefen oder in Zimmern zum endlichen Trocknen gebracht. In Säcke gefüllt verwahrt man dann in Westindien die Kaffees und hängt sie bis zum Verkauf oder bis zu den Versendungen an luftigen Orten auf. Der auf trockenen steinigen Boden wachsende ist besser als der auf feuchtem, in heißen Ländern oder bei wärmerer Jahres-Witterung besser als in kältern, mit dem Alter wird er bei gutem Lager milder. Im Handel kommen vorzüglich nachbemerkte Sorten:<br>1) Mocka oder arabischer Caffee; ist klein, blaßgelb, ins Grüne fallend, hat viel Staub, aber einen sehr guten Geschmack; man bezieht ihn von Smyrna, Venedig und Triest.<br>2) Martinique; er hat eine schöne, grüne, oft in das silberfarbene spielende Bohne und ist die beste Sorte von den französischen westindischen Besitzungen.<br>3) Surinam; hat auch eine große grünliche Bohne und ist die beste Sorte von den holländischen Besitzungen in Westindien.<br>4) Java; hat meistens eine gelbe mitunter auch blasse, weiße oder grüne Bohne und gehört zu der besten Sorte welche die holländischen ostindischen Besitzungen liefern.<br>5) Bourbon liefert eine große weißliche Bohne, die neuen sind hellgrün, in das gelbliche fallend, werden aber später schön gelb und verbessern sich auch im Geschmack; dieser Farbe giebt man den Vorzug; auf trokkenen Boden und in heißen Jahren gewachsen kommt der Bourbon dem Mocka-Caffee gleich. Von der Ostküste Afrikas werden die Bourbon-Caffees nach Havre de Grace und Bordeaux besonders gebracht und daher sowie von Nantes vorzüglich bezogen. | Der Gebrauch des Caffees ist bekannt. Die Türken trinken auch den Absud der ungerösteten Bohnen, sowie den der Schalen und des trockenen Fleisches und ziehen den aus letzterm den aus den Kernen vor. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | 6) Cheribon kommt dem Java ziemlich nahe, nur ist er heller und nicht so gut, man hat auch gelben, weißen und grünlichen; aus Ostindien wird er auch in die obengenannten französischen Häfen gebracht und daher bezogen. Auf den großen Caffeemärkten Londons, Hamburg, Amsterdam und Triest, Antwerpen, Bordeaux, Nantes u. s. w. kommen auch noch die Brasil-, Demerara-, Domingo-, Cayenne-, Havanna-, Dominica-, Grenada-, Laquayra-, Guadeloupe-, Jamaica-, Berbice-, Portorico-, Sumatra-, Cuba- und Portocabello-Caffees vor; die Aufbewahrung der Caffees erfordert keine besondere Vorsicht, das Lager muß nur luftig und trocken sein und dürfen in selbigen keine stark riechende Körper zugleich, nämlich Stockfische, Pfeffer, Ingwer, Piement und viele andere der Art aufbewahrt werden. Man hat Beispiele, daß übelschmeckende Caffees durch sechsjähriges Liegen auf trockenem Speicher wieder ganz gut wurden. Die grünen Caffees muß man immer so lagern, daß das Tageslicht und der Sonnenschein nicht auf sie einwirken können, indem sie sonst sehr leicht bleichen. In Holland Bremen und andern Orten werden weiße Java-Caffees, Domingo u. s. w. auf diese Art gelb gemacht, daß man sie mit Syrup-Wasser befeuchtet und auf Darren stark trocknet, sie bekommen dann die Namen Fabrik-Caffee; in Bremern Preiszetteln las ich Caffée de Fabrique ausgeboten. Triage-Caffee nennt man den aus zerbrochenen Stücken bestehenden Caffee, der mehrentheils von den Kleinhändlern geröstet und gemahlen verkauft wird. Marinirter Caffee heißt derjenige, welcher vom Seewasser einen unangenehmen Geruch und Geschmack erhalten hat. | |
| Caffee-Surrogate. | Liefern vorzüglich Nürnberg, Fürth, Augsburg, Magdeburg, Schweinfurt, Braunschweig, Lahr und Amsterdam. Ueberhaupt giebt es in Deutschland fast allenthalben der Art Fabriken. Man verwendet dazu die Cichorie oder Wegwartwurzeln, Dick-, Rangen-, Burgunder-, Mangold- und Runkelrüben sowie noch viele andere Wurzeln; sie werden geröstet, zu Pulver gemahlen und in Pakets von allerlei farbigen Papieren und Aufschriften, theils auch offen in Fässern versendet. Kaffeewicken, Waizen, Erbsen, Feigen und Eicheln werden auch als Ersatzmittel des Caffees gebraucht. | Auf die meisten Etiquets ist gedruckt wie viel Zusatz zu dem ächten Caffee genommen werden soll. |
| Carmoisinlak. | Wird aus Fernambuk, Catechu und Cochenille bereitet, den Absud gießt man auf fein geriebene Kreide; aus dem Teige werden dann kleine Kugeln geformt und selbige in gelinder Wärme getrocknet; die Farbe dieses Lackes ist blaßroth und er wird in allen chemischen Farben-Fabriken bereitet. | Die Anwendung ist in der Malerei und als Anstreichfarbe mit Oel abgerieben auf Holz. |
| Carthamine. | Ist der durch Fällung aus seiner kalischen Auflösung abgeschiedene rothe Farbestoff des Safflors. Man läßt die Auflösung auf leinenen oder baumwollenen Lappen festsetzen, spült dann den Farbestoff aus selbigen, fällt ihn mittelst Citronensäure und läßt ihn trocknen. Das zur Schminke bestimmte wird häufig mit weißem Talk vermischt. Das auf Papier, Karten oder Blechblätter aufgestrichene nennt man Roth in Blättern oder chinesische Schminke; das in porzellaneuen Schälchen eingetrocknete Roth in Tassen. In den chemischen Farbenfabriken wird es bereitet und auch von Hrn. Friedr. Jobst in Stuttgardt in vorzüglicher Qualität verschickt. | Außer Schminke und Malerfarbe benutzt man es auch statt Safflor in der Färberei besonders bei Verfertigung künstlicher Blumen. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Chinesisch Roth. | Ist der durch Fällung aus seiner kalischen Auflösung abgeschiedene rothe Farbestoff des Saflors; es kommt flüssig oder trocken in den Handel; die beste Sorte des letzteren hat eine pfauengrün glänzende Oberfläche, eine geringere Sorte ist bräunlich roth und riecht etwas widrig. | Wird hauptsächlich als Malerfarbe benutzt. |
| Chromgelb. | Ist eine schöne hell-, tief- bis rothgelbe Metallfarbe, die in Pulvergestalt rein oder mit Schwerspath, Thonerde, Kieselmehl ꝛc. vermischt in den Handel kommt, sie ist chromsaures Bleyoxyd und wird durch Zersetzung des chromsauren Kalis durch Bleysalze erhalten. Mehrere deutsche Fabriken als die zu Schweinfurt, um Nürnberg, Heilbronn a. N. u. s. w. liefern es außerordentlich schön und billig. Das ganz reine kommt unter den Namen chromsaures Bley vor. | Es dient als Schmelz und Anstreichfarbe. |
| Chromgrün. | Ein dunkelgrünes, bei jedesmaligen Erhitzen bräunlich werdendes Pulver; mit Wasser verbunden ist es bläulich grün, wird durch Glühen aber wieder dunkelgrün. Es ist Chromoxydul. Mit weißen Erden vermischt bringt man es auch als Chromgrün in Lack in den Handel, dieses Grün ist aber bedeutend billiger als das reine Chromgrün. | Man gebraucht es als Schmelzfarbe auf Porzellan Glas u. s. w. |
| Chromroth. | Eine Ziegel- oder Zinnoberrothe Farbe; es wird durch Zersetzung von salpetersaurem Quecksilberoxydul mit chromsaurem Kali erhalten. Herr Georg Hoffmann in Schweinfurt liefert solches sehr hübsch und billig. | Es wird ebenfalls als Schmelzfarbe auf Porzellan benutzt. |
| Citronen | Sind die Früchte des gemeinen Citronenbaums, der ursprünglich aus Medien stammt, jetzt aber in allen Südländern gepflanzt wird. Man hat mehrere Spielarten, die vorzüglichsten sind:<br>a) Die Citronate, welche sehr fest und süß ist.<br>b) Die Perrete, welche birnförmig, blaßgelb, süß ist und roh genossen werden kann.<br>c) Die Lumie; ist in Farbe und Gestalt den Pommeranzen ähnlich und bitter; eine Abart davon ist der Adamsapfel oder Paradiesapfel.<br>d) Die Lime; ist kugelförmig, kleiner als die vorige, hellgelb und hat oben eine kleine Warze.<br>e) Die Ponzime; welche dick, rund, vorn verlängert und zugespitzt und von gewürzhaftem Geschmack ist.<br>f) Die Bergamotteitrone; ist rund, birnförmig (der Bergamottbirne ähnlich; daher der Name), bitter und gewürzhaft. Ihre Schale giebt das Bergamottöl.<br>g) Das Limönchen; ist klein, hat wenig Fleisch aber viel sauern grüngelben Saft. Die Früchte, welche zu weiten Versendungen bestimmt sind, nimmt man vor der Reife von den Bäumen, sie dürfen nicht gedrückt werden, trocknet sie an der Luft und verpackt sie; die verdorbenen stecken die gesunden schnell an; man versendet sie in Sägspänen, Fließpapier und auch in Kochsalz mehrentheils in Kisten. Die zur Winterzeit nach Polen und Rußland verschickt werdenden, kommen in mit Baumwolle ausgefüllte Fässer. Um ihr Verderben zu verhüten, muß man sie vor Wärme und vor dem Zutritt der Luft bewahren, sie an kühle Orte bringen und mit Salz oder Asche, oder trockenen Sand umgeben und darauf sehen, daß keine Citrone die andere berühre. Gute Citronen müssen dünnschalig und recht saftig sein, ganz kleine oder unreif abgefallene trocknet man oder macht sie in Zucker ein. Man bezieht sie aus dem südlichen Tyrol von Riva, sie kommen aber den | Man benutzt die Citronen in der Küche, die Schalen als Gewürz, den Saft unter Braten, Suppen, zu Limonade und Punsch. Aus den Bergamottschalen macht man in Genua u. Marseille wohlriechende Dosen, aus den Schalen aller zu diesem Geschlechte gehörigen Früchte wohlriechendes Oel, zum Theil auch aus den Blüthen und Stengeln. Da der Citronensaft bei Versendungen zur See und in warmer Jahreszeit durch Gährung dem Verderben unterworfen ist, so wird selbiger jetzt meistentheils im crystallisirten Zustand verschickt. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | italienischen nicht gleich. Von den oberitalienischen schätzt man die am Gardasee wachsenden, welche gewöhnlich in Kisten von 700 Stücken (daher siebenlagige Kisten) gepackt sind, am meisten. Die genueser Citronen von San Remo, haben dickere Rinden, als die von Sicilien und verderben nicht so leicht. Sicilien führt besonders über Messina sehr viel Citronen und Pommeranzen aus, erstere sind in Kisten von circa 440 Stücken, rund, fein-schalig und sehr saftreich, man bezieht sie sowie die genueser von Triest. Malaga versendet auch jährlich viel Citronen und Pommeranzen nach Deutschland, die Kisten halten gewöhnlich 1000 — 1500 Stück. Portugal erzeugt keine so guten Citronen und Orangen als Spanien, man führt sie über Porto in ganzen und halben Kisten, erstere zu 900, letztere zu circa 500 Stücken aus. | |
| Fernambukholz. | Kommt von der im südlichen Amerika wachsenden Fernambuk-Cäsalpinie; man bringt blos den innern gelbrothen oder rothen Kern in 1 bis 1½ Fuß dicken Stücken in den Handel; das beste liefert Paraiba in Brasilien und wird über Fernambuk ausgeführt, daher der Name. Die Luft verstärkt die gelbrothe, mehr und weniger ins dunkelrothe gehende Farbe, bei zu langem Einfluß aber zerstört sie den Farbestoff, daher altes Holz minder reichhaltig ist und nicht so schön färbt, diese Gattung färbt am reichlichsten und schönsten roth; man bezieht es von London, Amsterdam, Hamburg, Bremen und Triest. Zu den rothfärbenden Hölzern gehören nachfolgende Sorten:<br>a) Brasilienholz (Sapan-, Span-, uneigentlich Japanholz) von der Brasilienholz-Cäsalpinie, die in Ostindien und jetzt auch auf Isle de France wächst, es kommt dem Fernambukholz sehr nahe, giebt aber keine so lebhafte Farbe und hat nur halb so viel Farbestoff. Das in großen Stücken vorkommende ist farbreicher, als das kleine. Das beste ist das Sapanholz von Siam, dann kommt das Bima von der ostindischen Insel Bima über Java und das Sapanholz von China, beide sind Mittelsorten. Das Padangs-Sapanholz ist das schlechteste.<br>b) Jamaika-Rothholz (Brasiletto) kommt aus dem südlichen Amerika, es hat wenig und mehr ins Braune fallenden Farbstoff, als das Fernambukholz.<br>c) Bahamas-Holz (auch Brasiletto genannt) kommt Jamaika-Rothholz gleich und wird gewöhnlich unter dessen Namen verkauft; die Bahama-Inseln liefern es vorzugsweise.<br>d) St. Martha-, Pfirschen- oder Stockfischholz ist beinahe so schwer als Fernambukholz, liefert aber nur ⅓ soviel Farbstoff und dann nicht so schön und so dauerhaft; unter Stockfischholz versteht man die Sorte in dünnen Prügeln von 18 — 25 Pfunden.<br>e) Gaban- oder Camholz welches die Portugiesen aus Afrika bringen, es ähnelt dem Marthaholz.<br>f) Barholz; die bessere Sorte davon kommt aus Angola, eine geringere aus Altcalabar, mit Alaun färbt es Wolle ziemlich dauerhaft aber nur flüchtig roth ins gelbbraune fallend und kostet nur halb soviel als Camholz.<br>g) Nicaraguaholz heißt in England das St. Marthaholz, weil es von dieser Insel kommt; eine bessere Sorte liefert Rio de la Hoche in Südamerika.<br>h) St. Martinsholz kommt von der Insel dieses Namens in Westindien, es steht dem bessern Sapanholz nach, übertrifft aber das geringere. | Außer dem Gebrauch zum Schön-Rothfärben unter Zusatz von metallischen Substanzen, um die Farbe haltbarer zu machen, verwendet man es auch in den Tischlerwerkstätten, weil es sich sehr schön poliren läßt und auch zu Violinbögen. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | i) Bahia-Rothholz aus Brasilien hat wenig und mehr braunrothen Farbstoff.<br>Alle die genannten Hölzer werden in Stücken, wo man vor Verfälschung sicher ist, oder auch gehobelt, geraspelt und gemahlen in den Handel gebracht. Die gemahlenen Hölzer hat man vor dem Zutritt der Luft, des Lichts und der Feuchtigkeit zu bewahren, indem sie dadurch an ihrem Aussehen und an Farbekraft verlieren; im Großen bezieht man diese Hölzer von denselben Plätzen, welche das Fernambukholz liefern und gemahlen kann man sie von den nemlichen Mühlen, welche das Blauholz sehr gut besorgen, kommen lassen. Unter dem Namen Rothholz begreift man übrigens das innere Stammholz aller vorgenannten in den heißen Zonen wachsenden Bäume, die zum Rothfärben gebraucht werden. | |
| Feuerschwamm oder Zundel. | Man wendet hiezu den weichen, polsterförmigen, bräunlich-gelben, aus feiner faserig-zäher Masse bestehenden Zunder-Löcherpilz (Boletus ignarius) an, der in feuchten Waldungen in reichlicher Menge auf Rothtannen, alten Eichen und andern Baumstämmen wächst. Man unterscheidet ihn:<br>1) In rohen Schwamm, wie er vom Baum kommt, und nur von der äußern holzigen Rinde befreit ist.<br>2) In gebeizten Schwamm, der entweder braun, gelb, oder schwarz gefärbt und durch Klopfen und Reiben mürbe und durch salpeterhaltige Laugen feuerfangend gemacht ist.<br>3) Pulverschwamm ist mit Pulver überrieben. Ulmerschwamm ist schön, dünn und gleich und wurde zuerst in dieser Stadt vollkommen zubereitet. Der bessere ist bundweise an Schnüren zusammengehängt, der geringere in Bunden und das ganz kleine in Bündelchen gebunden. In Frankreich macht man auch weißen Feuerschwamm. Roher Schwamm muß trocken, frei von holzigen Theilen und in großen Stükken sein; ihn liefert der bayerische und böhmische Wald, Kärnthen, Thüringen, der Harz und Schwarzwald, geringere Polen und Ungarn. Zubereiteten bezieht man von Ulm, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Straßburg. | Er hat die Eigenschaft durch Stahlfunken Feuer zu fangen und zu glimmen. Aeußerlich dient er zur Stillung des Bluts; man legt ein Stück, das etwas größer als das blutende Gefäß ist, auf die Oeffnung desselben, darauf ein größeres und wohl mehrere, die mit einer Binde angedrückt werden. Man gebraucht ihn auch zu Lampendochten. |
| Florentinerlak. | Siehe deshalb Carminlak pag. 23. Meistentheils wird diese schöne Farbe da am vortheilhaftesten und billigsten gemacht, wo Carmin bereitet wird; es bleiben in den Farbenfabriken große Quantitäten als Remanenzen von Cochenille, daraus hernach mit Zusatz einer Auflösung englischen Zinns durch Scheidewasser u. s. w. der Florentinerlak, welcher, wenn er recht schön ist, Rubin- oder Purpur hochroth an der Farbe sein muß, verfertigt wird. | Die Anwendung ist ebenso wie beim Carminlak. |
| Frankfurter Schwärze. Elfenbeinschwarz. Beinschwarz. Knochenschwarz. Holzkohlenschwarz. Spanischschwarz. | Diese verschiedenen Farben bestehen aus Thier- oder Pflanzentheilen. Das Elfenbeinschwarz ist dunkelschwarz, fein und zur Oelmalerei brauchbar; das meiste was unter dem Namen Elfenbeinschwarz verkauft wird, besteht indessen nur aus gewöhnlichem Knochenschwarz. Hirschhornschwarz ist so gut wie Elfenbeinschwarz. Beinschwarz aus verkohlten Knochen, ist stets grauschwarz, giebt als Oelfarbe einen röthlichen Schein und wird in Deutschland fast überall von Töpfern gebrannt, man benutzt es am meisten unter Stiefelwichse. In offenen großen irdenen Gefäßen und in den Oefen der Hafner zu der Zeit, wenn sie ihre Geschirre brennen, werden die Knochen weiß, in verdeckten oder verschlossenen Gefäßen aber schwarz gebrannt, daher kommt nun weiß gebranntes Bein und Beinschwarz. Holzkohlenpulver dient unter Anstreichfarben in der Wassermalerei und auf Kalk. Weinrebenschwarz ist feiner | |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | und dunkler als vorstehendes und für Buchdruckerschwärze geeignet; dieses, sowie das noch feinere aus Weintrestern und Weinhefe gebrannte, kommt unter dem Namen Drucker- oder Frankfurter-Schwärze in den Handel und dient auch unter schwarze Lacke und Firnisse. Die beste ist ganz dunkelschwarz, überaus fein, darf zwischen den Zähnen nichts scharfes oder sandiges haben und soll mit destillirtem Wasser übergossen selbiges nicht bräunlich färben. Spanischschwarz ist verkohltes Korkholz, es dient als Malerfarbe; Wienerschwarz ist aus Torf und Steinkohlen bereitetes rußartiges Schwarz. Rebenschwarz liefern die Maingegenden. Fabriken davon sind in Marktstefft, Kitzingen, Schweinfurt, Hanau und Frankfurt. | |
| Gelbholz. | Unter dem Namen Gelbholz begreift man mehrere gelbfärbende Hölzer z. B. das des Perückensumachs und das des Gerbersumachs, es kommt in Deutschland unter dem Namen ungarisches Gelbholz, in England unter dem Namen junger Fustik vor; eigentlich aber versteht man unter Gelbholz das vom Färbermaulbeerbaum, welches man auch früher gelbes Brasilienholz nannte; es ist leicht, wenig hart, blaßgelb, sein Farbstoff kommt den Eigenschaften des Waus nahe, ist aber mehr orange und nicht so lebhaft. Pottasche macht die gelbe Flüssigkeit roth, Eisenvitriol braun. Cuba liefert das farbreichste, Jamaika und Portorico geringeres, Brasilien noch schlechteres Holz; es komut in Stücken von 20 bis 100 Pfd. schwer in den Handel. Man bezieht es von London, Hamburg, Bremen und Triest. Geraspelt und gemahlen liefern es die nemlichen Orte, welche beim Blauholz bemerkt sind. Das Gelbholz, welches in Ungarn und Tyrol wächst, ist blaßgelblich. Das ungarische bezieht man von Pest, Ofen, Wien und Regensburg, das tyroler von Insbruck. | Es wird zum Gelbfärben gebraucht. |
| Gerste lat. Hordeum. | Hier ist blos von dieser Getraideart die Rede, wie sie entschält und zu runden Kügelchen gemahlen unter dem Namen gerollte Gerste oder Gerstengraupe, Ulmergerste und die feinste Perlgerste genannt in den Handel gebracht wird. Man bezieht sie von Ulm, Halle, Erfurt, Gotha, Nürnberg und Arnstadt; sie wird nach der Feinheit mit Nummern unterschieden, muß schön weiß sein und soll wenig Mehl haben. | Zur Speiße und unter die Brustspecien wird sie gebraucht. |
| Gips. | Eine graue oder weiße halb harte im Wasser fast unauflösbare, mit Säure nicht brausende Steinart, die in manchen Gegenden ganze Gebirge bildet und meistens mit oder bei Steinsalz vorkommt. Es giebt erdigen, dichten, faserigen und körnigen Gips, deren Eigenschaften schon aus ihren Beinamen zu erkennen sind; der schöne, weiße, dichte wird Alabaster genannt. Durch Brennen verliert der Gips seinen Wassergehalt circa 20 à 30%. Das weiße Pulver saugt begierig Wasser ein und wird dann steinähnlich hart; man heißt den gebrannten Gips auch Gipsmehl oder Sparkalk und bezieht nach Altbayern Gips aus dem Salzburgischen. Den Haupthandel hat Hallein und Brixlek; bei Windsheim in Franken und Rothenburg a. d. Tauber, bei Reichenhall, Tölz und Füßen wird auch viel Gips gegraben; Heilbronn und Neckarsulm führen ebenfalls viel von diesem Artikel aus. | Der rohe Gipsstein dient zum Bauen, der feine zu Bildhauerarbeiten (Alabasterfiguren), unter Porzelan, Steingut und Glas, als Zuschlag beim Schmelzen, zum Gipsen der Felder, zu Kitten, zu Gipsabgüssen ꝛc. |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Haarpuder. Stärkmehl. | Ist feines Mehl, mit dem man sonst die Haare bestreute, theils um sie trocken zu erhalten, theils um ihnen eine andere Farbe zu geben. Meistens wird Waitzenstärkmehl dazu verwendet, welches unter den Fingern knirschen muß, wenn es besonders bei einer gewissen Wärme gehörig getrocknet worden ist. Wohlriechend machte man ihn durch ätherische Oele und durch Violenwurzpulver; häufig wird er auch aus Kartoffelstärke gemacht. Die Aufbewahrung muß an einem ganz trockenen Orte geschehen, damit er nicht schimmelt und dann von Milben zerfressen wird. | Zu feinen Backwerken wird der Haarpuder auch verwendet. |
| Hering. | Dieser Fisch hält sich im Nord- und Eismeer auf und macht jährliche Wanderungen nach Süden, um zu laichen. Den Heringsfang betreiben die Holländer am stärksten und vollkommensten, vorzüglich an den Küsten von England bei Hitland und bei den arkadischen Inseln. Vor dem 25. July jeden Jahres darf nicht gefischt werden, um die Heringe nicht im Laichen zu stören. Die Schiffe zum Heringsfang heißen Buisen, sie sind dreimastig, 24 bis 30 Lasten groß und mit 10 bis 14 Mann besetzt und kosten 6 — 9000 fl. — Die Holländer salzen die Heringe gleich nach dem Ausnehmen ein, was vornemlich zur Güte und Haltbarkeit jener Fische beiträgt. Jede Tonne hat 1000 bis 1200 Stücke, je nachdem die Heringe groß sind; sind sie groß, so finden sich in der Tonne oft auch nur circa 850 — 900 Stücke und bei dieser Packung sind sie am verkäuflichsten; man hat auch ½, ¼ und ⅛ Tonnen. Zwölf Tonnen machen eine Last Heringe. Man unterscheidet den Hering nach der Fangzeit in: Johannisbrand und Jacobibrand (von Johanni bis Jacobi gefangen), er wird mit grobem Salz eingelegt. Bartholomäibrand nach dem 24. August bis 17. September gefischt, geht stark nach Cöln und heißt auch kleiner oder kölnischer Brand. Vollhering ist der, welcher den Rogen oder die Milch noch hat und wird im August gefangen.<br>Hohlhering hat keinen Rogen oder Laich mehr. Jungfernhering (Maikenshering) ist der fleischigste, zarteste und fetteste, der noch keine oder doch nur wenig Milch oder Rogen hat und im Juny oder July gefangen wird, aber minder dauerhaft als der andere ist. Brandhering ist derjenige Vollhering, welcher gleich so dicht gepackt wurde, daß er nicht mehr umgepackt werden muß. Küstenhering ist der an der Ostsee gefangene; Strandhering der an den norddeutschen Küsten der Ostsee; Binnenhering der in Strömen und Buchten oder Binnenwassern gefangene. Grüner Hering, der frische; Pökelhering der gesalzene. Bückling in Norddeutschland der geräucherte Hering; Strohbückling derselbe, wenn er in Stroh gepackt ist. Gute Waare heißt in Holland Puik, mangelhafte Wrak, beschädigte kopflose und schlechte heißt Wrackswrack. Der Sorten in Holland sind 14, jede mit einem andern Zeichen auf den Tonnen versehen. Stankhering nennt man den allerschlechtesten. Die holländischen Heringe werden noch immer für die besten gehalten, obgleich die der andern Nationen ihnen zuweilen gleich kommen. Die schottischen sind größer aber trockener und minder wohlschmeckend, sie liegen nicht wie die holländischen in Pikel, sondern in Salz. Die irländischen kommen den holländischen oft sehr nahe. Die dänischen sind kleiner und minder haltbar. Die schwedischen sind oft so gut wie die holländischen, nur haben sie einen schwach harzigen Beigeschmack, weil die Tonnen nicht wie in Holland aus Eichen, sondern aus Fichtenholz gemacht sind; dasselbe gilt von den norwegischen oder Berger Heringen. Die französischen sind schlecht. Die eudner und altonaer (flämischen) Heringe kommen den holländischen fast gleich. Diejenigen Heringe, welche gegen | Zum Speißen und auch Thran daraus zu bereiten gebraucht man sie; nur die sind wohlschmeckend, welche helle Augen haben, unter den Kiefern weiß sind und nicht nach Thran riechen. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | September hin gefangen werden, sind die für Deutschland bestimmten und gehen über Cöln Rheinaufwärts, sie heißen Vollheringe. Die holländischen Heringe bezieht man am vortheilhaftesten von dem Hause Varmelo und van der Trifft zu Vlaardingen. W. Beuckels erfand im Jahr 1386 erst die bessere Einsalzungsart. Den Sommer über muß man sie in tiefen Kellern und gegen Einwirkung der Luft geschützt, verwahren. | |
| Honig lat. Mel. | Soll schön gelblich, dicklich, von angenehmem, süßem, gewürzhaftem Geschmack sein und oft körnige Zuckertheile enthalten. Der Maihonig ist der beste. In manchen Gegenden z. B. bei Oglioſtra auf Sardinien sammeln die Bienen auch bittern, in andern giftigen Honig, von betäubenden Pflanzen. Der von selbst abfließende Honig ist der reinste und Jungfernhonig genannt; der ausgepreßte heißt geseimter Honig und der durch Seihen und Abschäumen gereinigte, heißt geläuterter, zum Unterschied von dem blos durch Auspressen erhaltenen rohen Honig. Haidehonig ist der von den Bienen aus den Haidekrautblüthen gesammelte; Krauthonig der von Blumen, Bäumen und Kräutern gesammelte. Linden- und Rosmarinhonig nennt man den nach den Blüthen dieser Gewächse schmeckenden; Glashonig den ganz weißen und durchsichtigen. In den Handel kommen vornemlich folgende Sorten:<br>a) dalmatiſcher und iſtriſcher; hellgelb, nicht körnig aber sehr gut in Lägeln von 100 — 170 Pfd.; man bezieht ihn von Trieſt.<br>b) franzöſiſcher; süß und gewürzhaft, wegen seines rosmarinartigen Geschmacks auch Rosmarinhonig genannt; er kommt von Narbonne und Perpignan über Marſeille; der champagner ist meist goldgelb; der bretagner über Morlaiſe und Breſt ausgeführt, ist mitunter sehr gut und dick, meist hellbraun, zuweilen auch röthlich und übel schmeckend, er geht nach Holland und Hamburg.<br>c) frieslänbiſcher; ist sehr weiß, aber geringer als der bretagner.<br>d) Havanahonig von der Insel Cuba ist weiß, dick, aber wenig süß und in Fässern von 12 bis 15 Centnern.<br>e) holſteiner kommt dem friesländer gleich, ersteren bezieht man über Hamburg, letzteren über Emden.<br>f) italieniſcher, darunter ist der römiſche der beste und von gelber Farbe; man bezieht ihn über Trieſt.<br>g) krimmſcher ist der beste am schwarzen Meer.<br>h) lüneburger Haidehonig ist hellbraun in 3 centnerigen Fässern und kommt über Münden und Wannfried.<br>i) polniſcher meist ungeläutert, sehr unrein aber sonst gut, geht häufig über Breslau und Frankfurt a. d. O. ein.<br>k) rheiniſcher vom Oberrhein; ist braun und körnig.<br>l) ſteyermärker ist hellbraun und wird meistens über Salzburg versandt.<br>m) ungariſcher; weiß oder braun, ist besser als der polnische; der beste von der türkiſchen Grenze in Fässern von 8 — 10 Centnern, geht über Peſt nach Deutſchland.<br>n) Landhonig, wird in Nürnberg derjenige genannt, welcher aus dem Würzburgiſchen und andern in der Nähe gelegenen Gegenden kommt; der aus der Gegend von Nürnberg übertrifft alle Sorten an Güte und Geschmack. Wenn der Honig mit Mehl versetzt sein sollte, so wird er in einem Löffel, über dem Lichte erwärmt, nicht durchsichtig, sondern bleibt trüb, mit Mehl vermischt, wird er leicht sauer. Honig erfordert ein trockenes Lager in guten Kellern. | Man gebraucht den Honig zum Versüßen verschiedener Speißen, zum Einmachen, unter Leb- und Pfefferkuchen, zu Meth und Essig. Aeußerlich wendet man ihn an, um Abscesse zur Reife zu bringen. Auch kann man, wo die Entzündung in einem reizlosen Theile sitzt, und keine Neigung zur Eiterung hat, sie zertheilen, wenn man ihn mit Mehl zu einem Brei gemacht, warm auflegt. |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Hornstipp. | Ist der durch Mahlen fein gemachte Abfall des Horns beim Drechseln. | Er wird als Streusand benutzt oder durch heiße Wasserdämpfe erweicht und dann mittelst Pressen und oft auch bei Zusatz von etwas Leim zu Dosen, Figuren, oder künstlichen Hornplatten verarbeitet. |
| Indigo. | Ist ein blauer geschmack- und geruchloser, in Wasser, Aether, fetten und flüchtigen Oelen nicht, in heißen Weingeist etwas, in Schwefelsäure ganz auflöslicher Pflanzenfarbstoff. Man bereitet ihn aus den Blättern mehrerer Arten der in den heißen Erdstrichen wachsenden Anilpflanze (Indigofera), zuweilen auch aus dem bei uns wachsenden Wayd; die Blätter werden in Holzgefäße gethan, indem man sie mit heißen Wasser auszieht, oder man läßt sie in Wasser bei Zusatz von etwas Kalkwasser, oder Kalilauge gähren; die nun auf diese Arten erhaltenen Flüssigkeiten sind mancherlei Bearbeitungen unterworfen, bis sich ein Niederschlag bildet, der dann Indigo ist, welcher aber nachher erst, da er noch viele fremdartige Theile enthält, von dem gelben Stoff der Kalkerde u. s. w. gereinigt werden muß. Die Eigenschaften des Indigos sind je nach der Bereitungsart und nach den verschiedenen Bestandtheilen, den er dennoch enthält, verschieden. Der im Handel vorkommende geht von der rein und feurig dunkelblauen Farbe in die violette und grünlich blaue über, nimmt durch Reiben mit dem Fingernagel eine rothe Farbe mit Metallglanz an und ist theils leichter, theils schwerer als Wasser. Die vorzüglichsten im Handel vorkommenden Indigosorten sind folgende:<br>a) Guatimalo und Carracas in ledernen Suronen von 180 — 200 Pfd. Man unterscheidet Flores, Sobre, Saliente und Corter, die sich im Werthe wie 5 zu 7 und 10 verhalten; der Carracas wird auch La Guayra genannt, da er größtentheils über diesen Hafen ausgeführt wird.<br>b) St. Domingo; er steht dem Guatimalo nach; diese Insel liefert aber nicht mehr viel nach Europa, sein Blau ist weniger rein und geht mehr in das Bräunliche.<br>c) Ostindischer; theils aus Bengalen, theils aus Madras; ersteres hat den Haupthandel in diesem Artikel, der beste nähert sich dem Guatimalo, der geringere dem brasilischen; er kommt in Kisten gepackt in den Handel.<br>d) Manilla; kommt dem geringen bengalischen gleich.<br>e) Java; kommt selten mehr vor; er ist gewöhnlich in Tafeln.<br>f) Carolina; ist graublau, oft schwarz, sandig und hart und in Fässern von circa 150 Pfd. gepackt; er gehört zu den schlechtesten Sorten und kommt selten mehr nach Europa, da Südcarolina mit Westindien nicht Preis halten kann.<br>g) Louisiana; gut gefeuert, etwas violet, in großen länglichen Stükken und in Fässern von 3 bis 400 Pfund; er steht dem von Cuba nach.<br>h) Bourbon; ist gefeuert, lebhafter und besser als Carolina, weniger hart im Bruch, in kleinen viereckigen Stücken und in Fässern von 150 — 200 Pfd.<br>i) Brasil in Kisten; ist gering.<br>k) Der egyptische Indigo kommt nun auch häufig in den Handel; vor einigen Jahren producirte Egypten circa 70000 Okas (die Oka zu 2¼ Pfund bayerisch. circa); dieses Quantum wurde in die | Der Gebrauch des Indigos beschränkt sich auf seine Anwendung zum Färben, zur Bereitung einiger Farben z. B. des Neublau u. Wäschblau, des Plattindigs und des blauen Carmins. Die Auflösung des Indigos geschieht, wenn er gepulvert ist, mit Vitriolöl. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | Magazine des Pascha gelegt, er ließ es in 3 Qualitäten abtheilen und bestimmte den Preis der ersten auf 7 spanische Piaster (à fl. 2⅔ d. Stck.) für die Oka; den der zweiten auf 5 und den der dritten auf 4 Piaster die Oka in Cairo gelegt. Die erste Sorte kann mit dem bengalischen Indigo verglichen werden, seine übrigens feine blaue Farbe unterscheidet sich nur durch ein wenig dunklere Farbe von ihm und diese kommt dem Madras-Indigo nahe; die zweite und dritte Qualität sind natürlich geringer, demohnerachtet aber sehr vortheilhaft zu verwenden. Ueber die Bereitung des Indigos in den Formen, wie selbiger versendet wird, ist noch zu bemerken, daß in allen den Ländern, wo die Indigopflanze gezogen wird, ein ganz feiner Thon zu den allerfeinsten Pulver gemahlen wird, dieser Thon kommt dann in die Gefäße, welche das Indigo-Sedement und feines blaues Wasser enthalten und in selbigen wird hernach unter den deshalb bestehenden Bereitungs-Regeln der Indigo gefnetet; ist dieses Geschäft beendigt, dann wird die Teigmassa in viereckige Formen gedrückt, getrocknet und endlich das Produkt zur Versendung gebracht. Je reiner der Indigo ist, desto leichter brennt er, desto weniger Asche läßt er zurück; desto mehr rothen Dampf oder Rauch verbreitet er beim Brennen, desto lebhafter ist seine Farbe auf dem Bruche, desto weniger körnig sein Ansehen, desto weniger gelben Stoff zieht Wasser und desto weniger Erden lösen Säuren aus ihm. Der beste schwimmt auf dem Wasser und muß ganz trocken sein, denn an feuchten Orten zieht er 10 bis 15 Procent an, er ist vielen Verfälschungen unterworfen, man kann sie aber leicht entdecken; Asche, Schiefermehl, Erde, Sand, Kreide, Ziegelmehl und andere erdige Zusätze, sowie Bley erkennt man durch Verbrennen des Indigos, wobei sie zurückbleiben; Salze durch Auswittern derselben, wenn der Indigo an feuchten Orten aufbewahrt wird; Gummi, wenn der Indigo sich leicht im Wasser erweicht, damit wird er häufig in Ostindien verfälscht; Stärkmehl, daß er im heißen Wasser kleisterartig riecht und mit Vitriolöl ganz schwarz wird. Berlinerblau erkennt man durch Schwächung der Farbe, wenn gestoßener Indigo mit ätzender Kalilauge behandelt wird. Der ächte Indigo leidet durch diese nicht; Ruß und Harze am Geruche, wenn der Indigo verbrennt wird. Man bezieht diesen Artikel vorzüglich von London, Hamburg und Triest. | |
| Käse. | Der aus der Milch durch Gerinnen abgeschiedene mehr und weniger mit fetten Theilen vermischte und zuletzt durch Einsalzen haltbarer gemachte Käsestoff und Zieger. Man bereitet ihn aus frischer Milch, aus abgerahmter Milch oder aus Molken und erhält in jedem dieser Fälle eine andere Art Käse. Die frische Milch in der noch alle Bestandtheile vereiniget sind, giebt fette Käse, da viel Fett (Butter) zugleich mit dem Käsestoff gerinnt. Häufig werden auch gewürzhafte Körper unter die Käse gemischt, besonders Kümmel und Steinklee. Die vorzüglich in den Handel kommenden Käse sind folgende:<br>1) Allgauer aus der Gegend von Kempten, er kommt dem mittleren schweizer ziemlich nahe.<br>2) Angelots; fette Käse aus der Normandie.<br>3) Delfter. Holl. Sauermilchkäse; er findet am Rhein und in England Absatz.<br>4) Edamer; ist in kugelrunden Laiben von 3 bis 10 Pfd. schwer; er wird in rothrindigen und in weißrindigen unterschieden; ersterer wird mit einer Farbe bestrichen gewohnlich mit Tournesollappen, seltener mit Colcothar. | |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | 5) Emmenthaler (vom Kanton Bern in der Schweiz), ist halb fett, in Laiben von 60, 100 — 120 Pfd., die großen sind feiner und besser als die kleinen.<br>6) Englische; sind mitunter sehr gut und gehen meistens nach den Colonien; der Chester in Laiben von 19 — 20 Pfd. selten 100 Pfd. ist oft grün gefärbt.<br>7) Französische; die von Roquefort sind die vorzüglichsten; man bezieht sie von Grenoble, eben daher auch den Fromage de Cuyole und de Sassenage.<br>8) Friesischer und Holländischer; unter die meisten kommt Kümmel, zuweilen auch Gewürznelken; der beste unter ihnen bleibt immer der Edamer und der Gouwsche; die besten Sauermilchkäse sind aber die leidschen, friesschen und delfter.<br>9) Italienische; der Parmesan und der Strachino gehören zu den besten, man bezieht sie von Piacenza und Cosogno; ersterer wird besonders auf Suppen gerieben und zum Nachtisch geschätzt.<br>10) Kräuterkäse (schabziger Käse weil er meistens geschabt wird); ist mit Steinkleepulver grün gemacht, man streut ihn auf Suppen und bezieht ihn von Mollis im Kanton Glarus.<br>11) Liefenter- und Ursener-Käse (aus dem Kanton Uri); sind fett und gehen meistens nach Italien.<br>12) Griezerkäse (Fromage de Gruyere) vom Kanton Freyburg in der Schweiz; ist fett, in 40 bis 60pfündigen schweren Laiben, innen gelb, mit großen aber wenigen Augen und sehr haltbar auch besser als der Emmenthaler.<br>13) Limburger (Backsteinkäse); kommt von Limburg im Lüttischen über Cöln in den Handel; ist weich fast bis zur Fäulniß gegohren, übelriechend aber sehr pikant schmeckend in ¼ Pfd. schweren Broden.<br>14) Sahnenkäse; (von Vivis in der Schweiz), ist hart und trocken und wird auf Suppen gerieben.<br>15) Stolkscher: (von der Gegend von Gouda in Südholland), ist fett und wenig haltbar, von diesem geht der Roomkaas in 20 bis 40 Pfund Laiben nach Deutschland.<br>Guter Käse muß nicht zu weich, nicht zu trocken, gleichartig, gut gesalzen und wohlschmeckend sein. An zu warmen oder feuchten Orten verdirbt der Käse leicht, seine Aufbewahrung erfordert viel Sorgfalt, seine Oberfläche muß stets rein erhalten und mit Salz eingerieben werden, auf Gestellen in den Gewölben soll jeder Laib für sich und nie mehrere aufeinander liegen. Die Maden hält man durch Hopfen, Johanniskraut, Pfeffer, durch Waschen mit verdünntem Holzessig und mit Senf gekochtem Salzwasser ab. Die Limburger Käse muß man auspacken und den Inhalt einer Kiste von circa 2 Centner in drei vertheilen, damit kein Brod auf dem andern liegt; das frische Stroh, worauf er gelegt werden soll, muß langes Waitzenstroh sein. Diese Verfahrungsweise ist beim Detail-Handel zu empfehlen. | |
| Kalkblau. | Eine aus Kalk und Kupferoxyd bestehende himmelblaue, oder blauweiße Anstreichfarbe. Man bezieht es sehr hübsch von Hrn. Georg Hoffmann in Schweinfurt und andern Farbenfabriken. | Besonders als Anstreichfarbe auf Zimmerwände wird es gebraucht. |
| Kalkweiß. Weiß. Weiße Tünche. | Man bereitet dieses Weiß theils aus gelöschtem Kalk, den man oft auch mit gemahlenem Gips, mit weißem Thon ꝛc. versetzt, theils aus gegrabener weißer kalkhaltiger Erde. Von der letzten Art ist das Weiß von Troyes in Champagne; die gegrabene Erde wird geschlämmt und in Vierecke geformt. In Deutschland bringen meistens die Kalkbrenner das Weiß zu Markt. | Man tüncht damit gewöhnlich die Wände der Zimmer, um sie weiß zu machen oder um andere Farben hernach darauf zu tragen. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Kapern. | Sind die mit Essig oder Salz eingemachten noch unentfalteten Blüthenknospen des gemeinen Kapernstrauches, der jetzt in Südeuropa wild wächst. Man pflanzt sie an die Ränder der Felder, seltener Ackerweis und nimmt die Knospen, sobald sie die gehörige Größe haben, ab; nach 14tägigem Liegen in Essig sind die Knospen schon genießbar. In Südfrankreich unterscheidet man die Kapern nach der Größe in nachstehende sechs Sorten, von denen die kleinsten am geschätztesten sind, sie sind fester und kerniger als die größern und zerkochen sich daher nicht so leicht.<br>1) nonpareilles; sind die besten und kleinsten und nur Erbsengroß.<br>2) surfines; capucines; haben gewöhnlich die Stiele noch.<br>3) capottes;<br>4) fines;<br>5) mi-fines;<br>6) communes; die dicksten fünf bis sechsmal schwerer als eine nonpareille.<br>In manchen Orten macht man auch die Knospen anderer Pflanzen wie Kapern ein; z. B. im Mainzschen die des Besenginsters; die des Hollunders, welche aber abführend wirken; die der Kapuzinerkresse; der Sumpfdotterblume; der Feigwarzen-Ranunkel u. A. Gute Kapern müssen grün, fest, rein, rund und unzerdrückt sein. Alte oder verdorbene sind schwärzlich, weich und geschmacklos; um ihnen eine grüne Farbe zu geben, werden oft Kupferspäne in den Essig geworfen, dies geschieht auch in Deutschland beim Einmachen der Gurken, wodurch beide Artikel aber eine giftige Nahrung werden. Man muß sie wohl vor dem Zutritt der Luft bewahren, sonsten werden sie weich, schleimig und geschmacklos. An kühlen Orten halten sie sich 3 Jahre. Man bezieht sie von Toulon, Marseille, Cette und Montpellier; die von Lyon sind wenig geschätzt; Triest liefert die von Apulien, Nizza, Candia, Tunis und Alexandrien. | Man gebraucht sie als gewürzhafte Speiße, besonders unter Brühen u. Eingemachtes. |
| Kastanien. Maronen. | Der Kastanienbaum wächst im südlichen Deutschland und in Europa wild; die Früchte sind in einer vierklappigen mit vier Stacheln besetzten Kapsel eingeschlossen, die jedesmal 2 Nüsse enthält und sich zur Zeit der Reife von selbst in 2 bis 3 Theile öffnet, werden aber ohne Kapseln in den Handel gebracht. Die sogenannte Marone ist die größte und wohlschmeckendste, in ganz runder Gestalt und auf einer Seite platt gedrückt. Sie müssen sehr gut getrocknet verpackt und an trockenen kühlen Orten, am besten in Körben aufgehangen, verwahrt werden, sie leiden sehr leicht durch Würmer und Schimmel; von Zeit zu Zeit muß man die schadhaften von den gesunden absondern, durch Eintauchen in heißes Wasser macht man sie auch haltbarer. Die deutschen bezieht man von Bühl bei Rastadt. Von Savoyen, Piemont und den Cevennen, Bozen, Meron und Roveredo gehet das meiste nach dem südlichen Deutschland; der Norden bezieht seinen Bedarf an Kastanien aus Frankreich, Corsika, Spanien besonders von Bilbao und Sevilla. | Man speist sie meistens gebraten oder geröstet; roh sind sie unverdaulich. In Italien und Südfrankreich nährt sich in manchen Gegenden das gemeine Volk mehrere Monate des Jahrs fast blos von Kastanien. |
| Kayfergrün. Kirschbergergrün. Originalgrün. Wienergrün. Mittisgrün. Neugrün. | Ist eine aus Kupfer und Arsenik bestehende grüne Oel- und Wasseranstreichfarbe, die auch unter nebenbezeichneten Namen vorkommt. Die Benennung kam zuerst in Wien auf. | Es wird als Oel- und Wasseranstreichfarbe gebraucht. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Kesselbraun. | Ist eine braune Umber-Erde. | Die Kupferschmiede brauchen es, um den neuen kupfernen Gefäßen eine kupferbraune Farbe damit zu geben; selten wird dafür das Braunroth angewendet. |
| Knoppern. | Sind Auswüchse an den Kelchen mehrerer Eichen, die durch ein Kerbthier veranlaßt werden; sie sind flach gedrückt, unförmlich eckig, beinahe stachelicht, fest und reif weißbräunlich. Man nennt sie auch Ekerdoppen, Akerdoppen und Valonea und findet sie besonders in Südeuropa in warmen, den Insekten recht günstigen Jahren; sie enthalten mehr Gerbestoff als die Galläpfel, aber weniger Gallusäure und färbenden Stoff, weshalb sie auch weniger zum Färben, weit besser aber zur Gerberei verwendet werden; das Leder wird mit selbigem schneller gar, als mit Eichenrinde. Man bezieht sie aus Ungarn (wo sie im Oktober gesammelt werden), besonders von Pest und auch aus Steyermark. Große Niederlagen werden von diesem Artikel auch für ungarische Rechnung in Regensburg gehalten. | |
| Kobalt. | Ein röthlich graues, schwach glänzendes, ziemlich hartes, sprödes Metall von feinkörnigen oder blätterigen Gefüge. Es kommt häufiger als Oryd und wenig rein in den Handel (im ersten Zustand heißt es blaue Schmelzfarbe) sowie mit Sand vermischt und unrein unter den Namen Zaffer oder Safflor; der letzte dient zu blauen Glasuren und zur Bereitung der Smalte (siehe Smalte). Die sächsischen Blaufarbenwerke liefern 4 Sorten Kobaltoryd. In Bayern wird im Bergamte Steben im Landgericht Naila Kobalterz gegraben. | |
| Kobaltblau. Thenardsblau. Chemischblau. Wiener Ultramarin. | Ist eine dem Ultramarin an Schönheit fast gleich kommende, gegen Licht und Säuren beständige blaue Farbe, die aus Kobaltoryd und Thonerde besteht; es wird in allen chemischen Farbenfabriken bereitet. | Wird in der Oel- und Wassermalerei gebraucht. |
| Kobaltgrün. | Ist eine aus Kobaltblau und Zinkgelb bereitete grüne Farbe; es wird in allen chemischen Farbenfabriken bereitet. | Man gebraucht es in der Oel- und Wassermalerei. |
| Königsblau. | Ist die feinste Sorte Smalte; sie wird auch Azurblau genannt. (Siehe deshalb Smalte). | |
| Königsgelb. | Wird aus dem fein gemahlenen Rauschgelb (Auripigment) bereitet. Diese gelbe Farbe darf, wenn sie gut sein soll, keinen Beisatz haben, nicht an der Sonne flimmern (was ein Zeichen mangelhafter Zertheilung wäre) und muß sich beim Erhitzen ganz verflüchtigen. Man bezieht es sehr schön von Hrn. Wilhelm Sattler in Schweinfurt. | Es dient als Maleranstreichfarbe. |
| Krapplak. | Ist ein schön rosen-, dunkel- oder braunrother Lak, der durch Fällung des rothen Farbstoffes des Krapps mit Thonerde erhalten wird. Die Hrn. Wilhelm Sattler in Schweinfurt, Vigl und Riemerschmid in München und Michael Huber in Haidhausen bei München verfertigen diesen Lak ausnehmend schön. | Er dient zur Oel- und Wassermalerei. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Kugellak. Venetianer Lak. | Ein hell purpurrother Lak, der in Gestalt von Kugeln in den Handel kommt; ehedem wurde er blos in Venedig (daher der Name venetianer Kugellak) bereitet. Der ächte soll auf dem Wasser schwimmen und aus feiner Scheerwolle, die mit Fernambuk und Cochenille gefärbt ist, bestehen; doch sind die meisten Sorten aus einer Mischung von Thonerde, Kreide und Stärkmehl, welche mit Fernambuk und Cochenille gefärbt wird, gemacht. Man hat auch violetten und bezieht diese Farben von Schweinfurt, Wien, Nürnberg und allen andern Farbenfabriken. | |
| Lakmus. lat. Lacca musica. | Wird gewöhnlich aus Farbflechten, die man mit Harn gähren läßt, dann Kalk oder Lauge zusetzt, bis sie blau werden, sie dann trocknen, hernach wieder mahlen, dann befeuchten und den erhaltenen Teig wieder gähren und zuletzt in kleine Vierecke formen und trocknen läßt, bereitet. Ehedem wurde diese Farbe häufig zur Färberei, zum Blauen der Wäsche und der weißen Anstreichfarben gebraucht, ist aber jetzt durch Berliner- und Neublau, Indigo und Smalte verdrängt. Schöner und guter Lakmus muß veilchenblau, zerreiblich und leicht sein, schnell im Wasser zerfallen, beim Kochen keinen Rückstand lassen und keine Feuchtigkeit anziehen. Holland lieferte sonst diesen Artikel am besten, nun aber kann man ihn aus allen Farbenfabriken und gut von W. Sattler und Gademann et Comp. in Schweinfurt beziehen. | Zum Färben des Papiers und unter Anstreichfarben gebraucht man ihn noch am meisten. Zu Wein, Essig u. Liqueuren taugt er seines eigenen Nebengeschmacks wegen, nicht viel. |
| Leim. | Wird aus thierischen Körpern als Abfällen von Häuten und Leder, sowie von Knorpeln, Kalbs- und Hammelsfüßen, oder auch weichen Knochen durch Auskochen mit Wasser bereitet. Der Absud wird durchgeseihet und eingedickt und wenn er beim Erkalten gallertartig gerinnet, in kastenähnliche Formen gegossen; ehe er nun darinnen erstarrt, schneidet man ihn in längliche Blätter oder Scheiben und stellt diese auf einem Netz von starken Bindfäden gemacht, zum Trocknen aus. Guter Leim muß rein, bräunlich hellgelb, durchscheinend, vollkommen trocken, hart, sehr spröde und ohne unangenehmen Geruch sein; der geringere ist dunkelbeinahe schwärzlich braun, wenig oder fast gar nicht durchscheinend, Wasser anziehend, feucht, biegsam und von unangenehmen Geruch. Guter Leim muß, wenn er 3 bis 4 Tage im Wasser liegt, stark aufschwellen, aber nachher beim Trocknen die vorige Gestalt wieder annehmen; alter ist besser als neuer Leim. Der Leim erfordert ein trockenes Lager, damit er nicht feucht und biegsam werde. Die eben beschriebene Sorte Leim bezieht man von Nördlingen, Nürnberg, Heilbronn a. N., Crailsheim, Reutlingen, Cöln a. Rh., Regensburg, Salzburg, Augsburg u. s. w. Außer den hier genannten verdienen noch einige Gattungen Leim erwähnt zu werden: Handschuhleim aus Abfällen von Handschuhleder. Lederleim von Abfällen beim Gerben, er ist besser als der von Knorpeln und Füßen. Mundleim ein feiner Leim mit Gummi, Zucker und Hausenblase versetzt. Pergamentleim aus Abfällen des Pergaments, da er hornartig ist, heißt er auch Horn- oder Papierleim. Schaffußleim aus Schaffüßen ist weiß und dient den Vergoldern. Fischleim ist die Hausenblase. Wallfischleim ist geringer, als Tischlerleim. Englischer Leim aus Rippen, Flossen, Knorpeln und Häuten großer Fische gesotten, ist hell und hart und in viereckigen Stücken. | Man gebraucht ihn vorzüglich in den Werkstellen der Tischler und in den Papier-Manufacturen. |
| Malachitgrün. | Nennt man die feinste Sorte des Berggrün (siehe diesen Artikel). | |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Metall geriebenes oder Bronze. | Nennt man zu feinem Pulver geriebenes oder zerstossenes Metall. Man hat es von verschiedenen Farben und macht es meistens aus Kupfer und Messing oder ähnlichen goldartigen Metallmischungen, aus Musivgold oder Musivsilber, seltener aus ächtem Gold und Silber, in welchem Fall man Blattgold oder Blattsilber fein reibt, oder noch besser beide Metalle aus einer ihrer Auflösungen metallisch fällt. Nürnberg und Fürth liefern vornemlich geriebene Metalle, als: blaßgelbe, hochgelbe, weiße, rothe, grüne und kupferfarbige. | Man gebraucht dieses Metall zum Ueberziehen der Hausgeräthe, Büsten, Tapeten, welche eine metallähnliche Farbe erhalten sollen, sowie zum Malen, Schreiben u. s. w. |
| Metall geschlagenes. | Ist in dünne Blättchen geschlagenes Metall. Man hat gelbes und weißes; ersteres nennt man auch unächtes Blattgold oder Goldschaum, letzteres unächtes Blattsilber. Das gelbe wird aus einer Mischung von Kupfer und Zink, das weiße aus einer Mischung von Zink, Zinn und Spießglanz, durch Zusammenschmelzen und nachherigem Walzen zu Blech, Schlagen auf einem Amboß, Ausglühen, Reinigen und nochmaligen Schlagen zwischen Pergament erhalten. Die Blätter schneidet man zuletzt zu und legt sie in Büchelchen, die wieder in Papier eingewickelt und mit einem Zeichen (Wallfisch, Hund ꝛc.) und dem Namen des Metallschlagers versehen werden. Aechtes geschlagenes Gold kostet das Büchlein 2 fl. 54 kr., ächtes geschlagenes Silber das Büchlein 36 kr. | Die Anwendung ist wie bei dem geschlagenen Gold und Silber auf Metall, Papier, Geräthe und Luxuswaaren jeder Art, nur nicht zum Vergolden der Pillen darf es verwendet werden. |
| Mineralblau. | Diese blaue Farbe kann als ein ohne Thonerde, aber mit andern weißen Farbenkörpern bereitetes Berlinerblau betrachtet werden. Doch kommen unter dem Namen Mineralblau auch durch Kupferoxyd und Indigo, oder Blauholzabsud gefärbte weiße Erden in den Handel. Das Mineralblau ist besser, lockerer und deckender als das Berlinerblau. Das gute muß hellblau sein und darf nicht ins Röthliche und Violette eher in das Grünliche fallen. Wenn man dieses Blau in Wasser auflöst, so zeigt es sich durch den Satz, ob zu viel Kreide, oder andere weiße Erde beigemischt ist, durch schwere Kreide verliert es seine Lockerheit, es müssen daher zu dessen Bereitung die leichtesten Erden und auch Stärke genommen werden. Man bezieht es von Schweinfurt, Heilbronn a. N., Nürnberg, Braunschweig und aus allen Farbenfabriken. | Es dient als Maler- und Tünchersarbe. |
| Mineralgrün. | Kommt dem braunschweiger und scheelschen Grün nahe. Das helle ist dem dunkeln vorzuziehen. Das reine muß sich ganz in ätzenden Ammoniak auflösen. Das dunkle, welches in einem glasartigen Zustande ist, deckt nicht gut. Das hellere, matt, aber scharf brechende deckt gut. Man bezieht es aus allen bekannten Farbenfabriken. | Es dient als Anstreichfarbe. |
| Morcheln. | Der Morchelschwamm wächst in ganz Deutschland an trockenen Stellen, hat einen rundlichen Hut, ist außen dunkel- und hellockerfarbig, roth und schwarzbraun schattirt, oft ganz schwarzbraunroth. Zum Trocknen nimmt man nur die jungen Morcheln, es muß schnell geschehen und dann muß man sie in gut verschlossenen Gefäßen, damit der Milbe sie nicht zerstört, aufbewahren. Am besten ist es sie vor dem Trocknen abzubrühen, es giebt auch eine Art Spitzmorcheln genannt, mit spitzigem, braunem oder gelbem Hut. Man bezieht sie aus Polen, Schlesien, Böhmen, Frankreich und Ungarn; sie wachsen gerne in Laubwäldern neben alten Stöcken und großen Steinen, man findet sie aber auch auf fetten Wiesen und Triften, an schattigen Plätzen. | Sie werden frisch und getrocknet unter Suppen und Brühen genommen. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Mussivgold oder Muschelgold und Mussivsilber. | Unächtes Malergold und Malersilber; ersteres besteht aus einer Verbindung von Zinn und Schwefel, letzteres aus Zinn und Wismuth und Abreibung der Mischung mit Quecksilber, bis sie ein silberfarbiges Pulver darstellt. Man bezieht beide Artikel von Nürnberg, Fürth, Augsburg und München. | Das Muschelgold mit Gummi abgerieben, dient zum Malen, Vergolden, zu goldfarbiger Dinte und unter goldfarbiges Siegellak. Das Muschelsilber benutzt man mit Firniß oder Eiweis abgerieben zum Malen und Schreiben. |
| Neublau oder Englischblau. Sächsischblau. Sächsisches Lakmus. Waschblau. | Unter diesem Blau (dem Neuroth, Neugelb und Neugrün) versteht man eigentlich mit irgend einem Farbstoff blau, roth, gelb oder grün gefärbtes Stärkmehl, das besonders zum Färben der Bänder, des Papiers ꝛc. benutzt wird. Gewöhnlich färbt man feines Stärkmehl mit aufgelöstem Indigo und formt aus der teigartigen Massa dünne Vierecke und bestreicht die Oberfläche derselben oft auch mit gefälltem Indigo oder blausaurem Eisen, um ihr ein dunkleres Ansehen zu geben. Aus Berlinerblau, Blauholz oder Heidelbeeren bereitetes Neublau ist verwerflich, ersteres bringt Eisenflecken hervor und letzteres färbt die Wäsche. Das mit Berlinerblau gefärbte erkennt man an seiner hellblauen Farbe, daß es im Bruche glasartig ist und schwer im Wasser zergeht. Das, wobei Blauholzabsud ist, hat eine schmuzige Farbe und aufgelöst im Wasser, fällt ein schwärzlicher Auszug zu Boden. Fast alle Farbenfabriken liefern diesen Artikel. Flüssiges Waschblau macht man aus Indigo und Schwefelsäure durch Zusaz von etwas Kreide und ist selbiges sehr schön nnd wohlfeil bei J. C. König in Ansbach zu haben. | Man gebraucht es zum Bläuen der Wäsche, des Tafts und der Bänder, selten unter Anstreichfarben. |
| Neuroth. | Wird auf dieselbe Art wie das Neublau bereitet; man verwendet dazu gepulverten oder gemahlenen feinen Kugellak in verschiedenen Nuancen. | Die Benutzung ist wie beim Neublau. |
| Neuwiederblau und Neuwiedergrün. | Ist eine blaue und grüne Kupferfarbe, welche ebenfalls die bekannten Farbenfabriken liefern. | Mit Oel oder mit Leimwasser abgerieben dienen sie als Anstreichfarbe. |
| Nudeln. Maccaroni. | Bestehen aus getrocknetem und in eine bestimmte Form gebrachtem Mehlteig, sie werden entweder aus Mehl und Wasser, oder aus Mehl, Wasser, Eiern, Salz, Safran, Safflor oder Kurkume gemacht und erhalten ihre Gestalt durch Pressen in Formen oder aus verschieden gestalteten Löchern, oder aus einer Art Spritze. Sie kommen als Fadennudeln, in Bändern, hohlen Röhren, Stängeln, Schnecken, Linsen, Erbsen, Sternen, Würmern (ital. Vermicelli genannt) in den Handel. Die Stangennudeln heißt man in Italien Maccaroni. Man verpackt sie in Kisten von 25 oder 50 Pfd. und verkauft sie nach dem Gewichte. An trockenen Orten halten sie sich sehr lange in unverändertem Zustande; an feuchten verderben sie sehr leicht. Man bezieht sie von Nürnberg, Halle, Erfurt, Dresden, München, Wien, Prag, Mainz, Genua, Parma, Bologna, Rom, Reggio ꝛc. Italien ist das Land, wo die Nudeln mit zur allgemeinsten Nahrung gehören und daher dort in Menge verfertigt werden. | Sie dienen zur Suppe. |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Oblaten. | Sind dünne aus Mehlteig durch Trocknen oder Backen einer dünnen Lage derselben zwischen eisernen Platten erhaltene Blätter. Nürnberg versorgte lange Zeit einen großen Theil von Deutschland, Süd- und Nord-Europa, Amerika ꝛc. mit Oblaten. In Durlach, Magdeburg, Wien, Halle ꝛc. sind nun auch Oblatenbäckereien. Frankreich liefert indessen immer die ausgezeichnetsten Oblaten. | Sie dienen zum Siegeln der Briefe und als Hostien zum christlichen Abendmahle. |
| Orseille. | Ein röthlicher oder violetter Farbteig von eigenthümlichem Geruch und kalischem Geschmack, der aus gemahlenen Flechten durch Gähren derselben mit faulem Harn bereitet wird. Man muß ihn stets mit Harn feucht erhalten gleich dem Orlean, da sonst die Güte durch Austrocknen leidet. Die Bezugsquellen sind Bergamo, Auvergne in Frankreich, England, Holland und Wien. Diese Farbe wird durch den Persio fast verdrängt. | Man benutzt sie zum Roth- und Blaufärben und auch unter Firnisse. |
| Pariserblau. | Das ganz feine Berlinerblau, das wenig oder gar keine Thonerde enthält, nennt man Pariserblau. (Siehe deshalb Berlinerblau). | Wegen der Anwendung siehe Berlinerblau. |
| Pariſergelb oder Mineralgelb. Patentgelb. Turnergelb. Cassiergelb. Veroneſergelb. Montpellier-gelb. Neapelgelb. | Ist eine citronen- oder dunkelgelbe, matt metallisch, außen oft perlfarb, glänzende, blätterige, oder crystallinische Massen bildende Farbe. Man bereitet sie aus Zusammenschmelzen von Mennig mit Salmiak, seltener durch Glühen von salzsaurem Bleyoxyd. Es wird bei Hrn. Wilhelm Sattler und bei Hrn. Georg Hoffmann in Schweinfurt sehr schön feurig und äußerst gut geschlemmt, bereitet; ebenso in den weiters noch genannten Städten und überhaupt in allen Farbenfabriken. Wird Cassiergelb u. s. w. verlangt, so giebt man immer Mineralgelb ab, es ersetzt alle vorgenannten Sorten. Den Namen Turner- oder Patentgelb erhielt es von dem Erfinder Turner, der in England ein Patent nahm und es daher Patentgelb nannte. Das Mineralgelb ist unter den gelben Farben, was der Zinnober unter den rothen. | Es dient als Schmelz- und Anstreichfarbe und deckt in Oel oder Wasser gleich gut, mit Berliner- und Mineralblau kann man es zu allen Schattirungen von Grün vereinigen und somit den grünen Zinnober ersetzen. |
| Pariſergrün. | Hat Aehnlichkeit mit dem dunkeln Mineralgrün. | Es dient als Anstreichfarbe. |
| Pariſerlak. | Nennt man auch öfters ganz feines Pariserblau, wenn es so schön in seinem Ausseben wie Lak ist; gewöhnlich aber versteht man darunter den Carminlak. (Siehe deshalb Carminlak pag. 23.) | |
| Platt-Indigo oder Blatt-Indigo. | Wird aus einer Mischung von Stärkmehl, Kreide, Smalte und Indigo bereitet; er ist vorzüglich in Holland im Gebrauch, wird aber von den deutschen Farbenfabriken ebenfalls geliefert. | Er dient als blaue Anstreichfarbe. |
| Punscheſſenz. | Ist eine Zusammensetzung von Arrak, Zucker und Citronen nach bestehenden Recepten. Diese Essenz findet man bei Destillateur. Specereiwaaren- und Weinhändlern immer vorräthig. J. C. König in Ansbach bereitet sie in vorzüglicher Güte die ½ Bouteille à 1 fl. 30 kr. | Will man sich schnell Punsch bereiten, so nimmt man 1 Theil Essenz und 2 Theile siedendes Wasser, somit ist der Punsch ohne sonstigen Zusatz fertig. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Reis, Caroliner und Mayländer. | Sind die beinahe durchsichtigen Saamenkörner besonderer Getraidearten wärmerer Länder; die vorzüglichsten Sorten, welche in den Handel kommen, sind:<br>a) Der Caroliner aus den vereinigten Staaten ist länger, schmäler, weißer und durchscheinender als der italienische.<br>b) Der Brasilische ist geringer als der Carolina, besser als der Piomonteser.<br>c) Der Veroneser besser als der Mayländer.<br>d) Ostiglieser; von Ostiglia in Oberitalien etwas besser als der Mayländer.<br>e) Mayländer.<br>f) Levantischer ist zwar größer und schwerer von Korn als der italienische, aber minder wohlschmeckend.<br>g) Piemonteser gelblich und runder als der Caroliner, hat einen eigenthümlichen Geruch und etwas scharfen Geschmack.<br>h) Spanischer; minder weiß und kornig als der Caroliner, kommt nicht häufig im auswärtigen Handel und ist von Natur gelblich.<br>i) Egyptischer, ist weiß und groß und zur Abhaltung der Kerbthiere mit Salz (2 Loth aufs Pfund) vermischt.<br>Guter Reis muß trocken, staubfrei und von angenehmen Geruch sein und darf keinen sauern Geschmack haben. An feuchten Orten leidet er leicht durch Milben, welche sich nebst der dann stattfindenden Gährung durch einen süßlichen Geruch zu erkennen geben. Das beste Mittel gegen den Milbenfraß ist öfteres Durchsieben, Lüften, Trocknen und Vermischen mit Salz. Den italienischen Reis bezieht Deutschland meistens aus Chur und Lindau, den egyptischen von Triest, den Caroliner von Amsterdam, Hamburg, London und Bremen. Es giebt Sumpf- und Bergreis, von welchem ersterer einen Theil des Jahrs unter Wasser sein muß; letzterer wächst auf trockenen Anhöhen und hat weißere, längere, härtere, haltbarere und wohlschmeckendere Körner. | Vom Reis nähren sich mehr Menschen als von irgend einem andern vegetabilischen Nahrungsmittel. Man macht auch Brod und Branntwein aus ihm. |
| Rosinen. Zibeben. | Sind Beeren mehrerer im südlichen Europa wachsenden Arten des Weinstocks, die man theils am Stamme selbst durch die Sonne oder gepflückt auf Oefen trocknen läßt; man heißt sie hie und da auch Zibeben, welche Benennung aber eigentlich nur der kalabrischen Rosine gehört, sie ist dunkel rothgelb, zweikernig, mit den Kämmen an Fäden gereiht und in Fässern von 90 bis 100 Pfund; die Traube welche sie liefert, heißt in Calabrien Zibebo. Folgende Sorten sind die bekanntesten:<br>a) Damascener Rosinen: sehr groß, beinahe wie eine kleine Pflaume, braungelb, gewöhnlich ohne Kern in halbrunden Schachteln von 15 bis 60 Pfunden.. Man baut sie in der Levante und in Südeuropa.<br>b) Französische und Spanische Rosinen: sind kleiner, dicker, bläulich, haltbarer und von angenehmen Geschmack.<br>c) Calabreser Rosinen: ähneln den großen Muscatellertrauben und sind theils weiß, theils roth.<br>d) Kistenrosinen: aus der Provençe, sind gelb, hell und glänzend, süß und reich an Zucker und gewürzhafter als die kalabreser; die kleinen Kisten halten 17 Pfd,, die größern 40 Pfd.<br>e) Liparische Rosinen: ähneln beinahe den Korinthen; man versendet sie in Fässern von 180 bis 200 Pfunden.<br>f) Die Picardan Rosinen: kommen aus der Provence und Languedoc, sind etwas kleiner und trockener als die Kistenrosinen und in Kisten von 80 bis 100 Pfd. | |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | g) Die Muskateller Rosinen: bezieht man von Frontignan in der Languedoc in Schachteln von 5 bis 15 Pfd., sie sind mittelgroß und haben einen angenehmen moschusartigen Geschmack.<br>h) Smirner Rosinen: schwarze und rothe. Erstere sind violettschwarz, runzlich und innen blutroth; man nennt sie auch Smirner Korinthen. Die Insel Samos liefert sie ebenfalls.<br>i) Spanische Rosinen: groß, dunkelgelb und glänzend, liefern Malaga und Valencia, man unterscheidet sie in Korbrosinen und Fäßchen-Rosinen. Malaga-, Muskateller-Rosinen kommen in Kistchen. Die Rosinen müssen sehr gut getrocknet sein und an einem kühlen trockenen Orte, wohl verschlossen aufbewahrt werden, durch Luft und Wärme verlieren sie bald ihren Wohlgeschmack und werden später weiß, mehlig und matt. Von Triest bezieht man die Smirnaer, Calabreser, Cisme, Samoser, die von den jonischen Inseln u. s. w. | |
| Rothholz. | Beschrieben unter Fernambuk. | |
| Rundfisch.<br>Flachfisch.<br>Stockfisch.<br>Kabliau.<br>Klippfisch.<br>Rothschär.<br>Laberdan.<br>Zartfisch.<br>Breitfisch.<br>Plattfisch. | Rundfische nennt man die kleinen Klippfische, die nicht gespalten, sondern blos am Bauche aufgeschlizt werden und daher eine mehr rundliche Gestalt haben; sie leben in der Nordsee bei Neufundland. Flachfische oder Plattfische sind die in Island an der Luft ohne vorheriges Salzen getrocknete Kabliau, der Name rührt daher, weil der Leib flach ausgelegt wird, im Gegensatz von Hängfisch, der zum Trocknen nicht ausgebreitet, sondern nur aufgehängt wird. Stockfisch nannte man ursprünglich den an der Luft ohne vorheriges Salzen getrockneten Kabliau, die Benennung soll daher kommen, weil man ihn bei dem Kochen mit Stöcken oder Hämmern klopft. Der Kabliau lebt in den gemäßigten Meeren besonders in der Nordsee bei Neufundland, das Weibchen hat 4 Millionen Eyer; eingesalzen und getrocknet kommt er unter dem Namen Klippfisch, blos eingesalzen unter dem Namen Laberdan in den Handel. Der Klippfisch hat auch den Namen Rothschär. Breitfische sind die großen Klippfische, welche gespalten werden und daher eine breite Gestalt erhalten. Zartfisch nennt man in Norwegen die beste Sorte nach dem Flachfisch. Die sämmtlich genannten Fische gehören zur Familie der Barsche und zur Gattung der Schellfische. Bergen hat den Haupthandel mit diesen Fischen. Man bezieht sie von Copenhagen, Amsterdam, Dordrecht, Hamburg u. Cöln a. Rh. Die getrockneten Fische erfordern ein trockenes Lager, sie müssen ein weißliches Fleisch haben, im Alter wird es braun und auch von Milben angefressen. Sämmtlich genannte Fische werden ohne Köpfe verschickt, weil sie ungenießbar sind und die Fracht nur vertheuern würden. | Der Verbrauch dieser Fische ist bekannt und bedarf daher keiner nähern Beschreibung. Die Leber dieser Fische wird zu Thran benutzt, daher der aus Bergen kommende Thran, Berger Leberthran genannt wird. |
| Sardellen. | Sind zur Gattung der Heringe gehörende Fische, welche mit sammt den Köpfen eingesalzen werden; man findet sie in der Nordsee, im West- und Mittelmeer. Gute Sardellen sind weiß, fest, dicht, weder zu groß noch zu klein, von der Mittelsorte gehen circa 5000, von den kleinen 10000, von den großen nur 2 bis 3000 auf das Faß. An feuchten Orten darf man sie nicht aufbewahren, sondern zu ebener Erde in den Magazinen; wenn sie alt werden, verlieren sie ihren angenehmen Geruch und Geschmack, werden braun von Farbe und riechen dann thranartig. Mit den Sardellen haben die Anchovis Aehnlichkeit und wer- | Man gebraucht sie zu Salaten und Sauten, oder ißt sie gesalzen, geräuchert oder aus dem Oele. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendnng. |
|---|---|---|
| | den auch oft mit diesen verwechselt; sie sind gewöhnlich aber kleiner, am Rücken rund und haben keine Köpfe, welche bitter sind und ihnen daher abgeschnitten werden. Man bezieht diese Fische von Triest, Venedig, Genua, Marseille und Bergen op Zoom in Holland. Sardellen werden auch geräuchert oder gebraten und mit Essig, Pfeffer und Lorbeerblättern eingemacht. Die Anchovis ebenfalls eingesalzen, geräuchert, oder in Oel gelegt, verschickt. | |
| Satinober. | Siehe unter Terra ochra citrina pag. 195. | |
| Schneeberger Schnupftabak. | Ein aus verschiedenen fein gestoßenen gewürzhaften Kräutern und Wurzeln bereitetes Pulver. Man hat weißen und grünen, wovon ersterer doppelt so theuer als letzterer ist und verkauft ihn in kleinen Schächtelchen. Nürnberg, Augsburg und Schneeberg liefern davon das meiste in den Handel, zum Aufbewahren muß man ein ganz trockenes Lager wählen, weil er durch Feuchtigkeit übelriechend und dann unverkäuflich wird. | Er wird blos zum Schnupfen empfohlen. |
| Schüttgelb. | Ist eine hellgelbe mehr und weniger ins Goldgelbe fallende, feine, etwas abfärbende leicht zerreibliche Erde, die in zugespitzten oder kegelförmigen Stücken in den Handel kommt, sie wird aus Kreide, oder Thonhaltiger weißer Erde bereitet und mit irgend einer gelben Pflanzenfarbe gefärbt, z. B. mit Gelbbeeren, Saftgrün, Curcume, Wau u. s. w. Man bezieht es noch jezt vorzüglich gut aus Amsterdam; die deutschen Farbenfabriken zu Schweinfurt (das von Wilhelm Sattler bereitete läßt sich, wozu das holländische sich nicht eignet, sogar mit Mineralblau zu Grün mischen), Eisenach, Heilbronn a. N. u. s. w. liefern aber auch ausgezeichnete Qualitäten. | Man gebraucht das Schüttgelb als Anstreichfarbe besonders auch zum Färben lederner Riemen, Beinkleider ꝛc. |
| Schweinfurtergrün. | Besteht aus Kupferoxyd, Arsenik und etwas Essigsäure. Das bessere übertrifft alle andern grünen Farben. Der Erfinder davon ist Herr Wilhelm Sattler in Schweinfurt. Das ohne Arsenik bereitete ist theuerer; das ganz dunkle nennt man auch destillirtes oder gereinigtes. Vor einigen Jahren wurde in öffentlichen Blättern gewarnt, der Arsenik-Bestandtheile wegen, keine Wände damit zu bestreichen und keine Tapeten, auf welche selbiges getragen ist, in Zimmern zu verwenden. Man bereitet auch dieses Grün in allen Farbenfabriken. Nicht zu verwechseln ist es mit dem ihm ähnlichen Wiener-, Kaiser- und Mittisgrün. | Man wendet es in der Oel- und Wassermalerei an. |
| Senfmehl. | Siehe Sem. Erucae pag. 175.<br>Die daraus zum Speißen bereitet werdende Senfe werden theils in Fäßchen, theils in Töpfen von Fayance versendet, auf welchen schöne Vignetten geklebt sind, und welche die Benennung des Inhalts als aux Capres et anchois, aux anchois, à l'estragon, aux fines herbes etc., sowie die Namen der Verfertiger enthalten. | |
| Spaniol. | Eine feine Sorte Schnupftaback, die ursprünglich in Amerika und Spanien, aus mit rother Erde gefärbten Havannablättern gemacht wurde. | |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Stärke. | Es giebt deren zwei Sorten die beste aus Waizen, die andere aus Kartoffeln bereitet, man heißt sie daher Getraide- oder Kartoffelstärke; sie erscheint in unregelmäßigen glänzenden oder matt weißen Klümpchen oder Stängelchen, welche im kalten Wasser blos zerfallen, mit heißem angebrühet aber einen Kleister bilden. Gute Stärke muß weiß, geruch- und geschmacklos sein und, als Beweis blos aus Waizen gemacht zu bestehen, zwischen Zunge und Gaumen kleben, man bewahrt sie am besten an ganz trockenen Orten auf, da sie sonst leicht schimmelt und von Milben zerfressen wird. Man bezieht sie von Halle in Sachsen, Straßburg, Nördlingen, Regensburg, Landshut u. s. w. | Sie dient zu Backwerk, Kleister, zum Steifen der Leinen, zu Oblaten, zu Haarpuder, Sago und Suppengries, zur Verdickung der Beizen beim Kattundruck, unter Berliner-Neu- und Waschblau. |
| Stanniol oder Zinnblech. | Ist zu Blättern oder dünnen Blechen geschlagenes oder gewalztes Zinn, man nimmt dazu das reinste, da dieses weniger reißt und unterscheidet es nach der Dicke in mehrere Sorten, oft auch nach dem Gebrauch. Spiegelfolie oder Stanniol nennt man das zum Belegen der Spiegel bestimmte. Unter Zinnfolie begreift man dünne Blätter, welche meist zu weißen oder gefärbten Folien und Blättern bestimmt sind. Nürnberg liefert sehr viel Zinnfolie zum Spiegelbelegen und anderen Zwecken. | Die dicken Zinnbleche gebraucht man zu Kesseln und andern Gefäßen, zu Notenplatten, zur Ueberziehung von Schenk- und Blumentischen. Die dünnen zum Belegen der Spiegel, zum Einschlagen der Chocolade und Vanille, im Orient zum Dachdecken, wobei sie mit gelbem Firniß überzogen werden. |
| Sumach oder Schmak. | Die Blätter, Blattstiele und kleinen Zweige des im südlichen Europa wachsenden Gerbersumachs, sowie die des in Sibirien und Süd-Europa wachsenden, auch im nördlichen Deutschland gepflanzten Perückensumachs, haben gerbestoffhaltige und gelbfärbende Eigenschaften. Der erste liefert den ächten, der zweite den unächten venetianischen oder italienischen Sumach. In Sicilien wird der Sumach zwischen Mühlsteinen zu grobem Pulver gemahlen, in den österreichischen Grenz-Provinzen läßt man ihn von Pferden klein treten. In Südfrankreich mahlt man die Blätter mehrerer Pflanzen zu Sumach. Bei Landau an der Isar in Bayern macht man Sumach aus Tamariskenblättern. Guter Sumach muß grün und frisch sein; der weiße, grauliche und schwärzliche hat wenig Kraft. | Man gebraucht ihn zum Gerben, sowie zum Gelb- und Schwarzfärben u. als Beize beim Türkischrothfärben. |
| Tabak. | Ursprünglich ist Südamerika das Vaterland dieser Pflanze, jetzt wird sie aber fast in allen Erdtheilen gebaut. Die Blätter gehören unter die Narcotica. Es giebt sehr viele Tabackpflanzen von denen Folgende die besten sind:<br>a) Der virginische Tabak aus Südamerika, er wird auch um Nürnberg und in der Rheinpfalz gebaut.<br>b) Der Bauern- oder kleine Tabak ebenfalls von Amerika, wird bei uns selten gebaut.<br>c) Der klebrige oder Soldatentabak aus Peru, wird bei uns in Gärten und auch in Ungarn gebaut, er ist kräftiger als die andern Arten.<br>d) Der Jungferntabak wird im Nürnbergischen ebenfalls in Gärten gezogen und ist in Peru zu Hause.<br>e) Der strauchartige Tabak oder Baumkanaster, chinesischer Tabak von China und vom Cap.<br>f) Der kurzblätterige Tabak aus Amerika, in Althaldensleben gebaut. Sein Blatt giebt die feinsten Cigarren. | Die rohen Blätter dieser Pflanze bringen, innerlich genommen, sehr heftige Wirkungen, als Erbrechen, Durchfall und, wie alle narkotische Mittel, Kopfweh, Schwindel u. s. w. hervor; in kleinern Gaben wirken sie besonders auf die Harnabsonderung. Sie sind daher gegen Wassersuchten und Krankheiten der Harnwege empfohlen; auch gegen krampfhafte Beschwerden hat man sie mit Nutzen gegeben. Der Tabaksrauch dient gegen Zahnweh, und wird außerdem vor- |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | g) Der großblätterige Tabak, hat blaßgrüne 2 bis 3 Fuß lange und 1 Fuß breite Blätter und wird ebenfalls in Althaldensleben gebaut.<br>h) Der asiatische Tabak, welcher sehr fette Blätter hat.<br>Man baut den Tabak gewöhnlich Felderweise, bricht die Blüthen ab, ehe sie sich noch ganz entwickeln, damit die Pflanze mehr Kraft zur Ausbildung der Blätter behält, nimmt nach einiger Zeit die untern Blätter, welche früher absterben würden und später erst die ganz ausgebildeten obern ab, diese geben die eigentlichen Tabakblätter. Die früher abgenommenen nennt man Erdgut oder Sandgut, sie sind dünn, leicht und wenig gehaltreich. Die kleinen Blätter, welche man nach Abnahme der großen noch am Stamme läßt, damit sie nachwachsen, werden später ebenfalls abgenommen und kommen unter dem Namen Geiz in den Handel. Sie geben einen schwächern, minder gut riechenden und schmeckenden Tabak. Die abgepflückten Blätter läßt man gewöhnlich auf Haufen etwas schwitzen und dann an der Luft oder Sonne trocknen. Man hängt sie dabei an Schnüre oder bindet sie in kleine Bündel, und versendet sie in diesem Zustand als Blättertabak in Fässer und Ballen, oder läßt sie in Rollen spinnen (Rollentabak). Die Tabakblätter werden in den Manufacturen entweder zu Rauchtabak oder Kautabak oder zu Schnupftabak verarbeitet. Den Rauchtabak bringt man in Rollen oder in Paqueten, oder in Cigarren, oder geschnitten in den Handel. Das Spinnen der Blätter geschieht, nachdem sie etwas befeuchtet sind, auf einer Art Haspel; zur Decke nimmt man gewöhnlich das beste Blatt. Krull- oder Kraustabak nennt man den gekräuselten, er wird auf erhitzten Platten geröstet und dabei mit den Händen gerieben, wodurch er sich kräuselt und verwirrt. Bei der Verfertigung des Schnupftabaks wählt man vorzüglich die fetten Blätter und bringt selbige häufig in gepreßten Stangen oder Rollen (Carotten) in den Handel, welche dann erst der fernere Verkäufer oder der Verbraucher auf einer Handreibe oder Rappiermühle mahlt und in Fässern oder in Bleyblechdosen versendet, als: St. Omer, Marocco, Brasil, Holländer, Pariser, Marino ꝛc. Von den in den Handel kommenden Blätter-Tabaken sind nachstehende die vorzüglichsten:<br>Amerosorter: ist fett, nicht gut zum Rauchen, wohl aber zum Schnupfen und Kauen.<br>Brasilischer: in Blättern oder Rollen von circa 100 Pfd., er eignet sich mehr zum Schnupf- als Rauchtabak.<br>Carolina: breitblätterig, fett, dem geringen Maryland gleichkommend.<br>Cuba: hat ein kleines, braunes, sehr wohlriechendes kurzes Blatt. Zu Havanna macht man auch Kanaster und versendet ihn in Rollen von 6 bis 7 Pfd.<br>Cumana: ist der gewürzhafteste unter den westindischen Sorten, dem Cuba steht er aber etwas nach.<br>Georgia: ist wie Carolina.<br>Guzurate: im nördlichen Ostindien, ist klein, goldgelb, von süßem Geschmack und veilchenartigem Geruch, kommt aber selten nach Europa.<br>Kentuky: wie Carolina.<br>Columbia: dem besten Cigarrentabak von Cuba gleich.<br>La Guayra: so gut wie Varinas in Rollen von 20 Pfd., sechs davon auf den Korb.<br>Louisiana: hat das größte, längste und breiteste Blatt unter den nordamerikanischen Sorten und ist leicht und gut zu rauchen. | züglich in Klystiren beim Scheintod, eingeklemmten Brüchen, Koliken angewandt. Als Niesemittel sind die getrockneten Blätter bekannt genug. Eines schwachen Aufgusses der Tabakblätter hat man sich gegen Krätze und trockenen Grind bedient. |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|

Maragnon: ist dem Brasil gleich.
Maryland: ist goldgelb, hellbraun, gelb oder gemischt und weniger stark als der virginische, die Fässer halten 1000 bis 1800 Pfund.
Martinique: hat Rollen von 30 bis 40 Pfund, die in Leinen eingenäht sind.
Oronocko, ist wie Maryland gut zu Rauchtabak. Er wird meistens zu Kanaster gesponnen. Der fette, welcher seltener vorkommt, dient zu Schnupftabak.
Portorico: kommt in Blättern und in Rollen in den Handel, es giebt hellen und dunkelbraunen, er ist gut und leicht zum Rauchen, besser als Brasil, die Rollen halten 10 bis 15 Pfd.
Türkischer: von der europäischen Türkei und von Salonichi, ist klein, grünlich oder gelb, von angenehmen Geruch, aber stark.
Ukrainer: ist dem ungarischen ähnlich, aber nicht so salzig und scharf.
Ungarischer: hat ein großes, leichtes, viele scharfe und salzige Theile enthaltendes Blatt, daher besser zu Schnupf- als Rauchtabak. In der Qualität folgen die ungarischen Tabake also auf einander: Debreer ist der beste; dann kommt der Debreziner; geringer sind der Fünfkirchner, Szegediner und Palanker.
Varinas (von der Provinz dieses Namens in Venezuela): liefert Kanaster in Körben, die nach der Güte mit M. C. B. A. und V. bezeichnet werden, doch ist nicht aller Varinaseanaster von Varinas.
Virginischer: sehr guter Tabak, geschätzt zum Kauen und Schnupfen. Unter den deutschen Tabaken ist der Hanauer (welcher um Hanau und zwischen Aschaffenburg und Offenbach gebaut wird) sehr gut, er ähnelt dem Nürnberger, ist aber fetter und dicker, als letzterer, man versendet davon viel in feinen Schleifen (Flamentinern) schlangenförmig gelegt, ohne Steugel; in kurzen Schleifen: mit Stengeln; in Schnecken: flach schneckenförmig gelegte Rollen; in feinen Rollen; ord. oder Stielrollen: von Stengeln und Geiz, mit einem guten Blatt gedeckt. Nürnberg liefert gelben u. braunen Tabak, der gelbe ist wegen seiner schönen Farbe gesucht und wird deshalb weit versandt, obgleich beide Sorten nicht den besten Geruch haben und wenig haltbar sind; unter dem Namen Virginischen baut man seit einigen Jahren eine bessere Sorte mit größeru spitzigeu Blättern, von diesen drei Sorten werden die Blätter an Schnüre gehängt und in Ballen verschickt. Zu Rollen gesponnen geben folgende Sorten auswärts:

1) Kübelgut: locker gesponnen, von starkem fingerdickem Zug, gangbar in Regensburg, Straubing, Bilsbofen, Landshut ꝛc.; in Kübeln zu 60 Rollen von 1½ Pfd.; fest gesponnen sind sie gangbar an gelb und brauner Waare in München und Wasserburg.
2) Kisteugut: fest gesponnen, fingerdick, gelb und braun, gangbar in Burghausen, Laufen, Traunstein, Reichenhall ꝛc.
3) Tiroler Kübeltabak: braun gebeizt, in Rollen von 2¼ — 4 Pfd., schwachen Arms dick, dann giebt es welche stark Fingers dick und Röllchen klein Fingers dick von ½ — 1 Pfd.
4) Schwarzes Kübelgut: Zug von der Dicke eines schwachen Arms, in Rollen von 2 — 4 Pfd., gangbar in Kempten, Passau, Memmingen.
5) Hanauer oder Flamentiner Rollen: sind hohl und rund, 2 bis 6 Pfd. schwer, gelb und braun, die kleinen wiegen ¾ — 1 Pfd.
6) Hanauer Stemmen: gelbe und braune ½ — 2 Pfd. schwer.
7) Häfeles Rollen: mit Holz gebunden, braun von Farbe und ¼ bis ½ Pfd. schwer.

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | 8) Preßtabak in Scheiben und Stemmen nach österreichischer Art und Stekrollen, rund, hohl, gelbe und braune.<br>9) Halbeanaster in hohlen Rollen in der Form wie Portoricorollen und auch in viereckigen Stemmen. Nro. 5 bis Nro. 9 finden ihren Absatz in Bayern, Sachsen, Würtemberg und der Schweiz.<br>10) Pfälzer aus der Rheinpfalz: ist leicht im Rauchen, haltbarer, reiner und besser als der Nürnberger.<br>Man bezieht die amerikanischen Tabake in Rollen, Blättern, fabrizirt und paquetirt von Bremen, Hamburg und Amsterdam; die beiden ersten Städte liefern Cigarren in allen Qualitäten und man bezieht diesen Artikel für Deutschland aus den Manufakturen dieser Plätze. Die türkischen und griechischen Tabake gehen häufig über Triest; die ungarischen bezieht man von Pest oder Ofen und den Niederlagen zu Regensburg; die pfälzer von Mannheim und Heidelberg. Alle Tabake verlangen ein trockenes Lager. Gute Rauchtabake werden durchs Alter immer besser. | |
| Ultramarin. | Eine durch Schlemmen und Ausseifen aus dem Lasurstein abgeschiedene schöne blaue Farbe, welche der Völle ihres Tons und der Haltbarkeit wegen vor den meisten andern blauen Farben den Vorzug hat. Wegen seines hohen Preises wird der Ultramarin häufig verfälscht; die Verfälschungen lassen sich aber leicht entdecken. Eine Versetzung mit Indigo entdeckt man dadurch, daß dieser beim Erhitzen in purpurfarbigen Dämpfen entweicht. Eine Versetzung mit Bergblau dadurch, daß die Farbe beim Erhitzen grünlich und zuletzt schwarz wird. Eine Versetzung mit Berlinerblau dadurch, daß die Farbe beim Erhitzen dunkler oder brauner wird. Eine Versetzung mit Smalte oder Kobaltblau dadurch, daß beide Farben durch Säuren nicht zerstört werden. Der Ultramarin muß sehr fein gerieben werden, damit er zwischen den Zähnen nicht knirscht. Das Berlinerblau, feinste Smalte und Thenards Kobaltblau ersetzen ihn in manchen Fällen. Man bezieht ihn vorzüglich aus Italien und Wien und auch aus einigen Farbenfabriken Deutschlands als von Wilhelm Sattler in Schweinfurt. | Diese schöne Farbe wird von den Malern blos zu feinen Miniatur-Gemälden angewandt. In der Fresko-Malerei ersetzt man ihn durch Smalte. |
| Veronesergrün. | Ist eine in das Meergrüne fallende Erdfarbe. Diese natürliche Farbe wird wie das Berggrün gewonnen. Man bezieht es meistentheils aus Tyrol. | Wird ebenso wie Berggrün verwendet. |
| Weinbeeren oder Korinthen. | Diese getrockneten Beeren kommen von einer Abart des Weinstocks; sie sind klein, von der Größe einer Linse, ohne Kerne, schwarz und von süß-säuerlichem Geschmack. Ursprünglich lieferte sie Korinth, daher der Name, jetzt erhält man sie von Zante und andern jonischen Inseln und von Morea; auch eine Art aus Sizilien und von den liparischen Inseln, diese Früchte sind aber nicht so haltbar als die Korinthen, sie ähneln selbigen wohl, haben wenig Mark und sind daher sehr mager. Man verwahrt diese Waare an trockenen der Luft und Wärme nicht ausgesetzten Orten und bezieht sie vorzüglich von Triest. | Sie dienen als Nahrungsmittel, besonders unter die Kuchen und unter die Brustspecies. |
| Weinessig. Essig. | Erhält man, indem man Wein an der Luft sauer werden läßt, was noch durch Zusatz eines die Essiggährung erregenden Mittels bewirkt wird. Die vorzüglichsten Gattungen nach dem Weinessig sind noch der Obst-, Getraide-, Kartoffel- und Holzessig. In Bayern liefern die wein- | Der Gebrauch des Essigs ist sehr ausgebreitet, theils als Nahrungsmittel besonders unter Salat, theils als küh- |



Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | reichen Kreise, als Unterfranken und Rheinpfalz Weineſſige. Der Obſteſſig wird aus Aepfel, Birnen, Maulbeeren, Hollunderbeeren und andern Früchten bereitet. Dieſe Säure kommt bei ſorgfältiger Zubereitung dem Weineſſig am nächſten. Der Getraide-, Frucht-, Malz- oder Korneſſig wird aus Getraidemalz bereitet, das man alleine oder mit Kartoffeln nach und nach in ſaure Gährung kommen läßt, er iſt aber von minder gutem Geſchmack, auch ſchwächer als der Weineſſig. Der Holzeſſig wird durch trockene Deſtillation des Holzes, theils in eigenen Fabriken, theils beim Verkohlen des Holzes, bei Kohlenbrennereien gewonnen. Er iſt braun, von überaus unangenehmen Rauchgeruch und Geſchmack; er wird aber durch chemiſche Mittel von den brenzlichen Theilen befreit und man kann ihn als gereinigten Holzeſſig wie andern Eſſig unter Nahrungsmittel gebrauchen. Der Eſſig iſt vielen Verfälſchungen unterworfen, beſonders durch ſpaniſchen Pfeffer, Seidelbaſtkörner oder Kellerhalsſaamen, Galgant-, Ingwer- und Aronswurzel, ſogar Schwefelſäure oder Salpeterſäure werden darunter gegoſſen; man erkennt aber die Verfälſchungen leicht dadurch, wenn man ſich zu gleicher Zeit die Oberlippe mit ächtem Weineſſig und die Unterlippe mit dem zu prüfenden Eſſig beſtreicht und beide Lippen an der Luft trocknen läßt; bleibt dann eine ſcharfe zuſammenziehende Empfindung auf der Unterlippe zurück, ſo war der Eſſig gewiß verfälſcht; ſind Schwefel- oder Salzſäuren darunter, ſo ziehen ſelbige Gaumen, Zahnfleiſch und Zunge gewöhnlich auf eine ſchrumpfende Weiſe zuſammen. Noch ein Kennzeichen des ächten Eſſigs iſt, wenn ſich Fliegen um ihn ſammeln, weil ſie den ächten ſehr lieben; iſt der Eſſig mit Branntwein vermengt, ſo ſchmeckt er zwar angenehm ätherartig, erhitzt aber ſehr. Man verwahrt den Eſſig in guten Kellern und in vollgefüllten Gefäßen, wenn er zum Lagern beſtimmt iſt. Dieſe Säure wird jetzt in Deutſchland überall in beſondern Eſſigſiedereien gemacht. Ein gewiſſer V. del Groſſo hat eine für die Oekonomie weſentlich vortheilhafte Erfindung die Eſſigbereitung in Pulverform gemacht. Man nimmt eine beliebige Quantität pulveriſirten Cremor tartari, den man mit ſehr gutem Weineſſig anfeuchtet und in einem Ofen trocknet. Man pulveriſirt dann von Neuem, läßt ihn nochmals trocknen und wiederholt dieſe Operation 4 — 5 Mal, worauf man das Pulver in einem Gläschen aufbewahrt. Um nun flüſſigen Eſſig zu erhalten, miſcht man eine halbe Unze dieſes Pulvers mit 3 Unzen Waſſer oder beſſer noch mit weißem Wein, läßt es dann 5 Minuten ruhig ſtehen, worauf ſich die Flüſſigkeit ſauer von dem Cremor tartari abtrennt, welcher ſich niederſchlägt. Den ſo erhaltenen Eſſig kann man auf der Stelle gebrauchen. | lendes, zertheilendes, Fäulniß widriges Arzeneimittel, zum Einmachen von Früchten und zu verſchiedenen Gewerben, zur Bereitung des Bleyzuckers, Grünſpans ꝛc. Den rohen Holzeſſig gebraucht man auch, um geſalzenes Schweinfleiſch damit zu beſtreichen, wornach ſelbiges in einiger Zeit ebenſo gut wie geräuchert in den Handel gebracht und ſeiner Haltbarkeit wegen bei großen Seereiſen verwendet wird. |
| **Zaffer.** **Terra Zaffra.** **Zaffera.** | Beſchrieben unter Smalte. | |
| **Zinnobergrün.** | Wird durch Vermiſchung von Chromgelb und Berliner- oder Mineralblau erhalten. Dieſe Farbe iſt kein eigentlicher Zinnober, da unter ſelbigen nur Farben zu verſtehen ſind, die ſich beim Sublimiren ganz verflüchtigen. Man bezieht es von Schweinfurt, Wien und andern Farbenfabriken. | Es wird in der Oel- und Waſſermalerei gebraucht. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| Zucker. | Hier ist vorerst blos die Rede vom Rohrzucker; das Rohr wird aus Saamen erzeugt, die man in gute umgegrabene Erde aussät, es bedarf 9 bis 10 Monate zum Wachsthum und erreicht dann gewöhnlich eine Höhe von 8 bis 12 Fuß und eine Dicke von 1 bis 3 Zoll. Zur Zeit der Reife wird es gelb, und dann ist der innere markige Saft am süßesten. Das Rohr wird abgeschnitten nach den Mühlen gebracht und der Saft zwischen Walzen ausgepreßt. Unter selbigem wird dann Aschenlauge und Kalkwasser gethan, bei dem Kochen schwimmen die Unreinigkeiten oben auf, werden abgeschöpft und die reine Süßigkeit bis zur Syrupsdicke eingekocht. Der eingedickte Saft gerinnt beim Erkalten zu einer körnig crystallinischen mit viel Syrup angefüllten Massa. Man läßt diesen ablaufen und bringt den dadurch trocken gewordenen Zucker unter dem Namen Rohzucker, Moscowade, in den Handel; er ist weißlich, gelb oder röthlichbraun, trocken oder feucht und mehr und weniger frei von Syrup und andern Unreinigkeiten. Der von den crystallisirten Zucker abfließende Schleimzucker wird Melasse genannt. In den französischen Colonien wird der eingekochte Saft noch mehr gereiniget, indem man ihn in konische Gefäße gießt, deren untere Oeffnung bis er ganz crystallisirt ist, verstopft bleibt, wenn sie geöffnet wird, lauft der Syrup ab und dann legt man eisenfreie nasse Thonerde auf die obere Fläche, deren Wasser durchsintert und die Syruptheile mit sich fortnimmt; dieser hellere, syrupfreiere Zucker heißt Sucre terré. Weiter wird der Zucker in den Colonien nicht gereiniget, theils weil dort das Arbeitslohn zu theuer ist, theils weil die Mutterländer es zur Begünstigung ihrer Raffinerien verboten haben. In Europa geht dann das Reinigen in den Raffinerien weiter fort, gewöhnlich löst man den Zucker in Kalkwasser auf, klärt ihn mit Blut oder Eyweis, dunstet ihn ein, bringt ihn zum Crystallisiren in umgestürzte kegelförmige thonerne Formen, deren untere Oeffnung man verstopft und mit der Thonerde hiebei ebenso verfährt wie bei dem Sucre terré, nur wird hier das Decken mit der Thonerde so lange fortgesetzt, bis der Zucker durchaus weiß ist; je weißer man ihn zu erhalten wünscht, je öfter muß die beschriebene Art zu raffiniren wiederholt werden, der so erhaltene Zucker heißt dann Raffinadezucker; der weniger gereinigte hat den Namen Melis, weil er minder fein ist und gröbere Crystallen hat. Aus dem vom Melis ablaufenden Syrup bereitet man den sogenannten Lompenzucker in Hüten bis zu 36 Pfd. Aus dem Syrup von Lompenzucker erhält man durch Klären und weiteres Reinigen den braunen, bräunlichen, gelben oder hellgelben Farin-, Thomas-, Koch- oder Bastern zucker, das vom Farinzucker Ablaufende bleibt der Syrup. Wenn man den gereinigten Zuckersaft nicht zu dick macht und zieht in Blechkästen Fäden durch, an denen sich die Crystalle langsam bilden können, so erhält man dadurch den braunen, gelben, hellgelben, oder weißen, halb durchscheinenden, ganz durchscheinenden, oder fast durchsichtigen Candis-Zucker. Je weißer als die Brod Zucker raffinirt werden, desto mehr verlieren sie an ihrer Süßigkeit. In den europäischen Handel liefern besonders folgende Inseln Rohrzucker: Barbados, Berbice, Brasilien, St. Christoph, Domingo, Guadeloupe, Havanna, Jamaica, Java, Martinique, Portorico, Surinam, St. Thomas und Trinidad. Melise et Candise liefern für Bayern die Raffinerien in Wunsiedel, Schweinfurt und Würzburg. Vom Auslande bezieht man selbige von Amsterdam, London, Hamburg, Bremen, Ulm, Mannheim, Berlin und Cöln a. Rh., nur liefert England keine | Der Gebrauch der Zucker ist bekannt. |

Digitized by Google

| Deutsche Benennungen. | Vaterland. | Anwendung. |
|---|---|---|
| | Candise. Der gestoßene Melis oder Puderzucker wird bei hohen Preißen manchmal mit Milchzucker versetzt, man erkennt dieses an dem minder süßen Geschmack und an der geringen Löslichkeit im Wasser. Der Zucker erfordert ein sehr trockenes Lager, je feiner sein Korn ist und je mehr geschlossen d. h. je fester die Körnchen aneinander hängen, je preißwürdiger ist er, bei den grobkörnigen unzusammenhängenden Melisen und Lompen ist es das Gegentheil. Dem Zucker eine hellbläuliche Farbe durch Smalte, oder flüssiges Indigoblau zu geben, sollte verboten sein. Runkelrübenzuckerfabriken bestehen in Deutschland schon viele und man wird in den nächsten Jahren noch viel über ihre Leistungen in allen öffentlichen Blättern lesen. Die Melise, Lompen und Raffinade werden in blaue und weiße Papiere eingeschlagen und mit Schnüren umbunden in den Handel gebracht; große Versendungen geschehen indessen auch in Stücker Melisen, welche in größern und kleinern Klumpen, ohne in Papier eingewickelt zu sein, verschickt werden. Die Candise sind in ganze und halbe Kisten von Holz oder in Weidenkörbe oder in Kübel gepackt. | |
| Zwetschgen. | Sind die Früchte des bei uns wild wachsenden und angebauten Pflaumenbaums. Man hat durch den Anbau eine Menge Spielarten, die sich durch Geschmack, Gestalt und Ansehen unterscheiden. Man bringt sie frisch oder getrocknet in den Handel. Die getrockneten sind schwarzblau, oft beinahe dunkelbraunschwarz oder röthlich schwarz, ungleich und oft auch mit einem weißen Mehl überzogen, welches aus heraus crystallisirten Zuckertheilchen besteht; öfters geschiebt es auch, daß Hausirer röthliche unreif gesammelte Zwetschgen befeuchten und mit Mehl bestäuben. Gute Pflaumen müssen bei gelinder Wärme und langsam getrocknet sein; wenn man die Früchte vor dem Trocknen etwas nachreifen oder welken läßt, so halten sie sich besser. Beim Einkauf muß man darauf seben, daß die Pflaumen süß, nicht wurmstichig, nicht verbrannt, nicht zu klein und nicht zu feucht, doch aber recht gut getrocknet sind, sonst geben sie schnell in Gährung über; auf ganz trockenem luftigem Lager bält sich gute Waare einige Jahre. Bedeutenden Handel mit den getrockneten Zwetschgen betreibt in Deutschland Franken (Würzburg, Bamberg, Markt Steffl, Forchheim und Nürnberg), der bayerische Wald und Thüringen; das südliche Frankreich, Marseille, Montpellier, Toulon und Bordeaux versendet viele Arten vortrefflicher getrockneter Pflaumen. Dünnhäutige und nach Abziehung ihrer Haut und Wegnehmung der Kerne getrocknete Pflaumen von hellbräunlicher, oder weißgelblicher Farbe heißt man Brünellen, sie werden auf hölzerne Stäbe gesteckt, nach und nach sehr sorgfältig an der Sonne getrocknet und dann in Schachteln verpackt. In Deutschland liefert Bamberg viele Brünellen. | Man ißt sie gekocht, benutzt sie zu Pflaumenmus, zu Branntwein und zu Tabakssaucen in den Tabak-Manufacturen. |

Digitized by Google

# Register.


**A.**

| | Pag. |
|---|---|
| Abelmosch | 169 |
| Acidum concentr. | 1 |
| — benzoicum | 52 |
| — borussic. | 1 |
| — citricum | 1 |
| — hydrocyanic | 1 |
| — muriatic. crud | 1 |
| — muriat. oxyg. | 2 |
| — nitric. | 2 |
| — nitric. concentr. | 185 |
| — phosphoric. | 2 |
| — sachari | 2 |
| — succinicum crud. | 166 |
| — sulphuric. | 133 |
| — tartaricum | 165 |
| — zooticum | 1 |
| Adipocera cetaria | 184 |
| Aerugo | 203 |
| Aes ustum | 2 |
| Aes viride | 203 |
| Aether aceticus | 114 |
| Aether sulphuric. | 114 |
| Aetzstein alkalischer | 100 |
| Affodill | 142 |
| Agaricus | 2 |
| Agtstein | 188 |
| Akajounüsse | 6 |
| Akeysaamen | 171 |
| Alabaster | 100 |
| Alantwurzel | 146 |
| Alantwurzextract | 47 |
| Alaun gebrannter | 5 |
| — römischer | 5 |
| — reher | 4 |
| — rether | 5 |
| Alcali causticum | 100 |
| Alcannawurzel | 140 |
| Alcohol Sulphuris | 2 |
| — vini | 2 |
| Algarothpulver | 2 |
| Alizari | 98 |
| Alkermes | 65 |
| Alkermesplätzchen | 201 |
| Alkornorinde | 35 |
| Allermannsharnisch | 159 |
| Almey | 60 |
| Aloe caballina | 4 |
| — hepatica | 3 |
| — lucida | 4 |

**A.**

| | Pag. |
|---|---|
| Aloe succotrina | 4 |
| Altbalsam rostfarbiger | 91 |
| Alpranken | 141 |
| Alquifoux | 215 |
| Altheakraut | 81 |
| Altheawurzel | 140 |
| Alumen crud. | 4 |
| — plumos. | 4 |
| — romanum | 5 |
| — rubrum | 5 |
| — ustum | 5 |
| Amberkraut | 88 |
| Ambra | 7 |
| Ameisenspiritus | 185 |
| Ammeysaamen | 170 |
| Ammoniak, brenzlich, öliges, kohlensaures | 164 |
| Ammoniakflüssigkeit, bernsteinsaure | 106 |
| Ammoniakgummi | 67 |
| Ammoniaksuccinatflüssigkeit | 106 |
| Ammonium carbonicum pyro-oleosum | 164 |
| Ammonium, flüssiges, ätzendes | 186 |
| Ammonium, kohlenstoffsäuerliches | 167 |
| — mildes | 167 |
| Ammonium muriaticum | 163 |
| — — martiatum | 59 |
| Ammonium, salzsaures | 164 |
| Ammonium subcarbonic. | 167 |
| Amygdal. amar. | 5 |
| — dulc. | 6 |
| Amylum | 6 |
| Anacardia | 6 |
| Andornkraut, gemeines | 89 |
| Angelikasaamen | 170 |
| Angelikawurzel | 141 |
| Angusturarinde | 35 |
| Animegummi | 67 |
| Anis, gemeiner | 171 |
| Anisöl | 119 |
| Antimon. diaphoretic. ablut. | 7 |
| — hungaric | 6 |
| Antimonmetall | 7 |
| Antimonoxyd | 7 |
| Antophylli | 8 |

**A.**

| | Pag. |
|---|---|
| Apfelsinen | 211 |
| Aqua Binelli | 8 |
| — florum naphae | 8 |
| — fortis | 8 |
| — lauro cerasi | 9 |
| — regis | 9 |
| Arabischer Gummi | 67 |
| Arbusen | 174 |
| Arcanum corallin. | 111 |
| — duplicat. | 9 |
| — tartari | 195 |
| Arekanuss | 9 |
| Arena alba | 9 |
| — aurea | 9 |
| — coerulea | 9 |
| — nigra | 9 |
| Argentum foliat. | 9 |
| — nitric. fus. | 101 |
| — vivum | 111 |
| Aronswurzel | 141 |
| Arrac | 10 |
| Arrowroot | 10 |
| Arrundelöl | 120 |
| Arsenicum alb | 11 |
| — citrin | 11 |
| — grys. | 11 |
| — rubr. | 11 |
| Arsenik, gelber | 11 u. 12 |
| — grauer | 11 u. 31 |
| — rother | 11 |
| — weißer | 11 |
| Asand, stinkender | 68 |
| — wohlriechender | 69 |
| Asbest, ordinärer | 4 |
| Aschley | 109 |
| Aschsalmfett | 12 |
| Aselli | 112 |
| Asphaltgummi | 68 |
| Asphaltöl | 120 |
| Aspelwürmer | 112 |
| Atrament. indic. | 11 |
| — nigr. | 12 |
| Attichbeeren | 13 |
| Attichsaftwerge | 161 |
| Augennichts | 115 |
| Augentrost | 86 |
| Auriculae Judae | 63 |
| Aurin, wilder | 86 |
| Aurinwurzel, wilde | 139 |

**B.**

| | Pag. |
|---|---|
| Auripigmentum | 12 |
| Aurum foliat. | 12 |
| Austerschaalen | 36 |
| Autzüge | 96 |
| Autcurrinde | 36 |
| Axungia anserina | 12 |
| — aschiae | 12 |
| — canina | 12 |
| — ericii | 12 |
| — lucii piscis | 12 |
| — pedum tauri | 12 |
| — porci | 12 |
| — viperae | 12 |
| Azur | 181 |

**B.**

| | Pag. |
|---|---|
| Babiach-Schoten | 13 |
| Baccae alkekengi | 13 |
| — berberum | 13 |
| — ebuli | 13 |
| — juniperi | 13 |
| — Laari | 13 |
| — Myrtillorum | 14 |
| — spin. cervin | 14 |
| — vaccinii myrtilli | 14 |
| Badian | 171 |
| Badschwämme | 186 |
| Bärentraube | 99 |
| Bärenwurzel | 151 |
| Bärlappsaamen | 177 |
| Baldrianöl | 133 |
| Baldrianwurzel | 158 |
| Ballete, wellige | 81 |
| Balsam, grüner | 132 |
| — orientalischer | 135 |
| — schwarzer indianischer | 14 |
| Balsam von Gilead | 135 |
| — von Jericho | 135 |
| Balsam. Copahu | 14 |
| — Copaivae | 14 |
| — de Tolu | 15 |
| — lithuanic. | 121 |
| — peruv. | 15 |
| — sulphur. | 15 |
| Banillae | 15 |
| Banilles | 15 |
| Banille | 15 |
| Barbarisches Gummi | 69 |


Digitized by Google

B.

Pag.

Barytum muriatic. 195
Baryt, salzsaures 195
Basilicumkraut 81
Bastardsafran 53
Bathengel 83
Baummalven 56
Baumöl 128
Baumwolle 211
Bdelliumgummi 69
Beeren der gemeinen Schlutte 13
— vom Zwergholunder 13
Beergrün 189
Beesingen 14
Bebennüsse 116
Bebenöl 120
Beinschwarz 220
Belemnites 101
Belladonnakraut 81
Belladonnawurzel 193
Benedictenwurzel 143
Benzoe 69
Benzoesblumen 52
Benzoesäure 52
Benzoin 69
Bergamottöl 120
Bergblau 213
Berggrün 214
Bergmehl 99
Bergöl 130
Bergpech 68
Bergzinnober 30
Berlinerblau 214
Berliner Rauchpulver 140
Berlinerroth 214
Bernstein 188
Bernsteincolphonium 33
Bernsteinfirniß 202
Bernsteinöl 132
Bernsteinsäure, rohe 166
Bernsteinsalz 166
Bertramwurzel 153
Betonienkraut 82
Beyfuß 81
Beyfuß, bitterer 80
Beyfußblüthen 52
Beyfußwurzel, gemeine 142
Bezetta 16
Bezoar 16
Bezoarwurzel 145
Bibergeil 24
Bibernelle, gemeine 90
Bibernellwurzel 152
Bilsenkraut 87
Bilsenkrautextract 88
Bilsenkrautöl 124
Bilsenkrautsaamen 176
Bimsstein 102
Binellis-Wasser 8
Birkenblätter 82
Birkenöl 121
Bisamkörner 169
Bischoffessenz 214
Bittererde 108
Bitterklee 94
Bittersalz, Seidlitzer 164
Bittersüßstengel 141
Bittersüßwurzel 194
Blättererde 195
Blakfischbein 136
Blasen 214
Blasengrün 189

B.

Pag.

Blasenkirschen 12
Blattgold 12
Blattindigo 232
Blattsilber 9
Blauholz 214
Blausäure 1
Bley 215
Bley, essigsaures 162
Bleyerz 215
Bleygeld 215
Bleyglätte 106
Bleyglanz 215
Bleysalpeter 167
Bley, salpetersaures 139
Bleysalz 162
Bleyschrote 215
Bleyweis 26
Bleyzucker 162
Blitzpulver 177
Blutlaugensalz 17
Blutstein 101
Blutwurzel 158
Bodenmeisservitriol 204
Boerstenkrautblüthen 53
Bohnen, brasilische 99
— indische, fieberver-
treibende 99
Bohnenmehl 99
Bohnen, weiße 99
Bocksbartwurzel 143
Bocksblut 167
Bocksbornsaamen 26
Bocksbörnlein 180
Bocksbrautwurzel u. Blätter 202
Boletus cervinus 17
— purgans 2
Bologneserkreide 92
Bolus 17
Borax 18
Boretschblumen 52
Bovista 18
Bovist 17 u. 18
Boysalz 165
Brachdistelkraut 85
Brachdistelwurzel 147
Brasilianischer Balsam 14
Brasilianische zusammenzie-
hende Rinde 25
Braunkohlenöl 130
Braunroth 215
Braunschweigergrün 216
Braunstein 18
Brechbohnen, ächte 99
Brechnuß 18
Brechweinstein 8 u. 192
Brechwurzel 149
Breitfisch 234
Bremerblau 216
Bremergrün 216
Brennesselkraut 94
Brennesselsaamen 179
Brom 18
Bronze 230
Bruchkraut 87
Bruchstein 102
Brünellen 19
Brustbeeren 26
Brustwurzel 141
Buccublätter 61
Buchenöl, beschrieben unter
Ol. Olivar. 128

C.

Pag.

Büchsenflechte 103
Burgundisches Pech 139
Butyrum antimonii 6
— de Cacao 19

C.

Cacao 19
Cacaobutter 19
Cadmia fornacum 202
Cadmium 20
Caffee 20
Caffee-Surrogat 217
Caincawurzel 143
Calaqualawurzel 144
Calcinatum majus Poterii 110
Calmuswurzel, candirte 33
Calmuswurzel, geschälte 144
Calomel 110
Campechenholz 214
Camphora raff. 20
Canellae fumales 20
Canella alba 20
Cantharides 21
Capita papaveris 21
Capsicum annuum 138
Caput mortum 21 u. 215
Cardamomen 21
Cardebenedictenextract 47
Cardebenedictenkraut 82
Cardebenedictensaamen 172
Caricae 22
Carmelitengeist 185
Carmin 22
Carminlak 23
Carmoisinlak 217
Carrobe 180
Carthamine 217
Caryophylli 23
Cascarillenextract 47
Cascarillrinde 36
Cassia caryophyllat. 23
— fistula 24
— lignea 24
Cassienöl 122
Cassiergeld 232
Castoreum 25
Castornüsse 172
Castoröl 130
Causticum lunare 101
Cauterium potentiale Sutorii 100
Cera alba 25
— citrina 25
Cerussa alba 26
— antimonii 7
Chamille gemeine 54
— römische 54
Chamillenöl 123
Charta aurea 27
Chemischblau 228
Chinaextract 47
Chinarinde 37
Chinawurzel, schwere 144
Chinesischroth 218
Chinin 27
Chininum 27
Chiniodin 27
Chiniodinum 27
Chlorkalk 27
Chlorwasser 2
Chocolade 28
Christwurzel 148

C.

Pag.

Chromgelb 218
Chromgrün 218
Chromroth 218
Cichorienwurzel 145
Cinchonin 28
Cinchoninum 28
Cineres clavellat. 29
Cinis jovis 30
Cinnabaris 30
Cinnamom. ecylon. 31
Citronat 31
Citronen 218
Citronenmelisse 89
Citronenöl 123
Citronensäure 1
Citronensaft 189
Citronenschalen, dürre 38
Cobalt. crystall. 31
Coccionella 31
Coeculi di Levante 32
— indici 32
Cochenille 31
Cocus-Nussöl - Soda-Seife 32
Collapiseium 32
Colocynthides 33
Colphonium lucid. 33
— Succini 33
Conchae austr. crud. et
praep. 34
Conditum aurantior. 34
— calami 34
— rad. zingiber. 34
— sem. cynae 34
Contrajervawurzel 145
Conyza squarosa 34
Copaivabalsam 14
Copalgummi 70
Copalfirniß 202
Corallia 34
Corallina corsica 114
Cornu cervi raspat. 35
— — tornat. 35
— — ustum 35
Cortex adstringens brasil. 35
— alcornoque 35
— angusturae 35
— aurantior. 36
— autour 36
— capparum 36
— cascarillae 36
— chinae 37
— citri 38
— costus dulc et amar. 38
— Geoffroyae 38
— Granatorum 38
— Hippocastani 38
— ligni benedicti 39
— — indici 39
— — guajaci 38
— — quassiae 39
— — sancti 38
— — sassafras 39
— malicorii 38
— mezerei 39
— Nucis jugland. 40
— Rad. granati 40
— Rad. Simarubae 40
— Salicis fragil. 40
— Tamariaci 41
— Thymiamatis 41
— Ulmi 41


Digitized by Google

## D. E.


Pag.

Cortex Winteranus 44
Cremor tartari 44
Creta alb. Champ. lev. 42
— — — ponderos. 42
— bolognensis 42
— hispanica 42
— nigra 42
— rubra 42
Crocus 42
Crocus antimonii 7
— metallorum 7
— veneris 93
Crystalli tartari 43
Cubebae 44
Cubeben 44
Cuddear 136
Cuprum nitric. 94
Curassaoäpfel 130
Curcumawurzel 146
Cyperwurzel 146


## D.


Dactyli 44
Dactylus idaeus 101
Damarharz 70
Damascenerrosen 58
Daphne Mezereum 39
Datteln 44
Dentales 45
Dentes apri 45
Deymenthe 89
Deymenthenöl 127
Deymenthenzeltchen 161
Dillsaamen 170
Dillsaamenöl 119
Dintenpulver 130
Dippels thierisches Oel 119
Diptamwurzel 146
Doppelsalz 9
Dosten 90
Dragun 85
Dragun-Wermuthkraut 85
Drachenblut 77
Dreifaltigkeitsblume 87
Dreifarbiges Veilchen 87
Druckerschwärze 45
Dürrwurzel 34


## E.


Eau de Cologne 95
Eberraute 80
Eberwurzel 144
Eberzähne 45
Ebur raspatum 45
— ust. alb. et nigr. 98
Edelgamander 83
Edelleberkraut 87
Edeltannenöl 118
Ehrenpreiß 95
Eibenbaumblätter 94
Eibischblüthen 51
Eibischkraut 81
Eibischwurzel 140
Eicheln 65
Eicheln, geschälte 63
Eichen-Mistel 204
Einschlagschwefel 169
Eisenextract 98
Eisenfarbe, rothe 215
Eisen, feinst gemahlen 105


## E.


Pag.

Eisenfeilspähne 105
Eisenhardt 95
Eisenhutkraut 80
Eisenhütchenextract 97
Eisenkraut 95
Eisenroth 215
Eisensalmiakblumen 58
Eisenvitriol 204
Elemizummi 71
Elenklaue 202
Elephantenläuse 6
Elfenbein, gebranntes 96
— geraspeltes 95
Elfenbeinschwarz 220
Emetin 96
Emetinum 96
Emplastr. anglic. 96
Engelroth 215
Engelsüß 153
Engelwurzel 141
Engelwurzelöl 119
Englischblau 231
Englisches Pflaster 96
Englischroth 215
Englisches Salz 163
Englisches Zinn 187
Enzianextract 97
Enzianwurzel 148
Epheuharz 73
Epsomsalz 166
Erdbeerwurzel 147
Erddirnkraut 82
Erde, gelbe 199
— grüne 197
— japanische 193
— kölnische 195
— nürnberger 196
— rothe englische 198
Erdöl 130
Erdrauch 86
Erdraute 86
Erdschierling 83
Erdschwefel 177
Eselsgurkenextract 97
Essig 239
Essigäther 110
Essig, concentrirter 1
Essignaphta 110
Essigrosen 58
Euphorbiumgummi 71
Eyeröl 129
Extracta 96
Extractum absynthii 96
— aconit. napel. 97
— belladon. 97
— cardui benedi 97
— Cascarill. aquos. 97
— chinae spirit. 97
— cicutae 97
— cucumer. asin. 97
— digital. 97
— Elaterii 97
— enulae 97
— gentianae 97
— graminis 97
— gratiolae 98
— hyoscyami 98
— laetucae vir. 98
— martis cum aceto 98
— pulsatillae 98


## F.


Pag.

Extractum ratanhiae 98
— rhois toxicodendr 98
— saturni beschrieben unter Lythargyrum 106
Extractum sem. cynae aether. 98
— taraxaci 99


## F.


Fabae albae 99
— de Tonco 99
— febrifugae 99
— indicae 99
— pichurim 99
— Sancti Ignatii 99
Färberröthe 98
Fallkraut 81
Fallkrautblüthen 51
Fallkrautwurzel 141
Farina amygdalar. 50
Farrnkrautwurzel 147
Farrnkrautwurzelöl 124
Federalaun 9
Federharz 70
Feigen 22
Feldchamille 54
Feldcypresse 83
Feldkümmelkraut 93
Feldrittersporublüthen 52
Fel. vitri 50
Fenchelholz 105
Fenchelöl 123
Fenchelsaamen, gemeiner 176
Fenchelwurzel 147
Fernambukholz 219
Feuerschwamm 220
Fieberklee 98
Fieberrinde 27
Fichtenknospen 201
Fingerhutkrautextract 97
Fingerhutkraut, rothes 84
Fischbein 50
Fischbein, weißes 136
Fischhäute 50
Fischkörner 32
Fischleim 32
Fischleimgummi 77
Flachsfisch 234
Fliederblüthen 59
Fliedermus 161
Fliegengift 21
Fliegen, spanische 21
Fliegenstein 31
Flohsaamen 178
Florentinerlak 220
Flores acaciar. 51
— altheae 51
— anthos 51
— antimonii 7
— arnicae 51
— artemisiae 52
— balaustriorum 52
— bellidis 52
— benzoes 52
— boraginis 52
— buglossi 52
— calcatrippae 52
— calendulae 53
— carthami 53
— cassiae 53
— centaur. minor. 53


## G.


Pag.

Flores chamomill. rom. 54
— chamomill. vulg. 54
— cyani 54
— erratici 57
— farbarum 54
— farfarae 55
— hyperici 55
— lamii alb. 60
— lavendulae 55
— lili 55
— malvae arbor. 56
— malvae rotundifol. 56
— malvae sylvestr. 56
— melilothi 56
— millefolii 56
— naphae 57
— paeoniae 57
— papaveris rheados 57
— persicae 57
— primul. ver. 57
— rosar. centifol. 58
— rosar. damasc. 58
— sal ammoniac. mart. 58
— sal. ammoniac. simplic. 59
— sambuci 59
— spicae celtic. 59
— stoechad. citr. 59
— sulphuris 59
— tanaceti 60
— tiliae 60
— tussilaginis 55
— urticae alb. 60
— verbasci 60
— viride aeris 60
— zinci 60
Flußharz 67
Flußspath 188
Flußweinstein 191
Folia ayrantior. 61
— bucco 61
— lauri 62
— laurocerasi 62
— rhois toxicodendr. 61
— sennae 61
Folienli Sennae 62
Frankfurter Schwärze 220
Franzosenholz 105
Franzosenholzrinde 38
Frauencis 65
Frauenglas 65
Frauenhaar 82
Freysamkraut 87
Fructus aurant. immatur. 63
— cynosbati 63
— prunorum 19
— querci mund. 63
— Tamarindorum 191
Fünffingerkraut 90
Fungi salicis 63
— sambuci 63
Fungus cervin. 17
— laricis 2
Furfur amygdal. 50


## G.


Gaensieblumen 52
Gaensepappel 88
Gaensefett 12
Galbangummi 72
Galbanumöl 123




Digitized by Google

## G.


Pag.

Galgant, wilder 196
Galgantwurzel 197
Galizenstein 204
Gallae 64
Gallapfel 64
Gallerte 64
Gallmeystein 100
Gamander, ächter 83
Gamander, Knoblauchduftiger 93
Gambiensergummi 73
Gartenmünze 89
Gartenraute, gemeine 91
Gauchheil 81
Geddagummi 72
Geigenharz 23
Gelatina 64
Gelbbeeren 14
Gelbe Scharte 86
Gelbholz 221
Gelbwurzel 196
Gelee 64
Gemmae Populi 148
Gentianinum 65
Gentianin 65
Geoffroyarinde 28
Gerste 221
Gewürznelken 23
Gichtrosenblüthen 52
Gichtrosensaamen 178
Gichtrosenwurzel 152
Gichtrübenwurzel 143
Gift 11
Giftlattigextract 48
Giftsumachblätter 61
Giftsumachextract 48
Giftwurzel 145
Gildkraut 86
Ginst 86
Gips 221
Glacies mariae 65
Glandes quercus 65
Glasgalle 50
Glasglanz 65
Glaskopf, rother 101
Glaubersalz 165
Glycyrrhiza 150
Gnaphalium arenarium 59
Goldglätte 106
Goldpapier 27 u. 136
Goldruthe 84
Goldscheidewasser 9
Goldschwefel 7
Goldstreusand 9
Goldwurzel 142
Gottesgnadenkraut 86
Gottesgnadenkrautextract 48
Gottesgnadenkrautwurzel 148
Grana Kermes 65
— paradisi 66
— tiglii 66
— tilli 66
Granatäpfelschalen 28
Granatblüthen 52
Granatstein, edler 101
Graphit 66
Graphytes 66
Graswurzel 148
Graswurzel, rothe 144
Griesholz 102


## H.


Pag.

Grindwurzel 150
Grüne Schmierseife 167
Grünspan 203
— crystallisirter 60
— destillirter 203
Guajakgummi 22
Guajakharz 22
Guajacholzrinde 38
Guhr 99
Guineakörner 66
Gummi ammoniaci 67
— anime 67
— arabicum 67
— Assae dulcis 69
— assaefoetid. 68
— asphalt. 68
— barbaric. 69
— Bdellium 69
— Benzoes 69
— Caranuae 70
— Cerasi 70
— Copal 70
— Damar 70
— elasticum 70
— elemi 71
— euphorbii 71
— Galbani 72
— gambiense 73
— Geddae 72
— Guajaci 72
— Guttae 73
— Hederae 73
— Juniperi 77
— Kino 73
— laccae 74
— ladani 74
— Mastichis 75
— Myrrhae 75
— Olibani 76
— Opopanacis 76
— rubrum 73
— Sagapenum 76
— Sandaracae 77
— Sangu. Draconis 77
— Sarcocollae 77
— Senegal 78
— Serapinum 76
— Storacis 78
— Succini 78
— Tacamahacae 79
— Tragacanthae 79
Gundelreben 86
Gundermann 86
Gurkensaamen 172


## H.


Haarpuder 222
Haarstranzwurzel 152
Haasenpappel 88
Haasenöhrchensaamen 178
Haferwurzel 156
Hafnersklär 79
Hagebutten 63 u. 175
Hagel 215
Halskraut 95
Hamburgerrosen 58
Hanföl, beschrieben unter Ol. Olivar. 129
Harz, weißes franz. 160
Haselwurzel 142


## H.


Pag.

Haubechelwurzel 151
Hausenblase 32
Hausfarbe, rothe 196
Hechtfett 12
Hechtkiefer 108
Heidelbeeren 14
Heidnisch Wundkraut 84
Heiligenholz 104
Heiligenholzrinde 39
Hepar antimonii 7
— sulphuris 80
Herba abrotani 80
— absynthii 80
— aconiti napelli 80
— adyanth. aur. 80
— agrimoniae 80
— altheae 81
— anagalidis 81
— aothos 81
— arnicae 81
— artemisiae 81
— ballot. lanat. 81
— barbae caprinae 202
— basiliconis 81
— belladonnae 81
— betonicae 82
— betulae 82
— botyros mex. 82
— capillor. vener. 82
— cardui bened. 82
— centauri min. 83
— Ceteraeh 83
— Chamaedryos 83
— Chamaepityos 83
— Chelidon 83
— Chenopodii ambrosioides 82
Herba Cicutae 83
— Cicutae Conii maculati 84
Herba Cicutae aquat. viros. 84
— cochleariae 84
— consolid. sarac. 84
— daturae Stramonii 84
— Digitalis purpur. 84
— Dracunculi 85
— Euphrasiae 86
— Equisethi maj. et min. 85
— Eryngii 85
— Farfarae 85
— Ferraginis 91
— Flammulae Jovis 85
— Fumariae 86
— Galeopsid grandiflor. 86
— Genistae 86
— Gratiolae 86
— Hederae terrestris 86
— Hepatica nobilis et stellat. 87
Herba Herniariae 87
— Hyosciami 87
— Hyssopi 87
— Jaceae 87
— Ledi palustris 88
— Lichinis island. 88
— Majoranae 88
— Malvae vulg. 88
— — rotundifol. 88
— Mari veri 88
— Marrubii albi 89


## H.


Pag.

Herba Matrisylvae 87
— Melilothi 89
— Melissae 89
— Menthae crispae 89
— Menthae piperitae 89
— Millefolii 90
— Origani vulg. 90
— Origani eretici 90
— Pentaphylli 90
— Pimpinellae 90
— Pulegii 90
— Pulmonariae 91
— Pulsatillae 91
— Rhododeadr. erya. 91
— — fusci 91
— Rorellae 91
— Rosmarini sylv. 88
— Rutae hort. 91
— — murar. 92
— Sabinae 92
— Salviae 92
— Sanicali 92
— Saponariae 92
— Scolopendrii 92
— Scordii 92
— Serpilli 93
— Spigeliae anthelmiae 93
— Tanaceti 93
— Taraxaci 93
— Taxi baccatae 93
— Thymi 94
— Tryfolii fibrini 94
— Trinitatis 87
— Tussilaginis 85
— Urticae 94
— Uvae ursi 94
— Uvularine 95
— Verbasci 95
— Verbenae 95
— Veronicae 95
— Vincae per vincam 95
— Vincae minoris 95
— Violae tricoloris 87
— Virgae aureae 84
Herbstzeitlosensaamen 173
Hering 222
Hermodattelnwurzel 149
Herrenkümmel 170
Herzwurzel 149
Heusaamen, griechischer 176
Hexenmehl 177
Hiften 63 u. 175
Hindlaufwurzel 145
Hirschbrunst 17
Hirschhorn 35
Hirschhorngeist, bernsteinsaurer 106
Hirschhorngeist, rectificirter 106 u. 185
Hirschhornöl, raffinirtes 119
Hirschhornöl, stinkendes 123
Hirschhornsalz, flüchtiges 169
Hirschunschlitt 190
Hirschzunge 93
Hirschzungenkraut 83
Hoffmanns schmeczstillender mineralischer Liquor 105
Hoffmännische Tropfen 105
Holder 59
Holler 59


Digitized by Google

## I. K.


Pag.

Hollunder 59
Hollunder-Latwerge 161
Hollunderschwämme 63
Holzkohlenschwarz 220
Honig 223
Hopfen, spanischer 90
Hopfenöl, spanisches 129
Hordeum 221
Hornstipp 224
Hühnerdarm 81
Huflattigblüthen 55
Huflattigkraut 85
Huflattigwurzel 147
Hundsfett 12
Hundszungenwurzel 146
Hydrargyram 111
— muriat. ammoniat sive praecipit. 110
Hydrargyrum muriat. corros. 111
— muriat. mite 110
— oxydat. rubr. per acid. nitric. 110
Hydrargyrum oxydulat. nigr. 111


## J.


Jalappenharz 160
Jalappenwurzel, harzige 149
— weiße 151
Jalappine 96
Jasminöl 125
Ichthyocolla 32
Igelfett 12
Ignatiusbohnen 49
Indianischer Pfeffer 170
Indicum nigrum 19
Indigo 228
Indigo, rother 136
Ingenieur-Muscheln 96
Ingwer, candirter 34
— deutscher 141
— gelber 146
— weißer 159
Ingwerzehe 159
Jod 96
Jodine 96
Johannisbrod 180
Johannisgürtelpulver 177
Johanniskrautblumen 55
Johanniskrautöl 125
Irländisches Moos 103
Isländisches Moos 103
Isop 87
Judasohren 63
Judäaharz 68
Judenharz 68
Judenkirschen 13
Judenleim 68
Judenpech 68
Jujubae recentes 96
Jwarancusawurzel 150


## K.


Kabliau 234
Kachou 194
Käse 225
Käsepappel 88
Käsepappelblüthen 56
Kaffe 216
Kaiserwurzel 149
Kajeputöl 121


## K.


Pag.

Kali aceticum 195
— arsenicos. siccat. 96
— borassicum 96
— caustic. fusum 100
— chromicum 97
— hydrojodicum 97
— muriatic. oxygen chem. pur. 97
Kali tartaricum 192
Kali, arsenikfaures 96
— blausaures 17 u. 96
— chromsaures 97
— essigsaures 195
— hydrojodsaures 97
— kaustisches 100
— oxydirtes salzsaures 97
— schwefelsaures 9
— weinsteinsaures 192
Kalkblau 226
Kalk, salzsaurer 167
Kalmusöl 121
Kalmuswurzel 144
— candirt 34
Kalkweiß 226
Kampher 20
Kampherliniment, seifenhaltiges 135
Kanarienfaamen 172
Kannenkraut 85
Kapern 227
Karanengummi 70
Karmesinbeeren 65
Kartheuserpulver 97
Kastanien 227
Kastanienbaumrinde, wilde 28
Katechu 194
Kattunpapier 27
Katzenbaldrian 158
Katzenkraut 88
Kauldarschstein 102
Kautschuk 70
Kayserzrün 227
Kelleraffeln 112
Kellerhalskörner 123
Kellerhalsrinde 39
Kellerwürmer 112
Kermes minerale 97
Kermes, mineralischer 97
Kesselbraun 228
Kienöl, schwarzes 130
Kinogummi 73
Kirschbergergrün 227
Kirschgumm 70
Kirschlorbeerblätter 62
Kirschlorbeerwasser 9
Klapperrosen 57
Klapperschlangenwurzel 157
Klatschrosen 57
Klettenwurzel 143
Klippfisch 234
Klopfpulver 177
Knochenschwarz 220
Knoppern 228
Kobalt 228
Kobaltblau 228
Kobaltgrün 228
Kockelsbeeren 22
Kockelskörner 22
Kölnischbraun 197
Kölnisches Wasser 45


## L.


Pag.

Königsblau 228
Königsgelb 228
Königskerzen 60
Königskerzenkraut 85
Königswasser 9
Koffe 216
Kolombowurzel 145
Koloquinten 33 u. 173
Kopal 70
Korallen 24
Korallenwurzel 152
Koriander 173
Koriander, schwarzer 177
Korinthen 239
Korken 27
Korkholz 105
Kornblumen, blaue 54
Kornrosen 57
Kostwurzel 38
Krähenaugen 118
Kranewittbeeren 13
Krapp 98
Krapplak 228
Krausemünze 89
Krebsaugen 118
Krebsstein 118
Kreide, Bolognesser 42
— Champagner 42
— rothe 42 u. 161
— schwarze 42
— spanische 42
Kremserweis 26
Kreosot 99
Kreuzbeere 14
Kreuzblumenwurzel 157
— bittere 152
Kreuzdornbeere 14
Kreuzdornwurzel 99
Kronkümmel 178
Kropfrosen 58
Kropfstein 102
Kropfwurzel 153
Kugellak 229
Küchenschelle 91
Küchenschelleextract 48
Kümmelöl 121
Kümmelöl, römisches 123
Kümmel, römischer 178
Kümmelsaamen 172
Kürbissaamen 178
Kupferblau 213
Kupfer, essigsaures 203
— gebranntes 2
— salpetersaures 44


## L.


Laberdan 234
Lac Luuae 99
— Mercuriale 110
— Sulphuris 99
Lacca musica 229
Lachenknoblauch 93
Lactucarium 99
Ladangummi 74
Läusekörner 179
Läusesaamen 179
Lakmus 229
Lakmus, sächsisches 231
Lakritzensaft 189
Lapis alabastris 100
Lapis baptista 100
— calaminaris 100
— cancrorum 118
— caustic. chirurg. in baculis 100
Lapis Granatorum 101
— Haematites 101
— infernalis 101
— lardites 101
— Lyncis 101
— osteocollae 102
— Percarum 102
— Phrygius 101
— Pruncllae 116
— Pumicis 102
— sanguineus 101
— Smiridis 102
— specularis 102
— spongiarum 102
Laugensalz, ätzendes vegetabilisches 100
Laugensalz, flüchtiges kohlenstoffsaures 167
Laugensalz, mineralisches 163u183
Lavendelblüthen 55
Lavendelöl 125
Leberaloe 3
Lebertran 126
Lecceröl, gemeines 128
Leim 229
Leinöl beschrieben unter Ol. Olivar. 128
Leinöl, geschwefeltes 15
Leinsaamen 176
Leontodon Taraxacum 158
Lerchenblumen 57
Lerchenschwamm 2
Lichen Carageen 103
— islandicus 103
— pixidatus 102
Lichtblumenwurzel 145
Liebstöckelwurzel 150
Lignum benedictum 104
— campechianum 103
— citrinum 103
— Fernambuci 103
— indicum 104
— guajaci 102
— Juniperi 103
— nephriticum 102
— Quassiae 104
— Rhodii 104
— Sanctum 104
— Santalinum 104
— Sassafras 105
— Suberinum 105
Lilienblumen 55
Limatura martis 105
Limettenöl 126
Lindenblüthen 60
Linimentum saponato-camphorat. 135
Liquor ammonii caustici 186
— ammonii succinici 106
— anod. mineral. Hoffmanni 105
Liquor Cornu Cervi rectificat. 106
Liquor Cornu Cervi succinat. 106


Digitized by Google

## M.


Pag.

Liquor Kali carbonici 123
— Succinatis ammonici 106
Löcherschwamm 2
Löffelkraut 84
Löffelkrautsaamen 173
Löwenzahn 94
Löwenzahnextract 99
Löwenzahnwurzel 158
Lorbeerblätter 62
Lorbeerblätter, alexandr. 95
Lorbeeren 13
Lorbeeröl 125
Luchsenstein 101
Lumbrici terrestres 106
Lungenkraut, gemeines 91
Lungenschildflechte 91
Lupulie 106
Lupulinum 106
Lycoperdon bovista 17
Lyncurius 101
Lythargyrum 106


## M.


Maccaroni 231
Macis 107
Magellanische Rinde 41
Magisterium Bismuthi 107
— marcasitae 107
— Wismuthi 107
Magnesia 108
Magnesium 18
Magsaamen 178
Magsaamenköpfe 91
Majoran 88
Majoranöl 126
Malachitgrün 229
Malaga-Wein 108
Malakanüsse 6
Malvenblüthe, wilde 56
Mandeln, bittere 5
— süße 6
Mandelkleye 50
Mandelmehl 50
Mandelöl 119
Mandelseife 167
Mandibuli Lucii piscis 108
Manganesium vitriarium 103
Manna 108
Mannstreukraut, feldliebendes 85
Mannstreuwurzel, feldliebende 197
Marcasit 109
Marcasitta 109
Margaritae 109
Mariendistelsaamen 172
Marienglas 65
Maronen 227
Massikot 245
Mastix 25
Mater perlarum 109
Mauerrautekraut 92
Mausedornwurzel 143
Meccabalsam 125
Mechoacannawurzel 151
Medicinalgewichte 110
Medicin-Stöpsel 97
Meerdälle 137
Meerdirse 177
Meernabel 202
Meerrettig 152


## M.


Pag.

Meersalz 165
Meerstinz 188
Meerzwiebeln 157
Meisterwurzel 149
Mel 223
Melissen 89
Melissengeist 185
Melissenöl 127
Meloe vesicatorius 21
Melonenkerne 177
Mennig 112
Mercurius corallinus 111
— corrosiv. ruber 110
— cosmeticus 110
— dulcis 110
— praecipitat. alb. 110
— — niger 111
— — ruber 110
— solubilis Hahnemanni 111
Mercurius sublimat. corrosiv. 111
Mercurius vitae 2
— vivus 111
Metall, geschlagenes 230
— geriebenes 230
Milchstöckleinkraut 94
Milchstöckleinwurzel 158
Milchzucker 152
Millepedae 112
Mineralblau 230
Mineralgelb 232
Mineralgrün 230
Mineralisches Laugensalz 183
Minium 112
Mirobalanen 112
Mirobalani 112
Mithridat 113
Mithridatium 113
Mittisgrün 227
Möhrensaamen, cretischer 175
Mohnblüthen, wilde 57
Mohnköpfe 21
Mohnöl 129
Mohnsaamen 128
Mohnsaft 134
Mohrenkümmel 175
Molibdaen 207
Mondmilch 99
Mountpelliergelb 232
Moospulver 177
Morcheln 230
Morellensalz 165
Morphiumacetat 113
Morphium acetic. 113
Morphium, essigsaures 113
Moschatendalsam 198
Moschatenblumen 107
Moschus 113
Mumia vera 114
Mumie 114
Muscatbutter 128
Muscatenblüthe 107
Muscatenblüthenöl 126
Muscatenbohnen 99
Muscatennußöl, dest. 128
Muscatennüsse 116
Muscatenöl, ausgepreßtes 128
Muscus Helminthocorton 114
Muschelgeld 221


## N. O.


Pag

Mussivgold 231
Mussivsilber 231
Mutterharz 22
Mutterkorn 169
Mutternelken 8
Mutterzimmt 24
Myristicae 116
Myrrhen 75


## N.


Nachtschatten, rother 13
Naphta aceti 114
— vitrioli 114
Narcotinum 114
Narcotin 114
Natron 163
— doppelt kohlensaures 115
— kali 166
— schwefelsaures 165
Natrum 183
— phosphorsaures 180
Natrum bicarbonic. 115
— phosphoric. 184
— sulphuric. 165
Natterwurzel 193
Neapelgelb 232
Nelken 23
Nelkenöl 122
Nelkenpfeffer 170
Nelkenwurzel 148
Nelkenzimmt 23
Nesselblüthe, taube oder todte 60
Neublau 231
Neugrün 227
Neurot 231
Neuwiederblau 231
Neuwiedergrün 231
Nießwurzel 148
Nihilum album 115
Nitrum chemisch rein 115
— erudum 115
— crystallisat. 116
— tabulatum 116
Nix stibii 7
Nuces Behen 116
— moschatae 116
— persicorum 117
— pinearum 117
— pistaciarum 117
— vomicae 118
— — legitimae 99
Nudeln 231


## O.


Oblaten 232
Ochsenklauenfett 12
Ochsenzungenblumen 52
Ochsenzungenwurzel 193
Ocker 125
Oculi cancrorum 118
— Populi 118
Odermenge 80
Oelbaumharz 71
Ofenbruch 202
Ofenfarbe 66
Oleum abietis 118
— absynthii 118
— amygdalarum 119
— anethi 119
— angelicae 119


## O.


Pag.

Oleum animale Dippelii 119
— anisi 119
— anthos 120
— arrundelae 120
— asphalti 120
— aurantiorum 120
— Behen 120
— bergamottae 120
— betulinum 121
— Cajeputi 121
— Calami 121
— Carvi 121
— Caryophylli 122
— Cassiae 122
— Cerae 122
— Chamomillae 123
— Cinnamomi ceylon. 123
— Citri 123
— Cornu cervi foetid. 123
— Croton tigliae 123
— Cumini 123
— de Cedro 123
— de Kerva 120
— de Palma Christi 120
— empyreumatic. ex lign. fossil. 124
Oleum ex semin. sinap. 124
— filicis 124
— Foeniculi 124
— Fuliginis 124
— gabianum 130
— Galbani foetid. 124
— Hyoseiami express. 124
— Hyperici 125
— Jasmini 125
— Jecoris aselli 125
— Juniperi 125
— Laurinum 125
— Lavendulae 125
— Ligni Rhodii 126
— Ligni sassafras 126
— Linettae 126
— lini sulphurat. 15
— Macis 126
— Majoranae 126
— Melissae 127
— Menth crisp. 127
— — piperit. 127
— Millefleurs 127
— Millefolii 127
— Neroly ex petalis 127
— Neroly de petits grains 127
Oleum Nucis moseh. express. 128
— Nucistae destill. 128
— — express. 128
— Olivar. de Lecce 128
— — opt. 128
— Origani eretici 129
— Ovorum 129
— Papaveris 129
— Petrae 130
— Petroleum 130
— Philosophor. 130
— Pini nigrum 130
— Pyro-carbonic. 130
— Ricini 130
— Rosarum 131
— Rusci 131
— Rutae 131


Digitized by Google

## P.


Pag.

Oleum Sabinae 131
— Salviae 131
— Sassafras 131
— Sem. cynae 132
— Serpilli 132
— Spicae 132
— Succini 132
— Tacamahac. 132
— Tamarisci 132
— Tanaceti 132
— Tartari foetid. 133
— — per deliquium 133
— Terebinthinae 133
— Thymi 133
— Valerianae 133
— Vitrioli 133
Olivenöl, feines 128
— gemeines 128
Operment 12
Opium 134
Opobalsamum 135
Opodeldok 135
Opopanax 76
Opopanargummi 76
Orangenblüthenwasser 8
Orellana 135
Orientalische Perlen 109
Originalgrün 227
Orlean 135
Orseille 232
Ossia Sepiae 136
Osterluzzei 141
Oxalium 163
Oxytartarus 195


## P.


Päonienblüthen 57
Päoniensaamen 178
Päonienwurzel 152
Palmöl, dünnes 130
Panacea mercurii rubra 111
Pantoffelholz 105
Papier-Cattun 136
Papier-Schachteln 136
Pappelblüthen 56
Pappelknospen 118
Pappelkraut 88
Paradieskörner 66
Pariserblau 232
Parisergelb 232
Parisergrün 232
Pariserlak 23 u. 232
Pariserroth 215
Passulae majores 136
— minores 136
Patentgelb 232
Pech, burgundisches 139
Perlae orientales 109
Perlenmutterschalen 109
Perlen, orientalische 109
Persio 136
Peruvianischer Balsam 14
Peruvianische Rinde, graue von Lora 37
Pestwurzel 152
Petersiliensaamen 178
Petersilienwurzel 152
Pfaffenröhrchenwurzel 158
Pfaffenröhrleinkraut 94
Pfeffer, gemeiner 139


## P.


Pag.

Pfeffer, indianischer 170
— langer 138
— schwarzer 139
— spanischer 138
— türkischer 138
— weißer 138
Pfeffermünzkraut 89
Pfeffermünzöl 127
Pfeffermünzzeltchen 161
Pfeilstein 101
Pfeilwurzmehl 10
Pferdschwämme 186
Pfingstrosenblüthen 57
Pfingstrosensaamen 178
Pfingstrosenwurzel 152
Pfirschblüthen 57
Pfirschkerne 117
Pflaumen, getrocknete 19
Pfriemenkraut 86
Phosphor 127
Phosphorsäure, eisartige 2
Pichurimbohnen 49
Picrotoxin 137
Picrotoxinum 137
Pilae marinae 127
Pillenmaschinen 127
Piment, englisches 170
Pimpinellwurzel 152
Pimsstein 102
Pinoienennüsse 117
Pinien 117
Pinsel 137
Piper album 138
— cubebarum 48
— hispanicum 138
— indicum 138
— longum 138
— nigrum 139
— turcicum 138
Pistazienkerne 117
Pix burgundica 139
— navalis 139
Plattfisch 238
Platt-Indigo 232
Plumbago 66
Plumbum aceticum 162
— nitricum 139
Pockenholz 102
Pockenholzrinde 39
Pockenwurzel 144
Polei 90
Polirroth 215
Pomae auruntiorum 140
Pommeranzen, sinesische 211
Pommeranzenblätter 61
Pommeranzenblüthen 57
Pommeranzenblüthen-Blätteröl 127
Pommeranzenöl 120
Pommeranzenschalen bittere und süße 36
Pommeranzenschalen, candirte 39
— von Curaçao 26
Pommeränzchen, unreife 63 u. 140
Pompholyx 202
Porsch 88
Post 88
Potioth 66
Pottasche, calcinirte 29


## Q. R.


Pag.

Pottasche, reine 166
Preßschwamm 186
Preußischroth 215
Primeln 57
Pruna damascenae 19
Prunellen 19
Pulvis algarotti 2
— arsenicosus 169
— atramenti nigri 140
— Carthusianorum 97
— fumalis berolinens. 140
— principis 111
Punschessenz 232
Purgierkasse 24
Purgierkörner, große 172
— kleine 66 u. 172
Purgierkörneröl 122 u. 130
Purgierkraut 86
Purgierkrautextract 48
Purgierkrautwurzel 138
Purgierparadiesäpfel 33
Purgierparadiesäpfelsaamen 173
Purpurkörner 65
Pynangnuß 9


## Q.


Quassienholz 104
Queckenwurzel 138
Queckenwurzelextract 47
Quecksilber 111
Quecksilber, ätzendes salzsaures 111
Quecksilber, mildes salzsaures 110
Quecksilber, versüßtes 110
Quecksilberkalk, Hahnemanns köstlicher schwarzer 111
Quecksilberoxyd, salzsaures 111
Quecksilberoxydul, salzsaures 110
Quecksilberpräcipitat, weißer 110
— — rother 110
Quecksilbersublimat, ätzender 111
Quendel 93
Quendelöl 132
Quercitron 190
Quittenkerne 174


## R


Radix Acetosa 140
— Alcannae 140
— Altheae 140
— amara dulcis 141
— Angelicae 141
— Aristolochiae 141
— Armoraciae 153
— Arnicae 141
— Aronis 141
— Artemisiae 142
— Asari 142
— Asparagi 142
— Asphodeli 142
— Astragali exscap. 142
— Barbae caprin. 143 u. 202
— Bardanae 142
— Belladonnae 143
— Bistortae 142
— Bryoniae 142
— Brusci 142
— Buglossi 142
— Caincae 142
— Calagualae 144
— Calami 144


## R.


Pag.

Radix Caricis aren. 144
— Carlinae 144
— Caryophyllatae 144
— Chinae ponderos. 144
— Cichorii 145
— Colchici 145
— Colombo 145
— Consolid. maj. 145
— Contrajervae 145
— Curcumae 146
— Cynoglossi 146
— Cyperi 146
— Dentis Leonis 158
— Dictamni 146
— Diptami 146
— Dulcamara 146
— Enulae 146
— Eryngii 147
— Farfarae 147
— Filicis maris 147
— Foeniculi 147
— Fragariae 147
— Galangae 147
— Gentianae 148
— Graminis 148
— Graminis rubri 149
— Gratiolae 148
— Helenii 146
— Hellebori 148
— Hermodactili 149
— Hirundinariae 149
— Jalappae 149
— Imperatoriae 149
— Inulae 146
— Ipecacuanhae 149
— Iridis 150
— Iwarancusae 150
— Lapathi acuti 150
— Levistici 150
— Liquiritiae 150
— Mechoacannae 151
— Meu 151
— Morsi diaboli 151
— Nymphae 151
— Ononidis spinos. 151
— Ostrutii 152
— Paeoniae 152
— Palmae Christi 152
— Petasitidis 152
— Petroselini 152
— Pencedani 152
— Pimpinellae 152
— Polygalae amarae 152
— — virginianae 157
— Polypodii 153
— Pyrethri 153
— Raphani rustic. 153
— Ratanhae 153
— Rhabarbari 154
— Rhapontic ae 153
— Rhei 154
— Rubiae tinctor. 155
— Salep 155
— Saniculi 156
— Saponariae 156
— Sarsaparillae 156
— Sassaparillae 156
— Scillae 152
— Scorzoncrae 156
— Senecae 152




Digitized by Google

## R.

Pag.

Radix Senegae 152
— Serpentariae 157
— Sigilli Salomonis 157
— Squillae 157
— Symphiti 145
— Taraxaci 158
— Tormentillae 158
— Turpethi 158
— Tussilaginis 147
— Valerianae 158
— Victorialis 159
— Vincetoxici 159
— Zedoariae 159
— Zingiber. alb. 159
— Zinziberis 159
Rainfarre, gemeine 60
Rainfarrenkraut 93
Rainfarrenöl 132
Rainfarrensaamen 179
Ratanhawurzel 153
Ratanhawurzelextract 88
Rauchapfelkraut 84
Rauchkerzchen 20
Rauschgelb 12
Rautenöl 131
Rautensaamen 179
Realgar 12
Regenwürmer 106
Regulus antimonii 7
Reis 233
Reißbley 66
Resina alb. gallic. 160
— elastica 70
— Guajaci 72
— Jalappae 160
Rhabarberwurzel, russische 154
— weiße 151
Rhapontikwurzel 153
Ricinusöl 130
Rinde der Bruchweide 40
— des Quassiabaums 39
— des Sassafras-Lorbeerbaums 39
Ringelblumen 53
Rothholz 104
Röhrenkassie 24
Röthel 161
Roob Ebuli 161
— Juniperi 161
— Sambuci 161
Rosen 58
Rosenholz 104
Rosenholzöl 126
Rosenöl 124
Rosinen 233
Rosmarinblüthen 51
Rosmarinkraut 81
Rosmarinöl 120
Rosmarin wilder 88
Rosaloe 4
Roßfenchel 176
Roßkastanienbaumrinde 38
Roßschwefel 190
Rothersenstein 101
Rothholz 234
Rothschär 234
Rothstein 161
Rotul. Menth. crisp. 161
— — pip 161
Roucou 135

## S.

Pag.

Ruhrrinde 40
Ruhrwurzel 158 u. 149
Rüböl, beschrieben unter Öl. Olivar. 128
Rüsterrinde 41
Rum de Jamaica 161
Rundfisch 234
Ruß 162
Rußöl 128

## S.

Sabadillsaamen 179
Sabinenbaumkraut 92
Sabinenbaumöl 131
Sacharum Lactis 162
— Saturni 162
Sadebaum 92
Sadebaumöl 131
Saechsisch Blau 181 u. 231
Saechsisches Lackmus 234
Safflor 53
Safran 92
Saftgrün 189
Sagapengummi 76
Sago 162 u. 163
Saidschützersalz 164
Sal acetosellae 163
— alcali minerale 163
— alcali volatile 167
— amarum Seidlitz. 164
— ammoniacum 163
— arcan. duplicat. 9
— cornu cerv volat. 164
— de duobus 9
— essential. tartar. 165
— gemmae 165
— marinum 165
— mirabil. Glauber. 165
— morellae 165
— Petrae 115
— polychrest. de Seignette 166
— Prunellae 116
— rupellense 166
— stanni 166
— Sodae 166
— Succini 166
— tartari alb. 166
— vegetabile 192
— volatile salis ammoniaci 167
Salbeykraut 92
Salbeyöl 124
Salepwurzel 155
— bandförmige 152
Salicin 167
Salicinum 167
Salmiak 164
Salmiakblumen 59
Salmiak, eisenhaltiger 58
— geläuterter einfacher 59
Salmiakgeist, ätzender 185
Salomons-Siegel 157
Salpeter 115
— chemisch-reiner 115
— crystallisirter 116
Salpeteräthergeist 185
Salpetergeist, versüßter 185
Salpeterkügelchen 116
Salpetersäure 8
— concentrirte 185

## S.

Pag.

Salpetersäure, rauchende 185
Salpeterzeltchen 116
Salzäthergeist 186
Salzburgervitriol 209
Salzgeist 1
— rauchender 186
— versüßter 186
Salzsäure, rohe 1
— überoxydirte 2
Sandarach 12
Sandarak 27
Sanddeerkraut 94
Sandelholz 104
Sandsegge 144
Sandtraube 94
Sandruhrkrautblüthen 59
Sangnis Draconis 167
— Hirci 167
Sanikel 92
Sanikelwurzel 156
Sapo amygdal. 167
— medicat. 167
— venet. alb. 167
— virid. liquid. 167
Sardellen 234
Sassafrasholz 105
Sassafrasöl 126 u. 131
Sassaparillwurzel 156
Satinober 235
Saubohnenblumen 54
Sauerampferwurzel 140
Sauerdatteln 191
Sauerdornbeeren 13
Sauerkleesäure 2
Sauerkleesalz 163
Saurachbeeren 13
Scammonium 168
Schaafgarbe 90
Schaafgarbenblüthen 56
Schaafgarbenöl 127
Schaarbockskraut 84
Schachtelhalm 85
Schaafthen 85
Scharlachbeeren 65
Scheidewasser 8 u. 185
Schellak 74
Scherbenkobalt 31
Scherbenstein 31
Schieferweiß 168
Schierling 82
Schierlingextract 47
Schillerweinstein 191
Schiffstheer 139
Schlafkräutlein 82
Schlagkraut 82
Schlangenwurzel 193
— virginische 157
Schleedornblüthen 51
Schlüsselblumen 57
Schmack 236
Schmeerstein 101
Schmelztiegel 188
Schmierseife, grüne 167
Schminke, chinesische 27
Schminklappen 16
Schneeberger Schnupftabak 225
Schneerosenblätter, ächte 91
Schnupftabak, beschrieben unter Tabak 236
Schöllkraut 83

## S.

Pag.

Schöne Frau 84
Schoßstein 101
Schrote 215
Schüttgelb 225
Schwabenpulver 169
Schwämme, in Stücken u. gebrannte 187
Schwalbenwurzel 149
Schwammstein 102
Schwanzpfeffer 44
Schwarzbeeren 14
Schwarzdornblüthen 51
Schwarzkümmel 177
Schwarzwurzel 145
Schwefeläther 114
Schwefeläthergeist 105
Schwefelalcohol 2
Schwefelbalsam 15
Schwefelblumen 59
Schwefel-Einschlag 169
Schwefelfaden 169
Schwefel, gelber 190
Schwefel, gereinigter 59
Schwefelkohlenstoff 2
Schwefelleber 80
Schwefelmilch 99
Schwefelsäure 143
Schwefel, sublimirter 59
Schweinefschmalz 12
Schweinfurtergrün 235
Schweinszähne 95
Schwererde, salzsaure 195
Schwerspath 184
Schwindelkorner 44
Scorpionen 169
Scorpiones in Oleo 169
Secale cornutum 169
Seetälle 137
Seerosenwurzel 151
Seidelbastsaamen 178
Seidelbastrinde 39
Seifenkraut 93
Seifenkrautwurzel 156
Seife, venetianische 167
Seife zum medicinischen Gebrauch 167
Seignettesalz 166
Selen, reines 169
Selenit 65
Selenium pur. 169
Semen Abelmosch. 169
— Ammios. 170
— Amomi 170
— Anethi 170
— Angelicae 170
— Anisi stellati 171
— Anisi vulg. 171
— Aquilegiae 171
— Badian 171
— Canarienae 172
— Cardui benedicti 172
— Cardui mariae 172
— Carvi 172
— Cataputiae major. 172
— — minor. 172
— Cocconidii 173
— Cochleariae 172
— Colchici autumn. 173
— Colocynthidis 173
— Contra 175


Digitized by Google

## S.


| | Pag. |
|---|---|
| Semen Coriandri | 173 |
| — Cucumeris | 173 |
| — Cucurbitae | 174 |
| — — citrulli | 174 |
| — Cumini | 174 |
| — Cydoniorum | 174 |
| — Cynae | 175 |
| — Cynosbati | 175 |
| — Dauci cretici | 175 |
| — Erucae | 175 |
| — Foeniculi aquatici | 176 |
| — — vulg. | 176 |
| — Foeni graeci | 176 |
| — Hyosciami | 176 |
| — Lini | 176 |
| — Lycopodii | 177 |
| — Melanthii | 177 |
| — Meloni | 177 |
| — Milii solis | 177 |
| — Nigellae | 177 |
| — Paeoniae | 178 |
| — Papaveris | 178 |
| — Perfoliatae | 178 |
| — Petroselini | 178 |
| — Phellandrii | 176 |
| — Psyllii | 178 |
| — Ricini vulg. | 172 |
| — Rutae | 179 |
| — Sabadilli | 179 |
| — Sautonici | 175 |
| — Sinap. alb | 175 |
| — — nigr. | 179 |
| — Staphid. agriae | 179 |
| — Tanaceti | 179 |
| — Urticae vulg. | 179 |
| — Zedoariae | 179 |
| Senegawurzel | 157 |
| Senfmehl | 235 |
| Senfsaamen, gelber u weißer | 175 |
| — schwarzer | 179 |
| Senfsaamenöl | 124 |
| Sennesblätterlein | 62 |
| Sennesblätter | 61 |
| Serapingummi | 76 |
| Serpentin-Mörser | 180 |
| Serpentin-Reibschalen | 180 |
| Sevenbaum | 92 |
| Sevenbaumöl | 131 |
| Sevum cervinum | 180 |
| Siebflor | 180 |
| Siegelerde | 196 |
| Siegwurzel | 159 |
| Siena-Erde | 196 |
| Signaturen | 180 |
| Silberätzstein | 101 |
| Silberglätte | 106 |
| Silberhöllenstein | 101 |
| Silberpapier | 136 |
| Silbertannenöl | 118 |
| Silliqua dulc. | 180 |
| Singrün, kleines | 95 |
| Skorzonerwurzel | 156 |
| Smalte | 181 |
| Smirgel | 102 |
| Smergel | 102 |
| Soda | 164 |
| Soda, spanische | 183 |
| Soda bicarbonica | 183 |
| — hispanica | 182 |
| — phosphorata | 184 |


## S.


| | Pag. |
|---|---|
| Sodenbrod | 181 |
| Sodenholz | 105 |
| Sonnenthau | 91 |
| Spaniol | 235 |
| Spanische Fliegen | 21 |
| Spanischer Wein | 203 |
| Spanischschwarz | 220 |
| Spargelwurzel | 142 |
| Spathum fluori | 164 |
| — ponderos | 164 |
| Speckstein | 101 |
| Sperma Ceti | 184 |
| Spiauter | 207 |
| Spiegelharz | 33 |
| Spießglanzblumen | 7 |
| Spießglanzbutter | 6 |
| Spießglanz, gewaschenes schweißtreibendes | 7 |
| Spießglanzglas | 8 |
| Spießglanzkönig | 7 |
| Spießglanzleber | 7 |
| Spießglanzoxydul, hydrothionsaures | 97 |
| Spießglanz, roher | 6 |
| Spießglanzsafran | 7 |
| Spießglanzschwefel | 7 |
| Spießglanzsaqwefel, braunrother | 97 |
| Spießglanzweinstein | 192 |
| Spießglanzzinnober | 30 |
| Spigelie | 93 |
| Spik | 55 |
| Spikanardblüthen | 55 |
| Spiköl | 130 |
| Spiritus Corn. Cervi rectif. | 185 |
| — Formicar. | 185 |
| — Melissae comp. | 185 |
| — muriatico-aethereus | 186 |
| — Nitri dulc | 185 |
| — — fumans | 185 |
| — nitrico-aethereus | 185 |
| — Salis | 1 |
| — Sal. ammoniac. caustic. | 185 |
| Spiritus Salis dulc. | 186 |
| — Salis fumans | 186 |
| — sulphurico-aethereus | 105 |
| Spiritus vini | 2 |
| Spitzampferwurzel | 150 |
| Spodium ust. nigr. | 186 |
| Spongia cerata | 186 |
| Spongiae equorum | 186 |
| — in fragmentis | 187 |
| — marinae | 186 |
| — ustae | 187 |
| Springkörner | 172 |
| Sprudelstein | 102 |
| Spunden | 98 |
| Squillae marinae | 187 |
| Stabwurz | 80 |
| Stärke | 236 |
| Stärkmehl | 222 |
| Stahlkraut | 95 |
| Stangenschwefel | 190 |
| Stanniol | 236 |
| Stannum anglicum | 187 |
| Staubschwamm | 11 |
| Stechapfelkraut, gemeines | 84 |
| Steinbeerendsätter | 94 |


## T.


| | Pag. |
|---|---|
| Steinhirse | 177 |
| Steinklee | 89 |
| Steinkleeblüthen | 56 |
| Steinkohlen-Theeröl | 124 |
| Steinöl | 130 |
| Steinsalz | 165 |
| Stephanskörner | 179 |
| Sternanis | 171 |
| Sternanisöl | 119 |
| Sternlebekraut | 87 |
| Stibium hydrothionic. oxydulat. | 97 |
| Stibium oxydul. fusc. | 7 |
| — — vitrificat. | 8 |
| Stiefmütterchenkraut | 87 |
| Stielpfeffer | 44 |
| Stinkus marinus | 188 |
| Stipites dulcamarae | 141 |
| Stockfisch | 230 |
| Stockmalven | 56 |
| Stöpsel | 97 |
| Storax | 78 |
| Streusand | 9 |
| Strichnin | 188 |
| Strichninum | 188 |
| Strontion salpeterjaurer | 188 |
| — salzjaurer | 188 |
| Strontiana muriatic. | 188 |
| — nitric. | 188 |
| Strontianerde | 196 |
| Sturmhutkraut, blaues | 80 |
| Sturmhutchenextract | 47 |
| Styraxgummi | 78 |
| Succinum | 188 |
| Succus Citri | 189 |
| — Liquiritiae | 189 |
| — viridis | 189 |
| Süßholzsaft | 189 |
| Süßholzwurzel | 150 |
| Sulphur auratum | 7 |
| — caballinum | 190 |
| — citrinum | 190 |
| — depuratum | 59 |
| — stibiat. rubeum | 97 |
| — sublimatum | 59 |
| Sulphuricus | 15 |
| Sumach | 236 |
| Syrup | 190 |
| Syrupus saccharin. | 190 |


## T.


| | Pag. |
|---|---|
| Tabak | 236 |
| Takamahakgummi | 79 |
| Talcum venetum | 191 |
| Talk | 191 |
| Talkerde | 108 |
| Talkstein | 191 |
| Tamarinden | 191 |
| Tamarindi | 191 |
| Tamariskenrinde | 91 |
| Tamariskenrindeöl | 132 |
| Tartarus alb., ruber, Schiller Flus | 191 |
| Tartarus antimonial. | 192 |
| — emeticus 8 u. | 192 |
| — natronatus | 166 |
| — solubilis | 192 |
| — stibiatus 8 u. | 192 |
| — tartarisat. | 192 |
| — vitriolatus | 9 |


## U. V.


| | Pag. |
|---|---|
| Taubenkropf | 86 |
| Taufstein | 101 |
| Tausendguldenkraut | 83 |
| Tausendguldenkrautblüthen | 58 |
| Tarbaumkraut, gemeines | 94 |
| Terebinthina austr. u. venet. | 192 |
| Terpentinöl | 133 |
| Terpentin, österreichischer u. venetianischer | 192 |
| Terra anglic rubr. | 194 |
| — catechu | 194 |
| — citrina | 194 |
| — coloniens. | 195 |
| — de Siena | 196 |
| — foliat. tartar. | 195 |
| — japonica | 194 |
| — ochra | 195 |
| — orleana | 135 |
| — ponderos. salit. | 195 |
| — rubra commun. | 196 |
| — sigillata | 196 |
| — strontiana | 196 |
| — tripolicea | 196 |
| — umbraeca | 197 |
| — viridis | 197 |
| — zaffra | 240 |
| Teufelsabbißwurzel | 151 |
| Teufelsdreck | 68 |
| Thea | 197 |
| Thee | 197 |
| Thenardsblau | 228 |
| Theriac | 201 |
| Thus | 76 |
| Thus granulat. | 201 |
| Thymiankraut | 94 |
| Thymianöl | 133 |
| Todtenkopf | 21 |
| Tollkirschenextract | 47 |
| Tollkirschenkraut | 81 |
| Tollkraut | 81 |
| Tollkrautwurzel | 143 |
| Tolu Balsam | 15 |
| Tonkebohnen | 89 |
| Tormentillwurzel | 158 |
| Traganth | 79 |
| Traubenkraut, mexicanisches | 82 |
| Trippel | 196 |
| Trochisci alkermes | 201 |
| Türkisches Papier | 27 |
| Turbitwurzel | 158 |
| Turiones Pini | 201 |
| Turnergelb | 232 |
| Turpethum nigrum | 111 |
| Tusch, chinesischer | 11 |
| Tutia, alexandrische | 202 |


## U.


| | Pag. |
|---|---|
| Ulmaria | 202 |
| Ulmenrinde | 91 |
| Ultramarin | 239 |
| Ultramarin Wiener | 228 |
| Umbilic. maris. | 202 |
| Umbraun | 197 |
| Unguiae alcis | 202 |
| Uniones | 109 |


## V.


| | Pag. |
|---|---|
| Vanille | 15 |
| Veilchenwurzel, florent. | 150 |


Digitized by Google

## W.

Pag.

Venetianer Lack 229
Venetianische Seife 162
Veratrin 202
Veratrinum 203
Vernix Copal 202
— Succini 202
Veronesergelb 232
Veronesergrün 239
Vinum hispanic. 203
Violenwurzel 150
Viper ett, ital. 12
Viride aeris 203
Viscus aucuparius 204
— avium 204
— quercinus 204
Vitriol, weißer, blauer, cyprischer 1. 2. 3. Adler, Bodmeiser, Salzburger und Eisenvitriol 204
Vitriolnaphta 114
Vitriolöl 113
Vitriolum alb., de Cypro, Bodmeiser, 1. 2. 3. Adler, Salzburger u. martis 204
Vitrum antimonii 8
Vogelkrautwurzel 143
Vogelleim 208
Vogelzungenwurzel 143

## W.

Waagen 206
Wachholderbeeren 13
Wachholderharz 71
Wachholderholz 103
Wachholderlatwerge 161
Wachholderöl 125
Wachs 25
Wachsöl 122
Waldmeister 87

## W.

Pag.

Waldrebe 85
Wallnußöl, beschrieben unter Ol. Olivar. 128
Wallnußschaale 88
Wallrath 189
Wallwurzel 145
Wanzenkraut 88
Waschblau 231
Wasserblei 207
Wasserfenchel 176
Wassermelonensaamen 178
Wasserschierling 88
Wau 207
Wayd in Kugeln 206
Wegdornbeeren 14
Wegwartwurzel 145
Weidenschwämme 63
Weihrauch 76 u. 201
Weinalcohol 2
Weinbeeren 239
Weinessig 239
Weingeist 2
Wein, spanischer 203
Weinsteinöl, brandtiges 133
Weinsteinrahm 91
Weinstein, roher, weißer u. rother 191
Weinsteinsäure, reine 165
Weinsteinsalz, 166
— blätteriges 195
— wesentliches 165
— zerflossenes 133
Weinstein, tartarisirter 192
Weinsteinvitriol 9
Weinstein, weißer gereinigter 43
Weiß 226
Weiße Tünche 226
Weißtannenöl 118
Weißwurzel 157

## Z.

Pag.

Wermuthextract 96
Wermuthkraut 80
Wermuthöl 118
Wiederthon, goldener 80
Wienergrün 227
Wienerlak 23
Wiener Ultramarin 228
Winters Rinde 41
— — falsche 20
Wismuth 109
Wismuthkalk 107
Wohlgemuth 90
Wohlverleyblüthen 51
Wohlverleykraut 84
Wohlverleywurzel 141
Wolfsbeerenkraut 84
Wollkraut 95
Wollkrautblumen 60
Wütherich 88
Wunderbaumöl 130
Wunderbaumsaamen 172
Wundersalz 165
Wurmfarrenkrautwurzel 147
Wurmkraut 93
Wurmkrautblüthen 60
Wurmmoos 119
Wurmsaamen 125
— candirter 34
Wurmsaamenextract 98
Wurmsaamenöl 132
Wurmtang 114
Wurzel des großen Hufattigs 152
Wurzel des Sandriedgrases 194
— des schaftlosen Traganths 142

## Z.

Zaffer 220
Zaffera 220

## Z.

Pag.

Zahnschneckengehäuse 95
Zahnwurzel 153
Zapfenkraut 95
Zarfisch 234
Zannrübenwurzel 142
Zehrwurzel 141
Zeitlosenwurzel 145
Zibeben 232
Ziegelöl 130
Zimmtblüthe 52
Zimmt, ceyloner 31
— französischer 24
Zimmtöl 122 u. 123
Zimmtsorte 24
Zimmt, weißer 20
Zink 207
Zinkblumen 60
Zinkoxyd, weißes 60
Zinkum 207
Zinkum oxydat. alb. 60
Zinnasche 30
Zinnblech 236
Zinnkalk 30
Zinnkraut 85
Zinnober 30
Zinnobergrün 220
Zinnsalz 166
Zirbel 117
Zittweringwerwurzel 159
Zittwersaamen 175
Zitwerwurzel 159
Zucker 241
Zuckerrosen 58
Zuckersäure 2
Zündhölzchen, chemische und congrevische 208
Zundel 220
Zwetschgen 19 u. 232


## Druckfehler-Berichtigung.

Seite.

2 Bei Acid. phosphoric. ist zu lesen mehrerer statt mehre.
8 Bei Vitrum antimonii ist zu lesen Glas statt Gas.
8 Bei Aqua flor. naph. ist zu lesen Aqua florum naphae statt Aqua flores naphae.
12 Bei Bacc. Alkekengi fehlt die Anwendung und muß heißen: Man sammelt sie für Apotheken, sie dienen gegen Nieren-, Blasen- und Zahnschmerzen, wenn man sie im letzteren Falle auf glühende Kohlen legt und den Rauch mit dem Munde auffängt.
19 Bei Brünellen ist zu lesen Cette statt Cetta.
20 Bei Camphor ist zu lesen Kerbthiere statt Korbthiere.
20 Bei Camphor ist unter der Rubrik Vaterland nach dem Worte aufbewahren noch hinzuzusetzen: er muß schön weiß, klar, glänzend und ohne gelbe Flecken sein. Man bezieht ihn von Amsterdam, Hamburg, London und Venedig; die Gefäße, in welchen man in den Detailgeschäften Camphor aufbewahrt (die Gläser) sollen mit schwarzem Papier überklebt sein und die angebrochenen Stückchen in Pfefferkörner oder Leinsaamen liegen, wodurch das allzu starke Verflüchtigen verhindert wird.
22 Bei Caricae ist zu lesen Roveredo statt Roverode.

Seite.

22 Bei Carmin ist zu lesen gefällten statt gefüllten.
32 Bei Cocus-Nussöl Suda-Seife ist zu lesen chemischen statt chinesischen.
37 Bei China ist zu lesen Huamalis statt Humalis.
45 Bei Ebur raspat. ist zu lesen elfenbeinerne st. elfernbeinerne.
46 Bei Extract. absynthii ist zu lesen Extractum statt Extactum.
56 Bei Flor. malv rotundifol. ist zu lesen Brustspecien statt Brustspeien.
65 Bei Glacies mariae ist zu lesen Schmelzmittel statt Schmelztiegel.
70 Bei Gummi Cerasi ist zu lesen ruboraus statt raborans.
72 Bei Gummi Guajac. ist zu lesen Gummi Guajaci statt Gummi Guajacum.
90 Bei Herba Pentaphylli ist zu lesen Fünffingerkraut statt Fünffingerbutkraut.
111 Bei der Anwendung des Mercurius vivus ist noch hinzuzusetzen: Zu Thermo- und Barometern wird es ebenfalls verwendet.
141 Bei Rad. Armicae ist zu lesen Deutschland statt Deuschland.
195 Bei Terra ponderos salit. ist zu lesen Madenwürmer statt Modenwürmer.
207 Bei Wasserbley ist zu lesen Fayance statt Fagance.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google